

Wolfram Eggeling

**Die Prosa sowjetischer  
Kinderzeitschriften  
1919-1925**

**Eine Themen- und Motivanalyse  
in Bezug auf das Bild des Jungen Protagonisten**

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“  
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch  
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,  
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages  
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Wolfram Eggeling - 9783954792382

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 04:34:37AM

via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES HOLTHUSEN † · HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 199

VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN

WOLFRAM EGGELING  
DIE PROSA SOWJETISCHER KINDERZEITSCHRIFTEN  
(1919-1925)  
Eine Themen- und Motivanalyse  
in Bezug auf das Bild des Jungen Protagonisten

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN  
1986



ISBN 3-87690-344-0  
© Verlag Otto Sagner, München 1986  
Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

### Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit wurde an der Philologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum im April 1985 als Dissertation angenommen. Sie wurde betreut von Herrn Prof. Dr. Karl Eimermacher, dem ich für seine wertvollen Anregungen und Hinweise zu Dank verpflichtet bin. Die Materialsammlung für diese Arbeit erfolgte während eines zehnmonatigen, vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Aufenthalts in Moskau und Leningrad. Stellvertretend für meine dortigen Gesprächspartner, die mit zum Entstehen der Arbeit beigetragen haben, möchte ich meiner Mentorin, Frau kand. nauk E. B. Skorospelova, Moskau, und Frau Prof. E. O. Putilova, Leningrad, für ihre Beratung und Unterstützung danken.

Bochum, Juli 1986

Wolfram Eggeling

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	S.	1
2.	Kulturpolitische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Kinderzeitschriften	S.	5
2.1	Kulturpolitische Rahmenbedingungen	S.	5
2.1.1	Die Rolle von Partei und Komsomol	S.	5
2.1.2	Buchproduktion und Verlagswesen	S.	9
2.1.3	Kinderbibliotheken	S.	11
2.1.4	Forschungsinstitute	S.	12
2.1.5	Die Entwicklung der Kinderpresse	S.	14
2.2	Die Kinderliteraturkritik der zwanziger Jahre	S.	18
2.2.1	Allgemeine Aussagen	S.	19
2.2.2	Aussagen zur Pionierliteratur	S.	22
2.2.3	Aussagen zur Verwehrlosenliteratur	S.	25
2.2.4	Zeitschriftenrezensionen	S.	26
2.2.5	Zusammenfassung	S.	31
2.3	Die Pionierorganisation	S.	33
2.3.1	Entstehung und Entwicklung der Pionierorganisation	S.	33
2.3.2	Innere Organisation, Tätigkeitsfelder und Schwierigkeiten der Pionier- organisation	S.	39
3.	Die sowjetische Kinderliteraturforschung	S.	45
3.1	Zur Sozialisationsfunktion der Kinder- und Jugendliteratur	S.	46
3.2	Zur Gesamtdarstellung der Kinder- zeitschriften	S.	47
3.3	Interpretations- und Bewertungskriterien	S.	48
3.4	Aussagen zu einzelnen Erzählungen	S.	51
4.	Charakteristik der ausgewählten Zeitschriften	S.	55
4.1	Severnoe sijanie	S.	55
4.2	Krasnye zori	S.	57
4.3	Krasnaja zvezdočka	S.	58
4.4	Junye tovarišči	S.	59
4.5	Vorobej/Novyj Robinson	S.	61
4.6	Baraban	S.	64

5.	Themenbereichsanalyse	S. 67
5.1	Methodische Voraussetzungen	S. 67
5.2	Definition der Themenbereiche	S. 69
5.3	Exkurs über andere themenbezogene Ansätze	S. 77
5.4	Durchführung und Auswertung der Themenbereichsanalyse	S. 84
5.4.1	Häufigkeit der Themenbereiche	S. 85
5.4.2	Themenbereichskombinationen	S. 91
5.4.3	Raum-zeitliche Situierung der Themenbereiche	S. 96
5.4.4	Städtische und ländliche Situierung der Themenbereiche	S. 98
5.4.5	Themenbereiche und Organisationsgrad der jungen Protagonisten	S. 101
6.	Methodische Voraussetzungen der Motivanalyse	S. 106
6.1	Gattungsspezifische Voraussetzungen	S. 106
6.2	Der strukturelle Ansatz	S. 108
6.3	Der sozialisationstheoretische Ansatz	S. 113
6.4	Definition der Motivgruppen	S. 117
6.5	Exkurs: Handlungsanalyse	S. 121
7.	Struktur- und Rahmenkategorien	S. 124
7.1	Die Strukturkategorien	S. 124
7.2	Die Ausgangssituationen	S. 127
7.2.1	Familiensituation	S. 131
7.2.2	Kombination familiärer und politischer Situation	S. 135
7.2.3	Situation unter Gleichaltrigen	S. 138
7.2.4	Situation am Arbeitsplatz	S. 140
7.2.5	"Reduzierung" des jungen Protagonisten	S. 142
7.2.6	Charakterisierung des jungen Protagonisten	S. 143
7.3	Die Endsituationen	S. 145
7.3.1	Die "Ergebnisse" der Erzählungen	S. 146
7.3.2	Die lokalen und personalen Endkonstellationen	S. 154
7.3.2.1	Der jungen Protagonist allein	S. 158
7.3.2.2	Häusliche Konstellation	S. 160
7.3.2.3	Mit Eltern außer Hauses	S. 162

7.3.2.4	Am Arbeitsplatz	S. 165
7.3.2.5	Interaktionen mit sonstigen erwachsenen Personen	S. 167
7.3.2.6	Unter nicht organisierten Gleichaltrigen	S. 171
7.3.2.7	Im Detdom oder einer Pioniergruppe	S. 173
7.3.2.8	Festumzüge, Demonstrationen, Versammlungen	S. 175
7.3.2.9	Verallgemeinernde Erzählerkommentare	S. 178
8.	Motivanalyse	S. 182
8.1	Erste Motivgruppe: Protagonistenbezogene Motive	S. 182
8.1.1	Bewußtseinsstand	S. 185
8.1.2	Bereitschaft zur Initiative	S. 194
8.1.3	Eigenschaften und Verhaltensweisen	S. 202
8.1.4	Orientierungen und physische Gegebenheiten	S. 219
8.2	Zweite Motivgruppe: Andere personenbezogene Motive	S. 229
8.2.1	Motive zur Charakterisierung von Familienmitgliedern	S. 231
8.2.2	Motive zur Charakterisierung von Nicht-Familienmitgliedern	S. 245
8.3	Dritte Motivgruppe: Äußere Umstände und Hindernisse	S. 254
8.4	Vierte Motivgruppe: Reflexionen des jungen Protagonisten	S. 262
8.4.1	Innere Konflikte	S. 264
8.4.2	Reflexionen über politische Ereignisse	S. 270
8.4.3	Reflexionen über die persönliche Situation	S. 271
8.4.4	Handlungsbezogene Reflexionen	S. 274
8.4.5	Sonstige Reflexionen	S. 276
8.5	Fünfte Motivgruppe: Interaktionen	S. 278
8.5.1	Interaktionspartner	S. 279
8.5.2	"Mittelbare" Interaktionen	S. 282
8.5.3	Interaktionsinhalte	S. 289
8.6	Sechste Motivgruppe: Aktionen	S. 301
8.6.1	Innere Aktivitäten	S. 303
8.6.2	Spiel	S. 311
8.6.3	Alltägliche, verallgemeinerte Aktivitäten	S. 320



8.6.3.1	Tätigkeiten zur Bestreitung des Lebensunterhaltes	S. 322
8.6.3.2	Militärische Tätigkeiten	S. 327
8.6.3.3	Gesellschaftlich orientierte Tätigkeiten	S. 330
8.6.3.4	Haus- und hofgebundene Tätigkeiten	S. 332
8.6.3.5	Naturgebundene und sonstige Tätigkeiten	S. 334
8.6.4	Gemeinsame Aktionen mit Erwachsenen	S. 335
8.6.5	Negative Einzelaktionen	S. 336
8.6.5.1	Diebstahl	S. 337
8.6.5.2	Sachbeschädigung	S. 343
8.6.5.3	Schädigung einer Gemeinschaft	S. 345
8.6.5.4	Fehlverhalten am Arbeitsplatz	S. 346
8.6.5.5	Negative Handlung durch negative Dispositionen	S. 348
8.6.5.6	Körperverletzung	S. 351
8.6.6	Positive Einzelaktionen	S. 354
8.6.6.1	Rettungs- und Befreiungsaktionen ohne politisch-militärische Implikation	S. 358
8.6.6.2	Rettungs- und Befreiungsaktionen mit politisch-militärischer Implikation	S. 366
8.6.6.3	Fluchtaktionen	S. 381
8.6.6.4	Gesellschaftlich orientierte Aktionen	S. 384
9.	Motivkombinationen	S. 395
10.	Zusammenfassung	S. 417
	Zusammenstellung der verwendeten Kategorien	S. 436
	Anmerkungen	S. 440
	Tabellen	S. 467
	Verzeichnis der analysierten Texte	S. 491
	Literaturverzeichnis	S. 497

## Abkürzungsverzeichnis

### 1) Abkürzungen der Zeitschriften:

SevSij	- Severnoe sijanie (1919/20)
KrZo(r)	- Krasnye zori (1919)
KrZv	- Krasnaja zvezdočka (1922/23)
JuTo	- Junye tovariščiči (1922)
V/NR	- Vorobej/Novyj Robinson (1923-25; Umbenennung von V in NR im August 1924)
Bar	- Baraban (1923-26; erfaßt bis 1925)

### 2) Andere Abkürzungen:

KZf(n)	- Kinderzeitschrift(en)
KZtg(n)	- Kinderzeitung(en)
KJL	- Kinder- und Jugendliteratur
TB	- Themenbereich
jP(n)	- junger Protagonist (bzw. Plural)
jPw(n)	- junge Protagonistin (bzw. Plural)
Pi-Örg	- Pionier-Organisation
IA	- Interaktion
EA	- Einzelaktion
T.	- Text

## 1. Einleitung

An die Kinder- und Jugendliteratur ergeht der Anspruch nicht nur auf ästhetischen Wert, sondern in verstärktem Maße auch auf sozialisatorischen Nutzen, auf Anwendbarkeit als Lebens- und Orientierungshilfe im Wertgefüge der jeweiligen Gesellschaft, in der sie ihren Sitz hat. Die Kinder- und Jugendliteratur ist das genuine Feld einer normbildenden Funktion von Literatur, normbildend in erster Linie für den jugendlichen Leser, gleichzeitig jedoch potentiell normerfüllend für die Gesellschaft, die diese Literatur verantwortet.<sup>1</sup>

Jedes Gesellschaftssystem hat ein Interesse daran, der heranwachsenden Generation ihr Wertesystem, auch unter Einbeziehung der Literatur, nahezubringen. Das gilt in besonderem Maße für ein im Aufbau befindliches Gesellschaftssystem, wie das der Sowjetunion der zwanziger Jahre.<sup>2</sup> Normbildung versteht sich in bezug auf die Kinder- und Jugendliteratur somit wesentlich als Vermittlung außerliterarischer Normen.<sup>3</sup> Die gesellschaftliche Aufbausituation schließt den Aufbau einer adäquaten Kinder- und Jugendliteratur mit ein (ein Prozeß, der, ebenso wie die Evolution anderer literarischer Gattungen, sich nicht einheitlich vollzieht).

Ein Medium, an dem sich der Aufbau einer (neuen) Kinder- und Jugendliteratur kontinuierlicher, als anhand von Kinder- und Jugendbüchern, nachvollziehen läßt, ist die Kinder- und Jugendzeitschrift. Die - Erzählungen und Gedichte einschließende - Kinderzeitschrift kennt bereits im vorrevolutionären Rußland eine lange Tradition (s. Kap.2.1.5). An die Tradition dieses Mediums wird nach der Revolution angeknüpft. Die sowjetische Kinder- und Jugendliteratur konstituiert sich zu einem großen Teil in den frühen Kinderzeitschriften.

Ebenso, wie die Konstituierung der neuen Kinder- und Jugendliteratur anhand gerade der Kinderzeitschriften auch in einem relativ kurzen Zeitraum kontinuierlich zu verfolgen ist, bietet diese, mehr noch als das Buch, die Möglichkeit der kontinuierlichen Normbildung bei den jungen Lesern.<sup>4</sup> Normbildung - im Sinne der Vermittlung außerliterarischer Normen - vollzieht

sich weitgehend über die Identifikation mit den dargestellten Personen. Die Unmittelbarkeit der Identifikation, das Verstricktsein der jungen Leser in das jeweils dargestellte Handlungsgeschehen ist um so größer, wenn das Alter der Protagonisten ihrem eigenen entspricht. Die Zeitschrift als periodisch erscheinendes Medium ist nun in der Lage, durch immer wieder andere junge Protagonisten, die in immer wieder neuen Situationen agieren, stets neue Identifikationsangebote zu schaffen und so den Kindern "bestimmte Vorstellungen vom Kindsein und seiner Funktion in der Gesellschaft" zu vermitteln.<sup>5</sup> Den Aufbau der frühen sowjetischen Kinder- und Jugendliteratur nachzuvollziehen, bedeutet somit auch, jene "Vorstellungen vom Kindsein" aufzuarbeiten und zu systematisieren.

Grundlage der vorliegenden Arbeit bilden nun die ersten sowjetischen Kinderzeitschriften im Zeitraum von 1919 bis 1925.<sup>6</sup> Die obere Grenze, 1925, wurde gewählt, weil die bis dahin erscheinenden Kinderzeitschriften, darunter die sechs ausgewählten, weitgehend in ihrer Gesamtheit, d. h., mit allen Nummern und Jahrgängen, erfaßt werden können. Ab Mitte der zwanziger Jahre steigt die Erscheinungsdauer einzelner Zeitschriften zum Teil sprunghaft an - die Zeitschrift "Pionier" z. B., gegründet 1924, erscheint noch heute.<sup>7</sup> Da im Rahmen der Kinderzeitschriften die Vermittlung des Kindheitsbildes sich im wesentlichen in der Prosa vollzieht, wurde die Lyrik ausgeklammert. Eine weitere Gegenstandsbegrenzung ergibt sich aus dem Anliegen, Texte mit möglichst unmittelbaren Identifikationsangeboten zu erfassen, die, wie bereits erwähnt, durch die Gleichaltrigkeit von Held und Leser erleichtert werden. Es wurden aus der Gesamtheit der Erzählungen der sechs Zeitschriften also nur diejenigen ausgewählt, in denen ein oder mehrere junge Protagonisten agieren, deren Alter, wie das der anvisierten Leser, in der Regel zwischen 9 und 14 Jahren liegt. Diese Altersspanne entspricht darüber hinaus grob der für die Pionierorganisation gültigen. Nach Gründung dieser Organisation im Jahre 1922 wandten sich die Kinderzeitschriften, mehr oder weniger deutlich akzentuiert, auch an die jungen Pioniere. Die Gründung der Pionierorganisation bildet somit gleichzeitig einen Einschnitt in dem gewählten Zeitraum.<sup>7a</sup>

Die Frage, auf welche Weise sich nun die Identifikationsangebote jeweils realisieren, mündet in die Frage nach der Zusammensetzung des jeweiligen Protagonistenbildes.<sup>8</sup> Hierzu gilt es Kriterien zu finden, die auf den gesamten Textkorpus anwendbar sind. Ausgehend davon, daß das Bild eines Protagonisten sich aus bestimmten Eigenschaften, seinen Reflexionen, Interaktionen und Aktionen zusammensetzt, die jeweils noch einer näheren Definition bedürfen, ergibt sich bereits ein aus diesen vier Elementen bestehender kategorialer Rahmen. Da die Protagonisten nicht allein auftreten, sondern gemeinsam oder in Konfrontation mit anderen Personen, ihre Handlungen und Verhaltensweisen darüber hinaus von äußeren Faktoren bestimmt werden, bedarf der kategoriale Rahmen einer Ergänzung um zwei weitere Elemente, die die relevanten Interaktionspartner und ihre Eigenschaften sowie einige bestimmte äußere Faktoren erfassen (s. Kap.6). Die zur näheren Definition dieses kategorialen Rahmens notwendigen Teilelemente ergeben sich aus der Lektüre der Einzeltexte, d. h., sie entspringen nicht einem vorgegebenen Kategorienschema. Die Analyse dieser sechs das Protagonistenbild zusammensetzenden Faktoren bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit (Kap.8).

Der jP agiert jeweils in einem bestimmten Wirklichkeitsausschnitt, d. h., den Sujets, die einen jungen Protagonisten vorsehen, liegen jeweils ein oder mehrere Themen zugrunde. Die Ermittlung dieser Wirklichkeitsausschnitte, bzw. Themenbereiche, und ihrer Varianten sowie ihrer Verteilung innerhalb des Textkorpus geht dem genannten Analyseschwerpunkt voraus (Kap.5). Neben der Zugehörigkeit zu bestimmten Themenbereichen weisen die Erzählungen bestimmte Strukturmerkmale auf - Kompositionsarten, Erzähleingänge und -schlüsse -, deren Relevanz (im Sinne der Vermittlung bestimmter Normen durch die künstlerische Struktur selber)<sup>9</sup> erst aus der Zusammenschau und Gegenüberstellung einer größeren Textmenge sichtbar wird und die einen weiteren Interpretationsrahmen für die Untersuchung des Protagonistenbildes darstellen (Kap.7). Die Elemente dieses Bildes, deren mehrmalige Wiederkehr in den Texten angenommen werden kann, können letztlich ebenfalls als Strukturmerkmale aufgefaßt werden. Die Einzelanalyse

dieser Elemente anhand der Texte, in denen sie vorkommen, findet daher eine Ergänzung durch die Analyse ihrer möglichen Verkettungen in einzelnen Texten (Kap.9). Das gewählte Vorgehen ermöglicht es, sich mit einer größeren Systematik der frühen sowjetischen Kinderliteratur zu nähern, d. h., ein größeres Spektrum ihrer Erscheinungsformen zu erfassen, als es in den hauptsächlich themenbezogenen Ansätzen der sowjetischen Arbeiten über denselben Gegenstand der Fall ist (s. Kap.3 und 5.3). Durch die Einbeziehung der Textstruktur ergänzt die vorliegende Arbeit auch rein inhaltsanalytisch orientierte westliche Untersuchungen zum Bereich der sowjetischen Kinder- und Jugendliteratur (s. Kap.5.3).

Zu Beginn werden in einem informatorischen Teil die gesellschaftlichen und kulturpolitischen Rahmenbedingungen der frühen sowjetischen Kinder- und Jugendliteratur und Kinderzeitschriften skizziert (Kap.2). Darin eingeschlossen ist ein Überblick über einige wesentliche Positionen der sowjetischen Kinder- und Jugendliteraturkritik der zwanziger Jahre sowie ein Abriß über die Entstehung und Funktionsweise der Pionierorganisation.

## 2. Kulturpolitische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Kinderzeitschriften

Die Kinderzeitschriften lassen sich auf drei Ebenen in den kultur- und bildungspolitischen Kontext der 20er Jahre einordnen. Den übergeordneten Gesamtrahmen bilden dabei die unmittelbar nach der Revolution einsetzende Tätigkeit des Volkskommissariats für Bildung sowie die allgemeinen, die "Erwachsenenkultur" einschließenden kulturpolitischen Vorgänge und Diskussionen, wobei aber die Diskussionsschwerpunkte in der Erwachsenen- und der Kinderliteratur nicht identisch sind, also keine unmittelbare Beziehbarkeit besteht. Die erste Ebene ist die der Entstehung einer neuen sowjetischen sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur und der damit verbundenen Auseinandersetzungen. Die zweite Ebene betrifft das Pressewesen für (und von) Kinder(n), das außer der Belletristik weitere journalistische Gattungen sowie neben den Zeitschriften auch Zeitungen umfaßt. Die dritte Ebene ist die der Pionier-Bewegung und ihrer vor 1922 bereits existierenden (lokal begrenzten) Vorläufer.

Im folgenden werden zunächst einige äußere Fakten zum Kinderliteraturbetrieb genannt (Teile der ersten Ebene und die zweite Ebene), bevor in zwei weiteren Schritten auf die Kinderliteraturkritik (erste Ebene) und die Pionierbewegung (dritte Ebene) eingegangen wird.

### 2.1 Kulturpolitische Rahmenbedingungen

Zu den äußeren Fakten gehören: 1) Beschlüsse von Parteitagen der RKP(b) und von Komsomolkongressen, 2) die Buchproduktion und das Verlagswesen, 3) das Kinderbibliothekswesen, 4) die Einrichtung von Forschungsinstituten zur Untersuchung der KJL und Durchführung von empirischer Rezeptionsforschung, 5) die Entwicklung der Kinderpresse.

#### 2.1.1 Die Rolle von Partei und Komsomol

Beschlüsse zur KJL, zur Kinderpresse und zur Pionierbewegung

wurden auf beinahe jedem Parteitag der RKP(b) und Kongreß des Komsomol in der ersten Hälfte der 20er Jahre gefaßt. Dazwischen gab es einzelne Resolutionen des ZK der RKP(b) und des RLKSM (Komsomol). In der Resolution des 3. Komsomolkongresses heißt es unter Punkt z: "Razvitie detskogo tvorčestva putem izdanija det'mi straniček, Žurnalov, organizacii vystavok."<sup>1</sup> In dem ersten Beschluß der Jugend-Komintern ein Jahr später, ist von der Herstellung und Verbreitung von Aufrufen und Flugblättern die Rede, und zwar im Zusammenhang mit der Organisation von Konferenzen verschiedener Kindergruppen auf lokaler, überregionaler und internationaler Ebene. Dieser Beschluß erfährt auf dem 12. Parteitag der RKP(b) eine Verallgemeinerung. Für jede Leserschicht (die allerdings hier nicht differenziert werden) sei es notwendig, eine spezifische Zeitung zu schaffen. In dem so zustandekommenden System von Zeitungen sei es Aufgabe der Partei, die jeweiligen Tätigkeits- (und Einfluß-)felder zwischen ihnen aufzuteilen. Dies impliziert, daß Kinder und Jugendliche als ein gesonderter Teil der Zeitungsleserschaft berücksichtigt werden. Erst 1924 ist in einem Beschluß des ZK der RKP(b) (vom 6. Februar) auch (vorerst in einem Satz) die Rede von der Kinderliteratur: "Prinjat' meru k sozdaninju sovetskoj detskoj literatury."<sup>2</sup> Knapp vier Monate später erfährt dieser Beschluß auf dem 13. Parteitag der RKP(b) (Ende Mai) eine Konkretisierung:

"...Neobchodimo pristupit' k sozdaniju literatury dlja detej pod tščatel'nym kontrolem i rukovodstvom partii s cel'ju usilenija v étoj literature momentov klassovogo, internacional'nogo, trudovogo vospitanija. V častnosti, razvernut' delo izdanija pionerskoj literatury, privlekaja k étoj rabote v pomošč' komsomolu partijnye, professional'nye i sovetskie organizacii."<sup>3</sup>

In diesem Abschnitt steckt eine Vielzahl von Aussagen, die für die Entwicklung der KJL und in den Auseinandersetzungen der KJL-Kritik eine Rolle spielen. Da ist zum einen das Moment der Kontrolle und Führung der Partei in Verbindung mit dem zweiten Moment, der Explizierung der drei Haupterziehungsziele (die natürlich auch für die gesamte Sozialisation gelten und gleichfalls als oberste Interpretations- und Bewertungsmaßnahmen für die KJL), Klassenbewußtsein, Internationalismus und Arbeitserziehung. (Der Patriotismus stand zu jenem Zeitpunkt noch nicht im Vordergrund.) Innerhalb der KJL wird darüber



hinaus die Pionierliteratur als gesonderter Bereich herausgestellt und ihre Einbettung in ein Netz von Hilfeleistungen seitens verschiedener Organisationen geplant. Die Heraussonderung der Pionierliteratur aus der allgemeinen KJL läßt sich im Zusammenhang mit der Rolle der Pionierbewegung als Avantgarde der Kinder sehen.

In den Jahren 1924 und 1925 läßt sich eine Häufung von Beschlüssen zur KJL beobachten. Die Beschlüsse des Komsomol unterscheiden sich dabei in der Weise von denen der Partei, daß sie zum einen detaillierter sind und zum anderen nicht nur Sollaussagen treffen, sondern auch eine kritische Bestandsaufnahme des bereits Entstandenen enthalten. Dieser zweite Faktor wird später auch in den Parteibeschlüssen berücksichtigt.

Nach Erscheinen der KZf "Pionier" und anderer Pi-Zfn steht deren massenhafte Verbreitung durch ständige Erhöhung der Auflage und eine größtmögliche Senkung des Kaufpreises zur Debatte.<sup>4</sup> Daneben wird die Aufmerksamkeit auf die Erweiterung der Leserschaft auch im Bereich der Dorfkinder gelenkt, und zwar im Zuge mit der Ausbreitung der Pi-Bewegung auf das Land (ZK RKP(b), 24.7.25). Vorher war nur die Rede von speziellen Beilagen für Kinder in bereits bestehenden Dorfzeitungen (4. Koms.-Kongreß, Juli 1924). Neben den Pi-Zfn sollte die Schaffung einer nationalen überregionalen Pionierzeitung ins Auge gefaßt werden (ZK RLKSM, Sept. 1924), die auch für Dorfkinder gedacht sein sollte (ZK RLKSM, Mai 1925). In demselben Protokoll werden ausführliche Angaben zu Form und Inhalt der Pi-Ztg sowie zur Art ihrer Verbreitung gemacht (gegen administrativen Druck, für eine Beteiligung aller Pioniere an der Verbreitung und individuelles Abonnement, auch für die nicht organisierten Kinder).<sup>5</sup> Einen weiteren Aspekt bildet die Beteiligung der Kinder selbst an den jeweiligen Zeitungen und Zeitschriften (4. Komsomolkongreß Juli 1924), die in einer ausschließlich von ihnen selber getragenen Herausgeberschaft münden soll (Org.bjuro ZK RKP(b), August 1924).

Der Hinweis des Org.bjuro auf den Charakter der bestehenden Pi-Zfn als Zeitschriften für Pioniere anstatt von Pionieren, leitet über auf das Moment der kritischen Bestandsaufnahme. In der Resolution des 4. Komsomolkongresses vom Juli 1924

heißt es:

"Izdajuščajasja v nastojaščee vremja različnymi izdanijami massovaja detskaja literatura ne otvečaeť zadače klassovogo vospitanija detej. Neobchodimo reorganizovat' etu rabotu pri neposredstvennom učastii komsomola. Pečatnoe slovo javljaetsja moščnym sredstvom vozdejstvija na razvitie uma i charaktera rebenka, počtomu sozdaniju revoljucionnoj detskoj literatury dolžen byt' udelen maksimum vnimanija."<sup>6</sup>

Die konstatierte Nichterfüllung der auf dem 13. Parteitag formulierten Erziehungsziele durch die bestehende KJL soll also durch eine noch stärkere Einbeziehung des Komsomol ausgeglichen werden. Im Beschluß des ZK der RKP(b) vom 24.7.1925 verdichtet sich die Kritik und konkretisieren sich die Abhilfemaßnahmen: "Otmečaja slabost' pionerskoj literatury i počti polnoe otsutstvie ideologičeskogo kontrolja nad izdajuščejsoj detskoj literatury..."<sup>7</sup>. Gefordert wird nun die Teilnahme des Komsomol an einer speziellen Kommission des GUS zur Kontrolle der KJL-Produktion.<sup>8</sup> Die Schwächen der bestehenden KJL werden in der KJL-Kritik der 20er Jahre aufgeschlüsselt. Einen wesentlichen Grund für den wiederholten Hinweis auf den noch unzureichenden Einfluß von Partei und Komsomol auf die KJL bilden die auch in den 20er Jahren noch bestehenden Privatverlage und deren von den Vorstellungen der Partei zum Teil abweichenden Produktionen. Erst 1928 wird in einem Beschluß des ZK der VKP(b) (23.7.) von einem quantitativen und qualitativen Anwachsen der Komsomol- und Kinderpresse gesprochen, ohne daß jedoch alle Mängel schon beseitigt seien.<sup>9</sup>

Fassen wir noch einmal die Schwerpunkte der Beschlüsse und Resolutionen zusammen, so läßt sich in den Jahren 1920 bis 1923 eine Konzentration, wenn auch noch wenig detailliert, auf die Kinderpresse, einschließlich der eigenen journalistischen Betätigung der Kinder beobachten. Dies entspricht der Bedeutung, die allgemein der Presse als Propaganda- und Organisationsmedium in der "Vorkonsolidierungsphase" zugeteilt wird. Ab 1924, nach zweijähriger Erfahrung mit der Pionierorganisation und ihren Zeitschriften und Zeitungen werden die Beschlüsse differenzierter, beschäftigen sich mit Einzelaspekten dieser Medien. Gleichzeitig wird die KJL Gegenstand verstärkter Aufmerksamkeit. In demselben Jahr ist auch zum ersten Mal ein - gemessen in absoluten Zahlen - sprunghafter Anstieg der Neuer-

scheinungen im Bereich der KJL-Prosa zu verzeichnen. Lagen sie zwischen 1918 und 1923 weit unter 10, so erhöhten sie sich 1924 und 1925 auf je 15 und 1928 auf 16.<sup>10</sup>

### 2.1.2 Buchproduktion und Verlagswesen

Unterhalb der im letzten Abschnitt referierten Beschlüsse setzte die praktische Arbeit an der und um die KJL schon 1918 ein. In diesem Jahr wurde beim Volkskommissariat für Bildung eine Kommission für KJL gebildet, die sich mit der Erstellung eines Verlagsplans befassen sollte. Ein Jahr später wurden die Verlage "Kommunist", "VCIK" sowie die Verlage des Volkskommissariats für Bildung, des Petrograder und Moskauer Stadtsovets zum Staatlichen Verlag (GIZ) beim Volkskommissariat für Bildung zusammengefaßt. Das bedeutet, daß die im GIZ erscheinend KJL von Anfang an unter der Aufsicht und Führung des Kommissariats stand.<sup>11</sup> 1920 wurde beim ZK des VLKSM der Verlag "Molodaja gvardija" gegründet.

Die Kommission für KJL nahm als Arbeitsgrundlage die Aufteilung der Buchproduktion in Serien an. Geplant waren folgende Serien: "Knižki-pervinki" für das jüngste Lesealter, spezialisiert auf Märchen, Sprichwörter und Rätsel, "Biblioteka detskogo čtenija" für das mittlere Lesealter - hier sollten die besten Werke der russischen und ausländischen Literatur veröffentlicht werden; "Klassiker für Kinder" (von Puškin bis Defoe etc.) und "Kinder und Revolution" zum Zwecke der Erläuterung "der Ziele und Ideale der Revolution, der Bedeutung und Komplexität der durchlebten Zeiterscheinungen."<sup>12</sup> In der Praxis wurden in den ersten beiden Serien nur wenige Bücher in geringer Auflage veröffentlicht, die beiden anderen Serien wurden überhaupt nicht realisiert. Russische und ausländische Klassiker wurden in der Serie "Biblioteka naroda" beim Nar-kompros wiederveröffentlicht, anstelle der Serie "Deti i revolucija" wurde die "Biblioteka junogo proletarija" herausgegeben.

Zwei Gründe werden in der späteren Forschung für die wenig erfolgreiche Arbeit des GIZ in den ersten Jahren nach der Re-

volution genannt: Zum einen lag der Schwerpunkt der Arbeit des GIZ nicht auf der KJL, sondern auf politischen Schriften und Lehrbüchern. Zum anderen haftete der Organisation eine gewisse Schwerfälligkeit an, hervorgerufen durch die Anwesenheit von Vertretern einer Vielzahl von pädagogischen Kommissionen, literarischen Abteilungen, Bibliotheken und Instituten im Redaktionskomitee der Kinderbuchabteilung des GIZ. Desweiteren fehlte ein abgestimmter Produktionsplan, zog sich der Prozeß vom Manuskript bis zum gedruckten Buch sehr in die Länge.<sup>13</sup> Es läßt sich also beobachten, daß das Bestreben, einen möglichst breiten Kreis an kompetenten Personen und Institutionen zur Arbeit an der KJL heranzuziehen, zunächst zu einer Lähmung der Produktion geführt hat.<sup>14</sup>

Eine wichtige Rolle bei der Publikation von KJL kam somit den Privatverlagen zu, von denen mindestens 10 schon vor der Revolution, zum Teil Ende des 19. Jh., ihre Arbeit aufgenommen hatten und die bis in die 20er Jahre hinein, vereinzelt bis 1930 existierten. Es wird hervorgehoben, daß diese Verlage ihre Apparaturen und kommerziellen Verbindungen bewahrt hätten und über eine reiche Arbeitserfahrung verfügten. Nach der Revolution entstanden vier weitere Privatverlage, die ebenfalls spätestens Ende der 20er Jahre wieder schlossen. Bis auf einen Verlag, der sich ausschließlich auf KJL spezialisierte, bildete diese bei den anderen Verlagen nur ein Teil der Gesamtproduktion. Von den 1918 erschienenen 474 Titeln (Iškova nennt 428) in der KJL fällt der größte Anteil - in den ersten Jahren nach der Revolution insgesamt 70% - den Privatverlagen zu mit einer Gesamtauflage von ca. 3 Millionen. In den Bürgerkriegsjahren ging jedoch ihre Produktion zurück (vgl. die Zahlen in Abschnitt 1). Die Buchgestaltung reichte von bescheiden aufgemachten preiswerten (Sytin) bis zu teuren bibliophilen Ausgaben (Brockhaus-Efron). Das Verhältnis von Staat und Partei zu den Privatverlagen war bestimmt einerseits durch das Profitieren von deren technischen Möglichkeiten und langjährigen Erfahrungen und andererseits durch ideologische Kontrolle. Für Zusammenarbeit und Kontrolle war das Kollegium für Kinderliteratur bei der Presseabteilung des Moskauer Stadtsovets zuständig. Im einzelnen bestand die Arbeit des Kollegiums in der Durchsicht der Verlagslisten mit dem Ziel, die

Produktion von Büchern, die "den Leser von der lebendigen Wirklichkeit wegführen könnten" zu verhindern.<sup>15</sup> 1919 wurden z. B. Bücher von Čarskaja und Lukaševič nicht zur Veröffentlichung zugelassen, weil sie "äußerst schädlich" oder mit einem "sentimental-belehrenden Ton" versehen sind, ohne Lebenswahrheit zu vermitteln. Die weiteren Aufgaben erstreckten sich auf die Abstimmung der Verlagsprogramme zum Zweck der Vermeidung von Parallelpublikationen. Daß die staatliche Kontrolle so umfassend nicht gewesen sein kann, davon zeugen die Klagen der KJL-Kritik über die in großer Zahl auf den Markt geworfene Abenteuer- und Detektivliteratur, die, nach westlichen Vorbildern verfaßt, auf das Konto der Privatverlage ging.<sup>16</sup> A. Pokrovskaja spricht in einem 1924 verfaßten Artikel folgerichtig vom Warencharakter des größten Teils der zeitgenössischen KJL, dem sie den kleinen Anteil der künstlerisch wertvollen KJL gegenüberstellt.<sup>17</sup>

### 2.1.3 Kinderbibliotheken

Genauere Angaben über die Zahl der Kinderbibliotheken oder Kinderabteilungen bei den allgemeinen Bibliotheken können an dieser Stelle nicht gemacht werden. Dafür werden innerhalb der KJL-Kritik der 20er Jahre Aussagen über verschiedene Typen von Kinderbibliotheken, deren Bestand (und Zustand) und deren Funktionen getroffen. A. Pokrovskaja unterscheidet fünf Typen von Kinderbibliotheken: Spezielle Kinderbibliotheken; Kinderbuchabteilungen in allgemeinen öffentlichen Bibliotheken; als Bibliothek eingerichtete Räume in Schulen; zentrale Schulbibliotheken; Fahrbibliotheken für Kinder. Hinzukommt die Organisation kollektiver Abonnements.<sup>18</sup> Kritisch vermerkt wird die Tendenz zu Isolierung der Kinderbibliotheken, da in diesen der Buchbestand sehr begrenzt sei. Die Auswahl der Bücher sowohl an vorrevolutionären Veröffentlichungen (nach Durchforstung auf ihren derzeitigen Wert), als auch an Neuanschaffungen sei wenig systematisch, eher zufällig. Die Kinderbuchabteilung bei den allgemeinen Bibliotheken haben den Vorteil, daß die Kinder über den Gesamtbestand der Bibliothek verfügen können. In diesem Kontext wird auch die Frage nach dem Nutzen einer

ausschließlich auf KJL begrenzten Lektüre gestellt. Über den Anteil der im Plan des GIZ vorgesehenen Klassikerveröffentlichungen am Gesamtbestand der Kinderbibliotheken wird nichts ausgesagt.

Als weiterer Bibliothekstyp kann noch die Pionierbibliothek genannt werden, die bisweilen in Opposition zur allgemeinen Kinderbibliothek gesehen wird. Eine Bibliothekarin beklagte sich bei N. Krupskaja, daß die Pioniere ihre Kinderbibliothek nicht mehr frequentieren, da das Material "veraltet" sei, d. h., da Texte aus der vorrevolutionären Zeit oder in deren Geist überwiegen.<sup>19</sup> In einer bereits bestehenden Pionierbibliothek wird beobachtet, daß der Buchbestand dort quantitativ geringer, aber qualitativ besser sei, als in der Bibliothek der nicht organisierten "parteilosen" Kinder.<sup>20</sup> Krupskaja wendet sich grundsätzlich gegen eine Trennung der Bibliotheken in diesem Sinne. Sie sollten allen Kindern zugänglich sein, wobei der Bestand natürlich zu überprüfen und gegebenenfalls zu erneuern sei.

Die Funktionen der Kinderbibliotheken waren vielfältig. Sie umfaßten praktische und theoretische Arbeit und reichten von Gesprächen mit den jungen Benutzern, der Förderung des außerschulischen Lesens über die Beobachtung des Leseverhaltens bis zu bibliographischer Arbeit und Untersuchungen über Geschichte und Gattungen der KJL. Die theoretischen Arbeiten wurden hauptsächlich von der dem "Institut po detskomu čteniju" angeschlossenen Bibliothek geleistet, die im Spektrum der Kinderbibliotheken eine Sonderstellung einnahm. Sie verfügte über einen Bestand von 15000 Büchern, von denen 10000 in den ersten 4 Jahren ihres Bestehens angeschafft wurden.

#### 2.1.4 Forschungsinstitute

Das "Institut po detskomu čteniju" wurde 1920 gegründet. Bereits vor der Revolution, seit 1913, gab es an der Sanjavskij-Volksuniversität im Rahmen der Bibliothekarsausbildung spezielle Kurse für die Arbeit mit jungen Lesern. Der Grundstock späterer empirischer Forschungen wurde in der Kinderbuchabtei-

lung der städtischen Griboedov-Bibliothek gelegt, deren Leiterin A. Pokrovskaja ihre Arbeit nach der Revolution in dem genannten Institut fortsetzte. Zu den Aufgaben des Instituts gehörten: Die theoretische und praktische Erforschung der KJL; die Ausarbeitung von Methoden zur Optimierung der Lektüre und des (Nach-)Erzählens; die Erforschung der Psychologie des Lesers; Erstellung einer Bibliographie zu Fragen der KJL, der Kinderpsychologie und der literarischen Betätigung der Kinder; die Organisation der Lesetätigkeit der Kinder im ganzen Land; die Lieferung von Beiträgen zur Verbesserung des Kinderbuches aus pädagogischer Sicht.<sup>21</sup> Zur Durchführung seines Programms umfaßte das Institut einen Kinderlesesaal (als wichtigste Beobachtungsstätte), eine umfangreiche Kinderbibliothek (s. o.), einen Lesesaal für Erwachsene, die sich mit KJL beschäftigten sowie ein Informationsbüro zur Koordinierung der experimentellen Studien. An Veröffentlichungen des Instituts lagen in den zehn Jahren seiner intensiven Arbeit eine zweibändige Geschichte der KJL, fünf Ausgaben des Bulletins "Novye detskie knigi" sowie ein Lexikon der Kinderschriftsteller vor.

Das Verhältnis des Instituts zu den Behörden war so gestaltet, daß die vom Institut erarbeiteten Kriterien zur Erforschung der KJL Grundlage eines Aufgabenkatalogs bildete, den die Kinderbuchkommission bei der pädagogischen Sektion des GUS (s. o. dem Institut vorlegte und der 1926 vom Kollegium des Narkompros bestätigt wurde. Im Mai 1921 organisierte das Institut in Moskau die erste Konferenz zum Leseverhalten der Kinder, an der Pädagogen, Bibliothekare, Verlagsmitarbeiter und Schriftsteller teilnahmen. 1930 schränkte das Institut seine Arbeit auf ein nur noch wenig bedeutendes Mindestmaß ein. In der vorliegenden Quelle werden keine weiteren Gründe dafür angegeben.<sup>22</sup>

Ein Schwerpunkt innerhalb des obengenannten Aufgabenkataloges lag auf der Erforschung des Leseverhaltens der Kinder bzw. der Psychologie des jungen Lesers. Es wurde ein differenzierter Kriterienkatalog erstellt zur Erfassung seines Verhaltens bei der Auswahl von Büchern, seiner Motivation zur Auswahl (Vorliebe für bestimmte Gattungen etc.), seines Verhaltens während des Lesevorgangs oder während öffentlicher Lesungen. In Ge-

sprächen wurden seine Eindrücke vom Gelesenen ebenso wie seine Nacherzählungen protokollarisch festgehalten.<sup>23</sup> Diese Beobachtungen sollten auch von anderen Kinderbibliotheken durchgeführt und die Ergebnisse mit denen des Instituts koordiniert werden. Eines der Ergebnisse bestand darin, verschiedene Leser- und Zuhörertypen herauszuarbeiten, wie z. B. Stadt- und Landkinder, schüchterne - kämpferische, rationale - emotionale; Kinder, die ihre Kindheit bewahrt haben - Kinder, die sie verloren haben. (In der letzten Opposition steckt eine Grundproblematik, die nur selten in die KJL-Forschung Einzug findet. Kindheit ist immer schon eine nicht mit einheitlichen Merkmalen versehene Entwicklungsphase, auch über je individuelle Eigenschaften hinaus. Die Kindheit eines Arbeiterkindes im vorrevolutionären Rußland z. B., das selbst früh in die Fabrik geschickt wurde, war anders, als die eines gutsituierten Bürgerkindes, und die Kindheit eines jungen Russen von 1920 ist anders, als die eines russischen Kindes heute. All diese Aspekte stehen im Zusammenhang mit den Lesebedürfnissen von Kindern.)

Es ist hier nicht der Ort, die jeweiligen Untersuchungsergebnisse zu referieren und zu diskutieren. Es sollte lediglich gezeigt werden, daß schon kurz nach der Revolution angesichts der fundamentalen erzieherischen Bedeutung, die der KJL zugemessen wurde (und wird), diese und ihre Leserschaft im Zentrum wissenschaftlicher Analysen standen. Die Ergebnisse sollten unmittelbar auf die Arbeit der Schriftsteller, Verlage und Bibliotheken einwirken im Sinne einer Steigerung der Qualität der KJL und der Betreuung der jungen Leser.

#### 2.1.5 Die Entwicklung der Kinderpresse

Die sowjetische Kinderjournalistik präsentiert sich in Form von Kinderzeitschriften und Kinderzeitungen. Die KZfn als Gattung können auf eine bereits lange vor der Revolution angelegte Tradition zurückblicken. Diese wiederum läßt sich einordnen in die allgemeine russische Tradition der "dicken" Literaturzeitschriften. Die erste Kinderzeitschrift, begründet



von N. I. Novikov, trug den Titel "Detskoe čtenie dlja serdca i razuma" und existierte von 1785 bis 1789.<sup>24</sup> Von dieser Zeitschrift wird gesagt, daß sie aufklärerisches und humanistisches Gedankengut verbreitete. Während des 19. Jh. und Anfang des 20. Jh. gab es eine ganze Reihe von KZfn verschiedenster politischer Provenienz, von bürgerlich-liberal bis monarchistisch-konservativ. Einige der Zeitschriften stellten ihr Erscheinen erst 1917 ein; zwei der angesehensten ("Majak" und "Zaduševnoe slovo") überlebten sogar bis 1918. Sie konnten danach ihre Produktion aus Papiermangel und aufgrund des Verbots, öffentlich für diese Zfn zu werben, nicht mehr fortsetzen.<sup>25</sup> Allerdings erschien nach der Revolution noch einmal eine KZf im "alten Geist"<sup>26</sup>. Allen diesen Zfn ist gemeinsam, daß sie unter Kindheit nur eine der o.g. Varianten verstehen, die bürgerlich abgeschirmte Kindheit, die sich (zu einem großen Teil) in einem (geschlossenen) Kinderzimmer abspielt unter der Aufsicht von Kinderfrauen und Gouvernanten. Die proletarische Kindheit, die sich in offenen Räumen (Straße, Fabrik) abspielt und oftmals ohne die Obhut Erwachsener, wird systematisch ausgeklammert. Dem entspricht, daß die Nummern der Jahrgänge 1917 und 1918 von Majak und Zaduševnoe slovo mit keinem Wort den sich vollziehenden gesellschaftlichen Umwälzungsprozeß erwähnen. Die einzige Ausnahme bildet das schon zitierte Redaktionsvorwort, das auf das Werbeverbot hinweist. Selbst der erste Weltkrieg ist nur einmal Gegenstand eines kurzen Artikels mit Photo.

Die ersten sowjetischen Kinderzeitschriften, die ab 1919 entstanden, waren kurzlebig. Nach ein bis zwei Jahrgängen mußten sie ihr Erscheinen aus Materialmangel und z. T. aus Gründen der Fluktuation in den Redaktionen wieder einstellen. In der ersten Hälfte der 20er Jahre gelang es einigen bekannteren KZfn, drei bis vier Jahrgänge herauszugeben. Erst ab Mitte der 20er Jahre war eine größere Kontinuität im Erscheinen zu beobachten. So bestehen z. B. die 1924 gegründeten Zfn "Pionier" und "Murzylka" (für das Vorpionieralter) noch heute. Die KZfn waren nicht auf die Zentren Moskau und Leningrad beschränkt, sie entstanden gleichzeitig und unabhängig voneinander in etlichen Städten der Russischen Föderation und in anderen Repu-

blicken. In einer Aufzählung werden u. a. Tula, Kiev, Taškent, Saratov, Chabarovsk, Tbilissi, Baku, Erevan, Čita, Novosibirsk genannt.<sup>27</sup> Nach einer Quelle aus dem Jahr 1955 betrug 1925 die Gesamtzahl der KZfn 16.<sup>28</sup> Das Bedürfnis nach einem Kommunikationsmedium für Kinder bestand demnach in allen Teilen der Sowjetunion. Diese frühen Zfn hatten eine Auflage, die kaum über den lokalen Rahmen, in dem sie angesiedelt waren, hinausreichte. Dies änderte sich mit Erscheinen der Zfn "Pioner" und "Murzylka", auf die sich, wie an den Beschlüssen von Parteitage und Komsomolkongressen abzulesen, ab der zweiten Hälfte der 20er Jahre die staatliche Aufmerksamkeit konzentrierte. "Pioner" wurde rasch zu einer überregionalen Zeitschrift, deren Auflage im Jahre 1973 z. B. 1.600.000 betrug. (Murzylka 1978: 5.800.000). In welchem Ausmaß die Dominanz der Zf "Pioner" regionale Zfn ganz oder teilweise verdrängt hat, kann an dieser Stelle nicht angegeben werden.

Etwa gleichzeitig mit den KZfn entstanden auch Kinderzeitungen. Diese Gattung kann nicht auf eine vorrevolutionäre Tradition zurückblicken. Sie läßt sich auf das Postulat einer umfassenden lesergruppenbezogenen Presse zurückführen, wie es in der Resolution des 12. Parteitages 1923 formuliert wurde. Jedoch greifen auch schon vorher einzelne Kindergruppen, wie sie vor Gründung der Pionierorganisation entstanden, von selbst zu diesem Medium, zum Zweck der Organisierung der Kinder und des Informations- und Erfahrungsaustausches, so z. B. der Tulaer "Detskij proletkul't" mit seiner gleichnamigen Zeitung. Im Jahre 1925 gab es in der SU verschiedenen Quellen zufolge 22 (1955) bzw. 27 (1972) Pionierzeitungen mit einer Gesamtauflage von 165.000, 1928 waren es 18 mit einer Gesamtauflage von 200.000 in sechs verschiedenen Sprachen.<sup>29</sup> Abnehmende Gesamtzahl bei steigender Auflage ist auch bei den Zeitungen offenbar in Verbindung mit dem Entstehen dreier schon bald dominierender KZtgn zu sehen, und zwar der "Leninskie iskry" (Leningrad, ab 1924), der "Pionerskaja pravda" (Moskau, ab 1925) und der "Leninskie vnučata" (Auflage 1929: 55.000, den Angaben zufolge höher als "Leninskie iskry"<sup>30</sup>). Die inhaltlichen Anforderungen und die einzelnen Sparten der Pi-Ztgn waren ähnlich, wie die der KZfn, wie aus dem Protokoll des

ZK des RLKSM Nr. 40 vom 4. Mai 1925 ersichtlich ist.<sup>31</sup> Der Gattung entsprechend liegt der Schwerpunkt jedoch auf aktuellen Nachrichten (Pi-Org, Inland, Ausland etc.). Bis zur Installierung der KZtgn hatten oftmals die KZfn in gesonderten Sparten die Übermittlung von neuesten Nachrichten übernommen. Diese Sparten konnten nun auf die KZtgn verlagert werden.

## 2.2 Die Kinderliteraturkritik der 20er Jahre

Die Kinderliteraturkritik der 20er Jahre versteht sich pragmatisch operativ, ist auf die Hebung des Niveaus der KJL ausgerichtet und sorgt sich um ihre Orientierung an den Interessen der jungen Leser, deren Affinität zu den Interessen des aufzubauenden Sowjetstaates impliziert wird. Vergleichen wir die KJL-Kritik mit späteren sowjetischen literaturwissenschaftlichen Arbeiten, die gerade im Bereich der KJL mangels einer stringenten methodologischen und methodischen Grundlage oft in die Nähe der Literaturkritik geraten, ohne dabei deren Unmittelbarkeit zu besitzen, so können wir feststellen, daß die KJL-Kritik der 20er Jahre oftmals ein größeres Spektrum an Positionen aufweist und z. T. Aspekte aufgreift, für die die späteren Abhandlungen ihre aktuelle Relevanz verloren haben und bestenfalls in meta-kritischen Abhandlungen berücksichtigt werden.<sup>1</sup> Das bedeutet jedoch nicht, daß es keine gemeinsamen Interpretations- und Bewertungskriterien gibt.

Neben Rezensionen zu den KZfn unseres Korpus gibt es eine Reihe von Abhandlungen, denen Texte außerhalb des Korpus zugrundeliegen, deren Beobachtungen jedoch abstrahiert auch auf die in dieser Arbeit analysierten Texte bezogen werden können. Die Rezensionen haben meist den Gesamtcharakter der jeweiligen Zeitschrift im Auge und beschränken sich auf allgemeine Aussagen zur jeweiligen Belletristik, einzelne Titel werden kaum genannt. Die übrigen Abhandlungen enthalten allgemeine Aussagen und Beobachtungen zur KJL insgesamt sowie spezielle zur Literatur über (und für) Pioniere und über Verwahrloste. Sie lassen sich trotz Überschneidungen methodisch voneinander trennen. Der junge Protagonist, seine Gestaltung und seine (potentielle oder beobachtete) Wirkung auf den jungen Leser stehen meist im Mittelpunkt der Arbeiten. Eine wechselseitige Polemik findet kaum statt. Die Polemik ist, falls vorhanden, meist direkt auf den Untersuchungsgegenstand, die KJL-Autoren und die KZf-Redakteure gerichtet. Als Quellen wurden im wesentlichen die pädagogischen Zeitschriften der 20er Jahre verwendet.

### 2.2.1 Allgemeine Aussagen

N. Krupskaja vertritt in einem 1926 erschienenen Artikel Positionen, die in dieser Form in keiner der anderen vorliegenden Quellen wiederholt werden, z. T. in Widerspruch zu ihnen stehen.<sup>2</sup> Sie beginnt mit Annahmen über das Literaturverständnis von 8 bis 13jährigen. Sie setzt voraus, daß Kinder dieses Alters sich verstärkt mit ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen auseinandersetzen; dabei soll die Literatur ihnen behilflich sein. Sie soll reliefartig elementare Menschentypen und grundlegende soziale Beziehungen darstellen. Auch das (soziale, nicht fantastische) Märchen hätte hier eine wichtige Funktion inne, und zwar die der Schematisierung bekannter sozialer Beziehungen. Das Verfahren der Schematisierung sollte auch bei der Darstellung der Biographie von Revolutionären angewandt werden. "Tut cel'nost charaktera, ego schematičnost', tut čelovek vyjavljaetsja sebja v dejstvii. Tut net sjusjukanija. Tema bol'šaja, no traktuetsja po-detski."<sup>3</sup> "Po-detski" bedeutet also einmal: handlungsbetonte Darstellung vs. "Lispeln" und - an anderer Stelle - vs. psychologische Darstellung. Für letztere sei ein Kind dieses Alters noch nicht reif.<sup>4</sup> Anstelle von langen Beschreibungen und Erörterungen wolle das Kind "jarkie obrazy". Andererseits, bei der in diesem Alter sich vollziehende Herausbildung ethischer Vorstellungen im Sinne von "was ist gut, was ist schlecht" sei es nicht abgeneigt, auch "belehrende" (poučitel'nye) Erzählungen zu lesen, die ihm helfen, sich in diesen Fragen zurechtzufinden und die Menschen danach einteilen zu können. "Rebjata ne ljubjat, kogda im risujut ljudej, odnositel'no kotorych ne ponjat', čto čto za ljudi" (ebd.). Diese belehrenden Erzählungen sollen aber nicht (nur) abstrakte Überlegungen enthalten, sondern sich auf Fakten stützen. Die Klarheit des Ausdrucks sei ausschlaggebend für eine wirkungsvolle Erziehung zur kommunistischen Moral (vs. kleinbürgerliche Moral). Das dabei verwendete (bekannte) Bild ist das von der Literatur als Waffe, auch verstanden als Waffe der Arbeit (orudie truda). Die Kinder sollen lernen, wie man etwas

selber macht, genauer, wie man dabei in einem Kollektiv arbeitsteilig vorgeht. Literatur wird, so kann zusammenfassend von Krupskajas Ansatz gesagt werden, als unmittelbare "Lebenshilfe" verstanden.<sup>5</sup> Überlegungen zur ästhetischen Organisation der "Lebenshilfe" vermittelnden Elemente werden nicht angestellt. Stattdessen weist Krupskaja darauf hin, daß die Kinder beim Lesen wenig auf die Form achten, sondern mehr auf den Inhalt.

Zu derselben Beobachtung (wie Krupskaja) gelangt auch N. Bachtin in einem 1922 erschienenen Artikel.<sup>6</sup> Im Gegensatz zu ihr sucht er jedoch nach Wegen, die Aufmerksamkeit der Kinder stärker auf die formale Seite einer Erzählung zu lenken, so z. B. in der Forderung nach öffentlichen Lesungen. Auch die übrigen Ansichten Bachtins weichen erheblich von Krupskajas Vorstellungen ab. Für ihn ist das Ziel der Literatur nicht die moralische, geistige oder gesellschaftliche Erziehung der Kinder, sondern die ästhetische. (Dabei sind altersgemäß je verschiedene literarische Gattungen zu berücksichtigen.) Als Nebenprodukt ästhetischer Erziehung schließt Bachtin die ethische nicht aus, wobei er auch hier die Schwierigkeitsgrade der behandelten ethischen Probleme auf das jeweilige Lesealter bezogen wissen will. ("...ne dolžny byt' sliškom složnymi, trudnymi, zaputannymi ili spornymi.")<sup>7</sup> Die Legitimation ethischer Fragestellungen sieht er jedoch darin begründet, daß der Schriftsteller als ganzheitliche Persönlichkeit das Recht hat, neben seinem ästhetischen Vermögen auch seine ethischen Ansichten einzubringen. Die Frage der ethischen Erziehung durch Literatur wird somit einerseits auf die Individualität des Autors, andererseits auf entwicklungspsychologische Aspekte beschränkt. Bachtins zusammenfassende These lautet:

"Obščestvennoe vospitanie dostigaetsja ne soderžaniem chudožestvennogo proizvedenija, a ego kollektivnym zaslušivaniem i obsuždeniem. Chudožestvennoe proizvedenie daet tol'ko material dlja takogo obsuždenija, no ne dolžno navjazyvat' opredelennoj tendencii." (ebd.)

Die aktive Einbeziehung der Leserschaft in eine Diskussion über Gelesenes oder Gehörtes wird also nur bei inhaltlicher

"Offenheit" für möglich erachtet (denn diese ist wohl die Alternative zur nicht erwünschten "bestimmten Tendenz"). Unklar bleibt bei ihm der Begriff der "Tendenz". Geht es ihm um bestimmte Stellungnahmen oder Parteilichkeit (im weitesten Sinne des Wortes), so ließe sich ihm entgegenhalten, daß solche allein nicht von vornherein die Diskussion ausschließt, ggf. sogar eher fördert. Der Grad der Diskutierbarkeit von KJL ist vielmehr (mit) abhängig von einer bestimmten Werkstruktur.<sup>8</sup>

Mit diesen beiden Positionen ist das Spektrum, in dem sich die KJL-Kritik der 20er Jahre bewegt, an zwei Enden abgesteckt (die ausschließliche Betonung der kommunistischen Erziehung - die starke Betonung der ästhetischen Erziehung). Dazwischen werden eine ganze Reihe von Detailfragen anhand von konkreten Texten erörtert.

Die Persönlichkeit des Autors wird auch in zwei längeren Artikeln von S. Margolina einbezogen,<sup>9</sup> und zwar im Kontext des mit der Revolution einhergegangenen Wechsels von alten zu neuen Inhalten, von einer alten zu einer neuen Leserschaft. Margolinas Sorge gilt die Frage:

"Sumeli li oni (die Autoren, WE) ne tol'ko fiksirovat' étot novyj material, no i vnesti ego v dušu čitatelja, pretvorit' i voplotit' ego v živye, vyrazitel'nye obrazy, kotorye mogli by uvleč' čitatelja i nadolgo zapast' v ego dušu..."<sup>10</sup>

Die Grundelemente dieser Aussage bestehen also in der Gegenüberstellung des neuen lebensweltlichen (Roh-)materials und seiner Verarbeitung zu lebendigen Bildern (wobei hier eher die ästhetische Organisation eines Gesamttextes gemeint sein könnte, ohne jedoch systematisch abgehandelt zu werden, als die "jarkie obrazy" Krupskajas bei der Personendarstellung), der Seele des jungen Lesers und der Persönlichkeit des Autors.<sup>11</sup>

Margolina unterscheidet drei Motive, die das Verhältnis von Autor und Leser begründen können: 1) das lyrische Motiv, 2) das Elternmotiv, 3) das didaktische oder Lehrermotiv. Das erste Motiv zielt auf eigene Kindheitserinnerungen des Autors ab und ist an dieser Stelle nicht weiter von Bedeutung.

(Es geht um den notwendigen künstlerischen Kommentar, will man dem Kind die vorrevolutionäre Zeit nahebringen.) Das zweite Motiv betrifft die Art der Darstellung des jungen Protagonisten. Im Vordergrund steht hier das Gefühl des Autors für die Schutzlosigkeit und Schwäche des Kindes, die Notwendigkeit, es zu verteidigen.

Das didaktische Motiv wird von vornherein negativ bewertet. Didaktisches Motiv und Elternmotiv neigen dazu, sich auszuschließen. Der Autor läuft Gefahr, nicht aus Interesse am Schicksal des jungen Protagonisten zu schreiben, sondern um über dessen Kopf hinweg direkt auf den jungen Leser einzuwirken<sup>12</sup> und diesem seine eigenen Vorstellungen und Verhaltensregeln einzugeben. Die Leser sind für ihn "Einwirkungsobjekte". Ist jedoch der Autor selber von seinen Ideen emotional erfaßt, so kann auch eine "tendenziöse Erzählung" den Leser begeistern. Nicht definiert ist hier, welche Ideen Margolina meint und was sie (wie auch N. Bachtin) unter "tendenziös" versteht.<sup>13</sup>

Das Elternmotiv erfährt noch eine weitere Konkretisierung. Margolina unterscheidet die Darstellung vorrevolutionärer Kindheit (durch zeitgenössische Autoren) und nachrevolutionärer Kindheit. Bei der ersteren liegt der Schwerpunkt oft auf dem Leiden, der Ungerechtigkeit, die den Kindern widerfahren, als auf den Freuden. Das nachrevolutionäre Kind hingegen sei aufgrund der veränderten Bedingungen freier, selbstbewußter und selbständiger geworden, kann vieles leisten, was den Autoren in ihrer vorrevolutionären Kindheit nicht vergönnt war. So kehrt sich jetzt das Verhältnis Autor - jP um in der Weise, daß der Autor gleichsam "von unten" bewundernd auf die Kinder, die jPn hinaufschaut, ohne noch irgendwelche väterliche Hilfestellung geben zu können. An diesem Punkt setzt Margolinas Kritik an, die zum nächsten Punkt, dem Bild des Pioniers überleitet.

### 2.2.2 Aussagen zur Pionierliteratur

**Für Margolina ist der Pionier in erster Linie ein Kind.**



Ihre Kritik richtet sich gegen Texte und Autoreneinstellungen, die dies vergessen machen wollen. In falsch verstandenem Respekt vor dem "neuen Kind", dem Pionier, entziehen sich die Autoren der Verantwortung ihren jPn gegenüber, denn "oni sami znajut, što delajut, a esli oni što delajut - značit, ono tak i možno."<sup>15</sup> Stichwortartig seien weitere Kritikpunkte an der Pionierliteratur genannt: Präsentation einer "fertigen" Moral, fertiger Verhaltensregeln; das Fehlen von (inneren)Konflikten; die spielerische Überwindung äußerer Hindernisse z. B. bei der Aufklärungsarbeit im Dorf; der oberflächliche Abenteuer- oder Detektivcharakter; die atemlose Aneinanderreihung von Bewährungssituationen des jP; das leichtfertige Hantieren mit äußeren Emblemen der Pi-Org; das dem jungen Leser immer schon bekannte Ende; die Bevormundung und "Rettung" der nichtorganisierten Kinder durch die Pioniere im Sinne einer schlecht verstandenen "Mentorenschaft". Diese Punkte werden zu dem hier negativ verstandenen Begriff der "Avantgarde" zusammengefaßt. Die zu diesen nicht nur von Margolina beobachteten Kritikpunkten entwickelten Gegenpositionen werden in den wenigsten Fällen aus konkretem Textmaterial gewonnen, sondern als Zielvorstellungen für eine gute KJL formuliert.

Den ersten beiden Punkten wird zum einen die Notwendigkeit der Darstellung eines dialektischen Prozesses bei der Herausbildung positiver Verhaltensweisen entgegengesetzt, der nicht ohne innere Konflikte verläuft. Zum anderen teilen sich Verhaltensregeln in eine Vielzahl von Tätigkeiten ("mnóžestvo žiznennyh aktov"<sup>16</sup>) auf, die es im Sinne eines lebendigen Bildes darzustellen gilt. (Die Grundopposition schematisch vs. lebendig zieht sich durch die meisten Kritiken.) Das oberflächlich Spielerische in der Darstellung der Pionier-Arbeit entspricht nicht den realen Schwierigkeiten, denen sich die Pioniere z. B. im Dorf gegenübersehen, und ist auch nicht vertretbar im Sinne eines anzustrebenden, vorweggenommenen Modells. Die Möglichkeit der Identifikation des jungen Lesers mit den Protagonisten, des Mitempfindens wird bei allzu "grellem Abenteuerum" ("Krasnoe priključen-

čestvo<sup>17</sup>) infrage gestellt. Dem Leser muß Zeit gegeben werden, innezuhalten, um dem jungen Protagonisten näherzukommen, was ebenfalls verunmöglicht wird bei einer Ausstattung mit unkindlichen heldenhaften Zügen.

Zum Abenteuer gibt es verschiedene Positionen. Želobovskij lehnt die vorgefundene Abenteuerliteratur, sofern Pioniere darin auftreten, ab, ebenso wie das leichtfertige Umgehen mit äußeren Emblemen der Pi-Org (Trommel, Marschieren, etc.), da beides dem Ansehen der noch nicht in breiten Bevölkerungskreisen anerkannten Organisation - zusätzlich zu den "Kinderkrankheiten" der Organisation selbst - schaden kann.<sup>18</sup> Eine andere Position zum Abenteuer nimmt A. Kirienko ein.<sup>19</sup> Sie ordnet das Abenteuer dem Kampf um den Kommunismus zu und sieht darin die Chance einer "Anhäufung heldenhaft zugespitzter Situationen", die dem kindlichen Drang zur Aktivität entgegenkämen. Diese Art von Abenteuer könnte man als gesellschaftsbezogene Abenteuer bezeichnen.<sup>20</sup>

Aus den genannten Beobachtungen wird die Einsicht zweier prinzipieller Autoreneinstellungen gewonnen. Eine an Oberflächlichkeiten orientierte Darstellung der Pioniere zeugt davon, daß die Autoren ihre Leser (und damit die Pionierbewegung) nicht ernst genug nehmen, "rechts" stehen. Stattdessen sollte ein umfassendes Bild des "byt" der Pioniere gegeben werden. Autoren, die sich dieses zur Aufgabe machen, würden jedoch leicht, nach den vorliegenden Erzählungen, ins andere Extrem verfallen, indem sie die Kinder nicht als solche, sondern ausschließlich als "smena borcov" nehmen, ihr politisches Bewußtsein überschätzen, die Ernsthaftigkeit übertreiben. Diese politisch "linken" Autoren seien unter künstlerischem Aspekt eher konservativ, d. h., sie suchen nicht nach neuen Darstellungsweisen.<sup>21</sup>

Das Thema "byt" findet sich bei den Kritikern in verschiedenen Kontexten, von der Erstellung einer Typologie der "byt"-Erzählungen ("religija i deti"; "novyj byt i derevenskie deti"; "novyj byt i proletarskie deti"; etc.) bis zu Fragen des Humors und der Ironie. Die Legitimität und Notwendigkeit

von Humor und Ironie in "byt"-Erzählungen ergibt sich zum einen aus der Annahme, daß Kinder gern etwas lesen, über das sie lachen können.<sup>22</sup> Zum anderen erscheinen diese Verfahren als geeignetes Mittel, Fehler und Schwächen der Pi-Org und im Verhalten der Pioniere aufzudecken zum Zweck der inneren Reorganisation. Ein "überheblicher" Pionier (T.60) soll ruhig in lächerliche Situationen geraten, mit ironischen Erzählerkommentaren versehen werden. Humor und Ironie sind jedoch nicht nur auf die Lebenswelt der Pioniere zu beziehen, sondern auf sämtliche negativen Erscheinungen der sowjetischen Gesellschaft, die dem Kind nicht vorenthalten werden sollen. Trifft das Kind im Leben auf solche Erscheinungen, fürchtet es sich nicht mehr davor.<sup>23</sup>

Es wird also von den Autoren verlangt, daß sie unter der "grellen" Oberfläche die oftmals nur schwer erkennbaren vielfältigen Äußerungen des byt, einschließlich psychologischer Momente, in die Literatur einbringen. Denen, die den Einblick haben, z. B. Komsomolzen, fehle die literarische Begabung, sie "verderben" das Material.<sup>24</sup> Je höher der künstlerische Wert einer Erzählung ist, desto größer wird also seine lebensweltliche Einwirkung auf die Leser angesetzt.

### 2.2.3 Aussagen zur Verwehrlostenliteratur

Die Zahl der speziell zum Verwehrlostenthema getroffenen Äußerungen ist bedeutend geringer im Vergleich zum Pionierthema.<sup>24a</sup> Es bleibt andererseits auch nur noch wenig spezifische Eigenschaften in Texten zu diesem Thema "übrig". Es wird auf entscheidende Veränderungen, im Vergleich zur vorrevolutionären Verwehrlostenliteratur, hingewiesen. Dies sind im einzelnen: Auftreten als Einzelpersonen vs. Auftreten im Kollektiv; traurige, ausweglose Stimmung vs. Optimismus. Folgende Kritikpunkte werden genannt: Der Wechsel von der alten Lebenswelt (als Verwehrloster) zur neuen (als Pionier oder in einer Kinderkolonie) ist in den meisten Fällen abrupt, unmotiviert, eher eine Statusänderung, als ein bewußter Prozeß. Dieses erschwert, so könnte man wieder hinzufügen,

die Identifikationsmöglichkeiten des jungen Lesers, die Nachvollziehbarkeit des Schicksals der jungen Protagonisten.

#### 2.2.4 Zeitschriftenrezensionen

Von den sechs in unserem Korpus enthaltenen KZfn sind vier in den verwendeten Quellen in Einzelrezensionen erfaßt. Wie schon gesagt, werden die Zeitschriften in ihrer Gesamtheit, mit allen Sparten beurteilt und selten einzelne Erzählungen genannt. In diesen Fällen überschneiden sich die Bewertungskriterien bisweilen mit den im allgemeinen Teil referierten.

Der bereits erwähnte N. Bachtin verfaßte 1922 eine Rezension zu SevSij, also zwei Jahre, nachdem die Zeitschrift ihr Erscheinen eingestellt hatte. Seine erste These besagt, daß in dieser Zeit der Inhalt dieser Zeitschrift bereits veraltet sei. Als Beispiel führt er den Schlußsatz der Erzählung "Dve ploščadi" an, in dem eine glückliche und materiell abgesicherte nachrevolutionäre Kindheit evoziert wird. Dagegen stellt er das Bild des in Wirklichkeit durch Brennstoffmangels frierenden und Mangel an Nahrung hungernden Kindes und spricht von bitterer Ironie der zitierten Aussage. Der Begriff "veraltet" setzt allerdings voraus, daß die materielle Situation der Kinder 1919 qualitativ besser war als 1922, was in der Form jedoch sicher nicht zutrifft. Ähnlich lautende Aussagen aus dem Märchen "Pčelinyj gorod" läßt er gelten, da im Märchen eine solche Idylle möglich sei. Hier liegt ein verkürztes Verständnis von den Möglichkeiten des Märchens vor.

Der Fehler der Autoren - und das ist Bachtins zweite These - besteht darin, daß sie Glück auf märchenhafte Weise darstellen, das ohne Anstrengung erreicht werden kann. Aufgabe der Zf sei es stattdessen, die jungen Leser zu zukünftigen Kämpfern zu erziehen, zu Erbauern einer neuen Welt (die Attribute "sozialistisch" oder "kommunistisch" kommen nicht vor). Die Revolution eröffne nichts Fertiges, das man "ernten" könne. Diesen auf die gesamte Zeitschrift bezogenen Aussagen folgen

Aussagen über die Qualität der Zf-Belletristik. Bachtin stellt fest, daß die Zf ihrem Anspruch als Literaturzeitschrift nicht genügt und zu wenig "reife" Werke beinhalte statt dessen "stichtvornye ili belletrističeskie pereloženija na jazyk obrazov gazetnoj publicistik".<sup>25</sup> Diejenigen Erzählungen, die keine Tagesthemen behandeln, seien die relativ besten. Zu ihnen zählt er solche, die unter unsere Themenkategorie "Natur/Tiere/Jagd" fallen, z. B. "Brat'ja Tama i Nodo" (T.12). Abschließend bedauert er, daß die Zf als erste dieser Art die Chance verpaßt habe, die "Besten Kräfte" zur Mitarbeit heranzuziehen. Dies sei auf das eindeutige Bestreben zurückzuführen, "podmenit' čistoe iskusstvo tendencioz-nym i daže agitacionnym."<sup>26</sup>

Die Argumentation dieser Rezension hat einen eigentümlich widersprüchlichen Charakter. Bachtin negiert die gesellschaftlichen und erzieherischen Aufgaben der Zf nicht, lehnt aber andererseits Tendenzliteratur ab, ohne aber den Begriff "Tendenz" zu definieren. Er plädiert nicht, wie andere, für eine Erhöhung des Niveaus realistischer Erzählungen mit aktueller Thematik, wobei Vorliegendes durchaus berechtigt kritisiert werden kann. Er zieht aber auch nicht den innerhalb seiner Argumentation konsequenten Schluß, daß er die erzieherischen Aufgaben ausschließlich auf die Publizistik übertragen wissen will. Dieser Bereich findet, im Gegenteil, keine gesonderte Erwähnung. Die Widersprüchlichkeit der Argumentation spiegelt einerseits die Unsicherheit vieler Pädagogen und Literaturkritiker gegenüber einer neuen KJL wider, andererseits aber auch den Prozeßcharakter der damaligen Diskussion.

Ein anderer Standpunkt als der Bachtins wird in zwei Rezensionen zu "JuTo" eingenommen.<sup>27</sup> Ebenfalls ausgehend von der erzieherischen Funktion der Zf verläuft die Argumentation jedoch ganz anders. Auch der "Ton" der Rezension ist ein anderer. Es ist die Rede von proletarischen Kindern, Pionier-Einheiten, kommunistischer Erziehung. Im Unterschied zu Bachtin, der "SevSij" in seiner Gesamtheit vor sich liegen hatte, wurden diese Artikel bereits nach Erscheinen der ersten vier Nummern von JuTo verfaßt. Es wird die Ausgangsfrage gestellt,

ob JuTo ihre erzieherische Funktion erfüllt.

Die erste Rezension geht vom Publikum aus, unterteilt es in drei Lesergruppen: a) Kinder der Spezialisten und der Intelligenz, b) Proletarierkinder, Pioniere und Fabzajcy, c) Verwaarloste, Deklassierte, Kleinhändlerkinder. Altersmäßig wird der Bereich von 11/12 bis 15/16 Jahren erfaßt. Kinder unter 11 Jahren seien "vneklassovye", hätten noch nicht teil an der Klassenerziehung. (Dies wird nicht weiter begründet.) Die Zf sei für die mittlere Gruppe bestimmt und solle von dort aus mittelbar auf die anderen Gruppen einwirken. Bauernkinder sollen mit einzelnen Ausnahmen ausgeschlossen sein, da bei einer "unnatürlichen" Erweiterung des Leserkreises der (geschlossene) Charakter der Zf leiden könne.

Der nächste Argumentationsschritt ist der vom Publikum zum Inhalt (Auditorija opredeljaet soderžanie). Er erschöpft sich jedoch in einer Aufzählung der - bestehenden oder noch anzustrebenden - Sparten der Zf. Die Belletristik wird nur im Kontext von "Mitteilung gesellschaftlicher Ereignisse" in "belletristischer Form" erwähnt. Als "überflüssig" gelten Inhalte wie Natur, Tiere, fremde Völker etc. Dafür habe ein Pionier im Moment noch keine Zeit, eher vielleicht die Kinder der NEP-Händler und der Intelligenz. Vom Inhalt geht der Rezensent zur Form über (Auditorija i soderžanie opredeljaet formu). Unter Form versteht er die äußere Aufmachung. Überflüssig sei eine reiche Aufmachung, stattdessen seien ein deutliches Schriftbild und bescheidene Illustrationen anzustreben. Die etwas unvermittelte Schlußbeobachtung lautet, daß die Zf ihr Publikum (2. Gruppe) noch nicht gefunden hat, eher die erste Gruppe und Kinder von NEP-Händlern anspricht, aber auf dem richtigen Weg sei. Sie sei verstärkt in die Pionierarbeit einzubeziehen.

Die zweite Rezension geht von der Gegenüberstellung alt - neu aus. Die Ausgangshypothese lautet, daß "JuTo" neues Material in alter Form präsentiere. Konkret bedeutet dies, daß das Leben in seiner Statik in seinen "zastyvšich usko-bytovych momentach"<sup>28</sup> gezeigt wird, anstatt in seiner Dynamik. Wichtig

ist hier die Nennung des "byt" in negativer Bedeutung. Es genüge nicht, neue Dinge darzustellen, sondern man muß sie auch auf neue Art sehen ("po-novomu smotret' na nich"), d. h., aus einer durch die Revolution geprägten Perspektive. Namentlich werden zwei Erzählungen genannt, "Gutar'-bublik" und "Grišutka", die zwar "sozial wertvoll" seien, aber den gesetzten Ansprüchen nicht genügen. Eine genauere Analyse der Texte erfolge aber nicht. Negativ beurteilt wird eine dritte Erzählung, "Čužaja sobaka", die von vorrevolutionärer "weinerlich bürgerlich heuchlerischer" Moral durchdrungen sei. Positiv werden die publizistischen Sparten und einige Gedichte hervorgehoben, die jedoch pragmatisch als "dankbares Material" für Kinderklubs und -heime gesehen werden. Der Rezensent bemängelt, daß bisherige Kritiken zu dieser Zf sich auf Äußerlichkeiten beschränken. Dem Äußeren wird die Form als "nutro, serdce vina" gegenübergestellt, als eigentlicher Träger sozialer Prozesse und Ideologien. Damit unterscheidet sich die Verwendung des Formbegriffs von der der ersten Rezension.

Die uns vorliegende Rezension zu "V/NR" ist in der Zeitschrift "Vožatyj" erschienen, einem Organ für Pionier- und Komsomol-funktionäre.<sup>29</sup> Der Rezensent hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter den KZf diejenigen voneinander abzugrenzen, die für Pioniere geeignet bzw. nicht geeignet seien. Jedem, der sich unter den KZf auskennt, sei klar, so wird vorausgesetzt, daß zu den ungeeigneten der "Novyj Robinson" gehöre, im folgenden wird die Beweisführung dafür angetreten. Ausgangspunkt ist die Pi-Org selber und die aus ihr erwachsenen Bedürfnisse der Pioniere, (z. B. Erfahrungsaustausch über die Grenzen der jeweiligen Einheit hinweg). In der Publizistik wird der NR diesen Bedürfnissen nicht gerecht, dadurch, daß er sich vom Leben der Pioniere abschirmt. (Nur 2 Artikel zu Pionierfragen in einem Jahr, keine "lebendigen Pioniere" bei ihrer alltäglichen Arbeit, keine von Pionieren selbst verfaßten Artikel.) Als Zumutung wird die Sparte "Lesnaja Gazeta" empfunden, worin der Autor ähnlich argumentiert wie der erste Rezensent zu JuTo. Das künstlerische Material sei genauso

weit vom "byt" und den Bedürfnissen der Pioniere entfernt und z. T. im vorrevolutionären Geist verfaßt.<sup>30</sup> Als die relativ beste Erzählung wird "Fabzajcy" genannt. Kritisch angemerkt wird dabei, daß die jungen Protagonisten, die Fabzajcy, nach ihren Heldentaten die ihnen angebotenen Zigaretten genießen. ("Ne pravda-li, nedurnaja agitacija protiv kurenija?") Der NR habe nicht begriffen, daß "Pionerstvo davno uže ne igra, a dviženie v lučšem smysle éтого slova."<sup>31</sup> Die spätere sowjetische KJL-Forschung stimmt nur teilweise mit dieser Rezension überein, indem sie vor allem den künstlerischen Wert der Prosa dieser Zeitschrift betont.

N. Krupskajas Rezension zu "Baraban" erfaßt gerade die ersten Nummern dieser Zf. Man kann davon ausgehen, daß etliche ihrer Kritikpunkte in den folgenden Nummern ausgeräumt wurden. Auch sie geht von der Bedeutung der Pi-Bewegung aus und zwar besonders in der Entwicklung des einzelnen Kindes. Sie leistet dem Kind Hilfestellung bei der Entfaltung gesellschaftlicher Tugenden. Zu diesem Zweck muß sie jedoch richtig organisiert sein. Dazu gehört auch, daß die noch vorhandenen Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten des sowjetischen Alltags den Pionieren bewußt gemacht werden, damit diese sie bekämpfen können. Die zentrale Frage lautet: "Učit li; Baraban" videt' éksploataciju, gnet, neustrojstvo, nekul'turnost' našej žizni?"<sup>32</sup> Die Frage wird verneint. Krupskaja zählt eine Reihe von Inhalten auf, die ihrer Meinung nach Bestandteil einer Pionierzeitschrift sein sollten (wechselseitige Hilfe beim Lernen, bei der Arbeit, in der Familie, in der Schule etc.) und konstatiert ihr Fehlen in den vorliegenden Nummern des "Bar". Stattdessen werde der Internationalismus überbetont. Würde man die Pi-Org nach den Inhalten des "Bar" beurteilen, könnte der Eindruck entstehen, der sowjetische Alltag sei nicht Gegenstand der Pi-Org. Krupskaja schließt mit der vielzitierten Aufforderung: "Nužno pomen'se barabannogo boja, i pobol'se uglublennoj raboty." (ebd.) In dieser Rezension steht somit wiederum der pragmatisch publizistische Aspekt im Mittelpunkt. Die Belletristik findet keinen gesonderten Platz in der Argumentation.



### 2.2.5 Zusammenfassung

Zusammenfassend lassen sich an der KJL-Kritik der 20er Jahre folgende Beobachtungen machen:

Es herrscht ein uneinheitliches und zum Teil wenig fundiertes Verständnis über die Funktion von Literatur sowie über zentrale Begriffe der Literaturwissenschaft. So wird an einer Stelle behauptet, manche Themen seien so aktuell und für die Pioniere von so großem Interesse, daß sie nicht literarisch "vergoldet" zu werden brauchen.<sup>33</sup> Die spezifischen und sich von der Publizistik unterscheidenden Möglichkeiten der Literatur werden damit negiert. Der Kritikpunkt, etwas Dargestelltes sei nicht "charakteristisch", impliziert (so berechtigt er in Einzelfällen im Sinne einer Kritik am Schematismus sein kann) eine eng begriffene Widerspiegelungsfunktion der Literatur. Unklarheit herrscht über den Begriff "Schematismus" selber. Der von Krupskaja geforderten vereinfachten Gestaltung von Personen und zwischenmenschlichen Beziehungen steht die Forderung nach psychologisch motivierten lebendigen Helden gegenüber, da nur sie dem jungen Leser eine Identifikation ermöglichen. Unklarheit herrscht auch über den Form-Begriff, der z. T. auf die äußere Aufmachung der Zeitschrift reduziert wird, z. T. aber auch, dem literaturwissenschaftlichen Verständnis näherkommend, auf die Texte selber bezogen wird, in der These, daß neues lebensweltliches Material auch eine neue Form, eine neue Sichtweise erfordere.<sup>34</sup> Es wäre jedoch zu weit gegriffen, die neue Sichtweise im Sinne des Šklovskij'schen "neuen Sehens" und damit als Verfremdungsleistung zu interpretieren. Es gibt jedoch auch vereinzelte Ansätze, in denen eingeräumt wird, daß Literatur auch etwas darstellen kann, was noch nicht ist, aber sein soll.<sup>35</sup>

Der zentrale Begriff des "byt" wird kaum eindeutig definiert. So verwundert es nicht, wenn er mal positiv, mal negativ verwendet wird. Es bleibt unklar, ob mit "byt" nur die zum Leben der sowjetischen Kinder und Pioniere gehörende materielle Seite im Sinne charakteristischer Gegenstände, Räumlichkeiten etc. verstanden wird, oder ob die alltäglichen

Aktivitäten z. B. der Pioniere mit einbezogen werden. (alltäglich vs. ereignishaft darüber hinausgehend).<sup>36</sup> So kommt es, daß der Forderung nach mehr "byt" in der KJL die Kritik an den "zastyvšie uzko-bytovye momenty" (s.o.) gegenübersteht.

Die Ablehnung von Erzählungen über Natur, Tiere, fremde Völker (eine Ausnahme bildet dabei N. Bachtin) zugunsten von Erzählungen mit "gesellschaftlich relevanten" Themen impliziert eine pragmatisch gesehene Hierarchie der Ziele, die die Literatur den zukünftigen "Erbauern des Kommunismus" gegenüber vertreten soll.

Der eingangs erwähnte pragmatisch operative Anspruch der KJL-Kritik, auch verstanden als Anleitung für Autoren, wird durch die aufgezeigten begrifflichen Unklarheiten und Unsicherheiten infrage gestellt.

## 2.3 Die Pionierorganisation

Die zum Teil enge thematische Verflechtung der zu analysierenden Erzählungen mit der Pionier-Organisation sowie mit anderen Formen des Zusammenschlusses von Kindern unter kommunistischem Vorzeichen, läßt es notwendig erscheinen, Motivationen, Vorläufer und Entstehung der Pi-Org, ihren Aufbau, ihre Ziele und ihr Funktionieren im gesellschaftlichen Kontext sowie einzelne Kritikpunkte von Zeitgenossen, die sich z. T. in späteren Arbeiten wiederholen, zu skizzieren. (In der fast ausschließlich sowjetischen Literatur zur Pionierbewegung werden einige ihrer Phänomene übereinstimmend dargestellt und bewertet, worauf an gegebener Stelle hingewiesen wird.)

### 2.3.1 Entstehung und Entwicklung der Pionierorganisation

Die Frage der Entstehung der Pi-Org löste in den sowjetischen Arbeiten eine "Spontaneitäts"-Debatte aus. Darstellungen aus den 20er Jahren tendieren dahin, den Zusammenschluß von Kindern in einer (kommunistischen) Organisation, als spontanes Bedürfnis zu bezeichnen. Partei und Komsomol haben diesen Zusammenschluß dann nur noch aufgegriffen und auf die Basis des Klassenkampfes gestellt.<sup>1</sup> Spätere Arbeiten vertreten dagegen die These, daß die Gründung der Pi-Org sich logisch aus vorangehenden (kurzfristigen und z. T. lokalen) Zusammenschlüssen, die ihrerseits aber auch nicht völlig spontan waren sowie aus der gesellschaftlichen Betätigung der Kinder allgemein ergeben hat.<sup>2</sup> Hinzu kommen als dominierende Faktoren das historische Ereignis der Oktoberrevolution als solches und die Tätigkeit von Partei und Komsomol (der bereits 1918 gegründet wurde) in Erziehung und Bildung. Beide Faktoren haben erst die notwendigen sozialen und ideologischen Voraussetzungen für einen auf gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit basierenden Zusammenschluß von befreiten (vs. vor der Revolution unterdrückten) Kindern geschaffen. Methodisch ist dabei zu unterscheiden zwischen der "kommunistischen Kinderbewegung", die zwischen 1918 und 1921 verschiedene lokale Gruppierungen hervorrief

(z. B. in Tula den "Detskij Proletkul't") und der Pionierorganisation, die ab 1922 diese Gruppierungen auf eine nationale, einheitliche Basis hob, in sich vereinigte und weiterentwickelte.<sup>3</sup>

Im einzelnen kristallisieren sich vielfältige Motivationen zur Schaffung einer kommunistischen Kinderbewegung und der daraus folgenden Gründung der Pi-Org heraus. Häufig wird ein von den Kindern selbst ausgehender Drang zu (gesellschaftlich nützlicher) Aktivität genannt, der sich bereits vor der Revolution äußert. Diese Beteiligung hat zum Teil kollektiven, organisierten Charakter ("Ot stichijnogo protesta do soznatel'noj i aktivnoj pomošči v zabastovkach i stačkach")<sup>4</sup> und zwar in dem Maße anwachsend, wie sich auch die Arbeiterbewegung insgesamt zu organisieren beginnt. Regelrechte kommunistische und andere linke Organisationen gab es vor der Revolution erst in studentischen Kreisen (ab 1902 auf lokaler Basis und mit geringen Mitgliederzahlen), später (ab 1905) "gemischt" mit (jungen) Arbeitern.<sup>5</sup> Hervorzuheben ist, daß hauptsächlich Kinder aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen (z. T. auch Bauernkinder) sich vor der Revolution an der politischen Arbeit beteiligten, Kinder, die selber bereits ihre Arbeitskraft in Fabriken zur Verfügung stellten, die also letztlich ihre Kindheit verloren bzw. nie eine besessen haben.<sup>6</sup> Nach der Revolution setzte sich, so heißt es in den Chroniken der Bewegung, das Aktivitätsbedürfnis der Kinder darin fort, daß sie gemeinsam mit den Erwachsenen den inneren und äußeren Feind bekämpften und den neuen sozialistischen Staat aufbauten. Das Prinzip, das sich hier herauskristallisiert und in den Arbeiten zur Geschichte der Pi-Org immer wieder abzeichnet, ist das der "wechselseitigen Hilfe". Die Kinder erweisen sich als Helfer der Erwachsenen, die (kommunistischen) Erwachsenen helfen den Kindern bei ihrer Organisation.

Der letztere Faktor leitet zu einer weiteren Motivation über. Der Partei war daran gelegen, organisierte außerschulische Tätigkeitsfelder für die Kinder zu schaffen, um sie von den bis kurz nach der Revolution existierenden bürgerlichen Pfadfindergruppen fernzuhalten, deren schädlicher, da politischer, Einfluß vorausgesetzt wurde. Ferner boten diese Tätigkeits-

felder die Möglichkeit, zusätzlich zum Unterricht - sofern er überhaupt wahrgenommen wurde, die allgemeine Schulpflicht wurde erst 1930 eingeführt - produktive Arbeit zu leisten, deren Rechtmäßigkeit Marx in einer kommunistischen Gesellschaft gegeben sah.<sup>7</sup>

Die Gründung der Pi-Org selber im Jahre 1922 legt zwei Motivationen nahe, die sich gerade aus der Wahl des Zeitpunktes ergeben. Zum einen war der Bürgerkrieg knapp zwei Jahre vorher zu Ende gegangen, sodaß die nun beginnende Aufbauphase die Planung einer einheitlichen Organisation erleichterte, aber gleichzeitig auch verstärkt notwendig machte. Denn nach Proklamierung der Neuen Ökonomischen Politik, die die Aufbauphase einleitete, sah sich die Partei vor der Aufgabe - und dies ist die zweite Motivation -, die durch die partielle Reprivatisierung der Wirtschaft hervorgerufene Gefahr des Wiederauflebens bürgerlicher Ideologien zu kanalisieren bzw. ein ideologisches Gegengewicht mit Hilfe einer einheitlichen und damit kontrollierbaren Kinderorganisation zu schaffen.<sup>8</sup> Will man zwischen Befürwortern und Gegnern der "Spontanitäts"-These vermitteln, so läßt sich sagen, daß eine - quantitativ gewiß begrenzte - Spontanität rasch kanalisiert wurde, bzw. daß Spontanität und Kanalisierung mindestens zu Beginn der Bewegung in einem Wechselverhältnis standen. In dem hier behandelten Zeitraum lassen sich drei Phasen der kommunistischen Kinderbewegung unterscheiden: Die erste, 1918 - 1921, in der sich die Vorläufer der Pi-Org formieren; die zweite, 1922 - 24, die der Pi-Org "Spartak" und die dritte, ab 1924, die der Pi-Org "V.I.Lenin". Besonders in der ersten Phase dürfen die kommunistischen Kinderbewegungen nicht mit schulischen Einrichtungen, Kinderkolonien oder Heimen für jugendliche Rechtsbrecher verwechselt werden. Die erste Organisationsform bildeten Kinderklubs (ab November 1917 in Petrograd und anderen Städten), in denen die Kinder ihre freie Zeit verbringen konnten. Sie funktionierten nicht auf der Basis eines politischen Programms, sondern umfaßten ausschließlich handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten.<sup>9</sup> Oftmals bestanden die ersten Arbeitsschritte darin, die zur Verfügung gestellten

Räume erst einmal im Sinne der "Selbstbedienung"<sup>10</sup> für die eigenen Zwecke herzurichten. In den Jahren 1919/20 entstanden in einigen Städten über die Institution Klub hinausgehende Gruppierungen, die - zumindest auf lokaler Ebene - die Kinderbewegung zusammenfassen wollten.<sup>11</sup> (In Nižnij-Novgorod und Odessa die "Junye kommunisty", in Padolij die "Detskie komsomol'skie jačejki", in Tula die "Detskaja kommunističeskaja partija" oder "Detskij Proletkul't", in Iževsk das "Dom junogo proletarija".)

Das Beispiel des Tulaer "Detskij Proletkul't" zeigt, daß sich diese Gruppierungen in erster Linie als politische verstanden. In der ersten Nummer ihrer gleichnamigen Zeitung heißt es:

"Teper' my pristupim k podgotovke sebe dlja togo, čtoby, kogda pridet vremja, my mogli smenit' našich staršich tovariščej i prodolžat' ich rabotu(...) My znaem, čto ot detej proletariata zavisit teper' buduščaja zizn' čelovečestva". (1919/1:1)

Aus diesem Selbstverständnis heraus ergibt sich folgerichtig auch die Erkenntnis, daß die im Detproletkul't geleistete Arbeit einen im Grunde unkindlichen Charakter trägt. Das Problem des Selbstverständnisses der Gruppierung als eine proletarische, das auch später noch für die Pi-Org bestand, lösten die Tulaer Kinder auf ihre Weise: Kinder aus dem Bürgertum wurden prinzipiell aufgenommen, sie verließen die Organisation jedoch von selbst wieder, sobald sie sahen, daß es sich nicht um Spiel, sondern um Arbeit handelte (ebd. S.4). Damit werden auch hier (indirekt) wieder zwei Kindheitsmodelle voneinander abgegrenzt. Die Kinder bestätigten sich nicht nur handwerklich, sondern auch künstlerisch, z. B. in Theatergruppen.

Die handwerkliche Tätigkeit erhielt nach der Phase der "Selbstbedienung" einen darüber hinausgehenden gesellschaftlich nützlichen Charakter, indem z. B. bestimmte Gegenstände für Frontsoldaten hergestellt wurden (Tabaksbeutel, Notizbücher, etc.).<sup>12</sup>

Zwei Gruppen mit einem anderen Aktivitätsschwerpunkt sind noch zu nennen, und zwar die "Rossijskaja organizacija junych

razvedčikov" (ROJuR) in Leningrad, Anfang der 20er Jahre, und die vom Kommissariat für Gesundheitswesen und Allgemeinen Militärausbildung ins Leben gerufenen "Junye kommunisty" (Juki). Beide basierten auf den Methoden der 1920 vom Komsomol aufgelösten Pfadfinderbewegung, obwohl sie sich verbal davon absetzten. Sie enthielten sich politischer Betätigung, auch wenn sich die Führer der Juki, z. T. ehemalige Scout-Führer, einer revolutionären Phraseologie bedienten.<sup>13</sup> Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit Exkursionen außerhalb der Stadt, mit Sport und militärischen Spielen. Als offenbar wurde, daß es sich um eine Scout-Organisation in neuem Gewand handelte, wurden die Juki schon 1920 wieder aufgelöst. Einige Führer der ROJuR, deren Mitglieder sich hauptsächlich aus dem Kreis der Angestellten, Händler, Handwerker und freiberuflich Tätigen rekrutierten, gingen 1922 nach Auflösung dieser Organisation zum Komsomol über.<sup>14</sup>

Die wichtigste Rolle bei der Entstehung der Pi-Org spielte der Komsomol. Von der Partei mit der Betreuung der unter dem Komsomolalter liegenden Kinder beauftragt, nahm er diesen Punkt unter Betonung der Notwendigkeit einer nationalen einheitlichen kommunistischen Kinderorganisation in die Tagesordnungen der ersten Komsomolkongresse 1918 bis 1921 (und natürlich auch nach 1922) auf. Den ideologischen Hintergrund bildeten dabei die Rede Lenins auf dem dritten Komsomolkongreß 1920 sowie eine Reihe von Aufsätzen und Reden N. K. Krupskajas. Versuche, eine Organisation außerhalb des Einflusses von Partei und Komsomol zu gründen, wie die "Junaja kompartija", 1921, wurden bekämpft. Die Vorstellungen vom Charakter der Pi-Org entsprachen denen, die bereits bei der Gründung des Komsomol 1918 zugrunde lagen. Es sollte sich um eine selbstverwaltete, aber nicht selbständige Organisation handeln, die der Partei organisatorisch nicht zugeordnet, aber durch ein "geistiges Band" mit ihr verbunden sei.<sup>15</sup>

Die ersten "Versuchsgruppen" proletarischer Kinder unter Führung des Komsomol mit dem Namen "Spartak" wurden Anfang 1922 in einigen Vierteln, Fabriken und Lehranstalten Moskaus gegründet. Auf der zweiten Allrussischen Komsomolkonferenz im Mai 1922 wurde auf der Grundlage der Moskauer Erfahrungen

die Gründung von P1-Einheiten (otrjady) im ganzen Land dekretiert. Der 19.5.1922 gilt als Gründungstag der P1-Org. In Leningrad entstanden die ersten Einheiten im Februar 1922. Seit dieser Zeit wuchs die Zahl der Pioniere ständig an: Mitte 1922 - 4000, Mitte 1923 - 75000, Mitte 1924 - 250000, 1925 - über eine Million.<sup>16</sup> Die Pioniere nahmen an der seit 1922 jährlich in Petrograd/Leningrad stattfindenden internationalen Kinderwoche teil. (Die erste dieser Art fand 1921 in Berlin statt.) Der Kontakt mit den kommunistischen Kindergruppen Westeuropas gehörte seither zum Programm der Pioniere. Seit 1924 wurden zunehmend auch ländliche Regionen in die Pionierarbeit einbezogen. Parallel zu dem System der Patenschaft von städtischen Fabriken über einzelne Landkreise halfen die städtischen Pioniere beim Aufbau ländlicher Pionier-einheiten und übernahmen Patenschaften.<sup>17</sup> Gleichzeitig wurden in den Städten auch Kinder von Angestellten aufgenommen. Das Modell der breiten Basis bekam somit den Vorrang über das Modell einer reinen Proletarierorganisation. Ebenfalls gleichzeitig begann die Tätigkeit der Pioniere in den Schulen, wo sie in "Forposty" zusammengefaßt wurden. Der Erweiterung des Einflußbereiches von Komsomol und Pionieren auf die Schule ging ein entsprechender Beschluß des ZK der RKP(b) voraus. (Seit 1924 ist eine verstärkte Einbeziehung des Dorf-Themas in die Pionier-Literatur zu verzeichnen und ab der 2. Hälfte der 20er Jahre auch des Schul-Themas.) Ab 1923 wurden die unter dem Pionieralter liegenden Kinder zwischen 7 und 9 Jahren zu den "Oktjabrjata" zusammengefaßt. Ihre Mitgliederzahlen: Juni 1923 - 1250, 1.1.1924 - 60000. In Leningrad z. B. beträgt der Anteil der Pioniere und Oktjabrjata an der Gesamtzahl der Schüler etwa 25%.<sup>18</sup> 1924, nach dem Tode Lenins wurde die Organisation umbenannt von "Junye pionery im. Spartaka" in "Vsesojuznaja pionerskaja organizacija im. V.I.Lenina". Gleichzeitig wurden im Anschluß an den 6. Komsomolkongreß Schritte zur Änderung des Charakters der Pionier-Arbeit eingeleitet (s. u.).

Mit dieser Entwicklung ging eine immer stärkere Einbeziehung erwachsener Kader in die Pionier-Arbeit einher. 1923 wurde das "Bjuro detskich kommunističeskich organizacij" (DKO) ge-



gründet als leitendes Organ der Pi-Org. In ihm arbeiteten Vertreter verschiedener Abteilungen.<sup>19</sup> Ab 1924 wurden gesamt-russische Kurse für Mitarbeiter und Instrukturen der Pi-Org durchgeführt. Im gleichen Jahr erschien die Zf "Vožatyj" als Organ der Pi-Führer. 1928 entstand bei der "Akademija kommunističeskogo vospitanija im. Krupskoj" eine Abteilung "detskogo komm. dviženija" und ein "naučno-metodičeskij kabinet", an der namhafte Pädagogen und Psychologen wie Blonskij und Vygotskij Kurse abhielten. Ferner gab es beim ZK des Komsomol eine "central'naja škola detskogo komm. dviženija". 1929 ließen sich fünf verschiedene Kaderorganisationen bei der Pi-Org unterscheiden: "rukovodjaščij sostav" auf der Ebene der Republik bis zu örtlichen Pionier-Büros, "metodisty" - Mitarbeiter in Pi-Klubs und Kabinetten, "vožatye", "naučnye rabotniki" und "prepodavatel'nyj sostav" - dieser hielt zentrale und örtliche Kurse ab. Diese zunehmende Verwissenschaftlichung und damit auch Bürokratisierung der Pi-Bewegung hing zu einem Teil mit gewissen inhaltlichen Problemen zusammen, die im Laufe der Zeit in ihr entstanden waren und auf die noch eingegangen wird.

### 2.3.2 Innere Organisation, Tätigkeitsfelder und Schwierigkeiten der Pionierorganisation

Einige Worte zur inneren Organisation: Es gilt die Losung "Na každuju komsomol'skuju jačejkju - pioner-otrjad; na každyj otrjad - gruppa oktjabrjat".<sup>20</sup> Die Einheiten formierten sich einerseits bei den Wohnorten der Kinder (oder den Arbeitsstätten der Eltern), andererseits in Schulen, Kinderheimen und Kinderklubs<sup>21</sup> (ebd.33). Das Aufnahmealter betrug 10/11 bis 14 Jahre und wurde 1925 auf 16 Jahre erweitert. Sieben bis acht Kinder wurden zu einem "zveno" zusammengefaßt, die "zvena" ihrerseits zu "otrjady", deren Größe sich nach dem Einzugsbereich richtet (1923 gab es in Leningrad 7 otrjady). An der Spitze eines zveno steht ein vožatyj, an der Spitze eines otrjad ein instruktor. Befinden sich mehrere otrjady bei einem Komsomolkollektiv, so bilden sie eine "baza". Das

oberste Organ der otrjady und der baza ist die Pionierversammlung (pionerskij sbor). Als Organe der Selbstverwaltung fungieren der von den Pionieren selbst gewählte "sovet otrjada" bzw. "sovet bazy". Diese Gliederung wurde auf dem 5. Komso-  
molkongreß im Oktober 1922 festgelegt. Bei ihrer Aufnahme müssen die Kinder ein "feierliches Gelöbniß" abgeben und verpflichten sich zur Einhaltung einer Reihe von Gesetzen und Verhaltensregeln.<sup>22</sup>

Die Pionierklubs wurden nach und nach ausgebaut, sodaß darin verschiedene Zirkel technischer und künstlerischer Art arbeiten konnten.<sup>23</sup> Jeder otrjad wurde angehalten, seine eigene (handgeschriebene) Zeitung bzw. Wandzeitung zu unterhalten.<sup>24</sup> Ausführlich wurde über das Kinderkorrespondentenwesen diskutiert. 1925 bildeten sich die ersten reinen Mädchen-Einheiten unter der Führung von weiblichen vožatye. Letztere waren jedoch noch stark unterrepräsentiert (1924 waren von 1468 Führungskräften 37 weiblich).

Die gesellschaftlichen Tätigkeiten der Pioniere (neben Selbstbedienung und Zirkelarbeit) wurden zunächst durch den sogenannten "krasnyj kalendar" geregelt, der das Jahr (beginnend mit dem 7.11.) in sechs Perioden aufteilte, an deren Ende jeweils ein revolutionärer Feiertag oder ein wiederkehrendes politisches Ereignis steht.<sup>25</sup> Diese zyklische Arbeit wurde jedoch Mitte der 20er Jahre zugunsten längerfristiger Kampagnen sowie einer größeren Flexibilität bei aktuellen politischen Ereignissen aufgegeben.<sup>26</sup> Dieser Wandel läßt sich anhand der Pi-Zeitungen und Zeitschriften nachvollziehen, wenn auch die Markierung der revolutionären Feiertage nicht aufgegeben wurde.

Die Schwierigkeiten und Mängel der ersten zwei Jahre werden insbesondere auf die Heterogenität und mangelnde Erfahrung der Führungskräfte zurückgeführt. In den Einheiten, in denen aus der Pfadfinderbewegung stammende vožatye arbeiten, wurde mehr Wert auf äußere Dinge gelegt, wie z. B. in Reih und Glied marschieren, singen, trommeln, Sport und Spiele betreiben. Politische Arbeit kam dabei zu kurz. Die von Komsomolzen geführten Einheiten boten ein entgegengesetztes Bild. Die äußere

Seite wurde weniger wichtig genommen, dafür die politische betont im Sinne der Vorbereitung politischer Festtage, Teilnahme an Kampagnen und Versammlungen. An der Art der Durchführung dieser Aktivitäten wurde in zwei Richtungen Kritik geübt: Die Aktivitäten erschöpfen sich oft in einem oberflächlichen Aktivismus, der letztendes auch wieder nur Spielcharakter trägt, ohne über das Wesen der Pi-Org Aufschluß zu geben. Andererseits werden sie bisweilen mit zu großem Ernst betrieben, arten in eine "Kopie von Erwachseneninstitutionen" aus, bilden eine Überbelastung für die Kinder.<sup>27</sup> Dies führte zu Schwächen des Gesundheitszustandes, zu einem Leistungsabfall in der Schule. Die Pionier- und Kinderbibliotheken beklagten, daß die Pioniere immer weniger lesen, da ihre vorzatyje der Meinung seien, Lesen halte von politischer Arbeit ab.<sup>28</sup> Das Problem der Überbelastung stellte sich erneut mit der Einrichtung der "Porposty" in den Schulen, da die Schüler-Pioniere gleichzeitig den ihren Wohnorten zugeordneten Einheiten angehörten und somit an den Aktivitäten und Versammlungen beider Einrichtungen teilnahmen. Oftmals kam es auch zu überflüssigen Parallelaktionen.<sup>29</sup> Die genannten kritischen Beobachtungen wiederholen sich in veränderter Form in der Literaturkritik der 20er Jahre. Gegenstand der Kritik ist der sogenannte "Avantgardismus" in der Pi-Literatur: Spielerisches Heldentum, auf die Erzeugung oberflächlicher Handlungsspannung ausgerichtet (s. Kap. 2.2).

Partei und Komsomol bemühten sich ab 1924 verstärkt, den angesprochenen Mängeln beizukommen. Zu diesem Zweck wurde, wie schon erwähnt, für eine verbesserte Ausbildung der Führungskräfte gesorgt. Ferner wurde darauf geachtet, daß nunmehr nur Parteimitglieder bzw. Komsomolzen Führungsaufgaben in der Pi-Org übernahmen.<sup>30</sup> Der Komsomol legte auf seinem 6. Kongreß im Juli 1924 fest, daß die "Spielphase" in der Entwicklung der Pi-Org überwunden werden müsse:

"Nado dokazat', čto junye pionery ne tol'ko igrajut, razvivajut svoj sposobnosti dlja bubuščeje raboty i bor'by, no čto oni uže sejčas javljajutsja vernymi pomoščnikami partii komsomola v stroitel'stve sovetskoj strany." (Monžale/Cholmov 1978, S.24)

In dieser Äußerung steht der Aspekt der politischen Erwartungen

an die Kinder im Vordergrund und damit indirekt auch der der Negierung einer eigenständigen Kindheitsphase. Der einen Monat später herausgegebene Beschluß des ZK der RKP(b) bietet in dieser Hinsicht ein differenzierteres Bild. Es geht um das:

"Princip zdorovoj samodejatel'nosti detej snizu i tverdogo praktičeskogo rukovodstva sverchu, na učebe opyta i trebovanij revoljucionnoj pedagogiki (...) Neobchodimo stremit'sja ne k učastiju pionerskoj organizaciji vo vseh otrasljach raboty RKSM i partii, a k pomošči im, racional'no organizuemoj i učityvajuščej detskiju psihologiju i zadači kommunističeskogo vospitanija." (Zori, S.40 (Dokumente))

Hier wird versucht, eine Synthese zwischen der Psychologie des Kindes und seinen gesellschaftlichen Aufgaben herzustellen.

Den Beschlüssen von Komsomol und Partei vorausseilend, legten die Leningrader Pioniere auf einer Bezirkskonferenz im Frühjahr 1924 Maßnahmen zur Einleitung dreier längerfristiger politischer Kampagnen fest. Es handelt sich dabei um die Teilnahme an der Liquidierung des Verwahrlostentums, die verstärkte Hilfe für ausländische Kommunisten (Eintritt in die "Meždunarodnaja organizacija pomošči borcam revoljucii) und die Arbeit unter den Landkindern, die Hilfe beim Aufbau von ländlichen Pi-Einheiten.<sup>31</sup> Darüber hinaus waren die Pioniere aufgefordert, ihren Anteil am Kampf gegen den Analphabetismus zu leisten. Von den Pionieren wurden besonders gute Leistungen in der Schule erwartet, die ihren Vorbildcharakter stärken sollten. Dagegen standen jedoch, wie schon erwähnt, die große außerschulische Belastung sowie zusätzlich ihre inner-schulischen Unannehmlichkeiten: Schwierigkeiten bei der Anerkennung der forposty, Kampf um das Tragen der roten Halstücher in der Schule.<sup>32</sup> Diese Unannehmlichkeiten waren z. T. darauf zurückzuführen, daß vor allem die älteren, schon vor der Revolution tätigen Lehrer der Pi-Bewegung, wie letztlich auch der Sowjetregierung insgesamt kritisch gegenüberstanden, jedoch mangels ausreichend ausgebildeter neuer Kader als Spezialisten weiterbeschäftigt wurden.<sup>33</sup>

Weiter Tätigkeitsfelder bildeten die Familie - politische

Aufklärungsarbeit, Vorlesen der Zeitung und Elementarunterricht, sofern die Eltern Analphabeten sind - und die nicht-organisierten Kinder des jeweiligen Wohnviertels. Ebenso gehörten Auftritte vor Fabrikarbeitern zum Alltag der Pioniere. Auf dem Dorf kamen Kampagnen gegen Alkoholismus und Religiosität hinzu. Den Pionieren wurde nahegelegt, die Privathändler der NEP zu boykottieren und statt dessen in Kooperativen zu kaufen<sup>34</sup>, ein Sachverhalt, der den Widerspruch zwischen ökonomischer Notwendigkeit und ideologischer "Schädlichkeit" besonders krass hervorhebt. Lobend erwähnt wurde der Einsatz der Pioniere bei der Überschwemmungskatastrophe in Leningrad im Herbst 1924. All diese Kampagnen und Arbeitsbereiche finden ihren Reflex in der Publizistik und Belletristik der KZfn. Insgesamt ist also zu beobachten, daß die Pioniere - wie auch die nichtorganisierten Kinder vor und während der Revolution und im Bürgerkrieg - eine Arbeit leisten, - zumindest sie von ihnen erwartet wurde -, die in ihren Anforderungen der von Erwachsenen gleichgestellt ist. Inwieweit die dekretierte Berücksichtigung der Psychologie des Kindes de facto umgesetzt wurde, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

Die 1928 von Partei und Komsomol beobachtete Fluktuation unter den Pionieren und das verlangsamte Anwachsen der Mitgliederzahlen, werden offiziell nicht auf psychologische Faktoren zurückgeführt. Vielmehr ist die Rede von einem Zurückbleiben der Inhalte und Methoden der Pionierarbeit gegenüber den gewachsenen Bedürfnissen der Pi-Org.<sup>35</sup> Die Überbelastung durch Versammlungen und Sitzungen wird nur als ein Punkt unter mehreren anderen erwähnt. Hauptsächlich sei das wachsende Desinteresse der Kinder an der Pi-Org in ihrer jetzigen Form auf ihr Bestreben nach Erlangung immer weitergehender Kenntnisse und nach Teilnahme an umfassenderen gesellschaftlich nützlichen Aktivitäten zurückzuführen. Bei dem könne die Pi-Org durch gewisse Stereotypen der Arbeitsform, durch sich ständig wiederholende Gesprächsthemen, ein Überwiegen von Festtagsvorbereitungen und kurzfristigen Aktionen offenbar nicht mehr gerecht werden. Unter dem Druck innerer Schwierigkeiten, die von den Kindern selbst ausgehen - wobei allerdings

offen bleibt, inwieweit die genannten Gründe empirisch abgesichert sind - wiederholen sich also einige der bereits 1924 geäußerten programmatischen Vorstellungen, erweitert um den o.g. Faktor der Verwissenschaftlichung der Kaderausbildung zum Zweck ihrer erfolgreichen Realisierung.

### 3. Die sowjetische Kinderliteratur-Forschung

Die systematische Erforschung der sowjetischen Kinderjournalistik der 20er Jahre in sowjetischen Arbeiten begann in den 60er Jahren. Einzelne kürzere Überblicksdarstellungen sind bereits in den 50er Jahren anzutreffen.<sup>1</sup> In ihnen wird der historisch-gesellschaftliche Rahmen abgesteckt, in dem die KZfn entstanden und funktionierten, zumeist unter besonderer Berücksichtigung der seit 1922 bestehenden Pionierbewegung. Diese Arbeiten begnügen sich mit einer allgemeinen, alle Sparten einbeziehenden Charakterisierung der KZf, wobei der Analyseschwerpunkt teilweise auf der Ermittlung des ideologischen Gehalts liegt, teilweise auf der Abgrenzung bestimmter Themenbereiche in Literatur und Publizistik (z. B. "trud"). Die Einbeziehung der Literatur erfolgt nur stichwortartig, einzelne Titel werden herausgegriffen.

Von den 60er Jahren an werden die frühen Kinderzeitschriften umfassender und systematischer untersucht (wie auch überhaupt in der gesamten sowjetischen Literaturwissenschaft die 20er Jahre in den letzten 20 Jahren vermehrt Gegenstand differenzierterer Analysen geworden sind). In einigen Dissertationen wird erstmals der gesamte Bereich der wichtigsten KZfn der 20er Jahre erfaßt unter Berücksichtigung der vorrevolutionären Tradition dieser Gattung.<sup>2</sup> Die literarischen, wie auch die publizistischen Sparten werden gleichberechtigt behandelt. Aus der hier interessierenden Prosa werden exemplarisch einzelne Titel herausgegriffen und einer Kurzinterpretation unterzogen, wobei, wie schon erwähnt, bestimmte, nicht nur innerliterarische Bewertungsmaßstäbe (z. B. in Hinblick auf die zu erreichenden Erziehungsziele angelegt werden, die teilweise mit denen der KJL-Kritik der 20er Jahre übereinstimmen. Etliche Erzählungen werden nur erwähnt oder mit wenigen Worten nacherzählt. Methodische Überlegungen zur Textanalyse werden selten angestellt.

Die der Prosa gewidmeten Teile erfahren eine zweifache Gliederung: Eine zeitliche (vor und nach 1920) und eine themenbereichsorientierte.<sup>3</sup> Die Auswahl der herausgegriffenen Texte wird nicht weiter begründet. In den Dissertationen von Kolesova und Alekseeva ist eine hohe Übereinstimmung in der Auswahl der Erzählungen zu verzeichnen.

Außer diesen umfassenden Dissertationen gibt es eine Reihe von Arbeiten, die sich mit Einzelaspekten der frühen Kinderjournalistik befassen, wie z. B. der Publizistik, den Beiträgen hoher Staats- und Parteifunktionären in den Zeitschriften, dem Bild des Pioniers in der Prosa, dem Thema Schule oder mit einzelnen für KZfn schreibenden Autoren sowie anderen journalistischen Gattungen in der Pionierzeitung.<sup>4</sup> In den letztgenannten Arbeiten fallen die ausgewählten Textbeispiele oft nicht mit dem in dieser Arbeit zu analysierenden Textkorpus zusammen.

Unter vier Gesichtspunkten werden im folgenden einige zentrale Aussagen der Sekundärliteratur skizziert: 1) die Funktion der Kinderzeitschriften im Sozialisationszusammenhang, 2) die Gesamtcharakterisierung und -bewertung der einzelnen Zeitschriften, 3) die Interpretations- und Bewertungskriterien für die Prosa, die jungen Protagonisten, 4) Aussagen zu einzelnen Erzählungen im vorliegenden Textkorpus.

### 3.1 Zur Sozialisationsfunktion der Kinder- und Jugendliteratur

Die sozialisatorische Funktion der ersten sowjetischen KZfn wird in Abgrenzung der teilweise noch bis 1918 - in Einzelfällen darüber hinaus - bestehenden vorrevolutionären KZfn dargestellt. Als wichtigste Veränderung wird gesehen, daß sich die neuen KZfn nicht mehr allein an Kinder aus bürgerlichem Hause wenden, sondern ausdrücklich an proletarische und - später - bäuerliche; daß sie nicht mehr auf den vereinzelt, nichtorganisierten Leser ausgerichtet sind, sondern auf die Masse der zu organisierenden Kinder; daß sie ihre Leser nicht mehr von der äußeren Welt abschirmen (s. a. Kap. 2.1), sondern sie ganz bewußt ins öffentliche Leben, in die politischen Ereignisse hineinstellen. Weitere generell positiv vermerkte Faktoren sind der dem Wissensdrang der Kinder entgegenkommende enzyklopädische Charakter der Zfn und der in ihnen ermöglichte Erfahrungsaustausch der Kinder, besonders der Pioniere, in bezug auf die Organisation ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit. Schließlich wird der helfende Charakter der KZfn bei der richtigen Orientierung der Kinder betont.

Die genannten Funktionen werden nach Meinung der Kritiker in



den einzelnen KZfn unterschiedlich realisiert.

### 3.2 Zur Gesamtdarstellung der Kinderzeitschriften

Dies verdeutlicht sich in den jeweiligen Gesamtcharakterisierungen und -bewertungen der KZfn, die in bestimmten Punkten mit Aussagen der KJL-Kritik der 20er Jahre übereinstimmen. Insgesamt positiv wird die Zf "SevSij" bewertet in Hinblick auf die zu erfüllenden Funktionen. Kritisiert wird, daß die Themen Bürgerkrieg und Arbeit (trud) noch relativ selten vorkommen - eine Beobachtung, die durch unsere Themenbereichsanalyse bestätigt wird - und daß einige Erzählungen noch im "vorrevolutionären Geist" verfaßt sind.<sup>5</sup> Weniger positiv ist das Urteil über die Zf "KrZor". So stellt Alekseeva fest, daß diese Zf insgesamt "hilflos" und wenig überzeugend in der Präsentation ihres Materials sei. Die Belletristik wird als unausgereift bezeichnet und vermittele teilweise wiederum die Atmosphäre der vorrevolutionären Zfn. In den Aufsätzen zu revolutionären Ereignissen werde das Wesen der Revolution nicht erfaßt.<sup>6</sup> Eine nähere Beweisführung zur Erhärtung dieser These wird jedoch nicht durchgeführt.

Eine ähnliche Argumentation findet sich auch bei der Besprechung der Zf "JuTo". Sie sei zwar eine der ersten, in deren publizistischen Teil die Pionierbewegung Eingang findet, aber das Verharren auf dem pfadfinderischen Aspekt der Organisation ("skautskie metody") gehe an ihrem Wesen vorbei. Die Prosa zeichne sich durch aktive junge Helden aus, sei aber insgesamt "schwach".<sup>7</sup> Die Zf "KrasZvez" wird lediglich erwähnt, aber nicht näher charakterisiert.

Als Maßstab für eine weitgehend gelungene Prosa von vergleichsweise hoher literarischer Qualität wird die der Zf "V/NR" angesehen, wengleich bemängelt wird, daß zu wenig Erzählungen über Altersgenossen des jungen Lesers und über den sowjetischen Alltag enthalten sind.<sup>8</sup> Im publizistischen Teil wird dagegen ein Mangel an aktuellen Themen festgestellt, woraus sich die Gefahr eines unzureichenden Einsatzes der Zf für die Organisation der Kinder und somit der Entfernung von der Leserschaft ergebe. Eine genau entgegengesetzte Bewertung erfährt die Zf "Bar". Der publi-

zistische Teil erfüllt seine Funktion als Forum für den Erfahrungsaustausch der Pioniere. Das Anliegen, die Pioniere und Kom-somolzen selber verstärkt an der Gestaltung ihrer Zeitschrift teilnehmen zu lassen, wirke sich jedoch in der Belletristik negativ aus. Sie habe oft nur illustrativen Charakter und tendiere zum Schematismus. Die Bedeutung der Literatur für die jungen Leser werde somit verkannt, deren ästhetischer Geschmack drohe "abzustumpfen".

Ein Vergleich der beiden gleichzeitig erschienen KZfn läßt somit zu dem Schluß kommen, daß in der Schwäche der einen Zeitschrift die Stärke der anderen liegt. L. F. Kon arbeitet zusammenfassend zwei Traditionslinien heraus, die sich einerseits aus den "JuTo", "Bar" und "Junye stroiteli" (Schwerpunkt auf Publizistik) und andererseits aus den Zfn "SevSij" und "V/NR" (Schwerpunkt auf Belletristik) zusammensetzen. Ab der zweiten Hälfte der 20er Jahre, d. h., nachdem diese Zfn ihr Erscheinen eingestellt haben, werden beide Linien in der 1924 gegründeten Zeitschrift "Pioner" vereinigt (Kon. S.310). Diese Zf erfüllt somit offenbar die Ansprüche, die von Literaturkritikern, Pädagogen und Politikern an eine Kinder- bzw. Pionierzeitschrift gestellt werden, und wird damit maßstabbildend für die noch verbleibenden übrigen Periodika für Kinder (im Bereich der Zeitung gilt dies für die "Pionerskaja pravda"). In gewisser Weise wird hier ein Konsolidierungsgedanke verfolgt, der sich auch vielfach bei der rückwirkenden Einschätzung der verschiedenen literarischen Strömungen in der Erwachsenenliteratur der 20er Jahre (von der Vielfalt literarischer Gruppen bis zur Bildung des Schriftstellerverbandes) und der pädagogischen Strömungen jener Zeit (z. B. Wiederherstellung traditioneller Unterrichtsformen, Durchsetzung des Modells von Makarenko in den Kinderkolonien) manifestiert.

### 3.3 Interpretations- und Bewertungskriterien

Die aus der Sekundärliteratur zu entnehmenden Interpretations- und Bewertungskriterien für die Prosa überschneiden sich vielfach mit den im Zusammenhang mit der KJL-Kritik der 20er Jahre referierten, ohne jedoch deren gesamtes Spektrum zu reflektieren. Positionen, wie z. B. die von Krupskaja und N. Bačtin werden

nicht wieder aufgegriffen.

Über die Bewertung der einzelnen Zeitschriften hinaus erscheint der Versuch einer generellen Gegenüberstellung von Buch- und Zeitschriftenprosa von Interesse. Diese wird exemplarisch anhand zweier Themen, der Verwahrlosten- und der Pionierliteratur, vorgenommen. (Die Ergebnisse können jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht überprüft werden.) In der Buchliteratur werde weitgehend die Tendenz der Romantisierung und Glorifizierung des ungebundenen Lebens der verwahrlosten Kinder verfolgt, bisweilen mit etwas "weinerlicher Sentimentalität" zur Erregung von Mitleid versehen. In der Zeitschriftenprosa überwiege dagegen die "realistische Herangehensweise", was auf die Überschneidung und Wechselwirkung mit dem ebenfalls in den KZf anzutreffenden dokumentarischen und publizistischen Material zurückzuführen sei. Das gleiche gelte, wenn auch mit Einschränkungen, für die Pionierliteratur, ungeachtet ihrer ästhetischen Mängel. Hindernisse und Schwierigkeiten der Pionierarbeit werden eher in der Zeitschriftenliteratur zum Ausdruck gebracht, als in der Buchliteratur, wo der "Siegeszug"charakter der Pionierbewegung überwiegt. Ebenso finden sich zuerst in der Zeitschriftenprosa Beispiele für eine ironische Darstellung negativer Erscheinungen des Pionierlebens oder bei einzelnen Pionieren (Aktivismus, Betonung von Außerlichkeiten).<sup>10</sup>

Diese Beobachtungen geben erneut Aufschluß über den ganzheitlichen Anspruch der Kinderzeitschriften einerseits und ihren handlungsorientierten Charakter andererseits. Erst eine "problemorientierte" literarische Darstellung eines gesellschaftlichen Phänomens kann sinnvoll eine Aufforderung zur Befassung mit diesem Phänomen enthalten.

Die meisten Überlegungen gelten dem Bild des jungen Protagonisten. Die Forderungen nach der psychologisch orientierten Darstellung eines lebendigen Menschen nach nachvollziehbaren Handlungsmotivationen, nach der Berücksichtigung spezifisch kindlicher Züge ("po-mal'čičeski zaplakat', ispugat'sja")<sup>11</sup> laufen auf zweierlei hinaus. Zum einen besteht in gewisser Weise ein Vollständigkeitspostulat. Es soll über bloße Andeutungen hinaus möglichst alles über den jeweiligen jP, aber auch über die ihn umgebenden Personen und die geschilderten Ereignisse ausge-

sagt werden. Dadurch soll den jungen Lesern letztlich ermöglicht werden, sich im wesentlichen auf eine außerästhetische, auf den Inhalt bzw. den Gehalt beschränkte, an der Vermittlung von Werten und Normen, positiven und negativen Verhaltensweisen orientierte Diskussion zu konzentrieren.<sup>12</sup> Dies geschieht mit dem Ziel, die jungen Leser zum selbständigen Urteil über bestimmte Verhaltensweisen in Hinblick auf ihren moralischen Gehalt zu führen und sie darüber hinaus anzuhalten, ihr eigenes Verhalten an bestimmten als vorbildlich (und verbindlich) geltenden Werten und Normen zu orientieren.

Zum anderen erfüllt eine psychologisch orientierte Darstellung eher das Identifikationspostulat, als eine schematische. Die jungen Leser sollen sich mit dem jP vergleichen können, sie sollen ihre eigenen Erfahrungen im literarischen Beispiel verallgemeinert sehen und dadurch den Eindruck vermittelt bekommen, daß letzten Endes auch sie Helden sein können. Dazu gehört das Bewußtsein, daß der jP unter denselben gesellschaftlichen Bedingungen handelt, wie die Leser.<sup>13</sup> Eine Folge daraus wiederum ist die, die den jP umgebende Wirklichkeit nicht nur "kindgemäß" in positivem Licht zu zeigen, sondern auch in ihren dunklen Seiten, jedoch perspektivisch sich zu positiven Bildern eines neuen Lebens entwickelnd.<sup>14</sup>

Beiden Faktoren ist gemeinsam, daß die Biographie des jungen Protagonisten als eine in der gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der Person des jungen Lesers fortsetzbare erscheint.

Aus den Überlegungen zur Gestaltung der den jP umgebenden Personen sei ein sich häufig wiederholendes und auch an konkretem Textmaterial exemplifiziertes Kriterium herausgegriffen. Positiv seien danach solche Fälle zu bewerten, in denen politische Theorien und Positionen personifiziert sowie in konkreten Sachverhalten und Ereignissen zum Ausdruck gebracht werden.<sup>15</sup> Die übrigen (Haupt-)Personen müssen somit in einer Weise dargestellt sein, daß die sich an ihnen orientierenden politischen Entscheidungen des jP glaubwürdig erscheinen. Auch hierin zielt die KJL-Forschung auf das von den jungen Lesern selber Erfahrbare ab, da z. B. in der Zeit des Bürgerkrieges die Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen Lager oftmals quer durch die Familien ging. Impliziert wird dabei, daß die Entscheidung

letztlich im Sinne des Sowjetstaates ausfällt.<sup>16</sup>

Was allgemein die Erzählhaltung betrifft, so werden in den neueren Abhandlungen wie auch schon in der KJL-Kritik der 20er Jahre, Texte bevorzugt die praktisches Handeln und lebendige Beispiele demonstrieren, im Gegensatz zu Texten, die sich in Didaktismus und Belehrsamkeit ergehen; ferner Texte die handlungsbetont sind, aber gleichzeitig auch die Forderung nach psychologisch motivierter Darstellung erfüllen, im Gegensatz zu solchen, die handlungsarm sind bzw. die der Vorwurf des Schematismus trifft. Kritisiert wird aber auch - an einem konkreten Beispiel - eine zu komplexe Erzählstruktur. So basiert eine Erzählung (T.66) auf zwei Sujetlinien, die den beiden gleichberechtigten jPn zugeordnet sind und die alternierend im Vordergrund stehen. In diesen zwei Sujetlinien wird nun eine Störung der kompositorischen Ganzheit gesehen.<sup>17</sup> Kompositorische Ganzheit ist somit offenbar gleichbedeutend mit einsinniger Erzählweise, zumindest im Bereich der KJL. Die jungen Leser sollen sich, so scheint es, möglichst gradlinig, ohne Umweg über eine "komplizierte" Struktur der jeweiligen außerliterarischen (sozialisatorischen) Funktion einer Erzählung zuwenden können. Eine Zielvorstellung, zu deren Einlösung auch das bereits erwähnte Vollständigkeitspostulat beitragen soll. Eine für Kinder und Jugendliche verfaßte Erzählung erfüllt, so kann gefolgert werden, dann am besten die an sie gestellten Ansprüche, wenn sie sich in einem ästhetisch vertretbaren Mittelmaß zwischen den Extremen Didaktismus und Schematismus auf der einen Seite und "komplizierter" Struktur auf der anderen Seite bewegt.

### 3.4 Aussagen zu einzelnen Erzählungen

Die in geraffter Form referierten Kriterien bilden nun den Maßstab für die Bewertung einzelner Erzählungen aus den Kinderzeitschriften der 20er Jahre. Die Beurteilung der in der Sekundärliteratur vorgestellten Titel läßt sich grob in drei Kategorien zusammenfassen: Uneingeschränkt positiv, positiv mit Einschränkungen, negativ. (Aus der Anzahl und Häufigkeit der jeweiligen Nennungen der mit unserem Textkorpus zusammenfallenden Erzählungen in der Sekundärliteratur läßt sich eine Art Kanon - bzw.

bei negativer Bewertung ein Antikanon - von Texten erstellen, die für die 20er Jahre als charakteristisch angesehen werden, im Sinne von: Exemplarisch gut, exemplarisch schlecht oder, häufiger, historisch von Bedeutung, aber mit einigen - ästhetischen oder ideologischen - Mängeln behaftet.)

Von den Erzählungen der ersten Phase, bis 1920, erfährt nur Gor'kij's "Jaška" eine uneingeschränkt positive Bewertung, dies besonders aufgrund der spezifischen Gestaltung des jungen Protagonisten, aber auch aufgrund der ironischen Grundhaltung der Erzählung. Der jP verkörpere - trotz des Märchencharakters der Erzählung - all die positiven Eigenschaften, die von einem jungen "neuen Menschen" erwartet werden und die damit nicht ohne Einfluß auf die jungen Leser bleiben: "Skazka vospityvala v junom čitatele ljubov' k žizni, optimizm, učila aktivnomu otnošeniju k dejstvitel'nosti."<sup>18</sup> Interessant ist hier die Verwendung der Vergangenheitsform (vospityvala, učila). Sie vermittelt einerseits den Eindruck, als handele es sich hier um beobachtetes Verhalten bzw. empirisch ermittelte Einstellungen (entsprechende Rezeptionsforschungen wurden in den 20er Jahren durchgeführt, s. Kap. 2.1). Andererseits bewirkt sie eine Historisierung der Erzählung und ihrer Wirkungsmöglichkeiten, obgleich der allgemeine Charakter der angeführten Erziehungsziele diese als auch in der heutigen Sowjetunion gültig erscheinen läßt. Unter die Kategorie "positiv mit Einschränkungen" würden u. a. die Erzählungen "Na kolesach" (T.6), "Kiset" (T.11) und "Aleškina šachta" (T.14) fallen. Anerkannt werden die Entwürfe neuer sozialistischer jPn, die - anders als Jaška - in einem Ausschnitt sowjetischer Wirklichkeit agieren (bes. T.6 und 11). Kritisiert werden die mangelnde psychologische Fundierung der jPn (T.6 und 14), was die Identifikation erschweren könnte sowie eine gewisse Hilflosigkeit in der Sujetkonstruktion (T.11). Bei der Beurteilung des Aktivitätsgrades des jP in T.6 stehen sich Aussagen wie "Er denkt und betrachtet nicht nur, sondern handelt auch" und "Er schaut mehr, als daß er handelt und fühlt" gegenüber, ohne daß sie an konkreten Textstellen belegt würden.<sup>19</sup> Die Verlässlichkeit solcher Aussagen ist somit gering.

Als negativ und dem Charakter nach eher vorrevolutionären KZfn zugehörig werden z. B. die Erzählungen "Malen'kaja rimljanka"

(T.7), "Trud i razum" (T.17) und "Krivaja utočka" (T.18) eingestuft. Als negativ gilt aber auch die in der sowjetischen Gegenwart angesiedelte Erzählung "Dve ploščadi" (T.9), deren Interpretation auf das Urteil: Schematische Figuren, laute Worte, aufgesetztes Pathos hinausläuft. Wenngleich dieses Urteil in diesem und auch in anderen Fällen zutreffen mag, so fehlt doch eine methodisch nachvollziehbare Herleitung.

Der Forderung nach psychologisch glaubwürdiger Personendarstellung kommen offenbar in der zweiten Phase mehr Erzählungen nach, als in der ersten. Entsprechend gibt es eine etwas größere - jedoch insgesamt immer noch geringe - Anzahl von uneingeschränkt positiv bewerteten Texten. Hierzu zählen z. B. die Erzählungen B. Žitkova "Škval" (T.43), "Nad morem" (T.41) und "Djaden'ka" (T.65). Beobachtungen zum Sujet oder zu literarischen Verfahren gehen nicht in die Beurteilung mit ein. Als Beispiel für einen überzeugenden Wandel von einem "falschen Bewußtsein" zu einem "richtigen Bewußtsein" gelten die Erzählungen "Len'ka Kronštadec" (T.58) und "Kol'ka Bandit" (T.74), wobei emotional begründetes falsches Handeln und rational begründetes richtiges Handeln einander gegenübergestellt werden. Literarische Verfahren der für die Identifikation der Leser wichtigen Sympathieleitung (Aufrechterhaltung der Sympathie trotz falschen Handelns) bleiben jedoch aus den Überlegungen ausgeklammert. Stattdessen wird das Schicksal der jPn mitfühlend, weitgehend distanzlos nachvollzogen. Beispielhaft dafür ist, auf einen anderen Text bezogen, folgende Aussage: "(On) verit emu i idet za nim ne zadumyvajas'." <sup>20</sup> (Gemeint ist das Verhältnis des jP zu einem als Vorbild gewählten roten Soldaten.)

Der Beurteilung "positiv mit Einschränkungen" unterliegen z. B. Erzählungen, wie "Grišutka" (T.25), "Len'kin signal" (T.35) oder "Baryšnja" (T.49). Positiv betrachtet werden die ersten Schritte der jPn zu selbständigem politisch-nützlichem Handeln. Die Einschränkung basiert auf einem pauschalen Schematismusvorwurf (bes. T.49). Dieser Vorwurf trifft auch die beiden Pioniererzählungen "Poručenie" (T.72) und "Čto takoe pioner" (T.80), die ansonsten ob ihrer Darstellung aufopferungsvollen Verhaltens gelobt werden. Bei der Erzählung "Mit'ka Četyrkin" (T.63) bewirkt ein anderer Faktor die Einschränkung des positiven Gesamt-

charakters des Textes, in dessen Zentrum ein Musiklehrer und dessen unorthodoxe Erziehungsmethoden stehen. Sprache und Figurengestaltung seien "naturalistisch" (Alekseeva, S.188). Gemeint sind hier vermutlich die zahlreichen Anleihen aus der Umgangssprache in der häufigen wörtlichen Rede der Personen, die, so könnte man in der Terminologie der Sekundärliteratur dem entgegenhalten, gerade die "Lebendigkeit" der Erzählung ausmachen.

Bei den die Arbeitswelt vor der Revolution und in der NEP-Periode behandelnden Erzählungen ("Gutar'-bublik", T.27, "Malen'kie belye raby", T.32, "Liu-Sin-Chai", T.34) wird neben der realitätsnahen Schilderung der schlechten Arbeitsbedingungen vor allem der Wirkungsaspekt (Mitleid, Protest) hervorgehoben und damit auf die Legitimität der Revolution angespielt.

Zu den als negativ qualifizierten Erzählungen rechnen etliche aus der Zf "Bar". Die Kritik folgt dabei weitgehend derjenigen aus den 20er Jahren. So liegt im Falle von "Sud nad dedom Archipom" (T.81) Realitätsferne bei Schilderung der Arbeit der Pioniere im Dorf vor im Sinne einer zu großen Leichtigkeit bei der Beseitigung von Hindernissen und besonders bei der anti-religiösen Erziehung. Zum "Avantgardismus" zählt die Erzählung "Tepluška N<sup>o</sup> 36084" (T.70). "Vsja ich žizn' (pionerov) состоit iz odnych podvigov, neizvestno, kogda oni učatsja, zanimajutsja povsednevnyimi delami." (Kolesova, S.227). In dieser Aussage wird impliziert, daß der dargestellte Wirklichkeitsausschnitt, das zentrale Ereignis, das ganze Leben der Helden ausmacht. Gleichzeitig enthält diese Aussage wiederum das bereits angesprochene Vollständigkeitspostulat.

Die zur Verdeutlichung der Verfahrensweisen in der Sekundärliteratur angeführten Einschätzungen und Zitate seien abschließend durch eine Aussage ergänzt, die einen Teil der positiv gewerteten Pioniererzählungen betrifft und die für die vielfach charakteristische distanzlose Vermischung von außerliterarischen pädagogischen Zielvorstellungen und Textinterpretation steht:

"Pioner ne možet, ne imeet prava postupit' inače, ibo trusit'; besprincipnost', ravnodušie ne sovместimy s ego zvanijem - vot central'naja mysl' každygo iz perečisljaemych proizvedenij."<sup>21</sup>



#### 4. Charakteristik der ausgewählten Zeitschriften

Bei der Auswahl des Materials wurden bis auf eine Ausnahme nur die in den Metropolen Moskau und Petrograd bzw. Leningrad erschienenen Zeitschriften berücksichtigt. Die zahlreichen in Provinzstädten und anderen Republiken herausgegebenen KZfn würden Material genug für eine eigene Analyse bieten, z. B. auch unter der Fragestellung der Synthese von jeweils nationalen Traditionen und neuen, den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft betreffenden Inhalten.<sup>1</sup>

Die sechs ausgewählten Zeitschriften könnte man heuristisch folgendermaßen aufgliedern: "Severnoe sijanie" und "Krasnye zori" (1919/20) - erste Neuorientierung in Absetzung von den vorrevolutionären KZfn, "Junye tovarišči" und "Krasnaja zvezdočka" (1922/23) - Weiterentwicklung dieser Ansätze und erste Reflexe auf die Pionierorganisation, "Vorobej/Novyj Robinson" und "Baraban" (1923-25) - Ausbau der sozialistischen KJL und Herausbildung des operativen Charakters der KZfn.

##### 4.1 Severnoe sijanie

Die Zeitschrift "Severnoe sijanie" (SevSij) wurde 1919 in Petrograd von Gor'kij ins Leben gerufen. Sie erschien mit dem Untertitel "Ežemesjačnyj žurnal dlja detej (9-12 let), izdanie kommissariata po prosveščeniju i kommissariata social'nogo obespečenija". In dem vielzitierten "Slovo k vzroslym", das Gor'kij der ersten Nummer vorangestellt hat, ist die Rede von der Erziehung der jungen Leser im Geist der Aktivität, von der Betonung der Stadt als dem zentralen Schauplatz des neuen Lebens und damit einer neuen Literatur, aber auch von den personell bedingten Schwierigkeiten, die gestellten Ziele zu erreichen. Einige der Mitarbeiter waren bereits in den vorrevolutionären KZfn tätig.

"No prosim ponjat', čto dlja uspešnogo postroenija žurnala v duče skazannogo vysše, neobchodimo, čtoby sotrudniki ego umeli otrešitsja ot nekotorych navykov i simpatij, gluboko vkorennyh v duše každygo iz nas i otnjud' ne ukrašavsich ee."<sup>2</sup>

Die Zf richtet sich an Kinder zwischen 9 und 12 Jahren. Das Redaktionskollektiv betont jedoch, daß diese Altersgrenzen nicht starr sind:

"Junye čitateli, osobenno v nastojaščee perechodnoe vremja ne poddajutsja strogomu razgraničenju po vozrastu, a opredeljašutsja svoim razvitiem, pytlivost'ju, interesom k čteniju idt."<sup>3</sup>

Hier wird eine potentiell entwicklungspsychologisch motivierte Periodisierung des Lesealters ganz explizit unter Hinzunahme der aktuellen gesellschaftlichen Situation relativiert.<sup>4</sup> Auch darin zeigt sich die Absetzung von den vorrevolutionären KZfn, denen aufgrund ihrer Orientierung auf ein bürgerlich-adliges Publikum und ihrer Ausklammerung aktueller gesellschaftlicher Ereignisse dieser Aspekt fremd geblieben wäre.

Im Verlauf der Jahre 1919 und 1920 erschienen insgesamt sieben Nummern. Bereits die erste Nummer war als Doppelnummer konzipiert und die beiden 1920 herausgegebenen Exemplare trugen die Numerierung "1-6" und "7-12". Sowohl an dem unregelmäßigen Erscheinen, als auch an der jeweiligen Zahl der Seiten lassen sich die materiellen Schwierigkeiten ablesen (Papiermangel), mit denen sich die Redaktion konfrontiert sah. Hatte die erste Nummer noch 128 Spalten (64 Seiten), so beschränkten sich die folgenden auf 64 bzw. 96 Spalten.

Im Bereich der Belletristik schwankt die Zahl der Gedichte bzw. Verserzählung zwischen eins und vier pro Nummer, die der Prosawerke zwischen drei und fünf. Prosa und Lyrik weisen ähnliche Themenschwerpunkte auf.<sup>5</sup> Im publizistischen Teil bewegt sich die Zahl der Beiträge zwischen neun und zwei mit abnehmender Tendenz, wobei einer größeren Zahl kürzerer Beiträge zu verschiedenen Themenbereichen in den ersten Nummern eine geringere Zahl ausführlicher, thematisch einheitlicherer Beiträge (Technik) in den letzten beiden Heften gegenüberstehen. Die meisten dieser Beiträge sind dem "Klub ljuboznatel'nych" zugeordnet. In den fünf Nummern des Jahres 1919 finden sich, z. T. unter der Bezeichnung "v času dosuga", Rätsel etc. Die einzelnen Hefte sind unterschiedlich reich illustriert (5 bis 19 Illustrationen).

In der Publizistik nimmt, wie in der Prosa, die Natur einen breiten, aber nicht dominierenden Raum ein, aber auch der Themenbereich Technik ist angemessen vertreten. Hinzukommen einzelne Aufsätze aus Biologie und Geschichte. Es zeichnet sich bereits das enzyklopädische Anliegen der sowjetischen KZfn ab. In den KZfn der 20er Jahre erfährt dieses durch differenziertere und konstantere Sparten innerhalb der Publizistik eine größere Systematisierung.

Die sieben Nummern enthalten insgesamt 28 Prosawerke. Die Hälfte davon, 14 Erzählungen, sind mit einem oder mehreren jP versehen und damit Bestandteil des zu analysierenden Textkorpus. Sie umfassen 5 - 52 Spalten. Bei den übrigen Texten handelt es sich entweder um Volksmärchen (3 Fälle), um fabelartige Erzählungen (5 Fälle) und um Erzählungen mit ausschließlich erwachsenen Protagonisten (6 Fälle). Auffallend ist der hohe, in keiner der anderen KZfn erreichte - und auch gewollte - Anteil an Märchen und märchenartigen Erzählungen, wovon zwei auch dem Textkorpus zugehören.

#### 4.2 Krasnye zori

Die zweite Zeitschrift der ersten Phase, "Krasnye zori" (KraZo) stellte ihr Erscheinen bereits nach zwei Heften wieder ein. Als Herausgeber zeichnet der "kul'turno-prosvetitel'nyj otdel soveta 2-go gorodskogo rajona, Peterburg". Die beiden Hefte umfassen 91 bzw. 75 Seiten mit einem Format, daß, ähnlich wie bei SevSij etwas kleiner als DIN A 4 ist. Jeweils etwas mehr als ein Drittel ist der Belletristik gewidmet: Nr. 1 - 3 Gedichte, 3 Erzählungen; Nr. 2 - 2 Gedichte, 2 Erzählungen. Die Gedichte haben, vereinfacht gesagt, pathetisch-agitatorischen Charakter (der Art, wie sie in der KJL-Kritik der 20er Jahre schon kritisiert werden), besingen die neue Zeit und die neue Welt ("Krasnye zori", "mirovaja revoljucija", "Hymne der proletarischen Kinder" etc.). Damit unterscheiden sich die Themenbereiche der Lyrik von denen der Prosa, die, wie die Analyse ergeben wird, nur eine gegenwartsbezogene Erzählung aus dem Bereich "Bürgerkrieg/Revolution" aufweist. In

der Publizistik stehen wiederum Geschichte und Zeitgeschehen mit sieben von insgesamt acht Artikeln im Vordergrund. Es fehlen Artikel aus dem Bereich "Arbeit/Technik".

Im Unterschied zu SevSij sind jeweils einige Seiten der schriftstellerischen, publizistischen und illustratorischen Eigentätigkeit der jungen Leser überlassen (Gedichte, Theaterstücke und Aufsätze zu einigen Aspekten der Revolution - Bildung für alle, Abschaffung ausgebeuteter Arbeit). Die zweite Nummer enthält zusätzlich einen "počtovyj jaščik", in dem die Redaktion auf Leserbriefe antwortet. Mit Ausnahme der von den jungen Lesern eingebrachten Illustrierungen ist die KZf insgesamt spärlich bebildert.

Von den fünf Erzählungen wurden vier in den Textkorpus aufgenommen. Bei der fünften Erzählung handelt es sich um ein Volksmärchen, daß in einer Rahmenhandlung von einem alten Fischer erzählt wird. Zuhörer sind zwei Jungen, deren Anwesenheit somit auch auf die Rahmenhandlung beschränkt bleibt. Die Seitenzahl der erfaßten Erzählungen schwankt zwischen 6 und 16.

#### 4.3 Krasnaja zvezdočka

Die KZf "Krasnaja zvezdočka" wurde von "Tul'skij Gubernskij Komitet RKSM" herausgegeben und war als zweiwöchentliche Ausgabe geplant. Die erste Nummer erschien im Oktober 1922. Nach vier Heften wurde 1923 jedoch ihr Erscheinen wieder eingestellt. Aus dem Redaktionsvorwort zur ersten Nummer geht hervor, daß sich die Zeitschrift - und das ist gegenüber der ersten Phase ein neues Element - an Kinderkollektive, aber auch an andere junge Leser, wendet. Sie versteht sich als "massovyj kollektivnyj žurnal", das Stadt und Landkinder gleichermaßen einbeziehen will.<sup>6</sup> Die jungen Leser sind von Anfang an aufgefordert, aktiv an der Gestaltung der Zeitschrift teilzunehmen, Erzählungen, Gedichte, Rätsel, Zeichnungen etc. einzusenden. Diese Einsendungen werden nicht in einer speziellen "Ecke" veröffentlicht, sondern in die Zf integriert und lediglich durch Altersangaben gekennzeichnet. Diese Beiträge gehen - auch wenn es sich um Erzählungen mit

jungen Protagonisten handelt - nicht in den Textkorpus ein.<sup>7</sup> Die knapp DIN A 4-formatigen Hefte haben einen Umfang von 16 - 20 Seiten, die Doppelnummer 3/4 von 28 Seiten. Die Hefte enthalten zwei bis acht Gedichte, deren Thematik die Natur, die Jahreszeiten, das Kinderkollektiv, die Beteiligung der Kinder am Aufbau der neuen Gesellschaft umfaßt. Erstmalig wurde auch ein kurzes Theaterstück veröffentlicht, dessen junger Protagonist bei einem Bürgerkriegeinsatz ums Leben kommt.<sup>8</sup> Die publizistischen Beiträge, die z. T. von jungen Autoren bestritten werden, lassen sich den Bereichen "Zeitgeschehen" (Nr. 1 und 2) und "Technik" (Nr. 3) zuordnen und werden teilweise den Sparten "Novosti nauki i tehniki" oder "ugolok junogo naturalista" zusammengefaßt. (Z. B.: Was gehört zur Ausrüstung eines Botanikers?) Auch die zu diesem Zeitpunkt noch junge Pionierbewegung ist Gegenstand einzelner Artikel.

Die KZf enthält ferner eine Rätselecke und einen "poštovyj jaščik". Hier werden Begleitbriefe von Kindern veröffentlicht, die Erzählungen u. ä. eingesandt haben sowie die Antworten der Redaktion darauf. Ablehnungen werden meist nur kurz begründet, z. B. mit dem "schlechten Stil" eines Beitrages, aber gleichzeitig mit der Aufforderung versehen, mehr zu produzieren. In einer Nummer empfiehlt die Redaktion den jungen Lesern in der Sparte "čto čitat'" Bücher zu den Themen "Knigi, kotorye znakomjat detej s raznymi stranami sveta, ich prirodj, Životnymi i Žizn'ju obyvatelej" und "Russkaja priroda" und zwar aus den Erscheinungsjahren 1883, 1908 und 1909. Die Hefte sind relativ reich illustriert.

Rechnet man bei der Prosa die von jungen Autoren verfaßten Erzählungen und das Theaterstück ab, verbleiben 6 Erzählungen, fünf davon sind Bestandteil des Textkorpus. Ihre Länge beträgt 1 1/2 bis 5 Seiten. Der sechste Text ist wiederum ein Märchen mit Rahmenerzählung.

#### 4.4 Junye tovarišči

Die Zeitschrift "Junye tovarišči" (JuTo), konzipiert als

"dvuchnedel'nyj detskij žurnal" und herausgegeben vom "Central'nyj komitet Rossijskogo kommunističeskogo sojuza molodeži sovместno s Kollegiej detskich učreždenij VCIK" erschien von April bis Dezember 1922 in 7 Heften, und zwar mit abnehmender Auflagenhöhe (1. Heft: 15000, 7. Heft: 4000). Jedes Heft hat 32 Seiten, zusätzlich ist der Umschlag auf den Innenseiten bedruckt. In einer ausführlichen Redaktionsmitteilung der ersten Nummer werden die geplanten Sparten aufgeführt sowie eine Reihe ausländischer, vor allem englischer und amerikanischer Autoren genannt, deren Werke übersetzt in der Zf erscheinen sollen. Es wurde allerdings nur eine davon realisiert.<sup>9</sup> Ihren sozialisatorischen Ansatz macht die Redaktion folgendermaßen geltend:

"Žurnal rasčitan preimuščestvenno na detej v vozraste ot 9 do 13 let, nachodjaščiesja blagodarja raspadu školy i sem'ij počti vne vsjakogo vospitatel'nogo vlijanija."<sup>10</sup>

Die Zeitschrift versteht sich also nicht allein als Ergänzung im Spektrum der übrigen Sozialisationsinstanzen, sondern gleichsam als deren Stellvertreter in einer Phase, in der das Fortbestehen vieler schulischer und außerschulischer Einrichtungen aufgrund finanzieller und materieller Schwierigkeiten gefährdet und somit die durch Lockerung der Ehegesetze, aber auch durch Bürgerkrieg und Hungersnot auftretenden Erziehungs- und Ausbildungsprobleme kaum aufgefangen werden können.<sup>11</sup>

Die Zahl der Prosawerke pro Heft bewegt sich zwischen zwei und fünf, die der Gedichte zwischen vier und zehn, einschließlich eines halben Dutzend Gedichte von jungen Autoren. Die der Belletristik insgesamt reservierte Seitenzahl beläuft sich auf 8 bis 19. Die beiden Hefte mit dem geringsten Anteil an Belletristik und dem höchsten Anteil an Publizistik sind jeweils aktuellen politischen Ereignissen gewidmet. (2. Internationale Kinderwoche in Moskau und Jahrestag der Revolution von 1917).

Zu den Themenbereichen der Lyrik zählen wiederum Natur, Tages- und Jahreszeiten, Handwerk und Technik, Kinderspiel mit politischer Implikation. Die Publizistik weist folgende Sparten auf: "Obo vsem i oto vsjudu" (Ereignisse aus Natur-

wissenschaft und Technik, auch:) "Novosti tehniki i nauk", "novejšie otkrytija i izobretenija"; "Važnejšie sobytija"; "V detskom krugu", "po školam i kolonijam"; "Junyj pioner"; Internationale Kinderbewegung; "Kalendar prirody"; "Raboty i igry, Šutki i zadači"; "Perepiska s čitateljami". Nicht alle Sparten kommen in allen Nummern vor, aber es ist im Vergleich zu den KZfn der ersten Phase bereits eine größere Systematik in der Vermittlung von Wissen durch den publizistischen Teil zu erkennen.

Die Zeitschrift ist reich an Illustrationen und Fotografien, und zwar mindestens eine pro Seite. Insgesamt enthält sie 19 Prosatexte, 14 davon sind Bestandteil des Textkorpus<sup>12</sup> mit einer Seitenzahl von 2 bis 5. Bei den übrigen Erzählungen handelt es sich um eine in Fortsetzung publizierte phantastische Geschichte von G. D. Wells, um ein eher dokumentarisches "Märchen" von Gor'kij über Hilfe für Kinder aus einem italienischen Streikgebiet in einer anderen italienischen Stadt, um zwei Erzählungen mit erwachsenen Protagonisten aus dem Bereich "Natur, Tiere, Jagd" sowie um eine märchenartige Erzählung über ein kleines Waldwesen, das sich unter der Rubrik "Dlja malen'kich detej" befindet.

#### 4.5 Vorobej/Novyj Robinson

Über knapp drei Jahre erstreckt sich das Erscheinen der KZf "Vorobej/Novyj Robinson" (V/NR). Als Herausgeber fungiert das "Severno-zapadneje bjuro detskoj kommunističeskoj organizacii junych pionerov im V. I. Lenina" Leningrad, und das "Gubkom RLKSM". Die drei Nummern des Jahres 1923 und die ersten sieben Nummern des Jahres 1924 waren als Almanach unter dem Namen "Vorobej" konzipiert. Mit der Nr. 8/1924 erfolgte die Umbenennung in "Novyj Robinson", womit eine Erweiterung und Systematisierung des publizistischen Teils einherging. 1924 erschien monatlich ein Heft, 1925 wurden 18 Hefte, davon zwei Doppelnummern, herausgegeben. Die knapp DIN A 4-formatigen Hefte des Almanachs "Vorobej" umfaßten in der Regel 40 Seiten, die

Seitenzahl der gleich formatigen Zeitschrift "NR" schwankt zwischen 32, 48 und 64 Seiten. Es ist ein stetiges Anwachsen der Auflagenhöhe zu verzeichnen: bis 7/1924 von 3000 auf 7000, von 8/24 bis 3/25 von 8500 auf 16000, ab 11/25 19000, die letzte Nummer, 19/20/1925 weist sogar 60000 Exemplare auf. Im Gegensatz zu "JuTo" wird also das Einstellen des Erscheinens nicht durch eine abnehmende Auflage quasi vorbereitet. Es ist vermutlich eher in einem Zusammenhang mit der raschen, auch überregionalen Ausbreitung der KZf "Pioner" ab 1924 zu sehen. Zu den Mitarbeitern der Zeitschrift zählen Autoren, die auch über ihren Rahmen hinaus bekannt sind, wie S. Maršak (Redakteur), B. Žitkov, N. Tichonov, V. Šklovskij, V. Kaverin, O. Mandel'stam, B. Pasternak, S. Lavrenov, K. Fedin. In diesem Punkt unterscheidet sich "V/NR" wesentlich von den anderen KZfn.

In ihrem Vorwort zur ersten Nummer greift die Redaktion zwei Aspekte auf, die miteinander zusammenhängen. Beide Aspekte beziehen sich auf das Alter des Adressaten, das mit 8 bis 12 Jahren angegeben ist. Der erste geht davon aus, daß es gerade für dieses Alter in immer geringerem Maße eine angemessene Literatur gibt, wohingegen Heranwachsende ab 13 Jahren schon selbständiger mit der russischen und ausländischen klassischen, der zeitgenössischen, aber auch mit populärwissenschaftlicher Literatur umgehen können. Der Schwerpunkt dieser Zeitschrift liegt somit auf der Bereitstellung guter Literatur, was in der zeitgenössischen KJL-Kritik, wie bereits gesagt, nicht gewürdigt, dafür in der späteren Sekundärliteratur als Positivum angesehen wird.

Der zweite Aspekt ist eine Weiterentwicklung des ersten. Es werden die Schwierigkeiten betont, vor denen die Schriftsteller, Künstler und Pädagogen gerade angesichts dieser Altersstufe stehen. Das Zusammenfallen der ersten Kindheitsjahre mit Weltkrieg und Revolution haben dazu geführt, daß diese Kinder über eine besondere psychische Konstitution verfügen, der man nicht mit traditionellen pädagogischen Methoden und Verfahren begegnen kann.

"Travmy, nanesennye im v éti tjaželye gody, zalegli v



nich gluboko i dajut o sebe znat' v svoebrazii psihologii sovremennogo rebenka, v ego črezvyčajnoj vpečatitel'nosti i nervoznosti, v ego preždevremennoj zrelosti, v specifičnosti voprosov i zaprosov."<sup>13</sup> (Hervorhebung von mir)

Damit knüpft die Redaktion an Aussagen aus dem Vorwort zu "SevSij" an, in denen ebenfalls der Einfluß der Umbruchs- und Übergangszeit auf die Entwicklung des Kindes betont wird. Für die Art der dem "neuen Kind" anzubietenden Literatur wird die Schlußfolgerung gezogen, daß es kein Interesse mehr für Zaubermärchen, Feen und Elfen aufbringt, sondern einer anderen, realistischen Literatur bedarf, die ihre Quellen aus dem Leben selber nimmt.<sup>14</sup> Nur eine solche Literatur sei in der Lage, der Schule bei ihrer Aufgabe, zukünftige Bürger eines "trudovogo obščestva" zu erziehen, Hilfestellung zu leisten.

Die im Sommer 1924 vorgenommene Namensänderung wird folgendermaßen erklärt:

"Nu, a vsja naša teperešnjaža Žizn'? Razve ona ne Robinsonskaja? Konečno, ona - Robinsonskaja. Russkie rabočie i krest'jane sejčas delajut to, čto do nich ešče nikogda i nikto ne delal."<sup>15</sup>

Die Lyrik nimmt in dieser Zeitschrift keine dominierende Position ein. In einem Drittel der Hefte ist sie überhaupt nicht vertreten, in den anderen Heften sind jeweils ein bis zwei, selten drei Gedichte oder Verserzählungen abgedruckt. Die Gedichte und Verserzählungen (11 von insgesamt 27) sind etwa je zur Hälfte "politischen" Inhalts (Revolution, Kinderkollektiv, Arbeit, Technik) und "unpolitischen" Inhalts (Natur, Jahreszeiten). Die Zahl der Prosatexte bewegt sich ebenfalls zwischen einem und drei pro Heft. Sieben Erzählungen erstrecken sich über mehrere Nummern. Die Seitenzahl liegt zwischen 5 und 15, bei Fortsetzungen bis 52.

In den ersten drei Nummern des "Vorobej" weist der publizistische Teil nur zwei Sparten auf "Rasskazy učennogo Vorob'ja" und "Zabavy Vorob'ja". Ab Nr. 1/1924 erscheint als integrierter Bestandteil die von V. Bianki herausgegebene "Lesnaja gazeta" mit Beiträgen und kurzen Erzählungen über das Leben der Tiere.<sup>16</sup> Ebenfalls noch unter dem Signum "Vorobej" erhält die Sparte "Brodjagij fotograf" ihren festen Platz in der Zf mit aufschlußreichen Fotos (oftmals über 10 in einem Heft) über den Alltag in den Städten und auf dem Lande.

Später kommt die der Pionierorganisation gewidmete Sparte "Naš dnevnik" hinzu, die ebenfalls häufig mit Fotos versehen ist. Sie ist im wesentlichen am äußeren Funktionieren der Pi-Org orientiert, an Tages- und Arbeitsabläufen, Lagerleben etc. Entsprechende Fotografien unterstreichen dieses.

Mit der Umbenennung erweitert sich die Zahl der Sparten: "Laboratorij" (Naturwissenschaftliches); "Pogljadi na nebo" (Astronomisches); "Masterovoj" (Herstellung und Funktionsweise mechanischer und elektrischer Geräte); "Sanitarnaja razvedka" (u. a. erste Hilfe). Diese Sparten müssen nicht in allen Nummern vorkommen. Außerhalb bestimmter Sparten liegen Beiträge zur jüngeren und älteren Geschichte. Hinzukommen in den meisten Heften Rätsel und Spiele. Literarische Eigentätigkeit der jungen Leser ist nicht vorgesehen. Zu Beginn des Jahres 1925 wird eine Leserumfrage über Form und Inhalte der Zf gestartet, die im Dnevnik der Nr. 4/1925 ausgewertet wird. Eine Orientierung an wiederkehrenden revolutionären Feiertagen sowie an aktuellen Ereignissen ist nicht nur in der Publizistik, sondern auch teilweise in der Belletristik zu verzeichnen. Neben den zahlreichen Fotografien ist die Zf auch sonst reich bebildert.

Von den insgesamt 44 Prosatexten wurden 30 in den Korpus aufgenommen. Bei den verbleibenden handelt es sich um Tiererzählungen (5), märchenartige Erzählungen ohne jP (1), Lebensläufe berühmter Persönlichkeiten (2) sowie sonstige Erzählungen ohne jP (6) aus den Bereichen Natur, Technik, Revolution und andere Völker.

#### 4.6 Baraban

Als "Organ Moskovskogo i Krasnopresenskogo bjuro junych pionerov" erschien von 1923 bis 1926 die KZf "Baraban" (Bar) im Verlag des Moskauer Komitees der RKP "Moskovskij rabočij". Redakteur war ein Mitglied des Moskauer Komsomol. 1923 umfaßte die Zf 5 Nummern, 1924 18 Nummern in 15 Heften und 1925 24 Nummern in 18 Heften. 1926, vor dem Zusammenschluß mit der Zf "Pioner" kamen 19 Hefte heraus. Dieser Jahrgang wurde nicht

mehr berücksichtigt. Leider standen bei den übrigen Jahrgängen nicht alle Hefte für die Analyse zur Verfügung (1923: 2 von 5, 1924: 6 von 15, 1925: 12 von 18). Die bis 1924 wiederum knapp DIN A 4-formatigen Hefte enthalten meist 33 oder 49 Seiten. Ab 1925 vergrößerte sich das Format und die Seitenzahl betrug 25, bei Doppelnummern auch 33. Die Auflage stieg von 3000 auf 10000, 1925 und 1926 auf 16000 bis 20000. Diese Zahlen sind vergleichbar mit denen des V/NR. Darüber hinaus wie die Analyse der Themenbereiche und Motive zeigen wird, unterscheiden sich die Zfn erheblich voneinander. Eine Gegenüberstellung der Vorwörter macht dies zusätzlich deutlich.

Werden in V/NR Schriftsteller und Pädagogen angesprochen und der Schwerpunkt auf die Literatur gelegt, so wendet sich das Vorwort der ersten Nummer von Bar direkt an die jungen Leser:

"Rebjatki! Junye pionery Krasnoj Presni pervye rešili izdat' Žurnal junych pionerov pod nazvanijem "Baraban", kotoryj budet vsech budit' i zvat' k tvorčeskoj rabote."<sup>17</sup>

Der Schwerpunkt liegt auf der Eigenbeteiligung der Kinder, die sich vor allem in der Publizistik (im Bereich Zeitgeschehen), aber auch in der Lyrik, selten in der Prosa niederschlägt.

"Žurnal "Baraban" budet javljat'sja gromkin prizyvom k rabote i ob-edineniju. - "Baraban" javljaetsja Žurnalom samych junych pionerov.- Sud'ba "Barabana" zavisit ot samych pionerov.- Vy dolžny sami ego sozdavat', togda tol'ko on budet intersnyj i živoj." (ebd.)

Auch das Ziel der gemeinsamen Arbeit wird genannt: "Osvoboždenie ugnjetennyh, sverženie kapitala i sozdanie novogo trudovogo kommunističeskogo obščestva." Den Aufruf zur Mitarbeit konsequent weiterführend, findet sich in einer der ersten Nummern ein Artikel mit der Überschrift "O čem i kak dolžny pisat' pionery".<sup>18</sup>

Die Zahl der Gedichte und Lieder liegt in den ersten beiden Jahrgängen bei eins bis fünf pro Heft, 1925 bei 10 bis 13. Die Zahl der Prosatexte liegt konstant bei eins bis drei, selten vier, Theaterstücke und, als neue Gattung, die "Živaja gazeta" einbezogen (aber ohne sie in die Analyse einzubeziehen). Der Anteil der der Belletristik gewidmeten Seiten beträgt minimal 8% und maximal 55%, liegt meist aber zwischen einem Drittel und einem Viertel. Die Thematik der Lyrik ist ähnlich der der anderen Zeitschriften, mit deutlicher Unterrepräsentation der

Natur (dies wird auch bei der Prosa zu beobachten sein).

Im publizistischen Teil liegt ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Zeitgeschehen, und zwar im wesentlichen auf Ereignissen, die aus dem Erfahrungsbereich der Kinder, in der Regel der Pioniere, hervorgehen (Lager, Schule, Pi-gruppe, Sport). Wie auch in den anderen Zfn systematisieren sich die entsprechenden Sparten erst im Verlauf der ersten Nummern (Naša Žizn', naša škola etc.). Die Artikel zu diesen Sparten werden, wie schon erwähnt, meist von Kindern oder Pionierkorrespondenten verfaßt.<sup>19</sup> Ein breiter Raum ist der Leserkorrespondenz überlassen (in Einzelfällen bis zu 10 Seiten). Dadurch wird die Kontaktaufnahme einzelner Kinder oder Pioniereinheiten, auch zwischen den Sowjetrepubliken, ermöglicht und gefördert. Die "Gazeta Barabana" vermittelt neueste Nachrichten aus dem Weltgeschehen. Darüber hinaus gibt es auch die Sparten "Nauka i tehnika" und "Masterskaja" sowie Abhandlungen und očerki zur Geschichte. Alle diese Sparten, ebenso wie die Belletristik, sind reich mit Zeichnungen oder Fotografien ausgestattet (1 bis 2 pro Seite im Schnitt). In einigen wenigen Nummern läßt sich eine thematische Einheit zwischen Publizistik und Belletristik feststellen (z. B. Kooperative vs. Privathandel, Kampf gegen Drogen etc.). Wie V/NR orientiert sich Bar auch an regelmäßig wiederkehrenden rev. Feiertagen bzw. an bestimmte historische Ereignisse, an die in den jeweiligen Monaten erinnert wird. Ein sehr geringer Anteil der Erzählungen, deren Umfang in der Regel unter 10 Seiten liegt, präsentiert keinen jungen Protagonisten.

Aus der Zusammenschau der KZfn ist bereits erkennbar, daß das im Grunde bei allen gleiche Selbstverständnis als Sozialisationsinstanz auf unterschiedliche Weise realisiert wird.

## 5. Themenbereichsanalyse

### 5.1 Methodische Voraussetzungen

Als Rahmen für die den Hauptteil der Arbeit bildenden Motivanalyse soll die Ermittlung der Art und Häufigkeit der auftretenden Themenbereiche in den Erzählungen des Textkorpus vorangestellt werden. Der Begriff "Thema" wird in der Inhaltsanalyse als "einfache Aussage, normalerweise in der Form Subjekt - Prädikat" definiert.<sup>1</sup> Die jeweils dominierende Menge oder die jeweils zu gleichen Teilen dominierenden Mengen bestimmter Aussagen dieser Form ergeben den oder die einem Text - als "recording unit" - zuordbaren Themenbereich/Themenbereiche. Anders formuliert lassen sich unter Themenbereich (oder auch Themenangebot) diejenigen Aspekte verstehen, "mit denen sich jeder Leser auseinandersetzt, wenn er bei der Lektüre feststellt, wovon im Text die Rede ist."<sup>2</sup>

Diese sich ursprünglich auf einen gesamten Zeitschrifteninhalt beziehende Definition läßt sich dann sinnvoll auf Belletristik übertragen, wenn diese, wie im Fall der KJL, aufgrund einer Funktionsbestimmung z. B. im sozialisatorischen Sinne ein Interesse an einer relativen Eindeutigkeit dessen "wovon die Rede ist", besitzt. In einem Extremfall könnte nämlich jede Aussage einer recording unit ein anderes (evtl. sogar mit vorangehenden in keinerlei Bezug stehendes) Thema beinhalten, was eine Zuordnung zu übergeordneten Themenbereichen erschweren und einer relativen Eindeutigkeit im Wege stehen würde. (Auch hinter einem solchen Verfahren kann natürlich eine bestimmte künstlerische Absicht stehen.)

Die Themenbereiche werden in dieser Arbeit dem vorliegenden Textmaterial selbst entnommen.<sup>3</sup> Die Benennung der Themenbereiche, d. h., die Erstellung der Kategorien des Klassifikationsschemas, orientiert sich dabei an sozialisationsrelevanten Wirklichkeitsausschnitten des gegebenen historischen Kontextes. Es kann davon ausgegangen werden, daß in einer Erzählung mindestens ein, aber auch mehrere Wirklichkeitsausschnitte dominieren. Das Textmaterial kommt also - aufgrund seiner Funk-

tion im allgemeinen Sozialisationszusammenhang - der Aufgabe der Kategoriebildung (d. h., eine Menge sprachlicher Äußerungen auf die für die Fragestellung relevanten Informationen zu reduzieren<sup>4</sup>) entgegen. Die die Kategorien konstituierenden Wirklichkeitsausschnitte werden nach dem Alltagssprachgebrauch benannt. Es handelt sich nicht um die Erstellung eines geschlossenen Begriffssystems, sondern darum, "die dem vorwissenschaftlichen Bewußtsein auffallenden thematischen Aspekte" der Erzählinhalte "zu präzisieren", d. h., die Kategorien bilden ein "Ad-hoc-Klassifikationsschema."<sup>5</sup>

Jeder Themenbereich wird durch eine Reihe von Merkmalen markiert, die eine eindeutige Zuordnung der Texte ermöglichen sollen. Auf die dabei entstehenden Schwierigkeiten wird an gegebener Stelle eingegangen. Diese Merkmale sind entweder im Text manifest, oder ergeben sich erst aus der Interpretation einer Menge von Textdaten in Bezug auf einen oder mehrere aus dem jeweiligen Themenbereich ableitbare(n) Sachverhalt(e).<sup>6</sup> (Beispiel für den ersten Fall: Für den Themenbereich "Arbeitsverhältnis unter NEP" sind Sätze der Art: "JP ist bei Privathändler X angestellt" oder "JP arbeitet in der Privatfabrik Y" gültig. Beispiel für den zweiten Fall: Für den Themenbereich "Gleichaltrige" ist die bloße Anwesenheit mehrerer junger Protagonisten in einer Erzählung nicht hinreichend, sondern es muß der Sachverhalt einer Menge von Aktionen oder Interaktionen erfüllt sein, in denen Konflikte der JPn untereinander etc. thematisiert werden.)

Bei der Erstellung des Kategoriensystems - wie auch bei der Erstellung jeglicher Kategoriensysteme - ergeben sich Probleme, die mit dem Verhältnis von Zuverlässigkeit und Gültigkeit der Analyseergebnisse zusammenhängen.<sup>7</sup> Bei einer größeren Anzahl von Kategorien steigt die Gültigkeit (Validität) einer Untersuchung bis zu einem gewissen Grade an.<sup>8</sup> Es können differenziertere Aussagen über das Verhältnis von Text und gesellschaftlichen Kontext getroffen werden. Überschreitet jedoch die Zahl der Kategorien ein bestimmtes Maß, so laufen einerseits die Analyseergebnisse Gefahr, statistisch irrelevant zu werden; andererseits verlieren die Kategorien dabei ihre Funktion, sprachliche Komplexität zu verringern, Informationen

zu reduzieren. (Es wäre denkbar, jede der Erzählungen einem eigenen Themenbereich zuzuordnen.)

Mit der Zuverlässigkeit (Reliabilität) verhält es sich entgegengesetzt. "Zuverlässigkeit beinhaltet die Reproduzierbarkeit von Ergebnissen unter den gleichen intersubjektiven Bedingungen", hat "intersubjektive Erfahrbarkeit im Gegensatz zu raum-zeitlich singulärer und individueller Erfahrung." Die Zuverlässigkeit wächst mit abnehmender Kategorienganzahl, denn "die Zuordnung von Textelementen in wenige Kategorien ist einfacher, als wenn jeweils zwischen vielen nur wenig verschiedenen Kategorien zu entscheiden ist."<sup>9</sup> D. h., bei einer zu großen Anzahl von Kategorien kann die Trennschärfe der sie konstituierenden Merkmale abnehmen und damit die Zuordnung erschweren.<sup>10</sup> Eine hohe Zuverlässigkeit bei der Zuordnung besagt jedoch noch nichts über die Gültigkeit in Bezug auf den theoretischen Rahmen, die Fragestellung aus.

Ein weiteres Problem bei der Erstellung eines Kategoriensystems liegt darin, daß im Grunde auch Textelemente oder Themenbereiche, die selten oder nur einmal in einem Korpus vorkommen in ihrer "Singularität" ebenfalls von Bedeutung "als Bestandteil einer Konfiguration" sein können.<sup>11</sup> (Das gleiche gilt auch für das Nichtvorhandensein eines Elementes oder Motivs.) So werden in unserem Korpus auch solche Wirklichkeitsausschnitte mit einer eigenen Kategorie versehen, die nur ein- oder zweimal auftreten, die jedoch einen nicht unerheblichen Stellenwert im gesellschaftlichen Kontext einnehmen.

## 5.2 Definition der Themenbereiche

Insgesamt wurden für die 89 Erzählungen 14 Kategorien (Themenbereiche) ermittelt. Dabei wurde vermieden, eine Kategorie "Sonstiges" einzubeziehen.<sup>12</sup> Folgende Fragestellungen sind mit dieser Rahmenuntersuchung verbunden: Welche Wirklichkeitsausschnitte bilden den Schauplatz für das Agieren der jPn?

Kristallisieren sich dabei Schwerpunkte heraus? Gibt es in den beiden Phasen - vor und nach Gründung der Pi-Org und der Einleitung der NEP - unterschiedliche Schwerpunkte, die trotz

der ungleichen Verteilung der Texte auf diese Phasen von Gewicht sein können? Von untergeordnetem Interesse ist die Frage eines Vergleichs der Themenbereiche der Zfn untereinander. Eklatante Einzelunterschiede werden im Sinne einer gewissen "Pluralität" der Schwerpunkte hervorgehoben. In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die unterschiedliche Themenstruktur der Prosa einzelner Zfn bereits in den 20er Jahren Gegenstand literaturkritischer und pädagogischer Auseinandersetzungen war und es z. T. unterschiedliche Meinungen darüber gab, welche Themenbereiche besonders wichtig und welche "überflüssig" sind (s. Kap. 2.1).

Stehen in einer Erzählung zwei oder drei Themenbereiche gleichberechtigt nebeneinander oder kommt zu einem dominierenden Themenbereich ein weiterer deutlich markierter hinzu, so wird nach dem Prinzip der Mehrfachnennung verfahren<sup>13</sup>, d. h., ein Text fällt unter zwei oder drei Kategorien. Diese Fälle sind, wie sich erwiesen hat, allerdings selten. Die Mehrzahl der Texte ist nur einem einzigen dominierenden Themenbereich zuordbar. Dieser Sachverhalt stützt die oben formulierte Annahme, daß aus Gründen der Sozialisationsfunktion eine relative Eindeutigkeit dessen, "wovon im Text die Rede ist" angestrebt wird.<sup>14</sup>

Im einzelnen wurden folgende Kategorien ermittelt, die im weiteren mit den jeweiligen Abkürzungen verwendet werden:

F	- Familie	}	Sozialisationsbereich (S)
G	- Gleichaltrige		
SE	- Schule/Erziehung		
V	- Verwahrloste		
R	- Religion		
AT	- Arbeit/Technik	}	Arbeitsbereich (A)
D	- Dorf		
P	- NEP/Privatwirtschaft		
B	- Brotsuche		
BKR	- (Bürger-)krieg/Revolution	}	historisch-politischer Bereich (HP)
I	- Internationalismus		
K	- Kriminalität	}	Bereich der Ausnahmesituationen (AS)
U	- Unfälle/Naturkatastrophen		
NTJ	- Natur/Tiere/Jagd		



Die zusammenfassende Einteilung in übergeordnete Bereiche hat nur eine zusätzliche ordnende Funktion, da die genannten Bereiche bestenfalls schematisch aber kaum inhaltlich voneinander getrennt werden können, sondern vielmehr ineinander übergehen. So enthalten die Bereiche 2 bis 5 in bezug auf die darin agierenden jPn immer auch bestimmte Sozialisationsfunktionen. Andererseits steht der Sozialisationsbereich nicht außerhalb eines historisch-gesellschaftlichen Kontextes und beinhaltet immer auch Elemente von Arbeit, versteht man darunter in einem erweiterten Sinne auch das allmähliche Begreifen bestimmter Zusammenhänge in einem gegebenen Wirklichkeitsausschnitt oder das Abarbeiten von Konflikten mit Gleichaltrigen oder innerhalb der Familie.<sup>15</sup> Explizit treffen diese Bereiche natürlich in Texten zusammen, in denen mehrere, zu verschiedenen Bereichen gehörende Kategorien enthalten sind.

Die Merkmalbeschreibung der einzelnen Themenbereiche berücksichtigt die verschiedenen Varianten, in denen sie sich realisieren.<sup>16</sup> Längere Überlegungen erforderte die Zuordnung zu den Bereichen "Familie" und "Gleichaltrige", da jedes Mal bei Auftreten einer Familie oder von Gleichaltrigen gefragt werden mußte, ob die entsprechenden Merkmale hinreichend dominant sind, um sie in den Status eines Themenbereiches zu erheben. Unkomplizierter dagegen war z. B. die Ermittlung des Themenbereiches "BKR". Die (wenigen) Erzählungen des Korpus, die märchenhafte oder phantastische Elemente enthalten, werden nach den gleichen Maßstäben wie die realistischen Erzählungen behandelt, also denselben Kategorien zugeordnet.

**Merkmalbeschreibung:**

Familie: Der Hauptschauplatz einer Erzählung liegt innerhalb eines familiären Rahmens, der Aktions- und Interaktionsspielraum der jPn weist nicht wesentlich darüber hinaus. Zum familiären Rahmen gehören dabei auch Dienstboten o. ä., sofern die dargestellte Zeit vor der Revolution liegt. Oder: Das Verhalten eines Familienmitgliedes sorgt für einen inneren oder äußeren Konflikt, der im Verlauf der Erzählung verhandelt wird und Handeln und Denken der jPn bestimmt. Dabei ist es nicht notwendig, daß sich der jP fortwährend im familiären Rahmen aufhält. Es ist auch nicht notwendig, daß die Familie vollständig

ist. Nicht unter diese Kategorie fallen Texte, in denen die Familie zu Beginn oder auch am Ende oder sonst in irgendeiner Weise erwähnt wird innerhalb eines anderen dominierenden Themenbereichs.

Gleichaltrige: Zwei oder mehrere - evtl. ein Kollektiv bildende - gleichberechtigte jPn und ihre Beziehungen untereinander stehen im Mittelpunkt einer Erzählung. Dabei kann es sich um gemeinsames Spiel, um die Austragung eines Konfliktes innerhalb eines Kollektivs oder um das Verhältnis Gruppe - Außenseiter oder Pioniere - nichtorganisierte Kinder oder zweier Kollektive untereinander handeln. Wichtig ist dabei, daß sich die genannten Merkmale bei weitgehender Abwesenheit oder nur partiellem Eingreifen erwachsener Personen realisieren. Nicht unter diese Kategorie fallen Erzählungen, in denen sich gemeinsames Handeln oder sonstige Begegnungen zweier oder mehrerer jPn im Rahmen eines dominierenden anderen Themenbereichs vollziehen.

Schule/Erziehung: Die Schule bildet den Hauptschauplatz oder nimmt einen für das Sujet wichtigen Stellenwert ein. Dabei kann es sich um Konflikte zwischen den jPn und Lehrern handeln oder um die Teilnahme der jPn an einer schulischen Veranstaltung. Oder: Das Lernen wird zentral thematisiert, allgemein oder in Verbindung mit bestimmten Fächern (z. B. ein Pionier ist allgemein lernunwillig oder hat Schwächen in einem Fach). Dabei kann das Lernen auch eine erwachsene Hauptperson betreffen (z. B. die Mutter einer jPw lernt Lesen und Schreiben). Der Aspekt der musikalischen Ausbildung fällt ebenfalls unter diese Kategorie. Oder: In einer Erzählung geht es hauptsächlich um erzieherische Maßnahmen, und zwar auch außerhalb institutioneller Rahmen. Es kann sich dabei um die "Heilung" des jP von einer negativen Eigenschaft handeln oder um die Demonstration unkonventioneller Erziehungsmethoden und daraus resultierender Konflikte oder um Erziehungsmaßnahmen, die ein jP selber gegenüber kleineren Kindern anwendet.<sup>17</sup> Nicht unter diese Kategorie fallen Texte, in denen vom Erlernen technischer Fähigkeiten die Rede ist oder Erscheinungen der Natur erklärt werden (TB: NTJ bzw. AT).

Verwahrloste: Die jPn sind Waisen oder auf andere Weise ohne

Zuhause oder entziehen sich häuslicher Aufsicht. Sie verdienen ihren Lebensunterhalt mit Straßenhandel oder Diebstählen oder - in Einzelfällen durch Anstellung bei einem Privathändler. (Kombination mit "P") oder belästigen einfach ihre Umgebung. Eine Erzählung fällt auch dann unter diese Kategorie, wenn bei Beginn die Verwahrlostenzeit der jPn bereits zurückliegt, aber in zentralen Erinnerungen immer wieder evoziert wird. In der Mehrzahl der Texte impliziert diese Kategorie die Kategorien "SE" und "G", in dem Sinne, daß zum einen der jP zum Teil in einer Gruppe von Verwahrlosten auftritt und zum anderen in der häufig folgenden Phase der Reintegration die Aufnahme in ein Kinderheim oder eine Pioniergruppe erfolgt. Ein Text weist die Besonderheit auf, daß nicht die Verwahrlostengruppe selber im Vordergrund steht, sondern die Auswirkungen ihrer illegalen Tätigkeiten auf die erwachsenen Hauptpersonen.

Religion: Diese Kategorie beinhaltet die Thematisierung von Religionsausübung oder religiöser Erziehung, und zwar bereits unter dem Aspekt ihrer Bekämpfung. Ihr wurde auch Gor'kij's Erzählung "Jaška" zugeordnet (Gespräch des toten Jaška im Paradies mit dem lieben Gott). Die genannten Merkmale müssen dabei keinen dominierenden Raum einnehmen. Angesichts der ideologischen Bedeutung, die dieser Frage zugemessen wurde (und wird) reicht das Vorkommen an sich zu einer Klassifizierung. Nicht unter diese Kategorie fällt die Thematisierung von Aberglauben in einigen wenigen Texten mit ländlichem Schauplatz.

Arbeit/Technik: Arbeit versteht sich hier in einem ganz engen Sinne als Darstellung von Tätigkeiten im Bereich der Technik. Dabei kann der Aspekt der Fabrikarbeit einschließlich der Darstellung ausgebeuteter (Kinder-)Arbeit vor der Revolution oder der Aspekt der mehr oder weniger detaillierten Beschreibung technischer Einrichtungen (Flugzeug, E-Werk, Filmproduktion etc.) im Vordergrund stehen. In letzterem Fall ist es nicht notwendig, daß die jPn selber in den entsprechenden Produktionsprozeß einbezogen sind, sondern es reicht aus, wenn sie rezeptiv damit konfrontiert werden. Es werden auch solche Fälle erfaßt, in denen eine neue Erfindung zum ersten Mal zum Einsatz gelangt (Steinbeil, Eisenbahn), desgleichen Texte, in denen

ein Arbeitsplatz im Vordergrund steht, das Sujet jedoch nicht vom Arbeitsprozeß, sondern von einer Störung desselben handelt. Miteinbezogen werden in einer märchenartigen Erzählung die detaillierte Darstellung der Arbeitsabläufe in einem Bienenstock. Nicht einbezogen werden Erzählungen, in denen allgemein gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten thematisiert werden. Diese werden dem Themenbereich, auf den sich diese Tätigkeiten beziehen, zugeordnet (BKR oder D). Ebenfalls ausgespart bleiben Texte, in denen die Fabrik lediglich in Verbindung mit Arbeiteraufständen genannt wird.

Dorf: Dieser Themenbereich enthält eine Reihe von Merkmalen, die als charakteristisch für das ("rückständige") Dorf gelten, spezifische Konfliktsituationen hervorrufen und in der Regel Gegenstand politischer, aufklärerischer Tätigkeiten der jPn sind. Es handelt sich dabei im einzelnen um Opposition gegen das Kulakentum, antireligiöse Propaganda (wird zusätzlich kategorisiert s. o.), Kampf gegen Alkoholismus, Organisation der Dorfjugend, z. T. unter Überwindung des elterlichen Widerstandes. Nicht unter diese Kategorie fallen Erzählungen, in denen das Dorf lediglich den Schauplatz für Ereignisse bildet, die anderen Kategorien zugeordnet werden können (NTJ, BKR, SE etc.) und nicht die oben genannten Merkmale enthält.

NEP/Privatwirtschaft: Die jPn stehen in einem (je unterschiedlich ausgestalteten) Arbeitsverhältnis bei einem Privathändler, -handwerker oder in einem privaten Industriebetrieb und zwar nach der Revolution. Es kann sich dabei um ein ausgebeutetes Arbeitsverhältnis handeln. Dies ist jedoch keine notwendige Bedingung. Die Arbeitsbedingungen werden häufig kritisch dargestellt, aber auch dies ist keine notwendige Bedingung für die Kategorisierung. Dieser Themenbereich tritt ausschließlich in der zweiten Phase auf, also ab 1922. Da aber auch vor der Deklaration der NEP kleinere Produktionsbetriebe (noch) in privater Hand waren,<sup>18</sup> wäre er auch unter dem Aspekt privater Arbeitsverhältnisse überhaupt auch in Texten der ersten Phase denkbar (1919/20). Nicht unter diese Kategorie fallen Erzählungen über ausgebeutete Arbeitsverhältnisse vor der Revolution (s. z. B. "AT").

Brottsuche: Der jP befindet sich einzeln oder in einer Gruppe

auf einer Bahnreise in den Süden des Landes zur Beschaffung von Getreide und Mehl oder ist bereits auf dem Rückweg. Dieser Wirklichkeitsausschnitt wurde mit einer eigenen Kategorie versehen, da in den Jahren der Versorgungsschwierigkeiten während des Kriegskommunismus der Auszug in den Süden gleichsam eine Massenbewegung darstellte. Nicht unter diese Kategorie fällt die Beschreibung alltäglicher Nahrungsbeschaffung z. B. bei Verwaarlosten.

Bürgerkrieg/Revolution: Die jPn nehmen unmittelbar oder mittelbar an kriegerischen oder revolutionären Ereignissen teil oder werden in sie verwickelt. Dies kann an ihrem jeweiligen Wohnort oder außerhalb davon geschehen. Unmittelbar bedeutet dabei die direkte Teilnahme an Aufständen, Revolutionen oder Bürgerkriegssituationen, entweder mit der Waffe in der Hand oder im Stab als Melder oder einfach als Teil einer Massenbewegung. Mittelbar bedeutet die Konfrontation der jPn mit den Auswirkungen der o. g. Ereignisse im Hinterland und evtl. damit verbundenen Tätigkeiten, wie z. B. Teilnahme an Untergrundarbeit (vor der Oktoberrevolution oder danach in einem von den Weißen besetzten Gebiet), Herstellen von Produkten für die Front etc. Die Konfrontation kann auch reflexiver Natur sein, wie die Wahrnehmung einer Umbruchsituation abseits der Metropolen oder das Zuhören bei Berichten über revolutionäre Ereignisse auf einer zweiten Erzählebene. Bei den Ereignissen handelt es sich im einzelnen um die Arbeiteraufstände 1905 und 1917, die Einnahme des Winterpalastes, den Bürgerkrieg gegen die Weißen oder um historische Ereignisse, wie die französische Revolution 1789 oder noch weiter zurückliegende Ereignisse, bis hin zu Stammesfehden in der Vorzeit. Hinzukommen kriegerische Ereignisse auf einer Märchenebene (ein Fall). Nicht unter diese Kategorie fallen Arbeiteraufstände in Westeuropa nach 1918 (s. Internationalismus).

Internationalismus: Der Schauplatz der Erzählungen ist (mit einer Ausnahme) das kapitalistische Ausland nach 1918. In den meisten Fällen ist dies Deutschland, aber auch China und die USA. Im Mittelpunkt stehen dabei die ausgebeutete Arbeit der jP und/oder seiner Familie, Arbeiteraufstände und die Verfolgung von Kommunisten, oder es werden soziale Misstände kap

talistischer Länder thematisiert (Arbeitslosigkeit etc.). Dies alles sind notwendige Merkmale. In einem Fall geht es um ein vorkapitalistisches Land (Mongolei), in dem die religiöse Erziehung ("R") als Unterdrückungsmechanismus dargestellt wird.

Kriminalität: Die jPn sind in kriminelle Handlungen Erwachsener involviert oder tragen zu deren Aufklärung oder Verhinderung bei. Erwachsene als Auslöser der kriminellen Handlung sind hierbei ein notwendiges Merkmal (im Gegensatz zu Diebstählen, die von Verwahrlosten in Eigenregie begangen werden). Die Handlungsspanne reicht dabei von Getreidediebstahl bis zum geplanten oder ausgeführten Mord, auch mit politischen Implikationen.

Unfälle/Katastrophen: Die jPn sind in Natur- oder technische Katastrophen oder sonstige Unfälle involviert und verhalten sich aktiv dazu (mit einer Ausnahme), indem sie zu ihrer Verhinderung, zur Beseitigung von Folgeschäden oder zur rechtzeitigen Bekanntgabe (an erwachsene Helfer) beitragen sowie zur Rettung anderer Personen. Der Science-fiction-Bereich ist ebenfalls eingeschlossen.

Natur/Tiere/Jagd: Die Natur ist Schauplatz und Gegenstand der Erzählungen. Die jPn beobachten die Tier- und Pflanzenwelt oder werden mit ihren Gefahren konfrontiert (Wölfe). Oder: Jagd oder Fischfang stehen ereignishaft oder als alltägliche Beschäftigung im Zentrum der Erzählung. Oder: Ein Tier (meist ein Hund) steht im Mittelpunkt, bildet quasi die Hauptperson, auf die das Agieren der jPn und der übrigen Hauptpersonen zentriert ist, oder aus deren Perspektive das Geschehen wahrgenommen wird. Dabei kann es sich um einen Schauplatz außerhalb der "reinen" Natur handeln, also in der Stadt oder auf dem Lande, im Dorf (in einem Fall auf einem Schiff). Bei märchenartigen Erzählungen kommt auch der Aspekt der sprechenden Tiere hinzu. Nicht unter diese Kategorie fallen Erzählungen, in denen ein Tier ausschließlich eine Begleitfunktion einnimmt.

### 5.3 Exkurs über andere themenbezogene Ansätze

Unter den Arbeiten zu sowjetischen Kinderzeitschriften und zur sowjetischen KJL allgemein verfolgen einige einen themenbereichsorientierten Ansatz, sei es als dominierendes Gliederungsprinzip, sei es - seltener - als Teil einer Inhaltsanalyse. Die Aufgliederung der Themenbereiche erfolgt unter verschiedenen Gesichtspunkten, die sich aus den unterschiedlichen Fragestellungen ergeben. Sie kann sich entweder an Wirklichkeitsausschnitten orientieren oder an Werten und Normen. Bisweilen vermischen sich diese Gesichtspunkte in einem Ansatz.

In den sowjetischen Arbeiten werden aus der sowjetischen KJL der 20er Jahre je nach Fragestellung umfassendere oder detailliertere Bereiche extrapoliert, von denen einige mit den in dieser Arbeit verwendeten Kategorien identisch sind, andere gleichsam quer dazu verlaufen. Andere wiederum stellen Themenbereiche daraus in den Vordergrund. Wie schon erwähnt, werden dabei zu jedem Themenbereich nur stichprobenartig Beispiele angeführt, die sich evtl. an einem nicht weiter explizierten Kanon orientieren. Systematische Überlegungen der Zuordnung nach entsprechend herausgearbeiteten Merkmalen werden nicht angestellt (s. Kap. 3).

Kolesova z. B. arbeitet mit folgenden Themenbereichen<sup>19</sup>: Trud, antireligiöse Erziehung, Vergangenheit, Revolution und Bürgerkrieg, NEP, Pioniere. (Diese Reihenfolge entspricht nicht einer Rangfolge.) Es fällt auf, daß fast ausschließlich "politische" oder "ideologische" Themen berücksichtigt werden (also Themen wie "NTJ" ausgespart bleiben). Allerdings läßt sich das Thema "trud" ohne nähere Definition auf die meisten Wirklichkeitsausschnitte anwenden, wenn man den in unserer Kategorie "AT" ausgesparten Bereich der "gesellschaftlich-nützlichen Arbeit" hinzunimmt. So könnten auch die Bereiche "U" und "K" nach unserer Merkmalbeschreibung dazugehören. Die Bereiche "Vergangenheit" und "Pioniere" liegen quer zu unseren Kategorien. "Vergangenheit" ist hier in Opposition zur sowjetischen Gegenwart gemeint, kann aber streng genommen nicht als Wirklichkeitsausschnitt aufgefaßt werden. Diese Kategorie liegt auch innerhalb des Systems von Kolesova auf einer anderen Ebene als z. B. die

"antireligiöse Erziehung". Unter dem Stichwort "Vergangenheit" können eine ganze Reihe von Wirklichkeitsausschnitten erfaßt und entsprechenden Bereichen der nachrevolutionären Zeit gegenübergestellt werden. (Die Ermittlung der dargestellten Zeit wird von uns in einem anderen Arbeitsschritt vorgenommen.) Ähnlich liegt der Fall bei den Pionieren, deren Aktivitäten sich ebenfalls auf verschiedene Wirklichkeitsausschnitte erstrecken. (Die Ermittlung der Organisiertheit der jPn erfolgt bei uns ebenfalls in einem getrennten Schritt.)

Das Kategoriensystem von Alekseeva ist demgegenüber stringenter.<sup>20</sup> Auch bei ihr liegt der Schwerpunkt auf den "politischen" Themen: Bürgerkrieg, Verwahrloste, sozialistische Umwälzung auf dem Lande, Internationalismus, sowjetische Schule, trud. Die unter "trud" subsumierten Erzählungen fallen mit den in der vorliegenden Arbeit der Kategorie "AT" zugeordneten zusammen, ohne daß jedoch, wie auch bei den übrigen Kategorien, eine Problematisierung der Zuordnung oder eine Merkmalbeschreibung enthalten wären. Die Themenbereiche "Verwahrloste", "Schule" und "Pioniere" sind auch Gegenstand detaillierterer Einzeluntersuchungen mit dem Ziel, Varianten innerhalb eines Bereichs zu ermitteln.<sup>21</sup>

M. I. Cholmov arbeitet im Zusammenhang mit seiner Fragestellung über die potentielle Erziehungsfunktion von Satire und Humor in den Kinderzeitungen verschiedene Bereiche heraus, die einer satirischen oder humorvollen Darstellung zugänglich sind.<sup>22</sup> Das eigene und das jeweils feindliche Lager sind dabei gleichermaßen erfaßt, und zwar das eigene unter dem Aspekt des wirkungsvolleren Aufzeigens von Fehlern und Unzulänglichkeiten mit Hilfe von Humor und (seltener) Satire (letztere gilt eher dem feindlichen Lager). Die Themenbereiche unterscheiden sich dabei im Grunde nicht von anderen Ansätzen: "Internacional'nye svjazy detej raznych stran, voennaja podgotovka, učastie škol'nikov v likvidacii bezgramotnosti, povedenie v škole i doma, pionerskaja rabota, voprosy družby i česti, organizacija byta i dosuga; političeskaja satira na imperialistov, kulakov, nēpmanov, popov, spekuljantov." Diese Aufzählung erfaßt sowohl den belletristischen, als auch den publizistischen Teil der Zeitungen. Die zuletzt aufgezählten Objekte politischer Satire lassen sich nur



als Teile verschiedener Wirklichkeitsausschnitte (Dorf, Privatunternehmen etc.) verstehen, in denen sie auftreten können. Die Systematik der übrigen Kategorien weist Unterschiede zu unserer auf. So könnte der erste Punkt als Untergruppe zur Kategorie "Internationalismus" verstanden werden. Zur Kategorie "SE" könnten gemäß unserer Merkmalbeschreibung sowohl der dritte, als auch der vierte Punkt gehören. Die Kategorie "pionerskaja rabota" verläuft wiederum quer zu den anderen, da Schulverhalten oder Teilnahme an der Liquidierung des Analphabetentums sowie Fragen der Freundschaft ebenfalls für Pioniere von Bedeutung sind.

Unter den westlichen Arbeiten zur sowjetischen KJL verfolgt F. A. O'Dell in ihrem Kapitel über die KZf "Murzylka" (und über Schulbücher) einen themenorientierten Ansatz.<sup>23</sup> Auch sie geht innerhalb der Themenbereiche stichprobenartig vor, und zwar einerseits in bezug auf einen umfassenderen Zeitraum (1918 bis Anfang der 70er Jahre, im Abstand von 10 bis 20 Jahren) und andererseits innerhalb eines bestimmten Querschnittes (in Belletristik und Publizistik). Ihr geht es darum, Trends in der Abhandlung der verschiedenen Themen zu einem jeweiligen Zeitpunkt zu ermitteln. Da es sich dabei nur um einen Teil einer komplexeren Fragestellung handelt - das sowjetische Werte- und Normensystem, seine Fixierung in der KJL, Konfrontation mit den Ergebnissen empirischer Untersuchungen der sowjetischen Jugendsoziologie - sind die Themen relativ weit gefaßt und hauptsächlich die politischen herausgegriffen unter Betonung der jeweiligen sozialisatorischen Funktion. Kategorien, die an Wirklichkeitsausschnitten und an Werten orientiert sind, stehen dabei nebeneinander: "Ungezogene Kinder, das Böse, Kinder in anderen Ländern und Internationalismus, Patriotismus, das Militär, der Lenin-Mythos, Atheismus, Aspekte des sowjetischen Lebens (Heldentum im Alltag, in der Forschung etc.) sowie Themen, die erst Anfang der 70er Jahre vorgefunden wurden: Anregung zum Lesen, "Weiblichkeit" (Feminity), Neid, Frieden (unter dem Oberbegriff "How to live powerless in a world of power?"). Die letzten drei Kategorien könnten sich wiederum in verschiedenen Wirklichkeitsausschnitten manifestieren. Die übrigen Themenbereiche entspringen einerseits dem spezifischen

Lesealter für die Zf "Murzylka" (7 bis 9) (die Kategorie "Ungezogene Kinder" ließe sich schwerlich auf eine für das Pionieralter gedachte Literatur anwenden), andererseits der umfassenden Zeitspanne. So kann 1925 noch nicht in dem Ausmaß von einem Lenin-Mythos gesprochen werden, und Patriotismus wurde erst kurz vor dem 2. Weltkrieg als offizieller Wert aktuell (O'Dell nennt Beispiele aus Krieg und Wissenschaft sowie Forschung).

G. Schenkowitz nimmt in ihrer umfangreichen Inhaltsanalyse sowjetischer Vorlesestoffe zwischen 1933 bis 1966 u. a. auch eine thematische Klassifikation vor.<sup>24</sup> Sie spricht in diesem Zusammenhang von Untergattungen und nennt im einzelnen: Unergründlich; naturkundliche Erzählungen; Umweltbeschreibungen; technologische Erzählungen; Gesellschaftsgeschichte; historische Erzählungen; Sittengeschichte - vorrevolutionär-bürgerlich (byt); Sittengeschichte - revolutionär, sowjetisch (byt); Vita (Biographie, Autobiographie); Science-fiction; Mysterium; Utopi Allegorie; Märchen und andere folkloristische Gattungen. Bei der Abgrenzung dieser Untergattungen stehen themenorientierte und gattungsorientierte Merkmale nebeneinander. Es wäre z. B. logischer, die Reihe "Vita, Märchen" etc. durch "Realistische Erzählung, Abenteuererzählung etc. fortzusetzen. Wie der von uns analysierte Textkorpus zeigt, können Märchen und Science-fiction durchaus technologische, naturkundliche oder auch sittengeschichtliche Aspekte beinhalten. Zudem besteht zwischen einigen Untergattungen eine nur geringe Trennschärfe, wie z. B. zwischen Gesellschaftsgeschichte und Sittengeschichte.

Ähnlichkeiten mit unserem Ansatz weist B. Naucks Analyse der Kommunikationsinhalte westdeutscher Jugendbücher auf, die auch Sach- und Bilderbücher sowie altersmäßig die Spanne von 6 bis 14 Jahre umfaßt.<sup>25</sup> Zur Ermittlung der Themenstruktur, die einen wesentlichen Teil seiner Analyse einnimmt, verwendet er ein durch eine amerikanische Untersuchung von Comic-strips vorgegebenes Kategorienschema, das in bestimmten Punkten mit dem hier verwendeten übereinstimmt. Es handelt sich im einzelnen um folgende 15 Kategorien: Familiäre Beziehungen, Verbrechen und Kriminalität; Natur und Tiere; Militär und Krieg; Liebe und Erotik; Geschäftswelt, Industrie, Arbeitswelt, Regierung

und öffentliche Angelegenheiten; geschichtliche Ereignisse; Übernatürliches; Unterhaltung und Freizeit; Rasse und Nationalität; Erziehung und Schule; Wissenschaft und Wissenschaftler; Literatur und Kunst; Religion und Kirche.

Die Exklusivität der Themen ist für Nauck in der Regel gewährleistet. Eine Merkmalbeschreibung der Themen wird nicht vorgenommen. Stattdessen wird, da drei Koder zur Verfügung standen, auf die mathematisch ermittelte Intercoderreliabilität verwiesen sowie auf das Verfahren, nur solche Verkodungen aufzunehmen, die von mindestens von zwei der drei Koder übereinstimmend kategorisiert worden sind.<sup>26</sup> Eine vollständige Übernahme dieses Kategorienschemas scheint jedoch trotz zahlreicher Übereinstimmungen nicht angebracht. So bliebe z. B. die Kategorie "Unterhaltung und Freizeit" unbesetzt, da es sich hierbei um einen spezifischen (Problem-)Bereich von - vereinfachend gesagt - konsolidierten (Industrie-)Gesellschaften handelt, der in der KJL einer im Aufbau begriffenen Gesellschaft und erschwerten materiellen Bedingungen nur einen peripheren Raum einnimmt.<sup>27</sup> Ebenso unbesetzt bliebe der Bereich "Liebe und Erotik", was auf die ausschließliche Beschränkung auf Texte mit jungen Protagonisten, die dem Lesealter entsprechen, zurückzuführen ist. Liebesbeziehungen zwischen Erwachsenen kommen in diesem Rahmen nicht vor. Bei der Kategorie "Übernatürliches" bleibt unklar, ob damit märchenartige oder phantastische Erzählungen gemeint sind oder z. B., realistische, in denen Gespräche über Übernatürliches stattfinden. Im ersteren Fall wäre unserem Ansatz gemäß diese Kategorie nicht eigenständig, sondern würde als Zusatz zu den anderen vermerkt. Die Kategorie "Geschichtliche Ereignisse" verläuft wiederum quer zu unseren Themenbereichen (s. u. die Gegenüberstellung der TB mit der dargestellten Zeit). In den Unterkategorien zu diesem Thema finden sich bei Nauck dann auch folgerichtig etliche Themen aus dem Hauptkategorien-system wieder (Kriege, Religion, Staaten etc.).

Ausschlaggebend für die Verkodung sind Nennung und Textumfang eines Themas in einer Analyseinheit. Damit sollen Extensität und Intensität der Themen gleichermaßen erfaßt werden. Als zentrale Themen gelten solche, die mindestens zwei von 15 möglichen Bewertungspunkten (abhängig vom Textumfang) erhalten, als

Hauptthemen diejenigen, die jeweils in einer Analyseeinheit die meisten Punkte erhalten.<sup>28</sup> In der vorliegenden Arbeit werden also nach der Nauckschen Terminologie nur die Hauptthemen der Erzählungen kategorisiert.

Die wertorientierten Ansätze gehen von zentralen Punkten kommunistischer Erziehung aus. G. B. Abrosimova greift die Aspekte der "formirovanie kommunističeskogo otnošenija k trudu" und "formirovanie npravstvennych ubeždenij" heraus,<sup>29</sup> Maksimov die der "vospitanie social'noj aktivnosti, materialističeskoe mirovozzrenie, trud i čelovečeskij razum v častnosti v socialističeskoi dejstvitel'nosti, narodnye massy".<sup>30</sup> In diesen Ansätzen liegt der Schwerpunkt jedoch weniger auf dem Prinzip der Zuordnung von Erzählungen zu den genannten Werten, als auf dem der positiven oder negativen Bewertung bei Erfüllung oder Nichterfüllung.

Ersteres wird von G. Oel-Willenborg in ihrer Inhaltsanalyse von Karl-May-Romanen angewandt, in deren Zentrum die Frage nach den inneren, äußeren und Sprechhandlungen der Romanhelden steht und die sich damit auf einer ähnlichen Ebene, wie die vorliegende Arbeit, bewegt. Oel-Willenborg wählt als Analyseeinheit aber nicht einen Gesamttext, sondern eine Äußerung, in der bestimmte Normen und Wertvorstellungen implizit oder explizit enthalten sind (z. B. Achtung vor dem Leben, Wahrhaftigkeit, Selbstdisziplin, Brüderlichkeit, Gehorsam etc.).<sup>31</sup>

Nach dem Prinzip der Zuordnung geht auch L. J. Guidry in seiner Analyse sowjetischer Schulbücher der 60er Jahre vor. Als kategorialer Rahmen dient ihm dabei der 1961 in der SU erlassene Moralkodex, der aus 12 Punkten besteht.<sup>32</sup> Seine Fragestellung lautet: "...to identify and to categorize, as far as possible, every social phenomen which might be used by the soviets to teach one or more of the tenets expressed in the moral code."<sup>33</sup> Sein Anliegen ist also ein deskriptiv-analytisches. Die Frage, ob bestimmte Merkmale eines Textes die Zuordnung zu einem der Punkte des Moralkodex erlauben oder nicht, ist bei ihm nicht, wie in den sowjetischen Arbeiten, normativ mit der Frage der positiven oder negativen Bewertung eines Textes verknüpft. Aber auch Guidry erstellt im Verlauf seiner Untersuchung keinen quantifizierenden Rahmen, sondern führt zu jeder Kategorie

einige markante Beispiele an.

Einen anderen Stellenwert nimmt Gor'kij's Aufsatz "O temach" ein.<sup>34</sup> Gor'kij analysiert kein bestimmtes Textmaterial, sondern will mit seinem Themenkatalog zur Schaffung eines neuen Kinderbuches beitragen. Anlaß zu diesem Aufsatz war die Gründung des Staatlichen Kinderbuchverlages im Jahre 1933. Seine Ausgangsthese lautet: "Vopros o temach detskich knig èto, razumeetsja, vopros o linii social'nogo vospitanija detej."<sup>35</sup>

Die 21 von ihm angeführten Themen verstehen sich als Appell an Schriftsteller und Verlage, sich bei der Produktion von KJL daran zu orientieren. Sie haben in ihrer Gesamtheit enzyklopädischen Charakter und umfassen die Entstehung der Erde und ihrer Elemente und Naturerscheinungen, die Entstehung und Entwicklung des Menschen, die Herausbildung und Funktion von Religionen und Ideologien sowie Literatur, die Entwicklung der Technik bis hin zu einer umfassenden Darstellung des sozialistischen Gesellschaftssystems der SU. Die Wirklichkeitsausschnitte, anhand derer die einzelnen Themen illustriert werden können, ergeben sich meist aus ihnen selber. So liegt es nahe, das Thema "Istorija dvigatelja ot parovoj mašiny do dizelja" dem Bereich "Arbeit/Technik" unter Berücksichtigung der Merkmalbeschreibung zuzuordnen. Die Kurzbeschreibung, die Gor'kij meist der Nennung der Themen folgen läßt, präzisiert einige Aspekte, wonach eine Behandlung der Themen sowohl als Sachtext als auch als Fiktivtext möglich ist. Diese Merkmalbeschreibung hat also eine genau umgekehrte Funktion, als die in analytischen Arbeiten.

#### 5.4 Durchführung und Auswertung der Themenbereichsanalyse

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine "Ein-Mann-Untersuchung" handelt, d. h., es standen bei der Kodierung des Materials nicht mehrere Koder zur Verfügung, kann die Verlässlichkeit der Kodierung nicht auf mathematischem Wege mittels der Inter-Koder-Reliabilität oder mit Hilfe des "two-out-of-three-criterion" objektiviert werden.<sup>36</sup> Dafür wurde im Sinne einer "weitestgehenden Transparenz der Entscheidungsakte"<sup>37</sup> jeder Themenbereich mit einer Merkmalbeschreibung versehen, die die einzelnen Überlegungen bei der Zuordnung der Texte deutlich machen soll. Auch bei der Lektüre von Inhaltsanalysen, bei denen mit mehreren Kodern gearbeitet wurde, bleibt immer noch ein Rest an nicht nachvollziehbaren Überlegungsschritten bei der Zuordnung von Texten oder Textteilen insbesondere zu themenorientierten Kategorien. Der Konsens der Koder-Gruppe kann im Grunde genauso auf "Vorurteilen" beruhen, wie die Auswertung eines gegebenen Materials durch eine einzige Person. Allerdings ist die "Wahrscheinlichkeit, daß bedeutsame Gehalte des Textes verfehlt werden, (...) für eine Kodiergruppe selbstverständlich geringer."<sup>38</sup> Da im Gegensatz zur Arbeit von B. Nauck ausschließlich die jeweils dominierenden Themenbereiche, also die "Hauptthemen", Gegenstand der Analyse bilden, kommt eine Ermittlung der Intensität der Themenbereiche in einem Text nicht weiter in Betracht. Es wird also ausschließlich die Extensität der TB in bezug auf den gesamten Textkorpus berücksichtigt. Die Extensivwerte werden auf zweifache Weise prozentuiert, und zwar einmal in bezug auf die Beitragssummen und ein zweites Mal in bezug auf die Dimensionssummen. "Mit Beitragssummen-Prozenten (B) sind die Werte gemeint, die sich errechnen lassen, indem man die absoluten Häufigkeiten pro Kategorie auf die Beitragssummen der betreffenden Zeitschrift (in unserem Fall der ausgewählten Prosatexte, WE) prozentuiert, unter Dimensionssummen-Prozenten (D) sind dagegen die Werte zu verstehen, die sich errechnen lassen, indem man die absoluten Häufigkeiten pro Kategorie auf die Summe der Häufigkeiten der Dimension "Themenbereiche" prozentuiert."<sup>39</sup> Durch diese zweifache Prozentuierung läßt sich zum einen ein punktueller Vergleich der Prosa der Zeitschriften hinsichtlich der Verteilung der Themenbereiche

auf die Texte, zum anderen ein Vergleich der Themenstrukturen der (junge Protagonisten beinhaltenden) Prosa der Zeitschriften vornehmen bzw. auch der beiden Phasen.

Die Berücksichtigung der Dimensionssummen-Prozente ist also vor allem bei der Beobachtung von Veränderungen oder Erweiterungen der Themenstruktur von einer Phase zur anderen sowie unterschiedlicher Themenstrukturen innerhalb einer Phase von Bedeutung. Da der Quotient  $Q$  aus der Summe der Texte und der Häufigkeiten der Kategorien, d. h., aus  $B$  und  $D$ , sich lediglich zwischen 1 und 1,75 bewegt, d. h., die mittlere Themenhäufigkeit pro Text 1 bis 1,75 beträgt, ist der Abstand zwischen  $B$  und  $D$  weitgehend gering. Innerhalb einer Zeitschrift wurde keine Differenzierung mehr zwischen einzelnen Jahrgängen getroffen.

#### 5.4.1 Häufigkeit der Themenbereiche<sup>40</sup>

Bei einem ersten Vergleich der beiden Phasen nach Tab. 1 und 1a fällt zunächst auf, daß in der 1. Phase das Themenspektrum nicht voll ausgeschöpft wird, obwohl wie schon erwähnt, jeder der durch einen TB bezeichnete Wirklichkeitsausschnitt theoretisch in jeder der beiden Phasen vorkommen könnte. In der 2. Phase fehlt dagegen nur ein, schon in der ersten Phase nur peripherer Bereich ("Brotsuche"). Weiter fällt auf, daß kein einziger TB durchgängig in allen Zfn auftritt, wobei die "Lücken" nicht nur in den kleineren Zfn, sondern auch in den Zfn mit einer relativ hohen Häufigkeitssumme der TB zu finden sind.

Die Themenstruktur der ersten Phase wird von der Zf "SevSij" geprägt. Ihre Themenschwerpunkte sind auch die der ersten Phase insgesamt. Dies liegt mit daran, daß die sieben TB der Zf "KraZor" nur jeweils einmal vorkommen, also sich keine Schwerpunkte herausbilden. Überraschend ist der hohe Anteil des TB "NTJ" in "SevSij" und damit auch in der ersten Phase. Die Tatsache, daß in "SevSij" genau die Hälfte der Texte dem TB "NTJ" zuordbar ist, steht im Widerspruch zu Gor'kijs programmatischen Äußerungen im Vorwort zur ersten Nummer, in dem er die Stadt ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt als Ort, in dem "die neuen Lebensformen geschmiedet werden."<sup>41</sup> In dem bereits auszugweise

zitierten Vorwort räumt Gor'kij jedoch ein, daß die ersten Nummern nicht allen gesteckten Zielen gerecht werden würden. Dieser Vorbehalt wird vermutlich unter dem Aspekt geäußert, daß etliche Mitarbeiter von "SevSij" bereits in vorrevolutionären KZfn mitgearbeitet haben. Dadurch läßt sich möglicherweise die Dominanz des TB "NTJ" als "unpolitisches" Thema erklären, zieht man den insgesamt unpolitischen Charakter der vorrevolutionären KZfn in Betracht (s. Kap. 21). Eine zweite Erklärung, die Erziehung der Kinder zum "richtigen" Verhalten in der Natur und Tieren gegenüber, scheint zu jenem Zeitpunkt wenig plausibel. Erwartbar ist die Zugehörigkeit von "BKR" (2. Rangplatz) und "AT" (3. Rangplatz) zu den drei Themenschwerpunkten der ersten Phase. Der Abstand zu "NTJ" ist jedoch in beiden Fällen erheblich. Erweiterte Aussagen zu den beiden TB werden im Zusammenhang mit der Kontingenzanalyse sowie der Dimensionierung der Texte nach Orts- und Zeitangaben vorgenommen.

Den 4. Rangplatz nimmt, wiederum mit Abstand zum vorangehenden, der TB "G" ein, jedoch - so kann bereits vorweggenommen werden - nicht unter dem Aspekt eines Kollektivs, sondern der Beziehung zwischen zwei jPn. Diese vier TB treten auch in beiden Zfn der 1. Phase gemeinsam auf. Danach folgen sieben TB mit jeweils einer Nennung: "F, SE, R, D, B, I, K". Daraus ergibt sich, gemessen an dem ungleich geringeren Textanteil der ersten Phase am Gesamtkorpus (20,2% vs. 79,8% in der 2. Phase) und trotz der eindeutigen Schwerpunkte, eine relativ breite Streuung der TB.

Das Fehlen des TB "V" läßt sich möglicherweise dadurch erklären, daß die Tragweite der Verwahrlostenproblematik erst nach Ende des Bürgerkrieges und nach Überwindung der Hungerkatastrophe von 1921 voll erkannt und damit auch zum Gegenstand der Literatur gemacht werden konnte. Das Nichtvorkommen des TB "P" ungeachtet der auch vor der NEP-Periode weiterbestehenden privatwirtschaftlichen Sektoren weist darauf hin, daß die "ideologischen Gefahren" der Privatwirtschaft für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen erst nach der offiziellen Einleitung der NEP von der Sowjetführung erkannt und ihre etwa gleichzeitig einsetzenden antiprivatwirtschaftlichen Kampagnen auch erst zu jenem Zeitpunkt durch literarisches Material begleitet wurde. Zum Nichtvorkommen von "U" lassen sich keine vergleichbaren



Aussagen machen.

Die zweite Phase weist eine stetigere Themenverteilung auf, als die erste. Lediglich zwischen dem ersten und zweiten Rangplatz ("BKR" und "G") besteht ein Abstand von knapp 6%. Bürgerkrieg und Revolution werden also erst in dem Augenblick verstärkt literarisch verarbeitet, in dem sie bereits Historie geworden sind. Dieser Sachverhalt kann damit begründet werden, daß den jungen Lesern, die ja zum Teil die revolutionären Ereignisse nicht bewußt miterlebt haben, diese als ein ihre Lebenswelt entscheidend mitbestimmender Faktor deutlich gemacht werden soll. Die drei folgenden gleichrangigen bzw. dicht hintereinander folgenden TB "G, SE, V" sind dem von uns so benannten Sozialisationsbereich zuzuordnen. Daran läßt sich ablesen, daß neben der Förderung eines historischen Bewußtseins die Thematisierung des unmittelbaren Erfahrungsbereiches, und zwar insbesondere unter zwischenmenschlichem Aspekt, eine wesentliche Rolle spielt. Dabei ist hinzuzufügen, daß die Verwahrlostenerzählungen sicher kaum von den Verwahrlosten selber gelesen wurden, bestenfalls nach ihrer Eingliederung in ein det. dom.<sup>42</sup> Vielmehr haben diese Erzählungen den Zweck, nicht verwahrloste Kinder mit dieser Problematik vertraut zu machen.

Faßt man den gesamten Sozialisationsbereich, einschließlich "F" und "R" mit den anderen Oberbereichen in einer gesonderten Tabelle (Tab. 1c) zusammen, so kristallisiert sich sogar ein deutlicher Vorsprung dieses Oberbereiches vor dem historisch-politischen Bereich heraus (35,3% vs. 23,5%).

Im Gegensatz zur ersten Phase treten die Kategorien "NTJ" und "AT" vor den drei Kategorien des Sozialisationsbereiches "G, SE, V" zurück. Dabei ist auffallend, daß selbst die Darstellung der städtischen Arbeitswelt sowie technische Dinge, wenn auch knapp, hinter der von Natur, Tieren und Jagd liegt. Es könnte darauf verwiesen werden, daß vor allem die Technik eher dem Sachbereich einer Zf zugeordnet wird, was durch regelmäßige Sparten wie "Masterskaja" etc. zu belegen ist.

Unter den weiter im Mittelfeld befindlichen TB ist besonders die Kategorie "I" hervorzuheben. Die Tatsache, daß sie überhaupt vorkommt, steht im Zusammenhang mit den bereits früh

innerhalb der kommunistischen Kinderbewegung geknüpften internationalen Kontakten wie z. B. die ab 1921 jährlich stattfindende Internationale Kinderwoche (ab 1922 in Moskau). Ihre mittlere Position entspricht in diesem Fall dem Platz, der für sie auch in der Publizistik eingeräumt wird.

Auffallend ist der geringe Anteil der Dorftematik in unserem Korpus. Dafür gibt es verschiedene, z. T. materialbedingte Erklärungen. Eine davon liegt darin, daß der TB "D" sich fast ausschließlich auf die Zf "Bar" konzentriert. Gehen wir davon aus, daß der Organisationsgrad der jPn in "Bar", d. h., ihre Zugehörigkeit zu den Pionieren oder, seltener, zum Komsomol, mit Abstand am höchsten ist (Tab. 1i), so läßt sich diese Schwerpunktbildung in einen Bezug zur Resolution des RLKSM vom Juli 1924 "O formach i metodach raboty junych pionerov v derevne" setzen, in der von der Notwendigkeit einer Propagandierung der Kinderbewegung auf dem Lande die Rede ist.<sup>43</sup> D. h., in dieser Resolution sind ausdrücklich die Pioniere angesprochen. So wird verständlich, daß dieser TB hauptsächlich in einer Zf mit einem hohen Maß an organisierten jPn literarisch verarbeitet wird. Die übrigen Kategorien des Arbeitsbereiches, "AT, P, B", sind in "Bar" überhaupt nicht besetzt.

Eine zweite Erklärung der im Vergleich zur ideologischen Bedeutung relativ geringen Repräsentanz des Dorftemas ist eher technischer Natur. Wie schon erwähnt, waren von den 38 im Zeitraum von 1923 bis 1925 erschienenen Hefte der Zf "Bar" nur 20 für eine nähere Analyse zugänglich. Bei einer Berücksichtigung aller Nummern wäre "Bar" mit der höchsten Zahl an Erzählungen vertreten gewesen. (Jetzt trifft dies auf "V/NR" zu.) Nach einer flüchtigen Kenntnisnahme des gesamten Textmaterials in "Bar" kann davon ausgegangen werden, daß sich noch weitere Erzählungen diesem TB zuordnen lassen, so daß sich innerhalb der 2. Phase seine Position nach oben hin verschoben hätte. Die Reihenfolge der übrigen Kategorien hätte sich jedoch nicht signifikant verändert. "BKR" und "G" blieben weiterhin die zentralen TB. Innerhalb von "Bar" hätte sich die Kategorie "D" aus der jetzigen Schwerpunktgruppe von vier TB nach oben hin herausgelöst (vgl. Tab. 1b).

Eine marginale Position nehmen die Kategorien "P" und "B" ein.

Die Familie als Schauplatz des Sujets und als Konfliktort tritt also eindeutig vor nicht privaten, "öffentlichen" Schauplätzen und Konfliktorten zurück. Zwar werden in vielen Erzählungen die Familie oder Teile der Familie genannt, aber sie bildet meist nur den Rahmen für einen anderen, außerhalb ihrer liegenden Wirklichkeitsausschnitt. (Eine Typologie der Ausgangssituationen wird im weiteren Verlauf der Analyse vorgenommen.) Der TB "R" wird in der zweiten Phase ausschließlich von "Bar" erfaßt. Hier besteht eine noch größere Kluft zwischen der ideologischen Bedeutung, die der antireligiösen Erziehung vor allem auf dem Lande beigemessen wurde, und ihrer Repräsentation in der Zeitschriftenprosa. In den nicht zur Analyse verfügbaren Erzählungen ist, nach einem ersten Eindruck, ebenfalls nur ein geringer Anteil dieser Kategorie zu verzeichnen. Das gleiche gilt auch für die kurzen Szenen und die "Živaja gazeta". Eine Erklärung für diesen Sachverhalt läßt sich nur spekulativ mit möglichen Unsicherheiten über die Art der literarischen Verarbeitung dieses Themas andeuten.

Die Stetigkeit der Themenverteilung in der zweiten Phase wird nur von "V/NR" in etwa nachvollzogen. Bei den Zfn "JuTo" und "Bar" sind dagegen z. T. deutliche Sprünge in der TB-Verteilung zu verzeichnen. In JuTo fällt z. B. der hohe Anteil der Kategorie "BKR" auf (vgl. auch Tab. 1d). Im Redaktionsvorwort zur ersten Nummer werden bei der Aufzählung der einzelnen Sparten an erster Stelle "rasskazy, geroičeskie povesti i romany" genannt, wobei die Betonung auf dem "geroičeskie" liegt. Der hohe Anteil des TB "BKR" entspricht also zeitschriftintern den Intentionen der Redaktion.

"Bar" weist dagegen eine Spitzengruppe mit vier zu gleichen Teilen vertretener TB auf. Mit einigem Abstand folgt dann ein Block aus drei TB. Die für die gesamte zweite Phase festgestellte Stetigkeit der TB-Verteilung führt also zu der Schlußfolgerung, daß sich die für die zweite Phase herausgegriffenen Zfn quasi gegenseitig ergänzen, daß TB, die von einer Zf gar nicht oder nur schwach abgedeckt sind, von anderen Zfn verstärkt berücksichtigt werden.

Dies wird besonders bei einem Vergleich der Themenstrukturen von "V/NR" und "Bar" deutlich. So nimmt in "V/NR" z. B. die

Kategorie "NTJ" den ersten Rangplatz ein, wohingegen sie in "Bar" fehlt. Auch hier könnte der hohe Organisationsgrad der jPn in "Bar" eine Rolle spielen im Sinne einer (sicherlich verkürzt gesehenen) Unvereinbarkeit von Pionierarbeit und Beschäftigungen in der Natur und mit Tieren. Das Fehlen der Kategorie "AT" wurde bereits in einen Zusammenhang mit der Schwerpunktlegung auf die gesellschaftlichen Tätigkeiten der Pioniere auf dem Lande gestellt. Schreibt man den Erzählungen gerade dieser Zf einen besonderen Appellcharakter im Sinne von Aufforderungen zum Handeln zu, so könnte man meinen, daß die Arbeit der Pioniere in der Stadt und in der Fabrik quasi selbstverständlicher ist, als die Arbeit auf dem Lande und somit keiner besonderen literarischen Aufarbeitung mehr bedarf. In "V/NR" ist dagegen der TB "D" nur einmal vertreten. Ungleich verteilt ist ebenfalls der TB "V". Seine schwache Repräsentation in "Bar" steht im Widerspruch zur auch in der Publizistik betonten Bedeutung der Arbeit der Pioniere unter den Verwehrlosten. Hier könnte nur mit der Dominanz der Dorfarbeit argumentiert werden. Die gleichen Schwerpunkte werden in beiden Zfn auf die Kategorien "G" und "SE" gelegt (vgl. auch Tab. 1d).

Betrachten wir nun noch die Zusammenfassung der beiden Phasen, also die Themenstruktur des gesamten Korpus, so lassen sich im Vergleich zur zweiten Phase nur in drei TB auffallende Veränderungen feststellen. Der dominierende Anteil des TB "NTJ" in der ersten Phase bewirkt, daß er in der Gesamtstruktur den zweiten Rangplatz einnimmt, in der zweiten Phase aber nur den fünften. Ähnlich verhält es sich mit dem TB "AT" dessen relativ hoher Anteil in der ersten Phase zu einem höheren Rangplatz in der Gesamtstruktur führt. Umgekehrt liegt der Fall beim TB "V". Seine Unterrepräsentierung in der ersten Phase bewirkt in der Gesamtstruktur im Vergleich zur zweiten Phase eine Verschiebung um zwei Prozentpunkte nach unten.

Hinsichtlich der Oberbereiche wird in Tab. 1c deutlich, daß sowohl in der zweiten Phase, als auch in der Gesamtstruktur der Sozialisationsbereich mit Abstand dominiert. Das läßt darauf schließen, daß die literarische Darstellung des unmittelbaren Erfahrungsbereiches der jungen Leser, besonders auf dem Gebiet der zwischenmenschlichen Beziehungen in der den Bürger-

krieg folgenden Aufbau- und Konsolidierungsphase verstärkt Beachtung gefunden hat (vgl. Platz vier in der ersten Phase). Der Sozialisationsbereich erweist sich also offenbar als besonders geeignet, modellhaft Einüben in soziales Handeln in einer sozialistischen Gesellschaftsform zu demonstrieren.

#### 5.4.2 Themenbereichskombinationen

Wie schon erwähnt, ist die Mehrzahl der Texte jeweils nur einer Kategorie zuordbar. Mit großem Abstand folgen Kombinationen aus zwei oder drei Kategorien. Eine Kombination aus vier TB kommt nur einmal vor. Insgesamt ergibt sich folgende Verteilung: 57 : 26 : 5 : 1 (N = 89). Die Zfn "V/NR" und "Bar" weisen einen besonders hohen Anteil an Zweierkombinationen auf (V/NR: 16 : 11 : 2 : 1; Bar: 13 : 9 : 1 : 0). Die Beschränkung auf die dominierenden TB und der daraus folgende geringe Anteil an Kombinationen lassen eine systematische Analyse von Assoziationen und Dissoziationen der Kategorien wenig sinnvoll erscheinen.<sup>44</sup> Es werden nur punktuelle Aussagen zu bestimmten Assoziationen oder Dissoziationen getroffen. In einigen Fällen ist bereits die Kombination einer Kategorie mit einer anderen als solche von Bedeutung.

Zwei in einer Erzählung dominierende TB müssen nicht unbedingt simultan und miteinander verflochten auftreten, sondern können auch z. B. bei wechselnden Schauplätzen hintereinandergeschaltet und nur durch die Person des jP miteinander verknüpft sein, der nacheinander in verschiedenen Wirklichkeitsausschnitten agiert. Als Beispiel für die Verflechtung zweier TB diene T.41 ("Nad morem"; "AT, U"). Das Flugzeug als Schauplatz, die ins Sujet eingearbeitete Beschreibung der Flugzeugtechnik und der in letzter Minute durch den jP verhinderte Absturz aufgrund eines technischen Defekts sind untrennbar miteinander verknüpft. Als Beispiel für nicht miteinander verflochtene TB diene T.38 (Sereža i ego nachodka; "V, NTJ, K"). Der jP wird nach einer Phase der Verwahrlosung in eine Landkommune aufgenommen, dressiert dort seinen Hund und klärt mit seiner Hilfe einen Getreidediebstahl auf. "V" und "K" gehören hier zwei voneinander getrennten Wirklichkeitsbereichen an.

Ein zweiter Grund für einen Verzicht auf eine systematische Analyse von Assoziation und Dissoziation liegt darin, daß nach unserer aus dem Material hergeleiteten Merkmalbeschreibung in bestimmten TB andere impliziert sein können. So enthält die Kategorie "V" in 7 von 10 Fällen Elemente der Kategorien "G" und "SE", und zwar dann, wenn die Einweisung der jP in ein Kinderheim vorgesehen ist. Die hohe Assoziationsintensität oder mit anderen Worten, die intensive Verwendung einer bestimmten Strategie,<sup>45</sup> die man bei einer Aufschlüsselung von "V" in "V, G, SE" feststellen würde, ist also schon in der Merkmalbeschreibung fixiert. Auf Texte des TB "V", die andere Assoziationen bzw. Strategien enthalten, wird gesondert hingewiesen. Ähnliches gilt auch für den TB "I", der die Kategorien "BKR" oder "AT" implizieren kann. Hier spielt allein der Faktor der kritischen Darstellung sozialer Mißstände im kapitalistischen Ausland eine Rolle, wobei der Wirklichkeitsbereich, an dem diese Kritik exemplifiziert ist ("BKR" oder "AT") von untergeordneter Bedeutung ist.

Die Beobachtung bestimmter Assoziationen sagt noch nichts über mögliche sujetinterne Motivationen zur Verknüpfung bestimmter TB aus. Solche Motivationen werden erst durch die Motivanalyse erhellt. Zur Vorwegnahme eines Beispiels diene T.85 ("Syn učitel'nicy"; TB "D, U"). Hier trägt der Hausbrand und die Rettung eines kleinen Mädchens durch den jP dazu bei, ihm als Sohn einer Intellektuellen und als Pionier unter Bauernschaft die bislang verweigerte Anerkennung zukommen zu lassen. Kein motivationaler Zusammenhang besteht dagegen in T.67 ("Na mars" TB "SE, U") zwischen der Aneignung bestimmter Kenntnisse durch die jP und den Unfällen, die das Raumschiff erleidet.

Bei den Kombinationen der TB im einzelnen fällt zunächst (anhand der Tab. 1e1 - 13) auf, daß einige Kategorien mehrheitlich allein auftreten. Weiter ist zu beobachten, daß bis auf eine Ausnahme keine Kombination mehr als einmal vorkommt. Genauer: bei einer Kombination von drei Kategorien kann sich eine Zweierkombination wiederholen unter Hinzuziehung einer neuen dritten Kategorie (z. B. "V, K" und "V, K, F"). Es liegt also, gemessen an der absoluten Häufigkeit der einzelnen TB, eine relativ breite Streuung der Kombinationen vor. Es können dann Aussagen darüber

getroffen werden, welche TB nicht gemeinsam auftreten.

In einem ersten Schritt wird der Grad der "Geschlossenheit" bzw. "Offenheit" eines TB ermittelt, d. h., der Grad der Kombinationsbereitschaft mit Kategorien aus demselben, bzw. anderen Oberbereichen. Hierzu wird die Anzahl der Einzelklassifizierungen pro Kategorie zuzüglich der Anzahl der Kombinationen mit Kategorien aus demselben Oberbereich durch die Gesamthäufigkeit pro Thema dividiert. Die vier Fälle, in denen bei einer Dreierkombination eine Kategorie demselben Oberbereich, die dritte einem anderen angehört, werden jeweils doppelt gezählt, d. h., in Tab. 1e12 z. B. wird die Kombination "F, V, K," einmal unter dem Aspekt "F, V" und einmal unter dem Aspekt "F, K," berücksichtigt, so daß nicht  $N=4$ , sondern  $N=5$  gilt (Bei "V":  $N=11$ ; bei "AT":  $N=13$ ; bei "P":  $N=7$ ). Da die Kategorie "NTJ" einen eigenen Oberbereich bildet, zählen hier entsprechend nur die Einzelklassifikationen. Das gleiche gilt für die Kategorien des historisch-politischen Bereichs, da sich einerseits "BKR" und "I" ausschließen, wenn der Schauplatz in Rußland, der Sowjetunion oder in einer historischen Epoche angesiedelt ist, und andererseits "I" in bestimmten Fällen "BKR" impliziert. Der TB "B", der nur einmal und ohne Kombination auftritt, bleibt unberücksichtigt. Der jeweilige Grad an Geschlossenheit wird aus Tab. 1f ersichtlich.

Die größte Geschlossenheit weist die Kategorie "F" auf. In den wenigen Fällen ihres Vorkommens überschreitet sie nur einmal im Rahmen einer Dreierkombination den Rahmen des ihr zugehörigen Sozialisationsbereiches ("F, V, K"). Trotz ihres singulären Vorkommens ist diese Kombination insofern signifikant, als es sich hier - bei einer simultanen, nicht sequentiellen Dominanz von "F" und "K" - um die Problematik des Verhaltens eines Pioniers (und ehemaligen Verwahrlosten) gegenüber den kriminellen Handlungen seines Vaters handelt (Rauschgifthandel). Familienbande und gesellschaftlicher Auftrag stehen hier gegeneinander.

Die übrigen Kategorien des Sozialisationsbereiches weisen eine größere Offenheit gegenüber anderen Oberbereichen auf. Andersherum gesagt, besteht in den anderen TB die Tendenz, Elemente aus dem Sozialisationsbereich mit einzubeziehen. Dabei fällt auf, daß weder "G" noch "SE" eine Verbindung mit "AT" eingehen.

Das läßt sich zum einen damit erklären, daß bei mehreren, in einen Arbeitsprozeß einbezogenen jPn dieser so dominierend ist, daß die Beziehung der Gleichaltrigen untereinander keine Eigendynamik entfalten kann. Zum anderen kann die Darstellung von Technik durchaus einen Lernprozeß beim jP beinhalten, der jedoch gemäß der Merkmalbeschreibung von "SE" dort ausgeschlossen wurde. Die relativ breite Streuung der unter "AT" allein subsumierten Varianten führt, besonders in der 2. Phase, zu einer hohen Geschlossenheit dieser Kategorie.

Die zweimalige Kombination von "V" und "P" entspricht der vermutlich häufiger praktizierten Anstellung von Verwahrlosten als billigen Arbeitskräften im Privathandel. Die gleich dreimalige Kombination von "V" und "K" läßt sich differenzieren in einen Fall von Involviertsein der jPn in einen kriminellen Akt (simultane Dominanz) und in zwei Fällen von Verbrechensbekämpfung durch ehemalige Verwahrloste (sequentielle Dominanz). Vielleicht wird gerade in diesem Bereich ein besonderes Bewährungsfeld ehemaliger Verwahrloster für gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten gesehen. Die Ausschließung der Kombination "V" und "BKR" weist darauf hin, daß auch in Fällen, in denen der jP außerhalb der Familie oder als Waise agiert, die Eingebundenheit in die (Bürger)kriegssituation im Vordergrund steht, sodaß sich keine "typische" Verwahrlostenbiographie entfalten kann.

Die hohe Geschlossenheit von "BKR", besonders in der 2. Phase, steht ähnlich wie bei "AT" im Zusammenhang mit der Vielzahl der darunter subsumierten Varianten. Die dreimalige, nicht unmittelbar einleuchtende Kombination von "BKR" und "NTJ" läßt sich dahingehend auflösen, daß es sich bei den zwei Fällen der ersten Phase einmal um ein Märchen handelt, in dem die jPn in Bienen verwandelt werden und an den "politischen Unruhen" des Bienenstaates teilnehmen. Das zweite Mal ist der Schauplatz in der Vorzeit angesiedelt (Stammesfehden und Jagd). Bei dem Beispiel der zweiten Phase liegt die Variante "Hinterland" vor. Der gesellschaftliche Umsturz wird aus der Sicht eines Hundes beschrieben. Die relativ hohe Geschlossenheit der Kategorie "I" folgt aus der bereits erwähnten Implikation anderer TB ("BKR", "AT") sowie weiterer Varianten.

Läßt sich bei den Kategorien "AT" und "BKR" ein Anwachsen der



Geschlossenheit in der 2. Phase gegenüber der ersten beobachten, das im Sinne einer erst in der 2. Phase vollzogenen Konstituierung dieser Bereiche als eigenständige Themen interpretiert werden kann, so verläuft dieser Vorgang bei der Kategorie "NTJ" umgekehrt. Dieser TB verliert in der 2. Phase seine relative Eigenständigkeit (Tab. 1f). Er wird über einen evtl. eigenwertigen Erkenntniswert hinaus auf andere, nunmehr vorrangige Wirklichkeitsausschnitte funktionalisiert.<sup>46</sup> So trägt z. B. in einer der beiden Kombinationen mit "K" ein Hund wesentlich zur Aufklärung eines Diebstahls bei. Das Fehlen einer Kombination mit "D" weist darauf hin, daß trotz der räumlichen Nähe des Dorfes zur Natur und trotz des üblichen Vorhandenseins von Tieren auf dem Lande, der pragmatische Gesichtspunkt der dortigen Pionierarbeit in den verschiedenen, in der Merkmalbeschreibung aufgezählten Bereichen im Vordergrund steht.

Für die große Offenheit der Kategorie "D" läßt sich folgende Erklärung einbringen. Die diesem TB zugeschriebenen Merkmale bilden in der Regel einen Hintergrund (oder "byt"), vor dem sich einer der Aspekte ereignishaft heraushebt (z. B. "D, G", hier in Verbindung mit der Außenseiterproblematik) oder ein neuer Aspekt eingebracht wird ("D, K", hier die angedrohte Ermordung eines Parteifunktionärs auf dem Lande durch Kulaken). Die Attraktivität des (erst ab 1924 eingeführten) TB "D", auch unter dem pragmatischen Gesichtspunkt der Werbung städtischer Pioniere für zeitweilige Tätigkeit auf dem Lande, scheint also, im Gegensatz zu "AT" und "BKR", nur durch Anreicherung mit zusätzlichen TB gewährleistet. Die große Offenheit geht auch darauf zurück, daß der gesamte Arbeitsbereich von einer Kombination mit "D" ausgeschlossen bleibt. Daraus läßt sich ersehen, daß "AT" und "P" im wesentlichen städtisch assoziiert werden. Die Technisierung der Landwirtschaft wird verstärkt erst mit Beginn des ersten Fünfjahresplan betrieben, ist somit in den Grenzen unseres Textkorpus noch nicht zu einem konstanten literarischen Thema geworden.

Die geringe Geschlossenheit bzw. Eigenständigkeit der TB "K" und "U" war auf dem Hintergrund erwartbar, daß gerade die Zeitschriften als Massenkommunikationsmittel mit Sozialisationsfunktion sich von Sujets abwenden, die - wie die Detektiv- oder

Abenteuerliteratur - ausschließlich der "razvlečenie" dienen. Kriminalität, Naturkatastrophen und Unfälle werden in den meisten Fällen auf andere TB hin funktionalisiert. Die hohe Beteiligung des Sozialisationsbereiches an den Kombinationen mit "K" wurde bereits in Verbindung mit der Kategorie "V" untersucht. Der Fall "K, G" (T.16) kann als Beispiel für ein nicht motiviertes Zusammentreffen zweier TB gesehen werden: Zwei spielende Kinder werden zufällig mit einem Mordfall konfrontiert, ohne jedoch an dessen Aufklärung beteiligt zu sein. Die Aussparung des Arbeitsbereiches aus der Kombination mit "K" (Ausnahme: "D") liegt zum Teil darin begründet, daß ausgebeutete Arbeitsverhältnisse, wie sie unter "P" oder "AT" dargestellt werden, aus der Sicht der sozialistischen Gesellschaftsordnung an sich bereits als verurteilenswert zu betrachten sind und im Fall der physischen Vernichtung durch Ausbeutung (T.27) einen kriminellen Akt implizieren. Darüber hinaus wäre allerdings eine Kombination von "K" und "AT" im Sinne von "Sabotage technischer Einrichtungen" denkbar gewesen. Das Fehlen einer Kombination von "K" und "U" mit "BKR" als am stärksten vertretenem TB ergibt sich beinahe zwingend aus der Beschaffenheit der letzteren Kategorie. Die Darstellung von Pogromen oder des Todes des jP oder seines Vaters durch eine feindliche Kugel ist untrennbar mit der jeweiligen Bürgerkriegssituation verbunden und kann nicht als gesonderter TB herausgelöst werden.

Das unverhältnismäßig geringe Vorkommen des TB "R" wurde bereits kommentiert. Immerhin läßt sich nun feststellen, daß durch die Kombination mit "D" und "I" zwei zentrale, auch in der Publizistik behandelte Problembereiche abgedeckt werden, die anti-religiöse Erziehung auf dem Lande und die Unterdrückung durch religiöse Institutionen im Ausland.

#### 5.4.3 Raum-zeitliche Situierung der Themenbereiche

Eine Gegenüberstellung der TB mit Angaben über die dargestellte Zeit und den dargestellten Raum soll die bisherigen Aussagen über Häufigkeit und Kombination vervollständigen (Tab. 1g). Bei der Klassifizierung wurden Mehrfachnennungen in den Fällen vorgenommen, in denen im Rahmen eines Textes (also eines oder meh-

rerer TB) zwei Zeitabschnitte - vor und nach der Revolution 1917 - umfaßt werden. Die Auswertung beschränkt sich im wesentlichen auf die dargestellte Zeit, da beim dargestellten Raum in der Regel entsprechende Klassifizierungen gelten, d. h., es gilt meistens: Zn - On; Zv - Ov. Eine Ausnahme bildet, gemäß der Merkmalbeschreibung, die Kategorie "I", die Zn und Oa impliziert, desgleichen die mit ihr kombinierten TB. Daraus ergeben sich die Abweichungen in der 2. Phase (rechte Spalte) zwischen Zn und On sowie Zh und Oa. Entsprechende Abweichungen in der 1. Phase beruhen auf einer Erzählung mit drei TB, die zeitlich in der Vorzeit angesiedelt (Zh), räumlich jedoch nicht fixiert ist (Ou). Da die Kategorie "P" definitionsgemäß Zn und Or impliziert, wird sie nur der Vollständigkeit halber in die Tabelle aufgenommen. Das gleiche gilt für "D".

Die Klassifizierung selbst orientierte sich entweder an konkreten, in den Texten enthaltenen Zeitangaben (z. B. die französische Revolution von 1789) oder an Merkmalen, die den einen oder anderen Zeitabschnitt charakterisieren (z. B. legt das Auftreten eines Hausbesitzers einen Schauplatz vor der Revolution nahe). Bei Fehlen konkreter Zeitangaben oder Merkmale, häufig z. B. bei Texten mit märchenartigen Elementen, wurde "unbestimmt" klassifiziert.

Bei einem Vergleich der ersten beiden Spalten (Zu und Zn) fällt zunächst auf, daß in der ersten Phase der Anteil der TB, der mit "unbestimmt" kodiert wurde, prozentual und sogar absolut bedeutend größer ist, als der entsprechende Anteil in der 2. Phase. Wenn wir von Wirklichkeitsausschnitten sprechen, in denen die jPn agieren, so müssen wir dies nun dahingehend präzisieren, daß es auch Fälle gibt, in denen Konfliktsituationen, Aktionen oder Interaktionen gleichsam für sich selber stehen, unabhängig von Raum und Zeit exemplarisch sein sollen (z. B. beim TB "G"). Am wenigsten scheint dabei der TB "NTJ" einer zeitlichen und räumlichen Fixierung zu bedürfen. Bei den zeitlich unbestimmten Kategorien "AT" und "BKR" handelt es sich jeweils um Märchen. Gor'kij's Erzählung "Jaška" (T.1) wurde ebenfalls unter "Zu" kodiert. Zwar ist bekannt, daß Gor'kij sie vor der Revolution verfaßt hat. Im Sujet selber ist jedoch keine zeitliche Fixierung vorgesehen.

Die zweite Spalte (Zn) weist ein umgekehrtes Bild auf. Hier umfaßt die 2. Phase den größeren Anteil, d. h., wir können davon ausgehen, daß erst in den KZfn nach 1922 das gegenwärtige Sowjetrußland in großem Maßstab Gegenstand der Literatur wurde. Der Sozialisationsbereich ist in der zweiten Phase bis auf wenige Ausnahmen in der nachrevolutionären Zeit angesiedelt. Damit bestätigt sich die bereits bei der Auswertung der TB-Verteilung getroffene Beobachtung über die Relevanz der Einbettung unmittelbarer Sozialisationsvorgänge in einen für die jungen Leser nachvollziehbaren - gegenwärtigen - Erfahrungszusammenhang.

Die Kategorie "AT" ist in der 2. Phase auf drei Zeitabschnitte verteilt, allerdings mit Schwerpunkt auf der nachrevolutionären Zeit. Der (Fabrik)arbeit im vorrevolutionären Rußland wird also auch ein gebührender Platz eingeräumt mit kritischem Licht auf ausgebeutete Arbeitsverhältnissen in einer, so kann angenommen werden, die Revolution legitimierenden Absicht.<sup>47</sup> Ebenfalls über drei Zeitabschnitte verteilt ist in beiden Phasen der TB "BKR". In sechs Fällen umfaßt das Sujet hier sowohl den Zeitabschnitt vor, als auch den nach der Revolution. Neben der Schilderung der Bürgerkriegsereignisse, die ja zum Zeitpunkt des Erscheinens der KZfn schon Historie geworden sind, wird also dem Umbruch von 1917 selber eine verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt sowie bei alleiniger Zuordnung zu "Zv", der Revolution von 1905. Der 1. Weltkrieg ist nicht Gegenstand einer Erzählung. Der TB "NTJ" weist in der 2. Phase gegenüber der ersten einen höheren zeitlichen und räumlichen Konkretisierungsgrad auf. Die bereits konstatierte verstärkte Funktionalisierung dieses TB auf andere Wirklichkeitsausschnitte führt also konsequenterweise zu seiner stärkeren Einbindung in einen fester umrissenen zeitlichen und räumlichen Kontext.

#### 5.4.4 Städtische und ländliche Situierung der Themenbereiche

In ähnlicher Weise, wie die Ermittlung der zeitlichen und räumlichen Fixierung sollen nun Aussagen über den Schauplatz der TB getroffen werden im Sinne ihrer Zuordnung zu einer städtischen oder ländlichen Umgebung. In dem Maße, wie die Sowjetunion von den ersten Jahren ihres Bestehens propagierte, den Antagonis-

mus zwischen Stadt und Land - zumindest schrittweise - aufzuheben, einen verstärkten Kontakt zwischen Stadt und Land herzustellen ("smyčka"), scheint die Frage sinnvoll, inwieweit und ob überhaupt sich anhand der Verteilung der Schauplätze in der KJL Elemente dieser Strategie ablesen lassen (Tab. 1h). Bei der Klassifizierung war nicht immer auf den ersten Blick deutlich, ob sich eine Erzählung in einem Dorf oder in einer (Klein-)Stadt abspielt (wenn nicht gerade der Name der Stadt erwähnt wird). So mußte wiederum auf Merkmale zurückgegriffen werden, die eine Zuordnung zu der einen oder anderen Kategorie nahelegten. So wurde z. B. aufgrund der Erwähnung eines Ochsens in einer Erzählung des TB "AT" - er verirrt sich in einen Bergwerksschacht und stört damit den Arbeitsablauf - dieser Text der Kategorie "ländlich" zugeordnet. In einem anderen Text führt die Erwähnung des Arbeitsplatzes der Mutter der jPw in einer Fabrik zur Kategorisierung unter "städtisch". Außerhalb dieser Bereiche liegende Schauplätze (Flugzeug, Schiff, Eisenbahn, Weltraum, Paradies) wurden unter "Sonstiges" klassifiziert. Der Wechsel von Stadt zu Land (oder umgekehrt) oder ein Pendeln zwischen Stadt und Land wurde mehrfach verschlüsselt. Der TB "D" impliziert natürlich einen ländlichen Schauplatz, wurde aber zwecks Herstellung eines Gesamtbildes ebenfalls tabelliert.

Es fällt auf, daß die Verteilung der städtischen Schauplätze in der 1. und 2. Phase ein beinahe umgekehrtes Bild aufweist, wie die Verteilung der ländlichen Schauplätze. D. h., in der ersten Phase ist der Anteil der städtischen Schauplätze beinahe ebenso groß, wie der der ländlichen in der zweiten und umgekehrt. Berücksichtigt man jedoch nach Tab. 1g die geringe zeitliche und räumliche Fixierung der TB in der 1. Phase, den hohen Anteil an zwar ländlich angesiedelten, aber zeitlich und räumlich unbestimmten Erzählungen der Kategorie "NTJ", das Fehlen einer in der sowjetischen Gegenwart spielenden Erzählung des TB "AT" mit ländlichem Schauplatz, so kann der hohe Anteil an ländlichen Schauplätzen in der 1. Phase nicht im Sinne einer Beantwortung der o.g. Frage ("smyčka") interpretiert werden. Der ländliche Schauplatz zeigt eher die Tendenz, sich jeglicher konkreten Einbettung in Zeit und Raum entziehen zu wollen.

In der 2. Phase lassen sich TB herauskristallisieren, die

schwerpunktmäßig städtisch bzw. ländlich orientiert sind. So hat der überwiegende Teil des Sozialisationsbereiches einen städtischen Hintergrund. Insbesondere scheint eine "typische Verwahrlostenbiographie" stärker mit einem städtischen Kontext assoziiert zu werden. Das mag daran liegen, daß auch die Verwahrlosten ländlicher Herkunft häufig in die Stadt gezogen sind, in der Hoffnung, dort bessere Möglichkeiten zur Beschaffung ihres Lebensunterhaltes vorzufinden.

Im übrigen gibt es Fälle, in denen der städtische Schauplatz mehr oder weniger zufällig und ohne größere Bedeutung für das Geschehen ist (z. B. in je einer Erzählung der TB "G" und "SE"). Auffallend ist die gleichmäßige Verteilung auf Stadt und Land bei der Kategorie "G", was auf die Einbeziehung des Pionierlagers auf dem Lande und die dort sich ergebenden Konflikte unter den Kindern in den Kanon der literarischen Themen hinweist. Die ausschließliche Situierung der Kategorie "R" in einen ländlichen Kontext ergibt sich zum einen aus der Kombination mit "D". Die zweite Kombination geht "R" mit "I" ein. Hier ist interessant, daß in dem einzigen Fall der Einbettung des sonst "städtischen" TB "I" (ausgebeutete Arbeit, Kommunistenverfolgung, Arbeiteraufstände etc.) in einen ländlichen Kontext gerade die Religion eine zentrale Rolle spielt (bevorstehende Klostererziehung als Fluchtmotiv für einen Mongolenjungen). Trotz des geringen Vorkommens kann also von einer deutlichen Assoziation zwischen Religion und "Land" gesprochen werden. Es muß jedoch davon ausgegangen werden, daß die Religion nicht nur auf dem Lande einen Problemfaktor für die Sowjetregierung darstellte,<sup>48</sup> man also von einer Dissoziation von Religion und Stadt sprechen kann.<sup>49</sup>

Auf das nur einmalige Vorkommen der Kategorie "AT" vor einem ländlichen Hintergrund lassen sich die im Zusammenhang mit den TB-Kombinationen getroffenen Aussagen entsprechend anwenden (z. B. späteres Einsetzen der systematischen Technisierung der Landwirtschaft). (Hieran zeigt sich, daß die Literatur der KZfn oftmals eher einen aufarbeitenden, als einen planend-entwerfenden Charakter hat.) Durch die Fixierung der Kategorie "P" auf die NEP-Periode läßt sich die starke Bindung an den städtischen Bereich, in dem sich ja hauptsächlich der private Handel und die private Kleinindustrie entfaltet, erklären. Hätten

alle Nummern der Zf "Bar" zur Analyse zur Verfügung gestanden, wäre mit einer größeren Zahl des TB "D" auch eine größere Zahl an ländlichen Schauplätzen zu verzeichnen gewesen. Die Idee der "smyčka" wird also mindestens ansatzweise literarisch nachvollzogen.

Auffallend ist die starke Assoziation des TB "BKR" mit städtischen Schauplätzen. Das beruht z. T. darauf, daß die städtischen Arbeiteraufstände von 1905 und im Ausland, historische stadtgebundene Schauplätze (Sturm auf die Bastille), die Stürmung des Winterpalastes selber und das städtische Hinterland mit in die Darstellung einbezogen sind. Der Anteil an Erzählungen über den Bürgerkrieg von 1919/20 an der Gesamtzahl der "BKR"-Texte ist somit nicht sehr hoch und weist eine annähernde Ausgewogenheit zwischen städtischen und ländlichen Schauplätzen auf.

Im Zusammenhang mit der TB-Kombination wurde bereits die nicht realisierte Kombination "K" - "AT" konstatiert. Die hier nun sich verdeutlichende Bindung von "K" an einen ländlichen Kontext läßt noch weitergehende Präzisierungen zu. Es läßt sich vermuten, daß Kriminalität, ähnlich wie die - "rückschrittliche" - Religion, eher in einen Bezug zum "rückschrittlichen" Dorf gesetzt (Getreide-, Pferde-, Fischreusendiebstahl, geplanter Mord an einem dörflichen Parteifunktionär etc.) und aus der "fortschrittlichen" Stadt ausgespart wird. (Material über Kriminalität in der Stadt lag mir nicht vor.) Träfe diese Hypothese zu, so ließe sich von einer (bewußten) Dissoziation von "K" und Stadt sprechen.

#### 5.4.5 Themenbereiche und Organisationsgrad der jungen Protagonisten

Da die zweite Phase des in der vorliegenden Arbeit erfaßten Zeitraums mit den ersten drei Jahren der Pionierorganisation zusammenfällt, wäre zu fragen, inwieweit bei der Darstellung der jungen Protagonisten die Zugehörigkeit zu dieser Organisation eingebracht wird. Die Frage nach einer Organisationszugehörigkeit ist grundsätzlich jedoch weiter gefaßt und zwar

in dem Sinne, daß auch vor 1922 die Mitgliedschaft eines oder mehrerer Helden in einer der (lokalen) kommunistischen Kindergruppen (z. B. "detskij proletkul't" in Tula) eine Kategorisierung unter "organisiert" zur Folge gehabt hätte. Wir können jedoch davon ausgehen, daß in den Texten der 1. Phase eine entsprechende Organisationszugehörigkeit nicht vorkommt. Die Tätigkeit einer jungen Protagonistin in einem Kinderklub allein (T.11) zählt noch nicht als organisiert. Die fehlende Reflexion der kommunistischen Kinderbewegung in der 1. Phase läßt sich evtl. in einen Kontext mit dem bereits konstatierten relativ geringen Grad an zeitlicher und räumlicher Verankerung dieser Erzählungen stellen.

So beschränkt sich die Ermittlung der Organisationszugehörigkeit auf die Texte der 2. Phase. Auch hier wäre theoretisch bei Sujets, die vor der Gründung der Pi-Org angesiedelt sind, ein Bezug zu deren Vorläufern denkbar. Da ein solcher Fall ebenfalls nicht vorliegt, reduziert sich die Frage mit wenigen Ausnahmen auf die Alternative Pionier oder nicht Pionier. Zu diesen Ausnahmen gehört zum einen der Auftritt zweier Schüler der Betriebsberufsschule (fabzavuč), deren Ausbildungskonzept in der betriebsnahen Vereinigung von allgemeinbildenden gesellschaftlichen und technischen Fächern bestand. Diese von Komsomol und Gewerkschaften angeregte Einrichtung wurde von der Partei als Ort der Ausbildung von "qualifizierten und klassenbewußten Arbeitern" besonders gefördert.<sup>50</sup> Die rasche Verbreitung dieser Schulart und die Betonung ihres proletarischen Charakters einerseits sowie die bereits im Titel der entsprechenden Erzählung mitgeteilte Zugehörigkeit der jPn zu dieser Schule ("Pabzajcy", T.52, TB: "U") ließen die Klassifizierung "organisiert" hier gerechtfertigt erscheinen.

In drei anderen Fällen treten Mitglieder des Komsomol auf. Da in allen vier ausgewählten Zfn der 2. Phase die Pi-Org in der Publizistik regelmäßig berücksichtigt wird, wenn auch unter verschiedenen Gesichtspunkten - einmal mehr unter Betonung des Lagerlebens der Pioniere, des Zurechtfindens in der Natur, ein anderes Mal mehr unter Hervorhebung ihres gesellschaftlichen Auftrags, wäre eine ähnliche Verteilung von Pionieren in der Prosa denkbar. De facto ergibt sich jedoch ein anderes Bild.



In "JuTo" treten organisierte jPn nur in 3 von 14 Texten auf, in den 5 Erzählungen von "KrZv" überhaupt keine. Ebenfalls 3 Erzählungen mit organisierten jPn weist "V/NR" auf, allerdings bei insgesamt 30 ausgewerteten Texten. Nur bei "Bar" ist der Anteil der organisierten Helden sehr hoch: 17 von 23 Texten.<sup>51</sup> Hinzuzufügen ist, daß beim TB "V" die Einweisung in ein detdom allein noch keine Organisierung darstellt, sondern erst die Zugehörigkeit zur Pi-Org.

Untersuchen wir also die Verteilung der organisierten und nicht organisierten jPn auf die einzelnen TB (s. Tab. 11), so findet sich bei den Organisierten im wesentlichen die Themenstruktur von "Bar" wieder. (Hätten alle Texte dieser Zf zur Analyse zur Verfügung gestanden, wäre der Anteil der organisierten jP vermutlich höher gewesen, ebenso wie der des TB "D".) Bei dem vorliegenden Korpus ist (nun) der Anteil der organisierten jPn - gemessen an der Summe der Häufigkeiten des TB - erheblich geringer, als der der nichtorganisierten. Treten beide Gruppen in einer Erzählung (mit einem oder mehreren TB) auf, so wurde doppelt kodiert (17 Fälle).

Im Hinblick auf den Organisationsgrad der jPn lassen sich die TB in zwei Gruppen aufteilen: in eine mit deutlichem Übergewicht an nicht organisierten jPn und eine andere mit etwa gleichen Anteilen an organisierten und nicht organisierten. Ein höherer Anteil an organisierten jPn findet sich nur im TB "F". Das bedeutet, daß diese nur selten vorkommende Kategorie besonders dem auch in der Publizistik abgehandelten Problembereich "Pioner v sem'e" vorbehalten ist,<sup>52</sup> obgleich unter verschiedenen Aspekten (Alphabetisierung der Mutter und Anzeigen des Vaters wegen einer Straftat). Die im wesentlichen "organisationsfreien" TB sind: "V, AT, P, BKR, I, NTJ".

In den Erzählungen über Verwahrloste, die in 9 von 10 Fällen die Opposition "altes Leben" - "neues Leben", bestehend aus der Eingliederung in einen Arbeitsplatz, eine Kommune, ein detdom oder eine Pioniereinheit, beinhalten, scheint also zunächst der bloße Faktor der Eingliederung in eine sozialisierende Gemeinschaft als solche von Bedeutung, unabhängig von einer zusätzlichen Organisation. Das Fehlen organisierter jPn im TB "AT" hängt mit verschiedenen z. T. äußeren Faktoren zusammen. Zunächst

wurde bereits erwähnt, daß diese Kategorie in "Bar" nicht notiert wurde. Desweiteren spielen 50% der entsprechenden Erzählungen vor der Revolution oder zu einem historischen Zeitpunkt. In den drei verbleibenden Texten bleibt also der theoretisch mögliche Aspekt "Pioniere am Arbeitsplatz" ausgespart. Ob hier jedoch, wie bei der ausschließlichen Lokalisierung von "R" und "K" auf dem Lande unter Umgehung der Stadt, von einer bewußten Dissoziation gesprochen werden kann, bleibt dahingestellt. Eher könnte wiederum mit der verstärkten Propagierung der Aufklärungsarbeit auf dem Lande argumentiert werden, die damit einer ebenso verstärkten literarischen Illustrierung bedurfte.

In den Erzählungen der Kategorie "I" werden Mitgliedschaften der jPn in den kommunistischen Jugendverbänden der kapitalistischen Länder nicht thematisiert, was sonst zu einer Zuordnung zu "organisiert" geführt hätte. Die einzige Nennung hängt mit dem Ortswechsel des jP von China in die SU zusammen. Da im TB "P" der Schwerpunkt auf der Darstellung ausgebeuteter Arbeitsverhältnisse unter NEP-Bedingungen liegt, scheint es einsichtig, diesen Sachverhalt nicht an Pionieren demonstrieren zu wollen, die mit dem Bild des "leidenden Protagonisten"<sup>53</sup> unvereinbar sind. In einem Fall greifen Komsomolzen ein, um die Forderungen junger Arbeiter nach besseren Arbeitsbedingungen zu unterstützen.

Eine Konsequenz aus der weitgehenden Beschränkung des Organisationsgrades auf die Pi-Org ist auch die geringe Zahl organisierter jPn im TB "BKR". Der Bürgerkrieg ging zu Ende, bevor die Pi-Org gegründet wurde. In zwei Fällen treten Komsomolzen auf (Gründung 1918), in einem Fall ist die Schilderung der Ereignisse von 1905 in eine Rahmenhandlung in einer Pi-Einheit eingebettet. Das Fehlen organisierter jPn im TB "NTJ" korrespondiert mit dem Fehlen dieses TB in "Bar" überhaupt.

Die zweite Gruppe von TB mit in etwa ausgeglichenem Organisationsgrad läßt sich - wenn auch nicht ausschließlich - mit der Kategorie "D" und den mit ihr kombinierten Kategorien "SE, G, R, K, U" in Verbindung bringen. Auffallend ist dabei der relativ hohe Anteil an Doppelkodierungen gerade bei "D" und "G". Daran läßt sich ablesen, daß nicht immer das Agieren von

Pionieren allein in bestimmten Wirklichkeitsausschnitten im Sinne eines - wie auch immer gearteten - Vorbildcharakters von Bedeutung ist, sondern gerade das Aufeinandertreffen von Pionieren und nichtorganisierten Kindern. Daß dieses relativ häufig auf dem Dorf stattfindet, entspricht wiederum den bereits genannten Kampagnen. Das Spektrum der in der Prosa erfaßten gesellschaftlichen Aktivitäten der Pioniere erstreckt sich auch auf die Ausnahmesituationen "K" und "U".

Die Kontingenzanalyse, d. h., die Inbeziehungsetzung der TB untereinander sowie zu ihrer zeitlichen, räumlichen und lokalen Situierung und letztlich zum Organisationsgrad der jPn bietet insgesamt eine weitergehende Präzisierung und Differenzierung der bei der Häufigkeitsanalyse ermittelten Ergebnisse.

## 6. Methodische Voraussetzungen der Motivanalyse

### 6.1 Gattungsspezifische Voraussetzungen

Die Analyse der Themenbereiche hat gezeigt, daß sich alle Texte einer begrenzten Zahl von Kategorien zuordnen lassen. Diese bilden durch Kombination untereinander sowie durch Zuordnung zu verschiedenen raum-zeitlichen Kategorien und zum Faktor des Organisationsgrades der jungen Protagonisten verschiedene Varianten. Innerhalb dieser Varianten kristallisiert sich das je spezifische Sujet heraus. Die TB orientieren sich an Wirklichkeitsausschnitten, die dem unmittelbaren oder potentiellen Erfahrungsbereich der jungen Leser entsprechen oder zur Erweiterung ihres Kenntnis- und Erfahrungshorizontes dienen. Die Erzähltexte sind in der Regel auf ihr Erscheinen in einer Kinderzeitschrift als spezifische, periodisch erscheinende Gattung hin konzipiert. Man kann also davon ausgehen, daß sie bestrebt sind, den enzyklopädischen Charakter des publizistischen Teils dieser Gattung, der sich unter ähnlichen Aspekten an bestimmten, die jungen Leser betreffenden Wirklichkeitsausschnitten orientiert, mit den ihnen eigenen spezifischen Mitteln zu ergänzen. Das sich somit aus dem Auftreten mehrerer verschiedener TB und ihrer Varianten ergebende Prinzip ist das der Streuung. Die Tatsache, daß die Anzahl der TB und ihrer Varianten letztlich begrenzt ist, die meisten TB bei einer größeren Zahl von Texten somit wiederholt vorkommen, läßt ein weiteres Prinzip erkennen, das der Verstärkung. Diese beiden Prinzipien, (begrenzte) Streuung und Verstärkung, bilden gleichsam die didaktische Konkretisierung der den Kinderzeitschriften zugeteilten Sozialisationsfunktion.<sup>1</sup> Dies gilt auch für den publizistischen Teil. Sind in einzelnen Nummern die TB in Publizistik und Belletristik identisch, so verstärken sie sich darüber hinaus wechselseitig.

Der nun folgende zentrale Analyseschritt wird darin bestehen, innerhalb der einzelnen Sujets, gleichsam quer zu den TB, Strukturelemente zu ermitteln (vorerst sei dieser Terminus verwendet), die sich zu einem gattungs- und auch epochenspezifischen Repertoire zusammenfügen lassen. Dieses Vorhaben

scheint wiederum unter dem Aspekt sinnvoll, daß die Erzähltexte der KZf nicht als Einzeltexte rezipiert werden, sondern im "plurale tantum", zu mehreren in einem Heft und in regelmäßigen Zeitabständen.

Dieser Faktor geht, ähnlich wie bei der daraus resultierenden Orientierung an begrenzt gestreuten und immer wiederkehrenden TB, auch bei der Komposition der Sujets als Überlegung in die Produktion der Texte ein. Es wird sich herausstellen, daß bei einer Vielzahl von je sujetspezifischen Personen und Situationen eine nur begrenzte Anzahl von sich wiederholenden gattungs- und epochenspezifischen Elementen vorliegt.<sup>2</sup> Die bloße Konstatierung einer Regelmäßigkeit und der Wiederholung bestimmter Elemente in einer ihrem Stellenwert nach nicht in Einzelwerken rezipierten Gattung führt nun zu keinen neuen Erkenntnissen. Im Mittelpunkt der Analyse steht vielmehr die Frage nach der konkreten Beschaffenheit dieser Elemente, nach ihrer Kombination und ihrer strukturellen Position.

Die Auswahl der sich zu einem Repertoire zusammenfügenden Elemente orientiert sich - wie auch die der TB - am unmittelbaren oder potentiellen Erfahrungsbereich der jungen Leser. Insbesondere die Wiederholung bestimmter Elemente gibt Aufschluß darüber, in welcher Weise "die Gesellschaft mit dem Bilde, das sie ihren Kindern (durch die Kinderbücher) vermitteln, bestimmte Vorstellungen vom Kindsein und seiner Funktion in der Gesellschaft verbindet."<sup>3</sup> Wiederholung aufgrund dezidierter Sozialisationsintentionen und Wiederholung durch Orientierung an innerliterarischen, gattungsspezifischen Topoi können in dem zeitlich eng begrenzten Rahmen unserer Analyse und unter Berücksichtigung der epochenspezifischen Situation kaum voneinander getrennt werden.

Da in der Regel der junge Protagonist im Mittelpunkt der Erzählung steht, d. h., die Handlung in den meisten Fällen "einsinnig"<sup>4</sup> um ihn herum angelegt ist, sind die infragestehenden Elemente entsprechend auf verschiedene Weise auf ihn bezogen oder betreffen andere Personen der Erzählungen, die als Interaktionspartner des jP fungieren.<sup>5</sup> Die aus dem Erfahrungsbereich der jungen Leser oder einem darüber hinausgehenden Wirk-

lichkeitsbereiche selektierten Elemente werden im Erzähltext in einer bestimmten Weise kombiniert, organisiert. Die intentional vorgenommene textinterne Organisation von lebensweltlichen oder innerliterarischen Paradigmen bildet ein konstitutives Merkmal für jede Art künstlerischer Texte<sup>6</sup>, wobei der Grad und die Art und Weise der Organisation wiederum intentional, als Produkt bestimmter literarischer oder außertextueller ideologischer Normen unterschiedlich sein kann. Zu fragen ist also, ob für die Prosa der KZfn eine spezifische Art der - noch näher zu bestimmenden - Elemente vorliegt.

## 6.2 Der strukturelle Ansatz

Wir ergänzen zunächst den Faktor der ästhetischen Organisation um den Begriff des "Sujet". Als Ausgangspunkt dienen die Aussagen Ju. Lotmans zu Sujet, Sujetbewegung und Sujetfügung. Der für Lotman zentrale Begriff in seiner vom Sujet ausgehenden Textklassifikation ist der des Ereignisses. "Ein Ereignis in einem Text ist die Versetzung einer Figur über die Grenze des semantischen Feldes hinaus."<sup>7</sup> Die Bestimmung der Fälle, in denen eine ereignishaftige Versetzung vorliegt, steht in "organischem Zusammenhang mit dem Weltbild", dem "Kulturschema" innerhalb dessen die Texte funktionieren. (S.351) Eine Episode kann in verschiedenen kulturellen Kontexten, Kulturschemata, den Status eines die jeweilige "Ordnung" überschreitenden Ereignisses einnehmen oder ein Element innerhalb dieser Ordnung sein, sie bestätigend. Ebenso können auch innerhalb eines Kulturschemas auf verschiedenen "Kulturebenen" eine Episode unterschiedlich als Ereignis oder als "Variante davon (...), die uns nichts Neues mitteilt", gewertet werden. Daraus ergibt sich eine gewisse Hierarchisierung von Ereignissen, die in einem Zusammenhang mit verschiedenen, voneinander abgegrenzten Räumen stehen. Eine so entstehende "Kette von Ereignissen" kann in einem realen Text zum Sujet entfaltet werden. (ebd.) Ein zentrales Ereignis kann z. B. durch verschiedene untergeordnete Einzelereignisse gleichsam vorbereitet werden oder, bei hoher

Komplexität, sich aus verschiedenen Einzelereignissen zusammensetzen.

Auf diesem Hintergrund differenziert Lotman zwei Gruppen von Texten: sujetlose und sujethaltige. "Sujetlose Texte haben einen deutlich klassifikatorischen Charakter, sie bestätigen eine bestimmte Welt und ihren Aufbau", sie repräsentieren eine "bestimmte Ordnung der inneren Organisation dieser Welt."

(S.355) Dieser Ordnung liegen in der Regel binäre semantische Oppositionen zugrunde, wie Reiche und Arme, Eigene und Fremde, Freunde und Feinde, Städter und Landbewohner etc. Zwischen diesen Bereichen liegt eine, oft räumlich markierte Grenze, die nicht überschreitbar ist.

Auf dieser Grundlage wird der sujethaltige Text als dessen Negation aufgebaut. Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein einer "beweglichen Figur" (S.356), eines Handlungsträgers, der in die Lage versetzt wird, jene "Verbotsgrenze, die von der sujetlosen Struktur bestätigt wird", zu überschreiten. Diese Überschreitung stellt sich als Sujetbewegung, als "Ereignis" dar (S.357). Nach dieser Definition bildet die Versetzung des Helden innerhalb des ihm zugewiesenen (ursprünglichen) Raumes kein Ereignis. Daneben gibt es "unbewegliche" Figuren, denen es innerhalb des Sujets versagt ist, diese Grenze zu überqueren, die aber dennoch bestimmte Funktionen in bezug auf den Helden ausüben können.

Innerhalb eines Textes verhält es sich so, daß das sujethaltige System gegenüber dem sujetlosen sekundär ist. Letzteres bildet eine Grundstruktur (oder Einleitung, Propp, S.36) oder eine (komplexe) Ausgangssituation, auf welcher sich das sujethaltige System entfaltet. "Das Verhältnis zwischen beiden Schichten enthält dabei stets einen Konflikt: Gerade dasjenige, dessen Unmöglichkeit von der sujetlosen Struktur bestätigt wird, macht den Inhalt des Sujet aus". (S.357) Die "Verbotsgrenze" kann, und diese Beobachtung ist für die Analyse des Textkorpus relevant, von beiden Seiten überschritten werden. Die bewegliche Figur begibt sich aus dem (sujetlosen) Ausgangsbereich der ursprünglichen Ordnung in den sich davon abgrenzenden fremden Bereich, wodurch die Sujetbewegung in Gang kommt, handelt dort,

wird in Abenteuer verstrickt<sup>8</sup> und kehrt zurück, wobei eine positive Veränderung für sie stattfinden kann. Eine Variante bildet das in den zu analysierenden Texten häufiger auftretende mehrmalige, probeweise Überschreiten der Grenze oder Schwelle zwischen den semantischen Feldern mit jeweils anschließender Rückkehr bis zu ihrer endgültigen Überquerung. Als weniger häufige Variante dazu wäre das Auftauchen einer Figur des Ausgangsbereiches im fremden Bereich zu nennen, nachdem der Held dort bereits angelangt ist.

Die umgekehrte Bewegung besteht darin, daß ein Element, eine Figur des fremden Bereiches in den eigenen eindringt, dort handelt und wieder zurückkehrt oder, wie im Zaubermärchen, die Zentralfigur als "Gegenspieler" oder "Schadensstifter" (Propp, S.33) zum Überschreiten der Verbotsgrenze bewegt. Über das Zaubermärchen hinaus besteht jedoch keine Notwendigkeit, daß die von außen hereinbrechende Figur in bezug auf den Helden selber eine negative Funktion einnimmt, möglicherweise aber für die primäre Ordnung, deren Bestandteil er ist.

Damit der Held überhaupt auf die eine oder andere Weise in die Lage gerät, die Verbotsgrenze zu überschreiten, sind bereits in der Ausgangssituation gewisse Voraussetzungen, die seine Position dort bestimmen, notwendig. Diese Voraussetzungen bestehen zumeist darin, daß entweder eine bestimmte Mangelsituation besteht (Propp, S.46) oder der Held nicht vollständig mit der primären Ordnung verschmolzen, sondern "gejagt, verkannt" ist. (Lotman, S.361) Dem Handlungsträger gegenübergestellt sind also bestimmte "Bedingungen und Umstände der Handlung" (Lotman, S.365), die auch von anderen Figuren verkörpert werden können. Sie treten dem Helden als Hindernisse entgegen, die zusätzlich die Überschreitung der Grenze erschweren können. Die "Bedingungen und Umstände", die die Bewegung der Hauptfigur und damit des Sujets motivieren, können nicht nur in der Ausgangssituation angelegt sein. Auch nach Überschreiten der Grenze, im fremden Bereich, können sich weitere Hindernisse auftun. Soll die Sujetbewegung nach Betreten des fremden Bereiches durch den Helden nicht zum Stillstand kommen, erweist sich dies sogar als notwendig. Denn verschmilzt



der Held unmittelbar nach Überqueren der Grenze mit der neuen Umgebung, so ist die Sujetbewegung beendet. Die Hindernisse des fremden Bereiches lassen sich ihrerseits als zusätzliche Schwellen interpretieren, deren Überschreitung durch den Helden als Voraussetzung für die Erreichung eines angestrebten Zieles gilt. Im fremden Bereich tritt häufig die Funktion des Helfers in Kraft, der dem Helden bei der Überwindung der Hindernisse behilflich ist (Propp, S.43, Lotman, S.361).

Das Modell eines sujethaltigen Textes stellt sich zusammenfassend nach Lotman in drei Ebenen dar: 1) die Ebene der sujetlosen semantischen Struktur, 2) die Ebene der typisierten Aktion innerhalb der gegebenen Struktur und 3) die Ebene des konkreten Handelns. Das Moment des Ereignisses kann dabei nach der zweiten oder bereits nach der ersten Ebene angesiedelt werden. Letzterer Fall liegt vor, wenn erst in der neuen Umgebung für den Helden sich die Möglichkeit einer typisierten Aktion ergibt, die auch in einem Oppositionsverhältnis zur Ausgangssituation stehen kann und auf der dann ein Einzelereignis aufbaut.

Für die Elemente der zu analysierenden Texte ergeben sich nun bestimmte Kombinationsfelder oder Phasen, die sich den drei genannten Ebenen zuordnen lassen: Nach der Ausgangssituation mit eventuellen typisierten Aktionen der jPn werden der "fremde Bereich" mit eventuellen typisierten Aktionen und die daran anschließende Einzelaktion (sofern überhaupt konzipiert) zusammengefaßt und als dritte Position die Schlußsituation - einmal als Ergebnis der Handlung und einmal in ihrer lokalen und personalen Konstellation - gesondert hinzugenommen.

Die auf diese Weise zusammengefaßten Strukturelemente haben in der Regel einen zweifachen Status, einen syntagmatischen und einen paradigmatischen. In seinem Modell zur Analyse von Zaubermärchen - strukturelle Parallelen zwischen dem Zaubermärchen und der Zeitschriftenprosa veranlassen immer wieder, auf dieses Modell zurückzukommen - geht Propp von der Beobachtung aus, "daß das Märchen völlig gleichartige Handlungen verschiedenen Gestalten zuordnet." (Propp, S.25f.) Eine Vielzahl von Gestalten übt also eine begrenzte Zahl von Funktionen aus. Entsprechend verwendet Propp hinsichtlich der Struk-

turelemente den Begriff der "Funktion". Ihm geht es darum, die Funktionen zu beschreiben, Kombinationen und Varianten zu ermitteln zum Zweck der Vergleichbarkeit der Märchen verschiedener Völker. Fragen des (mythologischen) Ursprungs der einzelnen Funktionen oder ihrer sonstigen Herkunft bleiben, so weist Propp selber darauf hin, aus dem Analysenmodell ausgespart. Propp berücksichtigt also hauptsächlich den syntagmatischen Status der Funktionen.<sup>9</sup>

Die Doppelnatur des - von ihm so bezeichneten - Motivs erkennt A. Veselovskij, der sie folgendermaßen umreißt: "Das Motiv ist die elementare unauflösbare Einheit des Erzählens, die mit einem typischen, in sich abgeschlossenen Ereignis der außerhalb gelegenen Schicht (der des Lebens) korreliert." (Lotman, S.348) Zusammengefaßt vereinigt das Motiv also "verbalen Ausdruck und gedanklich-lebenstypischen Inhalt". (ebd.) Ähnlich begreift I. Dreher den Charakter des Motivs, den er anhand einer Analyse von KJL der DDR exemplifiziert.<sup>10</sup> Er unterscheidet den Aspekt des Motivs als spezifisches Abbild objektiver Realität, worunter z. B. das Freundschaftsmotiv oder das Generationsmotiv etc. fallen würden sowie seine kompositorische Funktion, seine Bindung an Fabel, Konflikt und Handlung. Das literarische Motiv ist ein "Strukturelement des künstlerischen Inhalts eines literarischen Werkes, das bedeutsam für Ablauf und Richtung der äußeren Geschehnisse oder für die Entwicklung von literarischen Figuren wird." Da wir bei der Analyse der Zeitschriftenprosa den Doppelcharakter der Strukturelemente im skizzierten Sinne im Auge haben, wird im folgenden der Begriff des "Motivs" verwendet.

Dabei sind komplexere von weniger komplexen oder einfachen Motiven zu unterscheiden. So ist als Spezifikum der Gattung das Vorhandensein einer zentralen Aktion, einer Bewährung als Motiv relevant, die sich aber aus verschiedenen Einzelmotiven zusammensetzen kann. Diese Einzelmotive ihrerseits sind oftmals in mehr als nur einem Text anzutreffen - z. T. an je unterschiedliche Figuren gebunden - und können somit auch in gewisser Weise gattungsspezifisch sein.<sup>11</sup>

Nach diesen Bemerkungen zum methodischen und begrifflichen Hintergrund wird im folgenden zu konkretisieren sein, welche der quer zu den TB liegenden Wirklichkeitsausschnitte sich den einzelnen semantischen Feldern - Ausgangssituation, Bereich hinter der Grenze - zuordnen lassen.

### 6.3 Der sozialisationstheoretische Ansatz

Es wurde bereits vermerkt, daß die Wirklichkeitsausschnitte, in denen sich die jPn der Texte bewegen, gemäß der (vorausgesetzten) Sozialisationsfunktion der KJL sich an unmittelbaren oder potentiellen Erfahrungsbereichen junger Leser orientieren. Diese Erfahrungsbereiche können nun wiederum verschiedenen Sozialisationsbereichen zugeordnet werden, zwischen denen man - in Hinblick bereits auf ihre Realisierung in Texten - eine Schwelle postulieren kann, die die jPn beim Übergang von einem zum anderen Bereich überschreiten müssen.

In seiner Inhaltsanalyse eines Textkorpus aus der westdeutschen KJL verwendet B. Nauck ein an T. Parson angelehntes Modell der Sozialisationsinstanzen. Danach differenzieren sich folgende Institutionen heraus: Die Familie als "private" Institution der Primärsozialisation, die Schule als öffentliche Institution der Primärsozialisation, die peer group als "private" Institution der Sekundärsozialisation und die Berufs- und Arbeitswelt als öffentliche Institution der Sekundärsozialisation.<sup>12</sup>

Die Oppositionen von privat und öffentlich und Primär- und Sekundärsozialisation erhalten in dem gesellschaftlichen Kontext, dem die Texte dieser Arbeit entnommen sind, eine besondere Ausprägung. Einerseits sind die Übergänge zwischen den Institutionen z. T. eher fließend, hervorgerufen durch gewisse mit der Liberalisierung der Ehegesetzgebung aber auch mit Bürgerkrieg und Hungersnot zusammenhängende Auflösungstendenzen der Familie und die damit verbundene frühzeitige Auf-sich-Gestelltheit der Kinder und Jugendlichen.<sup>13</sup> Andererseits sind jedoch auch besonders starre Grenzen zu verzeichnen, hervorgerufen durch den Zusammenprall unterschiedlicher Normen und Wertsysteme in den ersten Jahren nach der Revolution, welche

sich oftmals in den Vertretern verschiedener Generationen, auch im Rahmen einer (äußerlich intakten, vollständigen) Familie verkörpern.

Die Schule tritt im Rahmen unseres Textkorpus, wie bereits bei der Analyse der TB festgestellt wurde, nur selten als Sozialisationsinstanz in Erscheinung. Die traditionelle Definition der peer group als "freiwillige altershomogene Vereinigungen ohne institutionalisierte Beziehung zur sozialen Umwelt" (Nauck, 1977, S.154) muß jedoch in bezug auf die vorliegenden Texte modifiziert werden: Das sich im Erfahrungsbereich der Kinder und Jugendlichen nach 1922 nach und nach verankern- und sich als kollektiver Protagonist von KJL immer stärker durchsetzende Pionierkollektiv steht gerade in einer institutionalisierten Beziehung zur sozialen Umwelt und ist, auch bei Abwesenheit von Erwachsenen, mit Erwartungen in bezug auf die Einhaltung bestimmter Werte verknüpft, die sich dem "Übungsfeld der Unabhängigkeit von der Erwachsenenkontrolle" (ebd.) entgegenstellen. Das Pionierkollektiv hat somit aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer übergeordneten Organisation eher öffentlichen Charakter. Wir werden also den auch schon bei der Bezeichnung der TB verwendeten diffuseren Terminus der "Gleichaltrigen" beibehalten, der offen läßt, ob es sich um eine nichtinstitutionalisierte Spielgemeinschaft oder um ein Pionierkollektiv handelt.

Die Institution der Arbeits- und Berufswelt wird von Nauck ähnlich eng begriffen, wie in unserer Definition der TB "Arbeit/Technik" bzw. "Privatwirtschaft". Gehen wir jedoch von den zueinander in Opposition stehenden semantischen Feldern aus, die eine Text konstituieren und die für alle TB Gültigkeit besitzen, so bildet der Bereich Arbeits- und Berufsleben nur eine der Möglichkeiten dessen, was sich für den JP jenseits der im Sujet markierten Grenze befindet. Wesentlich ist die Schwelle zwischen dem alten (vertrauten) Bereich und dem neuen (nicht vertrauten) Bereich. Dabei seien hier einige Varianten angedeutet, die im Verlauf der Analyse konkretisiert werden. Möglich ist ein Übergang innerhalb der Primärsozialisation von der privaten Institution der Familie zur öffentlichen

Institution der Schule. In Reinform kommt diese Möglichkeit im Textkorpus nur einmal vor, und auch dort nur im Rahmen einer Einzelepisode; sodann der (häufigere) Übergang von der Primärsozialisation, und zwar der privaten Institution der Familie, zur Sekundärsozialisation, und zwar einerseits zur privaten Institution der Gleichaltrigen und andererseits zur öffentlichen Institution des Arbeits- und Berufslebens, das sich auch in naturgebundenen, "gesellschaftlichen" oder militärischen Tätigkeiten äußern kann. Denkbar ist auch innerhalb der Institution der Gleichaltrigen der Übergang von der "privaten" Variante der Nichtorganisierten zur öffentlichen Variante der Organisierten (Pionierkollektiv). Es wird zu beobachten sein, daß sich innerhalb eines Sujets die Sozialisationsinstanzen vielfach überschneiden. Der jP kann sich z. B. in der Ausgangssituation bereits außerhalb der Phase der Primärsozialisation befinden, d. h., eine erste von ihm zu überwindende Schwelle wäre vor Beginn des Sujets anzusiedeln. So dann können innerhalb der Ausgangssituationen verallgemeinerte, typisierte Aktionen der jPn dargestellt sein, die über den Rahmen der Familie hinausgehen (die Familie ist dabei thematisiert), die jedoch den Charakter des Erstmaligen (oder Einmaligen) bereits verloren haben. Letzteres kann vom "Innenstandpunkt" der Personen so betrachtet werden, der vom Autor insofern nachvollzogen wird, als dieser auf eine besondere Markierung der vom Außenstandpunkt des Analytikers bestehenden Schwelle verzichtet.<sup>14</sup>

Aus dieser zuletzt genannten Variante ergibt sich die Möglichkeit, daß der Bereich, in dem sich die Einzelaktion vollzieht, derselben Sozialisationsinstitution angehört, die bereits die Ausgangssituation konstituiert, ausschließlich oder in Kombination mit einem anderen. (Die Familie ist in keinem Fall Ort einer positiven Einzelaktion.) In diesen Fällen bedeutet die Konfrontation mit den die typisierten Aktionen überschreitenden Umständen bzw. Hindernissen eine weitere von den jPn zu überwindende Schwelle, und zwar insofern, als die Beseitigung des Hindernisses oft einer (inneren) Überwindung bedarf, und weiterhin insofern als die vollbrachte Einzelhandlung häufig einen qualitativen Sprung in ihrem Bewußtsein (von einem nicht

immer markierten Innenstandpunkt aus) und in der Bewertung durch die jungen Leser darstellt.

In dem hinter der Grenze liegenden Bereich können verschiedene Arten der Vermischung von Sozialisationsinstanzen vorkommen. So werden "Schule" und "Lernen" meist in Verbindung mit Gleichaltrigen in einem Detdom oder einem Pionierkollektiv thematisiert, d. h., mit Institutionen, die nicht mit "der Schule" identifizierbar und somit nicht eindeutig gemäß dem vierphasigen Schema von Nauck einordbar sind. Weiterhin können sich z. B. innerhalb der Arbeits- und Berufswelt Begegnungen unter Gleichaltrigen herauskristallisieren und somit diese Sozialisationsinstanz - kurzzeitig - in den Mittelpunkt rücken. Hierbei handelt es sich aber weniger um eine Vermischung von Bereichen, sondern eher um weitere, mehr oder weniger deutlich markierte Schwellen, die jeweils überschritten werden, bzw. um ein Pendeln zwischen zwei Bereichen.

Dieses Pendeln, das mehrmalige Überschreiten einer Grenze in beiden Richtungen bleibt nicht nur auf die Bereiche beschränkt, die jenseits der Ausgangssituation liegen, sondern kann die jeweilige Institution der Ausgangssituation mit einbeziehen. (Ein JP verläßt erstmalig sein Elternhaus, um eine Arbeitsstelle einzunehmen oder am Bürgerkrieg teilzunehmen, und kehrt punktuell wieder ins Elternhaus zurück.) Die (einmalige) Rückkehr an den Ausgangspunkt am Ende der jeweiligen Erzählung, nach vollbrachter Einzelhandlung und ggf. nach einer Veränderung in der Situation des JP entspricht einem Schema, das in einfachen Formen, wie dem Märchen, die Regel ist. (Propp, S.65). Auftreten und Häufigkeit des mehrmaligen Überschreitens einer (oder mehrerer) Schwelle(n) in einem Sujet stehen im Zusammenhang mit seiner Komposition. Eine sich aus Einzelepisoden aufbauende Erzählung beinhaltet diese Erscheinung eher, als eine aus einer einzigen zentralen Episode bestehende Erzählung.

Die verschiedenen Phasen oder Institutionen diesseits und jenseits der Grenze zwischen Ausgangssituation und Folgesituation oder innerhalb von Ausgangs- und Folgesituation lassen sich nun mit verschiedenen Motiven - im oben definierten Sinne - verknüpfen. Diese Verknüpfung vollzieht sich auf dem allge-

meinen Hintergrund der Frage nach Verhaltensdifferenzierungen der Hauptpersonen in den verschiedenen Institutionen, ob sie überhaupt existieren und in welcher Weise sie sich manifestieren.<sup>15</sup>

In Hinblick auf die Sujetbewegung kann zunächst nach bestimmten Verhaltensdispositionen gefragt werden, die sie in der Ausgangssituation in Gang setzen. So können bestimmte Umstände und Hindernisse dazu führen, daß der jP leidet, unterlegen ist (Lotman, S.361). Verändert sich die Verhaltensdisposition nach Überschreiten der Grenze, so kann dies nach dem Prinzip der binären semantischen Opposition geschehen: Ein zunächst unterlegener jP wird im fremden Bereich zu einem überlegenen oder bleibt bis zur Überwindung einer zweiten Schwelle unterlegen. Eine einmal gewonnene Überlegenheit bleibt meist bei einer Rückkehr in die Institution des Ausgangsbereichs erhalten.

#### 6.4 Definition der Motivgruppen

Es lassen sich verschiedene Motivgruppen ermitteln, deren jeweilige Einzelmotive in den Strukturphasen der Texte eine Verbindung eingehen.

1) Die erste Motivgruppe erfaßt bestimmte Merkmale des jP, trägt zu seiner Charakterisierung oder, anders gesagt, zum Aufbau seiner Identität bei. Es handelt sich, im Gegensatz zu Motiven anderer Gruppen um wenig komplexe Merkmale, die in den meisten Fällen durch ein Wort oder eine Wendung im Text markiert sind und somit bei der Kategorisierung ohne größere Schwierigkeiten zu erfassen sind. Bei der Analyse des Textkorpus wäre zu fragen, ob es Elemente einer nicht nur einzeltext-, sondern auch gattungsspezifischen Identität gibt. Der Identitätsbegriff orientiert sich dabei an der Definition L. Krappmanns, der unter Rückgriff auf die Terminologie von G. H. Mead Identität als die jeweils neu zu entwerfende Struktur bezeichnet, in die das "I" durch interpretierende Organisation die "me's" bringt. Diese Struktur ist die kreative Antwort des Individuums auf angesonnene Erwartungen.<sup>16</sup> Es kann

davon ausgegangen werden, daß in der KJL der Aufbau einer Identität (der jPn) in verstärktem Maße in bezug auf die jungen Leser wirkungsorientiert ist, d. h., er ist darauf ausgerichtet, den Lesern bestimmte Identifikationsangebote zu vermitteln. Das Auftreten und die Kombination bestimmter Motive dienen dabei auch der Sympathieleitung, d. h., soll z. B. ein sympathischer positiver jP vorgeführt werden, der aber auch einmal eine negative Handlung begeht, so muß eine bestimmte Motivkonstellation einer pauschalen Negativierung entgegenwirken.<sup>17</sup> Die Erfahrung von Identität (ebenso wie in fiktionalen Texten ihre Nachvollziehung) manifestiert sich in der Interaktion mit anderen Personen. "Die immer wieder anderen Interaktionspartner und ihre Erwartungen erfordern stets neue Identitätskonstruktionen, die auf wieder andere zukünftige Entwicklungen vorbereitet sein müssen." (Krappmann, S.44) Diese stets neuen Identitätskonstruktionen lassen sich in die generelle Frage nach verschiedenen Verhaltensdispositionen der jPn in verschiedenen das jeweilige Sujet konstituierenden Bereichen einordnen. Sie leiten aber zunächst auf die zweite Motivgruppe über.

2) Die zweite Motivgruppe betrifft andere Personen, die in den Sujets als Interaktionspartner der jPn auftreten. Dabei stellt sich zum einen wiederum die Frage, ob es ein bestimmtes gattungsspezifisches Repertoire von Interaktionspartnern gibt und zum anderen, darauf aufbauend, ob es bestimmte, dazugehörige Attribute gibt,<sup>18</sup> aus denen sich ggf. gesellschaftliche bzw. klassenspezifische Konnotationen ergeben. Es liegt nahe, in den Interaktionspartnern und ihren Attributen bestimmte Funktionen zu vermuten, die sie innerhalb der Sujets einnehmen. Die Ausgestaltung einer Person in einer konkreten Interaktionssituation kann nun einerseits konstituierend für einen Identitätsentwurf des jP in dieser Situation sein und andererseits motivierend für nachfolgende Verhaltensdispositionen wirken. Aus einer Kombination von Elementen der ersten und zweiten Motivgruppe ergibt sich die Frage nach bestimmten gattungsspezifischen Interaktionsmustern, nach "Typisierungen von Situationen."<sup>19</sup>

3) Die dritte Motivgruppe umfaßt bestimmte äußere, nicht an



Einzelpersonen gebundene Umstände, die den jPn als Hindernisse entgegentreten können bzw. eine motivationsbildende Mangelsituation darstellen.

Die drei folgenden Motivgruppen beziehen sich auf den Komplex von Reflexion, Interaktion und Aktion.

4) Das Motiv der Selbstreflexion oder "face-to-himself-Situation"<sup>20</sup> der jPn, das gesondert die vierte Gruppe konstituiert, ist zunächst relevant in bezug auf sein Vorkommen oder Nichtvorkommen. Es kann in zwei Richtungen funktionalisiert werden: Zu einem als Verdichtung vorgängiger Erfahrung (die ihrerseits durch Motive der zweiten und dritten Gruppe markiert sein können) und zum anderen, ggf. darauf aufbauend, als konstituierender Faktor für eine nachfolgende Aktion. "Ideologische Reflexion (verstanden als Auseinandersetzung mit dem gegebenen Zustand) und ideologische Aktion (verstanden als Verhalten gegenüber diesem Zustand)"<sup>21</sup> können also innerhalb des Sujets eine Abfolge sich wechselseitiger bedingender Motive bilden. In der sowjetischen und der DDR-KJL-Kritik ist eines der Kriterien, nach denen der Wert eines Werkes bemessen wird, die Darstellung der "inneren Welt" der jPn, worin die Selbstreflexion eine zentrale Stelle einnimmt.<sup>22</sup> Da das Spektrum der Reflexionsinhalte begrenzt ist, genauer, einer begrenzten Zahl von Kategorien zuordbar ist, die sich entsprechend häufig wiederholen, können diese im Grunde auch als (untergeordnete) Motive angesehen werden.

5) In der fünften Motivgruppe sind verschiedene sich wiederholende Interaktionsarten zusammengefaßt. Eine Untergruppe bezieht sich dabei auf äußere Erscheinungsformen, eine andere auf die Inhalte der Interaktionen. Die meisten Kategorien bzw. Motive der ersten Untergruppe sind häufig nicht im Text manifest, sondern ergeben sich aus einer Interpretation bestimmter Vorgänge innerhalb einer Interaktion. Es handelt sich also um eine andere, komplexere Weise der Motivfindung, als in den Fällen (bei den ersten drei Gruppen), in denen das zu registrierende Motiv explizit, z. B. in einem Satz der Form "Es herrschte Hunger" (3. Gruppe) vorkommt. Für die zweite Untergruppe, die der Interaktionsinhalte, gilt Ähnliches, wie für

das Motiv der Selbstreflexion. Interaktionen können zur Aufarbeitung vorgängiger Erfahrungen, der Erweiterung des Wissensstandes der jPn sowie der Planung von Aktionen dienen. Sie finden mit Personen aus verschiedenen Sozialisationsbereichen statt. In einer Interaktionssituation können sich Motive zur Charakterisierung der jPn manifestieren (1. Gruppe) sowie Motive, die die Attribute anderer Personen betreffen. Hier spielt ggf. auch die Klassenzugehörigkeit der Personen eine Rolle, wenn kontrastives IA-Verhalten anhand von Vertretern unterschiedlicher evtl. zueinander in Opposition stehender Klassen demonstriert werden soll. Insbesondere Kategorien der zweiten Untergruppe (IA-Inhalte) können mit Kategorien der Selbstreflexion eine Kombination eingehen, und zwar als Auslöser oder Folge von Selbstreflexion. Ebenso wie die Kategorien der Selbstreflexion sind die Inhaltskategorien quantitativ begrenzt und wiederholen sich entsprechend.<sup>23</sup>

6) Die sechste Motivgruppe erfaßt den Komplex der Aktionen. Auch in diesem Kontext kann der Terminus "Motiv" beibehalten werden, da sich innerhalb des Textkorpus eine wiederum begrenzte Anzahl von gattungsspezifischen (äußeren) Aktionsarten und ihnen zuordbaren Aktionsinhalten herauskristallisiert hat, die konstituierend für Sujetaufbau und Sujetbewegung sind. Die einzelnen Aktionsmotive lassen sich in ein Geflecht von Motiven der anderen Gruppen einordnen, wobei hier wiederum die Frage nach bestimmten Kombinationsmustern zu stellen wäre. Die Aktionsarten lassen sich, wie bereits im Zusammenhang mit dem Lotmanschen Modell des Sujetaufbaus und dem Problem der Schwelle erwähnt, in verallgemeinerte (typisierte) und konkrete Varianten differenzieren und den das Sujet konstituierenden Phasen (Ausgangssituation etc.) zuordnen. Die Kategorien der Aktionsinhalte (und bis zu einem gewissen Grad auch die der Interaktionsinhalte) sind tendenziell durch den oder die TB der Erzählungen vorgegeben, bzw. eingegrenzt. In einer Erzählung aus dem TB "BKR" wird schwerlich eine Rettungsaktion des jP stattfinden, die durch ein naturbedingtes Hindernis hervorgerufen wird. Die Aktionen haben oft die Funktion von Bewährungen der jPn in einem gesellschaftlichen (und/oder privaten) Kontext und vervollständigen ihr in den übrigen Motiven (vor allem der

Gruppen 1, 4, 5) angelegtes Bild, ihre Identität.

## 6.5 Exkurs: Handlungsanalyse

G. Oel-Willenborgs Inhaltsanalyse von Karl-May-Romanen (1973) basiert schwerpunktmäßig auf einer Analyse von Handlungen, Sprechhandlungen und inneren Handlungen der Personen in Verbindung mit der Ermittlung des in den Romanen vermittelten Normen- und Wertesystems. Den Hintergrund gibt das im Deutschland der Entstehungszeit dieser Romane gültige Werte- und Normensystem ab in Verbindung mit einigen allgemeinen Aussagen über den Nationalcharakter der Deutschen, ihre Tugenden etc. Oel-Willenborg ordnet dabei die Einheiten der drei Handlungskomplexe verschiedenen Kategorien von Personen zu, unter die sich die Romanfiguren subsumieren lassen, und zwar zum einen hinsichtlich ihrer Gruppen- oder Volkszugehörigkeit (Westmann, Tramp, Indianer) und zum anderen hinsichtlich ihrer Funktion im Sujet (Führer - Geführte). Ihre Fragestellung zielt darauf ab, zu ermitteln, ob der Inhalt der Karl-May-Romane (betrachtet man diese als Massenkommunikationsmittel) bestehende gesellschaftliche Formen nicht angreift, eher zur Aufrechterhaltung der gegenwärtigen sozialen und kulturellen Struktur beiträgt (wie es Lazarsfeld als für diese Gattung charakteristisch ansieht) oder ob er - in Übereinstimmung mit E. Blochs Bemerkungen zum Kolportageroman - zum Umsturz dieser Struktur beiträgt. (S.10) Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, daß es trotz romantizistischer Tendenzen und Fluchtmotiv in dem außerhalb der Zivilisation gelegenen Handlungsbereich der Romanfiguren gleichsam zu einer Verdichtung von Werten und Normen kommt, die für das Deutschland der Jahrhundertwende gültig waren. Diese Verdichtung findet besonders in einem verabsolutierten Autoritätsprinzip ihren Ausdruck, verbunden mit dem Prinzip einer absoluten Gerechtigkeit, die die Zweiteilung der Welt in Gut und Böse vornimmt, in der strengen Hierarchisierung der Gruppenbeziehungen sowie in der starken Betonung bestimmter (privater) Tugenden. (S.136 ff.)

Die Kategorien der Sprechhandlungen, Nicht-Sprechhandlungen

und inneren Handlungen werden differenziert in 1) Sprechen aufgrund von vorwiegend instrumentaler Orientierung an der gegebenen Situation, 2) Sprechen aufgrund von vorwiegend expressiver Orientierung an der gegebenen Situation, 3) Sprechen aufgrund von weder instrumentaler noch expressiver Orientierung an der gegebenen Situation, 4) Gewalthandlung, 5) Handlungen die in unmittelbarem Zusammenhang mit Gewalthandlungen stehen, 6) Handlungen, die in keinem Zusammenhang mit Gewalthandlungen stehen. Die inneren Handlungen unterliegen keiner weiteren Differenzierung. (S.175) Als Zählseinheiten fungieren, unabhängig voneinander, drei verschiedene Modi: 1) Worte und Wortfolgen, die Aktivitäten symbolisieren (Häufigkeit), 2) die Fläche, welche von den die Aktivitäten symbolisierten Wörtern oder Wortfolgen bedeckt wird, 3) Satzfolgen, welche ganz bestimmte, häufig vorkommende Kombinationen von Aktivitäten, sog. Handlungskomplexe symbolisieren (Häufigkeit). Die ersten beiden Zählweisen erlauben eine Erfassung aller Aktivitäten, während die dritte "nur solche Handlungskomplexe, welche häufig vorkommen, für bestimmte Romanfiguren also typisch sind" (S.22) erfassen. Als Sample wurden aus jedem Bereich der (vorher klassifizierten) Romane einige z. T. nach bestimmten Kriterien (Ich-, Er-Erzähler, Länge etc.) ausgewählt. (S.172) Oel-Willenborg weist auf einige Schwierigkeiten bei der Quantifizierung der Aktivitäten hin. Sie geht davon aus, daß "jedes Verb, das (...) eine äußere Handlung beschreibt, eine Aktivität symbolisiert". (S.180) Mit einem Verb nun können Aktivitäten unterschiedlichen Komplexitätsgrades ausgedrückt werden. So lassen sich z. B. "Nicken", "Blicken" nicht weiter aufgliedern, haben einen sehr niedrigen Komplexitätsgrad, wohingegen z. B. "Trainieren", "Lieben" von sehr hohem Komplexitätsgrad sind und sich in weitere Einzelaktivitäten differenzieren lassen. "Bei der Quantifizierung der Aktivitäten der Romanfiguren ist man also gezwungen, Aktivitäten von unterschiedlichen Komplexitätsgrad gleichrangig zu behandeln". (S.21) Das zweite Problem sieht Oel-Willenborg darin, daß aufgrund der Entscheidung für die Analyse des manifesten Inhalts die Aktivitäten, die dem latenten Inhalt angehören, ausgespart bleiben. Als häufig vorkommendes Beispiel nennt sie die im Roman nicht wei-

ter explizierte Überwindung von Entfernungen, die Bewegung im Raum, wenn sich ein Held z. B. in zwei aufeinanderfolgenden Kapiteln an weit auseinanderliegenden Orten befindet. Es bleibt in solchen Fällen der Phantasie des Lesers überlassen, den Inhalt mit eigenen Vorstellungen, die allerdings nicht meßbar sind, aufzufüllen. "Es ist daher möglich, daß die Ergebnisse dieser Analyse weder dem entsprechen, was der Autor sagen wollte, noch dem, was verschiedene Leser aus den Romanen herauslesen. Sie entsprechen aber dem, was tatsächlich schwarz auf weiß geschrieben steht." (S.22) Hier manifestiert sich ein für alle Inhaltsanalysen charakteristisches Problem, und zwar das Verhältnis von Kategoriensystem und Ausgangsfragestellung bzw. theoretischem Rahmen.<sup>24</sup> Die Frage läßt sich für den referierten Fall dahingehend zuspitzen, ob es notwendig ist, auf dem Hintergrund der bereits genannten Fragestellung jede durch ein Verb benannte Einzelaktivität zu erfassen, also z. B. einen Satz in verschiedene Aktivitäten aufzuspalten, oder ob es notwendig ist, die Quantifizierung von Sprechhandlungen zu problematisieren, z. B. wenn eine solche durch eine Nichtsprechhandlung unterbrochen wird (= 2 Sprechhandlungen und 1 Nichtsprechhandlung). Da ja Karl-May-Romane ebenfalls massenweise produziert und rezipiert wurden und werden, wäre zu fragen, ob nicht eine ausschließliche Orientierung an den Kombinationen von Aktivitäten, den Handlungskomplexen, die, wie Oel-Willenborg selber vermerkt, für bestimmte Romanfiguren typisch sind, ebenso zu den oben genannten Ergebnissen geführt hätte. Die Orientierung an dem, was "schwarz auf weiß geschrieben steht" hätte dabei ihre Ausschließlichkeit eingebüßt zugunsten einer verstärkten Interpretationsleistung bei der Zuordnung zu den gewählten Kategorien. Diese Interpretationsleistung kann bei einer "weitgehenden Transparenz der Entscheidungsakte"<sup>25</sup> ebenso nachvollziehbar gemacht werden. Ende des Exkurses.

## 7. Struktur- und Rahmenkategorien

### 7.1. Die Strukturkategorien

Im Zusammenhang mit der Frage nach Art und Häufigkeit der Überschreitung einer (oder mehrerer) Schwellen seitens der jPn wurde bereits auf den Stellenwert der Komposition der Erzählungen diesbezüglich hingewiesen. Die Texte lassen sich fünf verschiedenen Strukturkategorien zuordnen. Als Entscheidungsfaktoren für die Zuordnung wurden dabei die Position des zentralen Ereignisses, bzw. sein Vorhandensein überhaupt sowie die Spanne der dargestellten Zeit gewählt. Der Umfang der dargestellten Zeitspanne gibt Auskunft darüber, ob die das jeweilige Sujet konstituierenden äußeren und inneren Vorgänge prozeßhaft oder punktuell geschildert werden, ob in bezug auf die jPn die Darstellung einer - wie auch immer im einzelnen gearteten - charakterlichen, bewußtseinsmäßigen Entwicklung intendiert ist, oder ob es sich um eine Momentaufnahme innerhalb eines vor Beginn der Erzählung anzusiedelnden und nach ihrem Ende fortsetzbaren Prozesses handelt.

Die Differenzierung der Strukturarten sowie daran anschließend eine Analyse der Anfangs- und Schlußkonstellationen der Texte, wird zunächst der (durch die Auflistung der Motivgruppen vorbereiteten) Motivanalyse vorangestellt.

Im einzelnen lassen sich folgende Strukturkategorien unterscheiden:

#### 1) Episodenerzählungen mit einzelnen Vorkommnissen und Ereignissen.(S1)

Hierbei handelt es sich um (eine geringe Anzahl von) Erzählungen (insgesamt 4), die zumeist eine größere Zeitspanne umfassen (z. B. mehrere Jahre) und deren Episoden lediglich durch den TB und den jP zusammengehalten werden, ohne zusätzliche Leitmotive oder -konflikte. Hierzu gehören auch die vom Umfang her längsten, in mehreren Fortsetzungen erschienenen Texte. In nur einer Erzählung ist der Charakter der Ereignisse bzw. Hindernisse dergestalt, daß sich daraus für die jPn Einzelaktionen ergeben, die im Sinne einer Bewährung interpretiert werden können. Sie sind jedoch auf einzelne Episoden verteilt und akkumulieren nicht zu einem Höhepunkt. Hier ist ein mehr-

maliges Überschreiten der Schwelle zwischen zwei oder mehreren Sozialisationsbereichen seitens der jPn möglich, und zwar einerseits in einer Pendelbewegung und andererseits als Fortschreiten. Als Vorkommnisse werden - im Unterschied zu Ereignissen - solche Handlungselemente bezeichnet, die nicht im Sinne einer Bewährungssituation zu interpretieren sind und beim jP nicht zu einer Bewußtseins- oder Erkenntniserweiterung führen (z. B. eine jPw will einem anderen Mädchen nach gemeinsamem Spiel deren Puppe nicht zurückgeben). In einem Text wird die Sujetbewegung vielfach durch Vorkommnisse dieser Art in Gang gehalten.<sup>1</sup>

2) Episodenerzählungen mit einzelnen Ereignissen und Vorkommnissen und einem Leitmotiv oder -konflikt. (S2)

Die (25) Texte dieser Kategorie umfassen ebenfalls einen größeren Zeitraum und sehen eine mehrmalige Hin- und Rückbewegung der jPn zwischen (meistens) zwei Sozialisationsbereichen vor. Im Unterschied zu den Texten der ersten Kategorie bauen sich die der zweiten auf einem dem jeweiligen TB zuordbaren Leitmotiv oder Leitkonflikt auf. Innerhalb des TB "NTJ" kann es sich z. B. um die kontinuierliche Pflege eines verletzt aufgefundenen Kranichs handeln, welche episodenhaft dargestellt wird. Oder das Geschehen wird durchgängig aus der Perspektive eines Hundes während des Umsturzes 1917 geschildert (TB "BKR/NTJ"). Bei den Aktionen der jPn handelt es sich weniger um herausragende Einzelaktionen, sondern eher um verallgemeinerte, "typisierte" Aktionen. Die Aufnahme solcher, sich im Verlauf des Sujets in alltägliche verwandelnden Aktivitäten kann jedoch bereits Ereignischarakter haben, wenn sie hinter der die Ausgangssituation begrenzenden Schwelle angesiedelt ist (z. B. der jP geht verschiedene Arbeitsverhältnisse ein, um Geld für einen zu Hause beschädigten Samowar zu verdienen). Die Bewährung der jPn kann auch in solcher Art von Aktivitäten liegen. Texte dieser Kategorie können auch ausschließlich innere Handlungen und Interaktionen beinhalten.

3) Episodenerzählungen mit darauf aufbauendem herausragendem Einzelereignis. (S3)

Die (29) Texte dieser Kategorie können in Einzelfällen einen

größeren Zeitabschnitt umfassen und ein mehrmaliges Überschreiten einer Schwelle zulassen. Häufiger sind sie jedoch durch den Aufbau der textspezifischen Motive und Konflikte zielstrebig auf die meist am Ende stehenden Einzelaktion der jPn ausgerichtet, die (wie in den Texten der anderen Kategorien) positiv oder negativ sein können, bzw. auf ein Hindernis, an das die jPn durch eigenes Verschulden stoßen können und das sie ebenfalls überwinden müssen.

4) Dominierendes Einzelereignis mit untergeordneten Einzel-episoden. (S4)

Unter diese Kategorie fallen (21) Erzählungen, die einen nur begrenzten Zeitabschnitt umfassen, der nicht wesentlich über das zentrale Ereignis hinausgeht. Sie können auch als "Krisenerzählungen" bezeichnet werden.<sup>2</sup> In den meisten Erzählungen wird die Ausgangssituation in die Zeiteinheit eingepaßt und die Schwelle zwischen Ausgangs- und Folgebereich in der Regel nur einmal überschritten. Am Ende kann der jP wieder zur Ausgangssituation zurückkehren. In anderen Erzählungen ist die erste Schwelle, ausgehend von der Institution der Primärsozialisation, bereits überschritten und innerhalb einer verallgemeinerten Aktion (z. B. eines Arbeitsverhältnisses) entsteht durch ein auftauchendes Hindernis eine weitere Schwelle.

5) "Zweitellige" Erzählungen mit einzelnen Episoden und Ereignissen. (S5)

Diese Kategorie tritt hauptsächlich in Verbindung mit den TB "V" und "I" auf. Sie wurde gesondert aufgenommen, da in den ihr zuordbaren (10) Texten die für die jPn entscheidende Schwelle - meist in ein detdom oder vom Ausland in die Sowjetunion - in der Regel in der Mitte des Sujets angesiedelt ist, dieses gleichsam in zwei Teile aufteilt. Der räumliche Wechsel vom Ausland in die SU erfolgt in allen Fällen aufgrund eines eigenen Entschlusses (bzw. mit einem Elternteil zusammen), welcher durch bestimmte Hindernisse in der "alten" Lebenswelt ausgelöst wird. Bei den Texten der Kategorie "V" kann der Übergang vom "alten" ins "neue" Leben (detdom) entweder auf einem eigenen Entschluß (Mangelsituation) beruhen, oder zwangsweise nach einer negativen Einzelaktion vollzogen werden. Vor dieser zentralen Schwelle können bereits andere überquert worden sein,



auch in einer Pendelbewegung z. B. zwischen Arbeitsplatz (meist Straßenhandel) und Familie. Die Texte dieser Kategorie erfassen wiederum einen größeren Zeitabschnitt, sowohl in der alten Lebenswelt, als auch in der neuen, da vor allem beim TB "V" das Aufzeigen eines Entwicklungsprozesses ein konstitutives Element bildet.

Bei der Verteilung der Kompositionsarten auf die Themenbereiche (Tab. 2a) fällt z. B. das Überwiegen der zweiten Kompositionsart beim TB "SE" auf, der somit nur wenig Raum für herausragende Einzelereignisse läßt (die Überwindung von Lernschwierigkeiten bei den jP am Ende zweier Texte wird nicht als solches klassifiziert). Dafür überwiegt die dritte Kompositionsart beim TB "BKR". Ein den Höhepunkt der Erzählung bildendes Einzelereignis ist also konstituierend für die Hälfte der Texte dieses TB. Die geringe Zahl von Texten dieses TB, die auf einem überragenden punktuellen Einzelereignis basieren (Kat. 4), läßt vermuten, daß die prozeßhafte Vorbereitung einer Einzelaktion der jPn im Sinne ihrer Situierung in einem (historischen) Ereignisablauf einen wichtigen Bestandteil der "BKR"-Texte bildet. Raum für dominierende Einzelereignisse bietet auch der TB "NTJ", so z. B. ein Ereignis auf der Jagd oder eine Naturkatastrophe oder ein Diebstahl (in Kombination mit "U" und "K"). Eine etwa gleiche Anzahl von Texten dieses TB enthält keine Einzelaktion und beschränkt sich z. B. auf die Schilderung von Naturbeobachtungen. (Zur Verteilung der Kompositionsarten auf die einzelnen Zeitschriften s. Tab. 2b.)

## 7.2. Die Ausgangssituationen

Es wurde bereits festgestellt, daß der jP sich innerhalb eines Sujets in verschiedenen Sozialisationsbereichen bewegen kann, die durch eine von ihm jeweils zu überschreitende Schwelle voneinander getrennt sind. Die Zugehörigkeit der Ausgangssituation zu einem bestimmten Sozialisationsbereich gibt Auskunft darüber, ob, ausgehend von der privaten Institution der Primärsozialisierung, bereits vor Beginn der Erzählung eine von dem jP überschrittene Schwelle anzusiedeln ist, bzw. inwiefern die Familie

überhaupt einen Stellenwert im Sujet besitzt. Zu Beginn einer Erzählung muß jedoch nicht notwendig ein Sozialisationsbereich evoziert werden, wie die Analyse der Erzähleingänge zeigt.

Folgende Kategorien wurden zur Klassifizierung der Ausgangssituationen unterschieden:

- 1) Familiensituation. Hierbei, wie auch bei den anderen Kategorien, ist noch nicht festgelegt, welchen Stellenwert diese Institution innerhalb des Sujets einnimmt, d. h., welche Motivkonstellation innerhalb der Ausgangssituation bestimmend für die Auslösung der weiteren Sujetbewegung ist.
- 2) Politische Situation. Der Erzähler umreißt in einem einleitenden Kommentar die politische (oder militärische) Lage, auf deren Hintergrund sich das Geschehen abspielt. Auch in diesen Kommentaren können bereits Motive enthalten sein, die für die Aktionen der jPn im Sujet von Bedeutung sind. Zu dieser Kategorie werden keine Einzelbeispiele zitiert.
- 3) Kombination aus familiärer und politischer Situation. Eine familiäre Situation wird unmittelbar in eine politische eingebettet. Eine bestimmte politische Situation hat Auswirkungen auf das Zusammenleben in der Familie des jP. Einzelne Familienmitglieder verkörpern bestimmte politische Positionen oder Haltungen zu politischen Vorgängen. Die Reihenfolge der Darstellung kann dabei von der politischen zur familiären Situation verlaufen (Verengung des Blickpunktes), oder von der familiären zur politischen (Erweiterung des Blickpunktes). Als politische Situation wird auch die Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie zwischen zwei Städten im England des 19. Jh. gewertet, die innerhalb einer Familie von verschiedenen Positionen aus kommentiert wird.
- 4) Situation unter Gleichaltrigen. Hierbei kann es sich um zwei oder mehrere, organisierte oder nicht organisierte Gleichaltrige handeln. Eine Variante bildet der Fall zweier Geschwister, die außerhalb der Familie bestimmte sich dort abspielende Konflikte evozieren. Hier liegt keine "peer-group" vor.
- 5) Situation am Arbeitsplatz. Unter dieser Kategorie wurden verschiedene Varianten zusammengefaßt. Die jungen Protagonisten können sich bereits zu Beginn der Erzählung in einem Arbeits-

verhältnis befinden, das auch die Grundlage für das Sujet insgesamt bildet (z. B. TB "P"). Die gemeinsame Feldarbeit des jP mit den Eltern wird auch als Arbeitsplatz gewertet. Beginnt eine Erzählung mit einer Versammlung, an der Pioniere und Erwachsene teilnehmen, so läßt sich auch hier im erweiterten Sinne, von einem Arbeitsplatz sprechen. In drei Fällen handelt es sich um den Arbeitsplatz von Erwachsenen.

6) "Reduzierung" des jP (als Ausgangspunkt für einen Neubeginn). Auch diese Kategorie findet sich in einigen anderen Erzählungen erst in deren weiterem Verlauf, z. B. beim TB "V", vor der Schwelle zum neuen Leben. Gemeint ist hiermit ein Zustand der völligen Mittellosigkeit des jP bis hin zur drohenden physischen Auslöschung, oder der plötzliche Verlust von Angehörigen, der das Auf-sich-allein-Gestelltsein des jP zur Folge hat. Hier steht gleichsam die Schwelle als solche zu Beginn der Erzählung. (Am extremsten vollzieht sich die Reduzierung in Gor'kij's Märchen "Jaška", das mit dem Tod des jP und dessen Aufnahme ins Paradies beginnt.

7) Charakterisierung des jP. Der Erzähler widmet die ersten Sätze der Person des jP, dessen Eigenschaften oder dessen Probleme (z. B. Lernschwierigkeiten). In die Charakterisierung können bereits Motive der ersten Motivgruppe eingehen. In etlichen Erzählungen erfolgt eine explizite Charakterisierung des jP (vs. implizite Charakterisierung durch Aktionen und Interaktionen) in ihrem weiteren Verlauf. An den Anfang gestellt, ruft sie bei den jungen Lesern eine besondere Erwartungshaltung in Hinblick auf eine Kongruenz zwischen evozierten Eigenschaften und späterem Agieren hervor, bzw. auf eine Lösung seiner je spezifischen Probleme. Die Charakterisierung kann sich im Kontext einer bestimmten Sozialisationsinstanz bewegen.

8) Einige Texte beginnen mit verschiedenen Einzelsituationen oder mit Beschreibungen, die nicht unter die bisherigen Kategorien subsumiert werden können, z. B. Zwischenaufenthalt eines Zuges nach erfolgreicher Brotsuche, Einsteigen der Passagiere in ein Flugzeug (das Flugzeug als Arbeitsplatz kommt erst im Verlauf des Sujets zur Geltung), Vorbereitung zu einem Fischreusendiebstahl, Einmarsch der Pioniere in ein Dorf (die

Pioniere werden hier als Masse gesehen, die der Masse der Dorfbewohner gegenübergestellt werden, somit keine Situation unter Gleichaltrigen). Einer Erzählung ist eine längere Beschreibung der amerikanischen Filmindustrie vorangestellt. Auch bei dieser Kategorie folgen keine gesonderten Zitate.

Die genannten Kategorien beziehen sich ausschließlich auf die Ausgangssituationen. Erzählungen, die z. B. mit der Beschreibung einer politischen Situation oder des Arbeitsplatzes beginnen, können durchaus in ihrem weiteren Verlauf die Familie der jP auftreten lassen. In diesen Fällen nimmt diese meist einen untergeordneten Stellenwert ein, spielt für den Fortgang des Geschehens keine entscheidende Rolle mehr, auch nicht vom Innenstandpunkt der jPn aus.

Tabelle 2c zeigt die Häufigkeit des Auftretens der einzelnen Erzählanfänge und ihre Verteilung auf die Zeitschriften. Auffallend ist die starke Repräsentanz der Familie als Ausgangspunkt des Geschehens. Die Kategorien Familie und Familie und Politik zusammengenommen, machen knapp die Hälfte (46%) aller Erzählanfänge aus. Die Verknüpfung von politischer und familiärer Ausgangssituation ist dabei schon in der ersten Phase angelegt. Der Schauplatz zweier so beginnender Erzählungen liegt jedoch nicht in der Gegenwart, sondern in einer weit zurückliegenden Zeit (Vorzeit und das alte Rom). Nur eine Erzählung davon fällt unter den TB "BKR". Ebenfalls darunter fällt eine der beiden Erzählungen mit einer "reinen" familiären Ausgangssituation in "SevSij". D. h., die politische (Bürgerkriegs-) Situation bleibt aus der Ausgangssituation ausgeklammert. Die bereits anhand der TB und des Organisationsgrades der jPn konstatierte unterschiedliche Konzeption der Zeitschriften "V/NR" und "Bar" läßt sich auch anhand der Erzählanfänge verfolgen. Eine "rein" familiäre Ausgangssituation liegt in "Bar" überhaupt nicht vor (in "V/NR" dagegen 14). Der eine dennoch unter diese Kategorie fallende Text behandelt den Problembereich Pionier und Familie. Die Verflechtung von politischem und familiärem Geschehen nimmt dafür in "Bar" einen höheren Stellenwert ein, als in "V/NR". Das gleiche gilt für die "Situation unter Gleichaltrigen", obgleich die Anzahl der dem TB "G"

zugeordneten Erzählungen in beiden Zeitschriften (nach absoluten Zahlen) gleich ist. Das bedeutet, daß in "V/NR" das zentrale Geschehen unter Gleichaltrigen in einen anderen, meist familiären Rahmen eingebettet ist. Mit einem familiärem Rahmen sind folgende TB versehen:

NTJ - 6; G, SE, V - je 4; BKR - 3; F, AT - je 2; K, P, D - je 1. Auffallend ist der relativ hohe Anteil der Kategorie "V" in diesem Kontext. Jedoch nur in einem Fall handelt es sich um eine vollständige Familie (mit beiden Elternteilen), die der jP verläßt und nun den Stand eines Verwahrlosten einnimmt (Bandenbildung). In den anderen Fällen handelt es sich um unvollständige Familien bzw. Tanten, die dem verwaisten jP Unterkunft gewähren. Insgesamt dominieren bei diesem Erzählansatz die nicht unmittelbar politischen TB.

Eine deutlichere Schwerpunktbildung in der Zuordnung von Eingangssituation zum TB ist bei "Familie und Politik" zu verzeichnen. Dort liegt folgende Verteilung vor:

BKR - 13; I - 3; AT, D - je 2; NTJ, SE, F, G, U - je 1.

Bürgerkrieg und Revolution, so läßt sich ablesen, werden also hauptsächlich dargestellt als politische Sachverhalte, die in die Familien der jPn hineinbrechen, mit denen sich die Kinder also bereits innerhalb des Raumes ihrer Primärsozialisation konfrontiert sehen. Von insgesamt 22 Fällen des TB "BKR" beginnen 16 mit einer familiären bzw. häufiger einer familiären und politischen Ausgangssituation.

### 7.2.1 Familiensituation

Die familiäre Ausgangssituation ist auch ohne Hereinnahme politischer Ereignisse in etlichen Fällen mit Elementen anderer, fremder Bereiche durchsetzt, und zwar dann, wenn die jPn bereits (vor der Erzählung) die Schwelle zu einer anderen Sozialisationsinstanz überschritten haben oder die Überschreitung geplant ist und unmittelbar bevorsteht. Zunächst seien einige Beispiele einer "reinen" Familiensituation angeführt:

"Utočka moja malen'kaja, utočka moja malen'kaja, krivonožka moja dorogaja! / Tak vstrečala po utram sama malen'kuju Polju. / Polja šla k materi, kovyljaja levojoj nozj,

chuden'kaja, belen'kaja, s rozovym ot nedavnogo sna licom i čistymi, slovno vesennee nebo, glazami." (T.18, KraZor 1919/2:12) (TB SE)

Der Erzählanfang konzentriert sich auf die Begegnung zwischen Tochter und Mutter und ist konstituierend für die gesamte Erzählung. Der Vater wird nur einmal beiläufig als im Berufsleben stehend erwähnt. Da der Text nicht explizit in einem bestimmten zeitlichen Rahmen situiert ist - die KJL-Kritik geht davon aus, daß die Gesamtatmosphäre auf die Zeit vor der Revolution verweist<sup>3</sup> - erscheint die offenkundige Harmonie dieser Szene (die Diminutive in der Anrede, Polja geht auf die Mutter zu) gleichsam zeitlos. Eine weitere Erzählung, vier Jahre später, beginnt ebenfalls mit einer Szene des morgendlichen Aufwachens:

"Rano utrom vstal Ženja, sel na krovatku i zadumalsja: Čto delat'? V okoško na nego gljadelo letnee solnyško, on posmotrel na nego i priščuril svoi ešče sonnye glazki. Kuda begat' - v sad? On sprygnul s postel'ki, no sejčas že vspomnil slova mamy: utrom vstaneš', odeneš'sja, uberi postel'ku, umojsja, napejsja čaj i togda idi guljat'. Ženja bystro odelsja, pobežal v kuchnju, umylsja i sel za čajnyj stol. Mama i papa ego davno ožidali."

(T.21, KraZve, 1923/5:4; TB - NTJ)

Die ausführliche Darstellung des morgendlichen Aufstehens hat in diesem Fall keine nur innertextuelle Funktion mehr zur Definition bestimmter Personenkonstellationen oder zur bloßen Charakterisierung des jP. Gerade die Wiederholung der alltäglichen mit dem Aufstehen verbundenen Tätigkeiten, einmal als vom jP reflektierter Imperativ der Mutter, einmal im tatsächlichen (Nach-)Vollzug, besitzt unmittelbaren Appellcharakter in bezug auf die jungen Leser, und zwar genau auf diese doppelte Weise, durch den Imperativ einerseits und dessen vorbildliche, zur Identifikation auffordernde Erfüllung durch den jP. Die Selbstverständlichkeit der morgendlichen Verrichtungen scheint durch ihre Betonung in Zweifel gezogen zu sein. Dies bezeugt auch die Tatsache, daß sie in die "Obyčaj junych pionerov" aufgenommen wurden und deren ersten beiden Paragraphen ausmachen (Bar 1923/3:28), und ist in die allgemeine Hygienekampagne Anfang der 20er Jahre einzuordnen. Die Rolle der Mutter unterscheidet sich merklich von der in T.18. Weitere Funktionen der Mutter werden in der Motivanalyse herausgestellt.

Ein vaterzentrierter Erzähleingang findet sich in T. 44

(TB - NTJ/G):

"Tjat'ka bol'šoj. U tjat'ki boroda snopom promež pleč rassypala. Pet'ka malen'kij, daleko do borody ždat'... sapogi tjat'kiny Pet'ke pod samyj zad podpirajut: proboval."  
(V/NR 1924/3:14)

Die hier angelegte Vorbildbeziehung zwischen Vater und Sohn ist bestimmend für den weiteren Geschehensverlauf, ebenso wie die Opposition groß:klein.

Der folgende Erzählanfang vereinigt die von Vl. Propp als typisch für das Zaubermärchen ermittelten Funktionen:

"Mamka pošla na derevnju, k Silant'evoj babe sito otnesti. Tjat'ka s utra v volosti na podrjade./ Ped'ke poručeno za malen'koj dogljadet' i samovar ko vremeni postavit'./ Zamyknula snaruži zamok mamka, ključok v okoško pogrozila:/ - Ne nabalovaj." (T 53) (V/NR 1924/11:16; TB - P)

Die älteren Familienmitglieder entfernen sich zeitweilig vom Haus und geben dem jP vorher ihre Anweisungen.<sup>4</sup> Im weiteren Verlauf der Ausgangssituation werden diese Anweisungen zwar nicht grundsätzlich verletzt, jedoch unterläuft dem Jungen eine Unachtsamkeit, die zur Zerstörung des Samowars führt (Mangelsituation), worauf der jP das Haus verläßt, um Geld für einen neuen Samowar zu verdienen.

In den Texten, die bereits zu Beginn eine Überschneidung zweier Sozialisationsinstanzen vorweisen, also keine "abgeschlossene" Familiensituation beinhalten, ist der jP zumeist Mitglied der Pionierorganisation oder ihr zumindest bewußtseinsmäßig nahe-stehend, in jedem Fall nicht mehr ausschließlich auf die Familie fixiert. Dazu gehört in der Regel ein Wissensvorsprung des jP.

"Kak nap'etsja tjat'ka - unosu nogi Grišuk./ - Ja te krasnomol'ca, vyderu, ja te pokažu, kak otca učit'!/ Očen' bujnyj tjat'ka pod samogonom i soznatel'nosti nikako, što babam ravnopravie dadeno. B'et mamku počem zrja."  
(T.55, V/NR 1925/1:15; TB - D)

Die Überschneidung zweier Sozialisationsinstanzen und damit zweier unterschiedlicher Bewußtseinsdimensionen, führt zu spezifischen Konfliktsituationen, die den "reinen" Familiensituationen fremd sind. In dem genannten Beispiel steht die tradierte väterliche Autorität auf dem Spiel durch die Versuche des Jungen, den Vater auf die veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten aufmerksam zu machen. Hier, wie auch in T. 44 ist zu beobachten, daß die Ausgangslage skazartig aus der

Perspektive des jP dargestellt ist.

Der Konflikt verschärft sich auf der Personenebene durch Hinzunahme anderer, außerhalb der Familie stehender Personen und deren Beobachtung der Familiensituation:

"-Mar'Vanna, a Ma-ar' Vanna, Verka-to tvoja gde?/ -Da gde že ej byt', dolžno za chle-e-bom pobežala./ -A vot i ne tak, Mar'ja Vanna, poišči poda-al'se./ -A vam kakoe delo do moej Verki? Kuda poslala, tam ona i est'./ -A takoe delo, čto s pionerami ušla vaša Verka!"  
(T.76, Bar 1925/4:2; TB - F,SE)

Die hier angelegte Konfrontation der häuslichen Pflichten (Brot kaufen) und gesellschaftliche Tätigkeit ("s pionerami ušla") ist nicht nur ein Merkmal dieses Textes. Sie ist darüber hinaus auch Gegenstand publizistischer Abhandlungen. Ein Artikel der Zf "V/NR" ist dem Problembereich "Pionier v sem'e" gewidmet und greift zu Beginn die Kollision häuslicher und gesellschaftlicher Tätigkeiten auf: "Dlja čego nado vesti rabotu v sem'e? Nam skažut: 'Rabotat' nado dlja togo, čtoby mamka v otrjad puskala.' Verno, da čto ne vse." (V/NR 1925/15:51)<sup>4a</sup> Dieser aus der zitierten Antwort hervorgehenden äußerlichen Motivation zur Erledigung der häuslichen Arbeiten wird im Verlauf des Artikels die angestrebte innere Motivation, die sich aus einem richtig verstandenen Pionierdasein ergibt, gegenübergestellt. Über die rein manuelle Arbeit hinaus soll daraus auch "Aufklärungsarbeit" entspringen. (In der oben zitierten Erzählung unternimmt die Tochter Schritte, um ihre Mutter zu alphabetisieren.)

Ganz anders ist der Einstieg bei Text 60, in dem der jP in seiner neuen Rolle als Pionier noch nicht gefestigt ist und innerhalb der Familie bei einigen Äußerlichkeiten gleichsam zurückfällt in das Vorpionierstadium, was eine Umkehrung der vorherigen Beispiele nach sich zieht:

"Vasja sam sebja stal uvažat' s tech por, kak postupil v pionery. Byvalo, kak tol'ko zašalit, mat' prikriknet:/ -Chorož, a ešče pioner! / Migom spochvatitsja, prisjadet na taburetku i ser'eznuju minu sdelaet. Ešče by! Nado podderžat' dostojnstvo pionera. Pioner ne možet šalit, kak kakoj-nibud' neopytnyj oktjabrenok."  
(V/NR 1925/8:1; TB - G)

Die Umkehrung wird dadurch auf die Spitze getrieben, daß die Mutter dem Jungen seine Zugehörigkeit zur Pi-Org ins Gedächtnis ruft, in der Absicht, ihn zu einem gemessenen Verhalten aufzufordern. Es bleibt jedoch die Möglichkeit offen, ob der



Kommentar der Mutter sich auf derselben ironischen Ebene bewegt, wie der des Erzählers.

Der Fall einer in der familiären Ausgangssituation angekündigten Schwellenüberschreitung (in die Berufswelt) liegt in einem Text des TB "AT" vor:

"Esli v pekarnju menja odat', tak mamka bojalas', čto tam prostuda: žara da skvoznjaki. V kuznicu četyrnadcati let - ešče molodoj, govorit. A v tipografiju i slyšat' ne chotela - vse naborščiki, govorit, p'janicy. I každyj den' odni éti razgovory: kuda da kuda? Chot' obedat' ne sadis'. Kak budto ja v čem vinovat..."  
(T.65, V/NR 1925/19:25)

Die Mutter nimmt auch hier wieder eine Funktion ein, die im Zusammenhang mit der Analyse der Motive näher erläutert wird.

### 7.2.2 Kombination aus familiärer und politischer Situation

Bei der Kombination von familiärer und politischer Situation am Erzählanfang, wurde bereits auf die zwei Möglichkeiten des Einstiegs hingewiesen: von der politischen zur familiären Situation (Blickpunktverengung) und von der familiären zur politischen (Blickpunkterweiterung). Die Schilderung der jeweils erstgenannten Situation kann dabei mehr oder weniger ausführlich sein und die der zweiten Situation entsprechend früher oder später einsetzen. Die Auswirkung der jeweiligen politischen Lage auf die familiäre, ihre gegenseitige Verklammerung, ist unterschiedlicher Art.

"Tanja nakormila Len'ku obedom. Vymyla emu ručonki (...) dala Len'ke, čtoby smirno sidel, otcovu šapku. (...) Mat' očen' dorožila eju, edinstvennoju pamat'ju, ostavšejusja posle otca./ Nravilas' Len'ke šapka. Osobenno krasnaja zvezda na nej./ Len'ke bylo tri goda, kogda ubili otca na fronte." (T.11, SevSij 1920/7:12; Sp. 6, TB - BKR)

Der Tod des Vaters im Bürgerkrieg (s.a. Motivanalyse) bestimmt einerseits die Familiensituation der jPw und ihre Rolle in der (nun unvollständigen) Familie und besitzt andererseits eine Funktion in bezug auf das Ende der Erzählung (Wiedererkennen des Vaters auf dem Photo eines Kriegskameraden).

Die Abwesenheit des Vaters, ohne daß er jedoch tot ist, wird auch in einer anderen Erzählung zu Beginn thematisiert.

"Devjatiletnij Karl segonja odin v kvartire. Mat' ušla."

Otca ne vidno vot uže dve nedeli. No Karl ne udivljaetsja étomu. On znaet, čto otca iščet policija, i, značit, cho-rošo, čto ego net doma./ Otec Karla kommunist. Vot počemu ego iščit." (T.24, JuTo 1922/1:1; TB - I)

Das Untertauchen des Vaters und das zeitweilige Alleinsein des JP zuhause sind konstitutiv für die Sujetbewegung. Sie ermöglichen das Auftreten des "Schädlings" oder "Widersachers" (Propp): Zwei Polizisten nehmen Karl zum Verhör über den Vater auf das Revier mit.

Die Verflechtung von politischer und familiärer Situation kann auch durch einen Dialog den jungen Lesern erschlossen werden, z. B. durch einen Dialog zwischen Vater und Sohn:

"-Net, ty ne pojdeš' s nami na demonstraciju, - tverdo i rešitel'no zajavil Fed'ke otec. -Chočeš' polučit' takoe ugoščenie, kak tvoj brat polučil 9-go janvarja?/ -Tak teper' ne 9-go janvarja, togda car' ne chotel poslušat' nas, a teper' kuda kak posvobodnee žit' stalo našemu bratu rabočemu./ -Posvobodnee! Mnogo ty ponimaeš'." (T.73, Bar 1924/18:11; TB - BKR)

Das Gespräch wird noch eine Weile fortgesetzt. Die politischen Informationen, die der Vater seinem Sohn vermittelt, können wiederum in zweifacher Weise funktionalisiert werden: Zum einen außertextuell, als direkt an die jungen Leser gerichtet, wobei Fed'ka gleichsam stellvertretend für diese seine Fragen an den Vater richtet; zum anderen innertextuell, als bestimmend für das folgende politische, an den Worten und Tätigkeiten des Vaters orientierte Spiel und spätere Handeln des Sohnes. Seine Zwischenfragen dienen nunmehr seiner Charakterisierung, zur Kennzeichnung seines politischen Interesses und damit zur Vorbereitung seiner Aktion. In den drei bisher aufgeführten Beispielen wird das Verfahren der Blickpunkterweiterung angewandt (weniger deutlich im dritten Text). Beim umgekehrten Verfahren der Blickpunktverengung wird die den Rahmen bildende politische Situation häufig sehr ausführlich geschildert. Der folgende exemplarische Erzählansatz wird entsprechend gekürzt zitiert:

"Oktjabr' 1917 goda. Kommunisty vse bolee i bolee zavoevali poderžku u rabočich. Na nekotorych fabrikach i zavodach vspychivali zabastovki s trebovaniem sovlasti, i pod lo-zungom "mira i chleba". (...) V étu vremja na zavode Michel sona ratotal rabočij Andreev. Michel'sonovcy odni iz pervykh v Moskve pošli za kommunistami - kommunistom byl i Andreev. Sem'ja u Andreeva byla ne malen'kaja: četvero rebjatišek, on i žena. Samomu staršemu synu bylo 13 let. (T.75, Bar 1923/4:4; TB - BKR)

Die Verengung des Blickpunktes erfolgt hier in drei Stufen, von der allgemein politischen Lage über die Lage einer bestimmten Fabrik bis zur familiären Lage eines ihrer Arbeiter. Es folgt die Charakterisierung des ältesten Sohnes, des jP. Die Involvierung des Vaters in das - sujetbestimmende - politische Geschehen, und zwar hier, wie auch in den anderen angeführten Beispielen, auf der "richtigen Seite", ist mit dieser Einleitung vorgegeben. Die Beteiligung des Sohnes ergibt sich erst aus der folgenden Charakterisierung.

Die Zugehörigkeit des Vaters zum "feindlichen Lager" geht aus dem folgenden Erzählansatz hervor (der darüber hinaus bereits einige der später ausführlicher behandelten Motive vereinigt):

"I do čego ze skučno stalo v derevne. Ni tebe poigrat' s rebjatami, ni v les, ni na rečku. Schoronilis' po chatam, pozakryvalis', sidjat, molčat! / Sku-učno! / Eto vot s toj pory, kak krasnye, bol'sheviki, to-est', ušli. / A čego èto "krasnye" Kol'ka tolkom ne znal. Vot Serega, brat staršij, ušel s "krasnymi". A otec i slyšat' o nem ne chočet. Mat' - ona konečno plačet, da potichon'ko ot otca - prib'et!"

Das Verfahren der Blickpunktverengung ist in diesem Beispiel durch die besondere Erzählhaltung weniger eindeutig. Die politische Lage wird nur in einem Satz angesprochen. Begonnen wird mit den Auswirkungen dieser Lage, zunächst nicht auf die Familie, sondern auf das Dorf insgesamt (eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit, besonders der Kinder). Der Erzähler nimmt dabei den Standpunkt des jP ein, und zwar einmal in der Bewertung der Auswirkungen der politischen Lage: Die Folgen werden auf die nicht mehr vorhandene Möglichkeit zum Spiel reduziert und das Wort "skučno" in diesem Zusammenhang wiederholt verwendet. Der Standpunkt des jP wird zum anderen auf der "phraseologischen Ebene" sichtbar durch die "Modifikation" des Autorentextes unter der Einwirkung eines nicht eigentlich dem Autor zugehörigen Textes.<sup>5</sup> Dies geht vor allem aus der besonderen Schreibweise des Wortes "Skučno" hervor sowie aus der zweimaligen Verwendung von Anführungszeichen bei dem Wort "Krasnye" und dem Einschub des Wortes "konečno" im letzten Satz. Die Darstellung der Ausgangssituation vom Standpunkt des jP aus zielt auf eine Identifikationserleichterung ab. Das daraus folgende Verständnis und Mitfühlen bildet die Grundlage für die Legitimation

von Kol'kas späterem "falschen" politischen Handeln (er schließt sich den Grünen, den gegen die Bolschewiken kämpfenden, vielfach aus Kosaken bestehenden Partisanen an). Es werden also sofort zu Beginn der Erzählung gleichsam erzähltechnische Vorichtsmaßnahmen getroffen, um einer Negativierung des jP aufgrund seines zeitweiligen falschen Handelns vorzubeugen. Politisch rehabilitiert wird er jedoch erst am Ende der Erzählung (s.u. Erzählschlüsse).

In den hier zitierten Beispielen einer Kombination von politischer und familiärer Situation steht den jPn in der Regel das aktive Überschreiten der Schwelle zu einer neuen Sozialisationsinstanz noch bevor. Es ist aber durch die Hereinnahme der politischen Lage in die Familie bereits angelegt. Der fremde Bereich stellt meist die Bewältigung einer militärischen Tätigkeit vor, d. h., kann im weitesten Sinne der "Arbeits- und Berufswelt" zugerechnet werden, besonders dann, wenn die militärische Tätigkeit nicht punktuell bleibt, sondern als dauerhafte beschrieben wird (bes. T.58 und 66).

### 7.2.3 Situation unter Gleichaltrigen

Aus Tab. 2c geht hervor, daß die meisten der Erzählungen, die mit einer Situation unter Gleichaltrigen beginnen, in der Zf Bar anzutreffen sind. Da es sich bei den jPn dieser Zf zu einem großen Teil um Pioniere handelt, so treten diese auch bereits in den entsprechenden Ausgangssituationen auf. Ein zusätzlicher familiärer Rahmen fehlt in diesen Fällen. Gängige Szenen sind z. B. eine Versammlung (ohne Erwachsene), ein Beisammensein im Lager oder der Weg zu einer neuen Wirkungsstätte (Dorf). Allen gemeinsam ist, daß der im Verlauf des Sujets im Vordergrund stehende gesellschaftliche Auftrag (vs. Spiel) hier bereits angelegt ist und somit auch die Position der Pioniere zwischen "peer group" und Schule.

Der Einstieg in die entsprechenden Erzählungen erfolgt entweder durch einen Erzählerkommentar oder mit einer wörtlichen Rede einer der Pioniere:

"Nesmotrja na to, što rebjata protopili peč', v komnate

bylo dovol'no svežo./ Posteliv pal'to i odejala, pionery staralis' zasnut', no son bežal ot neprivyčnoj obstanovki, da i vsem očen' chotelos' poboltat'." (T.77, Bar 1925/6:6; TB - G)

Es schließt sich die Erzählung eines Pioniers über einen Vorfall an, der zu einem früheren Zeitpunkt in dem Lager stattgefunden hat. Dieser Text hat die Besonderheit, daß die erzählte Geschichte in den Rahmen einmündet und dort eine späte Auflösung findet.

Das Erzählen einer Geschichte innerhalb eines Textes zur Exemplifizierung eines im Rahmen vorgegebenen Problems kommt als Verfahren auch in anderen Texten zur Geltung (T.69, 78).

T.69 ist gleichzeitig ein Beispiel für einen dialogischen Erzähleingang:

"-Voprosy vse, - skazala Emma. -Zakryvat', čto-li?/  
-Pogodi. U menja v tekuščich est' odno delo, - skazala Sura Galkina. -Čto mne, rebjata, delat' s Pet'koj? Ja už lučše otkažus' ot zvena, a s nim ničego ne sdelažu./ Členy soveta zavolnovalis'." (T.69, Bar 1924/11:11; TB - G, D)

Es beginnt eine Diskussion über den Fall Pet'ka zu dessen (positiver) Lösung eine Geschichte über einen ähnlichen Problemfall erzählt wird, die sujetbestimmend ist. Der Rahmen wird hier jedoch am Ende des Textes nicht mehr evoziert.

Diejenigen Erzählanfänge, in denen zwei oder mehrere nicht-organisierte Kinder auftreten, schildern dagegen meist eine Spielsituation oder einen gemeinsamen Straßenhandel

(T.16, 63, 19), ebenso wie auch die meisten Texte des TB "G" mit nichtorganisierten jPn dem Spiel gewidmet sind. Jedoch sind nicht alle Erzählungen, die mit einer Situation unter Gleichaltrigen beginnen, dem betreffenden TB zuzuordnen, ebenso wie Erzählungen dieses TB z. B. auch in einer Familiensituation ihren Ausgang nehmen können.

Sehr deutlich wird die Spielsituation z. B. in T.63:

"Kak zanojut v nos fabričnye gudki: zasuetitsja ulica, zaspešat s rabot po domam, - tut to, v suete, v sutoloke - i naletaj! Edet lomovoj - tak na lomovogo./ - Legkovoj - tak na legkovogo. A net lučše, kak na tramvaj! (...) A kto naletčiki-to?/ Da kto! - Vsem dvorom, vsem 44 nomerom/ i meljuzga tože..." (V/NR 1925/11:1; TB - SE)

Sie wird durch die den Standpunkt der Personen wiedergebende

und an der wörtlichen Rede orientierte Erzählhaltung unterstrichen. Sie ändert sich im Verlauf der Erzählung durch den Einzug eines Lehrers in das genannte Haus, der auf seine Weise, als Bestandteil seiner Erziehungsmethoden, an den Spielen teilnimmt. Die Schwelle, die von den Kindern hier überschritten wird, ist also die zwischen "peer-group" (in diesem Text kann am ehesten dieser Terminus verwendet werden) und (außerschulischer) Erziehung, eine Schwelle, die (vom Standpunkt der jPn aus) weniger gravierend ist, als z. B. die zwischen Primärsozialisation und Berufswelt. Die Familiensituation einzelner Kinder wird ebenfalls als dritte Instanz in das Geschehen eingebracht.

Anders gelagert ist der Erzählanfang in T.57:

"Mal'čiki šumnoj kompaniej vozvraščalis' iz školy. Svernuv na svoju širokuju okrajnuju ulicu, oni uvideli gruzovik, kotoryj bystro mčalsja navstreču. Na gruzovike v besporjadke byli navaleni vintovki i do desjatka šucmanov i britych sub-ektov v šatskom sideli na nich."

(V/NR 1925/5:1; TB - I, G) (Es beginnt ein Gespräch der Jungen über ihre Beobachtungen.)

Die Schule als Sozialisationsinstanz spielt im weiteren Verlauf der Erzählung keine Rolle mehr. Statt dessen rückt die hier angedeutete politische Situation in den Vordergrund (die Erzählung spielt in Deutschland, es geht um Arbeitskämpfe und Kommunistenverfolgung). Sie bestimmt das weitere Geschehen und läßt das ausführlich geschilderte Spiel der Jungen in eine ernsthafte Aktion münden. Die Neigung zum Spiel läßt sich der Wendung "šumnoj kompaniej" entnehmen. Die auf dem Höhepunkt der Erzählung stattfindende Konfrontation der Jungen mit der Polizei (als zu überwindendes Hindernis bei der positiven Einzelaktion) ist ebenfalls in der Einleitung angelegt (mal'čiki - šucmany).

#### 7.2.4 Situation am Arbeitsplatz

Bei der Analyse der familiären Ausgangssituation wurde auf die Variante einer dort schon vorbereiteten Überquerung einer Schwelle, besonders zur Berufswelt hin, verwiesen. In T.65 steht dabei neben dem jP dessen Mutter im Vordergrund, die aus (übertriebener) Sorge um ihren Sohn verschiedene Berufsperspektiven verwirft. Der im folgenden zitierte Erzählanfang knüpft an

diese Situation an, verlagert sie aus der Familie vor das Fabriktor:

"Mat' privela desjatiletnego Pafnutka na stekljannyj zavod i zaklanjalas' v nogi prikazčiku, prosja bereč' i ne davat' v obidu mal'čika. A potom ušla./ Prikazčik povel P. v "gutu" - gromadnyj dyrjavyj derevjannyj saraj, vykrašennyj degtem." (T.27, JuTo 1922/4:9; TB - AT)

Hier wird nicht die bevorstehende Arbeitssituation in die Familie (durch Gespräch) hereingenommen, sondern umgekehrt gelangt die Mutter, als charakteristische Person der Primärsozialisation, in die Arbeitswelt des jP. Etwa in der Mitte der Erzählung erfolgt auf diese Weise ein weiterer Einbruch in der Familie (der Mutter), in die Arbeitswelt und ein drittes Mal zur Beerdigung des (vom Vorarbeiter erschlagenen) jP; d. h., die Mutter ist hier die dem Sohn gegenüber "beweglichere" Figur (Propp). (In T.65 pendelt der jP zwischen Arbeitsplatz und Familie.)

In den meisten Erzählungen, die mit einer Arbeitssituation beginnen, tritt dagegen die Familie nicht in Erscheinung. T.47 beginnt z. B. mit folgendem Satz: "Vasja Gromov služil u gazetčika." (V/NR 1924/10:13; TB - P/SE). Oder es wird ausdrücklich auf das Nichtvorhandensein einer Familie als Anlaß für die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses verwiesen:

"Van'ka sirota. Otec i mat' u Van'ki umerli ot goloda. Van'ka sam priechal v Moskvu i postupil k sapožniku. Prišel, poprosil chleba i skazal: - Djaden'ka, ja u tebja žit' budu." (T.23, KrZv 1923/5:17; TB - P)

Einer Vervielfachung dieses Einzelschicksals begegnen wir zu Beginn von T.32:

"Ich - okolo sotni. Malen'kie, chudye, blednye, s licami, pokrytymi nesmyvaemym sloem grjazi. Bol'sej čast'ju - éto siroty. (...) Na zare, prosypajas' ot predutrennego choloda ešče zadolgo do togo, kak zanojut gudki - oni vypolzajut iz svoich lačug i otpravljajutsja na rabotu. "Šariki" - tak nazyvajutsja oni po svoej professii. Šarik - éto čistil'ščik kotlov." (T.32, JuTo 1922/7:2; TB - P)

Die beiden letzten Beispiele enthalten bereits Elemente der von uns so bezeichneten "Reduzierung" des jP als Ausgangspunkt des Sujets.

### 7.2.5 "Reduzierung" des jP

In drei der fünf Erzähleingänge dieser Kategorie (die beiden anderen Texte sind Märchen) steht die Reduzierung im Zusammenhang mit einem bevorstehenden Leben als Verwahrloster oder auch mit dessen Endstadium. Im ersten Beispiel liegt der Verlust der Eltern vor. Die Schwelle ergibt sich aus dem Fortfall dieser Institution:

"Slučilos' èto v golodnyj god. Pomnite, kogda chleba ni u kogo vdovol' ne bylo./ Plocho togda žilos' Ruč'evskim re-bjatiškam. No osobenno tjaželo bylo žit' Sereže Drozdovu. Otca Serežina ubili na vojne, mat' umerla ot tifa. Drugich rodných u mal'čika ne bylo, i ostal'sja Sereža kruglym sirotoju." (T.38, V/NR 1923/1:20; TB - V, NTJ, K)

Es folgt der Entschluß, das Dorf zu verlassen sowie die weiteren typischen Stationen eines nunmehr Verwahrlosten: Bahnhof und illegale Zugfahrt. Die direkte Anrede an die Leser unterstreicht die unmittelbare Anknüpfung an den eigenen Erfahrungsbereich der jungen Leser,<sup>6</sup> genauer, an einen Erfahrungsbereich, der zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Erzählung (1923) bereits zwei Jahre zurückliegt (das Hungerjahr 1921). Die Reduzierung wird sprachlich besonders markiert durch die Steigerung der Sereža's Lage beschreibenden Attribute im Vergleich zu denen der übrigen Kinder ("plocho" und "osobenno tjaželo"). Ein besonders schweres Einzelschicksal hebt sich von anderen schweren Schicksalen ab.

Der Verwahrlostenstatus ist nicht immer eindeutig einem Sozialisationsbereich zuordbar. In einigen Texten wird der Zusammenschluß einer Anzahl von Verwahrlosten zu einer Bande (T.62) oder zu einer Straßenhändlergruppe (T.33) thematisiert, so daß man von einer "peer-group" sprechen kann, jedoch unter dem zusätzlichen pragmatischen Aspekt des Geldverdienens. Im oben zitierten Text (38) durchlebt der jP die (relativ kurze) Verwahrlostenzeit allein (in Begleitung eines Hundes, der später im Mittelpunkt steht).

Die physische Reduzierung des jP als Ausgangspunkt des Geschehens wird in T.64 sichtbar:

"K Nefedu Karpyču popal Anton slučaem./ Posle nedel'noj trjaski v žestkom jaščike pod vagonom, posle vtoroj nedeli, ubitoj na slon'bu po peterskim rynkam i nočevok v podvale razrušennojo doma na Fontanke, Anton oslabele, ssochsjja i



stal prozračen, kak želtj voskovoј sot. (...) U Antona uže ne bylo želanija est'. (V/NR 1925/12:1; TB - V, P, AT)

Die hier implizierte Schwelle ist die hin zur Arbeits- und Berufswelt. Die dreifache Charakterisierung des Jungen (oslabeled, ssochsja i stal prozračen...) hat neben ihrer textinternen Kontrastfunktion im Hinblick auf den Neuanfang in seiner Biographie einen unmittelbar textexternen Appellwert, und zwar als Demonstration der negativen Folgen des Verwahrlostenlebens. Darüber hinaus kann diese Charakterisierung auch als innerliterarische Antwort auf eine bestimmte Art von Verwahrlostenliteratur verstanden werden, die dieses Leben romantisch glorifiziert und in der Regel in Buchform und nicht in Zeitschriften erscheint.<sup>7</sup> Der folgende Erzählansatz exemplifiziert einen anderen Übergang, den hin zum Leben in einer Pionereinheit:

"Otrjad podobral ego na mokroj skamejke gorodskogo bul'vara. Žalok očen' byl etot mal'čiška, svernuvšijsja komočkomo, drožavšij ot choloda i skulivšij, kak ščenok."  
(T.79, Bar 1925/8:4; TB - V, K, P)

Ungeachtet dessen, daß die Erzählung im Anschluß an diese Szene im wesentlichen auf den Jungen und seinen Konflikt (zwischen Familienbande und gesellschaftlichem Auftrag) konzentriert ist, steht zu Beginn die Pionereinheit, der er später angehört. Der jP wird als (grammatisches) Objekt eingeführt. Auch aus dieser Konstruktion können zwei Funktionen abgeleitet werden. Die erstere, textexterne, verweist auf den im publizistischen Teil der Zf Bar propagierten Kampf der Pioniere gegen das Verwahrlostentum und ihren diesbezüglichen Einsatz. Die zweite Funktion ist wiederum textintern und kann dazu dienen, den Wandel vom anfänglichen Objekt (man findet ihn) zum Subjekt des Geschehens mit einem am Ende hohen Bewußtseinsstand zu markieren.

### 7.2.6 Charakterisierung des jP

Die bei der Darstellung der Reduzierung verwendeten Attribute kennzeichnen äußere Merkmale der jPn. Die (an den Anfang gestellte) Charakterisierung der Helden enthält darüber hinaus weitere Eigenschaften, die, wie bereits erwähnt, innerhalb

eines bestimmten Sozialisationszusammenhangs zur Geltung kommen. Eine auf die aktive Einlösung der evozierten - positiven - Eigenschaften abzielende Erwartungshaltung entsteht bei dem folgenden Erzählanfang:

"Van'ka Ostroj - učenik strogal'ščika. Šustryj, vostronosyj, s begajuščimi zračkami golubych glaz - on sčitaetsja samym bedovym parniškoj sredi vsech podrostkov mašinostroitel'nogo zavoda./ Segodnja Van'ka i vstrevožen i grusten..." (T.30, JuTo 1922/5:14; TB - BKR/G)

Hervorzuheben ist der Kontrast zwischen den generellen Eigenschaften des Jungen und seiner gegenläufigen aktuellen Stimmung, hervorgerufen durch die aktuelle politische Lage. Begegnen wir in T.38 der Herauslösung des besonders schweren Schicksals des jP aus einer Reihe anderer schwerer Schicksale, so sehen wir hier die besonders positive Herauslösung des jP aus einer Anzahl von Personen mit bereits positiven Eigenschaften (bedovyj).

Auf andere Weise kontrastiv ist der Anfang von T.20:

"Mitja ljubil solnce, ljubil begat' v lesu, slušat', kak šumjat sosny, treščat kuznečiki, pojut ptici.../ A emu nužno bylo každyj den' vmeste s otcom spuskat'sja pod zemlju i celyj den' brodit' tam v mrake." (KrZv 1922/3-4:2; TB - AT)

Hier geht es um zwei verallgemeinerte Zustände, die Vorlieben des Jungen und seine tatsächliche tägliche Beschäftigung, die diesen Vorlieben zuwiderläuft (vgl. den Kontrast zwischen "soince" und "mrak"). Dieser Sachverhalt schafft die Basis für eine mitfühlende Identifikation, die zunächst einmal nicht mit besonderen Erwartungen an den jP verbunden ist. Die Verknüpfung von Familien- und Arbeitssituation durch die gemeinsame Arbeit von Vater und Sohn findet sich auch in anderen Texten (3, 6, 14, 22).

T.82 verortet die Charakterisierung des jP in einer Schul- und Pioniersituation und bereitet damit gleichzeitig die Basis für das im Verlauf der Erzählung zu lösende Problem:

"Pušče vsego Len'ka Demin učeby ne ljubil. V čečardu poigrat', klej svarit', maslo požat' na klassnoj skamejke - éto on byl pervym zavodiloj. (...) Ljubil šagat' pod veseluju drob' barabana i raspevat' zadornye, lichie pionerskie pesni. (...) I tol'ko v odnom - v učebe - zagvozodka byla." (Bar 1925/11-12:3; TB - G, SE)

Die Mangelsituation (Nichtlernenwollen) erscheint im ersten und im letzten Satz der Charakterisierung, und diese Klammerposition

legt gleichsam den Dringlichkeitsgrad der Problemlösung und damit auch die Ausrichtung der Erzählung fest.

Die zitierten Erzählanfänge lassen erkennen, daß es innerhalb der einzelnen Kategorien ein breites Spektrum von Varianten gibt (zunächst ohne Berücksichtigung der bereits darin enthaltenen Motive), die zum Teil fließende Übergänge zwischen den Kategorien schaffen. Es zeigt sich, daß die prozentual stark vertretenen Familiensituationen durch die Hereinnahme (im engeren Sinne) politischer Sachverhalte in etlichen Fällen nicht nur auf sich selbst verweisen, sondern bereits mit Elementen anderer Sozialisationsbereiche, häufig vertreten durch die jPn selbst, durchsetzt sind.

### 7.3 Die Endsituationen

Wenn im folgenden als Gegenstück zu den Anfangssituationen die Endsituationen der Texte analysiert werden, so müssen zwei Sachverhalte methodisch voneinander getrennt werden. Der erste betrifft das "Ergebnis" der Erzählungen, die Lage, in der sich die jPn, ihre Umgebung oder eine ganze Gesellschaft am Ende befinden. Dabei wird von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Sozialisationsfunktion der Texte bzw. auch die exemplarische Darstellung eines Sozialisationsvorganges oder -abschnittes, das Vorhandensein überhaupt eines Ergebnisses im Sinne einer wie auch immer gestalteten Veränderung für den jeweiligen jP, der Saktionierung bestimmter Verhaltensweisen oder der Eröffnung bestimmter Perspektiven nahelegt. In dem so verstandenen Ergebnis einer Erzählung verdichtet sich ihr beabsichtigter Appellwert an die jungen Leser (z. B. so oder so zu handeln, bzw. nicht zu handeln angesichts bestimmter positiver oder negativer Folgen).

Der zweite Sachverhalt betrifft die lokale und personale Konstellation, auf deren Hintergrund das jeweilige Ergebnis des Textes zum Tragen kommt. Dabei wird gefragt, ob eine Erzählung am Schluß wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgeführt wird (was nicht heißen muß, daß keine Veränderung in der Lage des jP stattgefunden hat<sup>8</sup>), oder ob eine sich in ihrem Verlauf

vollziehende Öffnung (insbesondere vom familiären Bereich aus) am Ende beibehalten wird. Der letztere Fall markiert eine - sich abzeichnende oder bereits unumstößliche - Endgültigkeit der durch diese Öffnung ermöglichten Veränderung in der Biographie des Helden.

### 7.3.1 Die "Ergebnisse" der Erzählungen

Zur Klassifizierung der "Ergebnisse" wurden neun Kategorien gebildet. Es kann vorkommen, daß bei zwei oder mehreren jPn für jeden einzelnen der Gang der Handlung ein unterschiedliches Resultat bringt, oder daß die Aktion eines jP zu einem zweifachen Ergebnis führt bzw. ein über den jP hinausgehendes gesellschaftliches Ergebnis mitthematisiert wird. In diesen Fällen ist bei der Tabellierung eine Doppelnennung möglich. Die Klassifizierung wurde folgendermaßen vorgenommen:

#### 1) Positive persönliche Veränderung

Diese - meist auf den jP bezogen - äußert sich in verschiedenen Varianten. In Texten des TB "V" steht am Ende in den meisten Fällen die Aufnahme in ein Detdom oder (seltener) in eine Pionereinheit. Das bedeutet für die jPn eine - stets hervorgehobene - Verbesserung der materiellen Lage, die Sicherung der primären Bedürfnisbefriedigung, die in ihrem "alten" Leben nicht immer gewährleistet ist. Die Aufnahme in ein Detdom bedeutet gleichzeitig die - ebenfalls hervorgehobene - Möglichkeit zu gemeinschaftsbezogener handwerklicher oder sonstwie nützlicher Betätigung im Gegensatz zu vorherigem "sinnlosem" Tun oder "individuellem" Straßenhandel. Das Marx'sche Bild vom Menschen, der sich durch die menschliche (unentfremdete) Arbeit selbst erzeugt, dessen Wesen Arbeit ausmacht, manifestiert sich hier in seiner reinsten Form.<sup>9</sup> Erst unter den Bedingungen eines Detdom wird der Verwahrloste ein "(nastojasčij) čelovek". (T.19, 33, 34, 46, 54, 78, 10 (Märchen))<sup>10</sup>

Eine zweite Variante der positiven persönlichen Veränderung besteht in der (angekündigten) Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses am Ende der Erzählung nach einem vorangehenden Angebot seitens eines Erwachsenen. Dieses Angebot kann als Folge einer vorheri-

gen (längerfristigen) Bewährung bei der Ausübung einer ähnlichen Tätigkeit ausgesprochen werden (T.14, 38, 53, 64). Es kann sich dabei auch um eine dauerhafte Tätigkeit in der Roten Armee handeln (T.58). In einem Fall erhält der Vater der jPn eine Arbeit, was ja auch für sie selber eine Verbesserung ihrer materiellen Lage bedeutet (T.13). In einem anderen Fall, Schauplatz USA, lehnt der jP die ihm angebotene Arbeit in einem Filmstudio ab, da er beabsichtigt, in die Sowjetunion zurückzukehren (T.56).

Damit ist auch eine weitere Variante berührt, und zwar die der Übersiedlung in die Sowjetunion, meist aus einem kapitalistischen Land (T.22, 83, 86) oder aus einem Land mit noch feudalistischen Strukturen (T.89). Die Übersiedlung per se bildet hier die positive Veränderung in der Biographie der jPn. In einer historischen Erzählung wird einer jungen Slavin gemeinsam mit ihrem Vater die Flucht aus Rom in ihre Heimat ermöglicht (T.7).

Eine andere Art positiver persönlicher Veränderung ist die eines in Gang gesetzten oder erfolgreich durchgeführten Lernprozesses, der schulgebundenes und außerschulisches Wissen (z.B. aus Natur und Technik) gleichermaßen einschließen kann (T.21, 26, 82, 84). T.76 behandelt die Alphabetisierung der Mutter der jPw, deren Erfolg indirekt positiv für sie selber ist, da sie sich als Pionierin nun nicht mehr ihrer Mutter zu schämen braucht.

Darüberhinaus gibt es eine Reihe anderer unter diese Kategorie subsumierbare Einzelfälle, wie z.B. die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Kinderarbeiter unter der NEP (T.32), die Verbesserung der materiellen Bedingungen als Folge der Revolution selber (T.9), die Erlaubnis für den jP, mit dem Vater auf die Jagd zu gehen (T.44), die mit der zufälligen Entdeckung des Beils - in der Vorzeit - verbundenen Vorteile sowie in zwei Märchen die Ausstattung eines kleinen Mädchens mit den Kräften des "trud" und des "razum" (T.17) und die Rückkehr des (toten) jP aus dem Paradies auf die Erde (T.1).

Die positiven persönlichen Veränderungen sind, so läßt sich ablesen, in den meisten Fällen mit der Erschließung eines bis-

lang für die jPn fremden (oder nur vorläufig betretenen) Lebensbereichs verbunden. Die Analyse der lokalen und personalen Endkonstellation wird einen evtl. daraus resultierenden Orts- und Bezugspersonenwechsel präzisieren.

## 2) Positive politische Veränderung

Diese vollziehen sich entweder in einem größeren gesamtgesellschaftlichen oder einem gesellschaftlich und räumlich begrenzten Rahmen. Die Art der Veränderung ist entsprechend mehr oder weniger umfassend. In vier Fällen bildet die russische Revolution von 1917 selber den die Veränderung auslösenden Faktor, einhergehend mit dem gewachsenen Selbstbewußtsein der daran beteiligten jP ihrer Umgebung gegenüber (T.49, 50, 25) bzw. ihrer materiellen Besserstellung (T.9). Im Mittelpunkt zweier historischer Erzählungen steht die Befreiung einer belagerten Stadt im 16. Jh. und die Stürmung der Bastille in Paris 1789 (T.29, 31). Die erfolgreiche Einleitung einer gesellschaftlichen Veränderung ist auch Ergebnis eines Märchens (T.10). Der Abzug der französischen Soldaten aus Sevastopol' während des Bürgerkrieges bildet den positiven Schluß eines weiteren Textes, verbunden mit der angekündigten Heimkehr des Vaters der jPw (T.88). Ebenfalls dieser Kategorie zugerechnet werden räumlich begrenzte Veränderungen wie z. B. die Einschränkung der Selbstbrennerei in einem Dorf, der Gesinnungswandel des Lehrkörpers einer Schule den Pionieren gegenüber oder die Eröffnung einer Pioniereinheit in einem Dorf (T.55, 71, 82). In den letzten drei Fällen sind die jPn selber Motor der Veränderung, wobei ein hoher Bewußtseinsstand vorausgesetzt wird (s. Motivanalyse).

## 3) Anerkennung nach Abwendung einer Gefahr oder Erfüllung eines Auftrages

Die Anerkennung muß sich in Worten, Gesten oder Handlungen von älteren, erfahreneren, meist erwachsenen Personen äußern, die in einem unmittelbaren Bezug zur vorangegangenen Aktion des jP stehen, z. B. als Gerettete oder deren Angehörige. Eine Anerkennung ist nicht gleichbedeutend mit einer positiven persönlichen Veränderung für den jP.<sup>11</sup> Der Kontext, in dem die Anerkennung ausgesprochen wird, kann einen mehr oder weniger

hohen Grad an Öffentlichkeit besitzen (s. a. Analyse der lokalen und personalen Endkonstellation) und die Form einer Laudatio vor einem versammelten Publikum annehmen. (T.70; hier handelt es sich um die groteske Situation, daß der vermeintlich ums Leben gekommene Pionier seiner eigenen Beerdigung beiwohnt und die Grabrede hört.) Die Anerkennung innerhalb einer großen Menschenmenge ohne Laudatio erfolgt in T.31 (nach der Stürmung der Bastille) oder in T.18 nach einem Konzertauftritt. In einer Science-fiction-Erzählung werden die Pioniere aus dem Jahre 1923 von denen des Jahres 1957 auf einer internationalen Pioniersammlung für ihr Vorreitertum gelobt (T.68). Häufiger ist eine kleine Gruppe von Personen anwesend, z. B. Arbeiter einer Fabrik, deren Existenz durch eine (märchenhafte) Entdeckung des jP gesichert wird (T.20), Mitglieder einer Kommune nach Aufklärung eines Getreidediebstahls mit Hilfe des jP (T.38), Filmleute, die durch den jP vor einem ausgebrochenen Tiger gerettet werden (T.56). (Weitere Texte dieser Konstellation: 72, 80, 85.) Die übrigen Anerkennungssituationen vollziehen sich zwischen wenigen z. T. zum Familienkreis gehörenden Personen (T.6, 7, 18, 52, 11) auch wenn eine politische oder militärische Aktion vorausging (T.30, 88). Im weitesten Sinne kann auch das Wohlverhalten eines vom jP zu betreuenden Kleinkindes als Anerkennung seiner (gewaltlosen) erzieherischen Maßnahmen interpretiert werden (T.47).

#### 4) Aufarbeitung einer Bewährungssituation

Unter diese (etwas unscharfe) Kategorie fallen Erzählungen, in denen eine Bewährung nicht im o.g. Sinne eine Anerkennung nach sich zieht, bzw. auch eine mögliche Bewährung nicht zu Ende geführt oder nicht wahrgenommen wird. In den meisten Fällen sind dabei nur die unmittelbar in diese Situation involvierten Personen (die jPn) anwesend, die ihre (ggf. verpaßte) Aktion noch einmal durchgehen (T.16, 36, 57, 61) bzw. anderen Kindern (T.67) oder Erwachsenen berichten (T.24). Im Mittelpunkt stehen die Erwachsenen dabei in T.43 nach einem überstandenen Schiffbruch.

#### 5) Tod oder Verletzung des jP

Der prinzipiell positiven, im Ergebnis "ungetrübten" Identifi-

kation der jungen Leser mit den jPn bei den bisherigen, besonders den ersten drei Kategorien, wird hier die mitfühlende Identifikation gegenübergestellt und eine kritische Beurteilung der Umstände nahegelegt, die zum Tod oder zur Verletzung der jPn geführt haben. Mit dem Tod am Arbeitsplatz enden zwei Texte (T.27, 41), ebenfalls zwei mit dem Tod in einer Bürgerkriegssituation (T.75, 87). Bleibende Schäden (Verlust eines Armes nach einem Kampf mit zaristischen Offizieren 1905) trägt der jP in T.73 davon und sonstige Verletzungen nach politischen Rettungseinsätzen in weiteren drei Texten (T.35, 70, 72). Hinzukommen Verletzungen nach einer nicht politischen Rettungsaktion (T.85) und einer anderen gesellschaftlichen Aktion (T.31) In T.44 (TB - NTJ) geht es um einen Jagdunfall. Die Verletzung eines der beiden jPn ist also nicht auf eine gesellschaftsbezogene Aktion zurückzuführen. Sie ist gleichzeitig quasi als negative Sanktion für die eigenmächtige Handlung des anderen anzusehen, der die Verletzung verursacht (er ist trotz Verbots des Vaters auf die Jagd gegangen).

#### 6) Negative Sanktionen für falsches Verhalten und ggf. daraus resultierende Einsichten oder Besserungen

Eine erzieherisch sinnvolle Streuung in der Demonstration möglicher Verhaltensweisen und Handlungen der jPn muß notwendig durch Varianten, die negative Ergebnisse nach sich ziehen, ergänzt werden, wobei deren strukturelle Position am Ende wiederum von Bedeutung ist.<sup>12</sup> Die negativen Sanktionen erfolgen im Zusammenhang mit negativ besetzten Verhaltensweisen, z. B. Ungehorsam (T.12, 39), Wichtigtuerei (T.48, 60), Habsucht (T.23, 40) Feigheit zuungunsten anderer (T.77), übertriebene Neugier (T.42) Tieren Schaden zufügen (T.4, 12, 28) oder "grober Unfug" (T.62), und daraus resultierenden Handlungen. Ihre Ausübung kann an bestimmte Personen gebunden sein, die in einem Bezug zu den negativen Verhaltensweisen oder Handlungen stehen: Der Vater schimpft die beiden Brüder wegen ihrer Unachtsamkeit beim Weiden der Herde aus (T.12), die Polizei nimmt eine Bande von Kinder fest, die Mißbrauch mit einem staatlichen Stempel getrieben haben (T.62), eine Bande unorganisierter Kinder lauert einem wichtigtuereischen Pionier auf, um ihn zur Abgabe des roten Halstuches zu zwingen (T.60), der jP wird von Gleichaltrigen



nach einer trotz vorheriger Wichtigtuerei nicht bestandenen Mutprobe ausgelacht (T.48), ein Pionier macht einer Pionierin Vorwürfe wegen negativer Verhaltensweisen (T.77). In den genannten Fällen liegen die negativen Konsequenzen für den jeweiligen jP eher auf einer psychischen, wenn nicht juristischen Ebene.

Drohende oder tatsächlich eintretende physische Konsequenzen, d. h., Konsequenzen für die Gesundheit des jP sind dagegen meist nicht personengebunden, sondern im weitesten Sinne naturgebunden: Ein Junge, der von seinem ersparten Geld zu viele Süßigkeiten gekauft und dann gegessen hat, wird davon krank. Die daraus resultierende Einsicht besteht darin, daß er sich nunmehr stattdessen Bücher kauft (T.23). Ein jP, der einen Hund töten soll, fällt nach vermeintlicher Durchführung seines Auftrages in Ohnmacht. Der Hund wird nicht getroffen und verhält sich nach wie vor freundlich zu dem Jungen, worauf die Einsicht in die positiven Eigenschaften von Hunden resultiert (T.28). Ein anderer jP gerät durch Ungehorsam in eine bedrohliche Situation durch das Auftauchen hungriger Wölfe in der nächtlichen Taiga (T.39). Ein Junge erkrankt nach Einbrechen ins Eis aufgrund von Neugier hinsichtlich eines ihm unbekanntem Vogels (T.42). In zwei anderen Texten erfolgt die Heilung von negativen Eigenschaften und Verhaltensweisen mit Hilfe eines vom jP durchlebten Alptraums (T.4, 40).

Nur in einem Text ist eine weibliche Protagonistin Träger negativer Verhaltensweisen und damit Objekt von Vorwürfen (T.77, Feigheit zuungunsten anderer), gemessen an dem Gesamtanteil aller weiblicher Protagonisten also ein geringer Anteil.<sup>13</sup> Von Mädchen wird offensichtlich eher ein uneingeschränkt vorbildliches Verhalten erwartet, als von Jungen, was den Blick wiederum auf die Frage nach geschlechtsspezifischen Merkmalen der Protagonisten richtet.

Die in diesem Abschnitt bereits genannten negativen Aktionen erscheinen bei der Analyse der Motive noch einmal in einem anderen systematischen Zusammenhang.

#### 7) Versöhnung feindlicher oder zerstrittener Personen

Hierunter fallen Texte, die nicht - oder nicht zentral - mit

einer positiven Veränderung oder einer Anerkennung, aber dennoch positiv enden. Die der Versöhnung vorausgehenden Streitigkeiten unterscheiden sich von Sujet zu Sujet voneinander. So geht es in zwei Erzählungen um die Rehabilitierung eines Außenseiters in einem Pionierkollektiv nach Richtigstellung bestimmter, zunächst negativ geglaubter Sachverhalte und Bewährungen der infragestehenden Pioniere (T.69, 77). T.69 enthält dabei Elemente der öffentlichen Anerkennung und der positiven persönlichen Veränderung (der jP wird in den Komsomol aufgenommen). T.77 verbindet die Rehabilitierung der einen Protagonistin mit Vorwürfen gegenüber einer anderen. Die Versöhnung mit einem widerspenstigen Großvater auf dem Lande, der seinem Enkel zunächst nicht erlaubt, zu den Pionieren zu gehen, steht am Ende eines weiteren Textes (T.81). In zwei Erzählungen handelt es sich um die Versöhnung zwischen dem jP und einem Erwachsenen, in dessen Abhängigkeitsverhältnis er jeweils steht (Vorarbeiter, Soldat nach Verhör, T.65, 59). Anders, eher spielerisch geartet ist der Streit innerhalb einer Familie zwischen Anhängern der Postkutsche und der neuen Eisenbahnlinie in einer historischen Erzählung. Die Versöhnung besteht darin, daß am Ende bei den vormaligen Anhängern der Postkutsche die Vorteile der Eisenbahn und damit die Position der anderen anerkannt wird. (T.45)

#### 8) Abrechnung mit Bezugspersonen aus dem "falschen" politischen Lager

Obwohl nur zwei Texte dieser Kategorie zugeordnet werden können, ist es dennoch legitim, sie aufzustellen, da die mit ihr verbundenen Personenkonstellationen und Ereignisse in ihrer Singularität bereits relevant sind (T.79, 74). Die Bezugsperson des jP ist in einem Fall der Vater und im zweiten eine Person, die den Vater gleichsam vertritt. Das falsche Lager ist im ersten Fall gleichbedeutend mit Rauschgifthandel, im zweiten mit der Anhängerschaft Petljuras. In beiden Fällen besteht ein erzählerisch hervorgehobenes emotionales Verhältnis zwischen dem jP und der Bezugsperson, und in beiden Fällen führt die wachsende politische Einsicht (s. a. Motive) in Verbindung mit einer Krisensituation (bes. in T.74) zu letztlicher "Abrechnung": Der Pionier zeigt seinen Vater bei der Polizei an und

distanziert sich gleichzeitig von dem Verwandtschaftsverhältnis (s. u. Erzählschlüsse). Der eine zeitlang bei den Grünen kämpfende jP (T.74) erschießt in einer Krisensituation den Ataman, der ihm vorher ein zweiter Vater war. Die Dominanz politischer Einsichten über familiäre Bindungen äußert sich auch in anderen Texten und führt dort zu Konflikten. Die Endgültigkeit und Unumstößlichkeit der in diesen beiden Texten exemplifizierten Konfliktlösung verlangen den jungen Lesern einen erschwerten Weg der Identifikation ab, der letztlich dennoch zur Bestätigung der Handlungsweise der jPn führt.

#### 9) Sonstige Endsituationen

Bei diesen, nicht weiter kategorisierbaren Erzählschlüssen handelt es sich zweimal um die Rückkehr zum Ausgangspunkt nach einem das Sujet dominierenden Traumgeschehen (T.2, 3). Die jPn wachen auf und finden sich an derselben Stelle wieder, an der sie eingeschlafen sind. Der Traum selber hat keine Nachwirkungen auf den Rahmen wie in T.4 und 40. Vier Texte enden mit einer Abreise. In zweien davon wird der Ortswechsel als Motiv zur Markierung des Beginns eines neuen Lebensabschnittes eingesetzt, um das Sujet zu einem Ende zu führen, ohne dabei eine positive persönliche Veränderung zu thematisieren (T.8, 37). In T.37 heißt es zum Schluß: "Skoro my ot kupcov uechali, i s novymi ljud'mi na novych mestach načalas' novaja žizn'!" (V/NR 1923/3:23). Weniger existentiell bedeutsam ist die Abreise der jungen Protagonistin nach den Perlen auf dem Lande in die Stadt (T.51). Im vierten Text bildet die Abreise eines Musiklehrers aus einem Wohnblock das Pendant zu seiner Ankunft, mit der die Erzählung beginnt (T.63). Zwei Erzählungen werden nicht zu Ende geführt, brechen ab: T.15, da die angekündigte Fortsetzung nicht realisiert wird; T.66 ist vollständig nur in Buchform erschienen. Tabelle 2d zeigt die Verteilung der Ergebnisse der Erzählungen auf die einzelnen Zeitschriften. Beinahe erwartungsgemäß dominieren die Kategorien "positive persönliche Veränderung" und "Anerkennung", und zwar insgesamt sowie auch innerhalb des Spektrums der nicht negativen Erzählschlüsse. Die beiden Kategorien sind als einzige in allen Zeitschriften anzutreffen und ergeben zusammengenommen beinahe die Hälfte aller Erzählschlüsse. Ihre Dominanz ist in der ersten Phase noch

deutlicher, besonders durch das Fehlen der negativen und kritischen Erzählschlüsse "Tod, Verletzung" und "Abrechnung...". Heldentod oder heldenhafte Verletzung des jP (übrigens immer eines männlichen) - meist in Bürgerkriegssituationen - werden erst in der zweiten Phase, also nach Ende des Bürgerkrieges als Variante eines Kinderschicksals in die Prosa eingebracht. Die Verlebendigung der revolutionären Vergangenheit ermöglicht den Aufbau junger Märtyrer und wird gleichzeitig selber dadurch ermöglicht.

Wiederum sind unterschiedliche Verteilungen bei den Zeitschriften "V/NR" und "Bar" zu verzeichnen. Eine explizite Anerkennung erlangen die jPn häufiger in "Bar" im Vergleich zur weniger eindeutigen "Aufarbeitung einer Bewährungssituation". Dies entspricht dem insgesamt pragmatischeren Charakter der Prosa dieser Zeitschrift<sup>14</sup> im Gegensatz zum (auch in der Sekundärliteratur konstatierten) literarisch differenzierteren Charakter der Prosa in "V/NR". Anerkennung und Aufarbeitung einer Bewährungssituation sind hier zu etwa gleichen Teilen vertreten. Der geringe Anteil an negativen Sanktionen in "Bar" ist auf die größere Anzahl an kollektiv handelnden Protagonisten zurückzuführen. Gemeinsames positives Handeln scheint den Vorrang vor falschem Einzelverhalten zu haben, welches immerhin an zweiter Stelle in "V/NR" steht. Nimmt man die explizit personenbezogenen Erzählschlüsse zusammen, so ist im Vergleich dazu der Anteil der nicht explizit personengebundenen Erzählschlüsse (z. B. positive politische Veränderung) relativ gering. Berücksichtigt man darüber hinaus, daß auch letztere Kategorie oftmals implizit mit positiven Konsequenzen für die jPn verbunden ist, zumindest in deren demonstrativ veränderten Selbstbewußtsein (z. B. T.49, 50), so läßt sich auch anhand der Erzählschlüsse die starke Personalisierung, die Protagonistenzentrierung der Sujets erkennen.

### 7.3.2 Die lokalen und personalen Endkonstellationen

Zur Ermittlung der lokalen und personalen Endkonstellation, in deren Rahmen das Ergebnis der Erzählung jeweils zum Ausdruck

kommt, wurden wiederum neun Kategorien gebildet. Ausschlaggebend ist dabei die letzte "Einstellung", mit der die Leser aus der Lektüre entlassen werden, die letzten Dialoge, inneren Reden oder Erzählerkommentare:

1) Der (die) junge Protagonist(in) allein

Die jPn können dabei aus unterschiedlichen - familiären und außerfamiliären - Kontexten herausgelöst werden, räumlich kann jedoch die Verbindung mit z. B. der Familie gewahrt bleiben. (Auf diese Fälle wird an gegebener Stelle hingewiesen.)

2) Zu Hause oder im Hause von Verwandten mit Familie, Eltern-  
teilen oder Verwandten

3) Mit Eltern(teilen) oder Verwandten außerhalb des Hauses  
Wichtig ist hier überhaupt die Anwesenheit von Personen aus dem Bereich der Primärsozialisation. Die räumliche Situierung ist unterschiedlich: in der Taiga, auf der Jagd, auf einem Spaziergang in der Stadt etc.

4) Am Arbeitsplatz

Im Unterschied zu der gleichen Kategorie als Erzählanfang sind hier Versammlungen o. ä. ausgeschlossen, da für diese eine eigene Kategorie reserviert wurde. In einem Fall handelt es sich um die Arbeitssituation des Vaters der jPn (T.13).

5) Interaktionen mit nicht zur Familie gehörigen Erwachsenen  
Diese finden meist im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Aktivitäten statt. Entscheidend hierbei ist die räumliche und personale Entfernung vom Elternhaus, die als Perspektive zu verstehende Erweiterung des Kreises der Bezugspersonen und Interaktionspartner.

6) Unter nichtorganisierten Gleichaltrigen

Wie schon bei der ersten Kategorie können die Gleichaltrigen aus unterschiedlichen - auch familiären - Kontexten herausgelöst und ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden.

7) Im Detdom oder einer Pioniergruppe

Diese Kategorie wurde aus der übergeordneten und für den Erzählanfang gemeinsamen Kategorie der Gleichaltrigen herausgelöst, da, wie schon erwähnt, in einem Sujet die jPn auch innerhalb der Institution der Gleichaltrigen einen Übergang

zur (zwischen Schule und peer-group befindlichen) Pionierorganisation oder in ein Detdom vollziehen können.

8) Festumzüge, Demonstrationen, Versammlungen, Massenbewegungen  
Über die Ergebnisse des jeweiligen Handlungsgeschehens wird Öffentlichkeit hergestellt, bzw. sie gehen erst aus einem öffentlichen Rahmen hervor.

9) Verallgemeinernde Erzählerkommentare

Der Schauplatz des Geschehens wird verlassen, der Erzähler berichtet in Kürze über das weitere Schicksal der jPn oder nimmt eine Auswertung der Ereignisse vor, die dem Urteil der Leser eine bestimmte Wendung geben kann.

Aus Tabelle 2e lassen sich Anzahl und Verteilung der jeweiligen Kategorien herauslesen. Es fällt auf, daß die Familie als Bezugspunkt und Aufenthaltsort für die jPn weitaus weniger eingebracht wird, als in der Ausgangssituation. Dennoch nehmen die zwei entsprechenden Kategorien zusammen immer noch den relativ größten Anteil aller Endkonstellationen ein. Dabei ist zunächst eine stärkere räumliche Öffnung über die Grenzen des Elternhauses heraus zu verzeichnen gegenüber einem geringeren Anteil an im Elternhaus selber situierten Szenen. Rechnet man aus der Kategorie "jP allein" drei Erzählungen und aus den Kategorien "nichtorganisierte Gleichaltrige" und "verallgemeinerte Erzählerkommentare" je eine Erzählung hinzu, die einen familiären Hintergrund haben (s. Definition dieser Kategorien), bzw. im Erzählerkommentar eine spätere Familiensituation evokieren, so machen die familienbezogenen Endkonstellationen etwa ein Viertel aller Endkonstellationen aus, im Gegensatz zu knapp der Hälfte aller Erzählanfänge. Die Familie hat demnach in der Ausgangssituation vielfach lediglich die Funktion, den Hintergrund für einen Loslösungsprozeß der jPn aus dieser Institution und ihrer Öffnung hin zu anderen Sozialisationsbereichen zu bilden.

Es wäre nun zu überprüfen, inwieweit Erzählungen, bei denen in die anfangs geschilderte Familiensituation bereits außerhalb dieser liegende Ereignisse oder Elemente (z. B. politische Art) hineingenommen werden oder mit der Gestalt des jP bereits eine weitere Instanz verknüpft ist, eher in einer außer-

familiären Konstellation enden, als Erzählungen, in denen dies nicht der Fall ist. Weiterhin wäre zu fragen, ob das im Rahmen der Motivanalyse jeweils konkretisierte Familienbild (z. B. harmonisch, konfliktträchtig) (zusätzlich) eine in der Endkonstellation sichtbar werdende Veränderung hervorruft.

Rein quantitativ kann zunächst in bezug auf die erste Frage festgestellt werden, daß von den 22 Erzählungen mit einem familiären Ausgangspunkt 10 in einem familiären Kontext innerhalb oder außerhalb des Elternhauses enden (in der ersten Phase zwei von drei) (T.9, 18, 21, 37, 39, 42, 44, 48, 53, 62). Dahingegen können von 19 Erzählungen mit einem familiären und politischen Ausgangspunkt nur 4 in ihrer Endkonstellation den beiden familienbezogenen Kategorien zugeordnet werden (T.7, 24, 49, 61). Dieser Sachverhalt kann als eine erste Bestätigung der in der Frage enthaltenen Hypothese gewertet werden. Es sei hier wieder auf die unterschiedliche Gewichtung der Zeitschriften "V/NR" und "Bar" hingewiesen. In "Bar" wird von den 8 familiären (und politischen) Ausgangssituationen überhaupt keine am Ende wieder aufgenommen, während dies in "V/NR" bei etwas mehr als der Hälfte der infragestehenden Texte der Fall ist.

Am schwächsten vertreten ist die "Situation unter nichtorganisierten Gleichaltrigen". (Tab. 2e) Dreimal so häufig dagegen die Situation in einer Pioniergruppe oder einem Detdom, wodurch die Zugehörigkeit zu der einen oder anderen Organisation erst - besonders nach Gegenüberstellung mit der jeweiligen Ausgangssituation - unterstrichen werden soll. Denkbar ist z. B. auch der Eintritt eines unorganisierten Kinderkollektivs in die Pionierorganisation (T.78). "Bar" weist im Gegensatz zu "V/NR" keine Endkonstellation mit nichtorganisierten Gleichaltrigen auf. Umgekehrt verhält es sich mit der Kategorie "Festumzüge etc.", die möglicherweise gerade in "Bar" als Topos bereits eine gewisse innerliterarische Eigendynamik gewinnt. Auffallend ist ebenfalls der hohe Anteil der Zf "Bar" an der relativ häufigsten Kategorie "Verallgemeinerte Erzählerkommentare" sowie deren völliges Fehlen in "V/NR". Der zusammenfassende, perspektivierende und (aus)wertende Erzählerkommentar scheint gleichsam ein notwendiger Bestandteil der pragmatischer

orientierten Texte in "Bar" zu sein. Der Verzicht der Prosa in "V/NR" auf dieses Verfahren hebt dagegen ihren differenzierteren, weniger unmittelbar "handlungsorientierten" Charakter hervor.<sup>15</sup> Bei einer Gegenüberstellung der Phasen überwiegt der Anteil der familiären Endkonstellationen in der 1. Phase, während die gesellschaftsbezogenen in der 2. Phase stärker vertreten sind, eine Verlagerung, die nicht zuletzt auch auf die Gründung der Pi-Org zurückzuführen ist.

### 7.3.2.1 Der junge Protagonist allein

In den Schluß Einstellungen, die auf den jungen Protagonisten oder die junge Protagonistin allein gerichtet sind, nimmt dieser (oder diese) zumeist eine Auswertung des vorangegangenen Geschehens vor. Diese Auswertung kann in eine neue Aktivität münden, die aber nicht mehr im Rahmen der Erzählung durchgeführt wird. Sie kann sich auch auf einen Traum beziehen, der, wie in T.4, erzieherische Elemente enthält:

"Ja ne budu bol'se! Ne budu! - zakričal Kuzemka i prosnulsja." (SevSij 1919/1-2; Sp. 82, TB - NTJ)

Das halb dem Traum, halb dem Erwachen zugehörige futurische "ne budu" markiert den Erfolg der im Traum durchlebten negativen Sanktionen für falsches Verhalten (vgl. die entsprechende Ergebniskategorie).

Unter dieselbe Ergebniskategorie fällt auch T.23. Hier wird jedoch am Ende die positive Handlungsalternative mitthematisiert:

"Teper' Van'ka mimo konditerskoj bežit ne ogljadyvajas', za to podolgo stoit u knižnogo magazina. Obljuboval sebe knižku "Robinson Kruso" i snova kopit den'gi."  
(KrZv 1923/5:18; TB - P)

Der Wechsel von der Vergangenheitsform zur Gegenwart im letzten Abschnitt wird als Mittel eingesetzt, den sonst im Sujet nicht weiter motivierten Wechsel in der Einstellung des Jungen (Bücher statt Kuchen, von dem ihm schlecht geworden ist) hervorzuheben, wobei das Lesen an sich bereits als positive Beschäftigung gilt.<sup>16</sup>

Führt in diesem Beispiel die Einsicht des Jungen zu einem individuellen positiven Ergebnis, so wird am Ende von T.55



eine gesellschaftsbezogene Aktion angekündigt, allerdings ohne vorheriges falsches Verhalten:

"Griška že i po sju poru gazety vsluch mužikam čitaet da posmeivaetsja./ Poslednee vremja opjat' v bane propodaet./ I vtorogo generala so stenki sodral./ Vidno, opjat' vdochnovlenie."

(V/NR 1925/2:20; TB - D, "Pos. polit. Veränderung")

In diesem Text ist die Verflechtung von familiärer (Konflikt-)situation und gesellschaftlicher Tätigkeit des Jungen bereits in der Ausgangssituation angelegt, also der Zusammenprall der "ursprünglichen Ordnung" der Familie mit dem Fremden in Gestalt des Jungen und dessen gesellschaftlichen die ursprüngliche Ordnung negierenden Bewußtsein mit den darauf aufbauenden Aktivitäten. Die Aktionen werden noch einmal in der Schlußszene aufgenommen. Die in der Vergangenheitsform beschriebene Einzelhandlung (im Gegensatz zur vorangehenden verallgemeinerten Darstellung im Präsens) kündigt die Wiederholung der Aktion an, die im Zentrum des Sujets steht ("den General von der Wand holen" bedeutet, Papier für einen Leserbrief besorgen, da das einzige freie Papier im Hause auf den Rückseiten von Generalsbildern zu finden ist). Die Wiederholung, der ans Ende gesetzte Beginn einer zweiten Aktion öffnen die Erzählung über ihren Rahmen hinaus, überlassen es der Phantasie der Leser, den Fortgang des Geschehens sich auszumalen. Die räumliche Umgebung des Elternhauses spielt, da die Eltern selber nicht in die Schlußszene hineingeholt werden, nur insofern eine Rolle, als die Auswirkungen der zweiten Aktion (wie auch die der ersten) bis in die Familie hinein spürbar wird.

Eine weiter gefaßte Zukunftsperspektive, jedoch ohne Beteiligung des JP enthalten dessen Reflexionen in T.45:

"V étot večer Tommi dolgo ne mog zasnut'. On smotrel na spinku krovati, osveščennuju lunoj, i dumal, kak chorošo budet žit', kogda parovoj kon' uničtožit prostranstvo. Emu kazalos', što krovat' nesetsja kuda-to v dalekujju stranu, pokačivajas' i podprygivaja./ Vo vsem tom merno stučala veselaja pesnja (...) A vperedí kačalas' žuravlinaja šeja lokomotiva." (V/NR 1924/4:11; TB - AT)

Die Leser, für die die Eisenbahn bereits etwas Selbstverständliches ist, können die Vision des Jungen aus der ersten Hälfte des 19. Jh. bestätigen, was dem punktuellen Sieg der neuen

Technik im Rahmen der Erzählung eine darüber hinausgehende umfassendere Dimension verleiht. Auffallend ist die Metaphorik in den letzten Sätzen. Die Transformation des Bettes in einen Zug entspricht gewissermaßen einer spielerischen Aufarbeitung der erlebten Zugfahrt, enthält Spuren des "nachahmenden Spiels"<sup>17</sup>. Problematischer erscheint die Kombination von Naturmetaphorik (Žuravlinaja šeja) und technischem Objekt "lokomotiv". Hier wird entweder ein vertrautes naturhaftes Element am Ende (doch noch) in erinnernder Weise in das neue technische Element "hinübergerettet", oder es erfolgt eine Ersetzung des naturhaften durch das "ähnliche" technische Objekt. Der das Sujet bestimmende Wettkampf zwischen Kutsche und Eisenbahn scheint sich (unabhängig von der einen oder anderen Interpretation) in dieser Metapher in verfremdeter und gleichzeitig komprimierter Form zu wiederholen. Bei diesem Erzählschluß spielt es keine Rolle mehr, daß der Schauplatz dieser Reflexionen im Hause der Tante, also in einem familiären Rahmen situiert ist.

### 7.3.2.2 Häusliche Konstellation

Gibt es unter den familiären Ausgangssituationen etliche Fälle, in denen mehr oder weniger deutlich bereits außerfamiliäre Elemente - Ereignisse, Personen, Tätigkeiten der jPn - enthalten sind, so ist dies bei den im Elternhaus spielenden Erzählschlüssen die Regel. Die einmal überquerte Schwelle und die damit verbundenen Konsequenzen wirken in die Endkonstellation hinein. Die Wirkung kann dabei im Bewußtsein der jPn ihren Niederschlag finden, im folgenden Beispiel in zunächst wenig konkreter Gestalt:

"Tak i zasnula Polja pod zvuki maminoj pesenki. I son byl chorošij, krepkij - utočka otdychala posle vsech trevog." (T.18, KrZor 1919/2:30; TB - SE)

Die vorangegangenen Aktivitäten stellen sich nachträglich als "trevogi" dar. Der Text endet, wie er auch beginnt, mit der Konstellation Mutter - Tochter. Die erste Szene behandelt das Aufstehen, die letzte das Zubettgehen. So entsteht der Eindruck eines geschlossenen Tagesablaufs, obgleich die dargestellte

Zeitspanne sehr umfassend ist (von der ersten Klavierstunde bis zum ersten öffentlichen Auftritt), und die Familie als Bezugsort des Mädchens erhält eine gewisse Dominanz.

Ähnlich verhält es sich mit dem Jungen im folgenden Beispiel - allerdings ohne den Faktor Einschlafen - :

"Vse, vse propalo. Provalilsja Garri Brodan (...) Zdravstvuj, kapitan Gar'-Vral', - kričal Mitja./ Sram, sram! - šeptal v slezach Garri./ - Ložis', Griša, ne plač', uspokojsja, vse projdet, projdet, - ugavarivala mat', zakryvaja okno./ Griša, utknuvšijs' v koleni materi, pritich." (T.48, V/NR 1924/9:13; TB - G)

Auch diese Erzählung weist bereits zu Beginn die Konstellation Mutter - Sohn auf. Der außerfamiliäre Bereich (der Gleichaltrigen) wirkt hier nicht nur bewußtseinsmäßig auf den Jungen nach ("sram" über die nicht bestandene Mutprobe), sondern zusätzlich durch den von außen hereindringenden Spott der anderen Kinder. Die damit kontrastierende Funktion der Mutter wird im Zusammenhang mit der Motivanalyse eingehender untersucht.

Daß die Konstellation Mutter - Sohn auch mit politischen Implikationen versehen sein kann, zeigt der Erzählschluß von T.24:

"Čerez polčasa - on v posteli. On uže gotov zansnut' pod nežnoj maminoj laskoj, no vdrug podnjalsja i sonnym golosom sprosil: - Pravda ved', mama, komunisty nikogda ne mogu byt' predateljami? i ne doždavšis' otveta, uverennyj, čto inače byt' ne možet, krepko usnul." (JuTo 1922/1:2; TB - I)

Der Erzählanfang ist der Kategorie "familiäre und politische Situation" zugeordnet, jedoch ist aus Gründen der Sujetentwicklung, die Mutter zeitweilig abwesend (der Vater ist untergetaucht vor der Polizei. Das zeitweilige Alleinsein des jP ermöglicht das Auftreten des "Schädigers"). Die hier zum Ausdruck gebrachte politische Solidarität zwischen den Familienmitgliedern bestimmt das Bild auch anderer im westlichen Ausland spielenden Erzählungen. Die Rückkehr in die Familie und das Einschlafen im Beisein der Mutter bedeuten hier nicht (wie in T.18) den Rückzug auf eine gleichsam außergesellschaftlich, weitgehend in sich geschlossene Institution, sondern bewußte Teilhabe an den sich für die Familie aus dem politischen Kontext ergebenden Problemen. Die vom jP selber vorgenommene Verallgemeinerung seiner Verhaltensweise und die Konstruktion der formal offengebliebenen Antwort zielen auf

eine Bestätigung im vorgegebenen Sinne durch die Leser ab.

Eine Störung der Familienbeziehungen durch politische Ereignisse und deren Einfluß auf die jPw ergibt sich aus dem Ende von T.49:

"Kogda Lelja vernulas' domoj, polkovnik byl v sil'nom bespokojstve./ -Papa, -skazala Lelja, sdvinuv brovi - éto vse nepravda, čto govorjat pro bol'sevikov. Ja tože za vlast' Sovetov i za mir bez anneksij! I znaeš', my tol'ko čto vzjali Zimnij dvorez./ Polkovnik vytaraščil glaza."  
(V/NR 1924/10:12; TB - BKR/SE)

Der Unterschied zu vorher zitierten Schlußsituationen wird besonders in der Erzählerrede deutlich, in der keine Verwandtschaftsbeziehungen genannt werden (zweimal heißt es "polkovnik und nicht etwa "otec"). Die politische Opposition, in der das Mädchen nun zu ihrem Vater steht, ergibt sich aus der Gegenüberstellung von "my" (das sich mit den vorher eingebrachten Bolschewiken in Verbindung bringen läßt) und "polkovnik" in den letzten beiden Sätzen. Es dominiert - trotz räumlicher Rückkehr ins Elternhaus - im Bewußtsein der jPw der fremde, außerfamiliäre Bereich.

Die intrafamiliären Interaktionspartner verteilen sich in dieser Kategorie wie folgt: Mutter - 4 mal, Vater - 2 mal, Eltern - 2 mal.

### 7.3.2.3 Mit Eltern außer Hauses

Kam es bei der vorangehenden Kategorie darauf an, Varianten der personalen und lokalen Rückführung der Erzählung auf den Bereich der Familie zu ermitteln, so steht im folgenden das gemeinsame Auftreten von Eltern oder Elternteilen und jP außerhalb des Elternhauses zur Debatte. Hier ist es zunächst von untergeordneter Bedeutung, ob die Eltern an einer (positiven oder negativen) Aktivität des jP teilhaben oder umgekehrt der jP an der Arbeit der Eltern. Letzterem Fall wird bei der Analyse der aktionsbezogenen Motive nachgegangen. Bei der Klassifizierung der Ausgangssituationen war keine komplementäre Kategorie vorgesehen, so daß jetzt Erzählungen unter das Stichwort "Familie" fallen, deren Anfänge anderen, nicht

familienbezogenen Kategorien zugeordnet wurden, in denen jedoch die Eltern(teile), ohne im Blickpunkt zu stehen, bereits anwesend sind (z. B. T.3, 6, 20, 43). Unabhängig von der Frage nach der wechselseitigen Beteiligung an bestimmten Tätigkeiten lassen sich Varianten ermitteln, die von Zahl und Funktion der anwesenden Personen abhängen.

Quasi neutral, bei alleiniger Anwesenheit der Eltern, welche hier eher eine Statistenrolle einnehmen, ist folgender Erzählschluß (Der Junge wacht aus einem Traum auf, der das Sujet bestimmt.):

"Posmotrel v pravu storonu - mat'-otec po cholodku seno posjat. Posmotrel v levu storonu - vdali temnyj les stoit. (...) Podnjalsja Terecha, pochlapal glazami i pošel k otcu-materi seno sevelit'." (T.3, SevSij 1919/1-2: Sp.68)

Die durch den Traum unterbrochene, zu Anfang bereits evozierte Arbeit wird wieder aufgenommen, die Personenkonstellation ist unverändert. Alleinige Bezugspersonen sind die Eltern (der jP geht auf sie zu).

Auch im folgenden Fall ist die wichtigste Bezugsperson des jP der Vater, was schon in der Ausgangssituation angelegt ist (s. o. T.44). Andere, nicht zur Familie gehörende Personen sind ebenfalls nicht anwesend, aber im Gegensatz zum ersten Beispiel wird eine über den Textrahmen hinausgehende Perspektive entworfen ("positive persönliche Veränderung"):

"Tjat'ka pomirilsja s Pet'koj, bral ego s soboj na ochotu. A pro Pet'ku govarival: / - Chorošij iz nego vyjdet ochotnik!..." (T.44, V/NR 1924/3:21; TB - NTJ/G) (Die thematisierte Versöhnung bezieht sich auf das vorherige eigenmächtige Jagen des Jungen.)

Die hier angedeutete Bewegung ist die vom Elternhaus weg, der abschließende Kommentar des Vaters verweist auf die zukünftige Gewohnheit des jP, sich in dem bislang fremden Bereich aufzuhalten. Zwei andere Texte enden ebenfalls mit der väterlichen Ausübung der Jagdtätigkeit ohne Beisein fremder Personen (der Vater befreit den/die jPn aus einer durch Wölfe entstandenen Gefahrensituation. T.12, 39).

Die Bewegung weg vom Elternhaus, jedoch ohne Beteiligung der Eltern - sie begleiten ihren Sohn nur auf dem Weg zur neuen Arbeitsstätte - steht auch im Zentrum der Schlußszene von T.53:

"- Spasibo, - govorit, (der Vater, WE) - syn! Očen' ty menja obradoval uprjamstvom svoim. Mužik dolžen byt' uprjamym. Bez uprjamstva emu nikak nel'zja./ Lošad' fyrknula i zatrusila rys'ju./ Fed'ka vschlipnul i načal staratel'no kašljat' v kulak." (V/NR 1924/11:25; TB - P)

Die Mutter ist in dieser Szene zwar anwesend, jedoch ohne wörtliche Rede. Das Fortbewegungsmittel, Pferd bzw. Pferdewagen, markiert die im Vergleich zum vorherigen Beispiel größere bevorstehende Entfernung vom Elternhaus. Die dennoch bestehende emotionale Übereinstimmung zwischen Vater und Sohn erschließt sich aus der Rede des Vaters und der Reaktion des Sohnes ("Načal staratel'no kašljat' v kulak"). Bevorstehende äußere - räumliche - Entfernung und gleichzeitig innere - emotionale - Nähe bestimmen also den Charakter dieser Schlußszene. (Den umgekehrten Fall der räumlichen Nähe - Elternhaus - bei innerer Distanz haben wir in T.49 vorliegen, s. o.) Über die Kennzeichnung des Vater-Sohn-Verhältnisses hinaus hat die Rede des Vaters die Funktion einer allgemeinen "Moral", die um den Begriff der "umprjamstvo" kreist, ein Motiv, das bereits im Verlauf der Erzählung angelegt ist.<sup>18</sup>

Das Verfahren, unabhängig von einem verallgemeinernden Erzählerkommentar eine der handelnden Personen ein zusammenfassendes Schlußwort sagen zu lassen, begegnet uns häufiger. Die Rezeption der so formulierten Moral verläuft dann über die Identifikation mit dem jP, der in etlichen Fällen ihr Adressat ist, manchmal aber auch ihr Sender. Deutlicher als in T.53 wird dieses Verfahren am Ende von T.9, wo der Onkel in einer an den jP gerichteten Rede die materielle Besserstellung der Kinder nach der Revolution hervorhebt und die Opfer, die es dafür bedurfte. Dieser Schluß wurde übrigens von Teilen der KJL-Kritik der 20er Jahre heftig angegriffen wegen seiner Nichtübereinstimmung mit den Erfahrungen vieler Kinder jener Zeit (1920: Bürgerkrieg, Hunger, Armut etc.).<sup>19</sup>

In T.53 verursacht der Arbeitsplatz des jP die Trennung zwischen Eltern und Sohn. In T.20 haben Vater und Sohn einen gemeinsamen Arbeitsplatz und treten ebenfalls in der Schlußszene gemeinsam auf. Gleichzeitig liegt hier die Variante der Anwesenheit außerfamiliärer Personen vor:

"Skoro vse smeny sobralis'. Prišel i Aleksej. On ne znal, čemu radovat'sja. I mal'čik našelsja, i zavod obespečen./ Teper' konec trudnym vremenam." (KrZv 1923/3-4:4; TB - AT)

Die Versammlung der anderen Bergarbeiter hat hier die Funktion, über die Aktion des jP Öffentlichkeit herzustellen und sie anzuerkennen.

Aus den aufgezeigten Varianten lassen sich Rückschlüsse auf die Verteilung der zur Familie gehörenden Interaktionspartner in dieser Kategorie ziehen. Von 11 Fällen ist sieben Mal der Vater anwesend, einmal ein Onkel, zweimal beide Elternteile (einmal davon aber mit dem Blickpunkt auf den Vater) und nur einmal die Mutter. Bei den im Elternhaus selber spielenden Schlußszenen ist im Gegensatz dazu die Mutter in der Hälfte aller Fälle anwesend und nur je zweimal beide Elternteile bzw. der Vater. Diese Beobachtung ließe sich dahingehend interpretieren, daß offensichtlich tendenziell im Hause die Mutter als der wichtigere Ansprechpartner angesehen wird, außerhalb des Hauses - sofern die Familie dort überhaupt noch eine Rolle spielt - dagegen der Vater. Darin zeichnen sich Rollenfixierungen ab, die durch ihre Exponierung am Erzählende und die damit verbundene potentielle Nachwirkung im Leser eine besondere Dimension erlangen und denen bei der Motivanalyse weiter nachgegangen werden muß.

#### 7.3.2.4 Am Arbeitsplatz

Die am Arbeitsplatz - ohne Familienmitglieder - sich abspielenden Erzählschlüsse besitzen nicht in dem Maße einen Eigenwert, wie die vorangegangenen. Die Art der Arbeit und der sich daraus evtl. ergebenden Einzelaktionen der jP<sup>n</sup> werden als Motive systematisch untersucht. Auch wurden bei der Auflistung der Erzählergebnisse in den meisten Fällen diejenigen, die in eine Arbeitsplatzsituation eingebettet sind, mit genannt. Zu berücksichtigen bleibt die Funktion des Arbeitsplatzes in der Schlußposition als Demonstration einer (definitiven) Öffnung des jP zu anderen sozialen Bereichen hin. Die Anzahl der jeweils am Arbeitsplatz mit anwesenden Personen ist unterschiedlich. Vor Publikum führt der jP in T.38 seinen auf das Fangen von Dieben

dressierten Hund vor:

"Očen' mnogie prichodjat podivit'sja, kak malen'kij mal'čik, bezrodnyj sirotka, priučil svoju vernuju sobaku k takomu važnomu delu, kak rozysk vorov i razbojnikov. (...) A Sereže teper' vsego 14-j god idet."  
(V/NR 1923/1:25; TB - V, NTJ, K)

Auffallend ist der Hinweis auf den Familienstand des Jungen (Waise) als ein die Anerkennung verstärkendes Moment. Hier handelt es sich vielleicht eher um einen erzähltechnischen Rückverweis auf die Ausgangssituation ("Reduzierung"), die die Tätigkeit des Jungen erst ermöglicht.

Eine begrenzte Zahl dem Arbeitsplatz zugehöriger Personen ist bei der Anerkennung des jP und der Unterbreitung eines Arbeitsangebotes in T.56 anwesend:

"A vas, - skazal on (režisser, WE), snova obraščajas' k Kole, - ja sčitaju svoim akterem. Kino nuždaetsja v chrabrych ljudjach./ - Ja domoj poedu, - otvečal emu Kolja po-russki, - kak tol'ko den'gi zarabotaju. Ne choču videt', kak tigrov ljud'mi kormjat, a chrabrye ljudi v Rossii nužny./ No amerikanec ego ne ponjal, potomu-čto po-russki ne govoril." (V/NR 1925/5/24; TB - V, AT, I, U)

Die Variante, daß ein Arbeitsangebot abgeschlagen wird, ist einmalig im vorliegenden Textkorpus. Hier überschneiden sich zwei Wertesysteme, die sich in der unterschiedlichen Verwendung des Attributs "chrabryj" konkretisieren sowie zusätzlich in der Verwendung der den jeweiligen Wertesystemen zugeordneten unterschiedlichen Sprachen. Gleichzeitig wird vom jP die in einem einleitenden Erzählerkommentar geäußerte Kritik an bestimmten Ausbeutungsmechanismen der amerikanischen Filmindustrie in vereinfachter Form wieder aufgenommen.

Eine Koppelung der Arbeitsplatzsituation mit dem Erzählergebnis der Versöhnung ist in T.65 anzutreffen. Auch hier ist eine begrenzte Anzahl von anderen Arbeitern Zeuge der Versöhnung des jP mit seinem Vorarbeiter. Eine Zweierkonstellation steht am Ende von T.50 (TB - BKR), wo der junge Zeitungsverkäufer nach der Revolution seinem früheren Arbeitgeber begegnet und ihm mit neuem Selbstbewußtsein gegenübertritt. ("positive politische Veränderung"). Hier ist eine einzige andere Person ausreichend, um daran das neue Selbstbewußtsein des Jungen zu demonstrieren. Zwei erwachsene Hauptpersonen bleiben übrig nach dem Unfalltod des jP am Arbeitsplatz (Flugzeug) (T.41).



Allein ist der Vater der jPn an seinem Arbeitsplatz in T.13 ("positive persönliche Veränderung").

Drei der sieben Texte dieser Kategorie beginnen bereits mit der Schilderung des Arbeitsplatzes des jP (T.41, 47, 50), während dieser (mit Ausnahme von T.13) in den übrigen Fällen einen zu Beginn noch fremden Bereich darstellen.

### 7.3.2.5 Interaktionen mit sonstigen erwachsenen Personen

Versteht man den Arbeitsplatz im engeren Sinne als Ort des Gelderwerbs, so können unter dieser Kategorie all die übrigen punktuellen oder beständigeren gesellschaftlichen Tätigkeiten der jPn, die mit in den Erzählschluß hineingenommen werden, nicht erfaßt werden. So wurde eine weitere Kategorie gebildet "Interaktion zwischen - außerfamiliären - Erwachsenen und den jPn", deren inhaltliches Spektrum breit gefächert ist. Wichtig ist auch hier wieder die Konstellation jP - außerfamiliärer Erwachsener als Markierung einer im Verlauf der Erzählung sich vollziehenden Erweiterung des Bezugspersonenkreises oder einer Einstellungsänderung gegenüber bereits vorhandener erwachsener Bezugspersonen oder Interaktionspartnern. Da der Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern insbesondere auch über die Familiengrenzen hinaus in der frühen Sowjetunion verstärkte Beachtung geschenkt wurde,<sup>20</sup> scheint die Trennung der Endsituationen in solche, die auf Erwachsene und solche, die auf Gleichaltrige konzentriert sind, legitim.

Die Konstellation als solche kann im Mittelpunkt stehen, oder sie wird von einer übergeordneten, vom Sujet vorgesehenen Pragmatik überlagert. Letzteres ist z. B. in T.72 der Fall:

"I čerez pjat' minut, sidja na gorjačivšejsja lošadi i vyezžaja vmeste s drugimí soroka vsadnikami, kotorye, znaja s ego slov, v čem delo, goreli ot neterpenija, on (Sekretar' Kavbrigady, WE) kriknul dežurnomu Terechovu: / - Pozabot'tes' o mal'čiške. Eto - geroj!"  
(Bar 1924/16-17:11; TB - D, K)

Die Aktion des Jungen ist beendet, sie wird von Erwachsenen fortgesetzt. Dazwischen ergibt sich eine kurze, ganz auf die

Pragmatik der Situation bezogene Kommunikation (vor dem zitierten letzten Absatz), die jedoch noch Raum für die Anerkennung der Aktion läßt (Eto - geroj). Sie wird von einem Angehörigen der Roten Armee, also einer Person aus dem "eigenen Lager" ausgesprochen.

Ähnlich verhält es sich in dem folgenden Erzählschluß, in dem ebenfalls eine erstmalige - freundschaftliche Begegnung mit einer Person aus dem eigenen Lager als Folge der vorangegangenen Aktion der jPn stattfindet:

"Tak, - skazal rabočij, - značit, vy moju mat' ot smerti spasli?/ - Spasli, Nikoluška, spasli, - zagovorila starucha, - u menja už čerez pleči voda šla./ - Spasibo, tovarišči, - skazal on, - vy, značit, nastojaščie geroi. Egora otvernulsja. - Čto ej pomirat', čto li, bylo, - bruknul on. A Kondrat uchmyl'nulsja, - Kakie tam geroi! Veslom-to edva upravilsja. Djuže veter byl (...) - Pogrejtjes' čajkom - i za rabotu./ Vse troe pošli naverch. (T.52, V/NR 1924/11:12; TB - U)

Die die Anerkennung aussprechende Person ist also in diesem Fall ein Arbeiter, das Attribut "geroj" ist dasselbe, wie in T.72. Der Kontext erlaubt, im Gegensatz zu T.72, ein Eingehen der Jungen auf diese Anerkennung. Sie stellen sie infrage (kakie tam geroi), indem sie einerseits die Selbstverständlichkeit ihrer Aktion betonen und andererseits die Schwierigkeiten mit denen sie zu kämpfen hatten. Die naturbedingten Hindernisse werden also nicht zur Verstärkung des Heldenmotivs, sondern im Gegenteil zu dessen Verminderung herangezogen. Die in diesem Text geleistete Identifikationsvorgabe zielt nun nicht mehr nur auf die Aktion ab, sondern auch die von den jPn vorgenommene Selbsteinschätzung ("Bescheidenheit").

Der Übergang einer - erzwungenen - Bekanntschaft in Freundschaft wird am Ende von T.59 deutlich in dem fast schon zum verallgemeinernden Erzählerkommentar tendierenden Schlußsatz: "A s soldatom ja i sejčas drug." (V/NR, 1925/7:9; TB - K/NTJ. Vorangig eine Verhörsituation unter Beteiligung des Soldaten und dessen Vorgesetzten, in die der jP unfreiwillig hineingegeraten ist.).

Anders stellt sich das positive Verhältnis zwischen jP und den neu gewonnenen erwachsenen Freunden in T.89 dar.

Gesprächspartner sind ein aus seiner Heimat geflohener Mongolenjunge und zwei Russen, die ihn aufnehmen:

"Lenin, on, dolžno byt', byl bol'šoj čelovek./ - Da, on byl bol'šoj učitel'./ - Sajn, - skazal Cecek, i ser'ezno i radostno ulybnulsja, - Cecek budet priležnym šabi bol'šogo Lenina. O, Cecek budet priležnym šabi."  
(Bar 1925/21-22:18; TB - I, R)

In den vorangegangenen Szenen wird nichts über die gesellschaftliche Zugehörigkeit der beiden Russen ausgesagt. Die Identifizierung der Russen (als solche) mit der Anhängerschaft Lenins geschieht aus der Opposition zum religiös orientierten - mongolischen - Vater des Jungen. Eine innere Differenzierung der Russen nach gesellschaftlichen Klassen scheint in dieser Konstellation nicht mehr erforderlich.

Der Einstellungswechsel des jP bestimmten Personen der Ausgangssituation gegenüber, hervorgerufen durch eine positive persönliche Veränderung (Armeezugehörigkeit) und den damit verbundenen Bewußtseinswandel, wird in T.58 demonstriert. Gesprächspartner des jP ist ein Polizist, der den zu Beginn Straßenhandel treibenden Jungen verfolgt hat:

" - Ech, golova s usami... mne teper' zavklub pro torgovlju, brat, vse raz-jasnij do točki. Puskaj éti torgujut, kotorye nesoznatel'nye. Otvoevali my im baracholku, nu, puščaj i radujutsja. A ja po armejskoj časti pojdu. Nu, proščaj, čtoli, nekogda mne jazyk česat'./ Opešivšij Chuchrjakov požal Len'kinu ruku, a Len'ka, kozyrnuv, pošel v raskačku po trotuaru. Po doroge ostanovilsja vozle baby, prodavavšej pircžki, vzjal odin i, rasplačivajas', skazal: - Torgueš', špikuljanka? Torguj, torguj! Naživaajsja na našej krovuške!"  
(V/NR 1925/6:15; TB - BKR)

Die Ausführlichkeit des Zitats ist in verschiedenerlei Hinsicht gerechtfertigt. Die Angst vor dem Polizisten in der Ausgangssituation (jedoch durchsetzt mit Provokationsversuchen) wird am Ende durch Selbstsicherheit ersetzt, markiert durch die Anrede "golova s usami". Der vom jP selber verwendete Ausdruck "nesoznatel'nye" (in anderen Fällen eher von Erwachsenen Jugendlichen gegenüber ausgesprochen, z. B. in T.66) verweist innertextuell auf seine eigene anfängliche "nesoznatel'nost'" in bezug auf den Straßenhandel - er ist dafür eingetreten, was systemimmanent auf ein "falsches Bewußtsein" diesbezüglich schließen läßt. Der häufig verwendete Imperativ, hier im Sinne

von Gewährnlassen (puskaj), resümiert die staatliche Position dem Privathandel gegenüber: ökonomische Notwendigkeit, aber ideologisches "Darüberstehen", bzw. Entgegensteuern. Darin manifestiert sich die zweite, außertextuelle Funktion dieser Rede.<sup>21</sup>

Der im Laufe der Erzählung stattfindende Bewußtseinswandel des jP bleibt in diesem Text folgenlos für seine erwachsenen Kommunikationspartner. Die zwei Beispiele für den entgegengesetzten Fall, die im Zusammenhang mit den Erzählergebnissen ("Abrechnung") schon genannt wurden, seien hier nun zitiert:

"U pod-ezda, proščajas' s milicionerom, skazal: - Ne zabud'te vyzvat' menja svidetelem./ A kogda milicioner sprosil:/ - Otkuda ty ob étom uznal paren'/?/ Ulybnuvšis' otvetil:/ - Vidite li. Etot čelovek byl kogda-to moim otcom." (T.79, Bar 1925/8:7; TB - V, K, F)

Die Erzählung endet nicht mit der letzten Begegnung zwischen Vater und Sohn, bevor ersterer abgeführt wird, sondern es wird noch ein kurzer Dialog mit einem Vertreter der "richtigen Seite", zu der der Junge inzwischen auch gehört, angefügt. Dieses Verfahren für sich genommen zeigt bereits die Distanz des Jungen zu seinem Vater an, die durch den Schlußsatz gleichsam besiegelt wird (Verwendung der Vergangenheitsform bei der Nennung des Verwandtschaftsverhältnisses). Die in T.49 angelegte Spaltung zwischen Vater und Tochter (s. o.) wird hier bis zur endgültigen Trennung weitergeführt.

Ein tödliches Ende verursacht der Bewußtseinswandel des jP - verstärkt durch situative Gefahrenmomente - für eine vormalige Bezugsperson in T.74:

"I vot uže ko vtoromu, srednemu podchodit ataman Lycho, nož k grudi ego pristavljaet i ... chorošo streljaet obrez. Jasnye ukol'ki glaza, tverdaja ruka! Ochnut' ne uspel ataman Lycho - vtoroj i ljubimyj Kol'kin bat'ka." (Bar 1925/3:6; TB - BKR)

Bereits vollzogene und weitere beabsichtigte Tötungshandlungen des Atamans lassen die Tat des Jungen als einen Akt der Notwehr erscheinen. Die negativen Handlungen des Atamans, die sich in dieser Situation in einer für den jP schicksalhaften Weise zuspitzen (drohender Tod des gefangenen Bruders) lassen dennoch auf sprachlicher Ebene das emotionale Verhältnis zwischen den beiden Hauptpersonen noch einmal hervortreten (vtoroj i

ljubimyj Kol'kin bat'ka). Ähnlich wie schon zu Beginn der Erzählung ist hier die Autorenrede mit der des jP durchsetzt, was vor allem aus der Benennung "bat'ka" hervorgeht.<sup>22</sup> Der mit dieser Aktion verbundene Konflikt des jP wird durch diese Verfahren zusätzlich nahegebracht.

Insgesamt überwiegt die Zahl der positiv endenden Interaktionen mit Erwachsenen (9 von 13). Hierunter fällt auch T.1 (Jaška) mit seinen Dialogen zwischen dem Jungen im Paradies und Gott. In den meisten Fällen handelt es sich um kommunistische Funktionsträger oder Angehörige der mit dem Kommunismus identifizierten Klassen - Arbeiter und Soldaten -, womit die Richtung der Öffnung der jPn vorgegeben ist. Handelt es sich um Soldaten aus der Zarenarmee, besonders um Offiziere, so endet die Begegnung negativ für den jP (T.73; der jP wird bei einer Kampfhandlung verletzt).

### 7.3.2.6 Unter nicht organisierten Gleichaltrigen

Die vier mit einer Situation unter nicht organisierten Gleichaltrigen endenden Texte weisen zweimal eine Zweierkonstellation (davon einmal aus einer größeren Gruppe herausgegriffen) und zweimal eine größere Gruppe von Kindern auf. Damit korrelieren je unterschiedliche Beziehungen, in denen die Gleichaltrigen zueinander stehen. In dem Märchen (T.10) überdenken die beiden Geschwister das in der Verwandlung als Bienen Durchlebte und ziehen Bilanz aus ihrer positiven persönlichen Veränderung, die einhergeht mit einer positiven politischen Veränderung (im Märchenrahmen). Dasselbe gilt für T.57, in dem zwei Jungen (aus einer größeren Gruppe) einen Zeitungsartikel über ihre Aktion lesen und diesen spöttisch und entspannt (nach der vorangegangenen Spannung) kommentieren. Dieses Verfahren - Einbringen eines (hier erdachten) Dokuments wird im Textkorporus sehr selten angewandt:<sup>23</sup>

"'Teper' ponjatno, što predstavljaj iz sebja zagadočnyj dym za gorodom bliz kirpičnogo zavoda: prestupniki proizvodili ispytanie šašek, polučennyh ot kominterna.'/"

- Èto my s toboj, Komintern, Fric. Ty - Zinov'ev, a ja - Stalin! Cha-cha-cha!/'Nesmotrja na usilennye rozyski, prestupniki ne obnaruženy. Bessledno skrylsja i otbityj imi ot konvoja rabočij Iogan Majer.'" (V/NR 1925/10:9; TB - I, G; "Aufarbeitung einer Bewährungssituation")

Das Gelächter über den sich durch die Zeitung präsentierenden Gegner ist als eine von möglichen literarischen Methoden zum Umgang mit dem Gegner auch in der zeitgenössischen KJL-Kritik genannt worden.<sup>24</sup>

In den beiden anderen Situationen steht die Konstellation Einzelner und Gruppe im Vordergrund, und zwar wiederum in zwei verschiedenen Varianten. In T.26 (TB - AT) teilt der jP seiner Kameraden seine bevorstehende positive persönliche Veränderung mit (zu einem Elektriker in die Lehre gehen):

"Vasja pospešil k tovariščam soobščit' im, čto on chočet učit'sja sam delat' ogon'ki." (JuTo 1922/4:3)

Auch hier macht sich der Erzähler die Ausdrucksweise des jP zu eigen (delat' ogon'ki). Das noch Unvertraute der bevorstehenden Lernsituation, die noch nicht endgültig überschrittene Schwelle dorthin wird durch das Fehlen fachsprachlicher Ausdrücke unterstrichen.

Eine andere Funktion übernehmen die Gleichaltrigen in T.40:

"A večerom, kogda u Fedora Fedoroviča Ryka sobralis' deti, Volodja podaril Koste marku ostrova Svjatoj Eleny, dobytjuju s takim trudom." (V/NR 1924/1:10; TB - SE)

Obwohl der Schauplatz des Geschehens die Wohnung des Onkels des jP ist, stehen die Gleichaltrigen insofern im Vordergrund als die vorangegangene negative Aktion des jP auf einen anderen Jungen bezogen ist (Diebstahl einer Briefmarke) und nun durch die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Kindern, die eine begrenzte Öffentlichkeit bilden, die Wiedergutmachung "erschwert" wird. Phantastik und Wirklichkeit gehen in dieser Erzählung ineinander über. Die auf der phantastischen (Erziehungs-)reise auf die Insel Helena erworbene Briefmarke, vom jP selber lang ersehnt und "s takim trudom" erhalten, wird in dem realistischen Rahmen zum Zwecke der Wiedergutmachung als Geschenk verwendet

### 7.3.2.7 Im Detdom oder einer Pioniergruppe

Auch in den Texten, die mit einer Szene unter organisierten Gleichaltrigen enden, können vereinzelt Erwachsene anwesend sein. Ihre Anwesenheit ist jedoch in den meisten Fällen latent, in dem Maße, als zu einem Detdom nun einmal auch erwachsene Erzieher gehören, diese aber am Ende eines Textes nicht in Erscheinung treten müssen (vgl. auch die latente Anwesenheit des Onkels in dem zuletzt zitierten Beispiel). Eine Ausnahme bildet T.64, der mit der Rede eines Erwachsenen über das Gute in jedem Verwahrlosten endet, welches aber erst in der "richtigen Umgebung" sich voll entfalten kann.<sup>25</sup>

Daß Erzählungen, deren jPn bereits zu Beginn Pioniere sind, in einer Pionierabteilung oder einem Pionierlager enden, liegt im Bereich des Möglichen. Hier ist nicht die Konstellation an sich neuartig (weder vom Standpunkt der Personen aus, noch von dem der Leser), der Schwerpunkt liegt auf dem darin sich äußern- den oder reflektierten Ergebnis (z. B. Versöhnung oder Vorwürfe innerhalb einer Gruppe (T.77), Erzählen eines Erlebnisses (T.67)). Der theoretisch denkbare Fall des Austritts eines Pioniers aus seiner Organisation kommt nicht, also auch nicht am Textende, vor; ein Ausschluß wird nur einmal zu Beginn eines Textes (T.69) in Erwägung gezogen.<sup>26</sup> T.60 sieht vor, daß sich einzelne Pioniere am Ende "draußen", außerhalb der Grenzen ihrer Einheit, befinden jedoch mit der Perspektive ihrer Rückkehr dorthin (nach Befreiung eines von einer Bande Jugendlicher überfallenen Pioniers).

Eine andere Variante stellen Texte dar, in denen sich der (nicht organisierte) JP in Gesellschaft von organisierten Kinder oder Jugendlichen, also in einer für ihn neuen Konstellation, befindet mit der Perspektive der Aufnahme. So z. B. in T.30:

"Mark vzjal mešok, pocelovav Van'ku i skazal:/ - Teper' ty dostoin byt' komsomol'cem, i budeš' s nami rabotat' v podpol'i... I krepko požal malen'kuju Van'kinu ruku."  
(JuTo 1922/5:16; TB - BKR, G)

Die Faktoren "würdig, ein Komsomolze zu sein" und "Van'kas

kleine Hand" sind hier - noch einmal - kontrastiv einander gegenübergestellt, nun aber nicht mehr im Sinne einer sich ausschließenden Opposition, wie es zu Beginn der Erzählung der Fall ist (der jP wird zunächst, da er noch zu klein ist, ausgeschlossen, s. u. Motivanalyse). Der Held hat seine nützliche Aktion bereits hinter sich, im folgenden Text dagegen erst noch vor sich:

"Podošel vožatyj. Griška emu:/ - A pečku-to kogda? Nado s utra navalit'sja./ Čaj nado ran'se, budet vremja i pečku. A ty vot pjat' častej znaeš'/? Griška voročit: - Budet vremja - i vse desjat' uznaju."  
(T.54, V/NR 1924/12:16; TB - V)

Die Aussicht auf handwerkliche Betätigung (einen Ofen im Lager bauen) wird hier als Motivation zu einer (vorläufigen) Integration in die Pionierabteilung dargestellt. Der Ungeduld Griškas wird die Gemessenheit des erfahrenen "vožatyj" gegenübergestellt, diese aber ihrerseits durch das letzte Wort des jP ironisiert. Der Bildungstest des vožatyj, quasi als Voraussetzung für die handwerkliche Arbeit, wird durch die in Aussicht gestellte Kenntnis aller "zehn Erdteile", aber "alles zu seiner Zeit" infrage gestellt.

Eine, streng genommen, unterschiedliche Art der Organisierung liegt vor, wenn die jPn am Ende ein Detdom (oder eine Kinderkolonie) bewohnen. Bei der hier behandelten Kategorie kommt es jedoch auf die Organisierung als solche an. Innerhalb des Detdom kann es für die neu eingewiesenen Kinder weitere, z. T. in ihnen selber liegende Schwellen bis zur endgültigen Integration - am Schluß des Textes - geben.<sup>27</sup> Die Integration kann in einem zusammenfassenden Satz beschrieben werden: "Govorjat, iz Jaški vyšel slavnyj tovarišč v detskom dome". (T.33, JuTo 1922/6:10; TB - V). Der Schwerpunkt liegt hier auf der Zugehörigkeit zu einem Detdom und weniger auf dem Sachverhalt der zusammenfassenden Erzählerrede, die zudem keine darüber hinausgehende wertende Kommentierung mehr enthält.

In einem deutlicher markierten Kontrast zu den vorher im Text geschilderten Integrationsschwierigkeiten steht die vom Standpunkt eines der jPn aus vorgenommene Auswertung der "neuen



Lage" in T.46:

"Paška zachrapel, svernuvšis' komočkom, a Romka ležal rjadom s nim, prižavšis' k ego spine, i vse ne mog ponjat', son li vse éto ili po nastojaščemu. I chotelos' emu odnogo - čtoby i Ul'ke, i cyganu, i otcu, vsem, vsem bylo by tak teplo, spokojno i radostno, kak emu sejčas, i čtoby vse oni posmotreli na volšebnuju cyganovu elku." (V/NR 1924/5:26; TB - V, K)

Die dem neuen Leben zugeteilten Attribute beziehen sich auf das darin empfundene körperliche und seelische Wohlergehen (teplo, spokojno, radostno) und enthalten außer dem Wunsch der Übertragung dieses Zustandes auf andere Bezugspersonen keine "gesellschaftliche" Perspektive. Am Schluß von T.19 heißt es dagegen: "Vse vmeste oni družno i veselo provodjat vremja i družnym kolektivom sozdajut svetluju novuju žizn'!"

(KrZv 1922/2:6) Hier gehen die verwendeten Attribute über das Individuelle hinaus (družno), und den Schwerpunkt des neuen Lebens bildet die gesellschaftliche Aufgabe. Diese wird in T.46 nicht negiert. Es wird lediglich am Ende (vorläufig) eine andere Priorität gesetzt, die gleichsam erst die Voraussetzung für weitergehende Tätigkeiten bildet.

### 7.3.2.8 Festumzüge, Demonstrationen, Versammlungen

Die Kategorie "Festumzüge etc." kann als Ergänzung und Erweiterung zur vorherigen Kategorie aufgefaßt werden, da in sieben der zehn Fälle die Beteiligten Mitglieder der Pi-Org bzw. des Komsomol sind. Ausschlaggebend ist die Quantität der Anwesenden, deren Funktion ("Öffentlichkeit") bereits bei der Definition der Kategorie genannt wurde. In der Regel wird durch einen Festumzug, eine Versammlung, ein positives Ergebnis gefeiert, bzw. erst hergestellt (T.81, Pionier-Gerichtsverhandlung über einen "starrköpfigen Großvater"). Die potentiell mögliche Variante einer Massenbewegung als Ausdruck des Aufbegehrens kommt nicht als Erzählschluß vor. Die Ausdrucksarten der jeweiligen Menschenmengen differenzieren sich in dynamische (Umzug, Parade) und statische (Fest, Versammlung). Beide umfassen verschiedene Varianten der Her-

auslösung des oder der jPn aus der Masse. Der Blickpunkt richtet sich dabei von der Masse auf den/die jPn, nie umgekehrt, um - in den meisten Fällen - die Stimmung der jPn als nachwirkendes Identifikationsangebot an die Leser zu vermitteln:

"Avtomobil' vmeste s kolonnoj medlenno plyn po širokoj ploščadi./ P'janyj ot sčastija Pavluška razmachival rukami, gorlanil pesni i, gljadja čerez golovy tolpy, čerez doma na pylajuščee solnce, radostno smejašja."  
(T.22, KrZv 1923/5:13; TB - I)

Eine besondere räumliche Herauslösung des Jungen erfolgt nicht. Die erhöhte Position auf dem Lastwagen wird mit anderen gemeinsam eingenommen. Dies entspricht, so kann im Vergleich mit anderen Varianten festgestellt werden, seiner vom Sujet her vorgesehenen Rolle als Person, die keine Einzelaktion unternimmt (Vater und Sohn haben einen gemeinsamen Arbeitsplatz, kehren gemeinsam in die Sowjetunion zurück). Ist dagegen eine Einzelaktion vorgesehen, so ist die Art der räumlichen Herauslösung des jP aus der Menge eine andere:

"S voschodom solnca krasnye vojska pokončili s Kerenskim i otstupili k Gatčine. Eto byla pestraja, raznokalibernaja tolpa: sredi serych soldatskich šinelej mel'kali čeranye figury rabočich. Oni kričali čto-to bessvjaznoe, no radostnoe, sredi krikov proryvalis' zvuki veseloj pesni./ S nimi bežal, zadychajas', Grišutka./ On šel vpered i byl sčastliv." (T.25, JuTo 1922/2-3:15; TB - BKR)

Der Junge, der eine von den Weißen drohende Gefahr von seinem Dorf abgewandt hat, schreitet nunmehr voran. Darüber hinaus sind die Elemente des Stimmungsbildes die gleichen, wie im vorangehenden Beispiel (Attribute wie "radostno", "sčastliv" und akkustische Signale). Hinzukommt der Sonnenaufgang, neben der bloßen Kennzeichnung der Tageszeit eine in der frühen sowjetischen KJL, besonders in der Lyrik, verbreitete Metapher für den Sieg der Roten.

Nicht in vorderster, sondern in betont erhöhter Position befinden sich die jPn in T.31:

"I tak že vysoko nesli geroev Bastilii. Zdes' byli i te, kogo tol'ko čto vypustili iz zaključenija; zdes' byli i dva geroja, riskovavšie žizn'ju v etom dele: malen'kij Lui Kjuven'e na plečach u rabočich i Žak-savojar s perevjazkoj čerez plečo i surkom v rukach - na nosil'kach."  
(JuTo 1922/6:6; TB - BKR)

Im Gegensatz zum vorher zitierten Text wird das Heldentum der

beiden Jungen explizit hervorgehoben: Die Menge trägt sie auf den Händen (in T.25 geht der jP "von selbst" voran).

Um einen kollektiven Helden geht es in T.32:

"Strojnymi rjadami šla rabočaja molodež' s fakelami i znamenami, raspevaja zvonkie pesni./ A vperedí, gordye i veselye, vystupali "Koroviny deti". Oni znali, što zavoevali sebe pravo na žizn', što teper' - oni uže ne "Koroviny deti" - a deti rabočego klasa..."  
(JuTo 1922/7:4; TB - P)

Die nunmehr eingenommene vorderste Stellung der Kinderarbeiter ist diesmal nicht nur Ausdruck ihres positiven Heldentums (Streik um bessere Arbeitsbedingungen), sondern bildet auch einen Kontrast zu ihrem vorhergehenden Leiden unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Auch hier fehlen die akkustischen Signale nicht. Die "pestraja, raznokalibernaja tolpa" der Bürgerkriegssituation (T.25) ist jedoch den wohlgeordneten Reihen ("strojnymi rjadami") der Arbeiterjugend der Konsolidierungsphase gewichen.

Die bisher zitierten Erzählschlüsse galten der "dynamischen" Ausdrucksart der Menschenmenge. Die "statischen" Ausdrucksarten umfassen meist eine längere Szene, die in ihrer Gesamtheit als Wirkungseinheit betrachtet werden kann, ohne besonderen Eigenwert der letzten Einstellung. In zwei Erzählungen wird die - einmal positive, einmal negative - Grundstimmung der jeweiligen Versammlung durch Einzelereignisse in die jeweils andere Richtung verändert. In T.69 ist für den zuletzt zum Komsomolzen ernannten jP kein Mitgliedsheft mehr übrig, was seine Stimmung trübt. In T.70 taucht der totgeglaubte jP plötzlich bei seiner vermeintlichen Beerdigung wieder auf.

Der mit der Eröffnung einer Pi-Einheit und der damit verbundenen Feier endende T.82 lenkt den Blickpunkt zum Schluß auf einen vorher lernunwilligen und nun eine Rede über den Nutzen des Lernens haltenden Pionier. Die Vermittlung der positiven persönlichen Veränderung durch den jP hat weniger eine emotionale, als eine auf Einsicht gegründete Identifikation im Sinn. Eine eigene Variante liefert der Erzählschluß in T.81. Der Blickpunkt ist hier nicht auf die beteiligten Personen, sondern auf ihre einander zum Zeichen der Versöhnung entgegen-gestreckte Hände gerichtet:

"Ochnul zal, i utonuli starye zaskoruslye ruki deda v požatijach malen'kich zagorelych ručonok detvory."  
(Bar 1925/10:6; TB - D/R)

### 7.3.2.9 Verallgemeinernde Erzählerkommentare

Die verallgemeinernden Erzählerkommentare knüpfen an unterschiedliche Situationen und Ereignisse an, darunter auch solche, die im Zusammenhang mit der Pi-Org stehen. Die Varianten bewegen sich zwischen bloßer zusammenfassender Fortführung des Geschehens und wertender Interpretation desselben. Die rückschauenden Reflexionen eines Ich-Erzählers werden ebenfalls zu dieser Kategorie gerechnet:

"Sobaka okazalas' lučše, dobree čeloveka. Ja éto soznal; ja počuvstvoval k nej ljubov' i uvaženie i s tech por ne propuskal bez čuvstva glubokogo vnimanija ni odnogo životnogo. Moe otnošenje k životnym, kak k vešči, isčezlo navsegda, a vposledstvii posvjatil svoju žizn' nabljudenijam nad dušej životnyh, nauke, nazyvaemoj zoopsichologiej." (T.28, JuTo 1922/4:16; TB - NTJ)

Die Reflexion umfaßt die Stufen: Einsicht, verallgemeinernde Folgerungen und existentielle Entscheidung (Wahl eines bestimmten Berufes). Der sich allmählich steigende Komplexitätsgrad der einzelnen Stufen erleichtert die Nachvollziehbarkeit und läßt somit didaktische Prinzipien erkennen.

Das spätere Berufsleben, einschließlich politischer Arbeit, ist ebenfalls Gegenstand des Erzählerkommentars in T.14:

"Sam že Aleška ne dolgo sidel tam. K svetu, privol'ju rvalas' ego mjatežnaja duša./ Pošel na zavody, i v Piter dobralsja. Masterom stal./ Soznatel'nyj, jasnyj um ego vydvinul skoro v rjady delegatov, izbrannikov./ Poslan teper' on v rodnye mesta za uglem dlja zavoda."  
(SevSij 1920/7-12:Sp.58; TB - AT)

Ist in T.28 ein negatives Ereignis ausschlaggebend für die spätere Lebensplanung, so sind es hier die im Sujet sich herauskristallisierenden und am Ende noch einmal wiederholten positiven Eigenschaften (mjatežnaja duša, soznatel'nyj, jasnyj um), die den Lebensweg des jP beinahe zwingend in dieser Weise vorzeichnen und prägen. Die Verlängerung der Erzählung in die Gegenwart durch den Tempuswechsel im letzten Satz (vgl. auch T.19) macht die Biographie des jP erfahrbar als Bestandteil

der Gegenwart der zeitgenössischen Leser. Die Aktivisten von heute - so der Tenor der Erzählung - verfügen bereits seit ihrer Kindheit über die dazu notwendigen Eigenschaften.

Sieht ein Sujet den Tod des jP vor, so bietet auch dieser Sachverhalt dem Erzähler Möglichkeiten zu Kommentaren, die den Rahmen der dargestellten (vergangenen) Zeit überschreiten:

"Tak pogib Arbuž, malen'kij nezametnyj mal'čugan, no on ne zabyt i dolgo, očen' dolgo pamjat' o nem sochranitsja. A delo, za kotoroe on borolsja, ne umret. I tysjači, desjatki tysjač takich že rebjat, kak i on, stojat na ego meste. Oni dokončat to, čego ne uspel načat' malen'kij geroj, ich tovarišč." (T.75, Bar 1923/4:7; TB - BKR)

Auch hier vollzieht sich eine Öffnung des Textes in die gesellschaftliche Wirklichkeit. Die auf der fiktionalen Ebene geschilderte, zum Tode führende Aktion des jP als Bestandteil seiner Biographie wird - wiederum durch Tempuswechsel - für in der gesellschaftlichen Wirklichkeit fortsetzbar erklärt. Die "Erinnerung" an literarische Helden (on ne zabyt) mangels eines eigenen historischen Erinnerungszusammenhangs soll bei den jungen Lesern motivationsbildend wirken. Die Verwendung des Futurs des vollendeten Aspekts (dokončat) formuliert eine Gewißheit, die in Ansätzen sicher bereits besteht, aber zum größeren Anteil durch die "Mitwirkung der Leser" erst herzustellen ist.<sup>28</sup>

Zu ganz anderen Überlegungen veranlaßt der Tod des jP den Erzähler in einer vor der Revolution angesiedelten Erzählung:

"Pochoronit' syna prišla mat'. Ej chozjajn dal desjat' rublej na korovu. Ona klanjalas', blagodarila, neutešno plakala i pešečkom pobrela za sorok verst domoj. I ej, nesčastnoj, zabitoj žizn'ju, ne prišla v golovu, čto vmesto blagodarnosti za syna ona dolžna byla trebovat' otveta ot étich blagodejatelej."  
(T.27, JuTo 1922/4:13; TB - AT)

Der Erzähler bewertet das Verhalten der Mutter implizit gleichsam als Ausdruck "falschen Bewußtseins" und setzt diesem seinen eigenen Vorschlag entgegen, der, in Form eines Imperativs (dolžna byla) gehalten, "richtiges Bewußtsein" repräsentiert. Es stellt sich die Frage, ob eine "richtige" Interpretation des Textes nicht auch ohne eine solche Vorgabe möglich wäre. Das Verhalten der Mutter (klanjalas') wird im Verlauf der

Erzählung insgesamt dreimal - beinahe refrainartig - wiederholt und jedesmal in einen Kontrast zur Realität der Fabrikarbeit ihres Sohnes gestellt. Diese Konstellation an sich hätte bereits ausgereicht, um die Weichen für eine in die gleiche Richtung zielende Interpretation zu stellen. Eine eigene Interpretationsleistung wird den Lesern durch den Kommentar nunmehr abgenommen.

Ein anderes Verfahren zur Einleitung eines weiterführenden Kommentars besteht in der Verwendung von Zeitadverbien, die den Eintritt des dem Hauptgeschehen nachgeordneten Ergebnisses markieren, ohne dabei die Vergangenheitsform zu verlassen (Čerez čas, Čerez tri dnja, s éтого momenta). Sie kündigen in Texten des TB "BKR" meist eine positive politische Veränderung an (T.35, 88, 29). Eine wiederum andere Variante bilden Erzählerkommentare, die sich auf eine Situation innerhalb einer Pionierabteilung beziehen:

"Porpost postanovlenie vynes takoe:/ Zadanie, polučennoe otrjadom, v ktorom состоit Miška, priznat' vypolnennym ne na sto, a na trista procentov./ Vo-pervych potomu, čto blestjaščie Miška začety sdal, a vo-vtorych potomu, čto staraja, razvalivšajasja škola Ivana Sidoroviča takoj stala, slovno étim letom tol'ko i vystroili ee."  
(T.84, Bar 1925/15-16:7; TB - SE, G)

In diesem (fiktionalen) Dokument werden die vorher im Text nur angedeuteten Sachverhalte - der Junge beim Lernen, die anderen Pioniere beim Renovieren der Schule - zu Ende geführt und ihre Ergebnisse präsentiert. Die Weiterführung dieser Sachverhalte ist jedoch nur formal. Das Ergebnis der Erzählung ist bereits in den sich abzeichnenden Prozessen enthalten, die ohne größere Anstrengungen in der Phantasie der Leser zu Ende geführt werden können. Wie auch schon anhand T.27 gezeigt, wird auch hier "nachgehakt". Die letzten Zweifel am guten Ausgang der Erzählung werden ausgeräumt und den Lesern ein Stück interpretative Eigenleistung genommen.

In den zuletzt behandelten Kategorien steht die Frage nach dem sich abzeichnenden oder schon endgültigen Verbleib der jPn in einem zuvor betretenen fremden Bereich weniger im Vordergrund, als z. B. in den familienbezogenen Kategorien. In allen Fällen gleichermaßen von Bedeutung sind dafür die abschließenden Identifikations- und Interpretationsangebote, mit denen

die Texte ihre Leser wieder in die Wirklichkeit entlassen. Den unterschiedlichen, z. T. vom Sujet vorgezeichneten Erzählstrategien ist gemeinsam, daß sie - bis auf wenige Ausnahmen - bis zuletzt heldenzentriert sind, daß sie, im Gegensatz zu manchen Ausgangssituationen (z. B. bei "falschem Bewußtsein" oder negativen Charaktereigenschaften), nun auf eine Bestätigung der jPn abzielen. Unterschiedlich hoch ist dabei der Grad der erzeugten oder beabsichtigten Emotionalität.

## 8. Motivanalyse

Die zitierten Anfangs- und Endkonstellationen ließen bereits einige der im folgenden systematisch hergeleiteten Motive erkennen. Diese wurden danach ausgewählt - im Hinblick auf die Frage nach dem Vorhandensein eines gattungsspezifischen Repertoires -, ob sie auffallend häufig wiederkehren, z. B. auch in bestimmten Kombinationen, oder ob sie, auch weniger häufig, auffallend von anderen Motiven abweichen oder eine Gegenposition dazu einnehmen. Auch hier spielt der Kontext bzw. die Kombination von Motiven eine wesentliche Rolle. Bevor jedoch die Kombination der Motive und die Zuordnung bestimmter Motivbündel zu den einzelnen Sujetphasen untersucht wird, steht die Frage nach der Beschaffenheit der in den bereits vorgestellten Motivgruppen enthaltenen Einzelmotiven im Vordergrund. Die Motive der ersten drei Gruppen (Merkmale des jP, Merkmale anderer Personen, Umstände und Hindernisse) und die der letzten drei Gruppen (face-to-himself-Situationen und ihre Inhalte, Interaktionsarten und -inhalte, Aktionsarten und -inhalte) unterscheiden sich in ihrem Komplexitätsgrad. Erstere treten meist in kurzen Wendungen und Ausdrücken, die zum Teil mit der Bezeichnung der Kategorie identisch sind, auf, während letztere sich erst aus der Zusammenschau größerer Textabschnitte ergeben. Ein vollständiges Bild des jeweiligen jP ergibt sich erst aus der Verbindung von Motiven der ersten, vierten, fünften und sechsten Gruppe, ebenso wie das Bild anderer (wichtiger) Personen erst aus der Kombination von Motiven der zweiten und fünften Gruppe erwächst.

### 8.1 Erste Motivgruppe: Protagonistenbezogene Motive

Die Motive der ersten Gruppe lassen sich wiederum in verschiedenen Untergruppen zusammenfassen, und zwar nach den Gesichtspunkten von Initiative und Reaktion sowie bestimmter (bewußtseinsmäßiger) Eigenschaften. Der allgemeinen Übersicht folgen die anhand von Textstellen illustrierten Einzelfälle.

1) Zu Beginn einer Erzählung kann eine bestimmte Bewußtseinslage der jPn gesetzt sein, die sich auch in deren Handlungen und



Verhaltensweisen niederschlägt. Ausschlaggebend für die Kategorisierung sind explizite Erzählerkommentare bzw. entsprechende Schlüsselwörter oder Schlüsselsätze in der inneren Rede der jPn (vgl. auch face-to-himself-Situationen). Handlungen und Verhaltensweisen allein sind nicht hinreichend; z. B. wird bei einem Pionier vorausgesetzt, daß er als ein an den Wertvorstellungen einer kommunistischen Persönlichkeit orientierter Mensch dargestellt wird. Die für die Kategorisierung notwendigen expliziten Erzählerkommentare haben vielmehr unter wirkungsästhetischem Aspekt die Funktion, einerseits das Bild der jPn über den Rahmen ihrer Reden und ihres Handelns hinaus zu vervollständigen, andererseits aber auch - wie schon anhand der Erzählerkommentare am Schluß eines Textes gezeigt - bestimmte Interpretations- und Beurteilungsvorgaben zu liefern.

Es lassen sich drei Bewußtseinslagen unterscheiden, die innerhalb des Wertesystems der frühen Sowjetunion begriffen werden:

- Falsches Bewußtsein. Wichtig ist hierbei die Situierung am Anfang des Textes, da in allen diesen Fällen ein Wandel hin zu einem richtigen Bewußtsein geschieht (das dann nicht mehr gesondert aufgeführt wird).
- Keimendes Bewußtsein. Dieses äußert sich meist in der inneren Rede der jPn, die an verschiedenen Textstellen von mehr oder weniger großer struktureller Bedeutung vorkommt.
- Richtiges Bewußtsein, hoher Bewußtseinsstand. Entsprechende Hinweise können bereits am Anfang eines Textes auftreten oder sonst in seinem weiteren Verlauf, aber ohne daß zu Beginn eine gegenläufige Bewußtseinslage thematisiert wird.

2) In etlichen Texten greifen die jPn an bestimmten Stellen in den Verlauf des Geschehens ein, und zwar in Form einer Bitte, eines Wunsches oder einer Frage. Dies kann im Rahmen der Ausgangssituation geschehen oder im weiteren Verlauf der Erzählung. Der Wunsch kann vom Adressaten erfüllt oder nicht erfüllt werden, was wiederum Folgen für das Verhalten und Handeln des jeweiligen jP hat. (Er kann z. B. etwas "trotzdem" tun.) Es handelt sich im einzelnen um:

- den Wunsch, etwas zu wissen, zu erfahren,
- den Wunsch, etwas behalten zu dürfen oder zu bekommen,
- den Wunsch, irgendwohin gehen zu dürfen (meist in Bereiche

jenseits einer Schwelle)

- und sonstige, nicht mit den vorangehenden Kategorien zu erfassende Wünsche.

3) Teilweise in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erfüllung oder Nichterfüllung eines der o.g. Wünsche, aber auch in anderen Kontexten stehen Motive, die bestimmte Merkmale eher reaktiven Charakters kennzeichnen (im Gegensatz zu denen eher aktiven Charakters der vorangehenden Untergruppe). Hier kann also im wesentlichen von "Verhalten" gesprochen werden in der von A. Schütz getroffenen, auf dem vorwissenschaftlichen Sprachgebrauch aufbauenden Unterscheidung von Handeln.<sup>1</sup> Eindeutige Merkmale dieser Art sind:

- Gekränktsein (über Worte, Verhalten und Handeln eines oder mehrerer Interaktionspartner, aber auch über eine allgemeine Situation, in der sich der jP befindet),
- Weinen (in bestimmten Situationen äußerer und damit für den jP auch innerer Spannung).

Einen nicht ausschließlich reaktiven Charakter haben die Merkmale:

- Lügen (in bestimmten, durch äußere Umstände bedingten Situationen oder in Situationen, die vom jP selber hervorgerufen worden sind. Hier wäre Lügen nicht mehr nur Verhalten, sondern Teil eines (zielgerichteten) Handelns),
- Angst vor Strafe. Auch hier liegt einerseits eine Reaktion auf eigenes Handeln oder Verhalten vor, andererseits kann dieses Motiv andere, zu derselben Gruppe gehörende Motive generieren, wie z. B. Lügen.
- Selbstsicheres oder überlegenes Auftreten (meist fremden) Erwachsenen gegenüber. Die Ursache dafür kann in einer bestimmten Interaktionskonstellation liegen oder wieder auf eigenes vorgängiges Verhalten des jP zurückgehen, bzw. als beständige Eigenschaft eines jP auftreten.
- Stolz (über eigene (vs. fremde) Aktion oder Leistung),

4) Zwei weitere Motive sind unabhängig von den angeführten Untergruppen zu nennen:

- Orientierung des Verhaltens oder Handelns am Vater, Evozierung des Vaters als Maßstäbe setzende, regulative Instanz. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Vater noch lebt oder schon tot ist.

- Funktion des Kleinseins, der Kleinheit des jP. Der altersbedingte kleine Körperbau oder das geringe Alter als solches können von anderen, erwachsenen Personen und auch vom jP selber in bestimmter positiver oder negativer Weise funktionalisiert werden.

Diese Aufzählung ließe sich noch durch vereinzelte andere Motive ergänzen, die meist in engem Kontakt mit der jeweiligen Einzelaktion des jP stehen und die in diesem Kontext auch mitberücksichtigt werden (z. B. Aufgebenwollen, aber trotzdem weitermachen, um nicht als "Feigling" zu gelten).

Die Motive werden in verschiedenen Kontexten und unter Anwendung unterschiedlicher Erzählstrategien sichtbar. Sie bilden im heldenzentrierten Aufbau des Sujets gleichsam Stationen der Identifikation auf dem Wege zu einer umfassenden Identifikation und damit auch zu einer Gesamtbeurteilung des jP. Die bei den jungen Lesern voraussetzbare Tendenz zur "Verwechslung der Sphären" während der Lektüre (s. Kap. Erzählschlüsse) einerseits und die - hier ohne Bewertung - gleichermaßen konstatierte Verwechslung der Sphären beim didaktischen Umgang mit dieser Art von Texten<sup>2</sup> andererseits, legen das Vorhandensein bestimmter Wirkungsstrategien nahe, die beim jungen Leser zu der Erkenntnis führen (sollen), so hätte er sich in bestimmten Situationen auch verhalten. Dies kann auch bei negativen Verhaltensweisen der Fall sein, wenn sie durch andere Motive (Interaktionspartner o. ä.) entsprechend "vorbereitet" sind. Zu Beginn einer Erzählung können Verhaltensweisen oder Bewußtseinshaltungen der jPn auch kritisch zur Diskussion gestellt werden, sodaß die bestätigende Identifikation zunächst sich in eine Frage verwandelt: Wie hätte ich (der Leser) mich in dieser Situation (anders) verhalten, was hätte ich (anders) empfunden?

### 8.1.1 Bewußtseinsstand

Die oben angedeutete Selbstbefragung der jungen Leser ließe sich besonders auf das Motiv des "falschen Bewußtseins" anwenden. Dieses braucht nicht nur mit - im engeren Sinne - politischen Implikationen versehen sein, sondern kann sich

auch auf eine allgemeinere Nichtübereinstimmung des jP mit vorgegebenen und als erstrebenswert dargestellten Werten und Normen erstrecken, so z. B. in T.19:

"No Van'ka ob učení i slušat' ne chotel, a kogda emu govorila ob étom mat', on grubo brosil:/ "Ne budu učít'sja skazal ne budu, značit ne budu", i schvatyvaja šapku, bral v karman kusok chleba i uchodil na celyj den', zabyvaja o dome i svoju mat'." (KrZv 1922/2:4, TB - V)

Der Faktor "učenie" stellt sich als positiver Wert dar<sup>3</sup>, der hier - als Variante - von der Mutter vertreten wird. Die Verneinung des Lernenwollens entspricht dem Vergessen, dem Nichtbeachten der Mutter, des Zuhauses. Zur bloßen Verneinung des Lernens tritt im weiteren noch eine zusätzliche Opposition, in der, unter Verwendung eben des Begriffes "Lernen", dieser mit einem anderen Inhalt besetzt wird. "Ešče bol'se u Van'ki stalo družej na ulice, kotorye učili ego lazit' po sadam, vorovat' na rynke." (ebd.) Die Opposition läßt sich dahingehend präzisieren, daß den unterschiedlichen Vorstellungen vom Lernen unterschiedliche Sozialisationsbereiche zugeordnet sind: Dem Lernen im Sinne von Ausbildung das Elternhaus (die Mutter), bzw. die - nicht thematisierte - Schule, dem Erlernen negativer Tätigkeiten die Straße bzw. die peer-group (hier kann dieser Terminus verwendet werden). Der jP vertritt die Werte der Straße. Der Vorrang der Straße gegenüber dem Elternhaus wird auch aus dem Erzählansatz heraus deutlich, dessen Schauplatz nicht das Elternhaus, sondern die Straße ist (Van'ka beim Zigarettenverkauf). Der Schauplatz am Ende der Erzählung ist ein Detdom, d. h., hier vollzieht sich ein Wechsel innerhalb der übergeordneten Kategorie der Gleichaltrigen und damit auch ein Wechsel von negativ zu positiv.<sup>4</sup> Das "falsche Bewußtsein" wird nicht festgeschrieben, sondern als veränderbar dargestellt. Einschränkend muß jedoch hinzugefügt werden, daß die Veränderung nicht "von innen heraus" stattfindet, sondern durch ein "äußeres Ereignis" (Tod der Mutter) ausgelöst wird ("Reduzierung").

In einem anderen Text desselben TB resümiert der Erzähler das abweichende Wertesystem der Straßenhandel treibenden Verwahrlosten<sup>5</sup> und leitet das in Frage stehende Oppositionspaar selber her:

"Teper' on nikogda bol'se ne zadumyvalsja o tom, čto

chorošo, čestno, čto plocho, podlo. "Chorošo" govorili deti ulicy, kogda v čem-nibud' u nich vychodila udača, "plocho" - označalo neudaču."  
(T.33, JuTo 1922/6:8, TB - V)

Die fundamentale Frage "Was ist gut und was ist schlecht?"<sup>6</sup> steht hier im Kontext ihrer von der vorausgesetzten offiziellen Norm abweichenden Beantwortung durch die Straßenkinder. Gegenpol zu den Straßenkindern ist hier nicht die Familie (der Text beginnt mit dem Tod der Tante, bei der der jP wohnte), sondern - auf einer abstrakten Ebene - der Staat selber und das von ihm formulierte (neue) Werte- und Normensystem.<sup>7</sup> Auf einer konkreten Ebene wird den Verwaarlosten später das Detdom gegenübergestellt, das, abgesehen von den "typischen" Empfangssituationen bei "Neuen" - einzelne Alt-ingesessene machen sich lustig, suchen Streit -, als Vertreter des neuen Wertesystem fungiert. Das falsche Bewußtsein des jP wirkt auch hier zunächst noch nach:<sup>8</sup>

"I stal Jaška Žit' v detskom dome osobnjakom, storonjas' detej s ich igrami i rabotami, govorja derzosti rukovoditeljam, prichodja tol'ko k stolu, gde el žadno, bystro, kak golodnyj volčonok." (ebd.: 9)

Auf die dennoch stattfindende Integrierung wurde bereits im Zusammenhang mit der Endsituation verwiesen (s. Kap. 7.3.2.8).

Ein falsches Bewußtsein in bezug auf - im engeren Sinne - politische Sachverhalte bildet den Ausgangspunkt in der Darstellung der jPw in T.49. Die Erzählung beginnt vor der Revolution, während des ersten Weltkrieges. Das Objekt, an dem das falsche Bewußtsein ermittelt wird, ist die Einstellung der jPw den Deutschen gegenüber:

"Vo vremja vojny s Germaniej Lelja proniklas' žestokoj nenavist'ju k nemcam. (...) Oni (nemcy) vse izvergi i zlodei." (V/NR 1924/10:4,5 TB - BKR/SE)

Falsch ist dieses Bewußtsein nicht vom Standpunkt des kriegführenden vorrevolutionären Rußlands aus, sondern gleichsam rückwirkend vom Standpunkt der Bolschewiken, der vor der Revolution inoffiziell ist und erst nach der Revolution offiziellen Charakter erhält (z. B. die auch im Text thematisierte Position "Friede ohne Annexionen"). In dem Maße, wie das Mädchen sich im Verlauf der Erzählung die Position der Bolschewiken zu eigen macht, ändert sich ihre Einstellung den Deutschen gegenüber.

Ein nach der Revolution (während des Bürgerkrieges) angesiedeltes Beispiel eines falschen politischen Bewußtseins findet sich in T.74. Der jP sieht den Besitz einer eigenen Waffe als erstrebenswert, "interessant" an, unabhängig davon, von welcher (politischen) Seite er sie erhält. Das Kämpfen als solches wird als spannend empfunden, unabhängig davon, auf welcher Seite (hier: bei den Weißen, bzw. "grünen" Partisanen). Eine Reihe vorangehender anderer Motive (vgl. auch den Erzählanfang, Kap. 7.2.2) dienen jedoch dazu, beim jungen Leser (vorläufiges) Verständnis für das Verhalten des jP zu erwerben.

Im Zusammenhang mit T.49 war von einem Prozeß der Aneignung bolschewistischer Positionen die Rede. Die jPw durchläuft die Stadien vom falschen über das keimende bis zum richtigen Bewußtsein (vgl. Endsituation s. o.). Einige Texte beginnen bereits mit der mittleren Bewußtseinshaltung, dem keimenden Bewußtsein des jP, d. h., die Phase des "falschen Bewußtseins" wird ausgespart. Der jP reflektiert an einer oder mehreren Textstellen über das vorangegangene Geschehen, wertet es seinen jeweiligen Verständnis entsprechend aus. Der Inhalt der Reflexionen ist dabei unmittelbar politischer Natur (vgl. auch 4 Motivgruppe). Sie bieten den jungen Lesern die Möglichkeit, es dem jP gleichzutun, sich mit dessen Gedanken zu identifizieren, kritisch zu distanzieren (seltener) oder, aufgrund eines evtl. historischen Abstandes zur dargestellten Zeit ihnen ein Überlegenheitsgefühl zu vermitteln, in dem Sinne, daß die seither - bis zum Augenblick des Lesens - verfllossene Zeit den Lesern einen politischen Erkenntniszuwachs (ein "richtiges Bewußtsein" ermöglicht hat. In den Texten, die diese Kategorie aufweisen, durchläuft das keimende Bewußtsein meist mehrere Phasen, verwandelt sich meist in richtiges Bewußtsein, jedoch ohne daß dies immer explizit vermerkt wird. Stattdessen schlägt es sich häufig in entsprechenden Aktionen nieder. Erste Äußerung des keimenden Bewußtseins sind Fragen, die die jPn an sich selber, genauer, an die Welt richten:

"O 'gidre imperializma' ja dumal bol'še vsego. (...) Znai ja, čto 'bol'ševiki' stojat za trudovoj narod, za bednotu. No dlja menja étogo bylo malo. Mne ne u kogo bylo sprosit' o mnogich voprosach, kotorye podnimalis' v golove."  
(T.15, KrZo 1919/1:8, TB - BKR/D)

Die Anführungszeichen, in die die Begriffe "gidra imperializma"

und "bol'ševiki" gesetzt sind, deuten darauf hin, daß sie aus der Perspektive des Jungen heraus "fremde Worte" sind, die er gehört, sich aber noch nicht zu eigen gemacht hat. Die zweite Phase der Reflexionen (nach entsprechenden Begegnungen und Gesprächen, s. 5. Motivgruppe) zeigt bereits erste Ergebnisse:

"Do toj pory ja gordilsja našim chutorom i vdrug éta gordost' poterjala značenie." (ebd.: 10) (Der Vater ist Kulak und besitzt einen der größten Höfe im Dorf.)

Das Elternhaus und die in ihm vertretenen und vom JP internalisierten Werte bilden das Objekt, an dem sich das keimende Bewußtsein abarbeitet und zwar gleichzeitig in dem Maße, wie die zeitweiligen räumlichen Entfernungen vom Elternhaus zunehmen. Der fremde Bereich ist in diesem Text jedoch nicht einer der Sozialisationsinstanzen zuzuordnen, sondern verkörpert sich in einem im Wald lebenden weisen Einsiedler.<sup>9</sup>

Die Abfolge von Fragen und vorläufigem Ergebnis findet sich auch in T.25:

"I dumal Grišutka ešče, počemu éto u odnogo net ničego, u drugogo čerez kraj chvataet? Obo mnogo dumal Grišutka, i ne nachodil otveta." (JuTo 1922/2 - 3: 12)

An dieser Stelle werden noch keine politischen Termini, wie z. B. "bol'ševiki" eingebracht. Die Reflexionen entzündeten sich an Fragen des Eigentums (vorausging im Text ein mißlungener Apfeldiebstahl in einem herrschaftlichen Garten vor der Revolution), womit ihre (richtige) Richtung jedoch bereits vorgegeben ist. Das über die Fragen hinausgehende Stadium des vorläufigen Ergebnisses bildet in diesem Fall keine unmittelbare Fortsetzung und Konkretisierung des Eigentumgedankens, sondern greift einen neuen Faktor auf, den der Freiheit:

"I on stal mečtat' uže ne o tom, čtoby popast' na oblako i pljunut' ottuda na otčima, a o tom, čtoby idti kuda-to daleko v širokij mir dobyvat' obizennym volju." (ebd.)

Auch hier wird das Elternhaus mit dem Stiefvater als dessen Repräsentanten eingebracht. Das Objekt der Reflexionen, die Perspektive erweitert sich jedoch vom (ungeliebten) Stiefvater auf die ganze Welt, ihr Inhalt vom "anarchischen" Streichspielen (dem Stiefvater auf den Kopf spucken), also einer Negativhaltung, zum positiven zielgerichteten Träumen (dobyvat' obizennym volju). Auch dieser Erkenntnis ging, ebenso wie in T.15, die Begegnung des Jungen mit anderen, nicht zur Familie gehörenden Menschen außerhalb des Elternhauses voraus (s. 2.

Motivgruppe).

Das Auftreten unterschiedlicher politischer Positionen innerhalb der Familie, z. B. ein hoher Bewußtseinsstand bei einem älteren Familienmitglied, kann ebenfalls beim jP zur Infragestellung der bisher akzeptierten "primären Ordnung" führen:

"Karl (der ältere Bruder des jP, WE) vnes besporjadok v ego dušu. Okazyvaetsja, krome tetkinoj pravdy, est' ešče drugaja, ešče bolee sil'naja. Ona upravljaet sejčas vsemi étimi ljud'mi, čto begut pered Erikom po ulicam. Oni vse bol'ševiki - no počemu?"  
(T.66, V/NR 1925/15 - 16:14, TB - BKR)

Die sich hier ansatzweise überkreuzenden Wertesysteme werden aus der Sicht des jP als Wahrheiten bezeichnet. Das deutet den Absolutheitsanspruch an, mit dem zunächst die Tante ihr System vertritt und, wiederum auf einer personalisierten Ebene, der Bruder das der Bolschewiken. Zusätzlich existiert eine räumliche Opposition zwischen "drinnen" (Wohnung der Tante) und "draußen" (die Straße). Die Menschen auf der Straße gelten als Bolschewiken, die Tante im Haus ist gegen sie eingestellt. (Sie ruft dem jP nach: "Radi boga, ne svjazyvajsja tol'ko s uličnymi mal'čičkami. Oni vse zadiry i vory i vse bol'ševiki..." (ebd.)) Bleibt das Motiv der Straßenselbstmörder als Vertreter eines dem Elternhaus entgegengesetzten Wertesystems in T.19 auf die Ebene der Verwehrten beschränkt, so wird es hier um die Komponente des "Bolschewikseins" als negatives Attribut erweitert. Die Biographie des jP und sein Bewußtseinsprozeß sind so konstruiert, daß auch ein weiteres Mal eine Überlagerung unterschiedlicher politischer Einstellungen in seiner Person stattfindet. Durch Zufall kämpft er bei den Weißen, aber die "zweite Wahrheit" wirkt weiter, konkretisiert sich (wie auch schon in den vorher zitierten Texten):

"Snačala on očen' mučilsja tem, čto učastvuet v dele, kotoroe emu neponjatno. On s udovol'stvijem uznal o germanskoj revoljucii, no ne skazal nikomu o tom, čto obradovan izvestiem." (V/NR 1925/19 - 20: 12)

Voran geht bereits eine indirekt gegen die Weißen gerichtete Handlung. Die Festigung der zweiten Wahrheit manifestiert sich in der Identifikation mit der deutschen Revolution (der jP ist Österreicher), also mit einem Vorgang, von dem er räumlich getrennt ist. (Die Unterschrift zum Dienst in der Roten Armee leistet er erst später, nach der Kapitulation der Weißen.



Die räumliche Trennung von revolutionären Ereignissen ist auch in zwei anderen Texten vorgesehen (T.22 und 56), hier mit dem Wunsch der jPn verbunden, daran teilzunehmen, was allein schon als Kriterium für ein keimendes Bewußtsein gewertet wurde.<sup>10</sup> Der Schauplatz liegt in beiden Fällen in den USA - also in einem kapitalistischen Land - die Nationalität der jPn ist russisch:

"Očen' už chotelos' Pavluške v Rossiju, o kotoroj mnogo on naslušalsja ot otca, a sam tol'ko vsego i pomnil moskovskie bul'vary." (T.22, KrZv 1923/5:12, TB - I)

Die Identifikation mit Rußland verläuft über die Identifikation mit dem kommunistischen Vater. Die politischen Ereignisse dort werden nur durch den Vater eingebracht. Anders in T.56, wo diese vom jP selber thematisiert werden:

"Kolja ubežal iz prijuta./ Ubežal, potomu što (...) emu zachotelos' v Rossiju, čtoby uznat', čem u nich končilos' - u ljudej, kotorye bežali po ulice s vintovkami." (V/NR 1925/2:8, TB - I, AT, U, V) (Das Motiv der auf der Straße mit Gewehren umherlaufenden Menschen als Merkmal der Revolution, ist zu Beginn des Textes schon angelegt.)

Eine explizite inhaltliche Präzisierung der revolutionären Ereignisse - als Ergebnis eines Reflexionsprozesses des jP - erfolgt im Gegensatz zu den Texten 15, 25 und 66 nicht.

Die hier aufgeführten Textstellen zeigen, daß bei unterschiedlichen Ausgangspositionen, TB und Schauplätzen, dennoch recht einheitliche Vorstellungen darüber bestehen, wie ein Bewußtseinsprozeß bei den jPn auszusehen hat, um ihm eine appellative Funktion über die Textgrenzen hinaus zuzumessen.

Nur wenige Texte (mit nicht organisierten jPn) setzen von vornherein einen hohen Bewußtseinsstand voraus, überspringen also die vorangehenden Phasen. Dieser äußert sich entweder in der Hervorhebung der politischen Parteizugehörigkeit des jP oder in der Reproduktion der Ziele des Kommunismus aus der Perspektive der jPn in direkter oder innerer Rede oder durch entsprechende Erzählerkommentare. (Das hohe Bewußtseinsniveau wird natürlich in Relation zum Alter der jPn gesehen.):

"Otec Karla kommunist. Vot počemu ego iščut. I kto? Karl ulybaetsja pro sebja. Glupye policejskie, kotorye daže ne znajut, čto takoe kommunist./ A Karl znaet, chorošo znaet! (...) Ach, kak chorošo budet vsem pri kommunizme.(...) Pokamest on, Karl, edinstvennyj kommunist v svoem klasse." (T.24, JuTo 1922/1:1, TB - I)

Die Erzählung spielt im Deutschland der 20er Jahre (Kommunistenverfolgung). Von der politischen Zugehörigkeit des Vaters, über Karls Wissen darüber und über die angedeuteten Inhalte und Ziele des Kommunismus wird die politische Zugehörigkeit des Jungen expliziert und eine Parallele zwischen den dadurch jeweils verursachten Extremsituationen hergestellt (der Vater wird gesucht, der Sohn ist der einzige Kommunist in der Klasse). Diese Parallelität allein reicht jedoch nicht zur Herstellung der Identität des jP aus. Notwendig ist dazu ein gegenübergestelltes negatives Element, das hier durch die Polizisten verkörpert wird. Ihr Unwissen steht in Opposition zum doppelt unterstrichenen Wissen Karls (A Karl znaet, chorošc znaet). Die zu Beginn evozierte Solidarität zwischen Vater und Sohn ist konstitutiv für den weiteren Verlauf der Erzählung.

Wissen als Grundlage des Bewußtseins steht ebenfalls in T.73 im Zentrum der Charakterisierung des jP. (Die Erzählung spielt im Jahre 1905.):

"Fed'ka otlično znaet, dlja čego vooružajutsja rabočie. Fed'ka vse znaet. Znaet on, kak i kto pritesnjal rabočich (...) Znaet i to, čego ne znajut mnogie rebjata ego let."  
(Bar 1924/18:13 f.)

Zur Wiederholung des Verbs "znat'" kommt seine anaphorische Position als verstärkendes Moment hinzu. Die vorher im Spiel mit anderen Kindern gezeigte Führerrolle des jP erfährt durch seinen im letzten Satz der Aufzählung genannten Wissensvorsprung eine Fundierung. Die zweite Funktion des Wissens ist auf die Leser gerichtet, zum einen als Vermittlung geschichtlichen Wissens durch einen Gleichaltrigen (höhere "Effektivität") und zum anderen als Möglichkeit der Überprüfung ihres eigenen Wissensstandes: Ist er höher oder niedriger als der des jP?

Der hohe Bewußtseinsstand der jPn kann sich auch in - vorgestellten oder stattfindenden - Interaktionen manifestieren:

"Ach, esli by znala Olja francuzskij jazyk! UŽ ona ubedila by francuzov, každygo ich soldata ostanavlivala by i rasskazala by každydomu vsju pravdu."  
(T.88, Bar 1925/19 - 20: 8, TB - BKR)

Die Wissensvermittlung ("Wahrheit") wird durch technische Schwierigkeiten (mangelnde Sprachkenntnisse) vereitelt. Auch hier liegt ein versteckter Appell an die Leser in dem Sinne,

daß historisch-politisches Wissen und damit verbundenes Bewußtsein einer Ergänzung durch andere Kenntnisse bedarf, um es weiterzuvermitteln. Der internationale Charakter der Kinderbewegung (vgl. die in den 20er Jahren regelmäßig stattfindende Internationale Kinderwoche) tut ein übriges in dieser Richtung.

Eine besondere Variante bildet die Weitergabe politischen Wissens an Märchenwesen in einer Traumsituation. Es geht um die Auffindung eines in einem Bergwerk versteckten Schatzes. Die Märchenwesen weisen dem jP den Weg:

"Mitja (...) rasskazal im, kak rabočie vzjali sebe zemlju i zavody, kak dolgo voevali oni s temi, kto chotel otnjat' u nich vse što obratno (...) Eti kamni oni ponesut ne k sebe po domam, a na nich dostanut vse, što nado dlja rudnika." (T.20, KrZv 1923/3-4:3, TB + AT)

Das Wissen um revolutionäre Vorgänge wird in dieser Variante ergänzt durch die daran gekoppelte veränderte Einstellung zum Eigentum (nicht jeder für sich, sondern für das Gemeinwohl). Die Wiedergabe dieser Position im Traum könnte darüber hinaus als besondere Form der Internalisierung betrachtet werden.

Fragen wir zusammenfassend danach, in welchen (familiären) Kontexten sich welches Bewußtsein entfaltet, so fällt auf, daß das hohe Bewußtsein in fünf von den sechs Fällen durch die mehr oder weniger explizit genannte politische Zugehörigkeit des Vaters (nicht der Mutter!) vorgegeben ist. Ähnlich verhält es sich mit dem falschen Bewußtsein, das allerdings nur in zwei Fällen auf entsprechenden familiären Gegebenheiten fußt (T.49, 74) und in den übrigen ohne eine solche Vorgabe auftritt.<sup>11</sup> Das keimende Bewußtsein entfaltet sich dagegen häufig in Opposition zum Elternhaus (T.15, 25, 47, 61, 66, 89), als Folge einer Überschneidung mit neuen Wertesystemen.<sup>12</sup> Nur in zwei Texten steht schon der Vater auf der "richtigen Seite" (T.22, 75).

Das politische Bewußtsein des jPn wird in unterschiedlichem Maße personalisiert, d. h., am Vorbild (erwachsener) Personen orientiert. Liegt beim keimenden Bewußtsein zunächst noch eine Suche nach - außerfamiliären - Bezugspersonen vor, die bei der Beantwortung von Fragen und damit der "Festigung" des Bewußtseins behilflich sind, so manifestiert sich der hohe

Bewußtseinsstand unabhängig von der familiären Einbindung bereits in "entpersonalisierter" Form (vgl. die Zitate aus T.20 und 73).<sup>13</sup> Aus Tab. 3a geht hervor, daß lediglich das "keimende Bewußtsein" in allen Zfn vertreten ist. Eine Erweiterung der Bewußtseinszustände um die Komponenten des falschen und richtigen Bewußtseins erfolgt erst in der zweiten Phase, d. h., die Differenzierung tritt dann ein, als die Zahl der Erzählungen mit politischen TB und einem Schauplatz im (nachrevolutionären) Sowjetrußland anwächst. Die größere Häufigkeit des "keimenden Bewußtseins" ist vermutlich auf die Annahme zurückzuführen, daß im Kindesalter ein in positiver oder negativer Hinsicht "gefestigtes" Bewußtsein die Ausnahme bildet, die Regel dagegen das allmähliche Begreifen bestimmter Zusammenhänge. Dafür spricht auch die bei anfänglichem "falschem Bewußtsein" stets zu verzeichnende Wende der jPn zum Positiven hin. Der insgesamt niedrige Anteil der Kategorie "Bewußtseinszustände" an der Gesamtzahl der Texte (24 von 89) läßt sich dadurch erklären, daß, wie schon erwähnt, nur die Texte klassifiziert wurden, in denen ein Bewußtseinszustand explizit thematisiert wird. "Richtiges Handeln" und Zugehörigkeit zur Pi-Org wurden ausgeklammert.

### 8.1.2 Bereitschaft zur Initiative

Das Äußern eines Wunsches kann in einigen Fällen Folge einer bestimmten Bewußtseinshaltung sein, also mit dem entsprechenden Motiv eine Kombination eingehen. Als Ausdruck einer Initiative des jP trägt es zu dessen Charakterisierung bei, ist Bestandteil seiner Identität. Die Wünsche sind nach ihrem Inhalt, nach ihrer Position im Sujet und nach ihrer Erfüllung bzw. Nichterfüllung unterschiedlich gewichtet.

Der Wunsch, etwas wissen zu wollen, ist inhaltlich in der Regel an den TB der Erzählung gebunden. So bitten die jPn der Texte 4 und 21 (TB - NTJ) um Auskunft über Erscheinungen der Natur. In T.4 sind zwei Fragen in den Gang der Handlung eingeflochten. Ihre mehr oder weniger sachkundige bzw. auch an Aberglauben gebundene Beantwortung besitzt außer einer entsprechend vagen Wissensvermittlung keinen besonderen Einfluß

auf das Verhalten des jP, oder auf den Verlauf der Handlung (SevSij 1919/1-2: Sp.72,76). Die Leser sind herausgefordert, ihren Wissensstand an dem des alten Müllers (Adressat der Fragen des jP) zu überprüfen und ggf. diesem gegenüberzustellen. In T.21 geht es um die Vermehrung der Schmetterlinge. Der jP richtet am Ende der Ausgangssituation eine entsprechende Frage an seine Eltern:

"Ty, papa, rasskaži, kak oni razmnožajutsja, ja togda i budu znat'. / - Ty, Zenja, slušat' ne budeš', vidno guljat' chočeš'. (...) Žene tol'ko éto i bylo nužno (...) vybežal na dvor." (KrZv 1923/3:4)

Die Frage wird hier nicht aus Böswilligkeit nicht beantwortet, sondern aus einer genaueren Kenntnis des Sohnes heraus, die durch das Folgeverhalten des jP bestätigt wird. Die Nichtbeantwortung einer Wissensfrage durch ein Familienmitglied führt in allen diesen Fällen, unabhängig von ihrem Inhalt, zu ihrer Beantwortung außerhalb des Elternhauses, also im "fremden Bereich", bzw. einer anderen Sozialisationsinstitution. Im zitierten Text sind es in einem Traumgeschehen, das im Garten, also "draußen" seinen Anfang nimmt, die Schmetterlinge selber, die dem Jungen alles zeigen.

Die Wissensfrage, die der jP in T.26 (TB - AT) stellt, bezieht sich auch auf Naturerscheinungen, eng verknüpft mit dem Glauben an Ursprungsmythen (Aberglaube), ihre Beantwortung weitet sich jedoch im Verlauf der Erzählung auf technische Dinge aus. Der gemeinsame Nenner ist die Erzeugung von Licht:

"I dumaet o solnyške. - A solnyško živoje ili net? - sprosil otca - tot vybrasil i pokazal na remen'. V škole na uroke sprašivaet i uže s opaskoj (...) Deti smejuťsja, a Vase dosadno. U nego v golove žar-ptica i vopros, kak ona zažgla solnyško, no učitel' načal govorit' o zapjatyh. Potom Vasja čital knižki..." (JuTo 1922/4:1)

Die hier böswillige Abweisung der Frage führt zu ihrer Wiederholung in der Schule. Ihre Verwurzelung im Aberglauben bewirkt aber auch hier keine für den jP zufriedenstellende Antwort, sodaß weitere Instanzen zu ihrer Klärung notwendig sind (Bücherlesen und später Arbeiter, die den Aberglauben des Jungen in richtige Bahnen lenken). Ggf. könnte zusätzlich im zitierten Textabschnitt das Lehrerverhalten als ein zu kritisierendes konzipiert sein. Die Suche nach einer Antwort ist kein nur punktuellles Motiv, sondern ein den ganzen Text durchziehendes Leitmotiv.

Ähnlich verhält es sich in T.15 (TB - BKR/D), in dem die Ausgangsfrage dem politischen Geschehen gewidmet ist. Sie ist eingebettet in den Bewußtwerdungsprozeß des Jungen und basiert auf vorgängigen Reflexionen:

"Ja risknul vse taki zdat' Pavlu (dem älteren Bruder des jP; WE) vopros, i sprosil ego, pravda li, čto bol'seviki zavladevali vsej vlast'ju v Rossii./ Pavel zasmejalsja./ - Bros' dumat' o takich veščach, Kubyška, - skazal on." (KrZor 1919/1:8f.)

Die offen gebliebene Frage findet auch hier ihre Klärung im außerfamiliären Bereich (s. o. "keimendes Bewußtsein").

Die Wünsche, etwas wissen zu wollen, werden ausschließlich von männlichen jPn geäußert.<sup>14</sup> An den Wünschen, etwas zu bekommen oder zu behalten, sind auch weibliche jPn beteiligt. Auch diese Wünsche können je nach ihrem Inhalt mehr oder weniger stark sujetbestimmend sein. So bittet der jP in T.6 (TB - B) auf der Rückreise von der Brotsuche an einem anderen Zug, um einen Apfel (dieser Zug ist mit Äpfeln beladen). Der Apfel als Gegenstand ist für den Fortlauf des Geschehens ohne Bedeutung. Wichtig ist das mit dem Erhalt des Apfels verknüpfte Motiv des vom Zug ausgehenden "Apfelgeruches" für die spätere Einzelaktion des jP.

Anders verhält es sich mit Texten, in denen durch einen entsprechenden Wunsch ein neues Element eingeführt wird, das nun im Zentrum steht. In T.8 (TB - NTJ) und T.51 (TB - NTJ/BKR) handelt es sich um Tiere, die die weiteren Aktivitäten der jPn mittragen bzw. bestimmen. Diese spielen sich beide Male im familiären Rahmen, innerhalb oder außerhalb des Elternhauses ab. Der fremde, außerfamiliäre Bereich wird gleichsam durch die Tiere repräsentiert, die jeweils außer Hauses gefunden und danach in den familiären Bereich integriert werden. Der Wunsch wird je unterschiedlich realisiert. In T.8 finden der jP und der Förster im Wald einen verletzten jungen Kranich. Der Förster will ihn pflegen:

"No vo mne potčennyj kavkazec našel sil'nogo sopernika. Ja ob-javil, čto uedu ne skoro i zajmus' seroj tužurkoj (der Name des Kranichs, WE) osnovatel'no. (...) - Byt' po vašemu! Soglasen i pretenzij ne imeju, - otvetil staryj lesničij." (SevSij 1919/10-12: Sp.29)

In dieser, vermutlich vor der Revolution anzusiedelnden Erzählung (am Anfang ist die Rede von einem Gutshaus) trägt der

jP den Wunsch nicht in Form einer Bitte vor, sondern als "Gegenposition". Die Antwort des Försters läßt auf eine bestimmte Hierarchie schließen, in der der Wüschende eine höhere Position einnimmt.

In T.51 spricht die jPw dagegen den Wunsch (einen ihr nachgelaufenen Hund zu behalten) innerhalb der Familie aus, und zwar dem Vater gegenüber (von der Mutter wird ein Einverständnis vorausgesetzt: "Mama dobraja - ne progonet, - dumala ona". V/NR 1924/9:17). Zur Verdeutlichung der im Vergleich zu T.8 umgekehrten Autoritätsverhältnisse geschieht dies unter der Verwendung der Verben "umoljat'" und "prosit'".

Die Vater/Tochter-Konstellation bei der Äußerung eines Wunsches liegt auch in T.5 vor (TB - AT/NTJ/BKR). Die Erzählung spielt in der Vorzeit. Es geht um Kämpfe zwischen zwei feindlichen Stämmen, von denen einer besiegt wird. Die verletzten Feinde werden vom siegreichen Stammesfürsten erschlagen. Bei dem letzten noch verbleibenden, einem Jungen, erhebt die Tochter, die an den Kämpfen teilnimmt, Einspruch:

"Otec stoj! - kriknula emu Tira. Garraš opustil dubinu i obernulsja. - Čto, ditja moe?/ - Otdaj mne ego! (...)  
- Beri, - ravnodušno skazal Garraš."  
(SevSij 1919/1-2: Sp.93)

Der Junge wird als Gefangener in die Familie integriert. Er repräsentiert stärker noch als die Tiere in T.8 und 51, durch den ehemals feindlichen Charakter der Beziehungen, den fremden Bereich. Der Wunsch der jPw hat ebenfalls eine сюжетbildende Funktion, da mit Hilfe des jP im folgenden eine Entdeckung gemacht und eine Gefahr abgewendet werden kann. Der durch einen Wunsch eingebrachte jP steht also im Mittelpunkt des Geschehens.

Unter den Wunscharten ist der Wunsch, irgendwo hinzugehen, am häufigsten vertreten (s. Tab. 3b). Es ist der Wunsch der jPn den ihnen zugewiesenen primären Raum (zeitweilig) zu verlassen, die Grenze zu dem dahinterliegenden, Abenteuer versprechenden sekundären Raum zu überschreiten. Dieser Sachverhalt repräsentiert ein wesentliches Element eines neuen, Aktivität verkörpernden Kindheitsbildes. Dieser Wunsch ist meist in der Ausgangssituation angesiedelt, seltener im weiteren Verlauf der Erzählung. In vier Texten steht er am Ende

und wird (mit einer Ausnahme) jeweils an eine Figur des fremden Bereichs gerichtet mit dem Ziel, an den Ausgangspunkt zurückzukehren. Es handelt sich dabei in drei Fällen um märchenartige Erzählungen, bzw. Texte mit Traumelementen (T.1: Jaška bittet Gott, ihn aus dem Paradies auf die Erde zurückzuschicken; T.2: Der jP bittet einen Fisch, ihn wieder an die Wasseroberfläche zu ziehen; ähnlich in T.4. In T.7, einer Erzählung aus dem alten Rom (TB - P/G) ist der Wunsch der jPw1 an ihren Vater Teil eines Planes, ihrer Sklavin, der jPw2 die Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen, also ebenfalls an ihren, außerhalb des Textes anzusiedelnden Ausgangspunkt. Die Fraglosigkeit der Wunscherfüllung ("Čto ž, opravljajsja, - otvečal otec: - on u nas čelovek nadežnyj (der Hausverwalter, WE)." SevSij 1919/7-8: Sp.22) wird beim Vorkommen dieser Wunschkategorie in der zweiten Phase nicht mehr erreicht.)

Als in der Ausgangssituation vorkommendes Verfahren zur Einleitung einer Grenzüberschreitung setzt sich diese Wunschkategorie erst in der zweiten Phase durch. Ansprechpartner sind in der Mehrzahl der Fälle Familienmitglieder, meist die Eltern oder Elternteile, in den übrigen Fällen erwachsene Personen, die in einer arbeitsplatzbedingten Beziehung zum jP stehen. Die von den jPn erhofften Abenteuer lassen sich auf die jeweiligen TB zurückführen. Der jP kann seinen Vater bitten, ihn zur Jagd mitzunehmen (T.44, TB - NTJ). Der Vater lehnt ab (Motiv "Kleinsein", s. u.), das Abenteuer kommt nun dadurch zustande, daß der jP eigenmächtig zur Jagd geht. Der Wunsch ist verknüpft mit der Übertretung eines Verbotes. Dieselbe Konstellation liegt auch in Texten des TB - BKR vor (T.73, 87; in T.75 verläßt der jP heimlich das Haus, ohne vorher gefragt zu haben. Auch hier kann also ein prinzipielles Verbot vorausgesetzt werden). Die beiden zuerst genannten Texte weisen jeweils Besonderheiten bei der Formulierung des Wunsches auf. T.73 beginnt mit den Worten des Vaters: "Net, ty ne pojdeš' s nami na demonstraciju, - tverdo i rešitel'no zajavil Fed'ke otec." (Bar 1924/18:11) Die eigentliche, zu dieser Antwort führende Frage liegt außerhalb der Erzählung, vor ihrem Beginn. Die Art der Antwort setzt sie voraus. Das Verbot wird durch die Verdoppelung der Attribute "tverdo i rešitel'no" sowie durch die Verwendung des Verbs "zajavit'" anstatt zu Bsp. des



neutralen "skazat'" betont. In T.87 ärgert der jP seine kleine Schwester und verspricht, damit aufzuhören, sobald er auf die Straße darf. "A ty pusti na ulicu, ne budu bit' (...) Slyš' gudit... iz orudij paljat." (Bar 1925/17-18:3) Mit dieser "Erpressung" versucht der jP, seiner Bitte Nachdruck zu verleihen. Die Ablehnung - hier seitens der Mutter - erfolgt unter indirektem Verweis auf die Gefahren der Straße (als der Zone des Abenteuers) in der Bürgerkriegssituation (Gewehrschüsse).

Den jP vor Gefahren bewahren, auch unter Hinweis auf sein Noch-zu-jung-Sein, dies ist in der Regel der Grund, die Bitte nicht zu erfüllen. Das geschieht auch dann, wenn die Ansprechpartner nicht die Eltern sind:

"German poprosil burgomistra: - Pozvol'te mne idti na vylasku."/ Burgomistr okinul mal'čika s nog do golovy udivlennym vzgljadom i rassmejalsja./ - Ty, malyš? Da nikogda na svete!" (T.29, JuTo 1922/5:11, TB - BKR)

Eine analoge, beinahe mit denselben Wendungen formulierte Situation findet sich in T.30:

"Van'ka chotel uchodit' iz goroda vmeste s rabočim otrjadom ego fabriki, no načal'nik ne razrešil.

"Silenok ne chvatit, ostavajsja." (JuTo ebd.: 14)

Der Wunsch wird ein zweites Mal vor den Komsomolzen geäußert und ebenfalls abgewiesen mit der besonderen Variante des Sich-Lustigmachens:

"Rebjata, tovariščiči! A menja-to berite?.../ Gornov smeril ego prezritel'nym vzgljadom: - Kuda tebja? - A v podpol'ju! - vymalil Van'ka. Komsomol'cy raschochotalis'./ - Bol'no molod. Tebe za matkinu jubku deržat'sja, a ne v podpol'e... Razobižennyj Van'ka vlez na podokonnik i (...) stal nabljudat' ulicu." (ebd.)

Beide Zitate enthalten bereits weitere Motive zur Charakterisierung des jP und verweisen somit auf bestimmte Motivkombinationen. Das Sujet sieht vor, daß beim dritten Mal die Ablehnung sich in Zustimmung verwandelt, und zwar aufgrund bestimmter äußerer Umstände und Hindernisse. Die Erfüllung des Wunsches ermöglicht dem jP seine Einzelaktion. Seine dreimalige Wiederholung macht ihn zum strukturbildenden Leitmotiv.

Nichterfüllung und spätere Erfüllung des Wunsches bilden auch in anderen Kontexten eine geläufige Abfolge, so z. B. in T.42 (TB - NTJ) und T.48 (TB - G). Dem Wunsch der jPn, in den Wald

(zwecks Naturbeobachtungen) und auf die Straße (zwecks Spiel mit anderen Kindern) zu gehen wird erst dann nachgekommen, wenn aus der Perspektive des Vaters bzw. der Mutter eine vorher bestehende Gefahr vorüber ist (der Frost läßt nach; der jP ist von seiner Krankheit genesen). Das bedeutet jedoch nicht, daß sich hinter der Schwelle nicht neue, außerhalb des Einflußbereiches der Eltern liegende Gefahren und Hindernisse auftun, die das Sujet bestimmen.

Gefahren nicht körperlicher, sondern ideologischer Art fürchtet der Großvater für seinen Enkel in T.81, wenn er ihm verbietet, den Pionieren beizutreten (TB - D/R). Die Pioniere als Vertreter eines neuen Wertesystems dringen in den Bereich des alten, tradierten, religiös orientierten Wertesystems ein und schaffen damit innerhalb dieses Bereiches (künstlich) eine Grenze, die der jP überschreiten möchte.<sup>15</sup> Die Einwilligung des Großvaters erfolgt erst am Ende, nachdem über ihn zu Gericht gesessen wurde (s. o. Erzählschlüsse).

Eine einmalige Variante, die zwischen Erfüllung und Nichterfüllung liegt, ist die Transformation eines Wunsches in einen Auftrag, der aus der Sicht des (textinternen) Adressaten den Kräften des jP angemessen ist:

"On (jP, WE) vspominal kak govorii bratu: - Van', ja by ne bojalsja... Ja by chotel s toboj... ej bogu." (...)  
A Ivan smejalsja:/ - Nu, ladno, begun!" (Es folgt die Formulierung des Auftrages. T.35, JuTo 1922/8:3, TB - BKR)

Neben der inhaltlichen weist dieser Ausschnitt auch eine formale Besonderheit auf: Die Wunsch-Szene wird aus der Erinnerung evoziert, der Bruder ist bereits abwesend. Das Nachwirken des brüderlichen Auftrags, der im Zentrum der Erinnerung steht, läßt das "Bruder-Motiv" zur Geltung kommen (s. u. 2. Motivgruppe), womit eine weitere Verknüpfungsmöglichkeit angedeutet ist.

In einigen Erzählungen treten Wünsche auf, die nicht unter die drei bisher genannten Wunschkategorien subsumiert werden können, so z. B. in T.4 (TB - NTJ). Der jP bittet in einer Traum-situation einige fremde Wesen darum, mit ihnen spielen zu dürfen. Dieser Wunsch wird wegen der "Andersartigkeit" des Jungen abgelehnt. In T.53 bittet der jP bei einem Bauern um Arbeit und wird eingestellt (TB - P). In T.19 bittet die Pw

darum, Klavierunterricht zu bekommen. Der Wunschvorgang, von der Idee über seine Äußerung bis zur letztendlichen Erfüllung, erstreckt sich über eine Textseite, was das ihm zukommende Gewicht unterstreicht. (TB - SE):

"I Pole zachotelas' učit'sja igrat'. (...) Mama, ja choču učit'sja igrat'./ - Igrat'? - udivilas' mama, -no ty ved' ešče kroška, tebe tol'ko sem' let./ - Mne chočetsja igrat', - s pečal'ju v golose skazala Polja. (...) Pros'by stali povtorjat'sja vse čašče i nastojčivee. (...) V konce koncov mama ustupila i načala učit' Polju." (KrZor 1919/2:14)

Im Schriftbild wird der erste Satz dieses Zitates als Absatz für sich ausgegrenzt, um die Schlüsselposition dieser Idee für den Ablauf des Geschehens zu signalisieren. Das gleiche gilt für die direkte und indirekte Wiederholung des Wunsches. (Im Zentrum der Erzählung steht in der Folge das Klavierspiel bis hin zu einem Auftritt.) Die erste Ablehnung seitens der Mutter wird - wie auch bei anderen Wünschen (s. T.29, 30, 44) - mit dem zu niedrigen Alter des Kindes begründet. Das die gesamte Erzählung durchziehende positive Mutterbild läßt eine letztendliche Wunscherfüllung notwendig erscheinen.

Eine gesondert zu nennende Variante liegt in T.69 (TB - D/G) vor. Hier bittet die Mutter, ihren Sohn bei den Pionieren aufzunehmen, wobei der Sohn diesem Wunsch gleichgültig gegenübersteht. Diese umgekehrte Konstellation wird ebenso, wie die anderen Fälle als Motiv kategorisiert, da der auf diese Weise eingebrachte jP das weitere Geschehen entscheidend mitträgt. Sein z. B. vom jP in T.81 abweichendes Merkmal besteht darin, daß er nicht von selbst der Pi-Org beitrifft. Die Begründung für den Schritt der Mutter ist in der von ihr verwendeten Bezeichnung "balbec" (Paulpelz) enthalten. Die Mutter ist somit hier die "beweglichere" Person. Für den Sohn gilt zu Beginn kontrastiv: "On stoit kak pen'". (Bar 1924/11:12)<sup>16</sup>

Bilden die verschiedenen Bewußtseinshaltungen des jPn einen beständigen oder sich verändernden Hintergrund für ihre Verhaltensweisen und Handlungen, so stellen die Wünsche eine erste Konkretisierung bestimmter Bewußtseinshaltungen dar, auch wenn diese nicht immer ausdrücklich thematisiert werden. Die strukturelle Position der Wünsche kann mit dem Terminus von R. Barthes der "fonction cardinale" oder "noyaux" umrissen

werden. Diese definiert Barthes als Knotenpunkte, an denen sich alternative (Handlungs-)Elemente, weitere fonctions cardinales, eröffnen, die in einem logischen Bezug zum Ausgangsknotenpunkt stehen. An ihnen kann z. B. auch Spannung entstehen oder aufgehoben werden.<sup>17</sup> Die Erfüllung oder Nichterfüllung eines Wunsches und die sich daraus für die jPn ergebenden Konsequenzen - bei Nichterfüllung die Frage, ob sie das Verbotene nicht oder trotzdem tun - können als sich eröffnende Alternativen verstanden werden, von denen sich jeweils eine realisiert. Die übrigen Motive der ersten Gruppe bilden dagegen eher die Barthes'schen "catalyses", die eine chronologische, konsekutive Funktion innehaben, den Raum zwischen zwei noyaux auffüllen und keine alternativen Elemente generieren. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß diese Motive Merkmale eher reaktiven Charakters, d. h. Verhaltensweisen (vs. planmäßiges entworfenes Handeln) erfassen. Ihre Funktion ist weniger eine strukturbildende als eine die jeweilige Identität des jP komplettierende. Ihr Einfluß auf Handeln und Verhalten anderer Personen im Sujet ist, falls überhaupt vorhanden, weniger unmittelbar, als das Äußern eines Wunsches, das eine direkte Reaktion des Adressaten herausfordert.

### 8.1.3 Eigenschaften und Verhaltensweisen

Im Zusammenhang mit der Ablehnung eines Wunsches tauchte bereits einmal das Motiv des "Gekränktseins" auf (T.30). Situationen, in denen die jPn beleidigt oder gekränkt sind, beruhen demnach auf einem Mißverhältnis von Selbstverständnis und Einschätzung durch andere. (Man kann davon ausgehen, daß das Äußern eines Wunsches ein bestimmtes Selbstverständnis der jPn impliziert.) Die Autoren können darauf bauen, daß solche Situationen zum Erfahrungsbereich der jungen Leser gehören und somit die Bereitschaft zur Identifikation mit den jPn erhöhen. Diese Situationen beschränken sich aber nicht auf die Nichterfüllung eines Wunsches. Eine entsprechende Kombination liegt nur in den bereits zitierten Texten 30, 4, 26 vor, von denen jeder eine andere Wunschart repräsentiert. Andere Varianten

des Mißverhältnisses von Selbstverständnis und Einschätzung durch andere bestehen darin, daß der jP z. B. für etwas gehalten wird, von dem er meint, daß dies nicht zutrifft. In T.2 (TB - NTJ), in der das Sujet bestimmenden Traumsituation, die sich unter Wasser abspielt, wird der jP von einem Fisch als Ertrunkener betrachtet, was er als Beleidigung empfindet ("Vot ešče, - običenno kriknul mal'čik." Gor'kij 1951:402) Bei dieser märchenartigen Konstellation kann jedoch weniger eine intendierte Identifikation vorausgesetzt werden.

Ähnlich verhält es sich in T.66 (TB - BKR). Hier fühlt sich der jP(1) beleidigt, da er eine als Lob gedachte Anrede mißverstehet. Der Kontext: Der Junge hat Einzelheiten über ein Vorhaben der Weißen herausbekommen und teilt diese den eigenen (roten) Soldaten mit:

"Potom oba chlopnuli Dimku po pleču./ - Ty nastojaščij krasnogvardeec.../ - Ne rugajtes', obidelsja Dimka, - ja stol'ko uznal, a vy rugaetes'.../ - Da éto pochvala, duren'." (V/NR 1925/15-16:11)

Die historische Distanz der Leser zum dargestellten Geschehen und das vermutlich zu diesem Zeitpunkt gesicherte Wissen über den Inhalt des Wortes "krasnogvardeec" legen nahe, daß an die Stelle des Nachempfindens eher die Überlegenheit der Leser über den jP tritt. Das Beleidigtsein ist in T.66 mit einer Reaktion der anderen an der Interaktion beteiligten Personen darauf verbunden.

Die jPn können auch gekränkt sein, wenn sie auf Verhaltensweisen oder Handlungen aufmerksam gemacht werden, die sie auch von selbst, ohne den Hinweis, eingehalten bzw. durchgeführt hätten. In T.36 werden zwei Komsomolzen von einem anderen Verhaltensanweisungen für die (verbotene) Verteilung von Flugblättern in einer von den Weißen besetzten Stadt gegeben:

"I Volodja i Valja oba razom obidelis'/ - Čto my, v pervyj raz, čto-li..." (JuTo 1922/8:29, TB - BKR)

Hier besitzt dieses Motiv über die bloße Charakterisierung der jPn hinaus eine innertextuelle Funktion: Den beiden jPn unterläuft zwar kein Fehler, aber sie werden dennoch von den Weißen festgenommen und verhört. Die dem Beleidigtsein vorangehenden Mahnungen erfahren also nachträglich ihre Berechtigung, das Beleidigtsein könnte in den Verdacht geraten, auf nun gestraftem "Besserwissen" zu basieren.

Eine wiederum andere Variante liegt vor, wenn der jP sich unterdrückt, falsch behandelt fühlt oder sein aufkeimendes Gerechtigkeitsgefühl verletzt sieht. Dies trifft auf T.25 und 35 zu. In T.25 ist der jP beleidigt und weint (Kombination), nachdem er für einen Apfeldiebstahl in einem herrschaftlichen Garten bestraft wurde. Daran schließt sich die bereits zitierte Frage nach der ungerechten Güterverteilung an. In T.35 wird dem jP von einem weißen Offizier, der in sein Elternhaus eingedrungen ist, ein Nackenstüber versetzt:

"No étot podzatyľ'nik pokazalsja Len'ka gorše udara, kogda on (...früheres Ereignis, wo er auch geschlagen wurde). Len'ke ne bylo tak obidno." (JuTo 1922/8:4, TB - BKR)

Auslöser für das Motiv ist die politische Feindschaft zwischen jP und Offizier und das damit verbundene punktuelle Abhängigkeitsverhältnis. Das nicht durch eine wörtliche Rede des jP verstärkte Beleidigtsein bleibt entsprechend folgenlos, es erzeugt keine unmittelbare Reaktion seitens der anderen Personen. Das "stille" Gekränktheit kann zu einer Erhöhung des Mitgeföhls bei den Lesern führen. Andererseits kann es auf der Ebene des jP selber eine zusätzliche Motivation für seine Einzelaktion bilden, im Sinne eines "Weil-Motivs".<sup>18</sup>

Ein Abhängigkeitsverhältnis steht auch in T.27 im Zentrum des Sujets und verursacht die Kränkung des jP. Es geht um ausgebeutete Arbeit:

"Panfutka smotrel grozno, sžav brovi. On vspomnil vse svoi malen'kie obidy. Zaščemilo serdce, potomu što nado bylo vozvrašat'sja v gutu, k obedu, v gutu, gde za každyj nedočet zdali bran', tumaki, sžogi." (JuTo 1922/4:12, TB - AT)

Auch hier ist die Kränkung eine stille, die in einem der Reflexion dienenden Augenblick der Nichtarbeit in konzentrierter und verallgemeinerter Form (vs. Reaktion auf konkrete Interaktion) zum Ausdruck kommt. Die intendierte Rezeptionshaltung ist mit der in T.35 vergleichbar.

Die zweite Spielart eines spontanen reaktiven Verhaltens, das Weinen, ist das mit Abstand häufigste protagonistenbezogene Motiv (s. Tab.3c). Ausgehend von der in der KJL-Kritik der 20er Jahre vertretenen Position gegen eine Stilisierung der jPn zu Superhelden,<sup>19</sup> kann angenommen werden, daß gerade das Weinen als gegen eine solche Stilisierung gerichteter Garant für die "Kindlichkeit" der jPn gilt.<sup>20</sup> Die Variante des bewußten

(planmäßigen) Unterdrückens der spontanen Bereitschaft zum Weinen ist nur schwach vertreten (5 von 21 Fällen). Sie setzt eine veränderte Wirkungsintention voraus, was am Einzelbeispiel zu zeigen ist.

Das Spektrum der Situationen, in denen die jPn weinen bzw. das Weinen unterdrücken, läßt sich in einer begrenzten Zahl von Kategorien zusammenfassen. Am häufigsten erscheint dieses Motiv im Zusammenhang mit (punktuellen) Situationen oder (allgemeinen) Umständen, in die die jPn hineingeraten, z. T. als - nicht absehbare - Folge eigenen, auch negativen Handelns. Gemeinsam ist diesen Situationen und Umständen der in bezug auf die Biographie der jPn jeweils fremdartige Charakter, der die zum Weinen führende Spannung verursacht. Diese Situationen sind nicht zu verwechseln mit den Einzelaktionen der jPn, während derer das Motiv des Weinens nur ein einziges Mal zur Geltung kommt (T.30).

In drei Texten geraten die jPn in ein Verhör seitens Vertretern von Polizei oder Militär. In T.59 wird der jP, der mit einem Erwachsenen gefüllte Fischnetze gestohlen hat, von Soldaten für einen Spion gehalten und verhört. Nicht allein die Fremdartigkeit dieser Situation, sondern auch die Unfreiwilligkeit der Teilnahme am Fischdiebstahl (aus der Erzählung geht hervor, daß sowohl die materielle Not der Familie, als auch der erwachsene Anstifter den jP dazu zwingen) und damit der aus seiner Perspektive geringe Schuldanteil zusammengenommen verursachen das Weinen. Um eine deutlichere politische Konstellation handelt es sich in T.24 und 36. (Der jP wird wegen seines untergetauchten kommunistischen Vaters verhört (TB - I); zwei Komsomolzen (jP + jPw) werden von den Weißen nach dem Verteilen von Flugblättern festgehalten und verhört (TB - BKR).) Hier wird entweder das Weinen unterdrückt (T.24), oder es geschieht bei Abwesenheit der Verhörenden (T.36). Dem politischen Gegner gegenüber erscheint das Weinen somit weniger als "kindlicher Zug", sondern als Schwäche, deren Entblößung vermieden werden muß, unabhängig vom Lebensalter des jP:

"Karl upal v kreslo. On drožit ot volnenija, počemu-to chočetsja plakat', no net! - On ne pozvolit sebe raschnykat'sja." (T.24, JuTo 1922/1:2)

Die Internalisierung der "richtigen Verhaltensweise" ergibt

sich aus dem Perspektivwechsel zum jP hin, welcher durch das eingeschobene "no net" und das Verb "raschnykat'sja" signalisiert wird. Dieses Verb besitzt gegenüber dem neutralen "plakat'" eine eher pejorative Bedeutung. Das unterdrückte Weinen steht in einer Linie mit der vorher sentenzartig verkündeten Einsicht: "Junyj kommunist ne možet byt' predatelim svoego otca." (ebd.) Die Opposition der Verhaltensweisen gegenüber der Polizei als Vertreter des fremden, hier feindlichen Bereichs und gegenüber der Mutter als - hier - solidarische Person des eigenen Bereichs manifestiert sich in dem zu Hause nicht mehr unterdrückten Weinen:

"- Mama./ Karl padaet v ob-jatija materi. (...) putajas', v peremežku s rydanijami rasskazal on ej vse, čto s nim slučilos'." (ebd.)

Um eine Festnahme nach einem Diebstahl geht es auch in T.46. Hier weinen die beiden jP erst auf das Stichwort der Einweisung in ein Detdom hin (TB - V/K). Eine rückverweisende inner-textuelle Funktion kommt dem Weinen hier insofern zu, als der Junge, der vorher als der mutigere (im Negativen) gilt, als erster anfängt zu weinen, wodurch der Wert dieses Mutes indirekt angezweifelt wird. T.60 (TB - G) sieht eine Verhörssituation auf der Ebene von Gleichaltrigen vor. Die Opposition liegt in der Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zur Pi-Org. Der jP (Pionier) wird von anderen nicht organisierten Kindern in einen Hinterhalt gelockt und aufgefordert, sein rotes Halstuch abzugeben. Die gegnerschaftliche Konstellation führt auch hier zum bewußten Unterdrücken des Weinens.

Andere Extremsituationen sind: verstärkter Hunger (in einer belagerten Stadt, T.29, TB - BKR) und Zuschauen bei einer blutig niedergeschlagenen Demonstration französischer Matrosen in Sewastopol. (T.88, TB - BKR) Ebenfalls dazuzurechnen sind zwei Traumsituationen (T.2, T.3 - TB NTJ; der jP unter Wasser bzw. bei Zigeunern).

Eine zweite Spielart bildet das Weinen nach Zufügen körperlichen Schmerzes (T.25 - Kombination mit Kränkung, s. o., der jP ist dabei allein; T.27 und 66). In letzteren Texten wird das Weinen bewußt unterdrückt, und zwar wiederum aus unterschiedlichen impliziten oder explizit gemachten Motivationen. In beiden Fällen sind andere Personen anwesend: In T.66 eine



Schar roter Soldaten, die der jP1 kurz zuvor kennengelernt hat und die einen für ihn fremden, "öffentlichen", jedoch nicht feindlichen Bereich repräsentieren. Der körperliche Schmerz wird ihm von seinem bisherigen Hauswirt, einem lettischen Kulaken, zugefügt, der den für den Jungen vertrauten, jedoch feindlichen Bereich verkörpert. Der Wunsch nach Gleichstellung mit den Soldaten (er schließt sich ihnen an) kann als motivierend für die Unterdrückung des Weinsens gewertet werden. Explizit werden die Gründe dafür in T.27 genannt, in dem innerhalb einer Extremsituation (ausgebeutete Arbeit) dem jP zusätzlich körperlicher Schmerz zugefügt wird unter Anwesenheit von ihm feindlich gesonnenen Personen:

"U Panfutki duša zamerla ot boli, no on ne zaplakal: On ugadal čut'em, čto plač navsegda pogubit ego v glazach tovariščeŭ. On zakusil gubu i molčal./ - Ogo, - skazal odobritel'no Brjus, - molodec, ne njunja. (...) ein zweites Mal: I opjat' ne plakal, a zatail bol' v sebe."  
(JuTo 1922/4:10, TB - AT)

Das Nichtweinen wird ausdrücklich als zielgerichtet, planmäßig thematisiert, als "Um-zu-Motiv" erkennbar.<sup>21</sup> Der Erfolg dieser Überlegung schlägt sich in der Reaktion des Kontrahenten nieder (molodec, odobritel'no). Diese Reaktion ist jedoch nur punktuell. Das Sujet sieht keine Alternativen vor, die die Lage des jP daraufhin verbessert hätten. Die Abfolge von körperlichem Schmerz und Nicht-Weinen wiederholt sich noch einmal. Ein drittes Mal ist der jP nicht mehr in der Lage zu reagieren; er stirbt an den Folgen eines Schlages auf den Kopf.

Das Weinen nach einer spannungsvollen Situation, als Merkmal von Entspannung wurde bereits in T.24 beobachtet, und zwar im Kontext unterschiedlichen Verhaltens in verschiedenen Räumen. Ähnliches trifft für T.48 zu (TB - G). Die Führerrolle unter Gleichaltrigen verkehrt sich nach nicht bestandener Mutprobe in das Gegenteil: Der Junge läuft nach Hause und sucht Tröstung bei der Mutter, beginnt zu weinen (s. o. Erzählschlüsse). In T.72 hat das Weinen eine ausschließliche Entspannungsfunktion nach körperlichen Strapazen im Rahmen der Einzelaktion. T.28 sieht als weitere Komponente das Schuldgefühl nach einer negativen Tat (versuchte Tötung eines Hundes) vor:

"Ja čuvstvoval sebja prestupnikom. Ja otvernulsja k stene i zaplakal." (JuTo 1922/4:15, TB - NTJ)

In einigen Fällen ist das Weinen mit dem zeitweiligen oder

endgültigen Verlust eines Gegenstandes (T.11, 37, 40), Tieres (T.51) oder Menschen (T.33) verbunden und besitzt außer der Charakterisierung der jPn keine weitere innertextuelle Funktion.

Eine besondere Variante stellt das bewußte Weinen (vs. bewußtes Unterdrücken) dar. In T.30 wird es als planmäßige Strategie (vs. reaktives Verhalten) in Hinblick auf die Erfüllung eines Wunsches angewandt, allerdings ohne Erfolg: "Uvidev, čto slezy i pros'by ne pomogut, Van'ka pobežal v komsomol." (JuTo 1922/5:14, TB - BKR/G). Ebenso wie das Beleidigt- und Gekränktsein bildet auch das Weinen bzw. seine Umkehrung ein Identifikationsmoment für die jungen Leser, wobei neben das Mitgefühl bei negativen, von Weinen gefolgtten Aktionen auch eine distanziertere Betrachtungsweise treten kann. Das Weinen erscheint niemals unmotiviert und wird dadurch in jedem Falle nachvollziehbar.

Die Verankerung einer Lüge des jP im Sujet erfordert gewisse "strukturelle Vorkehrungen", wenn beabsichtigt ist, diesen dadurch nicht pauschal zu negativieren. Wichtig neben der Position der Lüge im Sujet ist dabei die Gestaltung des jeweiligen Interaktionspartners und ggf. dessen politische Zugehörigkeit, dem gegenüber die "stets neue Identitätskonstruktion"<sup>22</sup> des jP die Verwendung einer Lüge rechtfertigen oder ungerechtfertigt erscheinen lassen kann.

Eine Lüge kann, in einer ersten Gruppe von Erzählungen, der Verstärkung einer negativen Handlung dienen. In T.40 (TB - SE) stiehlt der jP einem anderen Jungen eine wertvolle Briefmarke und leugnet dieses seinen Eltern gegenüber. Die Eltern sind nicht negativ gestaltet. Beide Faktoren - Diebstahl und Elternlüge - dienen der Negativierung des jP, der erst nach einem phantastischen Geschehen zur Einsicht bekehrt wird. Um ein vermeintliches Geheimnis geht es im T.60 (TB - G), das den jP dazu veranlaßt, seiner Mutter zu verschweigen, wo er eigentlich hingehen will. Diese Lüge verursacht negative Konsequenzen für den jP (er gerät in einen Hinterhalt von Straßenjungen und wird erst spät daraus befreit).

Die Nichtpreisgabe eines Geheimnisses läßt auch in T.61

(TB - BKR) eine Lüge für notwendig erscheinen. Das Geheimnis

ist jedoch politischer Art, der Adressat der Lüge, der Onkel bzw. Vater der jPn, steht auf der Gegenseite. Aus dieser Anlage muß die Lüge für die Leser als gerechtfertigt angesehen werden (es geht um den Transport verbotener Flugblätter 1905). Letzteres Beispiel gehört bereits zu einer zweiten Gruppe von Erzählungen, in denen sich die Lüge mit einem wie auch immer sich konkretisierenden "guten Zweck" verbindet. Der jP kann dabei von einer "Angst vor Strafe" geleitet sein, einem Motiv, das eng mit dem "Lügen" verknüpft ist und deshalb an dieser Stelle mit eingebracht wird. Deutlich wird diese Verknüpfung in T.55 (TB - D). Der jP leugnet, daß er einen Leserbrief über den Alkoholismus und die Selbstbrennerei in seinem Dorf geschrieben hat. Die vorher schon thematisierte Angst von seinem (negativ konzipierten) Vater begründet diese Lüge, die aber nicht nur vor seinem Vater, sondern auch vor anderen Bauern ausgesprochen wird. Hier liegt ein doppeltes "Um-zu-Motiv" vor: Der Junge lügt, um einer Strafe zu entgehen, damit er wiederum seinen Kampf gegen den Alkoholismus weiter fortsetzen kann (vgl. den Schluß der Erzählung: Er beginnt einen zweiten Leserbrief, s. Kap. 7.3.2.1). Ein guter Zweck besteht, aus der Perspektive des jP, ebenfalls in der Teilnahme an Straßenkämpfen während des Bürgerkrieges. Er verschweigt kämpfenden Arbeitern gegenüber, daß er heimlich von zu Hause weggegangen ist, und gibt vor, seinen Vater zu suchen (T.75, TB - BKR). Adressaten der Lüge sind nunmehr keine Familienmitglieder mehr, andererseits aber politische Freunde. Der gute Zweck enthüllt sich darüber hinaus bei näherem Hinsehen als Befriedigung der eigenen Neugier und Abenteuerlust des jP. Jedoch bieten auch diese "privaten" Anliegen (vs. öffentliche: Für die eigene Sache kämpfen wollen) eine mögliche Basis für eine positive Identifikation der Leser.<sup>23</sup> Aber auch in diesem Text werden letztlich die privaten Neigungen in gesellschaftliche Bahnen gelenkt: Der jP bekommt eine Funktion bei den Straßenkämpfen zugeteilt, die ihn auch noch das Leben kostet.

Ein jP kann auch zum Schutz einer anderen Person lügen, aus Angst vor einer der anderen Person drohenden Strafe. (T.63, TB - SE: Eine der jPw lügt ihrer Mutter gegenüber über die Ursache einer Verletzung, um den Verursacher, den im selben Haus wohnenden Musiklehrer, zu schützen. Die Mütter des Wohn-

blocks, in dem sich das Geschehen hauptsächlich abspielt, werden ironisch dargestellt ("mamen'ki"), der Lehrer positiv; T.77, TB - G: Innerhalb einer Gruppe von Pionieren nimmt ein kleines Mädchen, ein "oktjabrenok", die Schuld für ein Mißgeschick auf sich, da es keine Strafe fürchtet aufgrund seiner "Kleinheit"; hier liegt eine Umkehrung des Motivs "Angst vor Strafe" vor.)

Eine besondere Art der Lüge stellt die "Identitätslüge" dar. Aus Angst vor Strafe oder auch unabhängig davon wird dem Interaktionspartner eine vorgeschobene Identität präsentiert. Auch hier kann ein "guter Zweck" den Hintergrund bilden, der aber seinerseits z. B. wieder auf einer negativen Handlung beruhen kann. Diese komplexe Struktur liegt in T.53 vor (TB - P). Der JP zerstört durch Unachtsamkeit zu Hause einen Samowar und reißt aus - aus Angst vor Strafe ("Vodu ne nalil, - smeknul Fed'ka, - t'jat'ka teper' ub'et". V/NR 1924/11:17) - um Geld für einen neuen Samowar zu verdienen. Dieses Anliegen erscheint nunmehr als guter Zweck. Um eine Arbeitsstelle zu finden, denkt er sich eine neue Biographie aus. Die Kombination mit dem Äußern eines Wunsches verleiht der Lüge hier eine strukturbildende Position:

"Djaden'ka, net li kakoj raboty? ja najmus'(...) Rasskazal pro sebja nebylicu nesuraznuju. Deskat', sirota on, iščet, gde by podzarabotat' da prokormit'sja." (ebd.:18)

Der Bauer, bei dem er auf diese Weise eingestellt wird, enthält ihm seinen Lohn vor, worauf der Junge sich heimlich davonmacht unter Mitnahme einer bestimmten Summe Geldes. Ein Jahr später trifft er ihn zufällig wieder. Der Samowar ist gekauft, der Junge auf dem Heimweg. Die Angst vor später Strafe, gekoppelt mit der impliziten Furcht, seinen guten Zweck nicht einlösen zu können, veranlassen ihn zu einer zweiten Identitätslüge. Eine weitere "Absicherung" der Lüge ergibt sich aus der negativ besetzten Person des Bauern:

"Nikak Fed'ka? - A Fed'ka basom emu: - Oden', djadja, očki. Vse by tebe Petry Fed'kami byli." (ebd.:23)

Die Identitätslüge spielt sich hier auf der Ebene der Eigennamen ab. Das trifft auch in T.59 zu: Der JP verschweigt beim Verhör zunächst seinen richtigen Namen aus Angst vor Sanktionen für sich und seine materiell schlecht gestellte Familie. Die Lüge wird rückgängig gemacht in dem Augenblick, in dem

diese Angst durch das Verhalten der verhörenden Soldaten grundlos gemacht wird.

Eine Sonderstellung nehmen zwei auf einem Traumgeschehen basierende Texte ein (T.2, 3, TB - NTJ). Adressaten der Lüge sind Tiere, die Angst der jPn vor Strafe geht nicht auf eigenes schlechtes Verhalten zurück, sondern auf bestimmte Eigenschaften oder Handlungen ihrer Väter (im Sinne einer Gegnerschaft Mensch - Tier). Beide Szenen sind fast parallel aufgebaut.<sup>23a</sup> Der relativ hohe Anteil des Motivs "Lügen" läßt sich aus seiner häufigen Verknüpfung mit einem "guten Zweck" erklären. Hinzukommt, daß die Lüge in einigen Fällen Personen gegenüber ausgesprochen wird, die kritisch oder negativ konzipiert sind. Einige der angeführten Lügen enthalten bereits Elemente der folgenden Kategorie des "selbstsicheren Auftretens". Dieses Motiv wird nur selten unter expliziter Verwendung eines Wortes wie "selbstsicher" eingebracht und muß daher besonders aus der wörtlichen Rede der jPn, seiner Anrede anderer (meist erwachsener) Personen ermittelt werden. Die Selbstsicherheit der jPn kann sich punktuell bei bestimmten Begegnungen äußern, ohne vorher in deren Darstellung angelegt zu sein. In diesen Fällen ist sie oft gepaart mit dem nachträglichen Erschrecken darüber, so z. B. in T.15 (TB - BKR/D) bei der Begegnung mit einem unbekanntem Soldaten. Dieser verabschiedet sich mit dem militärischen Gruß:

"Ne znaju počemu, no u menja chvatilo smelosti skazat':  
- Teper' čest' otmenena.../ Ja sam ispugalsja svoej smelosti, no neznakomec ničego - rassmejalsja..."  
(KrZor 1919/1:13)

Hier ist in der Erzählerrede das Wort "smelost'" zur Kennzeichnung der wörtlichen Rede enthalten.<sup>24</sup> Der Inhalt der wörtlichen Rede besteht darin, daß der Interaktionspartner kritisiert, korrigiert wird. Ein ähnliches Muster liegt auch in T.3 (TB - NTJ) innerhalb eines Traumgeschehens vor:

"Vy konokrady! - serdito skazal Terecha i povernul glaza k cyganu(.../ will weglaufen) - Vreš', ne pojmaeš', - chrabro otvetil Terecha i na vsjakij slučaj nemnogo otbežal nazad." (SevSij 1919/1-2: Sp. 19 + 21)

Selbstsicheres Auftreten kann auf der Personenebene von bestimmten - positiven oder negativen - Erwartungshaltungen begleitet sein, die tatsächliche Reaktion des Gegenübers entzieht

sich jedoch der Voraussagbarkeit. Das erste Zitat markiert mit Hilfe des "no" in bezug auf den fremden Soldaten eine nicht erwartete - freundliche - Reaktion. Im zweiten Beispiel erfahren die Vorsichtsmaßnahmen des jP (zurückweichen) eine Bestätigung: Der jP wird unter Anwendung von Gewalt wieder eingefangen. In beiden Texten äußert sich die Selbstsicherheit der jPn potentiell feindlich gesonnenen Personen gegenüber.<sup>25</sup> Dies trifft im weiteren Sinne auch für T.47 zu, der sich im Rahmen eines privaten Beschäftigungsverhältnisses während der NEP-Periode abspielt (TB - P/SE). Die politische Opposition äußert sich in der wörtlichen Rede des jP. Er reproduziert der Hauswirtin gegenüber einige Schlagwörter, die er auf einer Versammlung aufgeschnappt hat:

" - Skaži-ka takie slova Pal Palyču, on ves' Internaciona tvoj srežet i uši ešče tebe naderet./ - Ne imeet pravov! Vo vsem mire ob-javleno: ruki proč' ot proletariata! - otrezal Smetka." (V/NR 1924/8:24)

Die Selbstsicherheit leitet sich hier aus einer ideologischen Überlegenheit ab. Der Junge verteidigt gleichsam seine Rechte als Arbeitnehmer. Die in der Warnung der Hauswirtin enthaltene Drohung erfährt in der Replik des jP eine Verallgemeinerung von seiner Person zum gesamten Proletariat hin, woraus hervorgeht, daß er sich als Bestandteil des Proletariats versteht. Auf der Erzählebene wird dieser Anspruch ironisch relativiert (jedoch nicht infrage gestellt), wenn dem jP an anderer Stelle falsche Benennungen für politische Erscheinungen in den Mund gelegt werden ("vampiralisty" anstatt "imperialisty").

Zu einer Gegenüberstellung zweier Wertesysteme kommt es auch in T.66 (TB - BKR). Der jP1 befindet sich innerhalb eines Etappenlagers (die Erzählung beginnt mit dem Ende des ersten Weltkriegs) kurzzeitig im Bereich der (zukünftigen) weißen Soldaten, unter denen sich auch Händler und Spekulanten befinden. Einer davon bietet dem Jungen an, mit ihm zu gehen:

" - A so mnoj pojdeš' - trgovat, budem. Nauču umu-razumu. (...) - Ne pojdu s tobom, - skazal on (jP), - ty voevat' ne umeeš'." (V/NR 1925/15-16:10)

Die beiden in Opposition zueinander tretenden Werte sind "torgovat'" und "voevat'". Aus der Perspektive des jP1 schließen sie einander aus. Eine erzähltechnische Relativierung dieser Perspektive findet nicht statt.<sup>26</sup> Der jP1 ist

Jedoch nicht nur den Weißen gegenüber selbstsicher, sondern auch den Roten gegenüber. Die Selbstsicherheit manifestiert sich also nicht nur punktuell in je einer Situation, wie in T.3 und 15, sondern, mehr oder weniger deutlich markiert, in verschiedenen Interaktionen. Bei der ersten Begegnung mit den Roten heißt es:

"- Ty prjamo vedi. Russkij ty, čto li?/ - A tebe kakoe delo, - otvečal mal'čik, - zachoču - svedu, zachoču - net." (ebd.:2)

Die Selbstsicherheit besteht hier in der Verweigerung der Identitätspreisgabe (vgl. T.53, wo die Identitätslüge ebenfalls mit Selbstsicherheit gepaart ist) und in der Betonung der allein vom jP1 abhängigen Hilfsbereitschaft. Später äußert sie sich in der Betonung der Nützlichkeit seines Tuns. "Bez menja vy by ničego ne otyskali." (ebd.:4)

Besteht bei feindlich gesonnenen Interaktionspartnern auf der Personenebene Unsicherheit über die jeweilige Reaktion auf das selbstsichere Verhalten der jPn, so erfolgt bei freundlich konzipierten Personen in der Regel eine positive Reaktion, eine Anerkennung dieses Verhaltens. Der freundliche Bolschewik in T.50 (TB - BKR) geht auf die Anrede des jP ein ("A ja vas uzna, - veselo skazal Vasja." (V/NR 1924/10:17)). Der Handwerker in T.53 (TB - P) bietet dem jP Arbeit an ("Menja - Fed'ka. A tebja, tovarišč'?" (V/NR 1924/11:19)). Signal für selbstsicheres Auftreten ist hier die Anrede "Tovarišč'" an einen Menschen, der nicht als Bolschewik, Soldat oder Arbeiter gekennzeichnet, aber dennoch freundlich konzipiert ist. Eine Bestätigung in Wort und Tat erfolgt in T.56 (TB - I/V/AT/U). Der jP schlägt sein Nachtlager im Vorführraum eines Kinos auf, dessen Tür unverschlossen ist. Der Vorführer entdeckt ihn später:

"Ja neznakom s vami mister, - pribavil on (jP), - no dumaju, čto dveri vse že nužno zakryvat'." (V/NR 1925/2:10)

Die Selbstsicherheit äußert sich hier im Erteilen guter Ratschläge. Die Reaktion des Mechanikers: "Idem vmeste - ty mne nraviš'sja, samouverennyj mal'čik, - skazal mechanik" (ebd.:11). Es folgt ebenfalls ein Arbeitsangebot (Hervorhebung von mir, WE).

Das Erteilen von sich als notwendig erweisenden Ratschlägen bildet auch in T.14 (TB - AT) den Kern der Selbstsicherheit.

Die Ratschläge ihrerseits beruhen auf der im Text explizierten Beobachtungsgabe des jP:

"U Aleški glaz vostryj, s krjučkom, ot nego ničego ne ukroetsja. (...) - Tetka Palaga. A tetka Palaga! - Čego tebe, chlopce?/ - A togo, čto ty by polučše gljadela za svoimi četyrnadcat'ju kurčatami." (SevSij 1920/7-12:Sp.54)

In die Reihe der zuletzt genannten Beispiele gehört auch Gor'kij's Märchen "Jaška" (T.1, TB - R). Der Text weist jedoch eine Besonderheit in der Personenkonstellation auf: Der dem jP gegenüberstehende Erwachsene stellt eine Verkörperung Gottes dar, der Schauplatz ist das Paradies. Die Selbstsicherheit des Jungen bildet hier eine Kombination mit dem Wunsch-Motiv. Gott ist als positive aber bedauernswerte Figur dargestellt (er leidet unter Langeweile):

"I vmesto togo delovito skazal: - Slušaj-ko, gospodi, verni by ty menja na zemlju! (...) Da čto mne tut delat'? Skučno ved'. (...) Slušaj-ko, - delovito skazal Jaška, - ty vot čto sdelaj. Ty menja verni nazad na zemlju." (Gor'kij, 1951:251)

Die Selbstsicherheit wird einerseits hervorgehoben durch die Verwendung des Imperativs bei der Formulierung des Wunsches (ohne dabei Ähnlichkeiten mit dem Imperativ in Gebeten aufzuweisen) und andererseits durch die doppelte Verwendung des Attributs "delovito". Der Wunsch ist nicht eigennützig, - Jaška will auf der Erde Balalaika lernen, um Gott dann im Paradies damit zu unterhalten - und erhält somit gleichzeitig den Charakter eines guten Ratschlages -, wie Gott seine Langeweile überwinden soll. Der Wunsch wird erfüllt, was bedeutet, die Selbstsicherheit wird belohnt.

Der Appellwert all dieser Konstruktionen könnte darin zusammengefaßt werden, daß Selbstsicherheit im rechten Augenblick und den richtigen Personen gegenüber in der Regel zu einem positiven Ergebnis führt. Die Zeitschriftenprosa präsentiert eine Palette entsprechender Situationen, deren Geradlinigkeit (nur selten erfolgen erzählerische Brüche, wird die Selbstsicherheit ironisiert) den Vorbildcharakter unterstreicht und die Identifikation erleichtert. Zählen "Weinen" und "Gekränktsein" eher noch zu Merkmalen, die auch den vorrevolutionären jPn zugeordnet werden könnten, aber aus Gründen einer zu beachtenden (übergesellschaftlichen) "Kindlichkeit" der Helden in die nachrevolutionäre KJL eingebracht werden, so stellt die



Selbstsicherheit Erwachsenen gegenüber ein neues Moment dar, das auf ein sich veränderndes Kindheitsbild verweist. Entsprechend steht dieses Motiv, wenn auch mit Abstand, an zweiter Stelle in der Häufigkeit der protagonistenbezogenen Motive. Absolut gesehen mag diese Zahl dennoch gering erscheinen. Dem ist jedoch hinzuzufügen, daß in etlichen Texten sich Beispiele für ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern finden, das aber nicht die Merkmale einer (betonten) Selbstsicherheit der jPn trägt. Dies trifft besonders auf die Pioniere (als oftmals kollektiver Protagonist) in der Zf Bar zu, in der dieses Motiv überhaupt fehlt.

Vereinzelt in Berührung mit dem Motiv der Selbstsicherheit tritt das des Stolzes, so z. B. in Fällen, in denen sie Resultat einer vorhergehenden Einzelaktion ist. Dies geschieht in T.66 (TB - BKR). Im Anschluß an den oben zitierten Hinweis des jP1 auf die Nützlichkeit seiner Handlung und die darauf folgende positive Reaktion der Soldaten (in Dialogform) wird in der Erzählerrede Dimkas darauf aufbauendes Verhalten thematisiert: "Dimka zagordilsja, on tak zagordilsja, čto ne mog sidet' bol'se." (V/NR 1925/15-16:5) Der Bewegungsdrang des Jungen führt zu einem Zusammenstoß mit seinem Arbeitgeber, dem (negativ konzipierten) Kulaken, der ihn wegen seiner (für die Soldaten positiven) Einzelaktion schlägt. Die zweifache Nennung des Verbs "zagordit'sja" und die Zurücknahme des Stolzes durch das Zufügen körperlichen Schmerzes führen zu ersten Aussagen über mögliche Funktionen des explizit gemachten Stolzes. Hierbei stoßen zwei Kindheitsbilder aneinander. Einerseits kann Stolz über eigene Leistung als kindlicher Zug - unabhängig von gesellschaftlichen Kontexten - gewertet werden (psychologische Wahrscheinlichkeit des Verhaltens). Andererseits, im Zusammenhang mit einem gesellschaftlich verankerten neuen Kindheitsbild, wird die aktive Teilnahme der Kinder und Jugendlichen am Kampf der Erwachsenen und am Aufbau des Kommunismus erwartet, sodaß wohl eine darauf gründende Selbstsicherheit, nicht aber übertriebener Stolz als angemessen erachtet wird. Der Stolz des jP1 in T.66 wird jedenfalls - wenn auch nicht in einem äußeren Kausalzusammenhang - negativ sanktioniert.

Auf engstem Raum können wir hier eine Abfolge dreier Motive

beobachten, die das Verhalten des jP in einem Moment kennzeichnen, in dem er erstmalig mit Vertretern eines neuen Wertesystems konfrontiert wird, d. h., in dem Elemente eines fremden Bereiches in seinen Ausgangsbereich eindringen. Der Aufbau einer Identität diesen "neuen Menschen" gegenüber umfaßt die Motive "Selbstsicherheit", "Stolz" und "unterdrücktes Weinen". Ein nicht unterdrücktes Weinen kann in dieser Konfiguration ausgeschlossen werden. Eine auf dieser Reihenfolge beruhende Koppelung der Motive findet sich in keiner anderen Erzählung.<sup>27</sup>

In T.30 erscheinen dieselben Motive (mit Ausnahme der Selbstsicherheit) in umgekehrter Reihenfolge. Auf das nun nicht mehr unterdrückte Weinen in einer durch die Einzelaktion des jP hervorgerufenen Extremsituation kann der Stolz über die vollbrachte Leistung folgen:

"Čort voz'mi! Vernulsja! - voskliknul udivlenno Mark,  
- a my dumali, čto ty sdrejjil, ili čto zasypalsja./  
- Beri bomby, - gordo otvetil Van'ka Ostroj, protjagivaja  
tjaželyj mešok." (Južo 1922/5:16, TB - BKR/G)  
(Hervorhebung von mir, WE)

Auf der Erzählebene wird dieses Motiv durch die (nur) einmalige Verwendung des entsprechenden Adverbs markiert und bleibt gegenüber der doppelten Verwendung des Verbs "zagordit'sja" in T.66 gleichsam "neutral". Der Stolz wird auch nicht relativiert. Die Erzählung endet mit der Anerkennung der Aktion des jP.<sup>28</sup>

Der Stolz der jPn muß jedoch nicht ausschließlich in Interaktionssituationen thematisiert werden. Er kann sich auch ohne die Anwesenheit eines Gegenübers manifestieren. Dies geschieht nicht allein unter Zurhilfenahme des Wortes "gordo" und seiner Ableitungen, sondern kann auch auf andere Weise umschrieben werden. Dabei stellt sich wieder die Frage nach der - distanzschaffenden oder auf Identifikation ausgerichteten - Erzählerrede sowie nach negativen oder positiven Folgesituationen, die wiederum nicht in einem unmittelbaren Kausalverhältnis zu dem Motiv stehen müssen.

Der jP in T.58 (TB - BKR) gibt den bisher betriebenen Straßenhandel auf, um in der Festung Kronstadt als Bote zu arbeiten.

Diese Tätigkeit wird vom Erzähler folgendermaßen beschrieben:

"Len'ku pristroili pri štabe kreposti vestovym, i on nosilsja s forta na fort, raznosja pakety, radujas' strel'be i čuvstvuja sebja geroem." (V/NR 1925/6:12)

Das "Sich-als-Held-fühlen" steht in einer Reihe mit den Tätigkeiten des Jungen, wird syntaktisch als Bestandteil der Kette von Gerundien nicht hervorgehoben. Es scheint auf der Produktionsseite davon ausgegangen zu werden, daß die Tätigkeit in einem militärischen Stab von den jungen Lesern jener Zeit als spannend, interessant, "Traumbeschäftigung" nachempfunden wird, sodaß ein Insistieren auf dem Motiv des Stolzes überflüssig wäre. Das Sujet sieht keinerlei negative Sanktionen oder Ereignisse für den jP vor.

Weitaus größeren Raum nimmt dieses Motiv in T.61 ein (TB - BKR). Der jP erhält den Auftrag, gemeinsam mit der jPw verbotene Schriften nach Moskau zu transportieren (im Jahre 1905):

"Ja tak obradovalsja - čut' ne zachlebyvajus'. (...) Govorju spokojno tak, a u samogo serdce prygaet. (...) Vozvraščajus' domoj i s forsom na prochožič pogljadyvaju, kakoj čelovek, deskat', idet, a vam i nevdomek." (V/NR 1925/9:14)

Die Einführung der Passanten und des Bildes, das der Junge ihnen gegenüber von sich entwirft, geben dem Motiv einen neuen Akzent. In der Reflexion des jP steht nicht der Inhalt des Auftrags im Mittelpunkt, sondern die dadurch gestiegene Bedeutung seiner Person (vgl. auch T.66), verstärkt durch den Perspektivwechsel vom schreibenden Ich-Erzähler zum dargestellten Ich. (Dieser ergibt sich aus der direkten - vorgestellten - Anrede an die Passanten ("vam i nevdomek")). Die vom Inhalt des Auftrags losgelöste Heldenzentriertheit der Erzählung wird im folgenden beibehalten. Der Transport der Schriften und die damit verbundenen Schwierigkeiten stehen im Zentrum. Der Auftrag scheitert, die Papiere werden entdeckt, jedoch ohne negative Sanktionen für die beiden Protagonisten, aber auch ohne daß der Auftraggeber (ein Student) und dessen Reaktion am Ende noch einmal eingebracht würde. Es ließe sich nun ein - möglicherweise intendierter - innerer Zusammenhang zwischen dem stark hervorgehobenen Stolz und dem Scheitern des Auftrags herstellen. Dies würde eine Ausrichtung der Erzählung am zweiten der oben genannten Kindheitsbilder nahelegen.

Eine wiederum neutralere Art der Realisierung des Motivs bietet T.87 an (TB - BKR):

"Pet'ka, obradovannyj poručením i tem, što emu uže doverjajut, cokaja ot choloda zubami, soglasilsja."  
(Bar 1925/17-18:4)

Die Thematisierung der Freude (des Stolzes im weiteren Sinne) erfolgt hier noch im Rahmen der Interaktion, in der der Auftrag (als Melder und Beobachter tätig zu sein) ausgesprochen wird, ohne spätere Verstärkung. Diese wäre der Pragmatik der Situation unangemessen. Der Auftrag wird während der Kampfhandlungen von Soldaten erteilt, in T.61 sind Raum und Zeit der Durchführung deutlich von Raum und Zeit des Auftrags getrennt, sodaß eine Reflexion auf seine Gewichtung allererst möglich wird. Der Tod des jP am Ende von T.87 ist somit nicht dem "Stolz"-Motiv zuordbar im Sinne einer negativen Sanktion (wie evtl. das Mißlingen des Auftrags in T.61).

(Es ließe sich innertextuell aber eine Linie zur Verbotsübertretung (s. Erzählanfäng) zurückverfolgen. Der Heldentod des jP erschiene so in dem fatalen Licht einer negativen Sanktionierung der Verbotsübertretung. Diese Vermutung wird gestützt durch Parallelen in T.75 (Tod des jP), T.73 (Invalidität des jP), T.44 (jP2 wird von jP1 verletzt). In nur zwei Texten ist dem Tod des jP keine Verbotsübertretung vorausgegangen: T.27 (jP wird in der Fabrik vom Vorarbeiter erschlagen) und T.41.)

Letzterer Text eröffnet dagegen wiederum eine Verbindung zwischen "Stolz" und Tod:

"A Fedorčuk smelo lez po krylu nazad k upravleniju. U nego veselo bylo na serdce." (V/NR 1924/2:11, TB - AT/U)

Unmittelbar voran geht die Einzelaktion des jP - Reinigung eines verstopften Vergasers vom Flügel des Flugzeuges aus und damit Rettung des Flugzeuges und der Passagiere. Die Attribute "smelo" und "veselo" (Verdoppelung) können im Sinne des Stolzes interpretiert werden. Sie erscheinen einerseits wiederum als "natürliche Reaktion" auf die vollbrachte Leistung. Der unmittelbar darauf folgende Absturz des jP verleiht diesen Attributen eine zweite, davon abweichende Funktion, die nur auf sehr vermittelte Weise zu erkennen ist.

Ähnlich wie in T.75 und 87 (vgl. dort besonders den Erzähl-

schluß) dient der Heldentod des jP der Mythenbildung, in T.41 besonders durch den Kontrast zu dem weniger mutigen erwachsenen Mechaniker, und wird durch äußere Umstände hervorgerufen (dort Bürgerkrieg, hier rutschiger Tragflügel). Zusätzlich kann jedoch in allen Fällen noch ein "innerer Faktor" konstruiert werden, der das tragische Ende negativ motiviert: Verbotsübertretung und, in T.41, "Unachtsamkeit". Dies wäre die zweite Interpretationsmöglichkeit der Attribute "smelo" und "veselo" im zitierten Textabschnitt. Auf der Rezeptionsseite würde dies objektiv zu einem Nebeneinander von Identifikation und Distanzierung führen, wobei subjektiv erstere sicherlich überwiegt.

#### 8.1.4 Orientierungen und physische Gegebenheiten

Der jP kann seinen Stolz jedoch nicht nur auf seine eigene Person richten, sondern auch auf seinen Vater. Der Stolz auf den Vater, oder die Orientierung von Verhaltens- und Handlungsweisen des jP daran, wie der Vater sich in bestimmten Situationen verhält oder, bei Abwesenheit oder Tod des Vaters, verhalten hätte, wird als gesondertes Motiv kategorisiert. Voraussetzung für eine solche Orientierung ist dabei die Gleichgerichtetheit der Interessen und Einstellungen bei Vater und Sohn oder Tochter. Der dahinter stehende Entwurf einer Familie steht in Opposition zu anderen, in denen gerade die Interessen- und Einstellungsgegensätze betont werden, ergänzt jedoch gleichzeitig das Spektrum möglicher Entwürfe. Die Orientierung am Vater ist meist politischer Natur: Der Vater ist Kommunist, der Sohn oder die Tochter teilen seine Auffassungen mehr oder weniger reflektiert je nach ihrem Bewußtseinsstand. Eine Ausnahme bildet T.44, wo sich der Stolz des jP auf die Fähigkeiten des Vater auf der Jagd bezieht (TB - NTJ).

Die textuelle Realisierung dieses Motivs ist unterschiedlich. Sie umfaßt sowohl die Erzählerrede, als auch die Personenrede. Beispiele für ersteren Fall finden sich in T.22 und 24 (beide TB - I):

"A syn Pavluška vzbravšis' na stol s nogami, gorjačo vstúpalsja za otca" (gemeint: die politische Argumentation des Vaters den Arbeitskollegen gegenüber.)  
(T.22, KrZv 1923/5:11)

Die Orientierung des Sohnes am Vater besitzt in diesem Text keine handlungsmotivierende Funktion in bezug auf ein späteres eigenständiges Agieren des jP. Dies ist aber der Fall in T.24:

"Kogda po večeram Karl spuskaetsja s kolen otca, on ves' očarovan ego čudesnymi rasskazami." (JuTo 1922/1:1)

Die hier als Ergebnis eines Prozesses entwickelte Orientierung am Vater (po večeram) konkretisiert sich in verallgemeinerten und einzelnen Aktionen (der einzige Kommunist in der Klasse, den Vater beim Verhör nicht verraten). Eine ähnliche Konstellation weist ein weiterer Text des TB "I" auf, T.57, in dem der Stolz auf die politische Tätigkeit des Vaters sich in dessen Befreiung aus den Händen der Polizei niederschlägt. Die meisten Texte des TB "I" zeichnen sich, wie z. B. anhand des Erzählschlusses von T.24 schon gezeigt, durch die Darstellung solidarisch handelnder Familien aus, sofern die Familie thematisiert wird.

Wird die Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn oder Tochter in der Rede einer Person evoziert, so geschieht dies meist durch die Mutter. Der Vater ist in diesen Fällen abwesend, er kämpft oder ist in Gefangenschaft. In T.87 äußert der jP den Wunsch, auf die Straße zu gehen, um an den Bürgerkriegskämpfen teilzunehmen:

"Nakonec, povidimomu, materi nadoelo urezonirovat' parnja, ona vskočila so stula - uchvatila za vichry, načala vertet' ucho: Ach, okajannyj... Ves'... v svoego otca... N-na ulicu..." (Bar 1925:17-18:3, TB - BKR)

Aus der Perspektive der Mutter wird die Identifikation des Sohnes mit dem Vater festgestellt und negativ bewertet (an den Haaren zerran, Attribut "okajannyj"). Dies verweist gleichzeitig auf das Motiv der "besorgten Mutter" vor. Eine durch die Identifikation mit dem Vater vorgegebene Handlungsmotivierung verdeutlicht sich in der letztlichen Teilnahme des Jungen an den Kämpfen.

Vielschichtiger angelegt ist das Motiv in T.88 (TB - BKR), wo es aus der Perspektive verschiedener Personen, einschließlich der jPw, unterschiedlich bewertet wird. Es durchzieht leitmotivisch an bestimmten Nahtstellen die gesamte Erzählung

und unterliegt einer Steigerung von der Thematisierung äußerer bis zu der innerer Ähnlichkeit:

"Anna Ivanovna gljadela na Olju i dumala: - Kak ona na otca pochoža... osobenno, kogda vot tak brovi nachmurit."  
(Bar 1925/19-20:8)

Auch hier wird die Ähnlichkeit zwischen Vater und Tochter zunächst von der Mutter eingebracht, jedoch ohne eine darüber hinausgehende Bewertung (der Vater ist Gefangener der Weißen). Der Erzähler führt das Motiv weiter und bringt dabei den Standpunkt des Vaters ein: "Olja - ljubimica otca" (ebd.). In einer weiteren Interaktion mit der Mutter evoziert Olja selber den Vater, wobei der zuletzt zitierte Satz eine Konkretisierung erhält. Die Situation: Olja will an einer Demonstration französischer Matrosen teilnehmen. Die Mutter stellt sich dem entgegen:

"- Bunt? Ešče streljat' v nich budut? Sidi doma! / Anna Ivanovna blizka k slezam. No Olju sejčas éto ne trogaet. / - Kakož bunt! Mama, mama, - éto revoljucija, mirovaja revoljucija! Pomniš', kak papa govoril." (ebd.:10)

Die Konfrontation der Positionen von Mutter und Vater (vertreten durch die Tochter) erlebt hier ihren Höhepunkt. Von diesem Punkt an erhält das Vater-Motiv auch eine motivationsstiftende Funktion. Die Teilnahme des Mädchens an der Demonstration mündet in ihre Einzelaktion. Bei der Durchführung dieser Aktion entsteht ein Konflikt (s. Kap. 8.4.1), der unter Zuhilfenahme der vermuteten väterlichen Position und zu Ungunsten der mütterlichen gelöst wird. (Es werden Kleider des Vaters gebraucht, um zwei französischen Matrosen zur Flucht zu verhelfen.):

"Mat' tak dorožit étimi veščami, slovno verit: poka vešči cely - i otec cel. / Čto papa skazal by? / Olja nachmurila brovi. I vdrug v pamjati ee voplyla minuta proščanija i poslednie slova otca. / - Ne plač', Oljun'ka, naši pobedjat! / Net, otec byl by na ee storone." (ebd.:12)

Die innere Orientierung am Vater und die äußere Ähnlichkeit (beim Zusammenziehen der Augenbrauen) überschneiden sich in dieser Situation. Eine Bestätigung ihrer Handlungsweise erfährt die jPw durch eine dritte Person, eine Bekannte des Vaters, aus deren Perspektive das Motiv ein letztes Mal zur Geltung kommt: "Otec budet toboj dovolen, kogda vernetsja." (ebd.:13). Die innere Nähe geht am Ende in räumliche Nähe über durch die angekündigte Rückkehr des Vaters.

Übertragen wir die kontrastiven Positionen von Vater und Mutter

auf unterschiedliche Räume und Bereiche, so läßt sich zusammenfassend sagen, daß auch im Kontext dieses Motivs (vgl. auch bei den lokalen und personalen Endkonstellationen die Kategorie "mit Eltern außerhalb des Hauses", Kap. 7.3.2.3) die Mutter den Bereich der primären Sozialisation, das Elternhaus vertritt (Sidi doma), der Vater den außerhalb davon liegenden "öffentlichen" Bereich der politischen bzw. beruflichen (Jagd) Tätigkeiten. Die jPw pendelt in T.88 räumlich zwischen diesen beiden Bereichen mit dem Ausgangspunkt des Elternhauses. In ihrem durch die Einzelaktion bestätigten Bewußtsein und in ihrer Orientierung am Vater manifestiert sich die Dominanz des öffentlichen Bereichs.

(In einigen wenigen Texten ist der jP oder die jPw Objekt des elterlichen Stolzes. So drücken z. B. die Eltern in T.7 (Schauplatz: altes Rom) am Ende der Erzählung ihren Stolz über ihre Tochter aus, die einer ihr zugesprochenen gleichaltrigen Sklavin gemeinsam mit deren Vater die Flucht in die Heimat ermöglicht hat. (Inwieweit hier der elterliche Stolz über diese Aktion den damaligen gesellschaftlichen Tendenzen zuwiderläuft, bzw. eine nur individuelle Abweichung bleibt, soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden.) Der elterliche Stolz manifestiert sich in T.7 nicht in einer Interaktion mit der jPw. Dieser Fall liegt in T.53 vor, ebenfalls am Ende des Textes. Bevor der jP ein zweites Mal sein Elternhaus verläßt, äußert sein Vater, ein Bauer, ihm gegenüber seinen Stolz über die Hartnäckigkeit, mit der er sein Ziel, Beschaffung eines neuen Samowars, verfolgt hat. In T.39 ist der Stolz des Vaters auf die Fähigkeiten des Sohnes bei der Jagd in der Ausgangssituation angesiedelt, im Rahmen einer verallgemeinerten Tätigkeitsbeschreibung.)

Als letzte Kategorie der protagonistenbezogenen Motive steht das altersmäßige und damit auch physische Klein-Sein des jP, sofern es explizit thematisiert wird. Diese Kategorie erfaßt im Gegensatz zu den vorhergehenden keine Verhaltensweise der jPn. Das Klein-Sein kann jedoch bestimmte Verhaltensweisen der jPn oder seiner Interaktionspartner hervorrufen. Es wird aus der Perspektive der jPn bzw. anderer Personen entweder negativ oder positiv bewertet, woraus sich für das Sujet be-



stimmte Konsequenzen ergeben. In allen Fällen bezieht sich das Motiv auf eine Situation jenseits des familiären Rahmens (der jedoch nicht jedes Mal thematisiert werden muß). Diese Situation kann Teil einer verallgemeinerten (Tätigkeits-) Schilderung oder punktuell sein. Um ersteres handelt es sich in T.13 und T.58 (TB - I und BKR), in denen die Vor- und Nachteile des Klein-Seins beim Straßenhandel zur Debatte stehen. Der arbeitslose Vater der beiden jPn (jP u. jPw) (T.13) schickt als letztes Mittel, um zu Geld zu kommen, seine Kinder zwecks Verkauf von Streichhölzern etc. auf die Straße:

"U rebenka kupjat ochotnee, čem u zdorovogo, vzroslogo mužčiny. "Lentaj," - skažut odni - "rabotat' ne chočeš'!" - skažut drugie zlobno." (SevSij 1920/7-12:Sp.31)

Bewertungsmaßstab ist die "öffentliche Meinung", Bewertungsgegenstand ein und dieselbe Tätigkeit, von einem Erwachsenen bzw. von Kindern ausgeübt. Das Klein-Sein und die damit verbundenen Vor- und Nachteile erscheinen also nicht als absoluter Faktor, sondern in Relation zum Groß-Sein und seiner Auswirkung auf dieselbe Tätigkeit. In T.13 wird die Bewertung aus der Perspektive eines Erwachsenen vorgenommen. In T.58, im gleichen Kontext, stellt sich die nun vom Standpunkt des jP selber vorgenommene Bewertung in einer anderen Relation dar:

"No tol'ko mnogo u čeloveka vragov, a osobenno u malen'kogo čeloveka." (V/NR 1925/6:7)

Im folgenden wird präzisiert, daß das Straßenhandel treibende Kind öfter betrogen wird, als ein Erwachsener. Klein-Sein und Groß-Sein stehen sich in ihren Auswirkungen also nicht diametral gegenüber (wie in T.14), sondern unterscheiden sich graduell auf einer im negativen Bereich angesiedelten Skala. Erfahrungs- und Bewertungshintergrund bilden wiederum bestimmte Verhaltensweisen einer nicht spezifizierten Menge von Menschen (Käufer).

Im Zusammenhang mit den Motiven "Lügen" und "Angst vor Strafe" wurde bereits bei T.77 auf eine andere Funktion des Klein-Seins verwiesen. Ein Oktjabrjata-Mädchen nimmt in einem Pionierlager die Schuld für eine Nachlässigkeit einer Pionierin auf sich - aus eigenem Antrieb -, weil sie aufgrund ihres Kleiner-Seins als die Pioniere keine Strafe erwartet. Ihr Ent-

wurf geht jedoch nur teilweise auf, da sie zwar nicht regelrecht bestraft, aber immerhin nach Hause geschickt wird. Das Motiv der "Angst vor Strafe" wird dabei umgekehrt. Tritt in den ersten beiden Beispielen das Motiv des "Klein-Seins" einzeln auf, so liegt in T.77 ein Geflecht, eine Kombination aus drei Motiven vor, die wechselseitig voneinander abhängig sind.

Auch in anderen Texten ist eine Einbettung in andere Motive erkennbar. Das auslösende Motiv ist dabei meist das "Äußern eines Wunsches". In T.18 geht es um den Wunsch, Klavierspielen zu lernen (s. Kap. 8.1.2). Die Mutter der jPw wehrt den Wunsch zunächst ab mit den Worten:

"' Igrat'? - udivilas' mama. - No ved' ty ešče kroška, tebe tol'ko sem' let." (KrZo 1919/2:14, TB - SE)

Die Opposition zum Klavierspiel von älteren Kindern bzw. Erwachsenen ist implizit. Die Antwort der Mutter basiert auf einem nicht weiter reflektierten Wissen über das richtige Alter zum Beginn des Unterrichts. Die im Sujet nach der Einwilligung vorgesehenen Erfolge des Mädchens beim Üben und bei einem öffentlichen Auftritt widerlegen diese Annahmen.

Bestätigt wird die Nichterfüllung eines Wunsches mit der Begründung des Noch-zu-klein-Seins im T.44 (TB - NTJ). Inhalt des Wunsches des jP ist es, mit dem Vater auf die Jagd zu gehen. Die Ablehnung des Wunsches wird mißachtet, die Verbotsgrenze überschritten. Der jP geht mit einem Freund trotzdem zur Jagd, begeht eine Unachtsamkeit und verletzt den Freund durch einen Schuß. Bei der wechselseitigen Aufeinanderbezogenheit der beiden Motive (Wunsch und Ablehnung einerseits und Klein-Sein andererseits) ist es schwierig, den negativen Ausgang der eigenmächtigen Jagd in einem inneren Zusammenhang mit nur einem davon zu stellen. (Die Konstruktion eines inneren Zusammenhangs als solchen, wonach der Jagdunfall als negative Sanktion erscheint, liegt unter Berücksichtigung der erzieherischen Absichten der Texte nahe.) Ähnlich wie in T.18 wird auch hier zu einem späteren Zeitpunkt der Wunsch erfüllt. Diese spätere Wunscherfüllung ist jedoch nicht mit einer positiven Bewertung des Klein-Seins im Sinne von vorteilhaft gleichzusetzen.

Diese Konstruktion gelangt dagegen in den beiden letzten zu zitierenden Beispielen zur Anwendung. Beide Texte sehen zunächst die Variante der negativen Bewertung des Klein-Seins vor. Interaktionspartner sind Personen außerhalb der Familie, und zwar Arbeiter, Komsomolzen, also Personen des eigenen Lagers.

Eine Begründung der Ablehnung im Sinne der Abwendung einer Gefahr vom jP, der er durch sein Klein-Sein verstärkt ausgesetzt sein kann, wird kaum explizit gemacht. Da man jedoch kaum von einer intendierten Negativierung von Personen des eigenen Lagers ausgehen kann (Negativierung durch Ablehnung des Wunsches), muß der Grund für die Kombination von vorläufiger Ablehnung und Klein-Sein in anderen, innertextuellen Bezügen zu suchen sein.

In T.30 (TB - BKR/G) wird der jP zweimal zurückgewiesen, wobei der zweite Ansprechpartner, die Komsomolzen, die Ablehnung mit Gelächter und kränkenden Worten begleiten (s. Kap. 8.1.2). Es tritt jedoch eine Situation ein, in der das Klein-Sein des jP ins Positive gewendet wird, zunächst vom jP ausgehend, aus seiner Perspektive, dann von den älteren Jungen bestätigt:

" - Tovarišč'i! Pošlite menja za bombami... Menja ne zaderžut, ja malen'kij... A ja vam prinesu, - vzmolilsja Van'ka." (JuTo 1922/5:15)

Hier manifestieren sich Groß-Sein und Klein-Sein in bezug auf die Realisierung einer Handlung wieder in Opposition zueinander. Groß-Sein wird mit "verdächtig sein" assoziiert, Klein-Sein mit "unverdächtig". Die erfolgreiche Durchführung der Aktion korrigiert das anfängliche ablehnende Verhalten der Komsomolzen und führt zu einer nachträglichen Wunscherfüllung: Der jP ist nun nicht mehr zu klein, um mit in den Untergrund genommen zu werden. ("Anerkennung", s. o.). Die beiden vorangehenden Ablehnungen des Wunsches stehen also in einem unmittelbaren Bezug zur Bewährung des jP, ermöglichen diese allererst. Eine sofortige Wunscherfüllung hätte eine andere Sujetkonstruktion erforderlich gemacht.

Komplizierter ist die Konstruktion in T.75 (TB - BKR). Der jP reißt von zu Hause aus, um seinem kämpfenden Vater zu

folgen. Ein ausdrückliches Verbot liegt nicht vor. Aber die Heimlichkeit des Ausreißens läßt ein vom jP erwartetes Verbot auf einen entsprechenden Wunsch hin vermuten. Auf dem Weg begegnet er zweimal einem Arbeiter bzw. Soldaten, die er beide Male über die Umstände seines Auf-der-Straße-Seins nach Anfragen belügt (eine gleichsam biblische Konstellation: zwei Begegnungen - zwei Lügen). Die zweite Begegnung verläuft folgendermaßen:

"- Kuda lezeš', malyj, ub'jut, - skazal vysokij borodatyj rabočij./ - Ja s t'jat'koj, dogonjaju, on tol'ko sejčas prošel, - sovral Arbuž./ - Nu idi, čto že s tobój delat', kol' s t'jat'koj, - skazal, ulybajas', rabočij." (Bar 1923/4:6) (Hervorhebung von mir, WE)

Der Wunsch, ins Sperrgebiet zu gelangen, wird nicht ausformuliert, muß jedoch vorausgesetzt werden. Die Aufeinanderfolge von "malyj" und "ub'jut" läßt wiederum auf das Kausalverhältnis von Klein-Sein und größerer Gefährdung schließen. Die Durchsetzung des Wunsches geschieht mit Hilfe einer Lüge (Kombination der Motive). Die Lüge, auch wenn sie einer freundlichen Person gegenüber ausgesprochen wird, legitimiert sich rückwirkend durch die im weiteren Verlauf vorgesehene positive Funktionalisierung des Klein-Seins:

"Džaden'ka, možno s vami? - sprosil Arbuž. (...) Ot skuki streljat' naučilsja, a kogda nekotorye rabočie uchodili pogret'sja, Arbuž begal po okopu (on byl malen'kij i junkera ego ne zamečali) i po očeredi streljal iz ostavšichsja vintovok." (ebd.) (Hervorhebung von mir, WE)

Der kleine Wuchs ermöglicht die Täuschung des Gegners, die, so kann ergänzt werden, einem Erwachsenen so nicht gelänge. Interessant ist hier auch die Kombination von Langeweile und daraus resultierender nützlicher Tätigkeit. Darüber hinaus wird das ausschließlich Abenteuerhafte des Bürgerkriegskampfes durch das Einbringen der Langeweile relativiert. Während T.30 mit dem positiven Einsatz des Klein-Seins endet, so folgt in T.75 noch eine Konkretisierung der negativen Seite des Klein-Seins, die auf die Warnung des Arbeiters zurückverweist, diese in ganz wörtlichem Sinne einlöst:

"Raz, begaja po okopam, Arbuž nečajanno tolknul vintovku, i ona upala po tu storonu Brustvera. Po blizosti nikogo ne bylo. On protjanul ruku, čtob dostat', no ruka byla mala. - Čto zrja dobru propadat', - podumal on i rešitel'no pereprygnul čerez Brustveru i pobežal k

vintovke./ No ne uspel on protjanut' ruku, kak vo mnogich mestach počuvstvoval žgučuju bol'. Arbuž upal. Ozverelye junkera ne požaleli daže mal'čika i napravili v nego pulemet." (ebd.:7)

Die in dieser Deutlichkeit einmalige Konstruktion rechtfertigt die Länge des Zitats. Der Schlüsselsatz ist: "No ruka byla mala". Es ist müßig zu fragen, ob zuerst der Heldentod konzipiert war, der eine rückwirkende Motivierung erforderlich machte, oder ob sich der Heldentod gleichsam zwingend aus der Anlage der Erzählung ergeben hat. In jedem Fall ist er in eine Vielzahl von Motiven eingebettet, beginnend mit dem mehrmaligen Überschreiten einer Verbotsgrenze (Elternhaus - Straße; Straße - Sperrzone; innerhalb der Sperrzone ein Überspringen der ihn vom Gegner trennenden Brustwehr.), bis hin zu dem Anliegen, einen zum Kampf notwendigen Gegenstand (Gewehr) nicht aufzugeben. Der hohe Einsatz zur Rettung des Gewehrs, die bewußte Überwindung des durch den kleinen Wuchs bedingten Hindernisses (rešitel'no pereprygnul) erhöhen den Vorbildcharakter des jP. Gleichzeitig wird auf markante Weise das Feindbild der Weißen erneuert.

(Im Zusammenhang mit physischen Gegebenheiten der jPn ist auf drei Texte hinzuweisen, in denen die jPn einen körperlichen Mangel haben, aber dennoch sich - in den entsprechenden Situationen - bewähren: T.18: Das Mädchen hat nach einem Sturz in frühem Alter einen leichten Gehfehler, spielt dennoch erfolgreich bei einem Konzert. T.25: Der jP ist bucklig und wird deswegen von seinem Stiefvater verachtet und mißhandelt. Er vollbringt dennoch eine Rettungsaktion. Der zuletzt zitierte T.75: Der jP hat einen sehr großen Kopf, weswegen er "Arbuž" genannt wird. Trotzdem bewährt er sich im Bürgerkrieg, bevor er sein Leben verliert.)

Die Analyse der protagonistenbezogenen Motive deutete bereits auf einige Kombinationen innerhalb der ersten Motivgruppe hin und verwies gleichzeitig auf Verflechtungen mit Motiven der anderen Motivgruppen. Entsprechend wird es bei der folgenden Analyse der zweiten Motivgruppe an gegebener Stelle Rückverweise geben.

Vergleichen wir noch einmal in bezug auf die Häufigkeit die

Zfn untereinander, so fällt auf, daß lediglich in SevSij und V/NR alle Motive auftreten. Das deutet einerseits darauf hin, daß bereits in der ersten Phase die wiederkehrenden Muster in der Gestaltung der jPn angelegt sind. Andererseits läßt sich darin ein Element des in der Sekundärliteratur beobachteten Traditionszusammenhang zwischen SevSij und V/NR erkennen (dem auf der anderen Seite die Zfn Bar und die hier nicht erfaßte "Junye stroiteli" gegenübergestellt werden.<sup>29)</sup> Diese Gegenüberstellung konkretisiert sich auf der Ebene der protagonistenbezogenen Motive darin, daß in Bar nicht das gesamte Motivspektrum ausgeschöpft wird und der Quotient aus der Gesamtanzahl der Motive pro Zf und der Zahl der Texte pro Zf mit 0,65 im Vergleich zu V/NR (1,43) niedrig ist. Der niedrige Quotient wiederum beruht auf dem vielfachen Vorkommen kollektiver Helden (Pi-Gruppe), aus deren Mitte nur selten einzelne jPn mit den entsprechenden Motiven versehen werden.

## 8.2 2. Motivgruppe: Andere personenbezogene Motive

Die zweite Motivgruppe umfaßt Attribute zur Kennzeichnung anderer in den Erzählungen auftretender Personen, genauer, bestimmter Bezugspersonen der jPn. Diese Attribute müssen sich nicht in einer Interaktionssituation manifestieren, sondern können auch vom Erzähler verallgemeinernd oder in Einzelfällen evoziert werden. Die meisten dieser Motive kehren nur selten wieder (z. T. nur drei- oder viermal im gesamten Textkorpus, s. Tab.4). Sie wurden dennoch kategorisiert, da sie, wie auch die meisten der etwas häufiger auftretenden Motive, jeweils im Sujet eine in bezug auf den jP motivationsbildende Funktion einnehmen, oder an markanter Stelle, z. B. am Schluß einer Erzählung vorkommen. Im ersteren Fall sind sie oft Bestandteil von spezifischen Motivkombinationen, die auch in ihrer Gesamtheit motivationsbildend sein können.

Die weitaus meisten Motive beziehen sich auf Familienangehörige der jPn (von denen jedoch auch einige von außen, d. h., außerhalb des Elternhauses an die jPn herantreten können).(1). Sie sind oft in die Anfangs- oder Endsituation eingebunden, deren Schauplatz ja relativ häufig das Elternhaus bildet (s. Kap.7.2.1). Die übrigen Motive beziehen sich auf nicht zur Familie gehörende Personen (2). Im einzelnen handelt es sich um folgende Motive:

- 1) - Die besorgte oder verärgerte Mutter. Dieses Motiv ist mit Abstand am häufigsten vertreten und realisiert sich in verschiedenen Varianten. In einigen Fällen tritt an die Stelle der leiblichen Mutter eine Tante, die jedoch dem jP gegenüber dieselbe Funktion einnimmt.
  - Die tröstende Mutter. Diese Konstellation kommt nur selten vor. Objekt des Trostes, wie auch der Sorge bzw. des Ärgers ist in der Regel der/die jeweilige jP(w).
  - Der brutale Vater. Hierbei kann sich die Brutalität und Grobheit auch anderen Familienmitgliedern gegenüber äußern.
  - Der (bewußt) nicht strafende Vater, nach Verbotsübertretungen der jPn.

- Die Märchen erzählende Großmutter (in einem Fall der Großvater). Darin ist eingeschlossen die Verbreitung von Legenden und Aberglauben.
  - Der ältere Bruder des jP. Er ist dadurch charakterisiert, daß er in der Regel ganz außer Hauses ist oder nur sporadisch dorthin zurückkehrt. Er besitzt - in den meisten Fällen als Bolschewik - eine Vorbildfunktion gegenüber dem jP, welche von diesem, aber auch von dritten Personen an ihn herangetragen oder aber von ihm selber eingeleitet wird. Da die Orientierung am Bruder somit nicht in allen Fällen vom jP selber ausgeht, wird dieses Motiv, anders als das der Orientierung am Vater, der zweiten Gruppe zugerechnet.
  - Der Onkel als Verbündeter des jP oder als Helfer in einer Notlage. Ähnlich wie der ältere Bruder erscheint auch der Onkel als ein von außen ins Elternhaus kommendes Familienmitglied.
- 2) - Der gleichaltrige Freund, der dem jP bewußtseinsmäßig voraus ist und ihn auf politische Vorgänge oder Veranstaltungen aufmerksam macht.
- Die sich sorgende oder ängstigende junge Protagonistin. Dieses Motiv tritt vor allem dann zu Tage, wenn jPm und jPw gemeinsam handeln und bestimmte darüber hinausgehende Aktionen des jPm die jPw in Sorge oder Angst versetzen. Der umgekehrte Fall ist nicht zu verzeichnen, d. h., dieses Motiv ist in gewisser Weise "rollengebunden". Der jPm und die jPw können auch in einem Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen, das jedoch für diese Kategorie unbedeutend ist.
  - Der freundliche und hilfsbereite rote Soldat oder Arbeiter. Von der Häufigkeit seines Vorkommens (an zweiter Stelle) bildet dieses Motiv quasi den Antipoden zur besorgten Mutter. Auch hier gibt es ein Spektrum möglicher Realisierungen bei z. T. konstanten Teilmerkmalen.



### 8.2.1 Motive zur Charakterisierung von Familienmitgliedern

Das zahlenmäßig am häufigsten auftretende Motiv, das der besorgten/verärgerten Mutter, weist entsprechend eine größere Zahl von Varianten auf, in denen es sich realisiert. In einer Reihe von Fällen ist die Mutter um die Gesundheit oder das Wohlergehen des Kindes besorgt, und zwar einerseits im Rahmen der Ausgangssituation, andererseits im Zusammenhang mit Einzelaktionen des jP und seiner dadurch bedingten zeitweiligen Abwesenheit (T.20, 62). Die Sorge kann sich dabei (indirekt) in der wörtlichen Rede der Mutter äußern oder wird (zusätzlich) durch entsprechende Signalwörter in der Erzählerrede verstärkt. So heißt es in T.9, bevor der jP zu einem Spaziergang (mit dem Onkel) das Haus verläßt:

"- Stupaj, uši tebe povjažu! - zatrevožilas' mat' i, postaviv Volodju vplotnuju k sebe, nachlobučila synu na šapku pučovyj platok." (SevSij 1920/1-6:Sp.7)  
(Hervorhebungen, auch im folgenden, von mir, WE)

Die Situation vor Verlassen des Hauses bildet auch in T.48 den Kontext der mütterlichen Sorge. Der gerade von einer Krankheit genesende jP will frühzeitig auf die Straße, die Mutter erlaubt es ihm erst am nächsten Tag (Kombination mit dem Äußern eines Wunsches). (Eine ähnliche Konstellation liegt in T.41 vor, wo jedoch die Rolle des um die Gesundheit des jP Besorgten vom Vater eingenommen wird.)

Um eine weiterreichende Überwindung der Schwelle zwischen Elternhaus und dem dahinterliegenden Bereich geht es in T.65. Die Sorge um die Gesundheit des Sohnes bezieht sich auf die Wahl eines "ungefährlichen" Berufes. (TB - AT):

"Eslj v pekarnju menja otdat', tak mamka bojalas', čto tam prostuda: žara da skvoznjaki."  
(V/NR 1925/19:25)

Die Sorge der Mutter vor dem Hinausgehen des Sohnes/der Tochter beschränkt sich jedoch nicht nur auf seinen/ihren Gesundheitszustand, sondern betrifft auch politische oder militärische Ambitionen der jPn. Ein erstmaliges Überschreiten der Schwelle bzw. der Wunsch dazu, kann ein Verbot zur Folge haben (vgl. T.87 den kurzen Dialog zwischen

Mutter und Sohn: "A ty pusti na ulicu (...) - Slyš', gudit... iz orudij paljat." (Bar 1925/17-18:3)) oder eine Warnung (T.66, die Tante gegenüber dem jP2: "Daj mne slovo, daj mne slovo, ditja moe, čto ty nikogda ne pojdeš' v Smol'nyj" (V/NR 1925/17:13)). Ein wiederholtes Hinausgehen kann von Unwillen bzw. auch offenen Konflikten begleitet sein, besonders, wenn dabei die potentielle Gefährdung (aus der Perspektive der Mutter) zunimmt. In T.66 bittet der jP1 seine Mutter vor einer einwöchigen militärischen Exkursion um Wäsche: "Mat' zavorčala, no bel'e dala." (V/NR 1925/18:43). Der Konflikt zwischen Mutter und Tochter um die Teilnahme an einer Demonstration (T.88) wurde bereits im Zusammenhang mit dem Motiv der Orientierung am Vater analysiert (s. Kap.8.1.4). Die Sorge der Mutter kann sich aber auch ohne unmittelbare körperliche Gefährdung des jP manifestieren, so in T.76, wo die Mutter der Tochter Vorhaltungen bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu den Pionieren macht. Diese Sorge ist begleitet bzw. zusätzlich motiviert durch den Spott der Nachbarinnen über die Tochter (s. Erzählanfänge Kap.7.2.1).

Eine andere Art des Kummers bezieht sich auf schlechte Eigenschaften des jP. Im Zusammenhang mit dem "falschen Bewußtsein" wurde bereits ein auch für das Motiv der besorgten Mutter bezeichnender Dialog zwischen dem Straßenhandeltreibenden Sohn und seiner - ihn zum Lernen anhaltenden - Mutter zitiert (T.19, s. Kap.8.1.1). Auf den ewig Streiche spielenden jP in T.54 reagiert dessen Tante folgendermaßen:

"Anis'ja emu suchim bab'im kulakom mašet (...) zaplakala v fartuk, i čerez dvor." (V/NR 1924/12:6)

Der Unwille der Tante wird durch die erhobene Faust und das Weinen signalisiert. Das Weinen deutet eine weitere Variante an, die der leidenden Mutter. Grund für das - sich im Weinen manifestierende - Leiden kann eine Extremsituation sein, die sie durchgemacht hat (z. B. T.43, eine Schiffskatastrophe mit der jPw), oder auch die Abwesenheit des älteren Sohnes und dessen "andere" politische Zugehörigkeit (T.74, der ältere Sohn ist bei den Roten:

"Mat' - ona konečno plačet, da potichon'ko ot otca - prib'et." (Bar 1925/3:3)). Durch die Betonung des "konečno plačet" erscheint das Leiden als erwartbar und damit als Ausdruck eines bestimmten Rollenverständnisses bezüglich der Mutter. Der zweite Halbsatz weist auf das Motiv des "brutalen Vaters" voraus. Die gleiche Kombination liegt auch in T.25 vor. Der Stiefvater macht der Mutter Vorhaltungen wegen des buckligen und schwächlichen Sohnes:

"Mar'ja ogryznetsja, zaplačet, zavoet, brosit v serdcach čto-nibud' na pol, a Grišutka molčit, kak ubityj (...) poroj čuvstvuet i k nej zlobu za to, čto ona ne možet za nego zastupit'sja." (JuTo 1922/2-3:11)

Der umgekehrte Fall einer bösen Stiefmutter kommt ausschließlich in T.12 vor. "Ne sladko žilos' mal'čikam u mačechi." (SevSij 1920/7-12:Sp.19).

Zusammenfassend erscheint die Mutter in den meisten der zitierten Texten in der Rolle der Bewahrerin eines vorgegebenen familiären Zustandes. Die Sorge um den jP geht einher mit der Befürchtung von Veränderungen im Familienleben, sei es durch einen gesundheitlichen Schaden des jP, sei es durch sein erwachendes politisches Bewußtsein. Lediglich in T.19 kann die Aufforderung der Mutter an den jP, zu lernen, als veränderndes Moment angesehen werden.

Der Rolle der Bewahrerin entspricht in gewissem Sinne auch das Motiv der "tröstenden Mutter". Es tritt nur dreimal in Erscheinung, aber jedesmal in markierter Position am Ende der Erzählung. Die jPn finden Zuflucht bei ihrer Mutter nach einer Bewährungssituation (T.18, 24) oder nach einer nicht bestandenen Mutprobe unter Gleichaltrigen (T.48). Das Bewahren eines vorgegebenen familiären Zustandes bedeutet nun nicht mehr Furcht vor Veränderungen, sondern läßt sich als Angebot an die jPn interpretieren, wieder zum Ausgangspunkt zurückzukehren, und gleichzeitig als Bestätigung, wenn das Angebot wahrgenommen wird.

T.18 zeigt dabei deutlich, daß die mit der jPw vorgegangenen Veränderungen (Erfolge beim Klavierspiel) akzeptiert bzw. gefördert werden. Merkmale des Tröstens sind in allen Fällen der direkte (zärtliche) Körperkontakt zwischen Mutter

und jP ("Kogda ona uže ležala v posteli, i mama podošla, što by podelovat' Polju..." (KrZor 1919/2:29); "Čerez polčasa - on v posteli. On uže gotov zasnut'sja pod nežnoj maminoj laskoj..." (JuTo 1922/1:2); "Griša, utknuvšis' v koleni materi, pritich." (V/NR 1924/9:13)) sowie Worte zur Bestätigung der Bewährungssituation ("Nu, što že, mama, kak ja igrala?/ - Chorošo, detka - skazala mat' (KrZor, ebd.)) bzw. zur Beruhigung nach einer verpaßten Bewährungssituation ("Vse projdet, projdet" (V/NR ebd.)). T.18 und 24 enden mit dem Einschlafen der jPn, T.48 mit dem Einstellen des Weinens, wodurch jeweils der Erfolg der Tröstung signalisiert wird (vgl. die zusammenhängenden Zitate bei den Erzählschlüssen, Kap.7.3.2.2). In T.24 und 48 ist das Motiv der "tröstenden Mutter" kombiniert mit dem Motiv des "Weinens" des jP.

Keine Kombination geht es dagegen mit dem Motiv des "brutalen Vaters" ein.<sup>1</sup> Dieses Motiv ist in allen vier Fällen seines Auftretens an die Ausgangssituation gebunden, bzw. manifestiert sich dort zum erstenmal. Im "brutalen Vater" verkörpert sich die in dem schon zitierten Artikel "Pioner v sem'e" evozierte "Dunkelheit" der Familie am deutlichsten (s. Kap.7.2.1). Aufschlußreich ist dabei die soziale Zuordnung dieser Familien, bzw. der Väter: Sie sind in drei von den vier Fällen Bauern oder Kulaken, in einem Text handelt es sich um einen Schrankenwärter. Der Vater als (Fabrik-)Arbeiter bleibt von diesem Motiv verschont.<sup>2</sup> Objekt der befürchteten, angedrohten oder vollzogenen Brutalität sind der jP, bisweilen dessen Mutter (vgl. die "leidende Mutter" als Variante der "besorgten Mutter") oder ein anderes Familienmitglied (z. B. der ältere Bruder). Die Brutalität des Vaters kann für die jPn Bestandteil eines Motivationsbündels für späteres Handeln bzw. für das Verlassen des Elternhauses sein. Konstante Merkmale dieses Motivs sind Schimpfen, Schlagen oder sonstige Schikanen (in T.25 verbrennt der Vater die Bücher des jP). Drei Erzählungen beginnen unmittelbar mit der Charakterisierung des Vaters, um von Anfang an die Leser auf Sympathie durch Mitleid mit den jPn einzustimmen.

"Žil v storožke storož Vavila, ugrjumnyj, s tupym vzgljadom stal'nych glaz... Vavila barnil často Mar'ju (wegen des buckligen Sohnes, WE)... Rasserditsja Vavilo na sneg, čto slepit glaza (...) i sejčas že vo vsem vinovat Grišutka." (JuTo 1922/2-3:11)

In dieser Variante erscheint die Brutalität des Stiefvaters gleichsam motiviert durch den mißgebildeten jP, was jedoch in den Augen der Leser nicht zu einer Rechtfertigung, sondern eher zu einer Verdoppelung des Mitgeföhls führen soll. Eine andere Art von "Motivation" bildet der Tod der Ehefrau (der Mutter des jP):

"Mat' pochoronili na toj nedele. Otec i ran'še-to redko byval doma, a teper' sovsem zaguljal. Pridet serdityj, skučnyj, tol'ko i znaet, čtoby pridrat'sja k čemu-nibud'; togda pojdet vorkotnja na celyj čas, chorošo ešče, esli za volosy ne pojmaet./ Romka chozjaničaet odin; koe kak spravljajetsja." (V/NR 1924/5:13)

(Hier bleibt allerdings offen, ob vor dem Tod der Mutter eine ähnliche Verhaltensweise zu verzeichnen war.) Die Betroffenheit des jP wird durch die erzählerische Verschiebung auf dessen Standpunkt verdeutlicht: Tempuswechsel und Ausdrücke wie: "chorošo ešče, esli za volosy ne pojmaet". In T.55 wird die Brutalität des Vaters in dessen eigene Rede gelegt:

"Kak nap'etsja tjat'ka - unosi nogi Grišuk./ - Ja te krasnomol'ca vyderu, ja te pokažu, kak otca učit'sja." (V/NR 1925/2:15)

Sie ist hier doppelt motiviert, und zwar personenintern (Trunkenheit) und personenextern (die abweichende politische Zugehörigkeit des jP "krasnomolec" - die falsche Wortwahl unterstreicht die (unreflektierte) politische Distanz). Eine dritte, von letzterer abgeleitete Motivation liegt in der vom Standpunkt des Vaters aus unerhörten Umkehrung der Autoritätsverhältnisse (der Sohn belehrt den Vater). Die Kennzeichen einer traditionellen bäuerlichen Familie können nach diesem Text mit den Begriffen "Alkoholismus", "Anti-bolschewismus" und "Patriarchat" umrissen werden.<sup>3</sup> Das politisch abweichende Verhalten des älteren Sohnes (des älteren Bruders des jP) ist in T.74 motivationsbildend für die - vom jP befürchtete - Brutalität des Vaters:

"I tak strašen byl bat'ka, čto Kol'ka ne somevalsja, - Serege živym v chatu ne vojti." (Bar 1922/3:3)

Wie die Mutter, so ist auch der Vater mit zwei Attributen versehen, die sich konträr zueinander verhalten. Dem brutalen Vater wird der "nicht strafende Vater" gegenübergestellt, d. h., der Vater, der nach unerwünschten Verhaltensweisen der jPn (von seinem Standpunkt aus, der jedoch mit dem vom Leser einzunehmenden übereinstimmen kann) umständebedingt oder bewußt von einer Strafe absieht. Die beiden folgenden Beispiele zeigen, daß es trotz des geringen Vorkommens unterschiedliche Varianten in der Realisierung gibt. In T.87 wird der vorläufige Charakter des Nichtvollzugs einer (anstehenden) Strafe betont und gleichzeitig deren spätere Realisierung in Aussicht gestellt. Dies geschieht mit Worten, die Elemente des "brutalen Vaters" enthalten. Selbst wenn das Nichtstrafen der Pragmatik der Situation (während eines Straßenkampfes im Bürgerkrieg) zuzuschreiben ist, wurde es als das gewichtigere Moment betrachtet und entsprechend kategorisiert:

"Pet'ka, vidja, čto otec ne думаet o nakazanii, čotja by v bližajšie pjat' minut', pospešil zadobrit' otca. (...) - Ladno! Vojuj... Kogda končim, ja tebjа otderu, kak sidorovu kozu ... A poka govori...čego videli."  
(Bar 1925/17-18:5)

Nicht nur die Kampfsituation, sondern auch die punktuelle Nützlichkeit des jP (als Melder) bewirken eine Verschiebung der Strafe. Die Einschätzung des jP über die Reaktion seines Vaters trifft zu. Die Strafandrohung erfolgt nicht aus politischer Opposition, sondern aufgrund der Verbotsübertretung des jP. Väterliche Autorität wird hinter die Solidarität im politischen Handeln zurückgestellt. Pet'kas Vater ist Arbeiter und kämpft gegen die Weißen, Griškas Vater (T.55) ist Bauer und gegen die Roten eingestellt. Die unterschiedlichen Verhaltensweisen der Väter konkretisieren die politischen und sozialen Differenzen. (Textintern realisiert sich die angedrohte Strafe insofern nicht, als der jP bei einem seiner Aufträge ums Leben kommt.)

Die beiden anderen Texte sind nicht unmittelbar politischen Inhalts. Das Überschreiten der Verbotsgrenze seitens der jPn führt zu natur- und jagdgebundenen negativen Ereignissen

(T.39 und 44), die ihrerseits vom Standpunkt des Vaters als Strafe betrachtet werden, die ein zusätzliches Eingreifen kraft seiner Autorität überflüssig erscheinen lassen:

"S radosti Keša zaigral "Russkiju", da tak veselo, što otec rassmejalsja i ne stal ego branit'. Dmitrij Petrovič rassudil, što mal'čik i tak dostatočno nakazan za svoe neposlušanie i što éto priključenje s volkami budet emu chorošim urokom." (V/NR 1923/3:11/T.39)

Auch hier geht "Nichtstrafen" mit gemeinsamem Handeln (wenn auch nicht politischem) einher. In der Ausgangssituation ist vom gemeinsamen Jagen die Rede. In T.44 stellt sich das in der Endsituation evozierte gemeinsame Jagen als positive Veränderung für den jP dar. Sind es in T.39 die Wölfe, die den jP nachts in der Tajga belagern und die das strafende Element ausmachen, so ist es in T.44 die Verletzung, die der jP seinem Freund mit dem Jagdgewehr zufügt. Die soziale Zugehörigkeit der Väter steht hier außerhalb der Opposition Arbeiter - Bauer. Eine soziale Typisierung ihres Verhaltens ist in diesem Kontext somit nicht möglich.

Die Generation der Großeltern wird sehr selten ins Sujet eingebracht, und wenn, dann in der Regel in der Funktion der Erzähler von Märchen oder Legenden.<sup>4</sup> Das Märchenerzählen und auch der Inhalt der Märchen und Legenden, sofern er thematisiert wird, sind nie Selbstzweck, sondern haben stets einen bestimmten Stellenwert im Sujet. In T.26 und 20 (TB - AT stehen die Märchen und Mythen in einem Bezug zu Naturerscheinungen oder technischen Vorgängen oder Einrichtungen der jeweiligen Lebenswelt des jP, beleuchten diese vom Standpunkt des Aberglaubens. Dieser übt einen gewissen Einfluß auf die jPn aus, deren technisch-naturwissenschaftliches Wissen in beiden Fällen nicht gefestigt ist. In T.26 dominiert zu Beginn der durch die Erzählungen der Großmutter geschürte Aberglauben:

"Ne daet pokoja Vase Žar-ptica. Čot' by odnim glazkom posmotret' na nee, a babka kak naročno smuščaet vse bol'se i bol'se o nej svoimi skazkami." (Es folgt eine wörtliche Rede der Großmutter, sie erzählt, wie der Feuervogel die Sonne angezündet hat.) (JuTo 1922/4:1)

Die zunächst auf dem Aberglauben basierende Wißbegier

(s. Kap.8.1.2, "Etwas wissen wollen") transformiert sich in den Wunsch, die mit der Erzeugung von (elektrischem) Licht verbundenen technischen Probleme zu erfassen. Die diesen Wunsch fördernde, als Gegenposition zur Großmutter aufgebaute Person ist ein Techniker (s. u. der "freundliche/hilfsbereite Arbeiter"). Der Feuervogel wird durch die Elektrizität ersetzt. Der neue Wunsch manifestiert sich gegen Ende der Erzählung, ist damit auch strukturell dem alten diametral entgegengesetzt. (Die Initiative für den angekündigten Lernvorgang geht von dem Techniker aus, ebenso wie zunächst die Großmutter den Rahmen für Vasjas Neugier vorgegeben hat. Dieser eher passiven Grundhaltung des jP entspricht der Sachverhalt, daß das Sujet keine dominierende Einzelaktion vorsieht. Andererseits läßt sich auch von einer nach innen verlagerten Aktivität (Lesen, Lernen) sprechen.)

In T.20 geht es um wertvolle, in einem Bergwerk gelagerte Edelsteine, wobei unklar bleibt, ob es sich dabei um natürliche Vorkommen oder einen dort versteckten Schatz handelt. Der Großvater des jP erzählt nun, daß in einem verlassenen Teil des Bergwerkes die Seele eines Bergmannes wandelt, der versucht hat, die Edelsteine an sich zu reißen ("Žadnost' ovladela im." (KrZv 1922/3-4:2)), und dabei verschüttet wurde. Sowohl die Edelsteine, als auch die wandelnde Seele erwecken die Neugierde des jP, der in diesem Bergwerk arbeitet:

"Žutko Mite i interesno. A vdrug i vprjam' duša brodit. I kakaja ona? A kamni-to, kamni. Gorjat, čto tvoi cvety." (ebd.)

Dem Eigennutz des Bergmanns aus der Erzählung des Großvaters wird in der dargestellten realen Welt die potentielle Nützlichkeit der Edelsteine als Geldbringer für technische Erneuerungen im Bergwerk gegenübergestellt, d. h., für eine der Allgemeinheit dienenden Sache. Dieser Faktor motiviert den jP zu seiner Einzelaktion, die Suche nach den Steinen. Eine Überlagerung der Aktion durch die Erzählung des Großvaters findet dann statt, als währenddessen ein Teil des Schachtes zusammenstürzt:



"Mitja vzdrognul. On vspomnil vse rasskazy o pogibšem rudokope." (ebd.:3)

Die Erzählung des Großvaters wird noch durch einen weiteren märchenartigen Sujetabschnitt überlagert. (Der jP begegnet im Traum Zwergen, die das Bergwerk bewohnen und überzeugt sie von dem allgemeinen Nutzen seines Tuns (vgl. o. "hoher Bewußtseinsstand"). Sie zeigen ihm - immer noch im Traum - den Weg zu den Steinen, die er so findet.) Realität, Mythos und Traum bilden nicht, wie in T.26, deutlich voneinander abgegrenzte Räume, sondern gehen ineinander über, bedingen sich wechselseitig.

Eine andere Funktion nimmt die Märchenerzählende Großmutter in T.80 ein. Hier kommt es weniger auf den Inhalt des Märchens an, dessen Anfang in der Rede der Großmutter wiedergegeben wird, als auf die strukturelle Position des Märchenerzählens. Die Großmutter beginnt genau dann mit dem Erzählen, als der jP und sein Freund darum bitten, in die nahegelegene Stadt zu den Pionieren gehen zu dürfen (Wunschmotiv). Das Märchenerzählen als Element des Bereichs der primären Ordnung wird der Pionierorganisation als Element des fremden Bereichs gegenübergestellt, manifestiert sich als Versuch, die Kinder für den Verbleib im Althergebrachten, Familiengebundenen zu bewegen. Die Neugier auf das Neue ist jedoch stärker, die Kinder machen sich - nach zögernder Einwilligung der Großmutter - auf den Weg. In allen drei Texten ist der Schauplatz ein Dorf, wodurch das Märchenerzählen nicht nur eine generationsbedingte, sondern auch eine räumliche Verankerung erfährt.

In T.37 (TB - P,G) nimmt der Vorgang des Märchenerzählens den Raum einer ganzen Episode ein (die Erzählung setzt sich aus einzelnen Episoden unter dem Stichwort "naš mirok" zusammen). Auch hier sind die Inhalte nicht von Bedeutung. Das Märchenerzählen stellt sich als zum Leben, zur "kleinen Welt" der jPw zugehöriges Element dar, ebenso wie Spiel, Streit, Krankheit, etc. Die Märchen- bzw. Liedinhalte gewinnen erst - aus der Perspektive der jPw - dann an Gewicht, wenn es darum geht, zwischen zwei gleichsam konkurrierenden Märchenerzäh-

lern auszuwählen, einem alten Kutscher, zu dem die jPw Freundschaft hegt, und der Mutter der Hauswirtin. Bezeichnenderweise steht in dieser Hinsicht die alte Frau höher in der Gunst des Mädchens. Es sagt zu dem Kutscher:

"Poj odin, a ja k babuške pojdu, - ona chorošie skazki znaet." (V/NR 1923/1:16)

Neben den Vertretern der Generation der Eltern und Großeltern ist in den Texten auch einer, der derselben Generation, wie die jPn, angehört, durch bestimmte konstante Merkmale motivisch zu fixieren. Gemeint ist der "ältere Bruder". Er wird, ebenso wie die "besorgte Mutter" oder der "brutale Vater" oft in der Ausgangssituation evoziert, um den Motivationsrahmen für den jP zu vervollständigen. Mit einer Ausnahme gehört der ältere Bruder zu den auf der Seite der Bolschewisten Kämpfenden. Dieser Sachverhalt kann dazu beitragen, den jP zu eigenem Handeln zu motivieren. Am deutlichsten kommt dies in T.35 zum Ausdruck, in dem der jP sich an den Auftrag erinnert, den sein Bruder ihm erteilt hat (ein Signal geben, wenn die Weißen ins Dorf einmarschieren s. Kap.8.1.2 "Wunsch"). Die Erinnerung mündet in die Einzelaktion. In T.30 läßt die erinnerte Untergrundarbeit des Bruders im jP den Wunsch aufkommen, ebenfalls in den Untergrund zu gehen (s. o. "Wunsch"). In T.74 wird die politische Zugehörigkeit des älteren Bruders zunächst nur eingebracht, um die darauf basierende familiäre Konfliktsituation zu umreißen: "Vot Serega, brat staršij, ušel s "krasnymi". A otec i slyšat' o nem ne chočet." (Bar 1925/3:3). Erst am Ende der Erzählung, in der unmittelbaren Konfrontation der auf verschiedenen Seiten kämpfenden Brüder (der jP hat sich den grünen Partisanen angeschlossen) dominiert die familiäre Bindung, die auf eine jenseits des Textes weiterzudenkende politische perspektiviert ist, und veranlaßt den jP zu seiner Aktion (s. Erzählschlüsse Kap.7.3.2.5).

Die Erinnerung an den älteren Bruder kann jedoch auch von anderen Personen an den jP herangetragen werden, und zwar mit unterschiedlichen Intentionen. In T.9 macht der Onkel des jP mit diesem einen Spaziergang durch Leningrad und

erzählt dabei von dessen Bruder, der für die Sache der Revolution gefallen ist. Am Platz der Opfer der Revolution hält er eine Rede an den jP, in der er das vorbildliche Verhalten des Bruders aufrollt:

"Tvoj brat byl smelee drugich./ Tvoj Egor byl čestnee drugich (...) I v čisle étich žertv mirno spit i tvoj staršij bratiška Egor. (...) Prichodi že počašče sjuda, vot na éti dve ploščadi./ Éto budet tebe na pol'zu!" (SevSij 1920/1-6:Sp.15f.)

Es fällt auf, daß die Aufforderung des Onkels sich lediglich auf das Sich-Erinnern beschränkt, auf das Nichtvergessen der revolutionären (Vor-)Arbeit, von der der jP nun profitiert ("Eslí ty sejčas chodiš' v teplom pal'tiške i valenkach ..." ebd.) Sie enthält keinerlei handlungsorientierende Momente.

Tod oder Verletzung des älteren Bruders, auch wenn sie beim Kampf auf der richtigen Seite eingetreten sind, können auch als Warnung an den jP verwendet werden, wenn es darum geht, potentielle Gefahren für ihn selber abzuwenden, bzw. ihn diesen Gefahren gar nicht erst auszusetzen. Das Bruder-Motiv geht entsprechend in T.73 eine Kombination mit dem "Äußern eines Wunsches" ein (vgl. auch T.30) (s. Kap 7.2.2) "Net, ty ne pojdeš' s nami na demonstraciju (...) chočeš' polučit' takoe ugoščenje, kak tvoj brat polučil 9-go janvarja?" (Bar 1924/18:11). Die Bezeichnung "ugoščenje" läßt offen, ob der Bruder ums Leben gekommen ist. In jedem Fall ist es die einzige Erwähnung, die er im Text findet.

Eine andere Konstellation liegt in T.15 vor. Der ältere Bruder kehrt nach längerer Abwesenheit in sein Dorf, zu seinen Eltern zurück. Er ist modisch gekleidet und hat materielle Reichtümer angehäuft. Die erste Reaktion des jP darauf:

"V étu minutu ja strašno gordilsja bratom. On mne kazalsja samym lovkim parnem v mire." (KrZor 1919/1:6)

Das Attribut "lovkij" wird vom jP verabsolutiert, als positiver Wert an sich gesehen, unabhängig von den Kontexten, in denen es sich realisiert. Im Zuge der Reflexionen des jP ("keimendes Bewußtsein") relativiert sich seine Einstellung

zum Bruder:

"Ja, konečno, tože voschiščalsja Pavlom, no vse éto bylo dlja menja ne to, čto nužno. Ja ždal bol'sego ot Pavla." (ebd.:7)

Die hier thematisierten Zweifel und Erwartungen an den Bruder konkretisieren sich, nachdem eine an ihn gerichtete Frage über politische Vorgänge nicht zu seiner Zufriedenheit beantwortet wurde (s. Kap.8.1.2, "Etwas wissen wollen"):

"Mne stalo neprijatno za Pavla. Takoj bravyj, blestjaščij molodec, po-moemu, dolžen byl nachodit'sja tam, gde šla bitva s "gidroj" (gemeint ist die "Hydra des Imperialismus", WE), v rjadach pod krasnymi znamenami." (ebd.:9)

Die positiven Eigenschaften des Bruders werden ihrer Verabsolutierung enthoben, d. h., sie rufen als solche keinen Stolz und keine Identifikation mehr hervor. Gleichzeitig wird deutlich, welche Eigenschaften u. a. von einem Kämpfer für den Kommunismus erwartet werden (bravyj, blestjaščij). Hat in den anderen Texten der Bruder einen bewußtseinsmäßigen, sich in entsprechenden Handlungen niederschlagenden Vorsprung, so zeichnet sich hier eine diesbezügliche Überlegenheit des jP ab.

Das letzte auf Familienmitglieder des jP bezogene Motiv ist das - in anderen Kontexten bereits erwähnte - Motiv des Onkels als Verbündeter des jP oder Helfer in einer Notlage. Verbündeter ist er nicht (nur) im politischen Sinne, sondern eher auf der familiären Ebene, z. B. gegen die besorgte Mutter. Die um die Gesundheit des jP besorgte Mutter (T.9) zieht ihn vor einem Spaziergang warm an (s. o.) und gibt ihm gute Ratschläge. Die Reaktion des Onkels:

"Ladno, ladno! - uspokoil ee djadja Saša, a sam skinul koncom rukavcy ledjašku s usov i morgnul odnim glazom Volode: deskat' - znaem, čto delaem." (SevSij 1920/1-6:Sp.7)

Der nicht unmittelbar zum Elternhaus gehörende Onkel relativiert die in der Sorge der Mutter implizierten (familiären) Wertvorstellungen. Die weitere Funktion des Onkels liegt in der schon beim Bruder-Motiv zitierten politischen Belehrung.

Eine ähnliche Konstellation weist T.65 auf. Die von der Mutter, ebenfalls aus Sorge um die Gesundheit des jP immer wieder verworfenen Berufsvorstellungen des jP werden vom Onkel, der, als Variante, angetrunken ist, aufgefangen. Er macht einen eigenen Vorschlag, der vom jP trotz Einwände der Mutter wahrgenommen wird (zu den Einwänden, vgl. Erzählanfänge, Kap.7.2.1). Um die Suche nach einem Ausweg geht es auch in T.51. (Dieser Text spielt nacheinander in zwei Familien, die jeweils das Heim für den im Zentrum stehenden Hund bilden. In der ersten Familie wird der Hund der jPw1 von ihrem Onkel geschenkt.) In der zweiten Familie rettet der Onkel den Hund vor dem Einschlafern (Nahrungsmangel), aber um den Preis daß er ihn der jPw2 entzieht. Er lebt auf dem Lande, das Mädchen in der Stadt. T.51 ist der einzige, in dem die Familie des Onkels thematisiert wird. In allen anderen Texten tritt der Onkel allein auf, oder es wird darauf verwiesen, daß er allein lebt. So in T.40:

"Inžener Fedor Fedorovič Ryk žil na samom verchnem etaže vysokogo doma. U nego byla dlinnaja i uzka komnata." (V/NR 1924/1:6)

Auch hier nimmt er die Funktion eines Helfers in einer Notlage wahr, jedoch nicht als Verbündeter des jP, sondern um ihn von negativen Eigenschaften zu kurieren (Žadnost' und Briefmarkendiebstahl). Die Einwirkung erfolgt allerdings unter Zuhilfenahme einer phantastischen Reise, die auf die dargestellte Realität zurückwirkt.

Die kurze Beschreibung des Zimmers deutet eine andere Variante des Onkel-Motivs an, die darin besteht, daß sich der Onkel mehr oder weniger auffallend von den übrigen Familienmitgliedern unterscheidet, "kauzige" Züge trägt. In solchen Fällen wird der Beschreibung seines Äußeren viel Raum gelassen, was bei allen anderen Personen im Textkorpus nicht die Regel ist. Gleichzeitig kann er auch Repräsentant eines Wertesystems sein, das von dem der Eltern abweicht, bzw. in Opposition dazu steht. In T.45 geht es um die erste Fahrt der Eisenbahn in einer englischen Stadt des 19. Jh. Der Onkel tritt für die Eisenbahn ein, und mit ihm der jPm, der

Vater, ein reicher Kaufmann, dagegen. Er ist Anhänger der Postkutsche, und mit ihm die Tochter (ein Beispiel für die Rollenverteilung von Junge und Mädchen). Die Begeisterung des Onkels für die Eisenbahn wird jedoch aus der Perspektive der anderen Personen unter Hinweis auf sein Äußeres relativiert (über seinen sozialen Status wird nichts ausgesagt):

"No kak možno verit' djade Džimu, kogda vsem izvestno, čto on čudak? Vsegda on čem-nibud' vostorgaetsja i pri etom mašet rukami. Ostatki sedych volos torčat u nego vichrami, izmjatyj vorotnik rubaški zalezat vyše ucha, a na ponošenom - ne to olivkovom, ne to oranževom - sjurtuke pugovicy raznogo cveta." (V/NR 1924/4:11)

Die herausragenden abweichenden Merkmale sind seine unbeherrschte Beweglichkeit und sein ungepflegtes Äußeres. Im folgenden wird dem die gemessene und gepflegte Person des reichen Kaufmanns gegenübergestellt. Wertopposition und Opposition im Äußeren verlaufen parallel. (Das Sujet sieht vor, daß der Vater sich letztlich nach einer verlorenen Wettfahrt vom Nutzen der Eisenbahn überzeugen läßt.) In T.15 streiten Vater und Onkel ebenfalls miteinander, jedoch um Details innerhalb desselben politischen Wertesystems.

Ein ebenso ausführliches Portrait ist der Onkel-Figur in T.66 gewidmet, der den beiden jPn - die übrigens nicht mit ihm verwandt sind, ihn aber Djadja nennen - in seinem Zimmer Fechten und Boxen beibringt und auch darüber hinaus als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Die Funktion im Sujet geht über die tatsächlichen Verwandtschaftsbeziehungen.

Auch dieses Portrait sei vollständig zitiert:

"On pochodil na malen'kij kust, postrizennyj iskusnym sadovodom. Na tolsten'kom tele, oblečennom v zelenuju, mjadkuju kurtku, sidela bespokojnaja ostraja golova s pronzitel'nymi glazkami. Černye volosy vstavali, kak ptičij greben'. Usiki, pochožie na tarakan'i, ukrašali ego nekstati. Malen'kie ručki zasunuty byli plotno v karman. Prijatnejšaja ulybka rascvečivala guby. Izredka on ščelkal jazykom i po-rebjač'i zvonko smejašja (...). I on, podprygivaja povel gostej k sebe v komnatu. Komnata ego vmeščala takoe količestvo veščej, čto Dimka rasterjalsja." (V/NR 1925/17:11)

Der Schwerpunkt der Beschreibung liegt hier auf der Physionomie und dem Körperbau des Onkels, in T.45 auf der Kleidung. Eine Gemeinsamkeit besteht in dem Verweis auf ihre Beweglichkeit. Der Onkel in T.66 steht zu niemandem in unmittelbarer

Opposition. Seine Nationalität ist jedoch nicht russisch, sondern polnisch; seine Rede ist mit entsprechenden Idiomen durchsetzt. Eine Opposition könnte nun auf einer höheren, nationalen Ebene angesiedelt werden, denn ein in gleicher Weise als "kauzig" portraierter Russe ist im gesamten Textkorpus nicht zu finden. (Der Onkel in T.45 ist Engländer.)

### 8.2.2 Motive zur Charakterisierung von Nicht-Familienmitgliedern

Als Instanzen zur Vermittlung und Förderung gesellschaftlichen Bewußtseins und Handelns beim jP haben sich bislang der Vater und ältere Bruder (in einem Fall der Onkel) herauskristallisiert. In einigen Texten übernimmt diese Funktion ein gleichaltriger Freund des jP. Dessen gesellschaftliches Bewußtsein kann dabei mehr oder weniger stark ausgeprägt sein. Relevant ist jedoch der Vorsprung, den er vor dem jP hat.<sup>5</sup> Dieser Vorsprung realisiert sich dahingehend, daß der Freund den jP auf bestimmte politische Veranstaltungen oder Einrichtungen aufmerksam macht, und weniger in der Weise, daß er ihm bestimmte gesellschaftliche Inhalte vermittelt. Das Eingreifen des Freundes impliziert eine Handlungsalternative in dem Sinne, daß der jP dem Vorschlag nachkommt bzw. nicht nachkommt. Es nimmt somit strukturell die Position eines "noyau" oder einer "fonction cardinale" ein (vgl. Kap.8.1.2). Es ist in drei Fällen in der Ausgangssituation und in einem Fall gegen Ende des Textes situiert als Höhepunkt verschiedener anderer vom jP vorher durchlaufener Stationen. In allen Fällen folgt der jP dem Vorschlag, was gleichbedeutend mit dem Überschreiten einer Schwelle ist, und trifft im Anschluß daran weitergehende eigenständige Entscheidungen, die in Handlung umgesetzt werden. Die daraus ableitbare Sentenz besteht darin, daß in jedem Kind/Jugendlichen ein bestimmtes Maß an Eigeninitiative steckt, die nur eines Anstoßes von außen, auch von einem Gleichaltrigen, bedarf, um sich zu entfalten.

In T.47 wird der jP, ein Schneiderlehrling, von seinem Freund, einem Zeitungsverkäufer, den er aufgrund seiner "intelligenteren" Tätigkeit als "obrazovannyj prijatel'" bezeichnet (V/NR 1924/8:22), auf ein Meeting genommen. (Vorang geht die entsprechende Bitte an den Arbeitgeber.) Dort hört er Reden, deren Inhalt er auf seine Weise verarbeitet ("vampiralisty"). Obgleich er danach wieder an seinen Ausgangsort zurückkehrt, bewirkt die Teilnahme an dem Meeting zweierlei: Er entwickelt ein neues Selbstbewußtsein seinem Arbeitgeber gegenüber (s. o. "Selbstsicheres Auftreten") und macht den Inhalt der politischen Reden für eine ihm obliegende Aufgabe, die Betreuung des kleinen Kindes des Schneidermeisters, zunutze (er spielt mit ihm Meeting und sorgt so dafür, daß es sich ruhig verhält).

Auch in T.50 kehrt der jP, erst Zeitungsverkäufer, dann Schuhputzer, wieder zu seiner ersten Beschäftigung zurück. Dazwischen liegen persönliche und politische Veränderungen, die miteinander verflochten sind. Der Freund des jP ist Fabrikarbeiter, also qua Status mit einem höheren Bewußtsein versehen. Sein Einwirken ist prozeßhaft, er gibt dem jP zunächst Bücher und nimmt ihn dann auf Versammlungen mit. Es bedarf letzten Endes nur noch eines äußeren Anlasses - der Entlassung aus seiner letzten Stelle - damit er sich (endgültig) den Bolschewiken anschließt ("I tak Vasja popal v bol'sheviki." (V/NR 1924/10:16)) Mit ihnen gemeinsam unternimmt er die Stürmung des Winterpalastes.

Einen nur geringen Informationsvorsprung hat der Freund des jP in T.50, keinen bewußtseinsmäßigen, als er ihn auffordert, mit in die Stadt zu den Pionieren zu kommen. Auf dem Weg dahin (dazwischen liegt das "Wunsch"-Motiv) treffen sie einen Komsomolzen, der ihnen von Lenin und dem Kommunismus erzählt. Dadurch wird das Freund-Motiv gleichsam verdoppelt. Sie kommen jedoch nicht in die Stadt, sondern geraten in einen Waldbrand, den sie im Dorf melden. Diese Tat wird vom Erzähler als Vorwegnahme eines Handelns gewertet, das eines Pioniers würdig ist. Die Erzählung endet folgendermaßen (die jPn sind nach der Rettungsaktion eingeschlafen):



"I každyj mog pročest' u Griški na lice, / - Teper' ja znaju, što takoe pioner." / I Makarik znal tože."  
(Bar 1925/10:11)

Dieser Text bildet im Vergleich zu den beiden anderen eine Variante in dem Sinne, daß beide, der jP und sein Freund, gemeinsam handeln.

Komplizierter ist das Motivationsgeflecht in T.58. Auch hier macht ein Freund den jP auf ein Meeting aufmerksam. Die daran anschließende Entscheidung, seine bisherige Beschäftigung (Straßenhandel) aufzugeben und sich den Kronstädter Matrosen anzuschließen, resultiert jedoch aus seinem, von Beginn des Textes in ihm angelegten Eintreten für freien Handel und der Ansicht, daß die Kronstädter Matrosen dasselbe Ziel verfolgen (s. auch Kap.8.3 "Hunger"). Der Anstoß seitens des Freundes zieht im folgenden eine ganze Kette von Aktivitäten und Ereignissen nach sich.

Diese Texte demonstrieren neben der jeweils im Zentrum stehenden Veränderung in der Situation der jPn auch ein bestimmtes Muster innerhalb des Komplexes "Umgang der Gleichaltrigen miteinander".

Ebenfalls zu diesem Komplex gehört das Motiv der "besorgten jPw". Weibliche Protagonisten treten in mehreren Erzählungen auf, einzeln oder im Kollektiv mit Jungen (vor allem bei den Pionieren). Konstituierend für diese Kategorie ist nun das die Funktion als "geschlechtslose Mitkämpferin"<sup>6</sup> erweiternde Merkmal der Sorge um den jPm und seine Aktionen. Dieses Merkmal äußert sich vor allem in Texten, in denen jPm und jPw einzeln, d. h., nicht in einem Kollektiv, auftreten. Es kann Elemente des Motivs der besorgten Mutter enthalten, was eine Vorwegnahme der (somit vorgezeichneten) Rolle einer erwachsenen Frau und Mutter bedeuten könnte. Es ist andererseits auffallend, daß alle (vier) Texte, in denen dieses Motiv vorkommt, historische Stoffe behandeln, deren Schauplatz das europäische Ausland ist, bzw. eine geographisch nicht näher definierte Gegend in der Vorzeit (T.5). Dieser Beobachtung ist jedoch hinzuzufügen, daß in dem übrigen Textkorpus unter den in Rußland bzw. der Sowjetunion spielenden Erzählungen die Konstellation jPm und jPw außerhalb

eines Kollektivs nur noch in einem einzigen weiteren Text anzutreffen ist (T.61), ansonsten die Konstellation jPm1+2, bzw. jPm allein überwiegt. Tritt die besorgte Mutter oft im Kontext einer kritisch-distanzschaffenden Darstellung der Familiensituation des jP auf, (18 besorgte Mütter vs., 5 "aufgeklärte", solidarische Mütter (T.7, 11, 24, 57, 85)), so trifft dies für die besorgte jPw nicht zu. Das folgende längere Zitat verdeutlicht die Ähnlichkeit mit der "besorgten Mutter" (T.31):

"Ivetta podumala o tom, što nado otpravit' domoj mal'čikov. Ona schvatila Lui za ruku i skazala:/ - Nu teper' pora tebe idti v Šantil'i. Djadja ne očen'-to budet dovolen, esli ty ešče dal'se budeš' propadat./ No Lui uvernulsja. (...) Ivetta neutomimo rabotaet, perevjazyvaja rany. No duša u nee noet ot stracha za mal'čikov. Ach, bezumnye, začem oni pošli sjuda? i kak êto ona ich ne sumela uderžat'?"  
(JuTo 1922/6:3)

Drei Faktoren konstituieren das Bild der jPw: Die Aufforderung an den Jungen, nach Hause zu gehen, verbunden mit der Inaussichtstellung häuslicher Sanktionen; die spätere Wiederaufnahme dieses Gedankens in der inneren Rede mit dem Aspekt der Verantwortung für den (etwas jüngeren) jPm; die Tätigkeit als Krankenschwester während des Aufstandes (Stürmung der Bastille). Trotz ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit außer Hauses (was mit dem Motiv der besorgten Mutter inkompatibel ist im Sinne einer Dissoziation) verweist sie auf das Elternhaus (bzw. das Haus des Onkels), bringt es in den jenseitigen Bereich ein.

In T.29 fehlt das häusliche Moment, dafür konkretisiert sich das der Sorge um den jP und seine gefährlichen Aktionen. Das Krankenschwester-Motiv wird auch beibehalten:

"Sosedka Klerchen govorila emu:/ - Êch, German! Ne projdet tebe darom tvoja smelost'! Bojus', što mne pridetsja tebe delat' perevjazki, moj mal'čik."  
(JuTo 1922/5:9)

In beiden Texten wird die Sorge der jPw im Verlauf des Sujets durch den Erfolg der jPn bei ihren Aktionen relativiert (wenn letztere auch in T.31 leichtere Verletzungen nach sich ziehen). Eine darüber hinausgehende erzählerische Relativierung (durch Negativierung oder Ironisierung der jPw)

findet nicht statt, sodaß die Rollenzuweisung der jPw inner-textuell ernstgenommen werden muß. Die explizite Nennung der Rollenzuweisung könnte dagegen als Verfahren zu ihrer Ironisierung und damit zur Ironisierung der Person führen. Andererseits kann sie auch auf eine bewußte Bestätigung der (männlichen) jungen Leser abzielen. Für T.5 könnten beide Interpretationsmöglichkeiten zutreffen. Es wird wie selbstverständlich angenommen, daß zur Vorzeit (in der der Text spielt) die gleichen, somit in den Rang von gesellschafts-unabhängigen Konstanten erhobenen Rollenmuster bereits bestanden haben. (Es geht um die zufällige Entdeckung des Beil-Prinzips und seine erfolgreiche Anwendung bei der Bekämpfung eines Bären.):

"S ispugu ona daže vyronila novoe oružie iz ruk./ Omdo, kak mal'čik, ne chotel, konečno, pokazat', što trusit, no dotronut'sja opjat' do palki u nego vse že duchu ne chvatilo: što bylo kakaja zakoldovannaja štuka! (Beim Angriff des Bären) Tira ot užasa prinjalas' kričat'. Omdo že, blednyj, no rešitel'nyj, s blestjaščimi glazami, podnjaj svoje oružie nad golovoju..." (SevSij 1919/1-2:Sp.95, Hervorhebung von mir, WE)

Die Thematisierung der männlichen Rolle (kak mal'čik) erfolgt nur einmal, und zwar dort, wo sie im Grunde nicht eingelöst wird. Beim zweiten Mal, bei der Einlösung, scheint die Handlungsspannung eine Wiederholung dieses Verfahrens aus-zuschließen. Die zweimal wiederholte Furcht der jPw bezieht sich in diesem Text auf beide Personen (in T.29 und 31 nur auf den jPm). Die Rollenzuweisung erfährt jedoch eine ent-scheidende Erweiterung darin, daß die Idee zur rettenden Anwendung des Beils von dem Mädchen stammt ("Palku s kannem! - kriknula Tira./ - Palku s kannem! - povtoril Omdo." (ebd.)). Somit steht das Mädchen dem mutigen und starken Jungen nicht nur als ängstliche, sondern gleichzeitig als praktisch denkende Person gegenüber.

Unter den bisher angeführten Motiven der zweiten Gruppe las-sen sich in manchen Texten einige in Opposition zueinander stehende ermitteln, so z. B. die "besorgte Mutter" und der "Onkel als Verbündeter" des jP, der "brutale Vater" und der "kämpfende ältere Bruder". Dabei repräsentieren die jeweils an zweiter Stelle genannten Personen ungeachtet der Verwandt-

schaftsbeziehungen den Bereich außerhalb der Familie. Der "freundliche/hilfsbereite Soldat oder Arbeiter" ist nun Vertreter des außerfamiliären Bereichs ohne verwandtschaftliche Beziehungen und gleichzeitig kraft seiner sozialen Zugehörigkeit Vertreter der neuen Sowjetmacht und deren Wertesystems. Das zahlenmäßig an zweiter Stelle (hinter der "besorgten Mutter") liegende Motiv, tritt oft als Gegenpol zu den elternbezogenen Motiven auf. Die Familie steht für das Alte, Überkommene, "Dunkle", der Arbeiter/Soldat für das Neue. Diese Opposition entfaltet sich vor allem in den Texten, deren Rahmen eine bäuerliche oder kleinbürgerliche Familie bildet. In anderen Texten, in denen der jP keine Familie hat oder aus einer Arbeiterfamilie stammt (hier bildet lediglich die besorgte Mutter das traditionsgebundene Element),<sup>7</sup> steht der freundliche und hilfsbereite Arbeiter/Soldat für sich. Die Merkmale dieses Motivs bestehen darin, daß ein Arbeiter oder Soldat in Worten, Gesten oder Handlungen auf eine vom jP positiv rezipierten und für ihn nützlichen Weise sich verhält. Der Kontakt zu den Arbeitern oder den Soldaten kann vom jP selber ausgehen, z. B. um sein - restriktives - Elternhaus zeitweilig zu verlassen und neue Bezugspersonen zu suchen. Das folgende längere Zitat aus T.25 (TB - BKR) verdeutlicht die verschiedenen Realisierungsstufen des Motivs:

"On stal ešče krepče dumat'. A potom pošel tuda, gde rabočie činili put'. To byli vse sil'nye i zdorovye ljudi.(...) Grišutka slušal éti novye reči. Široko raskryv svoi jasnye golubye glaza. A odin požiloi raboči, Petr Terent'evič, pokazyvaja na Grišutku, govoril: / - I takich ubogich, rvanych ne budet. Čem on vinovat, za čto emu propodat'?! I mnogoe ešče uznal Grišutka ot rabočich./ (...) Rabočie ostavili v storožke knižki, i on pročel ich, a iz knižek uznal ešče bol'se o vole i o bor'be rabočego s bogačem." (JuTo 1922/1:12)

Die einzelnen Bestandteile sind: Entschluß des jP; Charakterisierung der Arbeiter; das Neue, das Grišutka von ihnen erfährt; die Hinwendung eines Arbeiters an Grišutka, seine Anteilnahme an dessen Schicksal; die Versorgung mit Büchern und die positive Aufnahme all dessen beim jP. Bildet die Familie ein negatives Motivationselement für den jP (Verlassen des Elternhauses, Handeln aus Opposition zu ihm), so stellen die Arbeiter einen positiven Motivationsfaktor dar (zielgerich-

tete Einzelaktion für die "gemeinsame Sache").

In ähnlichen Stufen verläuft die Realisierung des Motivs in T.26 (TB - AT), der stärker dialogisch konzipiert ist:

"Molodoj rabočij pojmal Vasju i ščipnul v Život. - Izba u tebja est', malec? - sprosil on./ - Est', - otvetil Vasja. - Nu vot, osvetim." / - Tam čto? - sprosil on (Vasja, WE) čerez minutu i pokazal vnutr' doma. - Tam? priezžij ulybnulsja, a bol'saja ruka opustilas' na golovu mal'čika. - Žar-ptica./ Vasja zapnulsja./ Konečno, net terpenija Ždat'. No esli priezžij ne pustit./ - Pusti, djaden'ka, ja posmotret' choču, - skazal rešitel'no Vasja i pristal'no posmotrel emu v glazu./ - Ty chočeš' posmotret'? Ladno, sejčas ja tebe pokažu." (JuTo 1922/2:2)

Es lassen sich folgende Phasen unterscheiden: Hinwendung zum jP mit der Ankündigung einer positiven (technischen) Veränderung (Elektrifizierung); Erfüllung eines Wunsches (die "Žar-ptica" ist vorher Objekt des großmütterlichen Aberglaubens, der Neugierde des jP, der vom Vater nicht beantworteten Frage) und - schon außerhalb des Zitates am Ende des Textes - Angebot, in die Lehre zu gehen (positive persönliche Veränderung).

Das Zitat enthält noch weitere Merkmale, die in T.25 in der Form nicht, dafür aber in der Regel in anderen Texten konstituierend für das Motiv sind. Es handelt sich vor allem um das Lächeln (priezžij ulybnulsja), oft auch das Lachen (zasmajalsja), das nahezu konstant gleichsam als Geste der Öffnung zum jP hin den freundlichen Arbeiter/Soldaten kennzeichnet. Weniger konstant, aber nicht weniger markant, ist die kameradschaftliche Berührung (ščipnul v Život etc.), in T.26 als Kontrast zur vorangehenden Geste des Vaters auf den Wunsch des jP hin (pokazal na remen').

Differiert in T.26 die in der Erzählerrede verwendete neutrale Benennung "priezžij" mit der in der wörtlichen Rede des jP gebrauchten "kindlichen" Anrede "djaden'ka", so übernimmt der Erzähler in T.38 von der ersten Begegnung des jP mit einem Soldaten an diese Benennung:

"On (soldat, WE) laskovo tak skazal Sereže. (...) "Iš' zabralsja kuda. Ty čež est'-to? - sprosil djadja-soldat, usaživaja Serežu rjadom s soboj. (...) 'Ja tebja voz'mu s soboj. Poedeš' so mnoj v komunu? - sprosil djadja./

- Poedu./ - Nu, vot i chorošo, budeš' malen'kim kommunistom. Ty teper'-to ne kommunist? - smejas' sprašival djadja." (V/NR 1923/1:22f), Hervorh. WE)

Es wird zunächst vorausgesetzt, später expliziert, daß der Soldat der Roten Armee angehört, nicht etwa ein Weißer ist. Macht sich nun der Erzähler die kindliche Ausdrucksweise und Benennung zu eigen und nimmt damit den Standpunkt des jP ein, so vermittelt dies ein Bild des Roten Soldaten als per se gutmütig, hilfsbereit und vertrauenserweckend und zwar auch, und besonders, Kindern gegenüber. Auch in diesem Zitat fehlen die Merkmale "laskovo, smejas'" sowie das Arbeitsangebot, das zu einer positiven persönlichen Veränderung des jP führt, nicht. Der Kontrast besteht hier nicht zum Elternhaus des jP (er ist Waise), sondern zu seiner von Hunger und Verwahrlosung gekennzeichneten Ausgangslage.

Die Merkmale des freundlichen und hilfsbereiten Arbeiters werden auch auf Personen im kapitalistischen Ausland ausgedehnt. So begegnet der jP in T.56 einem Filmvorführer. Dieser erwischt ihn in der Vorführkabine, als er sich gerade eine Zigarette anzünden will. Der Junge reagiert mit selbstsicherem Auftreten (s. Kap.8.1.3), was vom Filmvorführer akzeptiert wird. Auf zwei Repliken des Jungen erfolgt jeweils der Kommentar "Čelovek zasmajalsja" bzw. "Mechanik zasmajalsja" (V/NR 1925/2:10). Neugierde oder (kindliche) Selbstsicherheit sind vielfach Auslöser des - gutmütigen - Lachens der Soldaten oder Arbeiter. Diese Konstellation kann sich auch in Episoden realisieren, an denen der jP nicht selber beteiligt ist, bzw. in denen er lediglich als Beobachter fungiert. Dieser Fall tritt in T.49 ein, das von seiner Anlage her den Schwerpunkt auf die "inneren Aktivitäten" der jPw legt (beobachten, verarbeiten). Sie ist in die Einnahme des Winterpalastes involviert und beobachtet vorher und währenddessen einzelne Vorgänge, die ihr Bild von den Bolschewiken mitprägen (vgl. o. die Schlussszene: "Èto vse nepravda, čto govorjat pro bol'sevikov." Kap.7.3.2.2):

" - Č'ja že vlast' teper'? - interesuetsja mal'čik.  
- Išč' kakoj skoryj! Pogodi, zavtra razbereš'sja! -  
otvetil odin iz soldat, ulybajas' mal'čiku. (...)  
Išč', buržuj, ot-elsja! - smejalsja razbityj soldat."  
(V/NR 1924/10:9+11)

Zur Freundlichkeit Kindern gegenüber kommt als Variante die Freundlichkeit Tieren gegenüber (mit "buržuj" ist eine im Winterpalast aufgegriffene Katze gemeint, die der Soldat streichelt).

(Interessant ist folgende sprachliche Beobachtung. In zwei Texten kommt der JP in punktuellen oder längeren Kontakt zu weißen Soldaten bzw. Kosaken (T.66, 74). Auch in diesen Fällen kann eine (kindlich) selbstsichere Bemerkung des JP das Gelächter der Interaktionspartner hervorrufen. Dies wird jedoch mit Hilfe des Verbs "zachochotat'" kommentiert, und nicht, wie bei den Arbeitern oder roten Soldaten, mit "zasmekat'sja" (oder "usmechnut'sja"). Gemäß der Definition von Ožegov unterscheiden sich die beiden Verben im Grad der Lautstärke: "chochotat'" ist "gromko smekat'sja". Diese Unterscheidung dient gleichsam zur zusätzlichen Markierung der politischen und ideologischen Unterschiede zwischen Weißen und Bolschewiken. Erstere lachen lauter und gröber.)

Aus Tab.4 wird die Verteilung der auf andere Personen bezogenen Motive ersichtlich. Auffallend ist der hohe Anteil des "Mutter-Motivs". Es geht einher mit dem bereits konstatierten häufigen Auftreten der Familie als Rahmen, auf dem sich das Geschehen aufbaut. Die Vaterfiguren sind weitaus seltener mit feststehenden Motiven versehen, als sie insgesamt auftreten. Durch ihre oft außerhalb des Hauses angesiedelten unterschiedlichen Tätigkeiten, entziehen sie sich einer Fixierung auf bestimmte Merkmale. Jeweils mit Abstand an zweiter und dritter Stelle folgen Motive, die sich auf nicht (oder nicht unmittelbar) zur Familie gehörende Personen beziehen. Sowohl der freundliche Soldat/Arbeiter, als auch der Onkel stehen, wie bereits beobachtet, häufig in Opposition zur Mutter bzw. zu Mutter und Vater des JP. Ihre Rolle als "Ersatzbezugspersonen"<sup>8</sup> wird also durch die Verteilung unterstrichen. "Onkel" und "Soldat/Arbeiter" kommen zusammen fast genauso oft vor, wie "besorgte Mutter" und "brutaler Vater" zusammengenommen.

### 8.3 3. Motivgruppe: Äußere Umstände und Hindernisse

Die dritte Motivgruppe besteht aus nur zwei Motiven, die bestimmte, das Geschehen beeinflussende (äußere) Umstände und Hindernisse markieren. Diese treten, ähnlich wie manche personenbezogenen Motive der zweiten Gruppe, den jPn entgegen, engen ihre Entfaltungsmöglichkeiten ein und bilden ebenfalls (potentielle oder realisierte) Motivationen für (positives oder negatives) Handeln bzw. das Überschreiten der Schwelle zum bisher unbekanntem Bereich. Es handelt sich um die Motive "Hunger" und "Langeweile", von denen ersteres weitaus häufiger vorkommt, als letzteres (Tab.5). Der Hunger stellt jeweils einen nicht nur individuell für den jP relevanten, sondern große Bevölkerungsteile betreffenden Faktor dar, während die Langeweile, auch wenn sie durch umfassendere, nicht nur familiengebundene Umstände hervorgerufen wird, eine je individuelle Empfindung des jP kennzeichnet und damit zur Vervollständigung seines Bildes beiträgt. Beide Motive realisieren sich wiederum in unterschiedlichen Varianten, die sich u. a. aus der unterschiedlichen Intensität ihrer Darstellung ableiten. Beide Motive sind in der Regel in der Ausgangssituation angelegt und können sich leitmotivisch - auch mit wachsender Intensität - im Verlauf der Erzählung wiederholen.

Die Thematisierung des Hungers greift auf die gesellschaftliche Erfahrung desselben zurück, auch für die Leser des Jahres 1925, die die Hungerperiode 1920/21 z. T. schon bewußt miterlebt haben. Wo das nicht der Fall ist, dient die Darstellung des Hungers, ebenso wie die des Bürgerkrieges, der literarischen Vermittlung einer Vergangenheit, die in spezifischer Weise die Lebenswelt der Kinder geprägt hat. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt entsprechend - wenn auch oft nur in einem Satz - auf den Auswirkungen des Hungers auf die Kinder, die jPn, sie ist eher phänomenologisch, als analytisch im Sinne einer (ökonomischen) Erklärung des Hungers (z. B. Mißernte, Trockenheit). Auf dem Hintergrund des Hungers, der das Bild des leidenden jP evoziert, erhal-



ten die dennoch gemeisterten Bewährungssituationen einen - in den Augen der Leser - höheren Stellenwert und die jPn einen gesteigerten Vorbildcharakter (z. B. in T.29, 35, 66, 86). Dies gilt durchaus auch für Fälle, in denen zum Zeitpunkt der Einzelaktion die akute Hungersituation beseitigt ist (z. B. T.38, 64).

Die Darstellung des Hungers ist so aufgebaut, daß der Blickpunkt von der allgemeinen Lage auf seine Auswirkungen auf die Kinder wechselt, bzw. seltener, umgekehrt. Letzteres trifft auf T.23 zu. Der Sachverhalt wird in kurzen Sätzen vom Erzählerstandpunkt aus wiedergegeben:

"Van'ka sirota. Otec i mat' u Van'ki umerli ot goloda. Van'ka sam priechal v Moskvu i postupil k sapožniku."  
(KrZv 1923/5:17)

Der Ortswechsel des Jungen wird motiviert durch den Tod der Eltern. Dieser wiederum wird erklärt durch den Hinweis auf die Hungersnot. Diese Konstellation umreißt ein "typisches Kinderschicksal": Das Kind sieht sich plötzlich auf sich selbst gestellt (sam priechal v Moskvu). Im weiteren Verlauf des Sujets wird das Motiv direkt nicht wieder aufgegriffen (was unter Umständen auf eine bessere Versorgungslage in Moskau hindeuten könnte).

Der Höhepunkt des Sujets beläuft sich sogar darauf, daß der Junge sich an Kuchen überißt, den er sich von seinem ersten ersparten Geld gekauft hat. Indirekt kehrt das Motiv dennoch wieder durch eine sich steigernde Oppositionsreihe: Das alltägliche Essen beim Schuster wird dem vorhergehenden Hungerzustand gegenübergestellt ("pustye šči, kartoška i chleb - očen' nagolodalsja doma." (ebd.)). In einem zweiten Schritt wird die Eintönigkeit dieser Nahrung betont und den Verlockungen der nahen Konditorei gegenübergestellt. Letzten Endes bildet die Übelkeit des Jungen nach dem Genuß des Kuchens einen Kontrast, die Antithese zum Hungertod der Eltern, der jedoch erzählerisch nicht weiter hervorgehoben wird. Die Erzählung endet mit einer Art Synthese, in der die Nahrung auf den geistigen Bereich ausgedehnt wird: Der Junge spart nun Geld für Bücher.

Eine ähnliche Ausgangssituation ergibt sich für den jP in

T.38, der mit der Evozierung der allgemeinen Lage beginnt und dann den Blickpunkt auf das Schicksal des jP verengt (s. Erzählanfänge "Reduzierung", Kap.7.2.5). Auch hier ist der Hunger motivierend für den Ortswechsel, der mit einer kurzen Phase der Verwahrlosung beginnt. Der Tod der Bezugsperson (Tante) führt auch in T.33 zum Auf-sich-gestellt-Sein des jP als Verwahrloster. Der Schlüsselsatz "Jaška často zasypal golodnyj" (JuTo 1922/6:7) bildet den Ausgangspunkt für eine Reihe negativer Handlungen (Diebstahl, Straßenhandel) sowie die Entfaltung eines "falschen Bewußtseins" (s. Kap. 8.1.1). Man könnte die Abfolge "Hunger - Diebstahl - Straßenhandel" auf die Formel bringen: Ohne Hunger hätten die negativen Aktionen nicht stattgefunden. Das Sujet sieht jedoch eine "Verselbständigung" dieser Aktionen und des "falschen Bewußtseins" vor, in dem Sinne, daß der Straßenhandel einen über die Befriedigung primärer Bedürfnisse hinausgehenden Eigenwert erhält, bis zur Integration des jP in ein Detdom am Ende der Erzählung.

Die Kombination von Hunger und Straßenhandel (ohne Diebstahl) und "falschem Bewußtsein" liegt auch in T.58 vor:

"V devjatnadcatom godu plocho prichodilos', a v dvadcatom i togo chuže stalo./ Vzrosloму neverpež, a tut izvol' - probejsja, kogda samomu odinnadcat' let, a na rukach ves' dom: bol'naja mamka da pjatiletnjaja Tonja, kotoraja to i delo piščit: chlebca-a! Chlebca? A otkuda voz'meš' éтого chlebca? (...) Značit, promyšljat' nužno, torgovliškoj prizanjat'sja./ Častnyj kapital legko delaetsja." (V/NR 1925/6:7)

Der Blickpunkt wird schrittweise von der allgemeinen Lage über die Auswirkungen des Hungers auf die Erwachsenen bis zu seinen Auswirkungen auf die Kinder, bzw. den jP gelenkt. Das Wort "golod" fällt hier nicht, das entsprechende Stichwort "chlebca", als Bitte vorgetragen, vereindeutigt aber das allgemeine "plocho prichodilos'". Das Motivationsgefüge für die Aktivitäten des jP ist komplexer, als das in T.33. Der jP muß nicht nur sich selbst, sondern seine Familie ernähren. Die Darstellung dieses Sachverhalts geschieht vom Standpunkt der Hauptperson aus, der mit Hilfe der indirekten Anredeformen (a tut izvol' - probejsja) und rhetorischen Fragen (a otkuda voz'meš' éтого chlebca?) in ein

Gespräch mit den Lesern tritt.<sup>9</sup> Die mit dem Wort "značit" eingeleitete Schlußfolgerung leitet sich vom Standpunkt des jP zwingend daraus ab. Dieser Personenstandpunkt wird in der Ausgangssituation durch keinen Erzählerkommentar relativiert, es bleibt den Lesern überlassen, sich zu distanzieren oder zunächst einmal mitzugehen. (Letztere Rezeptionshaltung wird sicherlich überwiegen.) Das Eintreten für den freien Handel zieht sich von dieser Stelle an leitmotivisch durch das Sujet. Bilden der Hunger und die spezifische Familiensituation die Motivation für den Straßenhandel, so kristallisiert sich das Eintreten dafür als Sekundärmotivation für die anderen Aktivitäten und Aktionen des jP heraus. Er schließt sich den Kronstädter Matrosen an in dem Glauben, sie kämpften ebenfalls für den freien Handel. Die Zerstörung dieses Glaubens durch die Beobachtung daß sie gleichzeitig unter Beteiligung von Offizieren für den Zaren eintreten (so will es die Darstellung), führt zum Abbau der Sekundärmotivation (er schließt sich der Roten Armee an. Vgl. Erzählschluß "jP und andere Erwachsene", dort manifestiert sich die nun erreichte Distanz zum Straßenhandel). Die Primärmotivationen (Hunger und Familie) verlieren schon mit dem Übertritt des jP zu den Kronstädter Matrosen ihre Gültigkeit: Er erhält zu essen; die Familie bleibt ausgeblendet. Die Sekundärmotivation verselbständigt sich. Der Kampf für den freien Handel löst auf einer höheren Stufe gleichsam den Kampf um die Existenz der Familie ab. Aber auch nach dem Wechsel zur Roten Armee, der sich vom offiziellen Wertesystem aus als positive persönliche Veränderung darstellt, findet die Familie keine Erwähnung mehr. Dieser Sachverhalt könnte auf dreierlei Weise interpretiert werden. Zum einen: Der Autor hat im Zuge der Konzentration auf den Bewußtseinswandel des jP die kranke Mutter und die kleine Schwester "vergessen". Zum anderen: Der jP selber hat sie vergessen. Hierfür gibt es aber keine Erzählersignale, die dies den jungen Lesern nahebringen könnten. Oder: Die Zugehörigkeit zur Roten Armee sichert per se ohne weitere Konkretisierung den Unterhalt des jP

und seiner Familie. In jedem Fall ist die Ausblendung der Familie ein Indikator für die Endgültigkeit der vom jP überschrittenen Schwelle.

Es läßt sich somit beobachten, daß in den in Sowjetrußland spielenden Texten der Hunger selten mehr als eine Ausgangsmotivation bildet, und im folgenden auf verschiedene Art dieser Mangel beseitigt wird. Anders verhält es sich in T.29, der einen historischen Stoff aufgreift, die Belagerung der holländischen Stadt Leiden durch die Spanier im 16. Jh. Hier erhält der Hunger den Rang eines Leitmotivs und bildet eine wiederkehrende Motivation für die sich wiederholenden Aktionen des jP (Lebensmittelbeschaffung außerhalb der Stadtmauern). Die Einführung des Motivs erfolgt unter Zuhilfenahme derselben Verfahren, wie in den zuletzt zitierten Texten:

"Načalsja golod... Žiteli stali sčitat' za lakomstvo sobak, krys i košek. Po ulicam dvigalis' ljudi, pochožie na teni. Osobenno tjaželo prichodilos' detjam."  
(JuTo 1922/5:9)

Die Blickpunktverengung von den Erwachsenen auf die Kinder geht einher mit einer Erweiterung der Auswirkungen bei den Kindern (osobenno tjaželo). Der Hunger zieht beim jP keine konstanten negativen Aktivitäten nach sich, sondern lediglich einen punktuellen verbalen Ausbruch gegen seine Großmutter (er wirft ihr vor, daß sie noch lebt). Dieses negative Verhalten wird auf zwei Arten unmittelbar wieder zurückgenommen:

"Klerchen ponjala, što v mal'čike prosnulsja zver', nazyvaemyj golodom (...) A vnuček sam plakal ot styda i otčajanija, zakryv lico rukami." (ebd.:11)

Der Erzähler läßt die jPw verständnisvoll reagieren und versteht dieses als Angebot an die Leser, diese Reaktion nachzuvollziehen. Er führt weiterhin das Motiv des Weinens ein, das mit "styd" und "otčajanie" motiviert wird und somit eine eigene Einsicht des jP in die Unangemessenheit seines Verhaltens signalisiert.

Von den insgesamt 16 Fällen der Thematisierung von Hunger führen drei Fälle zu negativen Aktionen. Neben dem bereits

zitierten T.33 geschieht dies in T.46 (Pferdediebstahl; die gestohlenen Pferde sollen verkauft werden, damit Geld für Lebensmittel vorhanden ist) und T.59 (Diebstahl von gefüllten Fischnetzen). In beiden Texten ist der Hunger jedoch nicht der einzige Auslöser. In T.46 kommt ein unwirtliches Zuhause hinzu ("brutaler Vater"). Darüber hinaus wird der Diebstahl von einem Erwachsenen initiiert. Dasselbe gilt auch für T.59, wo der betreffende Erwachsene den jP zur Mittäterschaft zwingt. Die über den Hunger hinausgehenden Faktoren dienen somit der (zusätzlichen) Schaffung bzw. der Erhaltung eines gewissen Sympathiepotentials den jPn gegenüber, ausgehend von der Konzeption, daß die von Jugendlichen und Kindern begangenen Delikte nicht auf deren persönlicher Schuld beruhen, sondern auf Umweltfaktoren zurückzuführen sind, in denen sich wiederum noch Überbleibsel vergangener Gesellschaftsstrukturen verbergen.<sup>1</sup>

Ebenso wie der Hunger kann auch die Langeweile Auslöser für negatives Verhalten und Handeln sein. Dies ist jedoch nur in dem im Kapitel über die Ausgangssituationen bereits zitierten T.74 der Fall. Die vom Standpunkt des jP thematisierte Langeweile führt dazu, daß er sich einem Ataman und seinen Partisanen anschließt, die die Bolschewiken bekämpfen. Die vom Inhalt der Aktivität unabhängige Grundopposition ist die von (erzwungener) Untätigkeit und Tätigkeitsdrang, der erst unter richtigem Einfluß in richtige Bahnen gelenkt werden kann. Ein weiteres Beispiel für die Gegenüberstellung von Bewegung und Unbeweglichkeit (als Anlaß und Ausdruck von Langeweile) bietet T.6. Die von den anderen Texten abweichende Variante besteht darin, daß die Langeweile nicht nur auf den jP bezogen, sondern auch auf andere beteiligte (aber nicht individualisierte) Kinder übertragen wird. Die Situation: Eine längere Unterbrechung der Bahnfahrt auf dem Rückweg von der Brotsuche:

"Bylo skučno stojat' (...) Daže deti privstali - ne igrajut v peske, ne motajutsja zrja pod vagonami, ne uchodjat gljadet' parovoz, a sidjat podle bol'sich kotlov (...) i lenivo žujut černyj chleb."  
(SevSij 1919/3-4:Sp.5)

Außer der direkten Markierung der Langeweile durch das Wort "skučno", ist dieses Motiv indirekt in der Opposition "igrat'", "motat'sja" einerseits und deren Verneinung und den Wörtern "sidet'" und "lenivo" andererseits enthalten. In diesem Text motiviert die Langeweile nicht unmittelbar eine Aktion.

Dies geschieht in T.56. Das Motiv kommt an zwei Stellen im Sujet vor, und zwar jedesmal mit doppelter Markierung. Nach der zweiten Thematisierung vollzieht sich jeweils ein auf eigener Entscheidung beruhender Ortswechsel (Bewegung). In einer Rückblende wird die bisherige Biographie des jP evoziert. Der Tod seines Vaters bedingt seine Einweisung in ein Kinderheim, später wird er mit anderen Kindern nach Amerika geschickt, ebenfalls in ein Kinderheim. Für beide Heime gilt:

"V prijute očen' skučno (...) učit'sja v prijute bylo očen' skučno. (...) Kolja ubežal iz prijuta./ Ubežal potomu, što bylo skučno i emu zachotelos' v Rossiju."  
(V/NR 1925/2:7+8)

Der Ortswechsel erhält eine Zusatzmotivation durch den Wunsch, nach Rußland zurückzukehren. Galt vorher für das russische Kinderheim unter dem Zarismus ebenfalls das Attribut "Langeweile", so steht die inzwischen vollzogene revolutionäre Umwälzung in positiver Opposition zur Langeweile des amerikanischen Kinderheims. Der am Ende der Erzählung sich konkretisierende Wunsch nach Rückkehr (s. o. Erzählschlüsse) bildet vom Zeitpunkt der ersten Nennung an die übergeordnete Motivation für das Handeln des jP. Die zweite Thematisierung der Langeweile erfolgt im Zusammenhang mit der Schilderung einer der Arbeitsstellen des jP. (Er will Geld für eine Fahrkarte verdienen.) Die ausführliche Schilderung der Filmtechnik und der Arbeit in den Studios, die z. T. sachtextartig detailliert und auf die Vermittlung technischen Wissens ausgerichtet ist, vermittelt gleichzeitig die Interessenlage des jP und vervollständigt damit sein Bild. Die Arbeit schlägt jedoch in Routine um, die seinem Bewegungsdrang und seinem Wunsch nach Ortswechsel entgegenstehen:

"Emu že (...) nadoel kinematograf (...) A razvlečenija v étoj rabote ne bylo nikakogo." (ebd./3:17)

Es folgt eine verallgemeinerte Darstellung von Bewegung (sonntägliche Spaziergänge außerhalb der Stadt). Diese Spaziergänge ermöglichen ihrerseits die erste Einzelaktion des jP und, darauf basierend, seine zweite. Auch wenn der Junge das "Abenteuer" (die Bewährungssituationen) nicht bewußt sucht, so tritt es dennoch mit dem Verlassen des jeweiligen Ausgangsortes in Kraft.

Die Suche nach dem "Abenteuer" trifft auf den jP in T.75 zu. Er verläßt das Elternhaus, während auf der Straße gekämpft wird. Die Langeweile ist implizit in der Beschreibung des Alltags des jP enthalten:

"Potom snova nastali budni, snova prišlos' stojat' v chvoste za chlebom." (Bar 1923/4:4)

Das Motiv der schlechten Lebensmittelversorgung sei hier nicht weiter berücksichtigt. Die jeweils mit dem selben Wort beginnenden Halbsätze (snova) und die Wörter "budni" und "stojat'", ersteres für Ereignislosigkeit<sup>11</sup>, letzteres für Bewegungslosigkeit, bilden die Grundlage für die Überschreitung der Verbotsgrenze. Eine Sekundärmotivation besteht in der Abwesenheit des Vaters und dem Entschluß des jP, ihn zu suchen. Die spätere Einzelaktion bildet einen Kontrast zum "Schlangestehen": Der Junge läuft in den Schützengräben hin und her und schießt von verschiedenen Stellen, um den Gegner zu täuschen.

#### 8.4 4. Motivgruppe: Reflexionen der jungen Protagonisten

Die Phasen der Reflexion der jPn sind unterschiedlich lang und innerhalb eines Sujets auf eine oder mehrere Stellen verteilt. Das Spektrum reicht dabei von einmaligen kurzen Reflexionen, die in eine bestimmte Motivkonstellation, einschließlich Interaktionen und Aktionen, eingebunden sind, bis zu längeren, sich wiederholenden, im Sujet dominierenden und prozeßhaft sich entwickelnden Gedankengängen. Länge und Intensität der Reflexion können dabei von ihren Inhalten abhängig sein.

Die Reflexionsinhalte lassen sich in fünf Kategorien zusammenfassen:

1) Innere Konflikte. Sie werden häufig dann in den Geschehensablauf hineingenommen, wenn bestimmte äußere - umstände- oder personenbedingte - Hindernisse die jPn zu Handlungen veranlassen, die gegen ein Verbot gerichtet oder, in Einzelfällen, strafrechtlich relevant sind, bzw. den jungen Lesern nicht unmittelbar einleuchtend erscheinen mögen. Bilden diese äußeren Hindernisse an sich schon einen Faktor der (indirekten) Sympathieleitung im Zusammenhang mit derartigen Handlungen (s. o. Hunger etc.), so werden die jungen Leser durch die explizierten Konflikte der jPn unmittelbarer mit deren "innerer Welt" konfrontiert und können durch den in der Regel abwägenden Charakter der inneren Auseinandersetzungen diese leichter nachvollziehen. Einer potentiellen Negativierung wird somit auf doppelte Weise entgegengewirkt. Darüber hinaus legen diese Konfliktdarstellungen, wie auch die Reflexion überhaupt, didaktische Verwendungen in einer schulischen oder außerschulischen Gesprächsrunde nahe.<sup>1</sup> Konfliktdarstellungen nehmen oft einen breiteren Raum im Sujet ein bis hin zum strukturbildenden Faktor (wie z. B. in T.79).

2) Reflexionen über politische Ereignisse. Die Perspektive dieser Reflexionen steht in engem Zusammenhang mit dem jeweiligen Bewußtseinsstand der jPn; sie nehmen, sofern sich dieser prozeßhaft verändert, ebenfalls breiteren Raum ein.



In den Texten, in denen sie mit der Thematisierung des Bewußtseins zusammenfallen, wird auf die entsprechende Kategorie der ersten Motivgruppe verwiesen und, falls notwendig, zusätzliches Textmaterial zitiert. Ebenso wie sich in den Ausgangssituationen eine häufige Verflechtung von politischen und familiären oder anderen biographischen Faktoren beobachten läßt, sind in einigen Texten die Reflexionen der jPn über politische Ereignisse mit 3) Reflexionen über ihre - allgemeine oder je besondere, neue - persönliche Situation verknüpft. Diese Reflexionen werden verstärkt an Übergangsstellen zwischen zwei Sozialisationsbereichen eingeblendet, und zwar als gedachte Vorwegnahme des Wechsels oder als Aufarbeitung nach vollzogenem Übergang. Es kann auch eine von Anfang an gesetzte Distanz der jPn zu ihren Bezugspersonen (Familie etc.) reflektiert werden. Die Reflexionen beschränken sich in der Regel auf solche - gedachten oder erlebten - Nahtstellen und bleiben punktuell.

4) Handlungsbezogene Reflexionen. Diese sind meist punktuell auf eine spezifische Situation begrenzt. Bevorstehende Handlungen/Aktionen werden explizit gedanklich vorweggenommen, bzw. Handlungsalternativen abgewogen. Diese Reflexionen erscheinen häufig dann, wenn der jP einen Ausweg aus einer "mißlichen" Lage sucht, in die er mit oder ohne eigenes Verschulden hineingeraten ist. Es fehlen aber die Merkmale des Konflikts.

5) Sonstige Reflexionen. Hierunter fallen Überlegungen der jPn, die inhaltlich nicht mit den bisherigen Kategorien erfaßt werden, wie z. B. Nachdenken über Mythen, Aberglauben, Technik etc. sowie Tagträume, Assoziationen, die im Kontext bestimmter Aktivitäten auftreten.

In einem Text können mehrere unterschiedliche Reflexionskategorien, z. T. bei verschiedenen jPn, vorkommen.

Die Reflexionsphasen dienen einerseits dazu, die jPn zu charakterisieren; andererseits enthalten die Reflexionsinhalte in vielen Fällen gesellschaftliche Dimensionen, die sie für die Leser, unabhängig davon, ob diese bereits ähnlich

Reflexionsimpulse in ihrer Lebenswelt erfahren haben, nachvollziehbar machen.) Insbesondere bei den Konflikten ist zu fragen, inwieweit die gesellschaftliche Dimension von Bedeutung ist oder ob der je individuelle Faktor dominiert.<sup>2</sup>

#### 8.4.1 Innere Konflikte

Die für die jPn relevanten, sie zu Reflexionen veranlassenden Konflikte lassen sich grob in drei Unterkategorien aufteilen. Die erste betrifft Handlungen, die eine mittelbare oder unmittelbare Schädigung von Menschen oder anderen Lebewesen nach sich ziehen. Meist handelt es sich dabei um die das Sujet konstituierende negative Einzelaktion der jPn und lediglich in einem Text um einen Bestandteil der positiven Einzelaktion. Die zweite Untergruppe bezieht sich auf die Kollision zweier Wertesysteme, von denen eines individuell auf einzelne Personen ausgerichtet sein kann. Die dritte setzt sich aus Bestandteilen der ersten und zweiten zusammen.

In T.35 erfordert die positive Einzelaktion des jP (den Roten ein Signal geben nach Einzug der Weißen ins Dorf) ein auf die Schädigung anderer Personen hinauslaufendes Vorgehen (Anzünden von Getreidegarben, die weithin leuchten), welches als die einzige Alternative dargestellt wird. Die Verdichtung der Handlungsspannung zum Höhepunkt des Textes hin - die Notwendigkeit zu einer raschen Ausführung des Plans - läßt nur wenig Raum für die Thematisierung des Konflikts. Er wird mit nur einem Satz vorgeschaltet:

"Len'ka trjachnul golovoj. "Vse ravno, belye čerty svoim konjam skormjat", podumal on i šmygnul k bližnemu stogu."  
(JuTo 1922/8:5)

Die Zerstörung des Getreides, die letztlich einem "guten Zweck" dient, wird zusätzlich durch den Hinweis abgesichert, daß das Getreide nicht den Dorfbewohnern zugute kommt, sondern dem Feind. Die Kennzeichnung des Feindes als "belye čerty" suggeriert zusätzlich die Richtigkeit der Entscheidung des Jungen. Da die Dorfbewohner seine Strategie nicht kennen, verprügeln sie ihn für sein Vorgehen. Die Leser werden aufgrund

ihres Wissensvorsprungs in die Lage versetzt, dieses Vorgehen gutzuheißen und den jP quasi als Märtyrer zu betrachten. Die Lösung des Konflikts fällt also gegen die materiellen Werte zugunsten einer politischen Entscheidung (für die Roten und damit für den Sowjetstaat) aus, deren langfristige Perspektive eine Wiederherstellung des materiellen Schadens impliziert.

Der jP in T.59 (TB - NTJ/K) wird von einem Erwachsenen (vermutlich sein Hauswirt) gezwungen, an einem Fischdiebstahl teilzunehmen. Der Konflikt entsteht für den Jungen aus der Einsicht in den kriminellen Charakter der Handlung einerseits und seine Abhängigkeit vom Hauswirt sowie dem ebenfalls thematisierten Wissen um die materielle Not seiner Familie (Hunger) andererseits. Der Besitzer der gestohlenen Fische wird vom Erwachsenen negativ charakterisiert. Die umständebedingten Faktoren (Abhängigkeit und Hunger) wären bereits als solche in der Lage, einer Negativierung des jP zuvorzukommen. Die Verlagerung der widerstreitenden Elemente auf die Ebene der personalen Reflexion lenkt die Aufmerksamkeit von der Aktion auf den jP, erhöht dessen moralische Qualität durch sein Problembewußtsein als solches. In diesem Text wird der Konflikt von außen gelöst. Die Vollendung der Aktion wird durch die vorläufige Festnahme der beiden Protagonisten verhindert. (Man hält sie für Spione.)

Werden in diesen beiden Texten Menschen nur mittelbar von den negativen Handlungen betroffen, so sind in den beiden folgenden Texten ein Mensch bzw. ein Tier unmittelbare Objekte schädigender Einwirkung. In T.28 (TB - NTJ) erhält der jP (Ich-Erzähler) durch Los den Auftrag (in einer Kadettenschule vor der Revolution), einen Hund zu töten, der im Vergleich zu einem anderen Hund von einem Ausbilder bevorzugt behandelt wird. Die Reflexionen des jP sind - strukturell auch als retardierendes Moment - der Tat vorangestellt:

"Ja dolžen byl v pervyj raz v žizni soveršit' ubijstvo. (...) Menja ochvatil užas. Čto ja delaju? Ved' sejčas ja ub'ju životnoe, kotoroe ne sdelalo nikomu vreda, kotoroe tak doverčivo dalo mne pobrosit' na nego

predatel'skuju verevku. Razve ono čem-nibud' vinovato? Nevozmožno prodolžat' éto skvernoe delo, nado otpustit' verevku i bežat'...bežat'... A čto skazut tovarišči? Razve ja smeju brosit' delo, raz na menja vypal žrebij? I razve ne dolžny my otomstit' djad'ke za žučgu? Ja ne choču, čtoby tovarišči nazывali menja trusom."  
(JuTo 1922/4:14)

Der Konflikt bewegt sich zwischen der Einsicht in einige dem Hund zugeordnete Eigenschaften (schadet niemanden, ist vertrauensvoll und schuldlos) einerseits und dem Wissen um den Anlaß des Unternehmens (Rache) sowie um bestimmte, von den Gleichaltrigen beachteten Werte (nicht feige sein wollen). Das Eingebundensein in den Auftrag der Kameraden überwiegt vor dem Mitleid mit dem Hund. (Der Geschehensablauf ist so konstruiert, daß die Tat mißlingt, der Hund am Leben bleibt.) Die Konfliktpole werden in Form von Fragen vorgestellt, die der jP in innerer Rede an sich selber und damit auch an die Leser richtet. Für diese eröffnet sich damit dieselbe Entscheidungsfrage zwischen zwei ihnen geläufigen - gesellschaftsunabhängigen - Werten: Tierliebe und "Kameradschaftsgeist". Durch das Mißlingen der Tat (also wiederum eine Lösung von außen) wird das Gleichgewicht zwischen beiden wiederhergestellt.

Das Motiv des "Nicht-feige-sein-Wollens" kommt auch im Kontext positiver Einzelaktionen vor (T.30 und T.70, s.u. Kap.8.6.6.2).

Anders gelagert ist der Konflikt in T.65. Der jP will sich bei seinem Vorarbeiter auf der Schiffswerft für ungerechte Behandlung rächen und entfernt im Innern eines Schiffes ein Treppengeländer, damit der Vorarbeiter hinunterstürzen soll. Auch hier geht der Plan nicht auf. Der Vorarbeiter benutzt die Treppe vor dem eigenen Sinneswandel des jP nicht mehr. Nicht der Sinneswandel wird jedoch reflektiert, er kommt spontan, sondern vorher die Legitimierung für die negative Tat (es könnte ja ein Unfall sein). In seinen Überlegungen geht es dem jP also um Vermeidung von Strafe. Hier liegt der Berührungspunkt mit T.28. Nicht feige sein wollen bedeutet dort nichts anderes, als negative Sanktionen der Gleichaltrigen vermeiden wollen. Die Orientierung an den

Sanktionen anderer Menschen entscheidet also (vorläufig) den Konflikt und weniger die Orientierung am Wohl anderer, wie es in T.70 der Fall ist.<sup>3</sup>

Um einen Wertekonflikt ohne Schädigung von Personen geht es in T.88. Der Konflikt steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der positiven Einzelaktion. Die jPw will zwei meuternde französische Matrosen vor der Verfolgung retten (Schauplatz ist Sewastopol' während des Bürgerkrieges). Zu diesem Zweck nimmt sie von zu Hause Kleidungsstücke ihres in Gefangenschaft befindlichen Vaters mit:

"Ukrast'/?/ Olja ostanovilas' v nerešitel'nosti./ Mat' tak dorozit' etimi veščami, slovno verit, poka vešči cely - i otec cel./ Čto papa skazal by?/ Olja nachmurila brovi i vdrug v pamjat' ee voplyla minuta proščanija i poslednie slova otca./ - Ne plač', Oljun'ka, naši pobedjat!/ Net, otec byl by na ee storone!"  
(Bar 1925/19-20:12)

Der Tempuswechsel in den ersten Sätzen markiert den Übergang vom Außenstandpunkt zum Innenstandpunkt und zielt damit auf eine größere Verstrickung der Leser in den Konflikt der jPw ab. Dieser ist hier unmittelbar verknüpft mit dem Motiv der "Orientierung am Vater". Persönliche Werte der Mutter und die politische Einstellung des Vaters werden hier gegeneinander abgewogen. Die Notwendigkeit der Rettungsaktion und das vorausgesetzte Placet des Vaters lösen die Konflikte auf Kosten der mütterlichen Werte.

Das den Konflikt unterstreichende Signalwort "nerešitel'nost" findet sich in veränderter Form auch in T.66, einer episodisch aufgebauten Erzählung ohne einen herausragenden Erzählhöhepunkt. Der jP entdeckt, daß ein anderer im Stab der Roten arbeitender Junge wichtige Post verbrannt hat:

"Dimka ne spal vsju noč'. Edva on zakryval glaza, na nego načinali padat' pakety, poluobgorelye, čerňnye, ognennye, vse s nadpisjami 'vesma sročno'. Oni trebovali mščenija, i Dimka znal eto. Pojti utrom k Sokolovu i vse rasskazat' emu. Eto ne po-tovariščeski, no pakety načinali snova kružit'sja. Dimka voročalsja s boku na bok - rešenje ne pričodilo." (V/NR 1925/18:39)

Der Absatz ist eingerahmt von den äußeren Begleiterscheinungen des Konflikts (Schlaflosigkeit). Dieser basiert auf

der Einsicht in die gesellschaftliche Notwendigkeit der Aufdeckung der bösen Tat einerseits und der kameradschaftlichen Verbundenheit der gleichaltrigen Jungen andererseits. Wie auch in T.59, 28, 65 wird der Konflikt von außen gelöst. Eine andere Person entdeckt die verschwundene Post. Der jP1 wird davon entbunden, unkameradschaftlich zu handeln, den anderen zu verraten. Die durch die gehäufte Verwendung bestimmter Attribute (poluobgorelye etc.) und die Wiederholung der Vision erreichte Eindringlichkeit in der Schilderung der bösen Tat im Vergleich zu der Knappheit bei der Evozierung des Gegenwertes (nicht kameradschaftlich), legt allerdings - auch für die Leser - eine potentielle Konfliktlösung gegen den anderen Jungen von vornherein nahe. Im Vordergrund scheint jedoch zunächst das Konfliktbewußtsein des jP zu stehen und weniger eine eigene Konfliktlösung.

Stärkere, über die Kameradschaft hinausgehende Gefühle haben die jPn in T.74 (TB - BKR) und T.79 (TB - V/K/F) je einer erwachsenen Bezugsperson gegenüber. Der Konflikt entsteht daraus, daß diese Personen einer politischen Richtung angehören, von der der jP sich letztlich distanziert, bzw. einer kriminellen Tätigkeit nachgehen (Rauschgifthandel). In T.74 macht der jP die Raubzüge des Atamans Lycho mit, der ihn aus seiner Familie geholt hat und von ihm als zweiter Vater betrachtet wird im Kontrast zu seinem eigentlichen "brutalen Vater" (s.o.). Nach der detaillierten Schilderung eines Pogroms in einem ukrainischen Dorf werden beim jP erste Äußerungen einer Infragestellung dieser Aktivitäten eingeblendet, wiederum in einer Situation der Schlaflosigkeit. Die Vision des brennenden Dorfs und der stöhnenden Menschen vermischen sich mit den Tränen des Atamans (als Gegenpol), der beteuert, daß seine Angriffe gegen die Juden gerichtet sind, die Christus gekreuzigt und die Ukraine an die Bolschewiken verraten haben. Beim jP verläuft der Konflikt aber nicht auf einer ideologischen, sondern auf einer emotionalen (Erlebnis der Pogrome) und einer personalen Ebene. Als sein zu den Roten gehörender älterer Bruder vom Ataman

umgebracht werden soll, erschießt er diesen (s. o. Erzählschlüsse). Das tatsächliche Verwandtschaftsverhältnis, das zudem noch mit der "richtigen" politischen Zugehörigkeit gekoppelt ist, überwiegt von dem angenommenen Verwandtschaftsverhältnis.

Gravierender ist der Konflikt in T.79, wo das Reflexionsobjekt der - Rauschgifthandel treibende - Vater des jP ist. Der Konflikt zwischen gesellschaftlichem Auftrag und persönlicher Bindung dominiert im Sujet, wird an verschiedenen Stellen, sich nach und nach verdichtend, in den Geschehensablauf eingeblendet. Er ist mit Veränderungen verknüpft, die im Verlauf des Sujets mit dem jP und seinem Vater vor sich gehen. Der Junge ist von zu Hause weggelaufen, lebt als Verwahrloster und integriert sich allmählich in eine Pioniereinheit, in der er erfolgreiche Arbeit, besonders unter Verwahrlosten, leistet und zum vožatyj aufsteigt mit entsprechend gewachsenem Verantwortungsbewußtsein. Der Vater, dessen Bild zunächst in der Erinnerung des jP evoziert wird, hat den Jungen allein aufgezogen, Entsagungen hingenommen, ist aber rauschgiftsüchtig und treibt Handel mit Opium. Leitmotivisch zieht sich durch die Erzählung, daß der Sohn den Vater lieb hat. Er weiß aber um den Schaden des Opiums in gesundheitlicher und gesellschaftlicher Hinsicht und um seine Pflicht, eigentlich den Vater anzeigen zu müssen. Die Entfremdung vom Vater erreicht ihren Höhepunkt bei einer nun nicht mehr erinnerten Begegnung, bei der der Sohn Veränderungen bemerkt: Der Vater ist nicht mehr süchtig, treibt nur noch Opiumhandel, ist reich und betrunken:

"A vse-taki. Nu, sprosi sejčas kto Kol'ku, ljubit li on svoego otca. Ne etogo vot p'janogo, tolstogo nepmana a drugogo, togo, kotoryj, kogda golod i cholod byl, otkazyvaja sebe vo vsem, vychažival ego, krivonogogo, soplivogo mal'čugana. Ljubit li ego Kol'ka? I otvetit Kol'ka, ne zadumyvajas' daže:/ - Ljublju krepko! i iz-za togo chorošego, dobrego žalko vot etogo, kotoryj pachnet peregarom vinnym i protivno šlepaet puchloj rukoj po tolstomu bumažniku. Žalko. (Bar 1925/8:6)

Zwei Vaterbilder werden hier gegeneinander abgewogen, das frühere positive und das neue negative. Die Gefühle des

Sohnes für den Vater von früher werden als gleichbleibend markiert. Die Negativierung des Vaters erleichtert dem jungen Leser die Einsicht, daß der jP mit der letztlichen Auslieferung seines Vaters an die Polizei (s. Erzählschlüsse) richtig handelt. Die negativen Aktivitäten des Vaters werden um das neue negative Äußere erweitert. Somit liegt auch hier, wie in T.74, die Konstruktion einer - wenn auch anders gearteten - personengebundenen Zusatzmotivation vor, die zur - negativen - Lösung des Konflikts führt.

Während ein Teil der genannten Konflikte punktuell auf bestimmte Ereignisse und Handlungen bezogen bleibt, so wird in einem anderen Teil die jeweilige persönliche und politische Gesamtsituation der jP mit in die Konflikte, manchmal als konstituierender Faktor, hineingenommen. Andererseits müssen Reflexionen, die die politische und persönliche Situation evozieren, nicht notwendig in Konflikte münden.

#### 8.4.2 Reflexionen über politische Ereignisse

Die Reflexion über jeweils im Text vorkommende politische und geschichtliche Ereignisse, die Aufarbeitung von Gehörtem und Beobachtetem ist, wie schon gesagt, oftmals eng mit der Thematisierung des Bewußtseinsstandes verbunden. Im Falle eines prozeßhaft sich erweiternden Bewußtseins (T.15, 25, 49, 66) sind die entsprechenden Reflexionen über den gesamten Text verteilt, z. T. alternierend mit erkenntnistiftenden Einzelerlebnissen der jPn. Steht eine Familie am Ausgangspunkt, die nicht der "richtigen" Seite angehört, so kann die Bewußtseinsentwicklung zu einer Entfremdung führen, jedoch ohne Konflikte der oben beschriebenen Art hervorzurufen (s. bes. T.49, Erzählschluß). Andere politische Reflexionen sind wiederum punktuell auf bestimmte Kontexte bezogen (T.7, 24, 88 (hier mit Konflikt)). In wieder anderen Texten geht eine politische Reflexion in eine Interaktion über, in der der jP seine Ansichten vertritt (z. B. T.58). In diesem Text, wie auch in T.15, 25, 66 stehen poli-



tische und persönliche Reflexionen nebeneinander, sind wechselseitig aufeinander bezogen.

#### 8.4.3 Reflexionen über die persönliche Situation

Nur ein Teil der Reflexionen über die jeweilige persönliche Situation hat die Familie des jP zum Inhalt, ein anderer Teil markiert Schwellenüberschreitungen, Grenzsituationen außerhalb des familiären Bereichs. Auch familienbezogene Reflexionen können, räumlich gesehen, außerhalb des Elternhauses stattfinden, bzw. einen außerfamiliären Ausgangspunkt haben. In T.76 wird in der Erzählerrede die Beziehung zwischen einer Pionierin und ihrer Mutter nach vorangehenden Interaktionen zusammengefaßt. Die Eigenständigkeit der jPw ("Ver'ka - devčonka samostojatel'naja") und ihre gesellschaftliche Tätigkeit steht der traditionsorientierten, uneinsichtigen Haltung der Mutter gegenüber ("Tri mesjaca Ver'ka vse ubeždala mat'" (Bar 1925/4:2)). Die Reflexion nimmt im Sujet einen Platz vor einer Reihe von Einzelereignissen ein, die, wiederum von außen, den angedeuteten Konflikt positiv lösen (die Mutter lernt lesen und schreiben und wird ebenfalls gesellschaftlich aktiv). Um die traditionsgebundene Haltung des Vaters und den Widerspruch des jP dagegen geht es auch in T.89, der in der Mongolei spielt. Der Impuls zur "Organisierung" des Jungen geht hier vom Vater aus, und zwar im Sinne einer Einweisung ins Kloster, wie es für die ältesten Söhne als üblich dargestellt wird, also in eine außerfamiliäre Institution:

"Malen'kij Cecek ne chotel nadevat' želtogo chalata, chorošo znaja, što vsled za ego pokupkoj otec povezet Ceceka v buddijskij monastyr' i tam postrizet v poslušniki." (Bar 1925/21-22:17)

Die Abneigung gegen das Kloster wird im folgenden in einem durch Anführungszeichen markierten inneren Monolog des jP begründet (harte Arbeit, Perversitäten der Mönche). Inner-textuell steht das bevorstehende Klosterleben im Kontrast zu einem vorherigen Lebensentwurf des jP:

"Ili ešče lučše, esli Cecek mog stat' borcom. Togda na prazdničnih sostjazanjach vse-vse chvalili Ceceka." (ebd.)

Der Wunsch nach Anerkennung und die realistische Unterdrückung im Kloster bilden die Pole der Reflexion.

Eine Verknüpfung von räumlichen und zeitlichen Faktoren findet sich in T.53 (TB - P). Der jP ist wegen eines defekten Samowars von zu Hause ausgerissen, nimmt verschiedene Arbeitsangebote wahr, um Geld für einen neuen Samowar zu verdienen. Vor seiner zeitweiligen Rückkehr nach Hause, also an einer Nahtstelle zwischen zwei Bereichen reflektiert er seine Lage:

"I chočetsja Fed'ke v derevnju - i k gorodu privyk. Uezžat' žalko i ne echat' žalko." (Vorher: "Naučus' rukomeslu - doma kuznicu otkroju./ Kak-to podsčital po pal'cam: vyšlo - kruglyj god Fed'ka po svetu šataetsja. God, kak iz domu ubeg.") Es folgen Kommentare über seine positive Veränderung. (V/NR 1924/11:21)

Die Opposition Stadt - Land bleibt auf die Faktoren Ausbildung (Handwerk) und Elternhaus beschränkt. Die zeitliche Opposition umfaßt die Elemente: Ausbildung (Ist-Zustand) - eigenen Werkstatt (Sollzustand). Die Einblendung des Unentschlossenheitsmotiv dient bei einer vorausgesetzten Leserzentrierung wiederum dazu, den jP durch Erschließung seines Innenlebens den Lesern näherzubringen. Die erfolgreiche Lehre und die leitmotivisch wiederholte "Hartnäckigkeit" (uprjamstvo) machen das gesteckte Ziel für die Leser vorstellbar.

Auch die nicht familienbezogenen Reflexionen, meist in Texten, in denen keine Familie auftritt, bzw. Abwesenheit oder Tod der Eltern Erwähnung findet, enthalten räumliche, zeitliche oder wertgebundene Opposition. So wird in T.34 und 46 nach Einweisung bzw. Aufnahme der jPn in ein Detdom, ggf. nach Überwindung von Integrationsschwierigkeiten das positive neue mit dem negativen alten Leben konfrontiert. (Vgl. den Schluß von T.46, s. Kap.7.3.2.7.) In T.34 geschieht dies etwa in der Mitte des Textes:

"Posle sytogo užina, zasypaja v čistoj postel'ke, Liu často vspominal svoju prežnjuju žizn', i teper' ona kazalas' emu takoj dalekoj i cholodnoj." (JuTo 1922/7:31)

Die Attribute "sytyj" und "čistyj" markieren den Kontrast zum vorherigen Leben als Bettler für eine böse Wirtin (Hunger, dunkel, schmutzig). Die Reflexion läßt sich aber nicht nur in bezug auf das vorangegangene Geschehen funktionalisieren, sondern auch auf den weiteren Verlauf der Erzählung durch die Konstruktion der kurzzeitigen erzwungenen Rückkehr in das alte Leben. Mitleid mit dem jP und Haß auf die Wirtin werden somit gleichsam verdoppelt.

In T.64 wird nicht die Integration in ein Detdom, sondern die Integrationsschwierigkeiten thematisiert und reflektiert kurz nach Einweisung des Jungen. Als fremd werden die anderen (Stadt-)Kinder und ihre Sprache angesehen.

Eine Sonderstellung nimmt die Reflexion eines der jPn in T.70 ein. Sie ist zwischen die Ausgangssituation und den Beginn des Handlungshöhepunktes geschaltet, in dessen Zentrum aber ein anderer Junge steht. Einer der Pioniere läßt sein bisheriges Leben vom Tod der Eltern über sein Verwahrlosten-dasein bis zu seiner Integrierung als Pionier und Fabriklehrling Revue passieren. Diese Reflexionen sind an keiner Stelle auf andere Sujetelemente funktionalisierbar. Sie passen sich lediglich unter dem Aspekt ins Sujet ein, daß die Kombination eines "exemplarischen Lebenslaufes" mit einer spannenden Ereignisabfolge einen gewissen "Werbeeffekt" in bezug auf die Integrierung verwahrloster Kinder in die Pionierorganisation besitzt.<sup>4</sup>

Zukunftsgerichtete Reflexionen treten vornehmlich dann auf, wenn sich für den jP eine Mangelsituation auftut (Hunger, T.38, Tod der Eltern, T.83, Langeweile am Arbeitsplatz, T.56), die einen Entschluß zur Änderung dieses Zustandes verlangt. Die Entschlußfassung zur Veränderung der eigenen Lage kann implizit als positiver Wert betrachtet werden. Der Entschluß selber beinhaltet entweder bereits eine Zielrichtung (T.56, 83: Von Amerika bzw. Deutschland nach Rußland), oder bedeutet lediglich eine Abkehr von einem bisherigen Zustand. In T.38 erzählt eine alte Frau dem jP, daß vor Hunger im Dorf Waisenkinder geschlachtet würden (man beachte, das

Bild der alten Frau vom Dorf als Gerüchteverbreiterin):

"Chot' i bezzastupnyj sirota byl Sereža, a umirat' emu ne chotelos'. Napala togda na Serežu toska./ Na derevne - to tut chuže s-edjat. Zasněš' noč'ju - nu, zarežut sonnogo, - rassuždal sam s soboj Sereža. - Ujdu ja lučše iz derevni." (V/NR 1923/1:23)

Die Reflexion basiert alternierend auf Erzähler- und Personenrede. Die Formulierung des Entschlusses ist der wörtlichen Rede des jP vorbehalten.

Im Vordergrund der drei zuletzt genannten Reflexionen stehen räumliche Oppositionen. Um bestimmte Werte geht es in T.84, in dem die Bemühungen eines Pionierkollektivs um einen schlechten Schüler (auch ein Pionier) geschildert werden. Die eigenen Lernschwächen und die Hilfestellungen der anderen sind Objekt der Überlegungen des jP, die somit eine innere Bereitschaft zur Verbesserung seiner Lage signalisieren. Die Unmittelbarkeit der Aufeinanderfolge von vorwärts gerichteten Reflexionen und Handlungen in T.38 und 83 (im Gegensatz zu den rückwärts gewandten Reflexionen) rückt diese bereits in die Nähe der folgenden Kategorie, die der handlungsbezogenen Reflexionen.

#### 8.4.4 Handlungsbezogene Reflexionen

Diese demonstrieren die gedankliche Vorbereitung des jP auf eine bevorstehende (Teil-)Handlung, die Überwindung eines Hindernisses. Dies geschieht wiederum mit der Absicht, eine Wechselwirkung von Aktion und Reflexion zu erzeugen, die Figur des jP plastischer erscheinen zu lassen. Darüber hinaus haben die Reflexionen in einigen Fällen eine inner-textuelle Funktion. In T.64 ist der jP in der Ausgangssituation bei einem Privathändler (NEP) beschäftigt. Die Vorliebe des jP für technische Dinge wird hervorgehoben. Der Händler besitzt eine Schatulle mit einem geheimnisvollen Mechanismus, deren Inhalt dem Jungen unbekannt ist. Er beschließt, in Abwesenheit des Arbeitgebers den Mechanismus zu untersuchen. Dieses Vorhaben ist Gegenstand der Überle-

gungen. Die Schatulle öffnet sich - sie enthält Schmuck - in dem Moment, wo der Händler das Zimmer betritt. Der jP wird des versuchten Diebstahls bezichtigt und in ein Detdom eingewiesen, in dem sich der Hauptteil der Erzählung abspielt. Die jungen Leser wissen nun, daß der jP keine Diebstahlsabsichten hatte, eben aufgrund der vorgeschalteten Überlegungen des jP. Sie können die Handlungsweise des Händlers als "ungerecht" qualifizieren.

Andererseits bedarf es, wie in den meisten Erzählungen des TB "V", eines Vorwandes, um die jPn im Detdom an einem "besseren Leben" teilhaben lassen zu können. Die zunächst als ungerechtfertigt erscheinende Einweisung ins Detdom wird durch die dort gegebene Möglichkeit zur Realisierung seiner technischen Pläne sowie die am Ende der Erzählung in Aussicht gestellte Ausbildung bei einem Ingenieur kompensiert; mit anderen Worten: Ohne die Einweisung wäre es nicht zu der "positiven persönlichen Veränderung" (s. entsprechende Kategorie) gekommen.

In T.39 (TB - NTJ/SE) und T.54 (TB - V) geraten die jPn durch negative Verhaltensweisen und Handlungen in Situationen, in denen sie Alternativen zu deren Überwindung suchen müssen, vor allem, wenn diese Situationen eine unmittelbare Gefahr für den jP darstellen, wie es in T.39 der Fall ist (der Junge wird in der Tajga nachts von Wölfen belagert). Das thematisierte Bewußtsein der Ausweglosigkeit (in T.54 traut sich der jP nach einigen Streichen nicht mehr nach Hause) bzw. die Suche nach Lösungsmöglichkeiten demonstrieren gleichsam in mahnender Absicht die nicht nur äußeren, sondern auch inneren Qualen der jPn, in die sie sich hineinmanövriert haben. In T.39 kann die Idee zu einem Ausweg letztlich als positive Eigenschaft des jP gewertet werden im Sinne einer großen "Findigkeit" (er "unterhält" die Wölfe mit seiner Trompete).

Der Ort der beiden zuletzt genannten Reflexionen liegt außerhalb des Elternhauses, die Zielrichtung ist die zum Elternhaus hin. Die umgekehrte Konstellation bietet T.87 an

(TB - BKR). Die Überlegungen des jP sind darauf ausgerichtet, auf die Straße zu gehen und am Bürgerkriegsgeschehen teilzunehmen (vgl. auch Erzählanfänge und Motiv "besorgte Mutter"). In einem mit Personenrede durchsetzten Erzählerkommentar werden die Überlegungen des jP thematisiert. Gleichzeitig demonstriert dieser Textabschnitt in seltener Deutlichkeit die Schwelle zwischen dem primären und dem sekundären Bereich als schier unüberwindliches Hindernis:

"Dver' naružu byla predusmotritel'no zaperta na vnutrennij zamok, i ključ ot nego pokoilsja v karmane fartuka materi; tak što vyjti čerez nee on nikak ne mog; o begstve čerez okno nečego bylo i dumat', byli vstavleny zimnie ramy, da i s tret'ego étaža možno razve sprygnut', ne polomav nogi?" (Bar 1925/17-18:3)

Die potentiellen Fluchtwege sind jeweils in doppelter Weise mit Hindernissen versehen: Die Tür ist abgeschlossen, der Schlüssel in der Jackentasche der Mutter; die Fenster können aufgrund der Wintervorrichtung nicht geöffnet werden, die Wohnung liegt außerdem im dritten Stock. Die Akkumulation der Hindernisse, die denen einen vom anderen Bereich trennen, bildet das Reflexionsobjekt des jP. Sie steht im Kontrast zur Leichtigkeit ihrer Überwindung durch einen äußeren Faktor. Eine Besucherin wird hereingelassen, in demselben Augenblick entweicht der jP durch die geöffnete Tür. Der Statik des Wartens, der Reflexion wird die Dynamik der Flucht gegenübergestellt:

"Tolstennaja kuma, pračka, vzdychaja vnesla svoe telo v komnatu. V odin mig Pet'ka myš'ju proskol'znul mimo nej, mat' ne umela achnut', kak tot uže gorochoom pokatilsja po lestnice, privyčno prygaja čerez stupen'ki, opirajas' na perilo." (ebd.)

In allen drei zuletzt genannten Beispielen sind die handlungsbezogenen Reflexionen eng mit der jeweiligen persönlichen Gesamtsituation der jPn verknüpft.

#### 8.4.5 Sonstige Reflexionen

Dies gilt auch für einen Teil der unter "Sonstiges" zusammengefaßten Reflexionen. In T.20 und 26 denken die jPn über

Legenden nach, die als Erklärungsmythen für bestimmte Erscheinungen in der Natur von den Großeltern (s. Kap.8.2.1, entsprechendes Motiv) herangezogen werden. Das Nachdenken geht in Handeln bzw. Fragenstellen über. In T.45 entwirft der jP am Ende der Erzählung den Sieg der Eisenbahn nach dem Erlebnis der ersten Bahnfahrt (England, 19. Jh.). Die Motivation für diese Überlegungen ist also ein im Sujet zurückliegendes Ereignis, ihr Inhalt zukunftsgerichtet. Aufgrund der tatsächlichen technischen Entwicklung ist der Leser in der Lage, dem jP recht zu geben. Um Tagträume bzw. Assoziationen handelt es sich in T.37 (dort auf konkrete gewünschte Gegenstände bezogen, z. B. eine Puppe) und T.18. In letzterem Text sind die Assoziationen der jPw mit ihrer dominierenden Tätigkeit, dem Klavierspielen, verknüpft, und zwar in wechselseitiger Bezogenheit: Das Klavierspiel evoziert bestimmte (Landschafts-)Bilder, diese wiederum inspirieren zu ausdrucksvollere Spiel. Die inner-textuelle Funktion dieser "Reflexionen" läßt es angebracht erscheinen, sie in die Klassifikation mit aufzunehmen.

Werfen wir einen Blick auf die Verteilung der Reflexionsinhalte (Tab.6), so geht aus ihr hervor, daß die Reflexion über die persönliche Situation des jP mit Abstand am häufigsten vertreten ist und in allen Zeitschriften. Sie ist dafür jedoch seltener Gegenstand von Gesprächen des jP mit anderen Personen (s. u.). Die politische Reflexion kommt dagegen im Vergleich zu Gesprächen politischen Inhalts und dem sich daraus ergebenden Bewußtseinsstand weniger häufig vor. Dieser Sachverhalt läßt sich z. T. aus der Personenkonstellation erklären, die zwar einen Austausch über politische Vorgänge, seltener jedoch über persönliche Probleme, Entscheidungen zuläßt. Zum anderen bildet die innere Aufarbeitung der eigenen Situation ein unmittelbarer zur Identifikation geeignetes Moment. Konflikte finden sich nur in Texten der zweiten Phase, worin eine Erweiterung des Verfahrensspektrums gegenüber der ersten Phase zu sehen ist.<sup>5</sup> Innerhalb der zweiten Phase verfügt wiederum die Zf "V/NR" über den höchsten Anteil an Reflexi-

onen in ihrer Prosa, was auf eine relativ differenzierte Aufschlüsselung der dargestellten Wirklichkeitsausschnitte verweist.

### 8.5 5. Motivgruppe: Interaktionen

Während "face-to-himself-Situationen" nicht in jedem Text vorkommen (in etwa der Hälfte der Texte), weist jede Erzählung eine mehr oder weniger große Anzahl von Interaktionssituationen auf, an denen die jPn beteiligt sind. In den meisten Erzählungen sind Interaktionen und Aktionen bzw. Ereignisse, die das Geschehen in Bewegung setzen und halten, anteilig etwa gleichmäßig verteilt, sodaß sich das jeweilige Bild des jP aus Elementen mehrerer Ebenen zusammensetzt. In nur wenigen Texten sind Schwerpunkte hinsichtlich der Interaktion bzw. des vom Erzähler dargestellten Handlungsgeschehen zu erkennen.

Die Texte, in denen der Schwerpunkt auf der Interaktion (IA) liegt, können durchaus räumliche Versetzungen im Sinne der Überschreitung einer Schwelle aufweisen und einen längeren Zeitraum umfassen. Diese räumlichen und zeitlichen Versetzungen bilden dann jedoch nur den Hintergrund und die Voraussetzung für IA. Das gilt auch für märchenartige Texte. So werden die jPn in T.1 und 2 in einen anderen, real nicht erlebbaren Raum versetzt, in dem sie hauptsächlich beobachten und sprechen (Paradies und Unterwasserwelt). T.37, der versucht, die Lebenswelt der jPw zwischen Familie, Hauswirt, Gleichaltrigen und Bediensteten (vor der Revolution) möglichst umfassend wiederzugeben, enthält zwar eine Reihe von Einzelereignissen, diese werden aber z. T. in Gesprächen der jPw vermittelt. In T.82 und 84 liegt der Akzent auf einer Problemlösung, die (unter Gleichaltrigen) sich wesentlich in Gesprächsform vollzieht. Andere dieser Gruppe zuordbare Texte sind T.4 (NTJ), T.15 (BKR/D), T.17 (AT/NTJ), T.47 (P).



Die nur eine geringe Zahl von Interaktionen (z. T. nur aus einer Replik bestehend) enthaltenden Erzählungen weisen nicht immer ein "spannendes" Handlungsgeschehen auf, sondern können auch verallgemeinert bestimmte alltägliche Tätigkeiten der jPn schildern, die in ein mehr oder weniger stark markiertes Einzelereignis münden können (T.5 - Jagd und Angriff durch einen Bären; T.13 - Arbeitslosigkeit und Straßenhandel sowie Schneefall, der Arbeit verspricht (Straßenräumung); T.23 - Arbeit bei einem Schuster und Übelkeit durch zuviel Kuchen). In den anderen Texten dieser Gruppe steht allerdings die spannende Ereigniskette im Vordergrund (T.31 - Stürmung der Bastille; T.67 - Flug auf die Venus; T.83 - Straßenkämpfe im Bürgerkrieg). Die zuletzt genannten Texte gehören ebenfalls zu einer anderen Kategorie von Texten, und zwar solchen, in denen die IA überwiegend kurz und pragmatisch unmittelbar auf die jeweilige Situation, in der sie stattfinden, bezogen sind und mit dazu beitragen, das Geschehen voran zu treiben. Diese Texte machen etwa ein Drittel des Gesamtkorpus aus (s. Tab.7a). Die übrigen zwei Drittel beinhalten IA, die über den Transport des Geschehens hinaus bestimmte Inhalte vermitteln. Diese Inhalte werden noch weiter aufgeschlüsselt. Lediglich die Zf "JuTo" enthält (im Gegensatz zu den anderen Zfn) mehr Texte der ersten Kategorie, was hier gleichbedeutend ist mit einem höheren Anteil handlungsspannender Erzählungen.

#### 8.5.1 Interaktionspartner

Die Interaktionen in ihrer Gesamtheit lassen sich zusätzlich unterteilen nach dem Alter der Gesprächspartner, wobei hier lediglich zwischen (schwerpunktmäßig) Gleichaltrigen bzw. Erwachsenen sowie gleichmäßiger Verteilung beider Altersgruppen bzw. gleicher Gewichtung unterschieden wird. Als vierte Gruppe nehmen Märchengestalten oder sprechende Tiere in märchenartigen Texten eine gesonderte Stellung ein.

Erzählungen, die zwischen realistischen und phantastischen Geschehen wechseln, wurden entsprechend doppelt kategorisiert.

Die Verteilung der altersmäßig geordneten IA-Partner gibt ein beinahe erwartbares Bild ab (vgl. Tab.7b). Insgesamt sind die "gemischten" IA am häufigsten vertreten, in der ersten Phase jedoch die IA mit Erwachsenen. Erzählungen, in denen dem jP ein (evtl. nur über eine Strecke im Sujet hin) gleichberechtigter gleichaltriger Partner zugeteilt wird, bzw. in denen ein Kinderkollektiv auftritt, stellen also bereits eine Ausdifferenzierung dar, die erst im Zuge der auch quantitativen Entfaltung der KJL in der zweiten Phase zum Tragen kommt. Der relativ geringe Anteil an Texten mit Schwerpunkt auf Interaktionen zwischen Gleichaltrigen deutet an, daß als wesentlicher Bestandteil der neuen sozialistischen KJL auch die Neuformulierung des Verhältnisses von Kinder und Erwachsenen angesehen wird, der Standortbestimmung des Kindes gegenüber Erwachsenen (kritisch-distanziert den Vertretern "alter" und "falscher" Werte, kooperativ gegenüber Kommunisten, die sich ihrerseits hilfsbereit zeigen).<sup>6</sup> Vergleichen wir auch in diesem Punkt die Zfn "V/NR" und "Bar", so lassen sich wiederum spezifische Unterschiede ermitteln. Der häufigere Einsatz einer Kindergruppe als "kollektiver Held" läßt die Zahl der Erzählungen, in der ausschließlich oder im wesentlichen Erwachsene die Gesprächspartner für die jPn bilden, im Vergleich zu "V/NR" erheblich absinken zugunsten der ersten und dritten Kategorie (schwerpunktmäßig Gleichaltrige bzw. gleichmäßige Verteilung). Umgekehrt bewirkt der in "V/NR" häufig allein agierende jP ein Anwachsen der erwachsenenzentrierten IA.

Die IA zwischen den jPn und Erwachsenen können (explizite) Merkmale enthalten, aufgrund derer das Verhältnis zwischen ihnen als gleichberechtigtes bzw. abhängiges zu definieren ist. Ein Verhältnis der Gleichberechtigung besteht zu- meist dann, wenn jP und Erwachsene an der Realisierung eines

gemeinsamen Ziels arbeiten, wobei das Ziel nicht notwendig ein politisches sein muß (s. gemeinsame Tierpflege in T.8, gemeinsame Jagd in T.39). Die Zahl der entsprechenden expliziten Textmerkmale ist zu gering, als daß eine Quantifizierung im Zusammenhang mit dem Komplex der IA sinnvoll gewesen wäre. Daher wird bei der Analyse der Aktionen (sechste Motivgruppe) insbesondere unter der Kategorie der "alltäglichen Aktivitäten" gesondert auf ein gleichberechtigtes bzw. abhängiges Verhältnis hingewiesen.<sup>7</sup>

Als Beispiel für eine Explizierung des Gleichberechtigungsverhältnisses mögen folgende Textstellen dienen. T.66, nach der ersten Begegnung des jP mit roten Soldaten: "Oni govorili kak davnie znakomye." (V/NR 1925/15-16:2). T.70, bei der Begegnung zwischen einem Funktionär und einem Dorfsowjetvorsitzenden unter Anwesenheit von Pionieren: "Besprozvannyj nerešitel'no posmotrel na 'bezbožnikov'./ - Govori, govori, - zametiv ego vzgljad, skazal Gaulis. - Možno. Rebjata tolkovye." (Bar 1924/12:4)

Abhängigkeitsverhältnisse werden verbal häufig von Befehlen, Schimpfen, Antreiben zur schnelleren Arbeit begleitet.

Bei IA mit Gleichaltrigen scheint eine analoge Aufteilung nach dem vorhandenen Material nicht sinnvoll. Im Zusammenhang mit der Kategorie "Spiel" (6. Motivgruppe) wird an gegebener Stelle auf evtl. bestehende "Führungsansprüche", meist des jP (seltener von anderen Kindern) verwiesen. Ebenso gibt es innerhalb einer Pioniereinheit während einer gemeinsamen Aktion zuweilen einen Organisator, der die Aufgaben verteilt (z. B. in T.72). Beide Fälle können jedoch nicht mit einem - häufig auf ausgebeuteter Arbeit basierenden - Abhängigkeitsverhältnis zu Erwachsenen gleichgesetzt werden.

Die altersmäßige Klassifizierung der IA-Partner bezog sich auf unmittelbare face-to-face-Situationen. Es sind noch zwei Varianten einer "mittelbaren" IA hinzuzufügen, die jeweils innerhalb des Sujets in einem bestimmten (z. T. motivationsbildenden) Funktionszusammenhang stehen und somit eine gesonderte Nennung rechtfertigen. Es handelt sich zum einen um die - vollständige oder teilweise - Wiedergabe politischer Reden auf Versammlungen o. ä. und zum anderen

um die Thematisierung einer - größeren oder kleineren - Menschenmenge (z. B. Passanten, Hausbewohner, Versammlungsteilnehmer, Wirtshausbesucher etc.), aus der heraus sich einige Stimmen in wörtlicher Rede lösen können und die bestimmte Handlungen oder Verhaltensweisen der jPn oder auch - seltener - anderer Hauptpersonen kommentiert.

### 8.5.2 "Mittelbare" Interaktionen

Politische Reden nehmen die jPn in Räumen wahr, die außerhalb ihres jeweiligen Ausgangsbereiches liegen. Ihr Inhalt steht in der Regel im Kontrast zu den dort vertretenen Werten und gibt den offiziellen - sowjetischen - Standpunkt, bzw. in der historischen Erzählung über die französische Revolution (T.31) den neuen, revolutionären wieder. Den Reden kann eine doppelte Funktion zugemessen werden, und zwar zum einen eine textinterne in Hinblick auf die jPn und zum anderen eine textexterne in Hinblick auf die jungen Leser, die ihren Inhalt unmittelbar, ohne Einbeziehung des Gesamttextes auf sich wirken lassen können.<sup>8</sup> Die politischen Reden bilden einen unter anderen Faktoren, die zu einer (positiven) Bewußtseinsentwicklung der jPn beitragen, aus denen sie etwas lernen können. Dies ist besonders in T.47, 49 und 50 der Fall. Die beiden letzteren spielen unmittelbar vor und während der Einnahme des Winterpalastes im Jahre 1917. Die in diesem Zusammenhang gehaltenen und von den jPn wahrgenommenen Reden beziehen sich z. T. auf den Kriegszustand und vertreten bekannte Parolen wie "Friede ohne Annexionen" etc. Für die Leser sind diese Sachverhalte bereits Historie geworden. Die Aktualität besteht für sie in der Vermittlung (oder Wiederholung) geschichtlichen Wissens. Die jPn stehen am Ende beide auf der "richtigen Seite", wozu die Reden ihren Anteil geleistet haben; sie nehmen an der Einnahme des Winterpalastes teil. In T.47 werden Reden auf einem internationalen "antiimperialistischen Meeting" gehalten. Hier überwiegt die textinterne Funktion. Die Reden haben

eine doppelte Wirkung, zum einen tritt der jP seinem Arbeitgeber gegenüber (NEP) in der Folge selbstsicher auf (vgl. das entsprechende Motiv), zum anderen transformiert er die Versammlungssituation in ein Spiel, um seiner Aufgabe das Kleinkind der Arbeitgeber zu hüten, gerecht zu werden. Eine Besonderheit dieses Textes liegt zusätzlich darin, daß der jP die Reden nur bruchstückhaft und z. T. unter Verwendung falsch verstandener Begriffe wiedergibt ("vampiralisty"). Sein politisches Wissen und Bewußtsein ist, so will es der Text, noch nicht voll ausgereift, was wiederum den Lesern ein "wohlwollendes Überlegenheitsgefühl" ermöglichen kann. Ein Überwiegen der textexternen Funktion läßt sich in T.70 feststellen. Die Erzählung beginnt mit dem letzten Abschnitt einer Rede (drei Punkte voran), die ein "Predstavitel' osoboij kommissii", also ein "predstavitel' Sovetskoj vlasti" auf einer Versammlung parteiloser Bauern hält ("bespartijnoe krest'janskoe sobranie"). Thema der Rede ist das Problem der Auslieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse seitens der Bauern. Die anwesenden Pioniere sind zwar, ebenso wie die Bauern, Zuhörer. Die Rede bedeutet jedoch für sie nicht mehr, so kann aufgrund ihres Status angenommen werden, eine Erweiterung ihres politischen Wissens und Bewußtseins (im Gegensatz zu T.47, 49, 50). Sie stehen auf der Seite des Redners, vertreten seine Position. Die Zuordnung der Rede zu einem bestimmten Sozialisationsbereich kann nicht mehr nach dem gleichen Muster geschehen, wie in den vorangegangenen Texten, da sich die Pioniere innerhalb des Textes in ein und demselben Bereich, dem der gesellschaftlichen Tätigkeit bewegen. Stattdessen ist es nun sinnvoll, von den Bauern vom Dorf als traditionsorientiertem Faktor, als Vertreter einer primären Ordnung, auszugehen, die die neue Sowjetregierung nur zögernd als Vertreter einer neuen Ordnung anerkennt. In diesem Fall verbleiben die Bauern in ihrem Raum, und die Repräsentanten der neuen Ordnung dringen in diesen Bereich ein. Die zum Erscheinungszeitpunkt dieser Zeitschriftennummer (1924) beginnende gezielte Verbreitung von Pi-Zfn und Pi-Ztgn auf dem Lande, einhergehend mit der

Pionierarbeit dort (s. Kap. über die Pi-Org), erweitert somit den Kreis der Leser um Personen, deren Lage mit der der Versammlungsteilnehmer im Text vergleichbar ist. Sätze wie: "Goloda net i ne budet" oder "Ne odin soznatel'nyj krest'janin ne prodast svoj skot za bescenok kulaku, kogda est' vozmožnost' polužit' podderžku komiteta vzaimopomošči." (Bar 1924/12:3) besitzen nun nicht mehr nur historischen Wert, sondern durch das Zusammenfallen von dargestellter Zeit und Moment der Rezeption eine unmittelbare Aktualität für die Leser. Dies wird durch die Verwendung des Imperativs bzw. des Futurs des vollendeten Aspekts in imperativischer Bedeutung ("ne prodast") unterstrichen. Textintern könnte der Begriff "konterrevoljucionery", der ebenfalls in der Rede fällt, als Signal für einen den Höhepunkt des Sujets bildenden Überfall von Banditen auf den Zug der Pioniere und des Vertreters der "besonderen Kommission" gelten.

Die Funktion der Rede in T.81 und ihre räumliche Situierung (hier am Schluß der Erzählung zur Konfliktlösung) ist mit der in T.70 vergleichbar, wenn auch hier die Ansprache auf eine bestimmte Person zugeschnitten (aber ebenso verallgemeinerbar) ist. Ein Großvater erlaubt seinem Enkel nicht, der Pi-Org beizutreten. Der Enkel beschwert sich bei den Pionieren darüber. Der Großvater wird vor ein "Gericht" geladen. Dort wird eine ermahnende Rede an ihn gerichtet (und damit an die Dorfkinder und Leser, die sich in einer ähnlichen Lage befinden - quasi als literarisch verbrämte Argumentationshilfe). Der sujetinterne Erfolg der Rede - der Großvater wird überzeugt - könnte auf die Ausstrahlung von "handlungsmotivierendem Optimismus" abzielen.

Weitaus häufiger, als politische Redner, tritt in den Erzählungen eine - größere oder kleinere - Menschenmenge auf, die punktuell in einzelnen Episoden das Geschehen, den jeweiligen politischen Hintergrund, das Verhalten und Handeln der jPn oder anderer Personen mit ihren Kommentaren begleiten, und zwar in der Regel in Form einzelner kurzer wörtlicher Reden. Diese Kommentare verleihen jeweils einer posi-

tiven oder einer negativen Einstellung Ausdruck, bzw. beide Einstellungen können in einer Episode, auf verschiedene Personen oder Gruppen innerhalb der Menge verteilt, enthalten sein. Ihre strukturelle Position ist unterschiedlich. Die "Stimmen aus dem Volk" können Bestandteil der Ausgangssituation sein und zusätzlich zu Erzählerkommentaren oder der Rede der Hauptpersonen die jeweilige (politische) Rahmensituation wiedergeben (T.58, 61, 88). Sie können weiterhin in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Ereignis stehen, das den (oder einen) Kuliminationspunkt im Sujet bildet, und zwar vorangestellt zu seiner Vorbereitung (T.14, 22, 29, 31, 49, 73) oder nachgeordnet zu seiner Aufarbeitung (T.10, 25, 26, 45, 55). Wie auch die politischen Reden, so spielen sich diese Episoden in außerfamiliären Bereichen ab.

Die jPn sind meist, auch wenn selber nicht Gegenstand der Kommentare aus der Menge, als Zuhörer anwesend. Ihre Zuhörerrolle kann dabei Bestandteil eines umfassenderen Prozesses der Bewußtseinsentwicklung sein, der durch die evtl. kontroversen Meinungsäußerungen außenstehender Personen neue Impulse bekommt. Dies ist deutlich der Fall in T.25, wo Arbeiter in einem Dorf die Machtübernahme durch die Bolschewiken (positiv) kommentieren. Aus dieser Variante kristallisiert sich das Motiv des "freundlichen Arbeiters" heraus, der den zuhörenden jP wahrnimmt, sich ihm zuwendet und später kontinuierlich Hilfe leistet (s. 2. Motivgruppe, Kap.8.2.2). Dieselbe Funktion haben die Stimmen aus dem Volk in T.49, hier in Kombination mit dem Motiv der politischen Rede. Auf einem öffentlichen Platz in Petersburg kurz vor der Einnahme des Winterpalastes geben Redner verschiedener politischer Herkunft ihre Ansichten zum Krieg und zu den Forderungen der Bolschewiken wieder und werden dabei von Kommentaren aus der anwesenden Menge begleitet. Die jPw ist Teil dieser Menge und gerät aus dieser Menge heraus unter die den Winterpalast stürmenden Soldaten, mit deren Aktion sie sich letztlich identifiziert (s. Erzähl schlüsse, Kap.7.3.2.2).

Auch wenn die Zuhörerrolle der jPn nicht in einen Lernprozeß eingebettet ist, können sie durch die Gespräche in einer Menschenmenge Informationen erhalten, die sich ihrem eigenen Erfahrungsbereich entziehen oder aber eigene Erfahrungen bestätigen. Die Verarbeitung dieser Information muß daher nicht unbedingt thematisiert sein. Exemplarisch sei eine längere Passage aus T.88 zitiert. Die Situation: Einige Bewohner Sewastopols haben sich vor einem Angriff während des Bürgerkrieges in einen Keller zurückgezogen:

" - O, gospodi, kogda že ètomu konec budet! - vzdohnul kto-to pozadi Oli (jPw, WE)./ - Sideli my sebe ticho, mirno, tak na te - povalili vsjakie narody! To nemcy, to angličane, to francuzy... - podchvatil mužskoj serdityj bas./ - Greki by ešče tuda-sjuda, a to ponavezli černomazyh ètich - negrov. Smotret' žutko./ Vo vseoh uglach otozvalis' slovoochotlivye sobesedniki - vot uže šuršit vorčlivym šopotom ves' podval./ - Včeras' na Tatarskoj slobodke neskol'ko domov ograbili, vse lučšee pozabrali, chozjaev čut' ne ubili.../ - Čego èto ich komandiry smotrjat? Raspustili soldat!... Zapretili by... (...) Izdevajutsja nad mirnym žitelem.../ - Neužto upravy na nich net?.../ - I kto ich zval tol'ko sjuda?.../ Kto zval? Sami pustili, teper' terpet' nado..." (An dieser Stelle greift eine zweite jPw in das Gespräch ein und hinterfragt die "Retter"-Rolle der ausländischen Mächte. (Bar 1925/19-20:7)

Die Gesprächsteilnehmer wiederholen in verkürzter Form den Inhalt des historischen Abrisses, den die Autorin der Erzählung in einem gesonderten Teil vorangestellt hat. Die Auflösung des Erzähler/Autorenkommentars in einzelne Stimmen hat zum einen die Funktion, der Betroffenheit der Bevölkerung von den politischen Ereignissen Ausdruck zu verleihen, zum anderen aber auch, ihr mangelndes politisches Bewußtsein und ihre Handlungsunfähigkeit zu demonstrieren (Wechsel von resignativen und aufbegehrenden Aussagen zu sich verdichtenden Fragen über die Ursachen der augenblicklichen Lage). Die jPw hebt sich bei vermutlich gleichem Erfahrungsstand sowohl bewußtseinsmäßig (s. Kap.8.1.1), als auch in ihrer Handlungsbereitschaft (s. u. Aktion) positiv davon ab. Ein solcher Kontrast liegt jedoch nicht in allen Erzählungen vor. Die Stimmen aus dem Volk können auch zur - indirekten oder direkten - Bestätigung einer augenblicklichen "Stimmung" oder Aktivität des jP dienen. In T.58



treibt der jP Straßenhandel (vor der Legalisierung durch die NEP), um seine Familie zu ernähren. Er vertritt den Straßenhandel auch "ideologisch" (s. o. "falsches Bewußtsein"). In die Ausgangssituation sind Stimmen von Passanten hereingenommen, die über die schlechte Versorgungslage klagen, die ihrerseits eine weitere Motivation für den Straßenhandel des jP darstellt. Ein Kontrast ergibt sich erst, wenn man das am Ende des Textes dargestellte "richtige Bewußtsein" mit dem ursprünglichen "falschen" vergleicht.

Die Menschenmenge muß sich jedoch nicht nur zu politischen Ereignissen äußern. Sie begleitet z. B. in T.45 die erste Eisenbahnfahrt zwischen zwei englischen Städten im 19. Jh. Sie vervielfältigt die Begeisterung des jP, der an der Fahrt teilnimmt. In nur wenigen Texten ist der jP beim Auftreten des Motivs der Stimmen aus dem Volk nicht anwesend. So in T.73, der während der Revolution von 1905 spielt. Die Arbeiter einer Fabrik, darunter der Vater des jP, bereiten einen bewaffneten Aufstand vor. Parallel dazu verläuft das "Bürgerkriegsspiel", das der jP mit anderen Kindern spielt (s. u. "Spiel"). Insofern besteht ein Bezug zwischen den beiden Handlungssträngen. Der Absatz beginnt mit der Erzählerrede: "S utra presency stali dejatel'no gotovit'sja k vooružennomu vystupleniju." (Bar 1924/18:13) und endet mit Fragen und Antworten der Arbeiter, die in wörtlicher Rede wiedergegeben sind:

"- Nu, kak, tovarišč? - Vse li gotovo?/- Chvatit li oružija?/ - Kakož plan oborony?/ i so vsech storon uspokajajuščee:/ - Vse gotovo! - Oružie est'!/ - Plan razrabotan!" (ebd.)

Die Stimmen haben hier eher eine atmosphärische Funktion, auch in Hinblick auf die jungen Leser, denen eine stärkere emotionale Beteiligung an dem (20 Jahre zurückliegenden) Geschehen nahegelegt wird.

Nicht Beobachter und Zuhörer, sondern Objekt der öffentlichen Kommentare einer Gruppe von Menschen ist der jP in T.34 und 54. Der als Bettler für eine böse Wirtin (NEP) arbeitende jP, ein Chinese, führt auf der Straße Kunststücke vor, die

von den Passanten wohlwollend kommentiert werden (Kontrast zur schlechten Behandlung durch die Wirtin). Die Funktion der Passanten wandelt sich jedoch in dem Augenblick, wo in einer späteren Episode der jP nach seiner Aufnahme in ein Detdom wieder von der Wirtin aufgegriffen und öffentlich des Diebstahls bezichtigt wird (als erlogene Begründung für ihr Prügeln). Nun stehen die Passanten auf der Seite der Wirtin und fallen in ihre Beschimpfungen ein. Das Mitleid der Leser wird dadurch gleichsam verdoppelt. In T.54 äußern sich die am Fenster stehenden Hausbewohner refrainartig mit den gleichen Worten über die Streiche des jP, die im Mittelpunkt der ersten Hälfte des Textes stehen. Die Stimmen der Hausbewohner strukturieren nunmehr das Sujet. Auch wenn die Streiche keinerlei "gesellschaftlichen Nutzen" haben, liegt dennoch durch den hauptsächlich verwendeten, die Hausbewohner ironisierenden Personenstandpunkt in der Erzählerrede - sprachlich durch skaz-Elemente untermauert - die Sympathie beim jP. Um die Öffentlichkeit der Hausbewohner geht es auch in T.63. Gegenstand der - negativen - Einschätzung ist ein Musiklehrer und dessen unorthodoxe Erziehungsmethoden. Auch hier sind die Hausbewohner ironisiert ("mamen'ki", "dama s vysokoj pričeskoj"), sodaß die jungen Leser dazu aufgerufen sind, gegen die "vieltimmige" Übermacht der (erwachsenen) Hausbewohner Stellung zu beziehen.<sup>9</sup>

Die genannten Beispiele geben Aufschluß über die unterschiedlichen Funktionen, die die Einblendung der Stimmen aus dem Volk wahrnehmen kann. Sie stellt aber zuallererst ein literarisches Verfahren dar, mittels dessen die - wie auch immer geartete - wechselseitige Aufeinanderbezogenheit von jP und "Öffentlichkeit" illustriert wird. Das nur geringe Vorkommen dieses Verfahrens in der Zf "Bar" (vgl. Tab.7b) deutet ein weiteres Mal auf den "pragmatischen", literarisch weniger ausgefeilten Charakter ihrer Prosa hin. Zwar tritt auch dort etliche Male eine Menge von Bauern auf, aber diese Auftritte (meist als Oppositionsfaktor für Pioniere) werden in der Regel nicht in einzelne Stimmen aufgelöst, sondern

allein in der Erzählerrede dargestellt.

(Der zuletzt erwähnte T.63 beginnt damit, daß zunächst die Kinder des Hauses in wörtlicher Rede ("mehrstimmig") Vermutungen über den neu einziehenden Musiklehrer anstellen. Erzählungen, in denen aus einer Kindergruppe heraus zu bestimmten Vorgängen, meist über Personen und davon wiederum meist über den jP, Stimmen laut werden, wurden nicht unter diese Kategorie gefaßt, da sie eher bestimmten Verhaltensmustern von Gleichaltrigen untereinander zuzuordnen sind. In T.27, 69, 77, z. B., machen sich andere Kinder - aus verschiedenen Anlässen - über den jP lustig oder loben ihn auch nach einer Einzelaktion (T.69). Das Lustigmachen muß jedoch nicht immer, je nach Gestaltung des jP, das Mitleid der Leser nach sich ziehen. Diese Rezeptionshaltung wird besonders in T.27 angesteuert, wo das negative Verhalten der anderen Kinder (Fabrikarbeiter) in die Darstellung eines ausgebeuteten Arbeitsverhältnisses eingefügt ist. Die Reaktion des jP auf das Lustigmachen der anderen Kinder ist: Unterdrücktes Weinen (s. Kap.8.1.3)).

### 8.5.3 Interaktionsinhalte

Die Interaktionsinhalte werden (anders als die anderen bisherigen Motive) hauptsächlich anhand der sie klassifizierenden Kategorien dargestellt und weniger durch einzelne Zitate illustriert. Als zusätzlicher Faktor werden, falls relevant, die IA-Partner, der Raum, in dem die IA stattfindet und ihre Position im Sujet berücksichtigt. Die IA-Inhalte lassen sich folgenden Kategorien zuordnen, innerhalb derer es wiederum eine begrenzte Zahl von Varianten gibt:

- Wissensvermittlung. Im einzelnen werden damit die Bereiche Politik, Geschichte, Natur und Technik erfaßt.
- Gespräche über Politik, Technik, Arbeitsplatz etc.
- Problemdiskussionen, meist über Personen und Situationen, die an diese Personen geknüpft sind.
- Planen von Handlungen.

- Sonstige Interaktionen, über Alltag, Umwelt etc.,  
Träume, Verhöre etc.

Einige dieser IA enthalten Elemente der Eigencharakterisierung der daran beteiligten Personen, besonders der jPn, bzw. dienen ausschließlich diesem Zweck. Sie enthalten häufig Motive der ersten und zweiten Gruppe. Die Eigencharakterisierung kann dabei explizit sein in dem Sinne, daß der jP etwas über sich erzählt, oder implizit, indem der jP sich in einer IA auf eine bestimmte Weise verhält. Die ersten beiden Kategorien lassen sich insofern voneinander abgrenzen, als in der zweiten notwendig ein gleicher Wissens- oder Informationsstand vorausgesetzt wird, während bei der ersten der Aspekt des Lernens im Vordergrund steht. Entsprechend - so kann bereits vorab gesagt werden - rekrutieren sich die IA-Partner in der ersten Kategorie in der Regel aus den erwachsenen Personen (wenn es sich nicht, wie in T.2, 10 und 21, um sprechende Tiere handelt). In den anderen Kategorien können auch Gleichaltrige an den Gesprächen beteiligt sein. Es werden aber auch Gespräche erfaßt, die nur von den Erwachsenen geführt werden, sofern entweder der jP als Zuhörer anwesend oder er selber Gesprächsgegenstand ist. Die IA-Inhalte lassen sich häufig auf den TB zurückführen, dem ein Text zuordbar ist.

So erfahren die jPn (und damit auch die Leser) in Erzählungen des TB "NTJ" von anderen Personen (bzw. Tieren) etwas über Erscheinungen der Natur. Die Wissensvermittlung findet auf diesem Gebiet in fünf von sieben Fällen in Räumen jenseits der Ausgangssituation statt und mit Gesprächspartnern, die diesen Räumen angehören. Am markantesten geschieht dies in T.3 und 21, in denen die jPn in ein Traumgeschehen versetzt werden. T.3 basiert dabei auf einer raschen, spannenden Ereignisabfolge (der Junge flieht mit einem Bären vor Zigeunern). Die Wissensvermittlung bewirkt eine zeitweilige Stagnation des Geschehensverlaufs (der Bärenherrscher erzählt über sein Volk). In T.21 ist dagegen das gesamte Traumgeschehen auf Wissensvermittlung (über die Entstehung und

Vermehrung von Schmetterlingen) ausgerichtet. Dabei sind die Schmetterlinge selber in der Rolle des Unterweisers. In der Ausgangssituation wurde dem jP von seinem Vater auf eine Frage hin keine Auskunft gegeben (s. Motiv "Etwas wissen wollen", Kap.8.1.2). Vollzogene und nicht vollzogene Wissensvermittlung sind also verschiedenen Räumen und Bereichen sowie verschiedenen IA-Partnern zugeordnet. In T.42 ist es dagegen der Vater, der dem zwischen zwei Räumen pendelnden jP (Elternhaus - Wald) die im Wald beobachteten Erscheinungen erklärt. Eine Besonderheit weist T.10 auf. Hier werden im Rahmen eines märchenartigen Geschehens die beiden jPn (Bruder und Schwester) in Bienen verwandelt und leben in einem Bienenstaat. Die Informationen über die biologische Natur der Bienen und ihre gesellschaftliche Organisation fließen hier zusammen.

Die Wissensvermittlung über Technik (T.17, TB - AT/NTJ und T.26, TB - AT) findet (einschließlich des märchenartigen T.17) in Räumen jenseits der Ausgangssituation statt. T.26 zeigt dabei wiederum die Opposition von Informationsverweigerung im Elternhaus (s. Kap.8.1.2) und Informationsgewährung (über Elektrizität) außerhalb, und zwar diesmal durch einen Arbeiter (s. Motiv "freundlicher Arbeiter", s. Kap.8.2.2).

Der relativ geringe Anteil von Wissensvermittlung über Politik und Geschichte läßt sich darauf zurückführen, daß diese Themen eher Gegenstand von (gleichberechtigten) Gesprächen sind bei einem entsprechenden Wissens- und Bewußtseinsstand der jPn. Ganz im Zentrum des Sujets steht die Wissensvermittlung über Politik und Geschichte in T.9. Der jP, der keine eigenständige Aktion unternimmt, wird von seinem Onkel (s. "Onkel"-Motiv, Kap.8.2.1) von Zuhause abgeholt und über die revolutionären Ereignisse anhand der historischen Stätten Petersburgs belehrt. Diese Belehrung geschieht jedoch ohne vorherige Fragen oder Selbstreflexionen des jP. Diese jedoch gehen der Wissensvermittlung in T.15 (TB - BKR/D) voraus (s. Motiv "keimendes Bewußtsein",

Kap.8.1.1). Die unzureichende Beantwortung der Fragen des jP zu Hause (der Vater ist Kulak, der Bruder Spekulant), auch beim Anhören der Gespräche der Erwachsenen, führt dazu, daß er sich an einen weisen Einsiedler im Wald wendet, der ihn über das politische Geschehen (die Erzählung spielt 1917) aufklärt. Der Einsiedler übernimmt somit gleichsam die Funktion des freundlichen hilfsbereiten Arbeiters. In T.49 (TB - BKR) findet die IA-gebundene Wissensvermittlung, zusätzlich zur Aufnahme politischer Reden und Beobachtung politischer Vorgänge außer Hauses, im Elternhaus selber statt, jedoch nicht durch den Vater, einen zaristischen Offizier, sondern durch seinen Adjutanten, der als Vertreter eines anderen Standes von außen in das Elternhaus hineinkommt. Er beurteilt die politische Lage von einem anderen Standpunkt aus, als der Vater der jPw. Wissensvermittlung über Politik ist somit auch an einen parteilichen Standpunkt (für den Bolschewismus) gebunden.

Das Thema Politik, meist auf die je aktuelle politische Lage bezogen, nimmt in den (von der Wissensvermittlung ausgegrenzten) Gesprächen den größten Raum ein (13 T., dazu ein T. über Technik, 1 T. über Musik, 1 T. über Erziehung, 2 T. über die Arbeitsplatzsituation). In zwei Texten liegt eine Nähe zur Wissensvermittlung insofern vor, als hier die jPn das Gespräch führen und ihre IA-Partner ihrerseits informieren (T.20 Traumwesen in einem Bergwerk über die Ziele der Revolution, T.47 seinem privaten Arbeitgeber (NEP) über Imperialismus und ausgebeutete Arbeit. Dem Abhängigkeitsverhältnis im Arbeitsleben steht hier ein Informationsvorsprung auf politischer Ebene gegenüber).

In T.15, 45, 63, 87 führen die Erwachsenen untereinander Gespräche über die politische Lage, über Technik (T.45) oder die Erziehungsmethoden eines Musiklehrers (T.63, TB - SE). Diese Gespräche dienen in erster Linie der Charakterisierung dieser Personen, wirken mittelbar jedoch auch auf die jPn zurück in dem Sinne, daß sie sich mit der einen oder anderen in den IA vertretenen Positionen identifizieren

(T.45 Stellungnahme des jP für die Eisenbahn und gegen die Postkutsche und damit für seinen Onkel und gegen seinen Vater) oder alle Positionen ablehnen und sich an außerfamiliäre Bezugspersonen wenden (T.15). In diesen beiden Texten sind die Gespräche der Erwachsenen Bestandteil der Ausgangssituation und besitzen eine Motivationsfunktion für das (weitere) Handeln der jPn.

Gespräche, an denen ausschließlich gleichaltrige Kinder oder Jugendliche beteiligt sind, kommen hauptsächlich in Texten vor, in denen zwei oder mehrere jPn bzw. ein oder mehrere Gleichaltrige wiederholt als Nebenfiguren auftreten. Die Inhalte sind, wie in beinahe allen Erzählungen, unmittelbar auf das jeweilige Geschehen, bzw. den politischen Hintergrund bezogen. Gespräche, Spiel und Aktionen können dabei alternieren, wie in T.57 (TB - I/G) innerhalb einer Gruppe von Kindern kommunistischer Arbeiter in Deutschland. Andererseits können sie punktuell an einer bestimmten Stelle im Sujet eingeblendet sein mit der Funktion der Auswertung bzw. des Informationsaustausches (besonders T.61, 88). Erwähnenswert ist T.27 (TB - AT). Der jP arbeitet in einer Fabrik (ausgebeutete Arbeit vor der Revolution). Unter den Kinderarbeitern kristallisiert sich ein Freund heraus, mit dem sich der jP - etwa in der Mitte der Erzählung - in einer Pause zwischen zwei verallgemeinert dargestellten, einen größeren Zeitraum erfassenden Arbeitsabläufen unterhält. Die IA findet außerhalb der Fabrik statt. Der erste Teil ist auf die Arbeitsplatzsituation bezogen, wobei sich das darauf bezogene Gekränktsein (s. Kap.8.1.3) des jP manifestiert. Im zweiten Teil entwerfen die beiden Freunde Traumbilder über eine glücklichere Zukunft, die aber keine gesamtgesellschaftlichen Dimensionen enthalten. Der kontrastiven Gegenüberstellung der Räume (Parkanlage - offen, Naturgeräusche : Fabrik - geschlossen, Lärm) entspricht auf der Zeitachse auch der Inhalt des Gesprächs. Im offenen Raum entfalten sich die Gedanken, lösen sich von der (negativen) Gegenwart ab in Richtung auf eine (positive) Zukunft. Der Entwurf einer positiven Zukunft steht wiederum

in Kontrast zum Fortgang des Geschehens. Durch den Tod des jP am Arbeitsplatz wird ihm die Möglichkeit der Einlösung genommen. Der Kontrast steigert die auf Mitleid ausgerichtete intendierte Rezeptionshaltung der Leser in bezug auf das "leidende Kind".<sup>10</sup>

Die meisten Gespräche dieser Kategorie führt der jP mit Erwachsenen, und zwar bis auf wenige Ausnahmen mit außerfamiliären IA-Partnern (Ausnahmen: T.18, 35 (Mütter), T.73 (Vater)). Gesprächsinhalt der IA-Konstellation jP - Erwachsene ist bis auf T.18 (Musik) das politische Geschehen. Vor allem in T.66, 70, 74 sind die Gespräche in gemeinsame Aktionen von jP und Erwachsenen eingebettet, im Bürgerkrieg (T.66, 74) und im Dorf (T.70). Der episodische Aufbau der Texte 66 und 74 (Strukturkategorie 2 und 3) erlaubt dabei ein mehrmaliges Vorkommen derartiger IA-Situationen, während in T.70 (Strukturkategorie 4, Einzelereignis) das Gespräch einmalig und dem spannenden Einzelereignis vorangestellt ist. In T.74 und 66 sind die Interaktionen in einen Bewußtseinsprozeß der jP eingebunden, sodaß der Informationsaustausch über die jeweilige politische Lage in eine Hinterfragung bestimmter Personen und deren Handlungen münden kann (T.74, "Konflikt"). Ist ein erwachsener IA-Partner nicht an einer gemeinsamen Aktion mit dem jP beteiligt, wie dies in einer Episode des T.66 der Fall ist, so kann diese Person bestimmte Positionen des jP gleichsam von außen hinterfragen. T.66 bricht nach einem Gespräch des jP2 mit einem Arzt im Lazarett ab.<sup>11</sup> Letzterer will ihn von der Sinnlosigkeit der Teilnahme von Kindern und Jugendlichen am Bürgerkrieg überzeugen, im Gegensatz zum oft lakonischen elterlichen Verbot in der Ausgangssituation, jedoch nachdem der Junge bereits gekämpft hat und verwundet wurde:

"- Da, da, da, vy budete učít'sja, a ne voevat', i ne putat'sja pod nogami drugich, kogda v strane takaja gorjačka, takaja vojna i nikomu net dela do detej.../  
- Chorošij rebenok, - vstavil Erik, - streljajuščij iz 3-djumovok." (V/NR 1925/19-20:22)

Die Position des Arztes wird weder durch Erzählerkommentare,



noch durch die Gestaltung seiner Person relativiert, bleibt somit als gleichrangig mit der des jP den Lesern zur Beurteilung überlassen.

Die stärkere Personenbezogenheit dieses Gesprächs (vs. Sachbezogenheit) leitet auf die nächste Kategorie über, die der "problemorientierten" IA. Die Bezeichnung dieser Kategorie will nicht besagen, daß der Inhalt der anderen Gespräche "problemlos" ist. Sie wurde jedoch für den speziellen Bereich der personenbezogenen Diskussion reserviert. Die darunter fallenden Erzählungen stehen oft als Ganzes unter dem Zeichen eines zu lösenden Problems. Ein weiteres Merkmal besteht darin, daß meist ein Kollektiv von Gesprächspartnern daran beteiligt ist, und zwar in der Regel ein Pionierkollektiv oder ein sonstiges Kinderklubkollektiv. Gesprächsgegenstand ist meist ein Mitglied des Kollektivs, das in irgendeiner Weise "abweichendes Verhalten" zeigt. In T.82 und 84 geht es dabei um die Lernschwierigkeiten eines Pioniers, das Verantwortungsgefühl der Gruppe gegenüber diesem und die Suche nach Abhilfe. Die Thematisierung des schulischen Leistungsniveaus von Pionieren steht im Zusammenhang mit der Bildung von sogenannten "forposty" von Pionieren in den Schulen, mit dem Ziel, auch dort Einheiten einzurichten. Von den "forposty" werden aufgrund des ihnen zukommenden Vorbildcharakters überdurchschnittliche Leistungen erwartet.<sup>12</sup> Beide Erzählungen enden mit Lernerfolgen der infragestehenden Pioniere. Die Problemdiskussion unter den Beteiligten findet jeweils zu Beginn der Erzählung im Sozialisationsbereich der Pi-Org statt. Lernmotivation und Lernerfolg (und damit die Problemlösung) stellen sich jeweils nach Kontakt der jPn mit Personen anderer Bereiche ein (Lehrer, nicht organisierte Dorfkinder). Beim Kontakt mit letzteren stellt sich für den jP heraus, daß sein Wissensstand nicht ausreicht, den Dorfkindern ihren Aberglauben (über Naturerscheinungen) argumentativ zu nehmen. Auch in T.69 steht die Problemdiskussion innerhalb einer Pi-Gruppe am Anfang. Streitpunkt ist der Ausschluß bzw. die

Beibehaltung eines Pioniers mit nicht näher präzisiertem abweichenden Verhalten:

"- Čto mne, rebjata delat' s Pet'koj? Ja už lučše otkažus' ot zvena, a s nim ničego ne sdelažu./ Členy soveta zavolnovalis'. - Da čto delat', - skazala Ira, - isključit' i konec./ - Konečno, konečno./ Tol'ko Ol'ga i Kol'ka Osipov otricatel'no pomotali golovami./ - Po-moemu, - mjaško skazala Ol'ga, - dat' emu srok.../ Ej ne dali dokončit'. Podnjajsja sil'nyj šum."  
(Bar 1924/11:11)

Die Positionen innerhalb der Pi-Gruppe sind damit abgesteckt. Die Problemlösung erfolgt jedoch nicht mit Hilfe einer argumentativen Auseinandersetzung um diese Positionen, sondern einer der Verfechter der "Frist-geben"-Position erzählt die Geschichte eines ähnlich unangepaßten Pioniers, der sich nach einigen negativen Handlungsweisen dennoch mit einer positiven Einzelaktion bewährt hat. Diese Geschichte steht nunmehr im Zentrum des Textes, die anfängliche Problemdiskussion wird zur Rahmenhandlung, die jedoch am Ende nicht mehr aufgegriffen wird. Die dem Pionier der eingeschobenen Geschichte am Ende zuteil werdende Anerkennung, zudem noch in einem öffentlichen Rahmen (s. Erzählschluß, Kap.7.3.2.7) impliziert den Diskussionserfolg der "gemäßigten" Fraktion unter den Pionieren der Ausgangssituation.

Problemdiskussionen können auch auf andere Weise mit dem Schicksal eines jP verbunden sein. So unterhalten sich in T.85 (TB - D/U) der scheidende vožatyj einer Dorf-Pioniereinheit und ein anderer Pionier über dessen Nachfolge in dieser Funktion. In T.19 geht das Gespräch zwischen dem jP (einem Straßenhändler) und seinem Freund, Mitglied eines Kinderkollektivs, um die Aufnahme des jP darin nach dem Tod seiner Mutter. Das vorher im Wertekonflikt um Straßenhandel vs. Lernen (s. o. Motiv "besorgte Mutter") liegende Problem taucht nur noch in der Rückschau auf, da der jP durch seine "Reduzierung" (Tod der Mutter) gleichsam "von selber" eine Revision seiner Werteorientierung vornimmt:

"- Da ja, Griša, inogda i chotel zapisat'sja, da

tovarišči ostanavlivali, oni mne govorili: - Začem učit'sja, avos' i tak možno žit'./ A mne ved' samomu chočetsja byt' v detkolllektive i vot tak, kak ty risovat'." (KrZv 1922/2:6)

Der Wunsch, gut zeichnen zu können, stellt (wie auch in einigen anderen Erzählungen) eine Zusatzmotivation dar, um - so läßt sich vermuten - die Revision der Werteorientierung "wahrscheinlicher" zu machen, indem sie nicht nur an "abstrakten" Überlegungen, sondern auch an konkreten Sachverhalten fixiert wird (vgl. auch T.54 "Ofen bauen" im Pi-Lager).<sup>13</sup> Der Tempuswechsel (inogda chotelos'/ samomu chočetsja) deutet die Konkretisierung des Aufnahmewunsches und damit auch dessen Realisierung an.

Problemdiskussionen treten gehäuft in der Prosa der Zf "Bar" und dort unter Mitgliedern eines Pionierkollektivs (vgl. Tab.7c) auf. Setzen wir wiederum den pragmatischen Charakter der Prosa von "Bar" voraus, so läßt sich eine - auch in der Belletristik zu vermittelnde - verstärkte Erwartungshaltung gegenüber Pionieren in bezug auf die Meisterung von Problemen des Bereichs Individuum und Kollektiv erkennen.

Die Problemdiskussionen enthalten, sofern Maßnahmen zur Lösung mitthematisiert werden, bereits Elemente der folgenden Kategorie, der der Planung von Handlungen. IA dieser Kategorie enthalten keine oder nur rudimentäre Elemente einer Problembildung im oben definierten Sinne. Gespräche, die zur Planung einer gemeinsamen Aktion geführt werden, finden - mit einer Ausnahme - zwischen dem jP und anderen Gleichaltrigen statt.<sup>14</sup> Gemeinsame Aktionen werden entweder vom Ausgangsbereich aus auf einen jenseits liegenden Bereich geplant oder innerhalb des jenseitigen Bereichs. In Einzelfällen zieht die Gemeinsamkeit der Planung keine Gemeinsamkeit der Ausführung nach sich. So besprechen in T.7 (vielfach durch Erzählerkommentare ergänzt) die beiden jPw die Flucht der einen aus der Sklaverei (im alten Rom) in ihre Heimat. Ort der Planung ist der familiäre Bereich der beiden jPw. Ebenfalls zwei Personen sind in T.16, 53, 64 an IA dieser Art beteiligt, episodisch in T.53 - hier be-

schließt der jP, gemeinsam mit einem anderen Jungen Straßenhandel zu treiben; die Konditionen werden vorher ausgehandelt -, sujetbestimmend in T.64. Hier vereinbart der jP nach seiner Einweisung in ein Detdom mit einem anderen Jungen das Projekt, ein Radio zu basteln. Der IA ist ein größerer Raum gelassen, als in T.53. Sie dient auch der Eigencharakterisierung der jPn (jP2 ist gegenüber dem Vorschlag von jP1 zunächst abweisend und erst später einverstanden).

Es sind jedoch nicht nur "nutzbringende" Tätigkeiten Gegenstand einer IA zwischen Gleichaltrigen, sondern auch Spielhandlungen, die ihrerseits aber mit einem (vorgestellten) Nutzen verbunden sein können. So geht es in T.16 um eine Schatzsuche, die zur Sommersonnenwende mit Hilfe eines bestimmten Farnkrautes erfolgen kann. Etwa die erste Hälfte des Textes basiert auf dem vorbereitenden Gespräch zwischen den beiden jPn. Der Gesprächsvorgang erhält neben der Planung der (mißglückenden) Aktion ein Eigengewicht, indem durch zwischengeschaltete Kommentare des Ich-Erzählers die Aufmerksamkeit auf die Personen selber gelenkt wird:

"- Teper' tak i byt' ja rasskažu tebe, čto za plan zarodilsja u menja, - zagovoril Volod'ka. (...) Volod'ka chotel soobščit' mne čto-to osobenno interesnoe (...) govorja, čto nadumal "štuku", kotoraja prineset nam gromadnye vygody./ On čuvstvoval sebja sovsem geroem i daže važničal nemnogo, čem neverojatno zliil menja, čotja ja i staralsja kazat'sja vpolne ravnodušnym k ego tajne./ I teper' on ne srazu pristupil k delu./ - Ty slychal koe-čto o kladach? - zadal on vopros./ Slychal. (...) - Mnogie nachodili klady, no teper' éto redko byvaet, tak kak prostye klady počti vse najdeny, nu, a zakljatych-to - dudki, zrja ne voz'meš'! Ponimaeš'?! - UŽ ne chočeš' li ty s "zakljatym" kladom spravit'sja? - ironičeski sprosila ja. - I poumnee tebja byli ljudi, da i to ne mogli! - Potomu čto ne znali, kak za delo vzjat'sja, - spokojno vozrazil Volod'ka..." (KrZor 1919/1:27f.)

Nach dieser Abfolge von Rede und Gegenrede wird der Plan zur Schatzsuche entwickelt. Die Erzählerkommentare weisen auf bestimmte, häufiger bei IA unter Gleichaltrigen vorkommende Verhaltensmuster hin, die mit "Kräftemessen" umschrieben werden können (Überlegenheit durch Wissensvorsprung, den

anderen "auf die Folter spannen", den Anschein von Ruhe bewahren, sich die Neugierde nicht anmerken lassen. In anderen Texten - T.44, 46, geht es um Überlegenheit vs. Ängstlichkeit bei nachfolgenden Aktionen).

Eine Schatzsuche, wenn auch nicht auf der Basis von Aberglauben, steht auch im Mittelpunkt von T.78. Ort der Handlung ist eine ehemalige großbürgerliche Villa, die in eine Kinderkolonie umfunktioniert wurde. Durch eine Reihe von versteckten Zetteln werden die Kinder auf einen vermeintlich im Haus versteckten Schatz aufmerksam gemacht. Die IA-Konstruktion ist so angelegt, daß zunächst zwei Jungen einen der Zettel entdecken und das Geheimnis sowie den Schatz für sich behalten wollen (Eigencharakterisierung). Bestimmte technische Hindernisse beim Suchen erfordern die Hinzuziehung eines weiteren Jungen und später des ganzen Kollektivs. Im Verlauf der Diskussionen, die in die Suche eingebunden sind, verändert sich durch entsprechende Argumentation der Verwendungszweck des Schatzes vom eigennützigen Behalten zum gemeinnützigen Einsatz. (Der Schatz erweist sich jedoch als Finte des vorherigen bürgerlichen Hausbesitzers.)

Eine Sonderstellung nimmt T.1 ein. Der jP wird nach seinem Tod ins Paradies versetzt und äußert nach einer Zeit der Beobachtungen gegenüber Gott den Wunsch, auf die Erde zurückzukehren (s. Kap.8.1.2), daran knüpft sich die Unterbreitung des Plans, auf der Erde Balalaika lernen zu wollen, um Gott bei seiner nächsten Rückkehr damit zu unterhalten (Motiv "Selbstsicherheit"). Die Initiative geht vom jP aus, sein IA-Partner ist nur insofern an der Ausführung beteiligt, als er sich in der Position des Erlaubenden befindet. Der verhandelte Plan ist hier also auf die Rückkehr zum Ausgangsbereich einschließlich mitreflektierter späterer Wiederkehr in den Bereich des Paradieses gerichtet.

Die Verteilung der beiden häufigsten Kategorien, Wissensvermittlung und Gespräche über Politik, Technik, Arbeit etc. läßt von der ersten zur zweiten Phase eine Abnahme der

ersteren und eine Zunahme der zweiten erkennen (vgl. Tab.7c). Dem - auf verschiedenen Gebieten - lernenden Held der ersten Phase steht nunmehr der gleichberechtigt an Gesprächen teilnehmende Held der zweiten Phase gegenüber.

## 8.6 6. Motivgruppe: Aktionen

Bei der bisherigen Analyse der Motive wurde in Einzelfällen, zur Erhellung bestimmter Kontexte, bereits auf die (außersprachlichen) Aktivitäten oder Einzelaktionen der jPn hingewiesen, die im folgenden systematisch untersucht werden. Die schon herausgearbeiteten Varianten eines Eingreifens der jPn in das dargestellte Geschehen - einen Wunsch äußern, eine Frage stellen, selbstsicher auftreten, ggf. auch lügen - werden nun durch Varianten außersprachlicher Aktivität ergänzt. Von sechs grundlegenden Aktionsarten werden dabei drei durch näher definierte Aktionsinhalte aufgeschlüsselt.

Das vorgefundene Material bietet folgende Kategorisierung der Aktionsarten an:

1) - Innere Aktionen und Aktivitäten. Hierzu gehören: beobachten, zuhören, belauschen, lernen etc. Nicht jeder dieser auf der Erzählerebene thematisierten Vorgänge mündet in eine face-to-himself-Situation der oben definierten Art. Umgekehrt geht einer Reflexionsphase in der Regel ein Wahrnehmungsvorgang oder ein Lernprozeß voraus. Einige Erzählungen beinhalten schwerpunktmäßig innere Aktionen, in Kombination mit face-to-himself-Situationen und Interaktionssituationen. Dies bedeutet nicht, wie auch G. Schaumann feststellt, daß es sich in solchen Fällen um einen passiven Heldentypus handelt. "Seine Aktivität ist eine geistige, analytische, provozierende. Geistige Aktivität führt auch zu kritischen Haltungen..."<sup>1</sup> Die Herausbildung kritischer Haltungen an sich kann bereits ein Identifikationsmoment für die Leser darstellen.

2) - Spiel. Die Thematisierung des Spiels ist in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Zum einen wird dadurch die Erhaltung eines kindspezifischen Freiraums signalisiert, der unmittelbar zweckfrei ist, dem allerdings mittelbar auch im weitesten Sinne die Funktion einer spielerischen Einübung sozialen Verhaltens<sup>2</sup> übertragen werden kann. Zum anderen,

darán anknüpfend und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es sich in der Regel um die Darstellung "nachahmender Spiele" und nicht von "Wettkämpfen" handelt,<sup>3</sup> wird eben dieser Vorstufen- oder Einübungscharakter vielfach manifest. Dies geschieht besonders in den Texten, in denen Spiel und (positive) Einzelaktion ineinander übergehen, im Spiel erprobte Dinge zur Überwindung von Hindernissen in einer nicht spielhaften Situation übernommen werden.

3) - Verallgemeinerte, jeweils alltägliche Aktivitäten. Sie ergänzen das jeweilige Protagonistenbild, stellen den Hintergrund für darüber hinausgehende Einzelaktionen dar oder stehen, falls letztere im Sujet nicht vorgesehen sind, in dessen Zentrum. Sie sind somit entweder in der Ausgangssituation angesiedelt (beim "Pendeln" zwischen zwei oder mehreren Bereichen mit entsprechend wiederholter Thematisierung) oder sind eng mit dem jenseits der (z. B. familiären) Ausgangssituation liegenden Bereich verknüpft. Sie werden im weiteren näher aufgeschlüsselt.

4) - Gemeinsame Aktionen mit Erwachsenen ohne darüber hinausgehenden Eigenanteil des jP. Die Zahl der daran beteiligten Erwachsenen kann sich zwischen einem und einer Vielzahl von Personen (Menschenmenge) bewegen, von der sich der jP "mitreißen" läßt. Auch hier liegt nicht pauschal ein passiver Heldentyp vor (ebensowenig wie bei den Texten mit schwerpunktmäßig inneren Aktivitäten), sondern die gemeinsame Aktion kann Teil eines das Sujet durchziehenden Lern- und Bewußtseinsbildungsprozesses beim jP sein.

5) - Negative Einzelaktionen. Sie stellen in nur wenigen Texten den Höhepunkt des Sujets dar. Meist sind sie in Einzelepisoden angesiedelt oder im jeweiligen Ausgangsbereich und motivieren dort den Wechsel in einen fremden Bereich. Dort können sie durch positive verallgemeinerte Aktivitäten oder eine positive Einzelaktion wieder "ausgeglichen" werden. Der Anteil der jeweiligen personalen oder sozialen Umstände und der Eigenanteil des jP an den negativen Aktionen läßt sich anhand der sie begleitenden Motive (aus anderen Gruppen)



ermitteln. Die negativen Aktionen spalten sich wiederum in eine Reihe von Unterkategorien auf.

6) - Positive Einzelaktionen. Sie bilden die eigentlichen Bewährungssituationen. Hier profilieren sich die jPn - einzeln oder zu zweit oder (seltener) im Kollektiv, aber auch aus einem Kollektiv heraus - ohne die Beteiligung von Erwachsenen. Auch hier lassen sich einzelne Varianten unterscheiden. Sie können von weiteren Motiven begleitet sein, die bisher nicht systematisch erfaßt wurden, da sie gleichsam als Bestandteil der Einzelaktion gelten.

### 8.6.1 Innere Aktivitäten

Die Thematisierung innerer Aktivitäten und Aktionen kann sowohl im Ausgangsbereich angesiedelt sein, in der Regel mit einer darüber hinausweisenden Perspektive (vergleichbar mit der Funktion der face-to-himself-Situationen), als auch im jeweils fremden Bereich. Sie dient einerseits zur (Ausgangs-)charakterisierung des jP, andererseits dazu, den ersten Orientierungsvorgang in einem neuen Bereich zu markieren. In beiden Fällen können die inneren Aktionen die Vorbereitung einer äußeren Aktion bilden (und sind dann oft mit handlungsbezogenen Reflexionen verknüpft). Bestimmte Varianten innerer Aktionen können auch im Zentrum des Sujets stehen.

Die am häufigsten vorkommende Variante ist die des Beobachtens von Vorgängen in der alten und neuen Umgebung.<sup>4</sup> Der Ausgangscharakterisierung des jP sind entsprechende Erzählerkommentare in T.14 zuzurechnen:

"U Aleški glaz vostryj, s krjukom; ot nego ničego ne ukroetsja (...) UŽ takoj, vidno, glaz u Aleški, čto nikak ot nego ne ujti. (...) Vse vidit Aleška."  
(SevSij 1920/7-12:Sp.40f)

Sie stehen im Kontext einiger - z. T. rückblickend geschilderter - Einzelereignisse, deren Ursachen eben dank der Beobachtungsgabe des Jungen aufgedeckt werden. Die konstituierenden Attribute bzw. Verben sind: glaz vostryj, takoj

glaz, vse vidit. Beachtenswert ist hier die Dreistufung der Charakteristik. Ebenfalls in die Ausgangssituation fällt die Thematisierung der Beobachtung bestimmter Vorgänge in T.44. Hier schaut der jP seinem Vater, einem Jäger, beim Reinigen seines Gewehrs zu. Er leitet daraus seine Fähigkeit ab, selber mit einem Gewehr umgehen zu können, was wiederum zur Überschreitung der Verbotsgrenze führt. Die Beobachtung ist also auf den jenseitigen Bereich perspektiviert.

Eine deutliche Markierung des Orientierungsvorganges in jeweils neuen Bereich bieten die märchenartigen Texte 1, 2, 10, 21 an. Jaška, der Protagonist der gleichnamigen Erzählung Gor'kij's (T.1), gelangt nach seinem Tod ins Paradies und beobachtet dort erst die Umgebung, dann die anderen Figuren und hört ihre Reden, bevor er - im zweiten Teil der Erzählung - selber, als Reaktion darauf, agiert (s.o. Motive "Wunsch äußern" und "selbstbewußt auftreten"). Die inneren Aktionen Jaškas werden durch ihre Position jeweils am Anfang eines Absatzes sowie zusätzlich durch die Inversion Prädikat - Subjekt besonders hervorgehoben:

"Smotrit Jaška - nevidanno chorošo v raju. (...) Smotrit na nich (ugodnikov, WE) Jaška iz-za rajskoj jabloni. (...) Slyšit Jaška - govorit gospod' (...) Smotrit Jaška, slušaet, ne vse emu ponjatno, a što skučno v raju, što on prekrasno čuvstvuuet."  
(Gor'kij 1951 (Bd.14):249f)

Im letzten Satz sind bereits die - in äußere Aktionen umzusetzenden - Ergebnisse der Beobachtungen mitenthalten (skučno). Ein anderer zu beobachtender Faktor ist die räumliche Position des Beobachters (smotrit iz-za jabloni). Der jP steht zunächst abseits des Geschehens. Sein eigenes Tätigwerden beginnt mit dem Hervortreten aus seinem Versteck:

"I vot, kogda angeli snjali solnce s neba (...) vyšel Jaška iz-za jabloni, podošel k prestolu i govorit..."  
(ebd.:251)

In dem ebenfalls märchenartigen Text 10 werden die jPn in Bienen verwandelt, um dem drohenden Hungertod zu entgehen. Sie werden zunächst als Eindringlinge in einem Bienenstaat eingekerkert:

"V voskovom kazemate naši plenniki mogli chorošo

nabljudat' za žizn'ju pčelinogo goroda."  
(SevSij 1920/1-6:Sp.24)

Das erste Bekanntwerden mit der neuen Lebenswelt erfolgt von einem abseits gelegenen Raum aus. Nach ihrer Entlassung beginnt auch ihre Integrierung in die Arbeitsabläufe (alltäglichen Aktivitäten) des Bienenstaates. Geht es in T.10 im wesentlichen um die Beobachtung der Organisation des Bienenstaates, seine Konfrontation mit dem Staat der ebenfalls märchenartigen Rahmenhandlung, so stehen in T.21 und 42 die Beobachtungen von Tieren als solche im Zentrum. Die Distanz zum beobachteten Objekt wird in T.21 ebenfalls durch eine zeitweilige Verwandlung des jP (in einen Schmetterling) verringert. "Ženja sel okolo étich jaiček i stal smotret', što budet." (KrZv 1923/5:5)

Auch die Beobachtung politischer Vorgänge erfolgt in der Regel von einer jeweils näher zu charakterisierenden Außenposition aus. In T.49 ist sie eingebettet in Gespräche (Wissensvermittlung) und Reflexionen, die mit einer Bewußtseinsentwicklung gekoppelt sind, Die jPw befindet sich zwar auf der Straße unter anderen Menschen, die an den Vorgängen um die Oktoberrevolution teilnehmen. Sie identifiziert sich jedoch erst allmählich mit den revolutionären Zielen, steht also bewußtseinsmäßig außerhalb. Die Beobachtung wird in dem Text dadurch besonders gewichtet, daß ihr ein ganzes Kapitel mit der entsprechenden Überschrift gewidmet ist ("Lelja nabljudat"). Die Beobachtung geht einher mit dem Zuhören bei politischen Reden als weiterer Variante innerer Aktionen.

Umgekehrt sieht es in T.88 aus. Der bewußtseinsmäßigen Identifizierung der jPw mit den aufständischen französischen Matrosen in Sevastopol' steht die räumliche Trennung von ihnen gegenüber, das Unvermögen, bei der Zerschlagung des Aufstandes einzugreifen. Der Beobachterstatus ist gleichsam erzwungen:

"Oni (deti, WE) ne otryvali glaz ot ulicy. (...) Olja (...) pristal'no smotrit na opustevšuju ulicu. (...) V vestibjule Olja prižimaetsja k stene i molča smotrit,

kak mečutsja vokrug nee (...) ljudi. (...) Olja  
 podbežala k oknu i vygljanula na ulicu."  
 (Bar 1925/19-20:10f.)

Das anfängliche Nichteingreifenkönnen und die bloße Betrachtung münden in das Motiv des Weinens (s. Kap.8.1.3) und später in das der positiven Einzelaktion (s. u., Kap.8.6.6). Das Beobachten ist hier nicht ein das gesamte Sujet dominierender Faktor, wie in T.21 oder 42, sondern auf eine Episode begrenzt. Dies ist auch z. B. in T.29, 58, 66 der Fall, in denen Beobachtung und Aktion in einer Episode unmittelbar aufeinander folgen (besonders in T.58 und 66). In T.29 nimmt das Beobachten die Funktion einer Ersatzaktion wahr. Dem jP wird verwehrt, am Ausfall aus der belagerten Stadt teilzunehmen (s. "Wunsch"-Motiv, Kap.8.1.2). So ernennt er sich selber zum Beobachtungsposten und begibt sich auf die Stadtmauer. Von dort sieht er als erster den Rückzug der Feinde und macht den eigenen Truppen davon Mitteilung. Die Position des Beobachters liegt also wiederum außerhalb des Geschehens.

In einem anderen Kontext stehen die Beobachtungsszenen in T.58 und 66. Hier werden fremde Personen von den jPn beobachtet und gleichzeitig belauscht. Es liegt somit, wie in T.49 eine Kombination zweier Varianten innerer Aktionen vor. Diese fremden Personen sind jeweils Gegner der Sowjetregierung, und damit auch der jPn (Offiziere bzw. weiße Soldaten). Die Beobachtung findet im gegnerischen Lager statt, also jenseits einer diesmal politischen (im engeren Sinne) Grenze; ist somit für die jPn mit Gefahren verbunden. Dadurch wird der latent in ihr liegende Bewährungscharakter offener. Beide Male berichten die jPn über das Gesehene und Gehörte, und zwar im eigenen Lager, und tragen auf diese Weise dazu bei, eine Gefahr vom eigenen Lager abzuwenden. Hierdurch vervollständigt sich die Bewährung. In T.66 wird die Rolle des Beobachters und Belauschers wiederum durch eine Reihe von Verben unterstrichen, die auf engem Raum einander folgen:

"Dimka vkatilsja v komnatu, očen' bystro ee osmotrel i

tak že skoro vykatilsja, uspev tol'ko pojmat' slova oficera (...) Zaderžavšis' ešče u dveri, Dimka videl, kak kapitan Rykačev vynul knižku, čto-to napisal na listke (...) Dimka uporno dumal (...) Takaja že knižka byla u Stepanova (aus dem eigenen Lager, WE) - on sam videl." (Herv. WE, V/NR 1925/15-16:10)

Abgesehen von diesen Texten ist die Kategorie des Zuhörens enger noch, als die des Beobachtens, mit dem Motiv der politischen Bewußtseinsbildung verknüpft (besonders in T.49, 25). Die jPn hören Gesprächen über die aktuelle politische Lage oder über gesellschaftliche Vorgänge sowohl im familiären Bereich, als auch jenseits davon zu und wägen die jeweils einander gegenübergestellten Standpunkte ab. Die erste (positive) Reaktion des jP auf das von ihm im fremden Bereich Gehörte wird in T.25 deutlich markiert:

"A Grišutka pobadilsja chodit' v druguju kompaniju: V bližnej derevne žili dorožnye rabočie, kamen'ščiki. (Diese erzählen über den Krieg und die Bolschewiken.) Grišutka slušal, kival golovoj, glaza ego blesteli, i vse ego tščedušnoe urodlivoe telo napolnjalos' vostorgom." (JuTo 1922/1:13)

Die dreifache Reaktion auf das Gehörte, von der äußeren (kival golovoj) zur inneren (napolnjalos' vostorgom) stellt einen Kontrast zu den vorher im Elternhaus erlittenen Kränkungen dar (s. o. Motiv "Gekränktsein") und bildet andererseits die Grundlage für die Weitergabe später dort belauschter Gespräche über Sabotageakte der Weißen gegen die Roten. Zuhören und Belauschen als jeweils dem eigenen und dem feindlichen Lager zugeordneten inneren Aktionen sind hier in einem Text vereinigt.

In den meisten Texten dieser Variante ist das Zuhören mit dem Lesen als weiterer Spielart einer inneren Aktion verbunden (T.25, 26, 49, 14 (dort lesen und beobachten)). In T.26 greift der jP selber zum Buch, um Klarheit über ihn bewegende Fragen zu Naturphänomenen zu erlangen. In T.25 sind es die Arbeiter, die dem jP Bücher geben (s. o. "der freundliche Arbeiter", Kap.8.2.2), ihr Inhalt fügt sich in die politische Bewußtseinsbildung des jP ein. Der "brutale Vater" als Gegenpol zu den Arbeitern zerstört die Bücher, behindert somit die inneren Aktivitäten des Jungen. Die aus

Büchern vermittelte Erfahrung, die die eigenen ergänzt, wird in T.49 thematisiert:

"I ona predstavila sebe, čto, esli by ee zastavili vosem' časov prorabotat' gde-nibud' na stalelitejnom zavode, o ktorom ona čitala v knižke. I pjat'-to časov ej trudno vysidet' na urokach, a tut grochot, dym, kopot', raskalennaja atmosfera." (V/NR 1924/10:6)

Die vermittelte Erfahrung wird der eigenen gegenübergestellt, die Lage der Fabrikarbeiter mit ihrer Position als Schülerin konfrontiert. Die Abwägung von "fünf Stunden in der Schule" und "acht Stunden in der Fabrik" unter Hinzuziehung des Lärms impliziert eine auf Verständnis für die Lage der Arbeiter basierende Orientierung, die sich von der des Vaters (er verurteilt Streiks) löst.

Nicht als Bestandteil eines Bewußtseinsprozesses, sondern eines bereits "fertigen" (positiven) Charakterbildes erscheint das Lesen in T.14 und 69:

"Gde on knižki dostal i kogda naučilsja čitat' - daže mat' i ta vrjad li skazala by./ Tol'ko knižek on mnogo uže propustil čerez ruki./ Pročtet knigu v odin den' a potom ujdut v pole i думаet." (SevSij 1920/7-12:Sp.48)

Der Inhalt der Bücher ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung. Lesen wird als Wert an sich betrachtet. In dem spezifischen Kontext eines Pionier-Kollektivs (T.69) wird die positive Bewertung allerdings relativiert. Im Mittelpunkt steht ein Einzelgänger, der bereits aufgrund seiner Körpergröße aus dem Rahmen fällt (Spitzname "dlinnyj") und der sich zusätzlich schwer in das Kollektiv einfügt. Über ihn berichtet ein Pionier im Zusammenhang mit einer den Erzählrahmen abgebenden Problemdiskussion (s. Kap.8.5.3). Auch hier dient das Lesen zur Charakterisierung des infragestehenden Pioniers:

"A samoe glavnoe - čitat' on očen' ljubil. Uvidit, byvalo, knižku, i sejčas nosom v nee utknetsja./ Nam bylo ne do čtenija, raboty bylo do otkaza." (Bar 1924/11:12)

Lesen steht hier in Opposition zu arbeiten, dem aus der Sicht des Pionier-Erzählers das größere Gewicht zukommt. Über den Textzusammenhang hinausweisend zielt diese Opposition (vermutlich außerhalb der Intention des Autors) auf die

besonders von Bibliotheksmitarbeitern getroffenen Beobachtungen, daß von manchen Pionierführern Lesen als unproduktive Beschäftigung abgelehnt bzw. seine Bedeutung minimalisiert wird.<sup>5</sup> Da es im vorliegenden Text um eine konkrete arbeitsintensive Situation geht (Vorbereitung eines Dorffestes) ist die Opposition Lesen - Arbeit sicher nicht in dieser Richtung verallgemeinerbar und bleibt eher auf die Charakterisierung des jP beschränkt.

An das Lesen kann auch ein Lernvorgang geknüpft sein, welcher ebenfalls der Kategorie der inneren Aktivitäten zugeordnet wird. Ausgenommen sind hier jedoch politische Lernvorgänge, die im Motiv des Bewußtseinsstandes, der Bewußtseinsentwicklung enthalten sind. Um das Vertrautwerden mit Vorgängen in Technik und Natur unter Zuhilfenahme von Büchern geht es in T.26 und 64. Beide Male geht das Interesse vom jP selber aus, ist Bestandteil seines Persönlichkeitsbildes. Es wird jeweils bereits in der Ausgangssituation thematisiert und in der neuen Lebenswelt weitergeführt. (In T.26 wird eine Elektrikerlehre am Ende angekündigt, in T.64 werden die Kenntnisse zunächst im Detdom vertieft und, als Perspektive am Ende des Textes, als Mitarbeiter eines Ingenieurs.) Ebenfalls um die Erlernung spezieller Kenntnisse geht es in T.67, hier auf dem Gebiet der Fremdsprachen. Es handelt sich um eine Science-fiction-Erzählung, der Lernvorgang findet während eines Raumflugs statt, die Sprachen sind anderen Planeten zugeordnet. Als Bestandteil des Science-fiction-Charakters wird die besonders hohe Lernschnelligkeit bei dem am Raumflug beteiligten beiden Pionieren betont.

In den übrigen Texten geht es jedoch mehr um die Erlernung elementarer Dinge, die an Schule bzw. Alphabetisierung geknüpft sind. In der Regel steht dabei eine einzelne Person im Mittelpunkt. Eine Ausnahme bildet T.32, in dem eine ganze Schar junger Fabrikarbeiter während eines vom Komsomol organisierten Streiks (NEP - schlechte Arbeitsbedingungen) von dessen Mitgliedern eine Elementarausbildung - einschließ-

lich der Gesellschaftskunde - erhalten. Das Lernangebot kommt somit von außen und wird in einem Raum außerhalb des täglichen Arbeitsvorgangs realisiert. Der letztliche Lernerfolg wirkt positiv auf die Arbeitssituation der Betroffenen zurück (s. Erzählschlüsse, Kap.7.3.2.8).

Das Augenmerk ist hier, wie auch in den vorher zitierten Texten auf die Inhalte bzw. die positiven Ergebnisse des Lernvorgangs gerichtet. Der Lernvorgang selber, als ein mit Schwierigkeiten verbundener Prozeß, steht im Zentrum der Texte 82, 84, 76. Die Konstellation der ersten beiden Texte ist ähnlich. Ein Pionier innerhalb eines Kollektiv bewältigt schlecht oder unwillig den jeweiligen Schulstoff. Es wird außerhalb der Schule nach Mitteln und Wegen zur Beseitigung des Mißstandes gesucht (s. o. "Problemdiskussion"). Anders geartet ist der Fall in T.76. Nicht die jPw (eine Pionierin), sondern ihre Mutter steht im Mittelpunkt eines Lernprozesses (Alphabetisierung). Der anfängliche Zustand ihres Nichtlesen- und Nichtschreibens ist Bestandteil eines größeren Konfliktes zwischen Mutter und Tochter um die Zugehörigkeit der jPw zur Pi-Org (s. Erzählanfänge, Kap.7.2.1) und ist ebenfalls Gegenstand der Reflexionen der jPw.

"Mučajut Verku dve vešči: ikony da negramotnost'."

(Bar 1925/4:3) Im Verlauf der Erzählung sucht sie nach Möglichkeiten zur Schaffung einer Lernmotivation, die letztlich auch ohne sie zustandekommt. Die erfolgreiche Alphabetisierung der Mutter wirkt sich positiv auf das Selbstbewußtsein der jPw aus (sie ist zu Beginn die einzige in der Gruppe, deren Mutter Analphabet war). Der enge Zusammenhang zwischen dem Handeln der Mutter (Lernen) und dem Selbstbewußtsein der Tochter legitimiert die Zuordnung dieses Textes zur Kategorie der inneren Aktivitäten.

Insgesamt ist die Zahl der Texte, in denen ein Lernvorgang in markierter Position thematisiert wird bzw. im Zentrum des Sujets steht, außerhalb der dialogischen Wissensvermittlung, relativ gering, im Vergleich z. B. mit dem Beobachten. Sieht man das Lernen letztlich in einem weiteren Zusammen-



hang mit Schule, so läßt sich letztere Beobachtung auf das in den ersten Jahren nach der Revolution fast vollständige Fehlen von Schulerzählungen erklären, die erst nach 1925 im Zuge der verstärkten - außerliterarischen - Diskussion der Frage des Verhältnisses von Pionier und Schule sich durchsetzen.<sup>6</sup>

Als innere Aktion wird schließlich ein Vorgang gerechnet, der aus den bisher aufgeführten Unterkategorien herausfällt, genau genommen eine Kommunikationsverweigerung darstellt. Gemeint ist der Vorgang "jemanden bei einem Verhör durch den Gegner nicht verraten". Der verweigernde Verrat setzt eine Identifizierung der jPn mit der (politischen) Position der zu schützenden Personen voraus. Die Identität der jP basiert also auf dieser Identifizierung. Der "Verzicht auf Identität" in der Verhörsituation<sup>7</sup> bedeutet somit die Erhaltung der Identität in dem jeweils eigenen Normen- bzw. Interaktionssystem. Die Verweigerung erhält einen aktiven Charakter, der eine Zuordnung zu den "inneren Aktionen" notwendig erscheinen läßt. T.24 spielt in Deutschland. Thema ist die Verfolgung kommunistischer Arbeiter. Der zum Verhör über seinen untergetauchten Vater zitierte jP verweigert die Auskunft. Seine Identität ergibt sich aus dem zu Beginn der Erzählung evozierten hohen Bewußtseinsstand und seiner Orientierung am Vater (s. Kap.8.1.1 und 8.1.4). Die Bilanz, die er am Ende zieht, weist die Zugehörigkeit zum Wertesystem des Vaters deutlich aus: "Kommunist ne možet predat' svoego otca." (JuTo 1922/1:1). In T.36 werden zwei während der weißen Okkupation im Untergrund arbeitende Komsomolzen verhaftet und verhört. Auch sie verraten ihre Kameraden nicht, verweigern im gegnerischen Lager die Annahme einer oktroyierten Identität, die ihrer bisherigen entgegengesetzt ist.

### 8.6.2 Spiel

Die aus Gründen der Systematik getrennt behandelten inneren

Aktionen stehen, wie aus der Analyse hervorging, häufig in einem mittelbaren oder unmittelbaren Zusammenhang mit den verschiedenen Kategorien der äußeren Aktionen, in Einzelfällen auch mit der des Spiels.

Die Notwendigkeit der Hereinnahme des Spiels in die Analyse ergibt sich zum einen aus der relevanten Anzahl von Texten, in denen es auftritt (14 von 89), zum anderen sind einzelne Texte gänzlich einer "Spielhandlung" gewidmet. Ferner kommt dem Spiel häufig eine darüber hinausweisende Funktion im Sujet zu. Die Ermittlung dieser Funktionen, ebenso wie die der Räume, in denen das Spiel jeweils stattfindet, wird im Vordergrund der Analyse stehen. Weiterhin wird gefragt, in welchem Verhältnis Spiel und (gesellschaftlich nützliche) Arbeit stehen. Ist dieses Verhältnis überhaupt textintern relevant und, wenn ja, stehen diese beiden Faktoren in einer Konfliktbeziehung?

Als dominierendes Sujetelement tritt das Spiel in T.16 und 48 auf. Beide Texte gehören der Strukturkategorie "dominierendes Einzelereignis" an, woraus ersichtlich wird, daß innerhalb des Sujets die Spielhandlung nicht als verallgemeinerte, sich wiederholende, sondern als je einmalige dargestellt wird. In T.16 ist das Spiel an einen ganz bestimmten Tag gebunden. In dem das Spiel vorbereitenden Dialog der beiden jPn heißt es:

"- A kakoj den' segodnja? (...) 23 ijunja./ - Nu, a zavtra?/ - 24oe. Čto-ž iz éтого?/ Volodja chichiknul./ - Ne možeš' dogodat'sja? Ved' zavtra Ivanov den'." (KrZor 1919/1:29)

Das nur an diesem Tag zu realisierende Spiel basiert auf Elementen des Aberglaubens. Mit Hilfe eines Farnkrautes, das an einer Stelle im Wald um Mitternacht gepflückt werden muß, soll ein verwunschener Schatz gehoben werden. Das argumentative Vorgehen des zweiten jP gegenüber dem ersten, dem Ich-Erzähler, hebt jedoch das Spiel aus seiner Perspektive auf eine "ernste" Ebene. (Vgl. das längere Zitat im Zusammenhang mit IA zur Planung einer Handlung, Kap.8.5.3.) Die Spielebene wird vom Ich-Erzähler wiederhergestellt, indem er

verallgemeinernd eine Neigung zu abenteuerlichen Unternehmungen konstatiert. Der Untertitel der Erzählung lautet: "Iz kanikuljarnych istorij." Das Spiel wird den Ferien zugeordnet, kontrastiert somit implizit mit den - nicht thematisierten - Bereichen Schule bzw. Arbeitsplatz. Durch die Konstruktion einer zweiten Sujetlinie, die sich am Ende mit der ersten (Spiel) berührt, wird die Einlösung des Aberglaubens verhindert. Im Dorf geschieht ein Mord, die Mörder verstecken sich in eben der Schlucht, in der die Jungen das Farnkraut pflücken wollen. Letztere fliehen aus Angst vor Entdeckung. Damit endet die Erzählung. Eine Transformation der - mißglückten - Bewährung im Spiel in eine Bewährung außerhalb des Spiels (durch Anzeigen der Mörder) findet nicht statt. Die Spielebene dominiert bis zuletzt.

Bildet in T.16 der Wald den Bereich des Spiels, so in T.48 die Straße, eingerahmt von einer familiären Ausgangs- und Endsituation. Ebenso wie in T.16 das Spiel außerhalb des Waldes vorbereitet wird, so geschieht die Vorbereitung dazu in T.48 zu Hause. Die Evozierung des Spiels in den ersten Sätzen der Erzählung legt nahe, daß das Sujet nur einen Ausschnitt innerhalb eines darüber hinausgehenden Spielzusammenhangs ausmacht:

"Vy znaete, čto u Guckova mosta živet kapitan Garri Brodan?/ Dumaete, čto čto kakoj-nibud' takoj morjak, "morskoj volk", s obuglennym ot zagara licom, otvažnyj do togo, čto vse emu nipočem? - / Net, čto prosto mal'čik Griša: v golovu emu zasel takoj Garri Brodan./ Sam Griša sejčas bolen - v krovat' mat' uložila, - no i v posteli na nem kapitanskaja kepka, v rukach kompas; - nu čem ne kapitan, čem ne Garri Brodan?  
(V/NR 1924/9:4)

Das - nachahmende - Spiel bleibt zunächst auf den jP allein beschränkt. Danach, auf der Straße werden andere Kinder miteinbezogen. Die selbstgewählte, mit dem englischen Namen verbundene Identität mündet den anderen Kindern gegenüber in einen Führungsanspruch, der jedoch nicht völlig akzeptiert wird. Die Kinder machen zwar das vom jP vorgeschlagene Spiel mit, sein vorgestellter Name ist jedoch Objekt entstellender Verwandlungen (s. Schlußsituation, Kap.7.3.2.2). Die Erzäh-

lung endet, ähnlich wie T.16, mit einer nicht bestandenen Bewährungsprobe. Beschränkt sich die Kenntnis davon dort jedoch nur auf die beiden jPn, so herrscht hier die Öffentlichkeit der Spielkameraden darüber. Der durch den selbst angenommenen Kapitänsnamen hervorgerufene Spott verdoppelt sich. Das Spiel wird zur Erfahrung eines punktuellen Identitätsverlustes, der über seine Grenzen hinaus wirkt (vgl. die Motive "Weinen" und "tröstende Mutter").

Ein Wechsel von nachahmendem Spiel allein zu Hause und gemeinsamem Spiel mit Gleichaltrigen auf Hof und Straße findet auch in T.37 statt. Hier hat das Spiel jedoch nur Episodencharakter, wie auch die gesamte Erzählung episodisch aufgebaut ist. Es ist Bestandteil eines allgemeinen, sich erweiternden, aber auf Haus und Hof beschränkten Erfahrungsprozesses ("Naš mirok"). Der Spielbereich der jPw ist von der Welt der Erwachsenen abgetrennt, besonders dann, wenn das Spiel mit der Arbeit der Erwachsenen in Kollision gerät. Die Aufforderung zum Spielen ergeht von den Erwachsenen (der Mutter), ohne daß ursprünglich ein Spielwunsch beim Kind selber bestanden hätte:

"- Na vot tebe lokutok, šej lučše kukle plat'e i ne pristaivaj - mne nekogda. (...) Poluču i skoree pod stol. Tam ja nikomu ne mešala, i menja nikto ne videl, tam byla ja kak v otdel'nom domike." (V/NR 1923/1:6)

Der Inhalt des Spiels steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Arbeit der Erwachsenen (die Mutter ist Schneiderin - die jPw näht Kleider für ihre Puppen). Auf diese Spielsituation ist die Beobachtung Vygockijs anwendbar - besonders auf das Vorschulkind bezogen (die jPw dieses Textes ist erheblich jünger, als die jPn der anderen Texte), nach der "das Kind im Spiel sich aus der Befangenheit in der Situation (...) emanzipiert, tendenziell egalitäre (jedenfalls den ohnmächtigen und in der Alltagskommunikation eher rezeptiven Kindesstatus überspringend) Kommunikations- und Interaktionsstrukturen ausprobiert."<sup>8</sup> Jedoch kann auch das Spiel selber neue Befangenheiten in der daran anschließenden Alltagskommunikation schaffen, wie bereits in T.48 deutlich wurde ("Gesichtsverlust"). So wird z. B. in einer anderen Episode

mit einer Spielgefährtin beim Rollenspiel (Mutter und Kind) der Mantel der jPw beschädigt: Die Mutter schimpft, das Mädchen weint, die Mutter verzeiht. Die Thematisierung des Spiels bedeutet gleichzeitig die Thematisierung seiner Grenzen, die hier von den Erwachsenen gesteckt werden (in T.48 von den Gleichaltrigen, in T.16 durch bestimmte äußere Umstände).

In allen drei Texten weist die Darstellung des Spiels nicht über die Charakterisierung der jPn und ggf. seiner unmittelbaren Bezugspersonen hinaus. Eine weitere textinterne Funktion ist ihm nicht zugedacht.<sup>9</sup> Der Inhalt des Spiels ist gleichsam zeitlos. Diese Zeitlosigkeit wird dadurch unterstrichen, daß keine deutliche zeitliche und räumliche Sittierung erfolgt.<sup>10</sup> Alle weiteren Erzählungen, die Spiel-episoden enthalten, sind hingegen räumlich und zeitlich präzise situiert. Dem entspricht - in den meisten Fällen - eine deutlichere Funktionalisierung des Spiels auf einen darüber hinausgehenden Kontext, bzw. sein "historisch-konkreter" Inhalt.<sup>11</sup>

Eine solche Funktionalisierung kann in T.54 beobachtet werden, der zu den "zweigeteilten" Erzählungen gehört. In seiner alten Lebenswelt, der der erste Teil gewidmet ist, verbringt der jP seine Zeit damit, den erwachsenen Mitbewohnern seines Hauses und Passanten auf den Straßen Streiche zu spielen. Diese Streiche haben keinen konkret-historischen Inhalt. Sie sind kontrastiv auf die von den Bewohnern erwünschte Stille des Hauses bezogen (in der Ausgangssituation tritt leitmotivisch das Wort "ticho" auf). Die skaz-artige, z. T. die Perspektive des jP wiedergebende Erzählhaltung legt eine Ironisierung der Hausbewohner nahe; die Streiche sind nicht Objekt kritischer distanzschaffender Erzählerkommentare. Der zweite Teil des Textes schildert die Begegnung des jP mit einer Pi-Gruppe in einem Lager. Er folgt der Einladung zur Mitarbeit (einen Ofen bauen), wobei am Ende die Frage der Integration jedoch offen bleibt. Die Erbauung eines Ofens - als gesellschaftlich nützliche Arbeit -

wird dem "inhaltslosen" Streichespielen gegenübergestellt. Die mangels positiver Impulse zunächst "anarchische" Motorik des jP wird nach Erzeugung eines solchen Impulses in gesellschaftlich nützliche Bahnen gelenkt.<sup>12</sup> Die Motorik als solche kann somit nicht Gegenstand der Kritik werden, lediglich die Umgebung, in der sie an einer positiven Entfaltung gehindert wird.<sup>13</sup>

Auch in einer Reihe anderer Erzählungen steht eher die Funktion des Spiels, als sein Inhalt im Vordergrund. So in T.33 und 34, deren Sujets ebenfalls "zweigeteilt" sind, und in T.63. Im Gegensatz zu T.54 finden die Spielszenen in T.33 in der neuen Lebenswelt statt (im Detdom). Die Aufforderung der Kinder an den neu hinzugekommenen jP, an ihren inhaltlich nicht weiter relevanten - Gruppenspielen teilzunehmen, ist gleichzusetzen mit einer Einladung zur Integration in das Detdom überhaupt. Die wiederholte Ablehnung seitens des jP führt zu dessen systematischer Nichtbeachtung, was wiederum zur Aufgabe der ablehnenden Haltung führt. Die Erzählung endet mit dem Wunsch des jP, am Spiel teilzunehmen, d. h., mit der Perspektive auf endgültige Integration. Das Spiel erweist sich als Ort der erfolgreichen Erprobung erzieherischer Maßnahmen (Nichtbeachtung des jP). Diese Konstruktion liegt auch in T.63 vor. Hier ist eine erwachsene Person (ein Musiklehrer) an der (erzieherischen) Transformation des Spiels vom unorganisierten Auf-die-Straßenbahn-Springen (s. Erzähleingang) zu organisierten Wettspielen beteiligt. Die Teilnahme des Erziehers an diesen Spielen (z. B. Fußball) wird von den - wiederum ironisch dargestellten - Hausbewohnern mißbilligt, von den meisten Kindern gut geheißen. Aufgrund von Unachtsamkeiten während des Spiels, die in ihren Folgen über seinen Rahmen hinausgehen, neue Befangenheiten in der Alltagskommunikation schaffen (er zerstört mit dem Ball eine Scheibe, renkt beim Schwimmen einem Mädchen den Arm aus) verliert er Arbeitsstelle und Wohnung, bei jedoch unveränderter Solidarität der Kinder. Eine andere Variante bildet T.34, wo ein und derselbe Spiel-

inhalt in der alten und der neuen Lebenswelt unterschiedliche Funktionen einnimmt. Der jP, ein Chinese, der zunächst gemeinsam mit anderen Kindern für eine negativ dargestellte Wirtin betteln geht (NEP), führt den Passanten Zauberkunststücke vor, damit er mehr Geld einnimmt und damit auch seinen eigenen - minimalen - Broterwerb sichert. Dieselben Zauberkunststücke, im Detdom den anderen Kindern vorgeführt und somit - bei gesicherter materieller Versorgung - ihres Arbeitscharakters enthoben, nehmen nun "reinen" Spielcharakter an. In dieser Konstellation findet sich am markantesten der Hauptgedanke von Lunačarskijs 1918 veröffentlichtem Plädoyer für das Spiel wieder:

"Igra v značitel'noj stepeni, javljaetsja osnov(n)oj vsej čelovečeskoj kul'tury. Eto - osvoboždennyj ot prjamoj nuždy, ot raboty (rabstva), čelovek načinaet myslit', čuvstvovat' i tvorit' svobodno, povinujas' liš' vnutrennim svoim zakonam, liš' žažde každoj časti svoego organizma - razvernut'sja... Ochotu, boj, povsednevnyj trud, ljubov' on, ešče dikarem, v časy dosuga, prevraščает(sja) v teatral'noe dejstvo, chorovod igru, kotoruju sčitaet obrjadom, v kotoroj čuvstvuet nečto svjaščennoe, v kotoroj odnovremenno naslaždaetsja svobodoj ot navjazannoj izvne "raboty" i čuet vostoržennoj dušoj prisutstvie vnutrennego zakona prekrasnoj čelovečnosti." (Igra 1918/1:1; Hervorhebungen im Text; die in Klammern stehenden Buchstaben sind vermutlich als Druckfehler im Original zu betrachten.)

T.7, im alten Rom spielend, demonstriert, wie auch an das Spiel mit der Puppe bestimmte Bewußtseinshaltungen und Handlungsweisen gebunden sind, die auf eigentümliche Weise gesellschaftliche Gegebenheiten reflektieren. Die Puppe der kleinen Römerin (jPw1) erweist sich als Bindeglied zwischen ihr und ihrer (gallischen) gleichaltrigen Sklavin (jPw2):

"Vpolne ponjatno, čto, uezžaja iz Rima na vse leto, Tertilla v poslednjuju minutu vspomnila vse-taki o dorogoj svoej kukle, kotoruju, nazывala, odnako, uže ne svoej, a našej, t.-e. prinadležaščej ej vmeste s ee nevol'ničej Kammoj." (SevSij 1919/10-12:Sp.18, Hervorhebungen im Text.)

Die in der Ausgangssituation bestehende Gleichberechtigung im Spiel - bei formalem Abhängigkeitsverhältnis - erreicht im Verlauf des Sujets immer neuere Qualitäten bis zur ge-

meinsamen Erarbeitung eines Fluchtplanes für die Gallierin und ihren ebenfalls in Sklaverei befindlichen Vater. Die im Spiel erprobten Verkehrsformen bilden somit eine Vorstufe für späteres solidarisches Verhalten.

Dieser Vorstufencharakter manifestiert sich auch in T.57 und 73. Ersterer spielt in Deutschland auf dem Hintergrund polizeilicher Verfolgungen kommunistischer Arbeiter. Im Zentrum stehen die Kinder der Arbeiter, die von vornherein aufgrund ihrer spezifischen Lage über einen hohen Bewußtseinsstand (im Sinne von: Eintreten für die Väter) verfügen. Sie finden auf einem Trümmergrundstück alte Rauchbomben und setzen sie im Spiel in Brand, nachdem sie beschlossen haben: "My budem igrat' v vojnu". (V/NR 1925/5:4) Der Inhalt des Spiels leitet sich aus ihrem unmittelbaren Erlebnisbereich ab - sie sehen bewaffnete Polizeiaufgebote zur Fabrik fahren. Die im Spiel gewonnenen Erkenntnisse über die Wirkung der Rauchbomben werden in einer nicht spielerischen Situation, der Bewährung am Ende der Erzählung, nutzbar gemacht. Zwei der Jungen befreien einen der Väter aus der Polizeieskorte unter Zuhilfenahme der Rauchbomben (s. u. "positive Einzelaktion").

Eine noch engere Verflechtung von Spiel und aktuellem politischem Geschehen zeigt sich in T.73. Die Arbeiter einer Moskauer Fabrik - im Jahre 1905 - bereiten sich auf eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der zaristischen Polizei vor. Der Sohn eines der Arbeiter, der jP, spielt mit anderen Kindern den Kampf der Arbeiter mit den Kosaken. Der Ort des Spiels, ebenso wie der der Kämpfe, ist die Straße, der in der Ausgangssituation das Elternhaus gegenübersteht. Aus dem hohen Bewußtseinsstand des jP (s. Kap.8.1.1) ergibt sich seine Führungsposition im Spiel. Der nachahmende Charakter des Spiels wird in der Überschrift eines der ihm gewidmeten Kapitel unterstrichen: "Po primeru otcov" (Bar 1924/18:11). Die Verflechtung von Spiel und Wirklichkeit ist in der Textstruktur angelegt. Die dem Spiel gewidmeten Kapitel wechseln mit den die Kampfvorbereitungen und später die Kämpfe schildernden ab, bis beide Handlungsstränge



im letzten Kapitel ineinanderübergehen. Die Annäherung der Handlungsstränge geht dabei von dem des Spiels aus. Das Spiel bezieht auf Initiative des jP immer mehr Gegenstände der politischen Wirklichkeit ein, zunächst einen Revolver ("Gde by dostat' oružie?") und zuletzt die Barrikaden ("Za mnoj, rebjata, na barrikady!!" Beides sind Kapitelüberschriften). Zwischengeschaltet sind Momente der inneren Aktion (zuhören und beobachten), aus denen der jP Ideen für die Fortführung des Spiels schöpft ("Žadno slušaet vse razgovory. Žadnymi glazami smotrit on na vooružennych rabočich." (ebd.:13)).

Das Spiel auf den Barrikaden als höchste Stufe ergibt sich aus der Ausschöpfung aller anderen Spielmöglichkeiten:

"Rebjata razygralis' vo vsju, i nemudreno: Fed'ka zachlebyvajas' ot vostorga, soobščil, čto Presnja razbila vsech carskich zaščitnikov (...) slovom, čto vse idet kak nel'zja lučše i čto rebjatam ničego ne ostaetsja, kak poigrat' v barrikady." (ebd.:15)

Auf den Barrikaden findet dann auch der Aufeinanderprall mit zaristischen Offizieren statt: "Uvlečennye svoej igroj rebjata ne uspeli skryt'sja" (ebd.). Das an der politischen Wirklichkeit orientierte Spiel verschleiert paradoxerweise zunächst den Blick für die tatsächlichen kriegerischen Ereignisse. Die Initiative zur Erfassung der Situation geht wiederum vom jP aus. Er transformiert das Spiel in eine tatsächliche Kampfhandlung und damit in eine gesellschaftlich nützliche Aktion (s. u. "positive Einzelaktionen"):

"Fed'ka vichrem vzletel na barrikadu/ - Za mnoj, rebjata bej ego, carskogo palača!/ I, vychvativ sprjatannyj za pazuchoj revol'ver, neumeloj rukoj nažal kruzok." (ebd.:30)

(Weitere episodische Spielhandlungen sind: T.35 - Streiche-spielen aus Langeweile; T.46 - Spiel als Ausdruck des unbeschwertem Lebens im Detdom; T.47 - Spiel mit dem Kleinkind des Arbeitgebers als Element bezahlter Arbeit; T.62 - der jP ahmt im Spiel die Funktion seines Vaters (Hausverwalter) nach, hier geht das Spiel in eine negative Einzelaktion über: Der Stempel wird zusammen mit einer Gruppe Verwehrloster mißbraucht.)

Das Spiel tritt, so läßt sich zusammenfassen, in den meisten Texten nicht als "reines", auf sich selbst verweisendes auf. Es steht nicht explizit in Opposition zu gesellschaftlich nützlicher Arbeit.<sup>15</sup> Stattdessen lassen die sujetspezifischen textinternen Funktionalisierungen häufig eine Interpretation im Sinne einer sozialisatorischen oder gesellschaftsbezogenen Relevanz zu. Dies gilt jedoch nur für Texte mit nicht organisierten jPn, wie aus einem Vergleich der Zeitschriften "Bar" und "V/NR" hervorgeht (Tab.8). Das Überwiegen der Pi-Gruppe als kollektiver jP in "Bar" bewirkt generell eine Verdrängung des Spiels zugunsten nichtspielerischer Aktivitäten. Es besteht ein offensichtlicher Zusammenhang zwischen dieser Beobachtung und der auf dem VI. Komsomolkongreß getroffenen Feststellung: "Čto igra ne moţet byt' osnovnoj formoj detskogo kommunističeskogo dviţenija."<sup>16</sup>

### 8.6.3 Alltägliche, verallgemeinerte Aktivitäten

In einem der zuletzt genannten Texte ist ein Ineinanderfließen von Spiel und alltäglicher - verallgemeinert dargestellter - Tätigkeit des jP zu verzeichnen. Das Spielen des jP mit dem Kleinkind seines Arbeitgebers (T.47) ist ein Bestandteil seiner zu verrichtenden, bezahlten Arbeiten. Die meisten jPn sind in bestimmte - mehr oder weniger ausführlich geschilderte - Aktivitäten involviert, deren Beginn vielfach vor Einsetzen der Erzählung angesiedelt werden kann. Diese Aktivitäten lassen sich wiederum in verschiedene Kategorien unterteilen, von denen auch mehrere in einem Text und auf einen jP bezogen vorkommen können. Die Kategorien sind (wie auch die der Themenbereiche) aus den Texten selber entwickelt und nicht einem bereits feststehenden Schema entnommen, d. h., es treten Tätigkeitsarten auf, die in engem Zusammenhang mit der Epoche stehen, in der die Texte erschienen sind sowie mit der - damit teilweise nicht identischen - dargestellten Zeit. Eine andere Erscheinungsepoche und darauf zurückführbare andere dargestellte Epochen würden

ggf. ein anderes oder erweitertes Kategorienschema notwendig machen. Folgende Kategorien kristallisieren sich heraus:

1) Tätigkeiten und Arbeitsverhältnisse, die dem Lebensunterhalt dienen. Hierzu zählt jede Tätigkeit, mittels derer Geld verdient wird. Dies kann in einer Fabrik, bei einem privaten Arbeitgeber, durch Straßenhandel geschehen, in einzelnen Fällen durch Betteln. Es wird hier, wie teilweise auch bei den übrigen Tätigkeitsarten, zu fragen sein, ob es sich dabei um ein abhängiges, ggf. ausgebeutetes Arbeitsverhältnis handelt, oder ob die jPn eigenständig bzw. auch gleichberechtigt mit Erwachsenen tätig sind. (Sie können aber auch gemeinsam mit Erwachsenen in einem abhängigen Arbeitsverhältnis stehen.)

2) Militärische Tätigkeiten im Stab oder in der Truppe. Diese werden in der Regel gemeinsam mit Erwachsenen durchgeführt.<sup>17</sup>

3) Gesellschaftlich orientierte Tätigkeiten (im engeren Sinne). Hiermit werden im wesentlichen Aktivitäten der jPn in Kinderklubs oder -heimen, oder auf der Basis der Pi-Org erfaßt sowie andere nicht bezahlte gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten.

4) Haus- und hofgebundene Tätigkeiten. Hierzu gehören die Versorgung des Haushalts, die in Einzelfällen den jPn auch hauptverantwortlich übertragen sein kann und (gemeinsame) Feldarbeit.

5) Naturgebundene Tätigkeiten, wie z. B. Jagd, Fischfang, Exkursionen oder Umgang mit Tieren.

6) Sonstige Tätigkeiten, die nicht unter die bisherigen Kategorien fallen, wie z. B. Ausüben von Musik oder Briefmarkensammeln.

Lernvorgänge sind aus dieser Kategoriengruppe ausgenommen, da sie bereits unter der "inneren Aktionen" erfaßt sind. Verallgemeinerte Aktivitäten werden vor allem in solchen Erzählungen thematisiert, deren Sujet sich aus mehreren Einzelepisoden zusammensetzt. Texte der vierten Strukturkategorie (dominierendes Einzelereignis) lassen sie häufig unerwähnt

zugunsten einer zielstrebigeren Ausrichtung auf das Einzelereignis.

#### 8.6.3.1 Tätigkeiten zur Bestreitung des Lebensunterhaltes

Wie schon angedeutet, treten die dem Lebensunterhalt der jPn dienenden Tätigkeiten in verschiedenerlei Gestalt auf. In nur einem Text (T.52) wird die "Verbindung produktiver Arbeit mit Unterricht" im Marx'schen Sinne der "progressive(n), heilsame(n) und rechtmäßige(n) Tendenz der Kinderarbeit in einer kommunistischen Gesellschaft" thematisiert.<sup>18</sup> Die jPn sind "fabzajcy", sie arbeiten als Schlosser in einer Fabrik und lernen gleichzeitig in einer der Fabrik- und Werkschulen für Lehrlinge. Die meisten anderen Texte stellen Arbeit als abhängige bzw. ausgebeutete dar. Selbst in den Fällen, wo die jP formal einer selbständigen Tätigkeit nachgehen, handelt es sich in der Regel um Straßenhandel - mangels einer anderen Erwerbsmöglichkeit -, also um eine Beschäftigung, die ebenfalls erzwungenen Charakter hat. Mit der Darstellung abhängiger bzw. ausgebeuteter Arbeit lassen sich je nach Schauplatz und erzählter Zeit verschiedene außertextuelle Funktionen (und Rezeptionshaltungen) verbinden, die jedoch in vielen Fällen einen gemeinsamen ideologischen Fluchtpunkt haben. Besonders deutlich wird dies bei der Thematisierung von Fabrikarbeit. Es kristallisieren sich drei Schauplätze heraus: Die Fabrik im vorrevolutionären Rußland, die Fabrik im kapitalistischen Ausland der 20er Jahre, die Fabrik unter den Bedingungen der NEP.

Die Verfahren zur Illustrierung der Abhängigkeitsverhältnisse sind ähnlich. Sie enthalten vielfach einen (intendierten) Eigenwert, sodaß die für die jPn je alltägliche Fabrikarbeit, also die "Ebene der typisierten Aktion innerhalb der gegebenen Struktur"<sup>19</sup> nicht mehr als "Code", sondern als "Nachricht" aufgefaßt werden kann. Das jeweilige Abhängigkeitsverhältnis ist mitunter bereits im Erzählanfang

markiert, so in dem schon zitierten Text 27, wo es sich zunächst im Verhalten der Mutter manifestiert ("Zakljanalas' v nogi prikazčiku...", (JuTo 1922/4:9). Weitere Signale begleiten und verstärken die durch die Arbeitssituation an sich vorgegebene Abhängigkeit des jP (Interaktion auf Befehlsbasis - vs. gleichberechtigte IA in anderen Texten - in Verbindung mit den Motiven des (unterdrückten) Weinsens und des Gekränktheits sowie schließlich das gewaltsame Ende des jP). Dadurch verdichtet sich der Erzählerstandpunkt auf die Schaffung eines "leidenden Helden" hin, dem auf der Leserseite die Rezeptionshaltung des Mitleidens entspricht. Eine über die Erzählung hinausweisende Perspektive wird im letzten Satz angeboten ("...čto vmesto blagodarnosti za syna ona (mat', WE) dolžna byla trebovat' otveta ot étich blagodejatelej", (JuTo 1922/4:13)). Die textintern überdeutlich gemachte "richtige" Kommentierung des mütterlichen Verhaltens wurde im Zusammenhang mit den Erzählschlüssen herausgestellt. Auf textexterner Ebene impliziert der Kommentar den nachrevolutionären Standpunkt, von dem aus erst die Bewertung des dargestellten Verhaltens eine Vereindeutigung erhalten kann. Ausgebeutete Arbeit als Bestandteil der Vorgeschichte der Revolution wird, auch in literarischer Gestalt, zu deren Legitimation funktionalisiert.

Ähnlich verhält es sich bei einem außerhalb der Sowjetunion in einem kapitalistischen Land liegenden Schauplatz. Eine Funktionalisierung läßt sich auf zweierlei Weise vornehmen, je nach dem ob von einem Standpunkt vor oder nach der Verkündung des Sozialismus in einem Lande. Im ersteren Falle würde die Vorreiterposition der Sowjetunion in den Vordergrund gerückt und eine Befreiung von ausgebeuteter Arbeit durch die bevorstehende Weltrevolution in Aussicht gestellt. Im zweiten Fall können diese Erzählungen als Aufruf zur Solidarität mit den unterdrückten Völkern angesehen werden bei impliziter oder expliziter Betonung der Fortschrittlichkeit des Sowjetsystems.

Geht es in drei im Deutschland der 20er Jahre spielenden Texten hauptsächlich um Arbeitslosigkeit und die Verfolgung kommunistischer Arbeiter, so wird das Thema "ausgebeutete Arbeit" an zwei in den USA bzw. China spielenden Texten illustriert. In T.22 (USA) erlebt der jP mittelbar über seinen Vater, dem er auf der Werft hilft, die schweren Arbeitsbedingungen. In T.86 (China) sind die beiden jPn unmittelbar betroffen. Die Ausgangssituation ist ähnlich, wie in T.27: Der Vater des einen Jungen verkauft seinen Sohn aus Geldmangel an einen Fabrikanten. Das Repertoire ist ebenfalls ähnlich (auch in T.22). Fabrikant und Vorarbeiter repräsentieren in Wort und Tat die Ausbeutung. T.22 und 86 sind jedoch aufgrund ihres nach der Revolution angesiedelten Schauplatzes in der Lage, die in T.27 lediglich durch einen Erzählerkommentar angedeutete Perspektive als bereits existierende zu einem Bestandteil des Sujets zu machen. Beide Texte gehören zur Strukturkategorie der "zweigeteilten" Erzählungen, d. h., die Protagonisten erleben innerhalb des Sujets eine grundlegende Veränderung ihrer Lebenswelt. Der Ausbeutung im alten Leben folgt die Befreiung im neuen Leben. Ort der Befreiung ist die Sowjetunion, wohin die Protagonisten zurückkehren bzw. fliehen (s. o. "positive persönliche Veränderung"). Der Kontrast der Lebenswelten äußert sich jedoch nicht in der Gegenüberstellung von ausgebeuteter Arbeit und befreiter Arbeit, sondern von Arbeit und Nichtarbeit: Beide Erzählungen enden mit einem festlichen Umzug, in den die Neuankömmlinge integriert werden. Eine darüber hinausgehende Perspektive ist jedoch in T.22 vom Standpunkt des jP aus enthalten, die von den Lesern nur noch bestätigt zu werden braucht, um die Kommunikation zwischen ihnen und dem Text gelingen zu lassen:

"Krugom ulybalis' vse svoi rabočie, dobre lica. Ne bylo vidno ni odnogo buržua (pochožego na direktora Uil'jama Mal'm). Na uglach ne torčali protivnye konstěbli (policejskie) s rezinovymi dubinami." (KrZv 1923/5:13)

Eine veränderte Konstruktion ist bei der Darstellung von Fabrikarbeit unter den Bedingungen der NEP erforderlich. Die Personenkonstellation in T.32 widerspricht der oben zitierten

Beobachtung des jP ("Ne bylo vidno ni odnogo buržua..."). Die Figur des Fabrikdirektors ist mit allen Zügen eines kapitalistischen bzw. vorrevolutionären Fabrikbesitzers ausgestattet (Gesprächsverweigerung bei einem Streik, Entlassung der Kinderarbeiter etc.). Das gleiche gilt für die Darstellung der Arbeitsbedingungen, die im Zusammenhang mit dem Erzählanfang zitiert wurde (die Schlüsselwörter sind hier: malen'kie, chudye, blednye...prosypajas ot predutrennego choloda...). Auch dieser Text bewegt sich somit in dem Konfliktbereich zwischen der ökonomischen Notwendigkeit einer Liberalisierung der Wirtschaft und ideologischer Gegensteuerung, besonders in Hinblick auf die Jugend. Textintern muß bei einer intendierten positiven persönlichen Veränderung der jPn (beim Schauplatz Sowjetrußland kann dieses vorausgesetzt werden) ein anderer Lösungsweg beschritten werden, als in den im Ausland spielenden Texten. Bildet dort die Sowjetunion per se als Zielpunkt die Grundlage einer positiven persönlichen Veränderung, so muß bei einem innergesellschaftlichen Konflikt eine gesellschaftliche (Teil-)Kraft zu seiner Beseitigung auftreten. In T.32 geschieht dies in Gestalt des Komsomol, der den streikenden Fabrikkindern zu Hilfe eilt (vgl. auch das Motiv der inneren Aktion "Lernen", Kap.8.6.1) als Vertreter der offiziellen Ideologie, wie sie z. B. in der Rede Lenins auf dem III. Komsomolkongreß (noch vor Beginn der NEP, aber mit darüber hinausweisender Gültigkeit) formuliert ist:

"... so dürfen wir keinen Krämergeist dulden und nicht zulassen, daß sich einzelne Personen auf Kosten anderer bereichern..." (Lenin, Berlin 1963:286)

Durch die Hereinnahme des Komsomol entsteht nun ein doppeltes Oppositonsgefüge: nicht organisiert (Fabrikkinder) - organisiert (Komsomol); wirtschaftlicher Freiraum in abweichender (auswüchsiger) Form - ideologische Kontrolle. Entsprechend findet in doppelter Hinsicht eine "positive persönliche Veränderung" statt: Die Fabrikkinder werden organisiert (s. Schlußszene "Festumzug", Kap.7.3.2.8), und durch das Eingreifen der Staatsmacht verbessern sich

ihre Arbeitsbedingungen. Der Direktor wird nicht ausgewechselt, sondern gibt allen Forderungen nach.

Der Wechsel von ausgebeuteter Arbeit zu einer positiven persönlichen Veränderung der jPn bestimmt nicht nur im Falle der Fabrikarbeit die Sujetentwicklung (drei von fünf Texten), sondern auch häufig bei der Darstellung von Arbeitsverhältnissen bei privaten Kleinhändlern, bzw. beim Straßenhandel oder dem Betteln. Da es sich hierbei nicht um einen kollektiven Helden handelt (wie bei den Fabrikkindern), kann die Lösungsmöglichkeit wiederum in einem Ortswechsel (Aufgabe des Arbeitsverhältnisses) bestehen. (Ein gemeinsames Verlassen der Fabrik würde als Lösung ausscheiden.) Der Ortswechsel endet meist in einem Detdom (T.19, 33, 34, 64). In diesen Fällen besteht die Opposition zwischen ausgebeuteter Arbeit und gesellschaftlich nützlicher Tätigkeit sowie die Verbindung von produktiver Arbeit und Ausbildung (letzteres besonders in T.64). Die Laufbahn des jP kann jedoch auch mit dem Eintritt in die Rote Armee enden, bzw. einen neuen Anfang nehmen (T.58). Eine andere Variante besteht darin, daß politische Ereignisse eine positive persönliche Veränderung beim jP hervorrufen, ohne daß sich seine Tätigkeit ändert. T.50 spielt kurz vor und kurz nach der Oktoberrevolution. Der jP wechselt mehrmals - nach Art einer Schelmen-erzählung - den Arbeitsplatz aufgrund von Entlassung. Er arbeitet als Zeitungsverkäufer und Schuhputzer. Nach der Revolution ist er erneut als Zeitungsverkäufer tätig, nunmehr jedoch ohne einen Arbeitgeber, der ihn u. a. schlägt. Der Kontrast wird dadurch markiert, daß der jP seinem ersten Arbeitgeber nochmals begegnet und seine charakteristische Tätigkeitsgestaltung - Ausrufen der Schlagzeilen mittels Zweizeiler - nun ungestraft anwenden kann.

In Einzelfällen ist ein privates Arbeitsverhältnis nicht gleichbedeutend mit ausgebeuteter Arbeit. T.53 sieht vor, daß der jP als letzte Station in einer Reihe kurzfristiger Arbeitsverhältnisse eine Stelle bei einem Schlosser annimmt, der ihm als Perspektive, mit der der Text endet, eine länger-



fristige Lehre anbietet. Das Handwerk einerseits und die Möglichkeit einer Verbindung von produktiver Arbeit und Ausbildung andererseits dominieren als positive Faktoren den privaten Charakter des Beschäftigungsverhältnisses. Dahingegen unterliegt die Arbeit bei Händlern oder auch Bauern (ebenfalls T.53) ohne die Möglichkeit einer Weiterbildung einer negativen Darstellung (s. z. B. "Diebstahl", Kap.8.6.5.1).

Die erwerbsgebundenen Tätigkeiten nehmen den relativ größten Anteil der alltäglichen Aktivitäten ein (Tab.8a). Rechnet man jedoch die verschiedenen Kategorien der nicht erwerbsgebundenen Tätigkeiten zusammen, so dominieren diese. In den meisten Texten wird also für die jPn ein gesicherter Lebensunterhalt vorausgesetzt, welcher einerseits durch das Elternhaus ermöglicht wird - auch ohne explizite Thematisierung -, <sup>20</sup> und andererseits, bei elternlosen Pionieren (z. B. T.70, 79), durch die Pi-Org selber oder, als weitere Variante, durch die Armee.

#### 8.6.3.2 Militärische Tätigkeiten

Letzteres ist der Fall in den (wenigen) Texten, in denen militärische Aktivitäten nicht nur in Form einer Einzelaktion, sondern als alltägliche Beschäftigung der jPn fungieren. Im Gegensatz zu den erwerbsgebundenen Tätigkeiten tritt der unmittelbare finanzielle Aspekt jedoch vor dem gesellschaftlichen Aspekt zurück (einmal unabhängig davon, auf welcher Seite gekämpft wird). Die Entscheidung zur Teilnahme an militärischen Unternehmungen ist entweder freiwillig, jedoch aus bestimmten Motivationskonstellationen herleitbar, oder ergibt sich notwendig aus dem jeweiligen politischen Kontext. Ersteres trifft z. B. auf die Texte 58, 66, 74 zu, in denen die Armee bzw. eine militärische Gruppierung den jPn die Möglichkeit bietet, eine für sie negative Ausgangssituation zu überwinden. In T.58 geht eine unerlaubte Tätigkeit als Straßenhändler voraus zur Sicherung

des Lebensunterhaltes der Familie des jP sowie die Verfolgung durch einen Polizisten. Die Kronstädter Matrosen, die nach Meinung des jP für freien Straßenhandel eintreten, bilden die erste Station seiner militärischen Laufbahn, die Rote Armee, nach Erkennen des Irrtums und nach einem Bewußtseinswandel, die zweite und endgültige, d. h., der Weg weist hier demonstrativ von der Verfolgung individueller Ziele zu gesellschaftlichen (s. Erzählschlüsse, Kap.7.3.2.5).

In T.66 entzieht sich der jP1 durch Anschluß an rote Soldaten einem ausgebeuteten Arbeitsverhältnis. Der brutale Arbeitgeber und die freundlichen Soldaten (s. das entsprechende Motiv, Kap.8.2.2) werden in der Ausgangssituation einander gegenübergestellt, sodaß die politische Entscheidung des jP zunächst stark personalisiert ist.<sup>21</sup> Der jP in T.74 leidet unter Langeweile (s. o. Erzählanfänge, Kap.7.2.2) und einem brutalen Vater. Die Personalisierung der politischen Entscheidung führt in diesem Fall zum Anschluß an die Anhänger Petljuras (einem Gegner des Sowjetsystems). Der im Elternhaus verkehrende Ataman, der den jP zu sich nimmt, kontrastiert mit dem Vater. Er schenkt dem Jungen eine Pistole, was dessen Stolz hervorruft, für ihn also eine Anerkennung seiner Person bedeutet. In allen drei Texten leiten sich aus den verallgemeinerten Aktivitäten die Einzelaktionen der jPn ab, entweder in Einzuelepisoden oder als Höhepunkt des Sujets. T.58 und 66 enden mit der Perspektive der Fortführung der militärischen Aktivitäten.

Der jP2 in T.66 gerät unfreiwillig in die Weiße Armee (wechselt später nach einer Niederlage jedoch zur Roten über). Er bricht nach einer längeren Reise auf der Suche nach der Wohnung von Verwandten hungrig und entkräftet zufällig vor dem Haus eines weißen Offiziers zusammen und wird, da er adliger Abstammung ist, von diesem aufgenommen. Das Verbleiben in der Weißen Armee wird vom Erzähler folgendermaßen legitimiert:

"Devat'sja emu iz bateri bylo nekuda. On stal čelovekom bez rodu i plemeni. Doma on ne imel. On byl očen' odinok." (V/NR 1925/19-20:11, Hervorhebung von mir, WE)

Voran geht eine Aktion des jP, die zusätzlich demonstrieren soll, daß er nicht aus Überzeugung bei den Weißen kämpft (er läßt einen Bauern frei, den er erschießen soll). Hunger, Heimatlosigkeit und Einsamkeit sind Faktoren, die vor allem im Zusammenhang mit der Verwahrlostenthematik aufgetreten sind (z. B. in T.33, 38, 64). Der Eintritt in die Weiße Armee verhindert also für den jP2 ein Verwahrlostenschicksal. Nach seiner Gefangennahme erzählt er einem Roten Soldaten seine Geschichte, sodaß die Leser die Legitimation für den zeitweiligen Kampf "auf der falschen Seite" ein weiteres Mal erfahren und somit akzeptieren können.

Anders gelagert ist die Unfreiwilligkeit kriegerischer Aktivitäten in T.29, einer historischen Erzählung. Der jP nimmt mit den Erwachsenen an Ausfällen aus ihrer von den Spaniern belagerten Stadt teil (in den Niederlanden des 16. Jh.), und zwar zur Lebensmittelbeschaffung (Motiv "Hunger", Kap.8.3). Eine andere Motivierung für die Teilnahme des jP liegt nicht vor. Eine freiwillige Entscheidung zur Teilnahme an den Ausfällen wird ebenfalls nicht thematisiert. Jedoch läßt die häufige, sich im Verlauf des Sujets verdichtende Markierung des Hungers die Grenzen zwischen umständebedingtem Zwang und Freiwilligkeit verwischen.

Die Texte, in denen die jPn einer militärischen Tätigkeit nachgehen, sind ausschließlich in der zweiten Phase angesiedelt (Tab.8a), als der Bürgerkrieg - als Hauptschauplatz dieser Aktivitäten - bereits Geschichte geworden ist. Der TB "BKR" tritt zwar auch in der ersten Phase auf (s. Kap.5.4.1), die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen daran wird jedoch erst mit (einer innerliterarisch erklärbaren) Verspätung Gegenstand der KJL.<sup>22</sup>

### 8.6.3.3 Gesellschaftlich orientierte Tätigkeiten

Einen weitaus größeren Anteil nehmen jedoch die nicht militärischen gesellschaftlichen Aktivitäten der jPn ein, wobei zwei Texten eine Zwischenposition zukommt: T.33 - eine der jPw versorgt während der Stürmung der Bastille im Jahre 1789 Verwundete; ihre Tätigkeit hat also mittelbar auch militärischen Charakter; T.36 - während der Okkupation einer Stadt durch die Weißen arbeiten die Komsomolzen im Untergrund weiter, also unter quasi militärischen Bedingungen. Unter den übrigen Texten sind diejenigen, in denen die gesellschaftlichen Aktivitäten in die Pi-Org eingebettet sind, am häufigsten vertreten (14 Texte). Aber auch bei den verbleibenden Texten liegt, mit einer Ausnahme, ein organisierter Rahmen vor (Kinderklub, Detdom).

Die Arbeit im Detdom (z. B. in Zirkeln, Theatergruppen, Werkstätten) ist in T.19 und 34 jeweils kontrastiv der vorangegangenen Arbeit als Straßenhändler bzw. Bettler, also der erwerbsgebundenen Tätigkeit, gegenübergestellt, und zwar in einem zeitlichen Nacheinander (Ablösung einer Lebenswelt durch eine andere). In den Texten 11 und 55 besteht dagegen eine Gleichzeitigkeit zu anderen Tätigkeitskategorien (Haus- und Hofarbeit). Die jPw in T.11 pendelt zwischen zwei Bereichen, Wohnung und Kinderklub. Die jeweiligen Aktivitäten - im Kinderklub näht sie mit den anderen Kindern Tabaksbeutel für die Frontsoldaten - stehen in keinerlei Konflikt zueinander. Auch in T.55 besteht zwischen den Aktivitäten Feldarbeit ("Rabotaet kak vzroslyj") und Aufklärungsarbeit im Dorf (der jP liest den Bauern die Zeitung vor) kein Konflikt. Dieser ergibt sich stattdessen aus dem Unterschied zwischen dem Wertekanon der Bauern und dem des jP (s. Motiv "brutaler Vater", Kap.8.2.1).

Eine Konfliktbeziehung zwischen der (von den Müttern erwünschten) Hausarbeit und der gesellschaftlichen Tätigkeit, nunmehr in der Pi-Org, besteht in T.76 und 85. Die Erzählungen beginnen jeweils damit, daß die Mütter ihre Kinder

zur Wahrnehmung häuslicher Pflichten herbeirufen, die Kinder jedoch nicht erscheinen. Dieser Konflikt Gegenstand des bereits in einem anderen Kontext zitierten Artikels "Pioner v sem'e", in dem die Kinder dazu aufgerufen werden, ihre häuslichen Pflichten nicht zu vernachlässigen. In den beiden Texten kann jedoch, vom Erzählerstandpunkt aus, keine explizite Kritik in dieser Richtung ermittelt werden. Der Blickpunkt richtet sich eher auf die Mütter, die ihrerseits wenig oder kein Entgegenkommen den Aktivitäten ihrer Kinder gegenüber zeigen. In T.76 löst sich der Konflikt dahingehend auf, daß die Mutter durch beginnende eigene gesellschaftliche Aktivität nunmehr die Mitgliedschaft ihrer Tochter bei den Pionieren akzeptiert. In T.85 sind die Kinder der zu Beginn auftretenden Mütter nicht identisch mit dem jP. Die allmähliche Anerkennung der Pi-Org seitens der Dorfbewohner vollzieht sich über die Anerkennung des jP nach einer Rettungsaktion (s. Kap.8.6.6).<sup>23</sup>

In den meisten anderen Texten ist der Konflikt, den das Erscheinen der Pioniere im Dorf auslöst, weniger auf einzelne Personen fixiert, als auf die jeweilige Gemeinschaft der Pioniere und der Dorfkinder bzw. deren Eltern. Die Aktivität der Pioniere ist - entsprechend auch dem Auftrag an die Pi-Org - darauf ausgerichtet, Dorfkinder als Mitglieder zu gewinnen, neue Einheiten zu gründen. Dies geschieht durch Veranstaltung von Festen und Versammlungen (T.69, 72, 81, 82) oder durch Teilnahme an der laufenden Dorfarbeit (Feldarbeit, Reparatur der Schule etc., T.84, 85). Als Beispiel einer Tätigkeitsbeschreibung sei ein kurzer Absatz aus T.69 zitiert:

"Raboty bylo do otkazy. Ved' tam bylo okolo 25 detdomov, s kotorymi nam k meždunarodnoj detskoj nedele nužno bylo svjazat'sja, provesti konferenciju, vybrat' poselkovoj sovet i t.d." (Bar 1924/11:12)

Der Kontext weist dieser Passage eine über die bloße Beschreibung hinausgehende Kontrastfunktion in bezug auf den jP der Erzählung zu, der, anstatt sich zu beteiligen, es vorzieht zu lesen (s. 8.1 "innere Aktion"). Eine ähnliche Reihung verschiedener Aktivitäten in einem Absatz findet sich

in T.71 (Agitation in der Schule, aufdecken autoritärer Unterrichtsformen):

"Kulikov ne dremal, mnogo sdelal za nedelju. Ves' komsomol na nogi podnjal, na pionerskich sobranijach govoril, vsju podnogotnuju rasskazal, na čistuju vodu vyvel." (Bar 1924/15:6)

Andere Aktivitäten beziehen sich auf die Arbeit im Sommerlager wie z. B. die Durchführung naturkundlicher Ausflüge, aber auch die Erstellung einer Wandzeitung. Die Erzählungen enden meist mit einem Erfolg der Pionierarbeit.

Bei einem Vergleich der Anzahl der dargestellten erwerbsgebundenen und gesellschaftlichen Tätigkeiten in der Prosa von "V/NR" und "Bar" fällt ein weiteres Mal die unterschiedliche Konzeption der beiden Zeitschriften auf. Die in "V/NR" überwiegenden nicht organisierten jPn sind häufiger, als die überwiegend organisierten jPn in "Bar" auf einen eigenen Verdienst zum Überleben angewiesen.

#### 8.6.3.4 Haus- und hofgebundene Tätigkeiten

Eine weitere Kategorie alltäglicher Aktivitäten der jPn wurde bereits mehrmals angedeutet, und zwar die der Haus- und Hofarbeit. Die genannten Beispiele einer Kombination von Hausarbeit und gesellschaftlicher Tätigkeit sind dabei in der Minderheit (T.11 und 55). Die Arbeitskraft der jPn wird bei Familien, in denen ein Elternteil abwesend oder verstorben ist, stärker beansprucht, als in vollständigen Familien. Deutlich wird dies in T.11:

"Ostalas' Irina s vos'miletnej Tanej i Len'koj. Tanja, kak bol'saja, pomogala vo vsem materi. Irina rabotala na tabačnoj fabrike: Uchodila s utra, vozvraščalas' v pjatom času. Tanja doma ubirala, myla, begala v stolovuju za obedom (...) Rukovoditel'nica kluba (...) znala, što Tanja vozitsja s bratom i po chozjajstvu i ne mozet prichodit' k načalu zanjatij."  
(SevSij 1920/7-12:Sp.6)

Die Beschreibung der häuslichen Arbeiten - ebenso wie die der gesellschaftlichen Tätigkeiten - erschöpft sich nicht in einem zusammenfassenden Verb (pomogala), sondern gliedert

sie in Einzelbeschäftigungen auf. Hierdurch wird einerseits eine größere Anschaulichkeit der Pflichten der jPn bei den Lesern erwirkt, andererseits ließe sich auch indirekt eine Appellfunktion konstruieren im Sinne eines nachahmenswerten Verhaltens. Ebenso könnte im Verhalten der Klubleiterin ein vorbildhaftes Verhalten erkannt werden, da sie in Kenntnis der spezifischen familiären Situation der jPw (der Vater ist gefallen) nicht auf der Priorität der gesellschaftlichen Aktivitäten besteht.

In T.46 ist es der Junge, der nach dem Tod der Mutter den Haushalt führt und den kleinen Bruder versorgt, da der Vater oft abwesend ist (s. Zitat des Erzählanfangs im Zusammenhang mit dem Motiv des "brutalen Vaters", Kap.8.2.1). Die Unzufriedenheit über die Undankbarkeit des Vaters (im Gegensatz zur Mutter in T.11) veranlaßt den jP, von zu Hause wegzulaufen. Es wird jedoch in der Erzählerrede betont, daß es dem jP um seinen kleinen Bruder leid tut. Unzufriedenheit, gepaart mit Langeweile (s. entsprechendes Motiv, Kap.8.3) bei der Erfüllung häuslicher Pflichten führt auch beim jP von T.75 zum Ausbruch. "Potom snova nastali budni, snova prišlos' stojat' v chvoste za chlebom" (Bar 1923/4:4). Im Gegensatz zu T.46 folgt jedoch hier die Bewährung in einer Bürgerkriegssituation - mit tödlichem Ausgang. (In T.46 folgt eine negative Einzelaktion.) Ein weiteres Mal ist die Kombination von Hausarbeit und Ausreißen in T.53 anzutreffen. Hier führt jedoch nicht die Erfüllung häuslicher Pflichten an sich zum Weglaufen, sondern eine dabei begangene Unachtsamkeit (s. u. negative Einzelaktion), die Zerstörung des Samowars, und die daraus resultierende "Angst vor Strafe".

Aus den zitierten Beispielen läßt sich erkennen, daß die Thematisierung von häuslicher Beschäftigung vielfach nicht nur eine "Decor"-Funktion oder eine mit dem Vorbildcharakter der jPn verbundene textexterne appellative Funktion einnimmt, sondern auch eine textinterne in bezug auf die Sujetentwicklung.

### 8.6.3.5 Naturgebundene und sonstige Tätigkeiten

Der Bereich der naturgebundenen Tätigkeiten ist eng an den TB "NTJ" gebunden. Entsprechend häufig finden sie sich auch in der Zf "SevSij" (Tab.8a). Verschiedene Varianten dieser Beschäftigungskategorie sind in etwa gleichen Anteilen vertreten: Die Jagd (T.5, 39, 89), Angeln (2, 4, 5); Tiere hüten (T.4, 12); Hunde versorgen (T.11) bzw. auch dressieren (T.38); sowie naturkundliche Exkursionen durchführen (T.8).

Mit Ausnahme von T.38 und T.2 nehmen die betreffenden Aktivitäten ihren Ausgangspunkt in einem familiären Rahmen und werden z. T. mit Familienmitgliedern (Vätern) gemeinsam durchgeführt (T.4, 12, 39). Aus ihnen können sich sowohl negative, als auch positive Einzelaktionen ergeben (s. u.).

Nicht alle Texte des TB "NTJ" beinhalten die Darstellung naturgebundener Tätigkeiten der jPn. In T.42 z. B. beobachtet der jP hauptsächlich Naturvorgänge (s. o. "innere Aktion"); in T. 51 nimmt die jPw2 zwar einen herrenlosen Hund bei sich auf, verfolgt jedoch hauptsächlich ihre häuslichen Pflichten, bei denen der Hund seinerseits sie unterstützt (z. B. auf eingekaufte Waren aufpassen).

Unter den nicht kategorisierten sonstigen Tätigkeiten überwiegen Aktivitäten musikalischer Art (T.18, 39, 63). In den ersten beiden Texten erwächst wiederum je eine positive Einzelaktion in Form eines öffentlichen Auftritts. Die Vorbereitung dazu spielt sich wiederum im familiären Rahmen ab. Eine weitere, nur einmal vorkommende Tätigkeit ist die des Briefmarkensammelns, ebenfalls im Elternhaus ausgeübt, der Vater ist Postbeamter (T.40).

Quantitativ sind die verallgemeinerten alltäglichen Aktivitäten unter den Aktionskategorien am stärksten vertreten (Tab.8), d. h., mehr noch als die Darstellung von Spiel oder Einzelaktionen ist die Beschreibung kontinuierlich ausgeübter Tätigkeiten im Repertoire der frühen sowjetischen KJL verankert.



#### 8.6.4 Gemeinsame Aktionen mit Erwachsenen

Vor der Aufschlüsselung der negativen und positiven Einzelaktionen bedarf es noch der Erwähnung von einigen wenigen Erzählungen, in denen die das Sujet dominierende Aktion nicht auf das Konto des jP allein geht, sondern gemeinsam mit Erwachsenen, bzw. im Rahmen einer Massenbewegung durchgeführt werden. Diese Aktionen können darin bestehen, daß gemeinsam mit einem Erwachsenen ein Spaziergang oder eine Reise gemacht wird, die unter einem bestimmten Vorzeichen steht. In T.9 nimmt der Onkel des jP (s. "Onkel"-Motiv, Kap.8.2.1) diesen auf einen Spaziergang mit, um ihm die revolutionsgeschichtlich relevanten Stätten Petrograds zu zeigen. Dem jP kommt lediglich die Rolle eines Zuhörers zu. T. 17 weist eine ähnliche Konstellation auf, jedoch in einem märchenartigen Geschehen. Ein weiser Alter, der sich als Schöpfer bezeichnet, zeigt dem kleinen Mädchen die Schönheiten der Natur und die Errungenschaften der menschlichen Arbeit. Die Beobachtungen werden in Dialogform verarbeitet, die Beteiligung der jPw durch Fragen des weisen Alten angeregt, sodaß hier die gemeinsam mit dem Erwachsenen vollzogene Handlung durch Wissensvermittlung und innere Aktionen ergänzt wird.

Eine Reise - diesmal größeren Umfangs - steht auch im Zentrum von T.43. Die jPw unternimmt mit ihrer Mutter eine Reise auf einem Frachtschiff. Sie hat hier jedoch lediglich eine Statistenrolle und tritt vor den Matrosen, die nach einer Schiffskatastrophe eine Rettungsaktion vollführen, zurück. Eine größere Menschenmenge ist in T.45 an dem zentralen Ereignis beteiligt, der ersten Eisenbahnfahrt zwischen zwei englischen Städten im 19. Jh. Der jP nimmt mit seinem Onkel (s. o. "Onkel"-Motiv) daran teil. Die jPw, seine Schwester, fährt mit ihrem Vater parallel dazu in einer Postkutsche. Die vom jP während der Fahrt beobachteten Vorgänge werden im abschließenden familiären Rahmen in einer face-to-himself-Situation positiv verarbeitet.

Es zeichnet sich bereits ab, daß auch ohne direkte Eigenbeteiligung der jPn an der im Zentrum stehenden Aktion diese häufig auf je sujetspezifische Weise auf das Bewußtsein der jPn einwirkt und Veränderungen in ihrem Selbstbewußtsein und Selbstverständnis hervorruft. Besonders deutlich wird dies in T.49. Die jPw, eine Offizierstochter, mit unreflektiert ablehnender Haltung den Bolschewiken gegenüber (s. o. "falsches Bewußtsein") nimmt nach einer Reihe von Gesprächen und Beobachtungen ("Wissensvermittlung", "innere Aktion") an der Stürmung des Winterpalastes teil, und zwar gleichsam zufällig, ein Zufall, der jedoch rückwirkend als historisch-biographische Notwendigkeit für die jPw interpretiert werden kann:<sup>24</sup>

"Lelja bežala vmeste s soldatami i krasnogvardejcami vpered k Zimnemu dvorcu. Ona i sama ne znala, kak éto slučilos', što ona pobežala vpered, a ne nazad. Prosto ej ne chotelos' byt' s étoj trusljivoj tolpoj, i ona pobežala za krasnogvardejcami i soldatami."  
(V/NR 1924/10:6, Hervorhebungen von mir, WE)

Die Absonderung von der "truslivaja tolpa", gemeint sind die Menschen, die den verschiedenen politischen Rednern auf den Straßen und Plätzen Petersburgs zuhören und die sich nicht eindeutig für einen revolutionären Umsturz aussprechen, führt nach Einnahme des Winterpalastes im abschließenden familiären Rahmen zur ideologischen Trennung vom Vater (s. o. Erzählschlüsse, Kap.7.3.2.2). Weniger zufällig ist die Teilnahme des jP an der Einnahme des Winterpalastes in T.50, da er vorher auf Vermittlung eines Freundes (s. "Freund"-Motiv, Kap.8.2.2) sich den bolschewistischen Soldaten angeschlossen hat. Sein gehobenes Selbstbewußtsein äußert sich danach bei einer Begegnung mit einem seiner früheren Arbeitgeber (s. o. alltägliche Aktivitäten).

#### 8.6.5 Negative Einzelaktionen

Einige negative Einzelaktionen (EA) wurden schon im Zusammenhang mit der Analyse anderer Motive (Hunger, Langeweile) er-

wähnt. Die Aufschlüsselung ergibt im einzelnen folgende Unterkategorien:

1) Diebstahl; 2) Sachbeschädigung; 3) Handlungen, die für eine Gemeinschaft oder ein Kollektiv von Schaden sind, sofern sie nicht unter eine der anderen Kategorien fallen; 4) Fehler oder Nachlässigkeiten am Arbeitsplatz; 5) andere negative Handlungen, die mit bestimmten momentanen (charakterlichen, psychischen) Dispositionen des jP zusammenhängen; 6) Körperverletzung, geplante oder durchgeführte, an Mensch oder Tier.

#### 8.6.5.1 Diebstahl

Das am relativ häufigsten dargestellte Delikt ist das des Diebstahls (Tab.8b).<sup>25</sup> Der Diebstahl mit seinen Folgen kann im Zentrum des Sujets stehen (T.59, 62, 40), an der Nahtstelle zwischen alter und neuer Lebenswelt in "zweigeteilten" Texten (T.33, 46) oder sich auf eine Einzuelepisode beschränken (T.19, 25, 53, 66). Ferner kann der Diebstahl auf einer Mangelsituation in bezug auf primäre Bedürfnisse beruhen oder andererseits eher spielerischen Charakter haben. Er kann mit einem mehr oder weniger ausgeprägt thematisierten Konflikt (s. das entsprechende Motiv, Kap.8.4.1) oder zumindest mit kurzen Reflexionen zur Tat verbunden sein.

Beide Motive, Mangelsituation (Hunger) und innerer Konflikt vereinigen sich in T.59. Der jP (als Ich-Erzähler) stiehlt mit einem Erwachsenen nachts fremde, gefüllte Fischnetze. Zu dem Erwachsenen, dessen Position und Funktion unklar bleibt (er ist vermutlich der Hauswirt des jP) steht er in einem Abhängigkeitsverhältnis, das sich in kurzen Anweisungen des ersteren niederschlägt und der Drohung, den versprochenen Anteil nicht herauszugeben, falls der Junge nicht mitmacht. Der Diebstahl wird durchgeführt; die Konfliktpole des jP bewegen sich zwischen "U nas doma golod" einerseits und einem in Form von zweifelnden Fragen zum Ausdruck gebrach-

ten Widerwillen gegen den Diebstahl andererseits:

"Naper ja na vesla, a tut snova menja mučit' stalo. Kuda že éto my edem, na kakoe delo? (...) A mne, za nee (machalka, WE) i vzjat'sja strašno."  
(V/NR 1925/7:2)

Die Frageform erleichtert die Nachvollziehbarkeit des Konflikts. Neben diesen inneren Vorgängen versucht der jP auch durch äußere Handlungen dem Gelingen des Diebstahls entgegenzuwirken: Er schaukelt das Boot, während der Erwachsene die Netze einsammelt; rudert am zweiten Fanggrund vorbei etc. Nach vollzogenem Diebstahl werden beide festgenommen, jedoch weil sie für Spione gehalten werden (Bürgerkrieg). Der Erwachsene entkommt, der jP wird verhört (Motive "Weinen", "Lügen" aus "Angst vor Strafe"). Der letztlich eingestandene Diebstahl, der für die verhörenden Soldaten ohne Interesse ist, bewirkt die sanktionslose Freilassung. Der Diebstahl - Gegenstand des Konflikts für den jP - tritt auf der Ebene der Soldaten hinter dem vermuteten politischen Delikt zurück. Der Konflikt bleibt jedoch bestehen. Seine Markierung allein wirkt einer Negativierung des jP entgegen.

Um die Gegenüberstellung eines Diebstahls (von staatlichem Eigentum) und eines politischen Delikts (Verbrennen wichtiger Briefe und Unterschriftenfälschung - Schaden für eine Gemeinschaft) geht es auch in einer Episode von T.66, hier in der Konfrontation zweier jPn (jP1 und jP4). Der Konflikt entsteht jedoch nicht im jP4, der beide Delikte zu verantworten hat, sondern im jP1, der mit ihm in derselben Dienststelle in einem Stab der Roten Armee arbeitet. Der Diebstahl staatlichen Eigentums (Geschirr und Schreibwaren) wird vom jP4 sogar legitimiert:

"Vse berut. Na stolovke i tak chvatit (...) Na chleb peregonjaju." (V/NR 1925/17:18)

Diese Argumente werden vom jP1 in einer ersten face-to-himself-Situation teilweise wiederaufgenommen:

"Čto on sdelal? Ničego ne sdelal. Esli Bron'ka svoroval tarelki, verno, bol'se ne budet. A čto menjat' vešči chodit - komu kakoe delo. On, govorit, matke pomogaet, a esli on i karandaši voruet otkuda-nibud'..." (ebd.:20)

Die Reflexion wird wiederum mit einem Fragesatz eingeleitet, der auch hier zusätzlich als an die Leser gerichtet betrachtet werden kann. Dadurch werden auch die darauf folgenden Erwägungen einer unmittelbaren Beurteilung durch die Leser anheimgestellt. Es kann wohl davon ausgegangen werden, daß die Rechtfertigung des Diebstahls seitens des jP keine Negativierung seines sonst uneingeschränkt positiven Bildes bedeutet. Insofern ist sie eher auf Nachvollziehbarkeit, als auf kritische Distanzierung ausgerichtet. Die vom jP1 berücksichtigte persönliche materielle Notsituation des jP4 wiegt offensichtlich schwerer.

Das zweite Delikt, das mit Sabotage umschrieben werden kann, wird vom jP4 nicht mehr mit einer Rechtfertigung belegt. Für den jP1 ergibt sich nach der Entdeckung (er ist zunächst Alleinwischer) der bereits im Zusammenhang mit der Kategorie "innere Konflikte" behandelte Konflikt zwischen der Einsicht in den gesellschaftlichen Schaden des Delikts und dem Kameradschaftsgefühl dem jP4 gegenüber. Die Sabotage (der Diebstahl bleibt unentdeckt) wird bestraft, indem der jP4 (zunächst) in ein Zimmer neben der Stabskanzlei eingesperrt wird. Weiter tritt diese Person nicht mehr auf, und es wird auch nichts über deren Verbleib berichtet. Dies führt zu der Vermutung, daß die Delikte weniger eine Funktion in bezug auf den jP4, als auf die Reaktionen des jP1 einnehmen.

Nur in diesen beiden Texten ist der Diebstahl von einem so ausführlich thematisierten Konflikt begleitet. In zwei anderen Texten wird der von den jPn begangene Diebstahl lediglich durch eine kurze Reflexion ergänzt, einmal in legitimierender Absicht nach der Tat, einmal zur Markierung der Hemmschwelle vor der Tat. Der in einer Episode vollzogene Gelddiebstahl bei einem Bauern (T.53) wird vom jP als die Einlösung der im verweigerten Bezahlung betrachtet:

"Zazevalsja Stepan, a Fed'ka - nyr' pod lošadinuju mordu ... Idi + svešči po bazaru. I denežki s soboj prichvatil./ -Eto, - dumaet pro sebja, - ja ne ukral; tri rublja otrabotany, chot' po samoj deševke sčitat'."  
(V/NR 1924/11:19)

Auf das Geldverdienen kommt es dem jP schließlich an zur Wiedergutmachung einer Sachbeschädigung (er macht durch eine Unachtsamkeit den häuslichen Samowar kaputt). Die erste, das Sujet in Gang setzende negative Tat generiert somit eine zweite, die jedoch folgenlos bleibt. Die Konstruktion einer späteren Begegnung des jP mit dem bestohlenen Bauern dient nicht dem Zweck einer nachträglichen Bestrafung. Als Bestrafung kann die sich wiederholende "Angst vor Strafe" an sich gelten (das erste Mal nach der Zerstörung des Samowars).

Die Hemmschwelle, in T.46, wird vermittelt durch Betonung einer (zeitweiligen) Bewegungsunfähigkeit vor dem endgültigen Zugreifen ("Ni rukoj, ni nogoj ne dvinut'." (V/NR 1924/5:17; vgl. T.59: der jP zögert, die zu stehlenden Netze in die Hand zu nehmen.). Die Entdeckung der Tat, eines Pferdediebstahls - die jPn laufen von zu Hause weg und wollen die gestohlenen Pferde in der Stadt verkaufen, ein Erwachsener ist daran beteiligt - führt für die jPn zur Einweisung in ein Detdom und damit zum Beginn eines neuen Lebensabschnittes.

Das gilt auch für den jP in T.33. Hier geht es um einen gemeinschaftlich von einigen Verwahrlosten begangenen Kerosindiebstahls, dessen Entdeckung das Verwahrlostendasein des jP beendet. Wie in T.46 zeichnet sich auch hier der jP nicht als Anstifter verantwortlich, sondern nur als Mitausführender. Seine Funktion ist sogar reduziert auf die des Aufpassers, seine Beteiligung also nur mittelbar:

"- Jaška, - skazal raz odin iz papirosnikov, - segodnja spupyrim kerosinu. Pojdeš'/?/ - Ladno./ I Jaška bez razdum'ja soglasilsja na vorovstvo s "zavodilovcami"./  
- Ty tol'ko znaj gljadi v oba, a my budem rabotat'./  
- Ladno. Svistnu i dam 'zeksu'." (JuTo 1922/6:8)

Das Schlüsselwort ist hier "bez razdum'ja", mit dem der Erzähler dem vielfach im Zusammenhang mit Kinderkriminalität verwendeten Begriff der "nesoznatel'nost'" entgegenkommt.<sup>26</sup> Dem gedankenlosen Zustimmen widerspricht jedoch das vorher beim Straßenhandel hervorgehobene "falsche Bewußtsein"

(s. Kap.8.1.1) im Sinne einer Ausrichtung von gut und schlecht auf die jeweilige Einnahmesituation, und diese wird durch bewusste (vom Erzähler betonte) Irreführung der Zigarettenverkäufer gesteuert (die Ware wird wider besseres Wissen als erste Sorte ausgegeben). Es bleibt dahingestellt, ob sich aus der als wesentlich dargestellt Täuschung der Käufer und der als gedankenlos qualifizierten Teilnahme am Diebstahl in diesem Text eine erzählerische Bewertung der Schwere der Delikte herleiten ließe. In jedem Fall überwiegen die negativen Verhaltensweisen des jP, auch später im Detdom (Streitsucht, Integrationsschwierigkeiten, Absonderung). Zu berücksichtigen im Gesamtbild des jP bleibt jedoch die vorangegangene "Reduzierung" des jP durch Hunger und den Tod der Tante, bei der er lebte.

Auch in T.19 erfolgt der Diebstahl (von Äpfeln aus einem fremden Garten) im Rahmen des Verwahrlostenlebens. Er verursacht jedoch nicht die Einweisung in ein Detdom. Der jP wendet sich vielmehr freiwillig dorthin, nachdem seine Mutter gestorben ist. Die Variante des Diebstahls in diesem Text besteht in der Hervorhebung seines gleichsam spielerischen Charakters, der dem einer Mutprobe gleichkommt. Er dient nicht in erster Linie der primären Nahrungsbeschaffung. Dies wird aus dem folgenden Zitat deutlich (die Jungen haben schon viele Äpfel gepflückt, als sie von der Gartenbesitzerin entdeckt werden):

"Kak molnija sorvalis' mal'čiški s mesta, bystro vskarabkalis' na zabor, no ne toropilis' slezat' s nego, a naoborot, kogda chozjajka byla ot nich ešče na rasstojanii desjati ili pjatnadcati šagov, podraznili i zapustili v nee po jabloku, a potom uže spokojno spustilis' s zabora i kak by ne v čem ne byvalo napravilis' na svoe prežnee mesto." (KrZv 1922/1:6)

Reflexionen oder Konflikte entstehen nicht.

Um einen Apfeldiebstahl geht es auch in T.25. Er wird jedoch als eine zurückliegende Tat vom jP erinnert, und zwar in einer zur Ausgangssituation gehörenden face-to-himself-Situation, die unter dem Zeichen des "Gekränktheits" steht. In seiner Familie wird er gekränkt ("brutaler Vater") und

nach dem Apfeldiebstahl fühlt sich der jP durch die Prügel vom Gärtner nach der Entdeckung ebenfalls gekränkt. Bei dem Garten handelt es sich um einen herrschaftlichen (vor der Revolution), sodaß vom nachrevolutionären Standpunkt aus dieser Diebstahl in seiner Negativität relativiert wird.

Spielerischen Charakter hat auch der Diebstahl in T.62. Der jP, Sohn eines Hausverwalters, entwendet einen Stempel (staatliches Eigentum), schließt sich einer Bande Jugendlicher an und treibt Mißbrauch mit dem Stempel. Der Diebstahl erwächst aus einer Spielsituation. Der jP ahmt die Tätigkeit seines Vaters nach, "kontrolliert" die den Hof passierenden Kinder und stellt ihnen Bescheinigungen aus. Dieselben Tätigkeiten werden unter Zuhilfenahme des gestohlenen Stempels fortgesetzt. Der jP reißt dabei gleichzeitig von zu Hause aus. Die Besonderheit in diesem Text besteht darin, daß der Diebstahl aus der Perspektive des Geschädigten, also der Eltern, dargestellt wird, seine Folgen für die Arbeit des Vaters im Zentrum des Sujets stehen. Der Stempelmißbrauch, die Aktivitäten der Bande werden in Form von Zeitungsnotizen vermittelt. Die Bande wird entdeckt, die gefällten Sanktionen sind jedoch nicht mehr Bestandteil des Sujets. T.62 ist der einzige Text, in dem der Diebstahl an die familiäre Ausgangssituation geknüpft ist.

Eine eigene Variante bildet T.40. Der Briefmarkendiebstahl als einer der Höhepunkte des Sujets ist an ein Exempel über die negative charakterliche Disposition der "žadnost'" gekoppelt. Der Wunsch, immer noch mehr Briefmarken haben zu wollen, führt dazu, daß der jP seinem Kameraden eine wertvolle Briefmarke stiehlt. Die Sanktion erfolgt mit Hilfe eines phantastischen Geschehens, das durch einen Onkel (s. entsprechendes Motiv, Kap.8.2.1) eingeleitet wird. (Der jP wird auf die Insel Helena versetzt und trifft dort Napoleon, der ihm die negativen Folgen seiner eigenen "žadnost'" vorführt. Zum Abschied erhält er eine Briefmarke, die der jP als Wiedergutmachung seinem Kameraden bei der Rückgabe der gestohlenen schenkt.) Das Verfahren der Parallelisierung



verschiedener Varianten von "žadnost'" soll vermutlich bei den Lesern nicht nur eine kritische Beurteilung des Verhaltens des jP in Gang setzen, an dem die eigene moralische Überlegenheit abgearbeitet werden kann, sondern auch die Leser vor den Gefahren dieser Eigenschaften warnen.

#### 8.6.5.2 Sachbeschädigung

Auf vereinzelte andere Delikte wurde bereits im Zusammenhang mit der Kategorie "Diebstahl" verwiesen, sofern eine motivische Verknüpfung besteht. Dies ist der Fall in T.53, in dem die Beschädigung des elterlichen Samowars für den jP die Motivation für alle weiteren Aktionen, auch den Gelddiebstahl, bildet. Die Beschädigung des Samowars selbst erfolgt ohne Absicht. Mutwillig ist die Beschädigung von Gegenständen in T.54. Sie ist eingebettet in eine Reihe anderer negativer Aktionen, die der jP im Hof seines Wohnblocks und auf der Straße anstellt (Streiche spielen, Nachbarn ärgern). Die Beschädigung und Zerstörung ausgestellter Ware von Geschäften wird vom jP selber nur mittelbar vollzogen: Er stülpt seinem Hund einen Eimer über den Kopf, sodaß dieser gegen die Stände läuft und dabei die Ware umstößt. Kontrastiv zur Sachbeschädigung steht am Ende der Erzählung - das Sujet sieht eine zufällige Begegnung mit Pionieren in ihrem Lager vor - die in Aussicht gestellte Teilnahme am Bau eines Ofens, die vom jP mit Begeisterung aufgenommen wird. Eine Auswertung dieser kontrastiven Gegenüberstellung wurde im Kontext der Kategorie "Spiel" (s. Kap.8.2) vorgenommen.

Einen Schritt weiter gehen die Texte 77 und 78, die nicht mehr die Gegenüberstellung von Verhaltensweisen und Handlungen außerhalb und innerhalb eines organisierten Rahmens behandeln, sondern bestimmte Verhaltensweisen und Handlungen einzelner innerhalb eines organisierten Rahmens. In T.77 steht als jPw ein Oktoberkind (oktjabrenok) im Mittelpunkt. Die übrigen Protagonisten sind Pioniere. Die jPw hat vermeint-

lich aus Versehen ein Lagerzelt angezündet. Da dieses Vorkommen sich in eine Reihe anderer negativer, für das Kollektiv nachteiliger Aktionen eingliedert, wird sie daraufhin des Lagers verwiesen, jedoch nicht, ohne vorher noch eine positive Einzelaktion begangen zu haben (s. u.). Eine positive EA der jPw steht auch am Beginn der episodenhaft aufeinanderfolgenden Ereignisreihe (Erstellen einer Wandzeitung). Die Verknüpfung von positiven und negativen Handlungen stellt sich aus der Perspektive des Pionier-Erzählers folgendermaßen dar:

"Delo v tom, čto my ee (die jPw, WE), verojatno, zdorovo isportili tem, čto chvalili, tak kak ona strašno razbalovalas'. Vo-pervych, stala dračun'ej (...) Potom často ona balovalas' s ognem. Odin raz noč'ju zažgla 'trevožnye fakelja' (...) Časovoj, konečno, zdorovo perepugalsja i podnjaj trevogu./ V rezul'tate my celuju noč' ne spali." (Bar 1925/6:7)

In dem hier demonstrierten Fall schlägt sich die Anerkennung durch die älteren Kameraden nicht in einem "nun erst recht" für das Kollektiv positiven Verhalten nieder, sondern in seinem Gegenteil. Die Erzählung ist so angelegt, daß die erzählten Ereignisse in die Rahmenhandlung übergehen. Dort klärt sich der eigentliche Vorgang der Sachbeschädigung nachträglich auf. Nicht die jPw, sondern eine andere Pionierin ist dafür verantwortlich. Die jPw nimmt die Schuld auf sich, weil sie aufgrund ihres "Kleinseins" (s. das entsprechende Motiv, Kap.8.1.4) keine Strafe fürchtet. Die Vertuschung des Tathergangs ist somit auch mit der Lüge (Motiv) verknüpft. Ob hier allerdings, wie in anderen Texten, der Lüge ein guter Zweck unterlegt werden kann, ist fraglich. Die in anderen Texten vorfindliche Geschlossenheit einer Pi-Gruppe bei ihrer Arbeit im Dorf wird hier, ohne die Thematisierung von Dorfbewohnern und Dorfkindern, aufgebrochen, die Avantgarde gleichsam entzaubert und als ebenfalls anfällig für Schwächen und Fehlverhalten gezeigt.

Eine anders geartete Variante liegt in T.78 vor. Ein in der Rahmenerzählung auftretender Pionier erzählt von einem Ereignis in seiner Kindergruppe, das zu einer systematischen,

also nicht unbeabsichtigten, Sachbeschädigung unter Beteiligung der gesamten Gruppe geführt hat. Die in einem ehemaligen Bürgerhaus untergebrachten Kinder zerstören auf der Suche nach einem vermeintlich dort vergrabenen Schatz den Ofen und beschädigen Parkett und Wände. Die zunächst von nur zwei Kindern durch einen Zettel entdeckte Spur wird nach und nach vom gesamten Kollektiv verfolgt. Der Schatz stellt sich als Finte des vorherigen Besitzers heraus, der die neuen "Okkupanten" lediglich zur Zerstörung ihres neuen Domizils bringen wollte. Ein Junge versucht ständig, die anderen von der Unsinnigkeit ihres Tuns zu überzeugen, jedoch ohne Erfolg. Das Erkennen der Finte führt jedoch nicht zu einer eigenen Einsicht in die Unsinnigkeit des Tuns, sondern die Alleinschuld an dem Unternehmen wird in Abwesenheit dem ehemaligen Besitzer des Hauses zugeschoben. Das Ergebnis ist nicht Selbstreflexion, sondern ein geschlossener "Haß auf die Bourgeoisie". Textintern könnte jedoch das Überwiegen des Hasses vor der Selbstreflexion mit der durch den Schatz in Aussicht gestellten materiellen Besserstellung des Kollektivs, die sich nun verzögert, legitimiert werden.<sup>27</sup>

#### 8.6.5.3 Schädigung einer Gemeinschaft

Neben der bloßen Sachbeschädigung kann in T.78 auch von einer zeitweiligen Schädigung des Kollektivs gesprochen werden. Einige andere Texte, in denen Varianten dieser Kategorie vorkommen, wurden bereits genannt. So T.54, der Geschädigte ist eine ironisierte Gruppe von erwachsenen Hausbewohnern; T.66, der Geschädigte ist die Sowjetmacht (wichtige Unterlagen werden vom jP4 zerstört, Unterschriften gefälscht); T.77, die Geschädigten sind Kinder einer Pi-Gruppe. Letzteres gilt auch für T.69. Im Zusammenhang mit dem Motiv der "inneren Aktion" (Lesen) wurde der Kontrast zwischen dem lesenden jP und den anderen gesellschaftlich tätigen Pionieren ermittelt. Das Lesen stellt aus der Perspektive des

Pionier-Erzählers (Rahmenerzählung) hier keinen absolut positiven Wert dar, sondern eine potentiell das Kollektiv und seine Aktivitäten schädigende, da hemmende Handlung. Weitere negative Aktionen und Verhaltensweisen in diesem Sinne sind: Nichterfüllen eines Auftrags zur Organisation eines Orchesters für die Internationale Kinderwoche, häufige Abwesenheit während der Festvorbereitungen und Entwenden von Material für Transparente etc. Die beiden letzteren Faktoren stellen sich jedoch als konstitutiv für eine positive EA heraus, deren Ergebnis den Höhepunkt des Sujets bildet, die eigenständige Organisation der Dorfkinder, die der Pi-Gruppe mißlungen ist (s. u. positive EA). Diese Faktoren verlieren somit rückwirkend den Charakter einer negativen EA.

#### 8.6.5.4 Fehlverhalten am Arbeitsplatz

Betrachtet man die Pi-Gruppe oder das Pi-Lager im weitesten Sinne als Arbeitsplatz des einzelnen Pioniers, so könnten die zuletzt genannten Beispiele auch unter die Unterkategorie "Nachlässigkeiten oder Fehler am Arbeitsplatz" fallen. In bezug auf den Arbeitsplatz im engeren Sinne (an Erwerb gebunden) kommen entsprechende negative Aktionen bzw. Fehlverhaltensweisen in nur drei Texten vor. Schauplatz und Art des Fehlverhaltens sind je verschieden. So bietet auch eine naturgebundene Tätigkeit (das Beaufsichtigen einer Herde von Hirschen in der Tajga, T.12) Möglichkeiten, durch Unachtsamkeit Schaden anzurichten. Die beiden jPn, zwei Brüder, verletzen ihre Aufsichtspflicht, lassen darüber hinaus das Feuer ausgehen, sodaß der Wolf eine Hirschkuh reißt. Da es sich um die väterliche Herde handelt, trifft der Schaden somit auch die jPn selber. Mit dem Fehlverhalten und seiner Aufdeckung endet die Erzählung. Eine Bestrafung durch den Vater erfolgt nicht (er schimpft lediglich). Wird in T.12 die Unachtsamkeit durch Beobachtung anderer Naturerscheinungen und daran anknüpfende Gespräche verursacht, so liegt der Grund

für das Fehlverhalten am Arbeitsplatz in T.56 und 27 in der Müdigkeit des jeweiligen jP. Der Begriff Aktion ist in diesem Fall nicht zu vertreten, da im Gegensatz zu den zitierten Fällen von Diebstahl hier kein planmäßiges, zielgerichtetes Handeln vorliegt. Die Müdigkeit der jPn wird unterschiedlich motiviert.

In T.56 verdient sich der jP sein Geld (für die Rückfahrt in die Sowjetunion, der Text spielt in den USA) zeitweilig, im Rahmen einer Episode, als Filmvorführer. Die Arbeit beginnt, ihn zu langweilen (Motiv, Kap.8.3). Die Langeweile wird bereits bei dem anfänglichen Rückblick auf einen Kinderheimaufenthalt thematisiert, zur Kennzeichnung des eher auf Aktivität ausgerichteten Charakters des jP, die er im Detdom offensichtlich nicht ausleben kann:

"Zadumavšis' nad prekrasnoj žizn'ju akterov Los-Anželosa on zazevalsja i pustil lentu sliškom bystro (...). Za što ego otštrafovali./ No on ne ispravilsja. V drugoj raz on razmečtalsja tak, što postavil fil'mu vverch nogami i pustil ee s konca." (V/NR 1925/2:12f)

Den Schaden trägt hier der Kinobesitzer davon. Daher die Bestrafung beim ersten Mal. Beim zweiten Mal entweicht der jP unbemerkt im Aufruhr der Kinobesucher und wechselt über nach Los-Angelos, der Stadt seiner Träume. Da von Anbeginn der Erzählung das Ziel der Rückkehr in die Sowjetunion den Lesern bekannt ist, sie somit sämtliche vom jP durchlaufene Stationen der Erlangung dieses Ziels zuordnen können, verliert das punktuelle Fehlverhalten an Eigengewicht. Darüber hinaus bietet der neue Schauplatz, Los-Angelos, durch zwei, jeweils eine positive EA des jP herausfordernde Ereignisse gleichsam eine Kompensation dieses Fehlverhaltens.

In T.27 liegt eine ganz andere Motivierung der Müdigkeit am Arbeitsplatz, also des Fehlverhaltens, vor. Der Schauplatz ist eine Fabrik vor der Revolution, das Arbeitsverhältnis ein ausgebeutetes:

"I terpelivyj Bublik ne vyderžal katoržnoj raboty. On vse čašče i čašče dremal u osovika ili tykalsja nosom gde popalo." (JuTo 1922/4:12)

Das Schlüsselwort in diesem, dem abschließenden Ereignis

unmittelbar vorangehenden Zitat ist "katoržnaja rabota". Negative Auswirkungen der Fließbandarbeit und der langen Arbeitszeit auf das Äußere und die Gesundheit des jP werden in der Erzählerrede im Verlauf des Textes häufiger eingestreut. Die Müdigkeit ist nicht Ergebnis von Langeweile und der dadurch bedingten Träumereien, sondern von physischer Entkräftung. Die Bestrafung dafür ist die höchste in dieser Reihe: Der Vorarbeiter erschlägt den jP (s. "Tod des jP" sowie Erzählschluß, Kap.7.3.1 und 7.3.2.9).

#### 8.6.5.5 Negative Handlung durch negative Dispositionen

Auch bei der Unterkategorie des Fehlverhaltens aufgrund bestimmter momentaner psychischer oder charakterbedingter Dispositionen scheint die Verwendung des Begriffs "Aktion" nicht durchgängig gerechtfertigt. Die entsprechenden Verhaltensweisen und das daran geknüpfte Vorgehen sind nicht Bestandteil eines darüber hinausweisenden planmäßigen Handelns. Dies wird z. T. durch Eingriffe des Erzählers in legitimierender oder abschwächender Absicht oder durch die "am richtigen Ort" plazierte innere Rede der jPn (vgl. z. T. auch "Konflikt") verdeutlicht. Die momentanen, in einem Fall auch wiederholten negativen Dispositionen sind zumeist auf die Durchbrechung eines expliziten oder impliziten Verbots bzw. die Nichteinhaltung eines Versprechens gerichtet. Die Gegenüberstellung von Verbot und Durchbrechung tritt in T.12 am markantesten hervor:

"Samim bol'šim lakomstvom bylo dlja nich olen'e moloko. Otec im zapretil doit' olenych samok, čtoby ne lišat' teljat moloka. No mal'čiki ne raz narušali étot zapret."  
(SevSij 1920/7-12:Sp.22)

Die Wiederholung des Vergehens läßt in diesem Fall seine Planmäßigkeit erkennen. Darüber hinaus besteht ein gewisser Grad der Organisation der negativen Aktion durch das abwechselnde Wachestehen, um nicht vom Vater überrascht zu werden. Gegenübergestellt werden nicht allein Verbot und Durch-

brechung, sondern auch die jeweiligen Begründungen: "samim bol'šim lakomstvom" und "čtoby ne lišat' teljat moloka". Die Leser können die im Sujet nicht thematisierte Abwägung zwischen eigenem Genuß für die jPn und Nutzen für die Jungtiere selber vornehmen. T.12 ist jedoch einer der wenigen Texte mit einer tendenziellen Negativierung der jP (vgl. auch "Unachtsamkeit am Arbeitsplatz"), sodaß von einer intendierten Entscheidung zugunsten der Begründung des Verbots ausgegangen werden kann, zudem der Vater nicht als negative Figur konzipiert ist. Im Gegensatz zur Unachtsamkeit am Arbeitsplatz wird das Melken der Hirschkühe nicht entdeckt. Eine Selbsteinsicht seitens der jPn folgt erst im Zusammenhang mit einer weiteren negativen Aktion (wiederholtes Stehlen von Enteneiern und anschließendes Beobachten der Entenmutter: "Ne nado bylo est' ee jaic", (ebd.:Sp.2

Um die Durchbrechung eines unausgesprochenen Verbots geht es in T.64. Auch hier bildet der Arbeitsplatz (bei einem Kleinhändler während der NEP-Periode) den Hintergrund. Der technisch interessierte jP versucht, während der zeitweiligen Abwesenheit des Arbeitgebers den Mechanismus einer geheimnisvollen Schatulle zu durchschauen. Die Disposition des jP kann mit Neugierde umschrieben werden:

"Rešil postavit' škatulku na mesto, no vdrug želanie posmotret' sekret peresililo./ - Ničego že ej ne sde-laetsja, pogljažu i postavlju, poka chozjain u obedni."  
(V/NR 1925/12:4)

Die nichtkriminelle Absicht kommt hier deutlich zum Ausdruck Die erst negativen, dann positiven Konsequenzen für den jP werden in Kap.8.4.4 beschrieben und ausgewertet.

Bildet das Fehlverhalten in T.64 einen ersten Höhepunkt im Sujet, so stellt es in T.39 und 23 den zentralen Höhepunkt am Ende der Erzählung dar. Ist in T.64 das Fehlverhalten von einer kurzen erklärenden inneren Rede des jP begleitet, so weitet sich die Erkenntnis des Fehlverhaltens in T.39 zu einem Konflikt aus (s. o. "Konflikt" und "Lüge"). Der jP kehrt gegen sein Versprechen dem Vater und dem Lehrer gegenüber (beide sind positiv konzipiert) nach einer Schulfeier

nachts durch die Tajga nach Hause zurück, anstatt im Dorf beim Großvater zu bleiben. Eine Reihe legitimierender Faktoren, die auf das Verständnis der Leser abzielen, werden in der Erzählerrede vorangestellt, sodaß eine Negativierung des jP vermieden wird (eine positive EA - musikalischer Art - geht bereits auf das Konto des jP): Die gute Stimmung unter den gemeinsam über einen Teil des Weges heimkehrenden Kameraden - der jP will sich nicht von ihnen trennen -; die Aufforderung an ihn, auf der Trompete zu spielen etc. Diese Faktoren bewirken, daß der jP am Haus des Großvaters vorbeigeht, ohne dies zu bemerken. Als er es schließlich bemerkt, ist es zu spät, um dorthin zurückzukehren, und er marschiert weiter in Richtung Elternhaus. Im gleichen Augenblick setzt auch das Konfliktbewußtsein ein. Die negative Sanktionierung für sein Fehlverhalten erfolgt nicht durch andere Personen, sondern seitens der Natur. Er wird von Wölfen, die vorher im Text schon als potentielle Gefahr motivisch thematisiert wurden, verfolgt und belagert und kann sie sich nur mit Hilfe seines Trompetenspiels, also einer erlernten Fähigkeit, vom Leibe halten, bis er morgens vom Vater befreit wird (s. Motiv "nicht strafender Vater", Kap.8.2.1).

In T.64 und 39 wird vom jeweiligen Fehlverhalten außer dem jP selber keine andere Person betroffen. Das gleiche gilt auch für T.23, in dem es weniger um die Durchbrechung eines Verbots oder die Nichteinhaltung eines Versprechens, als um die Übertreibung bei der Erfüllung eines Wunsches geht. Der jP, als Schusterjunge bei einem privaten Arbeitgeber tätig, spart Geld, um sich in einer nahegelegenen Konditorei Kuchen zu kaufen. Er überißt sich an der zu großen Menge, sodaß ihm übel wird (s. "Hunger", Kap.8.3). Die Umsetzung der negativen Erfahrung geht dahin, daß er nunmehr für Bücher spart.



### 8.6.5.6 Körperverletzung

Die noch verbleibende Unterkategorie der Körperverletzung bzw. der versuchten Tötung stellt den höchsten Grad der Schädigung eines Menschen (oder Tieres) im Spektrum der negativen Aktionen dar. Die betreffenden drei Texte stehen sich in folgender Konstellation gegenüber: Zwei genau geplanten Tötungsabsichten (T.28, Tier; T.65, Mensch) mißlingen, eine tatsächlich vollzogenen Körperverletzung ist auf eine Unachtsamkeit zurückzuführen, also kein Resultat planmäßigen Vorgehens (T.44). Sowohl in T.28, als auch in T.65 tritt jeweils ein Ich-Erzähler auf, der ein entsprechendes Erlebnis aus der vorrevolutionären Jugendzeit präsentiert. Die vorbereitende Situation in T.28 ist folgende: Schüler einer Kadettenanstalt wollen den Hund eines Ausbilders töten, da letzterer einen anderen Hund, das Maskottchen der Kadetten, zugunsten des eigenen Hundes schlechter behandelt. Das Los für die Tötung fällt auf den Ich-Erzähler. Der Vorgang zur Vorbereitung der Tötung ist von Selbstreflexionen des jP über diese Aktion begleitet (s. o. "Konflikt": Tötung eines unschuldigen Hundes vs. Geradestehen vor den Kameraden, Kap.8.4.1). Das Unternehmen mißlingt, da der jP dabei ohnmächtig wird. Die anschließende Krankheit kann als eine Art negative Sanktion angesehen werden. Das weiterhin zutrauliche Verhalten des Hundes zu ihm als ein den jP überwältigendes Phänomen veranlaßt ihn, den Beruf eines Tierverhaltensforscher zu ergreifen. Dies geht aus dem abschließenden auswertenden Erzählerkommentar hervor (s. Kap. 7.3.2.9). Die negative Aktion und ihre Folgen sind also motivationsbildend für eine spätere positive Tätigkeit.

In T.65 - versuchte Tötung des Vorarbeiters - fehlt der vorangehende Konflikt. Die Rache für die schlechte Behandlung dominiert. Die Möglichkeit zur Tötung wird jedoch als zufällige Entdeckung dargestellt, die im Augenblick verstärkter negativer Empfindungen dem Vorarbeiter gegenüber unmittelbar umgesetzt wird:

"Ja pustilsja v ljuk, vo vtoruju palubu, ruku vpered i idu. Naščupal rejku... i ničego kak budto i ne dumaju. Vzjal ee rukoj i deržu. Vdrug ja ee - raz! i gotovo. Ej bogu, ona ele deržalas'. Otorval ja rejku, odnim slovom, i v storonu ee, proč' so stoek. Pust' teper' on (der Vorarbeiter, WE) pojdet, ne najdet rejki - raz! i gotovo. Da ja tak-to i ne dumal, a zlijsja tol'ko. Stal v temnote i ždu. Vot už gudok, pošla rabota, vse sudno gudelo." (V/NR 1925/19-20:28)

Der Standpunkt des dargestellten Ich-Erzählers und die Interpretation des darstellenden Ich-Erzählers vermitteln einen unterschiedlichen Grad von Bewußtheit. Dem eher zufallsbedingten, nicht durchdachten Vorgehen des jP (seine negative Grundstimmung wird durch den elliptischen Satzbau unterstrichen) steht die nachträglich hinzugefügte Voraussage der Folgen seiner Tat gegenüber ("ne najdet rejki - raz! i gotovo"). Der Vorarbeiter benutzt die Treppe jedoch nicht zu dem vom jP vorhergesehenen Zeitpunkt, und nach einem beiderseitigen (plötzlichen) Sinneswandel versöhnen sich die beiden Hauptpersonen wieder miteinander (s. o. Erzählergebnisse, Kap.7.2.1). Vorangeht eine vom jP selber eingeleitete (vermeintliche) Rettungsaktion.

Eine vom jP nach seiner - unbeabsichtigt auf der Jagd begangenen - Körperverletzung an seinem Freund eingeleitete Rettungsaktion bildet auch in T.44 ein spannungssteigerndes Moment. Der ungenaue, eigentlich einem Kaninchen geltende Schuß wird durch eine Reihe von Motiven (vgl. die entsprechenden Kapitel) gleichsam zwingend vorbereitet: Die Orientierung am Vater, der Jäger ist; die Nichterfüllung des Wunsches, mit auf die Jagd zu gehen, die trotzdem vollzogene Überschreitung der Verbotsgrenze; die Selbstsicherheit seinem ängstlichen Freund gegenüber ("Angeberei" als negative charakterliche Disposition)<sup>28</sup>. Die physische Schädigung seines Freundes, der, wie es am Ende der Erzählung heißt, rasch wieder gesund wird, bedeutet gleichzeitig die negative Sanktionierung des eigenmächtigen Handelns des jP, ebenso wie in T.39 die Belagerung durch die Wölfe. Aus der Sicht des Erzählers erübrigt sich somit beide Male eine zusätzliche

Bestrafung, woraus also auch in T.44 das Motiv des "nicht strafenden Vaters" entsteht.

Zusammenfassend können nach der Analyse der negativen EAn zwei Konstruktionsprinzipien bei der Gestaltung der jPn unterschieden werden:

- Darstellung einer negativ beeinflussenden Lebenswelt des latent (und ggf. später offen) positiv angelegten jP; dieses Prinzip findet im überwiegenden Teil der betreffenden Texte seine Anwendung.
- Darstellung einzelner, exemplarisch herausgegriffener negativer Eigenschaften und Vorgehensweisen in einem neutralem oder tendenziell positiven sozialen Umfeld. Hierunter fällt auch das Problem von Außenseitern oder "schwierigen Fällen" in Kinderkollektiven in T.69, 77, 78.

Sind bei der ersten Konstruktion oftmals Konflikte des jP angesichts der Tat eingeblendet oder zumindest kurze Reflexionen in legitimierender Absicht bzw. zur Thematisierung von "Unwohlsein" (T.25, 28, 46, 53, 54, 59, 64, 65), so rücken bei der zweiten Konstruktion die Überlegungen und Vorgehensweisen der jeweiligen erwachsenen oder gleichaltrigen Bezugspersonen des jP zur Bewältigung und Überwindung dessen negativer Eigenschaften (T.39, 40, 44, 63) bzw. zum richtigen Umgang mit Außenseitern (T.69, 77) in den Vordergrund.

Das fast völlige Fehlen negativer EAn in der ersten Phase (s. Tab.8b) führt zu der Vermutung, daß der Aufbau eines neuen jugendlichen Helden zunächst unvereinbar mit negativen Handlungen zu sein scheint. Erst in der zweiten Phase ergibt sich gleichsam die Notwendigkeit einer Einbeziehung negativer EAn in die KJL, zum einen um den Realitätsbezug der KJL zu festigen (vgl. die oben zitierte Statistik über Kinderkriminalität) und somit der Gefahr einer Idealisierung der neuen Helden entgegenzuwirken, zum anderen, um auf diese Weise eine Kritik an gesellschaftlichen Unzulänglichkeiten zu vermitteln, die die jPn zu negativen Ak-

tionen veranlassen, und zum dritten, um im Sinne eines erzieherischen und didaktischen Gesamtkonzepts der KJL auch negative Handlungen und Dispositionen fruchtbar zu machen.

Diese Beobachtungen beziehen sich jedoch im wesentlichen auf Texte mit nichtorganisierten jPn. Das geringe Vorkommen negativer EAn in der Zf "Bar" mit ihren meist organisierten Helden deutet auf eine Dissoziation von Zugehörigkeit zur Pi-Org und negativer EA hin, d. h., auf eine Reflexion gesellschaftlicher Erwartungen an diese Organisation. Eine Ausnahme bilden hierbei deutlich markierte Außenseiter (T.69, 77). In Analogie zu den "zweigeteilten" Erzählungen, deren jPn am Ende - wenn nicht in die Pi-Org - so doch meist in ein Kinderheim aufgenommen, also in gewisser Weise organisiert werden, ließe sich bei den Pionieren eine vor ihrem Beitritt, d. h., auch vor Beginn des jeweiligen Textes, anzusiedelnde Phase potentieller negativer EAn voraussetzen. In der Pi-Org kommen nun offenbar einige hauptsächliche Motivationen für negative EAn, wie "Hunger" oder "Langeweile" nicht mehr zum Zuge.<sup>29</sup>

#### 8.6.6 Positive Einzelaktionen

Können die jeweiligen alltäglichen Aktivitäten der jPn in den Texten bereits Vorbildcharakter für die jungen Leser haben, so sprechen wir erst im Zusammenhang mit der positiven Einzelaktion von einer Bewährungssituation. Sind die im Verlauf des Sujets als struktureller Knotenpunkt markierten oder bereits in der Ausgangssituation thematisierten alltäglichen Aktivitäten, sofern sie außerhalb des Elternhauses stattfinden, mit der Überschreitung einer Schwelle zwischen zwei Sozialisationsbereichen verbunden (äußere Schwelle), so bildet die positive EA eine Schwelle, deren Überwindung in bezug zur jeweiligen psychischen Konstitution der jPn gesetzt werden muß (innere Schwelle). Hierbei ist jedoch

nicht zu übersehen, daß in vielen Fällen die Gestaltung der jPn nur eine minimale psychische Differenzierung aufweist und sich im Rahmen einer begrenzten Zahl KJL-spezifischer Motive bewegt. Wir behalten den Begriff der inneren Schwelle in Abgrenzung zur Sozialisationsbereiche trennenden äußeren Schwelle dennoch bei. In einigen Texten ist neben der Ausführung der positiven EA die Überschreitung der inneren Schwelle selber Gegenstand der Erzählung. Die dabei auftretenden Motive (z. B. Angst und deren Überwindung, Aufgebenwollen und Durchhalten) werden im Kontext der jeweiligen Aktion weiter herausgearbeitet.

Die positive EA kann in unmittelbarem Zusammenhang mit den alltäglichen Aktivitäten der jPn stehen, sofern solche im Sujet vorgesehen sind, d. h., aus der Arbeit in einem Pionierlager kann eine besondere Einzelleistung eines oder mehrerer jPn hervorgehen, z. B. die als hoffnungslos geltende Organisation einer bestimmten Dorfkinderclique; ein mit der Jagd beschäftigter jP kann einen angreifenden Bären überwältigen. Die positive EA kann aber auch inhaltlich losgelöst von den Hintergrundaktivitäten sein. Dies ist vielfach bei Rettungsaktionen ohne politische Implikation der Fall, d. h., z. B. ein mit Aufklärungsarbeit im Dorf beschäftigter Pionier rettet einen Menschen bei einem Hausbrand, oder ein im Filmstudio arbeitender jP rettet einen Menschen vor dem Ertrinken.

Es kommt vor, daß die Bewältigung einer Bewährungssituation den Ausgangspunkt für das Hinüberwechseln in einen neuen Sozialisationsbereich darstellt, welcher selber nicht mehr Gegenstand des Sujets ist (s. Erzählergebnisse, Kap.7.2).

Außer der Inbezugsetzung zu den alltäglichen Tätigkeiten gilt es nun, einerseits die Einbettung der EA in bereits herausgearbeitete Motive zu untersuchen und andererseits einige zusätzliche Faktoren zu ermitteln, die in unmittelbarem Zusammenhang mit ihr stehen, bzw. die wechselseitige Beziehung zwischen ihr und dem jP markieren. Diese Faktoren lassen sich in Kategorien fassen, wie z. B. unmittelbares Reagieren

des jP (z. B. bei einer unvermittelten Gefahrensituation); sich zur Verfügung stellen in einer Gefahrensituation, die kein unmittelbares Reagieren verlangt; Orientierung an anderen Personen oder der Sowjetgesellschaft insgesamt, wenn ihnen oder ihr bei Nichtausführung der Aktion Gefahren drohen; Entwicklung eigener Ideen bei der Bewältigung einer Bewährungssituation; Entwicklung eigener Initiative zum Zustandekommen der positiven EA; Ausführung der Aktion gegen die Erwartung anderer Bezugspersonen; Ertragen körperlicher Strapazen; sich Gefahren für die eigene Person aussetzen; Angst überwinden. Diese Faktoren werden im folgenden nicht als festes Raster an alle positiven EA angelegt, sondern exemplarisch im Falle besonderer Markiertheit berücksichtigt.

Insbesondere die Faktoren des Ertragens körperlicher Strapazen und des sich Aussetzens von Gefahren für die eigene Person lassen die im Zusammenhang mit der KJL-Kritik der 20er Jahre und der Sekundärliteratur bereits angesprochene Frage nach dem Abenteuercharakter der Bewährungssituation sowie nach dem Heldentum der jPn wiederaufkommen. Ist das Abenteuer, abgesehen von der sich verdichtenden Handlungsspannung, eher durch das "Außergewöhnliche und Fremdartige" markiert<sup>30</sup> oder steht seine gesellschaftliche Determination im Vordergrund?<sup>31</sup> Werden die jPn in der Bewährungssituation zu Superhelden stilisiert (z. B. durch betonte Leichtigkeit der Bewältigung)<sup>32</sup> oder bleibt die Heldentat "immer im kindheitsgemäßen Rahmen" und nimmt niemals die Formen an, "die die Möglichkeiten eines Kindes überschreiten würden"?<sup>33</sup>

Inhaltlich lassen sich die positiven EA in folgende Kategorien aufteilen:

- 1) Rettungs- und Befreiungsaktionen ohne politisch-militärische Implikation zur Abwendung unmittelbar drohender Gefahren für die jPn oder andere Personen (ggf. Gegenstände). Hierunter fällt z. B. der Einsatz der jPn bei Bränden, Naturkatastrophen, technischen Katastrophen etc.
- 2) Rettungs- und Befreiungsaktionen, Verteidigungsmaßnahmen mit politisch-militärischer Implikation zur Abwendung von

Gefahren seitens eines politisch-militärischen Gegners, die einer oder mehreren Personen der eigenen politischen Zugehörigkeit drohen (oder dem Sowjetstaat insgesamt).

3) Fluchtaktionen der jPn mit dem Ziel, sich einer für sie unvorteilhaften Situation zu entziehen, wobei engere oder weitere geographische Räume überwunden werden können.

4) Andere gesellschaftlich orientierte Aktionen, die nicht der Abwendung einer unmittelbaren Gefahr dienen. Hierunter zählen u. a. Aktionen, die aus einer Tätigkeit in einem Pionierlager oder der Aufklärungsarbeit im Dorf hervorgehen.

5) Sonstige Aktionen von individuellem Nutzen. Unter diese Kategorie fallen nur zwei, anders nicht einordbare Texte.

Die die Rettungsaktionen mit politisch-militärischer Implikation bedingenden Geschehnisse ergeben sich in der Regel zwingender aus dem im Sujet dargestellten gesellschaftlichen Hintergrund, als die die Rettungsaktionen ohne diese Implikationen bedingenden. Wenn in einer Situation, in der der Komsomol sich vor den in die Stadt eindringenden Weißen in den Untergrund zurückzieht, wichtige Gegenstände vergessen und vom jP durch eine EA nachgereicht werden, oder wenn in einer belagerten Stadt der jP Ausfälle zur Nahrungsbeschaffung unternimmt (um einzelne Beispiele zu nennen), so sind gesellschaftlicher Hintergrund und EA innerlich miteinander verknüpft. Der zwischen einem Hausbrand in einem Dorf und der Aufklärungsarbeit des jP oder zwischen einem ertrinkenden Kinderschauspieler und der Arbeit des jP in den Filmstudios von Los-Angelos bestehende Zusammenhang ist dagegen im wesentlichen an die Figur des jP gebunden und beruht weniger auf einer inneren Verknüpfung von Hintergrund und Einzelereignis. Letzteres ist in diesen Texten eher austauschbar, als in den Texten mit einer politisch-militärisch orientierten Rettungsaktion. Eine Ausnahme bildet T.52, in dem ein punktuell Ereignis (die Überschwemmungskatastrophe in Leningrad 1924) seinerseits den Hintergrund für das Sujet und die darin vorgesehenen EA bildet.

### 8.6.6.1 Rettungs- und Befreiungsaktionen ohne politisch-militärische Implikation

Die Einzelereignisse, die zu einer Rettungs- und Befreiungsaktion ohne politisch-militärische Implikation führen, lassen sich folgendermaßen einteilen: - Naturkatastrophen (Brände, Überschwemmungen, auch: drohender Tod durch Ertrinken); Angriffe von Tieren auf Menschen; technische Katastrophen; Gefährdung von Tieren.

Die Brände als die die Bewährung auslösenden Ereignisse (T.80 und 85) stehen als Höhepunkte jeweils am Ende des Textes. Beide Ereignisse sind auf die jPn und ihre Position innerhalb der sie umgebenden Personengruppe zentriert. Der Kontext und die Perspektive der Darstellung sind unterschiedlich. In T.85 kämpft der jP um Anerkennung der Pionierarbeit in einem Dorf. Viele Bauern (als Eltern) sind gegen den jP eingestellt. Nun brennt plötzlich das Haus der Bäuerin, die am heftigsten gegen ihn intrigiert, und ihre Tochter ist in den Flammen eingeschlossen:

"- Dunjuška v ognе... pogorit devuška.../ No nikto ne ševalilsja. Dom ves' obgorel i mog každyju minutu obrušit'sja./ Vdrug kakaja-to černaja figurka prygnula iz tolpy v pylajuščuju chatu i propala v dymu./ Tolpa zamerla./ - Kto éto?/ V razbitoe okno pustili struju iz brandsboja, no iz okna povalil gustoj černyj dym./ Zavolnovalis'./ - Vnutri gorit./ Razdalsja ugrožajuščij tresk. Tolpa achnula - iz dveri vyskočila figurka./ Otbežav dva šaga, ona upala./ Razdalsja plač rebenka - obezdumevšaja mat' kinulas' i ostolbenela./ Dunjuška byla v rukach u poluobgorevšego Fed'ki. (...) Fed'ka posle ožogov ležal nemnogo. Ešče bol'noj, zabintovannyj, on vozilsja s rebjatami." (Bar 1925/15-16:9)

In diesem Abschnitt vereinigen sich spannungserzeugende Faktoren mit mehrfachem Perspektivenwechsel. Der erste Satz (Präsens) gibt die Perspektive der Mutter wieder, die beiden folgenden die Erzählerperspektive, auf die kritische Beurteilung der Leser abzielend (niemand hilft). Die weiteren Sätze vermitteln die Perspektive der Menge, insbesondere durch die zweimalige Verwendung des Wortes "figurka", deren Identität für die Menge erst nach vollbrachter Tat sich ent-



hüllt. Unter den sich als Schaulustige versammelnden Bauern vollzieht sich dann dem Retter gegenüber auch ein Einstellungswechsel zum Positiven. Die Steigerung der Spannung liegt in der Akkumulation der Gefahrenmomente für den jP (Feuer, Einsturzgefahr). Die dazwischengeschalteten Reaktionen der Menge bilden gleichsam eine Vorwegnahme bzw. ein Aufgreifen möglicher Leserreaktionen. Die Zugehörigkeit des jP zur Pi-Org verleiht der Aktion über die textinterne Relevanz für den jP hinaus einen auf die Mitglieder dieser Organisation bezogenen Appellwert. Die Aktion ist insgesamt von folgenden Faktoren begleitet: Der jP ergreift als einziger die Initiative, reagiert unmittelbar, sein Nichthandeln hätte den Tod des Kindes zur Folge gehabt, er setzt sich körperlichen Gefahren aus und wird verletzt (s. Kategorie "Tod oder Verletzung des jP", Kap. 7.3.1). Ein Spielraum für die Art der Durchführung der Aktion ist durch die Beschaffenheit des Ereignisses nicht gegeben.

In dem Waldbrand als Höhepunkt des Sujets in T.80 besteht keine unmittelbare Gefahr für ein Menschenleben. Zwei Jungen, die sich auf dem Weg in den nächsten Ort zur Einschreibung in die Pi-Org befinden und zuvor von einem Komсомолzen einiges über Lenin erfahren haben, entdecken den Brand. Drei von den Jungen auf dem Weg beobachtete Bauern legen diesen Brand mit der Motivation: "Tak kommunistam i nado." (Bar 1925/10:10). Damit erhält der Waldbrand eine zusätzliche politische Dimension, die sich auch im Bewußtsein der beiden jPn niederschlägt:

"Mysl' o Lenine v golove zakružilas'. (...) Ukrepljat' Sovetskij Sojuz nado. A dlja éтого i zavody i chleb i les bereč' nado. A tut podžigajut, vot neladno éto, ne po-leninski./ Delat' čto-to nado, a čtó ne znaet sovsem." (ebd.)

Führt bei den Bauern der Gedanke an die Kommunisten zur Brandstiftung, so bei den jPn zur Bekämpfung des Brandes. Die hier thematisierte Handlungsmotivation, die Orientierung am Staat, überschlägt gleichsam eine Reihe anderer potentieller Motivationen, wie z. B. den Wald um des Waldes

willen retten oder um Schaden für anliegende Dörfer abzuwenden. Die Rettungsaktion, so kann angenommen werden, hätte auch ohne die am Staat orientierte Motivation nichts von ihrem Wert eingebüßt. Im Kontext des beabsichtigten Eintritts in die Pi-Org und der vorangegangenen Belehrung über Lenin erhält diese Motivation jedoch eine gewisse sujetimmanente Folgerichtigkeit (insbesondere unter Hinzuziehung der Überschrift dieses Textes: "Čto takoe pioner", womit von Anfang an ein deduktiver Weg zur Präsentation eines Verhaltens gewählt wird, das eines Pioniers würdig ist). Die "kindgemäße" unvollständige Verarbeitung des über Lenin Gehörten kommt in den Worten "zakružalas' v golove" zum Ausdruck. Die Vorbildfunktion Lenins wird in dem folgenden Zitat noch deutlicher:

"Nado, nado bežat', Makarik, kogda les gorit v nabat bit' i narod zvat', tak i Lenin by sdelal. A na čto i pionery togda, esli ne po Leninu delat'. / Oj, ostry, ostry kameški na dorogach nočnoj poroj. Oj, rzut nogi, krov' nijavkoj ljut, esli bežat' nočnoj poroj, kak bežali Makarik i Griška." (ebd.)

Die vorher noch unbestimmte Reaktion auf den Waldbrand nimmt im zweiten Schritt unter dem expliziten Verweis auf Lenins vermutetes Handeln in derselben Situation konkretere Formen an. Die in unmittelbarem Anschluß an diese Gedanken thematisierten körperlichen Strapazen auf dem Rückweg ins Dorf erhöhen den Wert der Rettungsaktion, verstärken die "innere Schwelle", die ihrer Realisierung im Wege steht. Die innere Schwelle ist, um einen Minimalkontrast zwischen den beiden jPn herzustellen, bei dem einen, verzagenden wollenden, stärker ausgeprägt, als bei dem anderen, anspornenden und ermutigenden. Der Tempuswechsel zum Präsens erhöht die Unmittelbarkeit des Nacherlebens.

Von gleichem Mut und gleicher Aktionsbereitschaft gekennzeichnet sind die jPn in T.52. Das Thema der Erzählung ist die Überschwemmungskatastrophe in Leningrad im Herbst 1924. Die Überschrift des Textes lautet: "Fabzajcy", womit wiederum quasi deduktiv aus der Zugehörigkeit der jPn zu

und später seitens ihres Sohnes (s. Kap.7.3.2.5).

Auch in T.56 haben die Rettungsaktionen - wie auch in den bisher zitierten Texten - ihrem Inhalt nach keinen Bezug zur jeweiligen alltäglichen Beschäftigung des jP. Dieser arbeitet im Hollywooder Filmstudio, um sich Geld für seine Rückreise in die Sowjetunion zu verdienen. Er rettet während eines Spaziergangs einen farbigen Jungen, der als Schauspieler arbeitet, vor dem Ertrinken. Gefahren oder körperliche Strapazen werden in Hinblick auf den jP selber nicht thematisiert. Dafür sorgt ein anderes Verfahren für eine Retardierung der Aktion und damit für eine Spannungssteigerung. Der jP glaubt, es handele sich um Filmaufnahmen, und erst, als er keine Kamera sieht, springt er ins Wasser, um den Jungen zu retten. Diese EA stellt für den jP eine positive persönliche Veränderung in Aussicht: Die Freundschaft zu dem geretteten Jungen ermöglicht es ihm, selber vor der Kamera zu stehen. Gleichzeitig ergibt sich daraus der Anlaß zur zweiten positiven EA (s. u.).

Die zweite positive EA dieser Erzählung fällt in die nächste Unterkategorie "Angriffe von Tieren auf Menschen". In dieser Kategorie sind Fälle zu unterscheiden, in denen der Angriff eines Tieres den jP selbst (mit)gefährdet und in denen dies nicht geschieht. In T.56 bricht ein für Filmaufnahmen eingefangener Tiger aus seinem Käfig aus und bedroht das gesamte Team einschließlich des jP und seines Freundes. Das Sujet sieht vor, daß die erwachsenen Mitarbeiter die Flucht ergreifen, der farbige Junge sich in einer Bambushütte verschanzt, die den Schlägen des Tigers bald nachgibt. Vom Handeln des jP hängt also ein zweites Mal das Leben des Freundes ab, gleichzeitig aber auch sein eigenes ("Tigr smotrel na nego (jP, WE) i na bambukovuju dver' odnovenno. (V/NR 1925/5:24)). Die Rettung erfolgt wiederum durch die Realisierung einer bestimmten Idee: Der jP bewirft den Tiger mit einer brennenden Zeitungsfackel, worauf dieser die Flucht ergreift und wieder eingefangen wird. Auch hierauf erfolgen Lob und Anerkennung sowie das - vom jP ausgeschlagene -

Angebot, weiter als Schauspieler zu arbeiten, was innerhalb der Sozialisationsinstanz "Arbeitswelt" die Überschreitung einer weiteren Schwelle bedeutet hätte (s. Kap. 7.3.2.4).

Auch in dem in der Vorzeit spielenden Text 5 gefährdet das angreifende Tier, ein Bär, den jP und seine Begleiterin. Hier steht das gefahrbringende Ereignis inhaltlich jedoch im Zusammenhang mit der alltäglichen Tätigkeit der jPn, der Jagd, und ist somit nicht in der Weise austauschbar, wie z. B. die Brände in T.80 und 85. Einzelheiten über den Hergang dieser EA wurden im Zusammenhang mit dem Motiv der "besorgten jPw" vorweggenommen (s. Kap.8.2.2). In den beiden anderen Texten dieser Unterkategorie (T.77, 14) sind die jPn selber nicht der Gefahr des Angriffs durch ein Tier ausgesetzt, sondern eine oder mehrere andere Personen. Die positive EA der jPw in T.77 steht in einem äußeren Zusammenhang mit ihrem Aufenthalt in einem Pi-Lager. Die Erzählung beinhaltet drei EA dieser jPw, davon eine negative (s. Kap. 8.6.5.7). Die zweite positive EA bezieht sich auf den Bereich der sonstigen gesellschaftlichen Aktionen (s. u.). Die Rettungsaktion hat hauptsächlich die textinterne Funktion der Rehabilitierung der jPw nach ihrer negativen Aktion. Ein inhaltlicher Zusammenhang zur vorangehenden Aktivität besteht nicht. Sie rettet einen Kameraden vor einem angreifenden Stier, indem sie dem Stier ihren roten Beutel an den Kopf wirft. Die Aktion ist so angelegt, daß die Rettung des Kameraden für die jPw mit negativen Folgen verbunden ist: Das in dem Beutel enthaltene Ergebnis ihrer ersten positiven EA, eine eigenständig verfaßte Wandzeitung, wird vom Stier zerstört. Dieser Faktor stellt eine Variante innerhalb der für die jPn möglichen negativen Konsequenzen ihrer positiven EA dar (sonst: Tod oder Verletzung). Die vom Ich-Erzähler, einem Pionier, ausgesprochene Anerkennung hilft der jPw nicht über den Verlust der Wandzeitung hinweg.

Abweichend von den bisherigen Mustern dieser Unterkategorie verhält sich der (vermeintliche) Angriff eines Tieres in T.14. Ein junger Stier reißt aus seinem Stall aus und verirrt sich in einem Bergwerksschacht. Die Bergleute, vom Aberglauben befallen, glauben, im Schacht dem Teufel gegenüberzustehen, und verweigern die Arbeit. Der jP, zu Beginn des Textes mit Kennzeichen wie "Beobachten, Lesen" versehen (s. Kap.8.6.1), bietet sich an, das Hindernis zu beseitigen. Er teilt den Aberglauben der Erwachsenen nicht, fährt in den Schacht hinunter und führt den jungen Stier ohne Schwierigkeiten wieder ans Tageslicht und seinem Besitzer zu. Die vermeintliche Gefahr, die von diesem Tier ausgeht, beruht also auf einer Verwechslung. Die Konstellation, daß der jP aus einer Menge Erwachsener heraus als einziger die Initiative zur Beseitigung eines Hindernisses ergreift, findet sich auch in T.85 und 56. Jedoch führt diese Konstellation nicht zu einer Stilisierung der jPn als Superhelden, sondern dient eher der kritischen Distanzierung von den jeweiligen Erwachsenen. Genau genommen stellt aber die Untätigkeit der Erwachsenen textintern eine Notwendigkeit dar, da sie die EA der jPn erst ermöglicht.

Dies trifft auch auf T.41 zu, der der Kategorie "technische Katastrophen" angehört. Während eines Flugs über das Meer fällt ein Vergaser des Flugzeugs aus. Mannschaft und Passagiere sind in Gefahr. Die Mannschaft besteht aus dem Piloten, dem Mechaniker und dem Mechanikerlehrling (dem jP). Der jP nimmt auf eigenen Wunsch (s. Wunschmotiv, Kap.8.1.2) an dem Flug teil. Bei der Äußerung des Wunsches ist der Pilot einverstanden, der Mechaniker nicht. Das Nichteinverständnis charakterisiert den Mechaniker bereits als zu kritisierende bzw. negative Person. Diese Charakterisierung festigt sich bei der Darstellung der drohenden Katastrophe. Der jP durchschaut, daß der Versuch des Mechanikers, den Vergaser von innen zu reinigen, nutzlos ist - hier zeigen sich die Kenntnisse des jP - und zieht daraus seine Schlußfolgerungen:

"Fedorčuk teper' jasno videl, čto mehanik strusil i

ni za čto uže ne vyjdet na krylo." (V/NR 1924/1:10)  
 Es folgt die zweite Eigeninitiative des jP, betrachtet man den Wunsch, mitzufliegen, als die erste, in dem Angebot, selber auf die Tragfläche hinauszugehen und den Schaden zu beheben. Damit begegnet er der entsprechenden Initiative des positiv dargestellten Piloten. Es stehen sich wiederum die Feigheit des Erwachsenen (des Mechanikers) und der Mut des jP gegenüber. Die Gefahren, denen sich der jP aussetzt, werden sehr plastisch geschildert, unter Verwendung ähnlicher Muster, wie in T.52:

"Rezkij pronizyvajuščij veter nes cholochnyj tuman (...) Riskuja každyju sekundu sletet' vniz, dobralsja Fedor-čuk do motora. (...) Skol'zko stojat'. (...) Zamerzli pal'cy." (ebd.:11)

Der Fehler wird gefunden, der Erzähler vermittelt den Stolz des jP (s. Kap.8.1.3), den dieser selber jedoch nicht mehr weitervermitteln kann, da sich die evozierten Gefahren im Absturz des jP von der Tragfläche realisieren (Kategorie "Tod oder Verletzung des jP").

In T.6 rettet der jP sich und seinen Vater nur mittelbar vor einer technischen Katastrophe. Nach erfolgreicher Brotsuche auf der Rückkehr nach Hause springen Vater und Sohn nach einem nächtlichen Aufenthalt auf freier Strecke vermeintlich auf ihren Zug auf. Der Junge veranlaßt seinen Vater jedoch, wieder abzuspringen, da es nicht der richtige Zug ist, und springt selber zuerst ab. Die Absprungsszene erhält durch Visionen des Vaters vom verstümmelten Körper seines Sohnes spannungsvolle Momente. Das Rätsel um das Erkennen des falschen Zuges wird am Ende des Textes vom jP gelöst. Das (textspezifische) Motiv eines mit Äpfeln beladenen Zuges wird in der Absprungsszene eingelöst: Der jP erkennt am Geruch, daß es nicht ihr eigener Zug ist. Der Vater orientiert sich an der Nummer der Lokomotive, die an den Apfelzug gekoppelt wurde, wodurch der Irrtum entsteht. Das "rationale" Denken des Erwachsenen (Orientierung an Nummern) wird hier dem "sinnlichen" Erkennen des Jungen (Orientierung an Gerüchen) gegenübergestellt

der entsprechenden - fortschrittlichen - Schulform (Škola fabrično-zavodskogo učiščestva) ihr - notwendig - vorbildliches Verhalten abgeleitet wird. Die Erzählung fällt unter die Strukturkategorie "dominierendes Einzelereignis mit einzelnen untergeordneten Episoden". Das die Rettungsaktion auslösende Ereignis, die Überschwemmung, steht nicht als Höhepunkt am Ende der Erzählung, sondern an ihrem Beginn. Die Rettungsaktionen beanspruchen die erste Hälfte des Sujets, während die zweite Hälfte die Funktion der Entspannung übernimmt in Form von Gesprächen der jPn und der geretteten alten Frau mit dem Museumsdirektor ("Wissensvermittlung"), in dessen Museum das Geschehen seinen Ausgang nimmt. Die Rettungsaktionen sind dreistufig angelegt mit einem sich steigernden Wert der zu rettenden Objekte: von wertvollen Museumsgegenständen über ein Tier (es wird betont, daß es sich um einen der Pavlovschen Versuchshunde handelt) bis zum Menschen (eine alte Frau, Mutter eines Arbeiters). Die dabei von den jPn auf sich genommenen Gefahren steigern sich ebenfalls. Ihr Nichthandeln würde, wie in T.85, den Tod eines Lebewesens, hier des Hundes und der alten Frau bedeuten. Gleichzeitig begeben sich die jPn selber in Lebensgefahr.

In diesem Text wird - wie auch in einigen anderen Texten - eine Idee zur Bewältigung der Rettungsaktion thematisiert. Da die alte Frau nurmehr durch ein Boot gerettet werden kann, aber keines in der Nähe ist, verfallen die jPn auf den Gedanken, eines der kulturhistorischen Boote des Museums zu benutzen. Für den (sympathisch dargestellten) Museumsdirektor entsteht dadurch ein - nur angedeuteter - Konflikt zwischen dem Wert des Gegenstandes, der dazu noch eine "kazennaja vešč'" ist (V/NR 1924/11:6), und dem zweckentfremdeten Einsatz dieses Gegenstandes. Er gibt jedoch seine Zustimmung zur Benutzung des Bootes. Seine Zwischenrufe als Zuschauer der Aktion (z. B. "Išč', kakie rebjata otčajannye, prosto molodcy" (ebd.)) nehmen wiederum potentielle Leserreaktionen vorweg. Die der Tat folgende Anerkennung ist eine doppelte: seitens der Frau selber

zugunsten des letzteren. Nun könnte es bei der Aufdeckung des Irrtums und dem Finden des richtigen Zuges bleiben (niemand wird verletzt). Es wird jedoch noch ein Zusatzeignis konstruiert, der gemeldete Unfall eben dieses Apfelmuges, der auch Menschenleben gekostet hat. Das Erkennen des falschen Zuges erhält somit den Charakter einer (indirekten) Rettungsaktion.

Beide Rettungsaktionen (T.41 und 6) stehen in inhaltlichem Zusammenhang mit der jeweiligen alltäglichen Tätigkeit der jPn, wobei die Brotsuche ebenfalls als solche betrachtet wird, da sie den Hintergrund zur EA abgibt.

Die beiden letzten Texte der Kategorie nicht politisch-militärischer Rettungsaktionen gelten der Rettung von Tieren. In T.3 vollzieht sich diese Rettung in einem Traumgeschehen, das in einen realistischen Rahmen eingebettet ist. Der jP befreit zweimal einen Bären, einmal aus der Gewalt von Zigeunern bei gleichzeitiger eigener Flucht, einmal aus der Gewalt von Jägern. Spannung wird durch die Gefahr der Verfolgung erzeugt. In T.8 fällt die Rettungsaktion mit dem Äußern eines Wunsches zusammen, bzw. nimmt dort ihren Ausgang. Der jP entdeckt mit seinem Vater und einem Förster einen kranken Kranich und bittet, ihn pflegen zu dürfen. Diese Rettungsaktion ist somit nicht punktuell, sondern erstreckt sich über weite Teile des Sujets. Die in der Ausgangssituation evozierte Beschäftigung des jP mit Biologie (er legt Herbarien an etc.) läßt einen inhaltlichen Zusammenhang zur EA erkennen.

#### 8.6.6.2 Rettungs- und Befreiungsaktionen mit politisch-militärischer Implikation

Der inhaltliche Zusammenhang der politisch-militärischen Rettungsaktionen mit dem jeweiligen politischen Hintergrund ist bei den unter diese Kategorie fallenden Texten in der



Regel gegeben. Es besteht jedoch nicht notwendig ein Bezug zu den alltäglichen Aktivitäten der jPn. Diese halten sich z. B. in einigen Texten einfach zu Hause auf, ohne einer bestimmten Tätigkeit nachzugehen. Dafür ist oft die Kopplung mit anderen Motiven (z. B. zuhören, beobachten, wachsendes politisches Bewußtsein) von Bedeutung, die an gegebener Stelle herausgearbeitet wird. Drei Unterkategorien kristallisieren sich heraus, denen jeweils sieben bzw. sechs Texte zugeordnet werden können: Etwas dem eigenen Lager melden, um dem Gegner zuvorzukommen und um damit eine Person oder Gruppe (Dorf, militärische Einheit) zu warnen bzw. vor einem Angriff zu retten; selber direkt eine Person oder Gruppe retten; Kampfhandlungen oder Handlungen im Zusammenhang mit Kampfhandlungen ausführen.

Gehören die Texte mit nicht politisch-militärischen Rettungsaktionen den unterschiedlichsten TB an, so dominiert - erwartungsgemäß - in den Texten der zweiten EA-Kategorie der TB "BKR". Gehen die Gefahren in den Texten der ersten EA-Kategorie vorwiegend von Naturelementen oder technischen Einrichtungen aus, so hier von Menschen des jeweiligen gegnerischen Lagers.

In den Texten der ersten Unterkategorie findet die Beschaffung der für das eigene Lager wichtigen Nachricht meist im feindlichen Lager oder unter Personen des gegnerischen Lagers statt. Letztere können in den jeweiligen Ausgangsbereich eindringen (z. B. in die Familie des jP), wenn z. B. auch der Vater diesem Lager zugehört oder ein Dorf belagert wird. Die Aufnahme einer Nachricht setzt in der Regel eine innere Aktion voraus (zuhören, belauschen, beobachten). Geht die Meldetätigkeit des jP vom Elternhaus aus, d. h., entsteht sie nicht aus einer Hintergrundaktivität, die womöglich bereits selber militärischer Art ist, so bedarf es einer bestimmten Motivation für den jP, um sie auszuführen.

Ein Geflecht von Motivationen, die aus den bereits analysier-

ten Motiven entstehen, ist in den Texten 25 und 35 anzutreffen. In T.25 muß der körperlich mißgebildete jP unter seinem "brutalen Vater" leiden, ohne von der Mutter Hilfe zu erwarten ("besorgte, ängstliche Mutter"). Durch die erlittenen Erniedrigungen fühlt er sich gekränkt (Motiv). Er geht immer wieder ins Dorf, um sich von den "freundlichen, hilfsbereiten Arbeitern" über die Revolution erzählen zu lassen. Sein "keimendes Bewußtsein" wird gefestigt. Das Belauschen der konterrevolutionären Pläne (Sabotage etc.) seines Vaters und dessen Gesinnungsgenossen bildet das letzte Glied in der Motivationskette, vor Einsetzen der Aktion. Letztere nimmt ihren Ausgangspunkt im Elternhaus des jP. Zwischen diesem und den Adressaten der Meldung liegt ein Weg, der vom jP überwunden werden muß. Ebenso, wie in T.80, ist auch in T.25 dieser Weg Bestandteil der Bewährung:

"On vspomnil, što kamen'ščiki uže pošli v svetskie vojska. Značit, emu nekomu skazat' o bronirovannom poezde, sel na mokruju zemlju i zaplakal ot bessilija, potom što-to soobrazil, vskočil i pobežal (...). V t'me noči vidnelsja ogon' perestrelki, vspychival vnezapno i vnezapno pogasal. I peli puli... Vse bliže... bliže." (JuTo 1922/2:15)

Verzagenwollen, weinen, weitergehen, Gefahr durch Schüsse sind die die positive EA begleitenden Faktoren. Vorher werden die guten Ortskenntnisse des jP betont als Voraussetzung seines Meldeganges, d. h., der jP ist in der Lage, bereits verfügbares Wissen sinnvoll in die Aktion einzubringen. Die EA wird nach erfolgter Meldung fortgesetzt, indem der jP gemeinsam mit den Arbeitern die Schienen der Eisenbahnlinie zerstört, um den feindlichen Panzerzug nicht durchzulassen. Auch diese Tätigkeit ist mit Gefahren verbunden:

"Kak treščat pulemety. Oni zaglušajut slova i komandy ... Ogon' častyj - éto dožd' pul'... Oni pojut, pojut" (ebd.)

Der Tempuswechsel zum Präsens (vgl. auch T.80), der aber auf die Schilderung des Schußwechsels beschränkt bleibt - die Aktivität der Personen steht in der Vergangenheitsform - rückt das Geschehen einerseits unmittelbarer an die Leser

heran. Andererseits erhält das geschilderte MG-Feuer ein Eigengewicht, das über den konkreten Kontext hinausweist als gleichsam konstantes Merkmal des Bürgerkriegs überhaupt, sodaß letzten Endes jede unter diesen Bedingungen ausgeführte Aktion potentiell mit Lebensgefahr verbunden ist. An dieser Textstelle bleibt der "Kugelregen" abstrakt, die Tempusdifferenz zwischen Aktion und Geschützfeuer sorgt gleichsam dafür, daß niemand der Akteure verletzt wird.

Eine ähnliche Motiv- und gleichzeitig Motivationskette findet sich in T.35. Der Schauplatz ist ebenfalls ein Dorf. Das Repertoire der unmittelbaren Bezugspersonen besteht aus der "besorgten Mutter", die über den Bürgerkrieg schimpft und dem "älteren Bruder", der als aktiver Bolschewist in der Roten Armee kämpft. Letzterer übernimmt für den jP dieselbe Funktion, die in T.25 die Arbeiter innehaben. Der Vorbildcharakter des Bruders manifestiert sich in dem Wunsch des jP, mit ihm in den Krieg zu ziehen. Dieser Wunsch (Motiv) wird in der Form abgelehnt, jedoch in einen bestimmten Auftrag, den Einzug der Weißen ins Dorf zu melden, transformiert. Dieser Auftrag ist der wesentlichste Bestandteil der Handlungsmotivation. Die weißen Soldaten ziehen ins Dorf ein und quartieren sich auch im Haus des jP ein. Ihr Verhalten ruft die Kränkung des jP hervor (in T.25 ist es die allgemeine Position in der Familie). Die EA besteht in der Erfüllung des brüderlichen Auftrags. Im Gegensatz zu T.25 ist die Durchführung der EA mit einer bestimmten Idee verbunden, die im Text in einer Weise angekündigt wird, die den Leser zunächst im Unklaren über ihren Inhalt läßt und somit eine spannungssteigernde Neugierde weckt:

"Len'ka zadumalsja, stoja v senjach, natjagivaja na rvanye valenki, i vdrug lico ego vspychnulo. On pri-slušalsja - i rešitel'no našal ščekoldu vchodnoj dveri (...) Dorogoj on staščil čto-to iz škafika v senjach i sprjatal za pazuchu, a potom zadami pobežal čerez ogorody k reke./ On bežal, provalivajas' v sugrubach." (JuTo 1922/8:5)

Da die Realisierung der Idee im Vordergrund steht, werden die Strapazen auf dem Weg - wiederum vom Elternhaus fort -

nur in einem Nebensatz erwähnt. Die Meldung erfolgt durch das Anzünden von Heuhaufen und Garben an einer weithin sichtbaren Stelle (s. "Konflikte", Kap.8.4.1, auch in bezug auf die negativen Folgen für den jP).

In beiden Texten (T.25 und 35) fließen persönliche und gesellschaftliche Faktoren zu einer gemeinsamen Handlungsmotivation zusammen, die persönliche Kränkung und die wachsende Identifikation mit der Sache des Sowjetstaates. Der persönliche Faktor stellt dabei offensichtlich die stärker "kindgemäße" Komponente der Motivation dar, geht man davon aus, daß Entscheidungen für eine politische Richtung in dieser Altersstufe weniger abstrakt gefällt werden, als von Sympathie oder Antipathie ihrer Träger abhängen.

Geschieht die Meldetätigkeit in T.25 und 35 aus eigenem Antrieb, so in T.87 auf einen Auftrag hin. Die Eigeninitiative des jP besteht jedoch darin, trotz Verbot die elterliche Wohnung zu verlassen und an den Straßenkämpfen zwischen Weißen und Roten teilzunehmen (s. "Wunsch", Kap.8.1.2). Den Auftrag zur Meldetätigkeit erteilt der bei den Roten kämpfende Vater des jP. Begleitende Faktoren sind die angekündigte, aber ausgesetzte Strafe für die Verbotsübertretung (s. "nicht strafender Vater", Kap.8.2.1) und das für die Erfüllung des Auftrags nützliche Kleinsein des jP (der Gegner soll ihn für harmlos halten). Auf seiten des jP stellt die "Orientierung am Vater" eine Motivation für seine Aktivität dar. Die Erteilung des Auftrags ruft entsprechend den "Stolz" des jP hervor. Darüber hinaus enthält der Text die Variante des tödlichen Ausgangs der EA (s. Kap.7.3.1). Die Meldetätigkeit vollzieht sich nicht zur Abwendung einer bevorstehenden punktuellen Gefahrensituation für andere, sondern im Rahmen einer bereits bestehenden. Mußten die jPn in T.25 und 35 zur erfolgreichen Weitergabe ihrer Meldung die für sie selber bestehenden Gefahren und Strapazen überstehen, also überleben, so verursacht der Tod des jP in T.87 keine (zusätzlichen) Gefahren für andere und kann somit überhaupt als Variante konzipiert werden.<sup>34</sup>

Bildet in den Texten 25, 35 und 87 das Elternhaus den Ausgangspunkt für die EA des jP, so sind in T.58 und 66 die EAn in alltägliche Aktivitäten militärischen Charakters eingebettet. Die Stationen des jP in T.58 wurden im Kapitel "Hunger" (8.3) wiedergegeben. Die Meldeaktion erwächst aus seiner Tätigkeit bei den Kronstädter Matrosen und richtet sich an die Rote Armee. Sie ist Folge einer vorangegangenen direkten Rettungsaktion (er verhindert Tötlichkeiten eines Offiziers gegenüber einem Matrosen). Die Flucht vor dem Offizier führt ihn in die Räume des Stabes und zum Belauschen eines Gespräches. Der jP befindet sich in doppeltem Sinne im feindlichen Bereich: Zum einen aus der Perspektive des Sowjetstaates bzw. der Roten Armee, die in den Kronstädter Matrosen ihre Gegner sehen, zum anderen innerhalb des Kronstädter Lagers aufgrund der bewußtseinsmäßigen Distanz und offenen Gegnerschaft des jP den Offizieren gegenüber, trennt man den Bereich der Matrosen von dem der Offiziere. Die potentielle Gefahr für den jP besteht also allein in seinem Aufenthalt im feindlichen Bereich. Die Elemente "Verstecken" und "Angst vor Entdeckung" steigern die Spannung. Eine zusätzliche Gefahr ergibt sich aus der Konstruktion, daß der jP, da ihm der Rückweg versperrt ist, gezwungen ist, aus dem Fenster zu springen. Dabei nimmt er ein Zarenbild und wahllos einige auf dem Schreibtisch liegende Papiere mit, die sich für die Rote Armee als wichtig erweisen. Die spontane Motivation zur Mitnahme dieser Gegenstände ergibt sich jedoch aus dem Gedanken an die peer-group des jP:

"Len'ka vstal na podokonnik i otkryl fortočku. Uže chotel lezt', kak opjat' v glaza brosilas' kartočka starika. Len'ka zadumalsja: - Zachvatit', što li? Krasivaja kartinka. Pokažu rebjatom, a to ne poverjat, što v Kronštadte voeval./ On sprygnul, schvatil fotografiju, zachvatil zaodno manifest (des Zaren Nikolaus, WE) i ešče kipku bumag, napečatannyh na mašinke. (...) Nu, teper' chodu domoj. Ne nraivitsja mne éto delo. Dlja carja my ne rabotniki."  
(V/NR 1925/6:14)

Der Gedanke an die peer-group als (Zusatz-)Motivation hat

wiederum einen "kindgemäheren" Charakter, als allein der Gedanke an die Ablehnung des Zaren (ebenso wie in T.25 und 35 die erlittenen Kränkungen).

Auch in T.66 hält sich der jP1 zeitweilig im feindlichen Lager auf und eignet sich dort wichtige Informationen für die eigene Truppe (die Roten) an. Der auch hier nicht fehlende kindgemäße Faktor besteht darin, daß der jP die Bedeutung eines wichtigen Wortes der zu übermittelnden Nachricht nicht kennt und das Wort auswendig lernt (likvidirovat'). Die Meldeaktion ermöglicht es, daß die eigene Einheit sich der Liquidation durch die Weißen entzieht. Sie steht hier zu Beginn des Textes, in einer Episode, und bildet den Ausgangspunkt für die weitere Tätigkeit des jP1 in der Roten Armee (s. "Anerkennung", Kap.7.3.1).

In einem nicht militärischen Kontext steht die EA in T.72. Eine Gruppe von Pionieren leistet Aufklärungsarbeit auf dem Lande und erfährt von einer Morddrohung gegen einen kommunistischen Journalisten seitens einiger Kulaken in einem entfernter liegenden Dorf. Der Kontext der Meldeaktion ist so konstruiert, daß außer den Pionieren niemand im Dorf in der Lage ist, eine in einiger Entfernung befindliche Einheit der Roten Armee zum Schutze des Korrespondenten zu benachrichtigen. Die Pioniere bieten sich an und übernehmen die Meldung. Wiederum übernimmt der Weg zur Einheit die Funktion einer Zusatzbewährung (vgl. T.25, 80). Die Witterungsverhältnisse (Schnee und Eis) führen zu Ausfällen (z. B. durch Beinbruch), was seinerseits zum Effekt der spannungssteigernden Retardierung führt. Zum Schluß bleibt von vier gestarteten Pionieren nur noch einer übrig, der die Meldung überbringt. Die Zugehörigkeit der jPn zu den Pionieren verleiht auch der Zusatzbewährung einen stärkeren Appellwert, als im Falle von nicht organisierten jPn, besonders dadurch, daß die dargestellte Zeit nicht mehr Historie, sondern aktuelle Inhalte vermittelt. Mit Ausnahme eines Textes (T.66) bilden die Meldeaktionen den abschließenden Höhepunkt des Sujets, was auch jeweils die Akkumulation spannungs-

steigernder Faktoren begründet.

Das gilt auch für die unmittelbaren Rettungsaktionen. Auch in Texten dieser Unterkategorie sind EAn zu unterscheiden, die ihren Ausgangspunkt in der Familie der jPn nehmen, und solche, die auf dem Hintergrund einer beständigen Aktivität der jPn sich entfalten. Zu den ersteren gehören T.88 und 7. Der Schauplatz in T.88 ist das während des Bürgerkriegs von Franzosen besetzte Sewastopol. Die jPw (hohes Bewußtsein, Orientierung am Vater, Arbeit im Haushalt), wird Zeuge, wie eine Demonstration französischer Matrosen gegen eine Fortführung der Besetzung blutig niedergeschlagen wird. Ihre EA besteht darin, daß sie zwei der Verfolgung entkommene und sich versteckt haltende Matrosen aus der Stadt zu einer Verwandten führt, von wo aus sie nach Moskau fahren können. Diese EA ist von einem Konflikt begleitet (s. Kap. 8.4.1). Die jPw nimmt heimlich von zu Hause Kleidung ihres in weißer Gefangenschaft befindlichen Vaters mit, um die Matrosen zu verkleiden. (Ihre Mutter hätte dem nicht zugestimmt.) Wiederum ist die Rettungsaktion von einem strapaziösen nächtlichen Weg begleitet. Es wird hervorgehoben, daß die Entfernung zwischen den zwei Orten auf direktem Wege 15 Werst beträgt, aufgrund der aus Sicherheitsgründen vorgenommenen Umwege jedoch 25. Der EA folgt die Anerkennung seitens der Verwandten.

Einen ganz anderen Kontext bietet T.7, eine Erzählung aus dem alten Rom. Die Rettungsaktion hat nur indirekt einen politisch-militärischen Charakter. Die jPw1, Tochter eines reichen Kaufmanns, verhilft ihrer gleichaltrigen Sklavin und ihrem ebenfalls nach einem Krieg in Gefangenschaft und Sklaverei geratenen Vater zur Flucht in die Heimat. Die vorangehende positive EA ohne Rettungscharakter besteht darin, daß die jPw1 der Sklavin und ihrem im Nachbarhaus arbeitenden Vater geheime Treffen ermöglicht. Die Flucht gelingt durch eine List der jPw1 ihrem Vater gegenüber. Die Flucht selber, der Weg zum Hafen und die Einschiffung sind

hier nicht Gegenstand der Darstellung. Die jPw1 unternimmt die Rettungsaktion gegen die Erwartungen und gegen die Normen ihrer Umwelt. Die zufällige Enthüllung ihrer Beteiligung an der Flucht der Sklaven führt jedoch nicht zu negativen Sanktionen, sondern ruft, im Gegenteil, den Stolz der Eltern über die eigenständige Tat ihrer Tochter hervor. Die Eltern erscheinen also nicht als absolute Vertreter der mit der Sklavenhaltung verbundenen Normen (es wäre erwartbar, daß die Fluchthilfe bestraft worden wäre). Der Oppositionscharakter der EA verliert damit auch seine Absolutheit.

Das Elternhaus, aber stärker noch die Gruppe der Gleichaltrigen bilden den Ausgangspunkt für die EA in T.57, Schauplatz ist das Deutschland der 20er Jahre, Thema die Verfolgung kommunistischer Arbeiter. Die Kinder sind mit ihren streikenden Vätern solidarisch. Zwei aus der Gruppe befreien den Vater des einen Jungen auf dem Weg ins Gefängnis aus der Gewalt zweier Polizisten. Die Durchführung der Befreiung ist wiederum mit einer Idee verknüpft, welche ihrerseits aus dem vorangehenden Spiel der Jungen resultiert. (Sie entdecken Nebelbomben und probieren sie aus.) Die Nebelbomben werden nun bei der Befreiung des Vaters eingesetzt, sodaß die Jungen unentdeckt bleiben. Die Verknüpfung von Spiel (das allerdings selber schon kriegerische Züge trägt) und positiver EA stellt eine neue Variante innerhalb der EAn dar (s. Kap.8.6.2). Die mit der Rettungsaktion verbundenen Gefahren werden im vorbereitenden Gespräch der beiden Jungen thematisiert:

"Fritz rasskazal emu (drugu, WE) o svoich delach. I o tom, čto nadumal. Nachmurivšis', predupredil:/ - Tol'ko éto - ne igruški. Nas mogut ubit'./ Podmostok bespečno ulybnul'sja./ - Puskaj, ubivajut."  
(V/NR 1925/5:8)

Bei der Darstellung der EA selber überlagern sich Spannung und Situationskomik:

"I vdrug tolknulis' vpered (konvoiry, WE). Rastopyriv ruki, poleteli na mostovuju, nosom v lošadinyj navoz."  
(ebd.)

Der Gegner in Gestalt der Polizisten fällt in den Straßen-



schmutz und kann somit von den Lesern ausgelacht werden.<sup>35</sup> Die Leser sollen sich gemeinsam mit den jPn ihm überlegen fühlen, womit eine Stärkung der Identifikation mit der gemeinsamen guten Sache intendiert wird.

In militärische Hintergrundaktivitäten sind die EAN der Texte 66 und 74 eingebettet. Die jPn befinden sich also bereits außerhalb der Familie. Arbeitet der jP1 in T.66 für die Rote Armee und vollbringt dort eine positive EA (Meldeaktion s. o.), so kämpft der jP2 aufgrund eines Zufalls (vs. freie Entscheidung) bei den Weißen (s. alltägliche Aktivitäten militärischer Art, Kap.8.6.3.2). Vorangeht in einer früheren Episode die Begegnung mit den Ideen seines kommunistischen Bruders (jP3), welche sein bisheriges, an seiner Tante orientiertes Weltbild (sie ist antibolschewistisch eingestellt) zu überlagern beginnt (s. Reflexionen politischen Inhalts, Kap.8.4.2). Die Aktivität bei den Weißen ist also von einer bewußtseinsmäßigen Distanz begleitet, die sie zusammen mit den anderen Faktoren (Hunger und Einsamkeit) vorläufig legitimiert, ohne den jP zu negativieren. In der EA schlägt die bewußtseinsmäßige Distanz in Handeln um: Er rettet einen von den Weißen gefangenen Bauern, indem er sich anbietet, ihn zu erschießen, ihn jedoch unbemerkt freiläßt. Das Angebot, die Tat zu übernehmen, mündet also in die gegenläufige Handlungsweise (im Gegensatz zu allen übrigen Texten, in denen sich die jPn zu einer Aktion anbieten). Die Aktion steht, wie die in T.7, im Widerspruch zu den Normen und der politischen Einstellung der Bezugsgruppe.

Eine ähnliche Konstellation ist auch in T.74 anzutreffen. Die militärische Tätigkeit des jP bei den Grünen ist auf eine Reihe, bereits im Zusammenhang mit den betreffenden Motiven erläuterten Faktoren zurückzuführen (Langeweile, brutaler Vater, Stolz durch Anerkennung seiner Person seitens des Atamans, persönliche Sympathie diesem gegenüber). Von einer freien Entscheidung kann also auch hier nicht unbedingt gesprochen werden. Die EA bildet eine Steigerung im

Vergleich zu der in T.66: Eine Person kann nur gerettet werden, wenn eine andere dafür erschossen wird. Aus diesem Grunde wird - systemimmanent - diese Tat den positiven EA zugeordnet. Der zu Beginn des Textes als Motiv eingebrachte kommunistische ältere Bruder des jP tritt erstmalig gegen Ende der Erzählung als Gefangener der Grünen auf. Ihm droht die Hinrichtung. Der jP erschießt nun, um den Bruder zu retten, den Ataman. Die politische, bewußtseinsmäßige Distanzierung von seiner Bezugsperson beginnt in Form von Reflexionen (s. Kap.8.4.1) über das grausame Vorgehen des Atamans bei Pogromen und schlägt schließlich in Handeln um. Die daraus zu erkennende politische Umorientierung basiert wiederum auf persönlichen Faktoren (Bruder, vgl. die Darstellung der Aktion im Kapitel "Erzählschlüsse", Kap. 7.3.2.5).

Nicht aus einer militärischen, aber aus einer gesellschaftlichen Aktivität heraus entwickelt sich die EA in T.70. Einige Pioniere kehren nach einer Informationsfahrt aufs Land mit einem Funktionär in die Stadt zurück. Vor der Abreise erzählt der Vorsitzende des Dorfsowjets von Überfällen auf kommunistische Funktionäre. Diese Mitteilung geht als Motiv ins Sujet ein, das bestimmte Erwartungen über dessen Verlauf weckt. Das Motiv realisiert sich: Der Zug wird von Banditen überfallen. Um den Funktionär und die anderen Pioniere zu retten, koppelt einer der Pioniere die von den Banditen bestiegenen Waggons vom übrigen Zug ab. Dieser Vorgang nimmt einen großen Teil der Erzählung ein. Die Gefahren, denen sich der jP aussetzt, werden in aller Ausführlichkeit beschrieben. Da ist zum einen die physische Belastung:

"Strašnuju slabost' počuvstvoval vdrug Kol'ka. Tol'ko teper' zametil, što po rukam bežit iz-pod nogtej krov'. Net, ne vyderžu, ne dopolzu. Sorvus', pronositsja v golove." (Bar 1924/12:7)

Diese Schwäche wird durch einen anderen Faktor wieder aufgehoben:

"Prižalsja ščekoju k cholodnym krašenym doskam, zametil, čto-to beloe pered glazami. Nomer i bukvy RSFSR - nikak ne možet vspomnit', počemu RSFSR. I vdrug... S.R. - sovetskaja respublika, sovetskaja vlast', pomošč' krest'janam (...) kommunisty iz gubkoma - čto so mnoj, neuželi strusil. A ešče sčitaj sebja pionerom. Plevat' na veter." (ebd.)

Der Gedanke an den gesellschaftlichen Auftrag motiviert den jP dazu durchzuhalten (vgl. ähnlich in T.80). Im Gegensatz zu nicht organisierten jPn bedarf es bei Pionieren zur Durchführung einer Aktion keiner personenbezogenen oder sonstigen "kindgemäßen" Zusatzmotivation.

Die zweite Gefahr nach erfolgreicher Abkoppelung der Waggons besteht in der drohenden Ermordung durch die Banditen, als sie ihn als Urheber des Manövers erkennen:

"Von kto ocepil! (...) Bud' ty prokljat, podychaj, - razdalsja neistovyj krik, i počti v upor grjanul vystrel. - Smert'... vot sejčas... proneslos' v Kol'kinoj golove." (ebd.:9)

An dieser Stelle wechselt die Perspektive auf die übrigen Mitreisenden. Das Schicksal des jP bleibt dem Leser bis zum Ende der Erzählung verborgen (er lebt, ist aber verletzt).

Diese Erzählung, wie auch die meisten anderen, in denen Rettungsaktionen den Höhepunkt bilden, kann als Versuch einer Einlösung dessen angesehen werden, was in der marxistischen KJL-Kritik als die gesellschaftliche Determination des Abenteuers bezeichnet wird (s. Beginn Kap.8.6.6). Die spannungssteigernde Akkumulation äußerer Hindernisse bei der Bewährung des jP wird durch Einblendungen, wie das Erblicken der Aufschrift auf dem Waggon in T.70, immer wieder auf ihre gesellschaftliche Basis zurückgeholt.

Die dritte Unterkategorie der politisch-militärischen EAn umfaßt die Teilnahme an Kampfhandlungen. In den betreffenden Texten verhält es sich nicht so, daß allein durch die Aktion der jPn eine Person oder Gruppe gerettet wird, dennoch erfüllen die jPn in den meisten Fällen eine Aufgabe, die zu dem jeweils gegebenen Zeitpunkt im wesentlichen oder

am besten von ihnen durchgeführt werden kann.

Ein plastisches Beispiel dafür liefert T.75. Der jP hat die Aufgabe, innerhalb seines Schützengrabens (während des Bürgerkriegs) von verschiedenen Stellen aus nacheinander zu schießen, um den Gegner über die wahre Anzahl der Kämpfenden zu täuschen. Dies gelingt ihm aufgrund seines kleinen Wuchses besser, als den Erwachsenen. Einzelheiten dieser EA wurden im Zusammenhang mit den Motiven "Lüge" und "Kleinsein" analysiert (s. Kap.8.1.3 und 8.1.4). Die Folge seines Einsatzes ist nun nicht ein für die eigenen Leute erfolgreiches Abschneiden. Die Kämpfe sind vor dem Dazustoßen des jP im Gange und setzen sich nach seinem Ausscheiden durch seinen Tod fort, und zwar, wie aus den letzten Abschnitten hervorgeht, mit zeitweiligen Niederlagen. D. h., in diesem Text steht weniger eine erfolgreich abgeschlossene Kampfhandlung im Vordergrund, als das Aufzeigen eines aufopfernden Einsatzes eines jungen Sowjetbürgers.

Ebenfalls mit einer Niederlage enden die Kämpfe, in die der jP in T.83 involviert ist. Der Schauplatz ist die Stadt Hamburg zur Zeit der Arbeiterkämpfe (TB - I). Der Einsatz des jP (er schießt von einem Hausdach aus zusammen mit seinem Vater und wenigen anderen Arbeitern) bewirkt, ähnlich wie in T.75, daß die auf der Straße kämpfenden Polizisten über die wahre geringe Zahl der Gegner getäuscht werden. Eine entsprechende wörtliche Rede eines Polizeioffiziers wird in den Text aufgenommen. Der jP überlebt als einziger und entzieht sich der Gefangennahme durch Flucht (s. Kap.8.6.6.3). Der Fluchtvorgang selber ist wiederum von den Faktoren Gefahren und Strapazen begleitet. Ziel der Flucht ist die Sowjetunion. Somit steht auch hier nicht das erfolgreiche Kämpfen im Zentrum, sondern der Lebensweg des jP, der ein neues Aktivitätsfeld in der Sowjetunion findet: Er wird vožatyj, so der Schlußkommentar der Erzählung.

Gleichfalls ohne Erfolg endet die Teilnahme des jP an den

Barrikadenkämpfen des Aufstandes von 1905 (T.73). Die Niederlage wird zwar nicht im Rahmen des Textes thematisiert, doch ein impliziter Appell an die Geschichtskennntnisse der jungen Leser ist hinreichend, um den Text in dieser Hinsicht zu vervollständigen. Neu ist der gleichsam zufällige Charakter der Kampfhandlung, zufällig durch das Umschlagen von Spiel in Ernst (s. o. "Spiel"). Genau genommen wird durch dieses Umschlagen nichts erreicht, was die Kampfhandlungen positiv hätte beeinflussen können. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem Aufzeigen einiger positiver Eigenschaften des jP (hoher Bewußtseinsstand und daraus resultierend seine Führungsrolle im - politischen - Spiel und dann im Kampf). Allen drei Texten gemeinsam ist, daß die Aktionen der jPn ihren Ausgangspunkt im Elternhaus nehmen. Andere Aktivitäten (außer haushaltsbezogenen), die eine andere Art der Bewährung (zusätzlich) hätten darstellen können, sind nicht vorgesehen. Die Straße als Ort des - gesellschaftsbezogenen - "Abenteuers" bedeutet das zentrale bzw. auch das erste Ziel der Schwellenüberschreitung. Mit Ausnahme von T.83 liegt diese Schwelle um so höher, als sie mit einem (elterlichen) Verbot belegt ist. Erst die Durchbrechung des Verbots bringt das Sujet in Bewegung.

Nur im weitesten Sinne um Kampfhandlungen geht es in T.29 und 30. Die Aktionen sind auch nicht den Rettungsaktionen zuzurechnen. Im Unterschied zu den drei zuletzt genannten Texten ist die Bewährung der jPn eng mit dem Erfolg ihrer Aktion verknüpft. Die Bewährungssituation in T.30 ist Höhepunkt des Sujets und Endpunkt einer Motivkette, die sich im wesentlichen aus den Elementen: Wunsch, mit in den Untergrund zu gehen und Ablehnung aufgrund seines Kleinseins, und zwar zweimal hintereinander bei verschiedenen Ansprechpartnern, zusammensetzt. Wie in T.75 schlägt das zunächst negativ bewertete Kleinsein des jP um in die Möglichkeit einer positiven Funktionalisierung. Die Komsomolzen haben auf dem Weg in den Untergrund (die Stadt wird von den Weißen eingenommen) einen Sack mit Granaten in einer Wohnung

vergessen. Der jP bietet sich an, ihn zu holen, da er unverdächtig ist. Das Gelingen des Unterfangens hängt somit ausschließlich vom jP ab. Die Bewährung beginnt nicht erst mit der Durchführung der Aktion, sondern bereits mit dem Angebot zur Durchführung (vgl. auch T.72). Die Aktion wird wiederum in verschiedenen Stationen geschildert: Aufgebenwollen, Weinen bei Hindernissen, Gefahr durch Beschuß und als zusätzliches Element die Idee, die Bomben nicht in den Komsomol zu bringen, da dieser als erster von den Weißen eingenommen würde, sondern zu einem der Komsomolzen nach Hause. Der jP ist also nicht nur tapfer, sondern denkt auch (im Rahmen der gegebenen Situation) mit. Die Motivreihe endet mit der Anerkennung und dem Angebot, mit in den Untergrund zu gehen, was eine verspätete Erfüllung des Wunsches bedeutet und in diesem Rahmen als positive persönliche Veränderung für den jP gewertet werden kann. Die Motivation für sein Aktionsangebot, wie auch die vorangehenden Wünsche basieren auf einer gewissen Identifizierung mit der "gemeinsamen Sache", ohne daß jedoch der Bewußtseinsstand markiert ist. Hinzu tritt wiederum, wie auch in einigen anderen Texten, die Orientierung an anderen Jugendlichen: "Dokažu, što ja ne chuže drugich komsomoi'cev." (JuTo 1922/5:15), wobei es sich hier um organisierte Jugendliche handelt. Bewährung für die Sache und Bewährung für die persönliche Anerkennung gehen miteinander einher.

Als Variante wird in T.29 nicht die Aktion dargestellt (der jP geht allein auf Lebensmittelbeschaffung außerhalb der belagerten Stadt), sondern die Perspektive der zu Hause gebliebenen Bezugspersonen, insbesondere die der jPw (Motiv "besorgte jPw", Kap.8.2.2). Die Gruppe der Gleichaltrigen spielt auch hier vor Beginn der Aktion eine Rolle: Der jP kann sich positiv davon abheben, dadurch daß er als einziger zu dem Unternehmen bereit ist.

Werfen wir einen Blick auf die Verteilung der Rettungsaktionen (Tab.8c), so fällt (erwartungsgemäß) auf, daß in der ersten Phase die Rettungsaktionen ohne politisch-militärische

Implikationen gegenüber den politisch-militärischen Rettungsaktionen dominiert. Erwartungsgemäß ist diese Verteilung aufgrund der bereits erwähnten starken TB-Orientierung der politisch-militärischen Rettungsaktionen und der besonderen Ausprägung des TB "BKR" in der ersten Phase.<sup>36</sup>

### 8.6.6.3 Fluchtaktionen

Einzelne Rettungsaktionen bestehen darin, daß die jPn anderen Personen zur Flucht verhelfen (T.7, 88). In einer Reihe von Texten steht die Flucht der jPn selber als positive EA im Zentrum des Sujets. Der positive Faktor besteht darin, daß die jPn die Initiative ergreifen, sich aus einer für sie unvorteilhaften Lage zu befreien, um z. B. eine positive persönliche Veränderung zu realisieren. In einigen Texten ist das Ziel der Flucht die Sowjetunion (T.83, 86, 89). Der Ausgangsschauplatz der drei Texte ist also das kapitalistische (T.83, 86) bzw. auf andere Weise "gesellschaftlich rückständige" Ausland (T.89). T.86 und 89 wurden der Kategorie der "zweigeteilten" Erzählungen zugeordnet, da der der jeweils neuen, besseren Lebenswelt zugedachte Sujetanteil nur wenig unter dem der alten Lebenswelt zugedachten liegt. Die die Flucht motivierenden Ausgangsbedingungen sind: In T.83 die Niederlage des Arbeiteraufstandes in Hamburg und der Verlust der Eltern, also eine politische und eine persönliche Motivation ("Reduzierung"); in T.86 ein ausgebeutetes Arbeitsverhältnis in einer chinesischen Fabrik; in T.89 die Aussicht, als ältester Sohn eines mongolischen Jägers ins Kloster gesteckt zu werden. In allen drei Texten haben die jPn Kenntnisse von der Sowjetunion als dem Land, in dem sich ihre Situation nur verbessern kann. In T.86 wird der Erwerb dieser Kenntnisse thematisiert: Die jPn erhalten einen Brief von der Pioniereinheit einer grenznahen sowjetischen Stadt. Das Schlüsselwort ist hierbei: Helfen. "Bežim k pioneram, v Charbin (...) Oni pomogut nam."

(Bar 1925/17-18:16). In T.83 heißt es:

"Potom u nego (jP, WE) sozrela mysl' bežat'. Bežat' iz etogo krovavogo goroda, gde policija pobedila, bežat' tuda, otkuda ždali pomošči - v Rossiju."  
(Bar 1925/14:4)

Ähnlich wie bei den Rettungsaktionen, zu deren Realisierung eine bestimmte Wegstrecke überwunden werden muß, ist auch die Flucht mit körperlichen Strapazen und Gefahren verbunden (z. B. vor dem Entdecktwerden), deren Meisterung als Akt der Bewährung betrachtet werden kann und an deren Ende, gleichsam als Entschädigung, die Sowjetunion selber steht. Exemplarisch sei die Beschreibung der Flucht des Mongolenjungen Cecek zitiert. Der rhythmische Stil und die häufige Verwendung von Anaphern sowie der Zahl "drei" tragen dazu bei, den Fluchtvorgang gleichsam mystisch zu überhöhen:

"Tri raza podnimalos' iz mutnych očertanij gor solnce, tri raza skatyvalos' vniz. V tretij raz vysypala stada burchanov na nebe. Uže podnjala chvost Bol'saja Medvedica, izveščaja konec poloviny tret'ej noči, a vse skačet Cecek čerez suchuju step'. (...) Blednoe lico u nego. Mutny glaza, i plotno sžaty spekšiesja guby. Gorit, razlamyvaetsja golova pod opušonnoj kozlinoj šapkoj. (...) A kogda s razbega ostanovilsja kon', udarilsja Cecek o čto-to bol'soe i temnoe, i uže bol'se ničego ne čuvstvoval./ Ešče mnogo raz prokol-dovalo solnce, mnogo raz vygonjalis' barany-zvezdy, prežde čem otkryl glaza malen'kij Cecek. Golova bolela i nel'zja bylo ee povernut'." (Bar 1925/21-22:17f.)

Ganz im Gegensatz dazu steht die eher humorvolle Schilderung der Flucht der beiden jPn aus der chinesischen Fabrik (T.86), bei der der Faktor der Idee zu einer bestimmten Art der Durchführung der Aktion im Vordergrund steht und der Erzählung ihren Titel gibt: "Ostorožno steklo". Die beiden jPn verkriechen sich auf ihrem Heimatbahnhof in ein Faß, schreiben besagte Aufschrift darauf und lassen sich auf diese Weise mit einem Zug in die sowjetische Stadt transportieren, aus der sie den Brief von den Pionieren erhalten haben.

Flucht bedeutet jedoch nicht immer Überwindung einer großen räumlichen Distanz. Sie kann auch lokal begrenzt sein, sich innerhalb eines Ortes vollziehen, wobei aber auch bestimmte Schwellen überwunden werden (T.34), bzw. erzwungene



Schwellenüberschreitungen wieder rückgängig gemacht werden müssen (T.24). In T.34 handelt es sich um die Schwelle zwischen alter Lebenswelt (ausgebeutete Arbeit unter NEP-Bedingungen) und neuer Lebenswelt (Detdom). Die Flucht hat also für den jP und seine Leidensgenossen wiederum das Ziel einer positiven persönlichen Veränderung. Die Kenntnis von den besseren Bedingungen im Detdom wird den anderen Kindern vom jP vermittelt, der durch Zufall bereits dort hineingeraten ist jedoch unter Zwang in seine alte Lebenswelt zurückkehren muß (s. Motiv "Stimmen aus der Menge" und "face-to-himself-Situation", Kap.8.5.2 und 8.4.3). Der Fluchtweg steht in diesem Text nicht im Vordergrund, der potentiellen Gefahr des Verfolgtwerdens wirken die Kinder entgegen, indem sie ihre alte Wirtin einschließen. Die Ankunft der Kinder im Detdom bleibt ausgespart. Die Leser können sie sich nach der vorangehenden Beschreibung des ersten Aufenthaltes des jP dort nun selber vorstellen.

In T.24 macht der jP durch die Flucht aus einem Polizeirevier eine erzwungene Schwellenüberschreitung (dorthin) wieder rückgängig. Hier hat die Flucht am deutlichsten den Charakter einer Rettungsaktion, da durch sie die Preisgabe des Verstecks des Vaters verhindert wird (der Schauplatz ist Deutschland, das Thema die Verfolgung kommunistischer Arbeiter). Die Bewährung setzt schon bei der inneren Aktion der Aussageverweigerung (s. Kap.8.6.1) ein und findet in der Flucht ihren Höhepunkt. Die Aussageverweigerung ihrerseits ist motiviert durch den hohen Bewußtseinsstand des jP (s. Kap.8.1.1).

Weniger markant sind T.3 und 16. T.3 basiert auf einem märchenartigen Geschehen: Der jP flieht vor Zigeunern unter gleichzeitiger Befreiung eines Bären (s. Kap.8.6.6.1). Das Sujet basiert auf der Entfaltung der Flucht und dem drohenden Eingeholtwerden. T.16 sieht am Ende die Flucht der beiden jPn vor, die nachts auf der Suche nach einem Zauberkräfte enthaltenden Farnkraut auf zwei Verbrecher stoßen, die vorher im Dorf einen Menschen umgebracht haben. Aus

Angst vor Entdeckung laufen die Jungen fort. Ihre Flucht mündet nicht, wie es möglich gewesen wäre, in eine positive EA im Sinne einer Meldung ihrer Entdeckung, womit die Flucht selber auch nur eingeschränkt als positive EA gelten kann.

#### 8.6.6.4 Gesellschaftlich orientierte Aktionen

In der letzten Kategorie der positiven EAn, den gesellschaftlichen Aktionen ohne Rettungscharakter - sie kommen ebenso häufig vor, wie die politischen Rettungsaktionen (Tab.8c) - ist in der Regel eine Beziehung zu den jeweils alltäglichen Aktivitäten der jPn gegeben.<sup>37</sup> Die Texte lassen sich entsprechend zu folgenden Unterkategorien gruppieren: Aktionen, die aus gesellschaftlichen Aktivitäten hervorgehen (diese Gruppe ist die relativ stärkste); Aktionen, die am Arbeitsplatz entstehen; Aktionen, die in einen politisch-militärischen Kontext eingebettet sind; Aktionen musikalischer Art.

Die Aktionen, die aus gesellschaftlichen Aktivitäten hervorgehen, spielen sich, ebenso wie diese Aktivitäten selber, in den meisten Fällen in einem organisierten Rahmen ab (Kinderklub, Komsomol, Detdom oder - am häufigsten - Pioniergruppe). Die einzige Ausnahme stellt T.55 dar. Hier leistet der nicht organisierte jP auf eigene Faust in seinem Dorf Aufklärungsarbeit, liest den Bauern aus der Zeitung vor etc. Zentrale Themen sind Alkoholismus und Selbstbrennerei. Gegen diese Mißstände entschließt sich der jP, einen Leserbrief an die Zeitung zu schreiben. Zu einer zusätzlichen Motivation wird der "brutale Vater", der in diese Mißstände involviert ist. Die Aktion, das Schreiben des Leserbriefes, ist mit verschiedenen Ideen zu ihrer Realisierung verknüpft: Mangels Papier im Haus wird die Rückseite eines Bildes genommen, der Brief selber wird in Versen verfaßt, aus "Angst vor Strafe" unterschreibt der jP mit dem Namen eines anderen (sehr kräftigen) Dorfbewohners. Die Angst vor

Strafe stellt hier die innere Schwelle dar, die durch die dennoch ergriffene Initiative einerseits überschritten, andererseits durch die falsche Unterschrift in ihrer Existenz vom jP wahrgenommen wird. Weiterer Bestandteil der Aktion ist das Verlesen des Briefes nach Erscheinen in der Zeitung. Seine Urhebererschaft bleibt unentdeckt, negative Sanktionen folgen demnach nicht. Der Text endet mit einer zweiten Initiative zu einem Leserbrief, wiederum unter Zuhilfenahme eines Bildes. Der Text weist also zwei gleichartige EAn auf.

Die übrigen Texte dieser Unterkategorie unterscheiden sich darin, daß die EA entweder von einem jP allein oder von einem Kollektiv geleistet wird, und daß entweder der Verlauf oder nur das Ergebnis der EA dargestellt wird.

Um das Verfassen eines Briefes geht es auch in T.11. Die Hintergrundaktivitäten der jPw in diesem Text sind dreifach: den Haushalt führen, Hunde versorgen sowie die Klubarbeit. Die EA entfaltet sich im außerfamiliären Bereich (wie überhaupt eine im familiären Bereich sich entfaltende EA im Textkorpus nicht auftritt). Die nähere Hintergrundaktivität im Klub besteht darin, Tabaksbeutel für Frontsoldaten zu nähen. Die darüber hinausgehende Initiative der jPw schlägt sich im zusätzlichen Verfassen eines Briefes nieder, ohne jedoch zu wissen, welcher der Soldaten ihn erhält. Aus der Perspektive der jPw kommt dieser Initiative etwas besonderes zu, da sie den Brief unbemerkt von den anderen Kindern schreibt ("Nezametno vyšla iz komnaty (...) Tetja Saša, ne govorite nikomu, što ja napisala pis'mo." (SevSij 1920/7-12:Sp.12 u. 15). Dieses im Grunde unmotiviertere Geheimnis (unmotiviert, wenn man die kollektive Tätigkeit der Kinder im Klub als wesentlich ansieht und davon ausgeht, daß bei einer Entdeckung keine negativen Sanktionen zu fürchten gewesen wären) sichert innerhalb des Sujets die Einmaligkeit der Aktion sowie gleichzeitig die Möglichkeit der späteren Funktionalisierung. Wie in T.55, so ist

auch hier der Schreibvorgang mit einer - wenn auch anders gearteten - inneren Schwelle belegt: "Pisat' ona chorošo ne umela, pisala medlenno, a glavnoe bojalas, što chvatjatsja ee." (ebd.:Sp.12). Der Brief gewinnt also an Wert, dadurch daß die jPw ihn trotz besagter Schwierigkeiten schreibt. Er erfährt darüber hinaus eine Funktionalisierung in bezug auf die Biographie der jPw: Der Empfänger ist zufällig ein Kamerad ihres gefallenen Vaters, ein der Antwort beigefügtes Photo zeugt davon. Diese Konstruktion ist, wie auch in der Sekundärliteratur vermerkt wird, künstlich.<sup>38</sup> Das Verfassen des Briefes an sich wäre zur Demonstration einer eigenen Initiative hinreichend gewesen.

Auch in T.76 steht ein Brief im Zentrum. Der Text behandelt die Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter um deren Zugehörigkeit zu den Pionieren ("besorgte Mutter"). Die Tochter ihrerseits macht sich Gedanken um das Analphabetentum ihrer Mutter (s. Kap.8.4.3). Im Lagerkollektiv entsteht die Idee, der Mutter einen geheimnisvollen Brief übergeben zu lassen, den sie ja nur lesen kann, wenn sie diese Fähigkeit vorher erlernt hat. Die Motivation, ihn zu lesen, besteht darin, daß die Mutter eine Nachricht von ihrer Tochter aus dem Lager erwartet. Die Alphabetisierung der Mutter findet statt, jedoch mit Hilfe einer Zusatzmotivation (eigene Aufnahme gesellschaftlicher Tätigkeit im Klub). Die EA ist zwar hier auf den familiären Bereich gerichtet, wird aber vom außerfamiliären Bereich aus realisiert.

Ebenfalls in Form einer schriftlichen Hervorbringung stellt sich eine der positiven EAn in T.77 dar. Die jPw - ein sich in einem Pionierlager aufhaltendes Oktoberkind - verfaßt eigenständig eine Wandzeitung. Es wird nur das Ergebnis dargestellt in Form der Reaktion der Pioniere auf diese Initiative. Abweichend von den anderen EAn dieser Unterkategorie (mit Ausnahme von T.69) kommt diese EA für die Umgebung der jPw unerwartet, versetzt sie in Erstaunen. Diese EA ist die erste in einer Abfolge positiver und nega-

tiver EAn in diesem Text, die alle an die jPw gebunden sind (s. o. Rettungsaktion, Sachbeschädigung).

Eine ähnliche Konstellation - Durchführung einer gesellschaftlich anerkannten Aktion von einer Person, von der sie nicht erwartet wird - findet sich in T.69. Der jP ist mit allen Zügen eines Außenseiters gekennzeichnet (s. o. "innere Aktion", negative Aktion zum Schaden eines Kollektivs). Dennoch bringt er es zustande, unbemerkt von anderen auf eigene Faust die Kinder eines Dorfes zu organisieren, die von den anderen Pionieren bereits abgeschrieben sind. Das Ergebnis der EA führt der jP während eines Festes vor:

"My udivilis' zdorovo: Pionerov tam, krome nas, v prošlom godu ne bylo, a tut idut rebjata strojno tak, vse v kosynkach krasnych, iz fanery sdelannyj baraban stučit./ I vdrug szadi (...) - kto by vy dumali? - Dlinnyj (jP, WE). Čestnoe slovo, sam, svoej sobstvennoj personoj idet szadi, sčitaet: at' - dva, at' - dva." (Bar 1924/11:18)

Das Unerwartete an der Initiative des jP bildet die Lösung einer den Rahmen dieser Erzählung bildenden Problem Diskussion unter Pionieren und Pionier-Führern über den eventuellen Ausschluß eines ähnlichen Außenseiters. Die Erzählung des Pioniers stellt somit ein Plädoyer für die Option: Nicht ausschließen, eine neue Chance geben, dar, in Hinblick auf die Möglichkeit einer ebenso unerwarteten EA. Eine wesentliche Motivation für den jP stellt übrigens sein Wunsch dar, in den Komsomol aufgenommen zu werden und die diesbezüglich zunächst ablehnende Haltung der anderen. Die Motivation ist also, ebenso wie die EA, eine gesellschaftlich vorgegebene. Die erfolgreiche Organisation der Dorf-kinder beseitigt die Bedenken der Pioniere und zukünftigen Komsomolzen, und der jP wird aufgenommen (s. "Anerkennung" und "positive persönliche Veränderung", Kap.7.3.1).

Um die Beseitigung eines gesellschaftlichen Mißstandes größeren Ausmaßes geht es in T.79. Der jP, dessen Laufbahn vom Verwehrlosten zum Vožatyj die Leser, z. T. aus der Erinnerung des jP, mitverfolgen können, organisiert einen

Vortrag über die Gefahren des Rauschgifts, den ein Arzt vor Pionieren hält. Die Initiative dazu geht vom jP selber aus.<sup>39</sup> Die Teilnahme des jP am Kampf gegen Drogenmißbrauch ist eingebettet in einen persönlichen Konflikt, der im Rahmen der Selbstreflexionen analysiert wird (s. Kap.8.4.1). In diesem Kontext wurde auch über die zweite positive EA (im Sinne eines gesellschaftlichen Nutzens) und das sie umgebende Motivationsgefüge berichtet (Auslieferung des Rauschgifthandel treibenden Vaters an die Polizei).

Auch in T.32 wird, diesmal mit Hilfe eines Komsomolkollektivs, aus dem keine einzelnen Protagonisten herausgelöst werden, ein gesellschaftlicher Mißstand - ausgebeutete Arbeit unter NEP-Bedingungen - beseitigt. Die Gruppe der in der Fabrik unter schlechten Bedingungen arbeitenden jungen Kesselreiniger tritt in den Streik, während der Komsomol die nicht mehr entlohnten Streikenden materiell und geistig unterstützt (z. B. Durchführung von Schulungen). Die Darstellung des Streiks und seiner Folgen nimmt große Teile des Sujets ein. Die letztliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen läßt sich als Erfolg des Einsatzes des Komsomol interpretieren.

Weniger gravierend ist der gesellschaftliche Mißstand in T.84. Eine Gruppe von Pionieren bietet sich an, die Schule eines Dorfes instandzusetzen als Gegenleistung dafür, daß der Dorfschullehrer einem der Pioniere Nachhilfe in Mathematik erteilt. Die EA fungiert unter dem Motto, dem der Titel der Erzählung entspricht: "Vse za odnogo".

In T.64 liegt der EA kein gesellschaftlicher Mißstand zugrunde. Der jP ergreift zusammen mit einem Kameraden im Detdom die Initiative, einen Radiobastelklub zu gründen ( das Interesse des jP für Technik wird bereits in der alten Lebenswelt thematisiert, s. Kap.8.4.4). Diese Initiative wird von der Heimleitung unterstützt. Die Frage der Geldbeschaffung wird durch eine Idee gelöst: Ein Korb wird an einem Seil aus dem Fenster herabgelassen mit einem Aufruf

zur Spende. Die Initiative des jP hat positive Konsequenzen: Der Text endet mit dem Angebot eines Ingenieurs, der als Passant den Korb gesehen hat, bei ihm zu lernen und zu arbeiten.

Die aus gesellschaftlichen Aktivitäten hervorgehenden EAn sind z. T. in ihren Inhalten, im wesentlichen jedoch in ihren Ausgangssituationen und Zielen - homogen. Für die aus dem Arbeitsplatz sowie aus einem politisch-militärischen Kontext hervorgehenden EAn besteht keine vergleichbare situative und inhaltliche Homogenität.

Die Initiative der jP zur Verbesserung eines gegebenen Zustandes (Geldmangel für den Ausbau einer Elektrostation) und das Aufsichnehmen von Strapazen und Gefahren steht im Zentrum von T.20. Die Durchführung der EA (Suche nach einem Schatz in einem verlassenen Bergwerk) nimmt, einschließlich des darin einbezogenen Traumgeschehens, den größten Teil des Sujets ein. Der Erfolg der Suche - hier laufen Traumgeschehen und realistischer Rahmen zusammen - bildet den Höhepunkt. Die Motivation, gerade auf diese Weise die Verbesserung der finanziellen Lage des E-Werkes zu erreichen, ergibt sich aus den auf Aberglauben basierenden Erzählungen des Großvaters (s. Kap.8.2.1), die prinzipielle Einsicht in die Notwendigkeit einer Verbesserung aus dem hohen Bewußtseinsstand des jP (s. Kap.8.1.1), etwas zum Aufbau des Sowjetstaates beizutragen. Es liegt also die eigentümliche Konstellation vor, daß Überlebtes (Aberglaube - wobei dieser weniger auf das Vorhandensein des Schatzes, als auf die Begleitumstände seines Vorhandenseins gerichtet ist) und Aktuelles in der EA zusammenfließen. Der Aberglaube (der Geist eines Mannes, der den Schatz einmal gesucht hat und dabei umgekommen ist, schweift im Bergwerk umher) stellt sich dabei neben den realen Gefahren, die das verlassene Bergwerk birgt, als zweite Schwelle dem jP entgegen.<sup>40</sup>

Bleiben wir bei der in dieser Kategorie dominierenden

Variante der Eigeninitiative zu einer Aktion, so sind die Texte 66 und 31 zu nennen. In beiden entsteht die Aktion in einem militärischen Kontext. T.66 weist mehrere positive EAn auf - entsprechend seiner Konzeption als Episodenerzählung und verteilt auf zwei der jPn (Meldeaktion und Rettungsaktion). Die dritte positive EA ist mit einer leitmotivisch in verschiedenen Kontexten auftretenden Person - einem Spekulanten - verknüpft, der, ebenso wie der jP1, kreuz und quer durch Rußland zieht. Der jP1 und ein Kamerad der Roten Armee sind auf dem Weg zu ihrer Einheit und begegnen dabei dem Spekulanten. Unter dem Vorwand, Geld für die Rote Armee zu sammeln nehmen der jP und sein Begleiter ihm seine Verdienste ab. Das erhaltene Geld gelangt tatsächlich in die Kasse des Truppenteils, und somit erhält die eher an einen Streich erinnernde EA eine gesellschaftlich nützliche Dimension und legitimiert die Zuordnung zu dieser Kategorie.

Ganz anders geartet ist die EA in T.31. Den Rahmen bildet die Erstürmung der Bastille ("dominierendes Einzelereignis"). Strukturbildend ist die Bewegung der Menschenmenge. Aus dieser Menge heraus kristallisieren sich zwei jPw und zwei jP, deren Hintergrundaktivitäten das Nähen und Verkaufen von Kokarden sowie die Versorgung von Verletzten sind. Einer der jP ergreift die Initiative zu einer Aktion, die im Grunde als solche keine Veränderung eines gegebenen Zustandes zur Folge hat, sondern eine sich unabhängig vom jP vollziehende Veränderung symbolisch unterstreicht: Er klettert auf die Bastille und holt die Königsfahne herunter. Die Aktion wird teilweise aus der Perspektive der (besorgten) jPw1 dargestellt:

"Ivetta bežala po pervomu zamkovomu dvoru, natykajas' na mertvye tela, iskala ona tam svoego brata; potom podnjala golovu i zamerla ot užasa i izumlenija: ona uvidela vysoko - vysoko nad stenoj zolotistyj chocholok Lui. Malen'kij revoljucioner karabkalsja na verchušku groznoj Bazin'erskoj bašni, i zvonkij golos ego pokryval gul vystrellov i krik tolpy./ On kričal:/ - Ja choču pervym vzjat' znamja Bastilii! Čest' vzjatija



znameni Bastilii - oplota korolevskoj vlasti dostalas' malen'komu revoljucioneru! I lovko karabkajas' meždu zubcami, mal'čik schvatil ukreplennoe na verchuške znamja." (JuTo 1922/6:4)

Mangels gesellschaftlicher Folgen der Tat, die die Anerkennung durch andere verstärken könnte, wird die Aktion selber Objekt der Bewunderung und Ehre ("Čest' vzjatija znameni"). Die Motivation des jP weist entsprechend auch nicht über die Aktion hinaus (als erster die Fahne erobern). Die mit der Aktion verbundenen körperlichen Strapazen werden zunächst durch den Ausdruck "lovko karabkajas" negiert, durch die am Ende der Erzählung thematisierten Verletzungen des jP nachträglich eingebracht (s. Kap.7.3.2.8).

Bei den verbleibenden Texten geht es weniger um die Eigeninitiative zur Aktion, als um Ideen und Arten ihrer Ausführung. In T.38 ruft ein Getreidediebstahl in einer Kommune den jP auf den Plan. Als Verwahrloster von einem Soldaten aufgegriffen, hütet er in der Kommune Schafe und dressiert daneben seinen Hund. Die Suche nach dem Getreidedieb bildet die erste praktische Umsetzung seiner Dressur.<sup>41</sup> Das Motiv des Stolzes tritt bereits vor Durchführung der Aktion auf, wenn der jP sich anbietet, in Vorwegnahme des Erfolges. Voran geht wiederum die Thematisierung der Ratlosigkeit der übrigen Kommunarden, sodaß das Angebot des jP sich positiv davon abhebt, die einzige Möglichkeit zur Lösung des Problems bietet (vgl. T.14, 30, 41, 72 etc.).

Weder Eigeninitiative, noch Angebot, sondern ein Auftrag liegt den EAn in T.47 und 61 zugrunde. Der Spielraum für die Durchführung ist beide Male gegeben und die damit verbundenen Ideen lassen sich positiv auf die jPn verbuchen. Der Schneiderlehrling in T.47, der jP, erhält den Auftrag, auf das Kleinkind des Arbeitgebers aufzupassen (NEP-Periode). Dies erfolgt durch spielerisches Umsetzen von vorher auf einem Meeting gehörten Reden einer internationalen Delegation. Als Medium zur Darstellung der Redner dienen Knöpfe. Spiel und positive EA sind also hier iden-

tisch, anders als in T.57 und 73, wo die positive EA an das Spiel anknüpft. Der Erfolg der EA ist dadurch gegeben, daß das Kind aufhört zu weinen.

Ohne Erfolg, aber auch ohne negative Sanktionen endet die EA der jPn in T.61. Sie erhalten während der Revolution von 1905 von einem kommunistischen Studenten den Auftrag, Flugblätter nach Moskau zu bringen. Den Auftrag erhalten sie, da sie ohnehin in Begleitung ihres Onkels bzw. Vaters dorthin fahren. Die für die jPn eigentlich zweckfreie Reise - der Onkel hat geschäftlich zu tun - wird damit zur Erfüllung eines Auftrags für die gemeinsame Sache umfunktioniert. (Von der gemeinsamen Sache kann gesprochen werden, da für die jPn die Motive des "keimenden Bewußtseins" und der "Gespräche über aktuelle politische Ereignisse" gelten). Die Idee zur Realisierung besteht darin, die Flugblätter in das Mantelfutter des Onkels/Vaters und in das Hemd des jP einzunähen. Die Spannung wird erzeugt durch eine Abfolge von Hindernissen (Entdecken der Flugschriften im Hemd des jP; vergebliche Versuche, die Flugblätter in Moskau aus dem Mantelfutter zu entfernen und Entdeckung auch dieser Flugblätter durch die Polizei). Der Onkel kann sich als ehrbarer Kaufmann ausweisen und kommt, ebenso wie die jPn, ungeschoren davon. Eine Reaktion des Auftraggebers auf das Mißlingen ist im Sujet nicht mehr vorgesehen.<sup>42</sup>

Die letzten beiden zu nennenden EAn sind musikalischer Art. Beide werden nach einem Auftrag durchgeführt, basieren nicht auf Eigeninitiative. In T.39 liegt der Schwerpunkt weniger auf der positiven EA, einem Schulkonzert (nur die Anerkennung, nicht der Verlauf des Konzertes selber, wird thematisiert), sondern auf deren negativen Folgen (s. negative EA, die auf einer bestimmten psychischen Disposition beruht, Kap.8.6.5.5). Ganz im Zentrum stehen die musikalische Betätigung und der Konzertauftritt der jPw in T.18. Die Aufnahme des Klavierunterrichts erfolgt auf eigenen Wunsch (s. Kap.8.1.2). Im weiteren Verlauf werden

sämtliche Schwellen und Hindernisse beim Üben sowie beim Konzert minuziös aus der Perspektive der jPw geschildert. Die Hauptschwelle, die des Konzertes, wird ihrerseits aufgeteilt in eine Vielzahl von Einzelschwellen, von der Ankündigung des Konzertes bis zu den ersten Klängen auf der Bühne, sodaß man die Erzählung als Psychogramm eines Auftritts bezeichnen kann.

Aus der Zusammenschau der verschiedenen Spielarten positiver EAn ergeben sich folgende Beobachtungen. Im Vergleich zu den Rettungsaktionen, die oft ein unmittelbares Handeln der jPn voraussetzen, damit andere Personen überleben können, die somit trotz der Möglichkeit eines vorherigen Sichanbietens eher reaktiven Charakter haben, sind die nicht auf eine Rettung abzielenden EAn von eher aktivem Charakter. Die jPn ergreifen die Initiative, um einen vorgegebenen Zustand (positiv) zu verändern. Ihr Nichteingreifen würde nicht bedeuten, daß andere Personen in einer Gefahrensituation belassen werden. Genaugenommen enthalten jedoch auch diese EAn eine reaktive Komponente. Die durch die Initiativen angestrebte Veränderung eines bestimmten Zustandes ist immer eine Veränderung auf die Erfüllung spezifischer gesellschaftlicher Normen (z. B. Dorfkinder organisieren, die Mutter zum Lesen- und Schreibenlernen bringen), die Reaktion auf einen gesellschaftlich nicht zu vertretenden Mißstand. Eine zweite Beobachtung betrifft die Begleitfaktoren der positiven EA. In Texten mit nicht organisierten jPn wird die EA oftmals von Reflexionen des jP, inneren Konflikten und Gesprächen vorbereitet, die gleichzeitig den Bewußtwerdungsprozeß des jP in Richtung auf eine Bejahung der Ziele des Sowjetsystems wiedergeben. Die Erreichung eines "hohen Bewußtseinsstandes" kulminiert in der Vollbringung der positiven EA. In Pioniererzählungen, wie z. B. in T.70 und 72, fehlen diese vorbereitenden und begleitenden Elemente. Die zu Beginn bereits festgelegte Zugehörigkeit der jPn zur Pi-Org läßt die Thematisierung des Prozesses

hin zu einem "bewußten Sowjetbürger" gleichsam als überflüssig erscheinen. Die positive EA ist von vornherein erwartbar (von den "Außenseitern", wie z. B. in T.69, einmal abgesehen). Somit ist auch die Zahl der die jPn und andere Personen sowie andere Aktionsarten betreffenden Motive in Pioniererzählungen geringer.

Der Vorbildcharakter der EA als solcher wird in Erzählungen mit nicht organisierten jPn durch den mit der EA verbundenen Bewußtseinsprozeß unterstützt, in den Erzählungen mit organisierten jPn durch die an die Zugehörigkeit der Pi-Org geknüpften (und erfüllten) gesellschaftlichen Erwartungen.

## 9. Motivkombinationen

Die Analyse der zu sechs Gruppen zusammengefaßten Motive sowie der Ausgangs- und Schlußsituationen hat innerhalb der einzelnen Motive ein - auch unter Berücksichtigung des jeweiligen Kontextes - Spektrum von Realisationsmöglichkeiten gezeigt. Die Auswahl der Motivgruppen und Motive orientierte sich im wesentlichen an der Frage des Heldenbildes, d.h. ihre (quantitative) Begrenzung richtete sich nach ihrer sozialisatorischen Relevanz. Eine andere Fragestellung hätte eine u.U. unterschiedliche Kategorisierung der Texte zur Folge gehabt. Da eine sozialisatorische Funktion bzw. ein darauf abzielendes Identifikationsangebot sich nicht immer zwingend aus einem einzelnen Motiv ableiten lassen, wurden bereits vereinzelt bestimmte Motivkombinationen sowie die Position bestimmter Motive zueinander innerhalb eines Sujets hervorgehoben. In einem letzten Schritt sollen nun exemplarisch einige sujetspezifische Motivketten aufgezeigt und miteinander verglichen werden. Aufgabe ist es dabei nicht, ein universales Schema zu erstellen, wie Propp es für das Zaubermärchen vornimmt, sondern Verknüpfungsmöglichkeiten - in Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede - zu ermitteln. Diese Verknüpfungsmöglichkeiten sind rein rechnerisch innerhalb des Motivrepertoires zahlreich und beliebig. Unter Berücksichtigung der Sozialisationsfunktion und damit des Aufbaus eines nachvollziehbaren, somit stringenten Heldenbildes wird die Beliebigkeit der Kombinationen jedoch eingeschränkt, sodaß sich in unterschiedlichem Ausmaß und auch nicht durchgängig eine bestimmte Schematik erkennen läßt. Eine Schematik in der Abfolge von Motiven schließt jedoch unterschiedliche Varianten in der Ausprägung der einzelnen Motive und in der - nicht kategorisierten - Erzählhaltung nicht aus.

Der in der KJL-Kritik der zwanziger Jahre und in der späteren sowjetischen KJL-Forschung anzutreffende Schematismusvorwurf (vgl. Kap. 2.2, 3.3, 3.4) ist nicht immer eindeutig definiert. Er kann sowohl eine sich wiederholende Abfolge von Motiven, Handlungselementen etc. betreffen, als auch bestimmte Muster bei der Ausprägung des jP (in Opposition zur "lebendigen Persönlichkeit"). Schematismus kann begriffen werden als ein

"besonderer Zustand, in dem ein literarisches System durch Reduktion seiner Wahlmöglichkeiten geraten kann, in dem es steckenbleiben kann, über den es aber auch hinauskommen kann."<sup>1</sup> Die Literatur, die auf dieser Reduktion der Wahlmöglichkeiten und deren stetiger Wiederholung basiert, nennt Zimmermann "Schema-Literatur" (S.36, 59), ein Begriff, den er umfassender, als den der Trivialliteratur, versteht. Er setzt eine Norm voraus, die die Einhaltung eines bestimmten Schemas erwartet (S.36). Im Falle der sowjetischen KJL ergibt sich eine "Reduktion der Wahlmöglichkeiten", bzw. die "Einhaltung eines bestimmten Schemas" aus ihrem Sozialisationsanspruch, der sich u.a. in einem nachvollziehbaren Heldenbild realisiert. Hier kommt somit der Aspekt der Wirkungsästhetik zum Tragen, den Zimmermann als ein konstitutives Merkmal für Schema-Literatur ansieht (zusammen mit der Reduktion der Wahlmöglichkeiten und der fehlenden Individualität des Autors (S.51, 60)). Wirkungsästhetik meint in unserem Falle jedoch nicht nur die Orientierung am "Publikumsgeschmack", obwohl auch diese eine Rolle spielt, sondern den - dominierenden - sozialisatorischen Faktor.

Wenn wir nun annehmen, daß die Nachvollziehbarkeit des Heldenbildes, die Identifikation mit dem jP, durch eine nicht schematische Darstellung des jP erleichtert wird, so wird die oben angedeutete Unterscheidung von Motivabfolge und Ausprägung von Einzelmotiven deutlicher. Ein Schema könnte z.B. in der mehrmaligen Kombination von Motiven der Gruppen 4 (face-to-himself-Situationen) und 6 (z.B. innere Aktivitäten, Einzelaktionen) liegen; die Ausgestaltung kann jedoch Spielräume für ein je individuelles Heldenbild, bzw. für eine unterschiedliche Erzählhaltung belassen (und damit auch für die Individualität des Autors). Die von Zimmermann herausgearbeiteten Merkmale der Schema-Literatur sind somit nur mit gewissen Einschränkungen, d.h. unter Anerkennung der genannten Spielräume auf die von uns analysierten Texte übertragbar. Der Begriff Schematismus, verstanden als tendenziell negatives Bewertungskriterium, könnte, unter Fortführung von Zimmermanns Definition, auf Texte angewandt werden, in denen sowohl die Motivabfolge, als auch die Ausprägungen der Einzelmotive nur minimal bzw. überhaupt nicht voneinander abweichen.

Es ist jedoch, wie bereits angedeutet, nicht Aufgabe dieser Arbeit, das Verhältnis von Schema und Variation, bzw. Schema und seiner Überwindung systematisch zu untersuchen. Ebenso wenig sollen "Eckwerte" erstellt werden, an denen die Einzeltexte zu messen wären.<sup>2</sup> Dies wäre in einem größeren diachronen Rahmen sinnvoll unter der Fragestellung der Normenkonkurrenz bzw. des Normenwandels, so z.B. in Hinblick auf sich über mehrere Jahrzehnte hinweg verändernde Themenbereiche oder Motive in der Prosa der Kinderzeitschriften, wobei die Auswahl der Texte sich von vornherein auf einige exemplarische, in dieser Hinsicht besonders charakteristische beschränken müßte.<sup>3</sup>

Daß innerhalb des Textkorpus Unterschiede im Vorkommen der Themenbereiche und der Motive in der ersten und der zweiten Phase sowie innerhalb der zweiten Phase existieren (somit Ansätze einer Konkurrenz auf einer minimalen diachronen und einer synchronen Ebene) ergab bereits die quantitative Auswertung. Vorkommen bzw. Nichtvorkommen von Motiven wirken sich natürlich auf die Verknüpfungsmöglichkeiten aus. Verschiedene Verknüpfungsvarianten in der ersten und zweiten Phase bzw. innerhalb der zweiten Phase (z.B. bei einem Vergleich von V/NR und Bar) sind somit auch auf die zur Verfügung stehenden Motive zurückzuführen. Die Analyse der Motivketten erfaßt nun nicht mehr den gesamten Textkorpus, sondern beschränkt sich exemplarisch auf einige charakteristische Texte, charakteristisch in bezug auf die Konsistenz des Heldenbildes sowie auf das jeweilige Spektrum der verwendeten Motive insgesamt.

T.25 (2.Ph., JuTo) zählt zu den Erzählungen, die im weiteren Sinne als biographisch betrachtet werden können. Es wird ein entscheidender Abschnitt im Leben des jP gezeigt,<sup>4</sup> und zwar der seiner inneren (und als Perspektive auch äußeren) Loslösung vom Elternhaus und, damit einhergehend, seiner politischen Bewußtwerdung im Sinne einer Orientierung auf die Ziele der neuen Sowjetmacht.

S3/IA12/IA22 (TB - BKR)

MP1+MP3+MH31+SR1+SR2+MH12		IA26+IA32(Erw.)+MP10+AK11+AK42	(+Strapazen)
Erin: AK31-MH32		(Wdh.: SR2+MH12)	E2(+RA)
A1		Sw	LP8
		(Pendeln)	

Die allgemeinen Kennzeichen der Erzählung sind: Zugehörigkeit zur Strukturkategorie 3 (S3), d.h. einer Strukturkategorie, die Raum für eine Entwicklung läßt; Interaktion vorwiegend mit Erwachsenen (IA22), die als Identifikations- bzw. Antiidentifikationsfiguren fungieren; inhaltliche Interaktion (IA12), die zum Bewußtwerdungsprozeß des jP beitragen. Die (familiäre) Ausgangssituation (A1) weist bereits ein komplexes Motivgeflecht auf. Der brutale Vater (MP3) - aus eher kleinbürgerlichem Milieu (Schrankenwärter) - und die stets klagende Mutter (MP1) bewirken, daß der jP sich gekränkt fühlt (MH31) und beginnt, über seine persönliche Situation nachzudenken (SR3). Hinzukommt in diesem speziellen Fall, daß der jP körperlich durch einen Buckel verunstaltet ist. Anhand eines erinnerten Ereignisses aus der Zeit vor der Revolution - ein Apfeldiebstahl (AK31) in einem herrschaftlichen Garten, bei dem er gefaßt und geschlagen wird, woraufhin er weint (MH32) - beginnt er zusätzlich, in allgemeinen Kategorien (reich-arm) über die politische Situation nachzudenken (SR2). In der Gegenüberstellung von arm und reich zeigt sich - aus der Perspektive des Sowjetstaates - sein keimendes Bewußtsein (MH12). Am Ende der Ausgangssituation wird somit ein persönlicher Strang (Gekränktsein) und ein politischer (Armsein) thematisiert, als zweifach negative Lage, die sich in den Reflexionen des jP widerspiegelt.

Er überschreitet die Schwelle von seinem Elternhaus weg ins Dorf, in dem sich zu jenem Moment Eisenbahnarbeiter aufhalten. Der fremde Bereich kann in diesem Fall nicht eindeutig einem der in Kap.6 genannten Sozialisationsbereiche zugeordnet werden. Die Einwohner des Dorfes äußern sich (positiv) über die revolutionären Ereignisse (IA26), die Eisenbahner unterhalten sich über die neue Regierung (IA32). Der jP hört aufmerksam zu (AK11), erfährt die persönliche Zuwendung eines Arbeiters (MP10), der



nun in positivem Kontrast zum brutalen Vater steht. Die Zuwendung konkretisiert sich auf politischer Ebene durch Beschaffung von Lektüre für den jP, der daraufhin zu lesen beginnt (AK11). Die zweifach negative Ausgangslage wird somit zweifach ausgeglichen (doppelte Funktion von MP10), wenn auch politisch nicht durch Beseitigung der materiellen Armut, sondern zunächst durch die Erweiterung des politischen Horizontes. Die Pendelbewegung des jP zwischen Dorf und Elternhaus bewirkt eine zeitweilige Verschlechterung seiner Lage durch die Zerstörung der Bücher seitens des Vaters. Gleichzeitig verstärkt sich das "richtige Bewußtsein", einhergehend mit einer Intensivierung der politischen Reflexionen (SR2+MH12). Die inneren Aktivitäten (AK11, mehrfach besetzt) weiten sich aus auf das Belauschen eines Gesprächs im Elternhaus über die Planung von Sabotageaktionen gegen die Roten. Diese letztere innere Aktivität führt unmittelbar zur positiven Einzelaktion (AK42) - warnen der Roten -, welche zusätzlich mit körperlichen Strapazen und Gefahren (Bürgerkrieg) verbunden ist. Die EA hat Erfolg. Die Erzählung endet mit dem Einzug der Roten ins Dorf (LP8), somit mit einer positiven politischen Veränderung (E2). Der jP ist beim Einmarsch dabei, kehrt somit unter verändertem Vorzeichen an seinen Ausgangspunkt zurück (RA). Eine positive persönliche Veränderung wird nicht mehr thematisiert, kann jedoch vorausgesetzt werden.

Das Bild des jP setzt sich also aus Teilen der Motivgruppen 1, 4 und 6 zusammen. Reflexionen (SR2 und SR3), innere (AK11) und äußere Aktionen (AK31 und AK43) kommen gleichermaßen zum Zuge. Die negative EA in der Ausgangsphase (AK31) dient weniger der Negativierung des jP, als der Auslösung der Reflexionen über die Arm-Reich-Problematik. Die protagonistenbezogenen Motive Gekränktheit (MH31) und Weinen (MH32) veranschaulichen den persönlichen und den politischen Strang in der Ausgangslage (bzw. den Reflexionen) des jP, den doppelt leidenden jP, dessen Leiden jedoch in der Endsituation aufgehoben werden. Äußere Aufhebung der Leidenssituation und innere Bewußtwerdung des jP verlaufen in diesem Sujet parallel, wobei der jP durch seine positive EA

- die gleichsam folgerichtig aus der vorangehenden Motivkette ableitbar ist - mit zur äußeren Verbesserung seiner Lage beiträgt. Der in Hinblick auf dieses doppelte Ziel hin konsequente Motivaufbau kommt der Nachvollziehbarkeit seitens der jungen Leser entgegen.

Eine unterschiedliche Motivzusammensetzung weist eine Erzählung desselben TB aus der ersten Phase auf (T.11, SevSij), hervorgerufen auch durch die besondere Ausprägung dieses TB in der ersten Phase (hier: Hinterland).

S2/IA11/IA23

	(Einz.epis.)	
MH41+AK25+AK22+AK24	MH32   IA26   AK43(+Eig.init.)	E3
A3		LP6

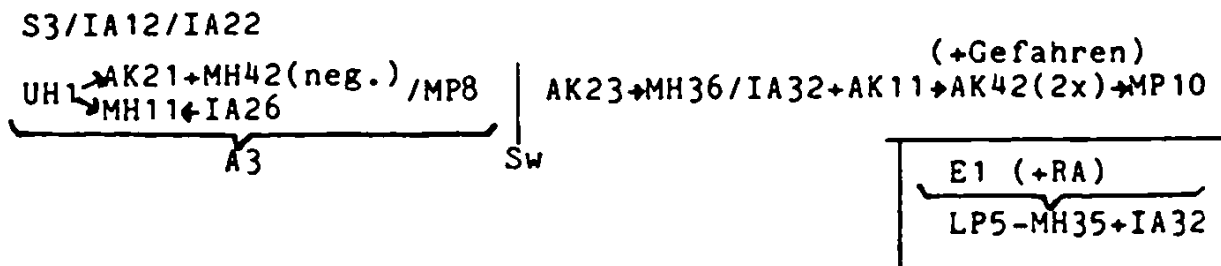
Die allgemeinen Kennzeichen sind: Strukturkategorie 2 (S2); vorwiegend pragmatische Interaktionen (IA11); gemischte, d.h. erwachsene und gleichaltrige Interaktionspartner (IA23). Die politische Komponente der familiären Ausgangssituation (A3) ergibt sich aus der Erwähnung des Bürgerkrieges und seiner Folgen für die Familie: Tod des Vaters. Dieser Sachverhalt generiert bei der jPw das Motiv der - die ganze Erzählung durchziehenden - Orientierung am Vater (MH41). Die Schwelle zwischen familiärem und dahinterliegendem Bereich ist nicht deutlich markiert durch die von Anfang an bestehende Gleichzeitigkeit verschiedener Aktivitäten in verschiedenen Räumen: Tätigkeit im Haushalt (AK25), gesellschaftliche Aktivitäten im Kinderklub (AK22) und Versorgung von Hunden auf dem Weg zum Klub (AK24). Die jPw pendelt somit zwischen der privaten Institution der Primärsozialisation (Familie) und der - im weiteren Sinne begriffenen - öffentlichen Institution der Primärsozialisation (Kinderklub). Unterschiedliche, diesen Räumen zugeordnete Verhaltensweisen sind nicht markiert. Das ist sicher auch darauf zurückzuführen, daß von der Figurenkonstellation her die Räume in keinem Oppositionsverhältnis zueinander stehen (im Gegensatz zu T.25). Die Mutter, ebenso wie die Klubleiterin, sind als solidarische Personen dargestellt, d.h. die Funktion der Klubleiterin unterscheidet sich von der des freundlichen Arbeiters in T.25. Die Motive Weinen (MH32) und Stimmen aus der Menge (IA26) sind hier an

untergeordnete Einzelepisoden gebunden, wobei das Weinen auf der Verlust eines vom Vater geschenkten (später jedoch wiedergefundenen) Gegenstandes hin erfolgt, somit mit MH41 verknüpft ist. (IA26: Die Kinder äußern sich während des Besuchs eines Botanischen Gartens.)

Die positive EA geht aus der gesellschaftlichen Aktivität (AK22) hervor und hat gesellschaftsbezogenen Charakter (AK43, keine Rettungsaktion, Schreiben eines Briefes zu einem für Frontsoldaten genähten Tabaksbeutel). Die innere Schwelle wird durch die Thematisierung der Schwierigkeiten beim Schreiben markiert. Da keine materielle oder psychologische Notsituation (wie in T.25) vorliegt, schließt sich eine persönliche Verbesserung als Erzählergebnis quasi aus. Statt dessen erfolgt am Ende die Anerkennung (E3) für die EA, und zwar am Ort der EA, im Kinderklub (LP6). (Wie bereits gesagt, findet in unserem Textkorpus eine positive EA nie im familiären Rahmen statt.) Das voraussetzende Identifikationsangebot realisiert sich in diesem Text somit weniger durch Reflexion und innere Aktivitäten (wie in T.25, zusätzlich zur EA), sondern durch eine Reihe von alltäglichen, der positiven EA vorangehenden Aktivitäten (die wiederum in T.25 fehlen).

Es soll an dieser Stelle nicht darüber geurteilt werden, welche der Realisierungen das Identifikationsangebot treffender einlöst wie dies in der sowjetischen KJL-Forschung geschieht (s. Kap. 3.4). Das Anwachsen der Reflexions-Motive in der zweiten Phase (s. Tab.6) läßt jedoch darauf schließen, daß mit der Ausfaltung der sowjetischen KJL in den zwanziger Jahren die Einbeziehung des Innenlebens der jPn als wesentlicher Identifikationsfaktor angesehen wird.

Die beiden vorangehenden Textbeispiele sind dem TB - BKR entnommen, ebenso das dritte Beispiel (T.58, 2.Phase, V/NR), da dieser TB am relativ häufigsten vorkommt und, wie wir sehen, auch eine gewisse Streuung der Motivkombinationen aufweisen kann.



Der Text (Strukturkategorie 3, inhaltliche Interaktion (IA12) vorwiegend mit Erwachsenen (IA22)) beginnt, ebenso wie T.11, mit einer familiär-politischen Ausgangssituation (A3). Das politische Moment ist hier das der schlechten Lebensmittelversorgung und ihrer Auswirkung auf die Familie des jP (Hunger, UH1). Zur - partiellen - Beseitigung dieser persönlichen Mangelsituation geht der jP einer erwerbsgebundenen Tätigkeit nach (AK21, Straßenhandel). Sein über das primäre materielle Interesse hinausgehendes ideologisches Eintreten für den freien Straßenhandel beruht - aus der Perspektive des Sowjetstaates - auf "falschem Bewußtsein" (MH11). Unterstützt wird das falsche Bewußtsein durch die zitierten Stimmen aus der Menge, die sich ebenfalls kritisch zur Lebensmittelversorgung äußern (IA26). Als Begleitmotiv wird die negative Auswirkung seines Klein-Seins (MH42, neg.) thematisiert: die Möglichkeit der Übervorteilung durch seine Kunden, aber auch die Verfolgung durch einen Polizisten. Die Ausgangssituation weist also bereits eine Reihe von Motiven auf, die in einer inneren Folgerichtigkeit zueinander stehen.<sup>5</sup> Den Anstoß zum Wechsel des Tätigkeitsbereiches und damit zum Überschreiten einer Schwelle<sup>6</sup> gibt die Information eines gleichaltrigen Freundes (MP8) über die Rolle der Kronstädter Matrosen. Das Freund-Motiv hat an dieser Stelle somit eine Knotenfunktion ("noyau/ fonction cardinale") in dem Sinne, als sich hier alternative Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

In der Annahme, daß die Kronstädter Matrosen für den Straßenhandel eintreten, nimmt der jP dort eine militärische Tätigkeit auf (AK23). Sein in der Ausgangssituation thematisiertes falsches Bewußtsein bleibt also bestimmend für seine weitergehenden Aktivitäten. Die Tätigkeit in Kronstadt ruft seinen Stolz hervor (MH36). Nach Gesprächen mit den Soldaten über ihre Funktion (IA32) und Beobachtung und Belauschen bestimmter Vorgänge und

Gespräche (AK11) kommen ihm Zweifel an den politischen Zielen besonders der Offiziere (Wiederherstellung der Monarchie). Diese Zweifel sind nicht eigens kategorisiert, jedoch das Resultat dieser Zweifel, eine zweifache politische Rettungsaktion (AK42, doppelt besetzt, Befreiung eines Soldaten vor der körperlichen Züchtigung durch einen Offizier und Flucht aus Kronstadt unter Mitnahme wichtiger Dokumente).<sup>7</sup> Da die Bedeutung der Dokumente für die Rote Armee - das neue Ziel des jP - im Vordergrund steht, wurde nicht die Flucht kategorisiert (AK44), sondern die damit verbundene Rettungsaktion (Übermittlung wichtiger Informationen). Im Lager der Roten Armee kommt das Motiv des freundlichen Soldaten zur Geltung (MP10), der die Dokumente entgegennimmt und letztlich dem jP ein Verbleiben in der Roten Armee ermöglicht (E1, positive persönliche Veränderung). Die Schlußsituation bildet eine kurze Rückkehr in den Raum der Ausgangssituation (RA). Die Zugehörigkeit zur Roten Armee als Ausdruck der positiven persönlichen Veränderung und das damit verbundene nunmehr "richtige Bewußtsein" (d.h. gegen den Straßenhandel) verleihen dem jP ein neues Selbstbewußtsein (MH35).<sup>8</sup> Durch die Begegnung mit dem Polizisten, zu dem in der Ausgangssituation eine Gegnerschaft bestanden hat und dem gegenüber sich das Selbstbewußtsein manifestiert, steht MH35 nunmehr in Opposition zur negativen Funktion des Klein-Seins (MH42, neg) in der Ausgangssituation. IA32 bedeutet, daß der jP den (erwachsenen) Personen der Endkonstellation (LP5, Polizist und Straßenhändlerin) seine neuen - negativen - Ansichten über den Straßenhandel mitteilt.

Das Bild des jP setzt sich in diesem Text wiederum aus Elementen der ersten Motivgruppe (MH42, neg, MH36, MH35), aus inneren Aktionen (AK11) und Teilnahme an Interaktionen (IA32) sowie alltäglichen Aktivitäten (AK21, AK23) und positiven EAn (AK43) zusammen. Anders, als in T.25, wird die materielle Notsituation des jP und die im weitesten Sinne psychische Belastung (Versorgung der Familie und negative Funktion des Klein-Seins) nicht durch Faktoren, wie Gekränktheit oder Weinen, begleitet, sondern die Erzählhaltung besonders der Ausgangssituation vermittelt

eine trotz allem "ungebrochene" Haltung (s. Kap. 8.3). In T.25 fehlen hingegen die Komponenten Stolz und selbstsicheres Verhalten, die in T.58 zur Verstärkung der sich in Stufen vollziehenden positiven persönlichen Veränderung des jP verwendet werden und sich in gewisser Weise folgerichtig in die Ausgangshaltung des jP einfügen lassen.<sup>9</sup>

Ebenso wie T.25 kann auch T.58 zu den biographisch orientierten Erzählungen gerechnet werden. Die einzelnen "biographischen Phasen"<sup>10</sup> realisieren sich auf unterschiedliche Weise. Während in T.25 vor Einsetzen der positiven EA der Schwerpunkt eher auf innere Aktionen und Reflexionen des jP gelegt wird, ergibt sich die positive EA in T.58 als Folge einer Reihe äußerer Aktivitäten, die nur punktuell von inneren Aktionen (belauschen, beobachten), aber nicht von Reflexionen begleitet werden. Ihre gemeinsame Bewegungsrichtung ist hingegen die der "Progredienz"<sup>11</sup> auf ein bestimmtes Ziel hin, die durch die Rote Armee und damit den Sowjetstaat ermöglichte positive persönliche Veränderung (die, wie gesagt, in T.25 nicht expliziert, aber vorausgesetzt wird). Beiden Erzählungen gemeinsam ist auch - als Bewegungseigenschaft - die Dynamik und, besonders in T.25, auch die Kontinuität der Entwicklung. Die als Folge der positiven persönlichen Veränderung neu gewonnene Identität des jP kommt besonders in der analysierten Schlußsituation von T.58 zum Ausdruck (s. Kap. 7.3.2.5), hier jedoch eher im Sinne eines Bruchs (im Gegensatz zur Kontinuität der vorherigen Ausfaltung des falschen Bewußtseins). In jedem Fall erscheint diese Identität auch als Ergebnis "subjektiver Leistung".<sup>12</sup> D.h. der jP ist als "bewegende Instanz" (gesellschaftliches Subjekt)<sup>13</sup> mit am Zustandekommen der positiven persönlichen Veränderung beteiligt. Vorbereitet wird diese Veränderung durch ein anderes gesellschaftliches Subjekt, das als freundlicher Arbeiter oder Soldat stellvertretend für den Sowjetstaat ist.<sup>14</sup> In T.11 kann weniger von einer Progredienz im aufgezeigten Sinne gesprochen werden. Statt dessen vermitteln die verschiedenen vom Anfang der Erzählung an parallel verlaufenden und sich wiederholenden Aktivitäten der jPw eine eher zyklische Bewegungsrichtung. Die positive EA markiert nicht, wie in T.25 und 58, einen Einschnitt in der Biographie der jPw.

Im Zusammenhang mit der Erstellung des Heldenbildes in T.58 wurde die Erzählhaltung der Ausgangssituation als konstitutiver Faktor mit hinzugenommen. Daran läßt sich erkennen, daß eine Textanalyse allein auf der Basis der Motivabfolge ohne eine Analyse der einzelnen Motivausprägungen (die ja, falls erforderlich, die Untersuchung der Erzählhaltung einschließt) ein nur unvollständiges Bild des jP (und anderer auftretender Personen) vermitteln würde. Ebenso sagt die Motivzusammensetzung allein nichts über die zeitliche Ausdehnung der einzelnen Motive im Sujet aus. T.79 (TB - V/F/K, 2.Phase, Bar) weist z.B. eine nur geringe Anzahl von Motiven auf (im Vergleich zu T.25 und 58).

S3/IA12/IA23

A7 | AK22+SR1+AK11(Rückblende+IA35)+AK43(2x)  
Sw

Allgemeine Charakteristik: Strukturkategorie 3, inhaltliche Interaktion (IA12), Interaktion mit Erwachsenen und Gleichaltrigen (IA23). Die Ausgangssituation beinhaltet außer dem Merkmal "Reduzierung" (A7) keine anderen den jP betreffenden Motive. Sie weist jedoch Elemente der Ausgangssituation unter Gleichaltrigen auf (A4), da sie mit dem Auffinden des jP durch eine Pioniergruppe beginnt. In Hinblick auf die Zentrierung der Erzählung auf den jP wurde jedoch A7 kategorisiert. Die positive persönliche Veränderung (durch Aufnahme in die Pi-Org) setzt somit unmittelbar nach der Ausgangssituation ein, unterliegt in diesem Fall also keiner Kategorisierung. Die "subjektive Leistung" des jP setzt erst nach dieser Veränderung ein in Form gesellschaftlicher Betätigung innerhalb der Pi-Org (AK22), gleichsam als ihre nachträgliche Rechtfertigung. Diese Betätigung generiert eine erste positive EA (AK43, Organisation eines Vortrags über die Schäden des Rauschgifts). Parallel zur gesellschaftlichen Tätigkeit, bzw. durch sie verstärkt, verläuft die an die Familie des jP (seinen Rauschgifthandel treibenden Vater) gebundene konflikthafte Selbstreflexion (SR1) (s. Kap. 8.4.1). Dieser Konflikt ist sujetbestimmend und erstreckt sich über eine längere Zeitspanne. In ihm sind gleichsam andere potentielle

protagonistenbezogene Motive aufgehoben. Die Beobachtungen des jP (AK11) gelten - in Rückblenden und auf der gleichen Zeitebene - Begegnungen mit seinem Vater, die Interaktionen (IA35) dienen insbesondere der Charakterisierung des Vaters. Wie bereits in Kapitel 8.4.1 beschrieben, ist die Konfliktlösung negativ für den familiären Bereich, den "figuralen Mikrokosmos", und positiv für den öffentlichen Bereich, den gesellschaftlichen Makrokosmos (der jP zeigt den Vater an, AK43, E8),<sup>15</sup> oder, m.a.W., die "gesellschaftliche Identität" des jP deckt sich nicht mit seiner "privaten Identität", überwiegt sie.<sup>16</sup>

Die Schlußszene sieht den jP mit zwei Polizisten nach Abführen des Vaters (LP5). Wie wir sehen, gibt die kurze Motivkette allein lediglich Aufschluß über eine weitere Kombinationsmöglichkeit, und nicht über die jeweilige Motivausprägung. Eine Gemeinsamkeit mit T.25, 11 und 58 besteht in der Abfolge von AK11, bzw. einer Aktivität der Gruppe AK2 und einer Aktion der Gruppe AK4, mit anderen Worten in der Vorbereitung der positiven EA durch innere Aktionen (also zuhören, beobachten etc.) bzw. verallgemeinerte Aktivitäten, sodaß hier ein textübergreifendes Abfolge(teil)-schema erkennbar wird. (Auffallend in T.79 ist, daß die Familie, obwohl hier ein dominanter Themenbereich, weder in der Ausgangs-, noch in der Endsituation vorkommt, im Gegensatz zu den drei anderen Texten, in denen die Familie keinen eigenen TB bildet, jedoch in der Ausgangssituation präsent ist.)

Eine kurze Motivkette liegt in der Regel bei einem gemeinsam auftretenden Kollektiv, z.B. einer Pi-Gruppe vor; so in T.72 (TB - D/K, 2.Phase, Bar).

S3/IA11/IA23

A4	AK22→AK42(+Strapazen)	$\underbrace{\text{MH32(1jP)+MP10+E3}}_{\text{LP5}}$
----	-----------------------	------------------------------------------------------

Die allgemeinen Kennzeichen sind: Strukturkategorie 3, vorwiegend pragmatisch auf die jeweilige Situation bezogene Interaktion (IA11), wobei unabhängig von der Kategorisierung hinzuzufügen ist, daß Raum für Scherze und gegenseitiges Necken gelassen ist.



Die Interaktionen sind jedoch nicht auf Gleichaltrige beschränkt, sondern beziehen Erwachsene mit ein (IA23). Wie in T.79, weist die Ausgangssituation keine Einzelmotive auf. Die Pioniere befinden sich auf dem Weg in ein Dorf, zu einem neuen Einsatz (A4). Eine Schwelle zwischen Ausgangssituation und der daran anschließenden alltäglichen Aktivität (AK22) kann somit nicht angenommen werden. Die Tätigkeiten (Aufklärungsarbeit im Dorf) werden gemeinsam vollzogen, wiederum über einen längeren Zeitraum hinweg. Protagonistenbezogene Motive, innere Aktionen und Reflexionen sind nicht zu verzeichnen. Die alltäglichen Aktivitäten münden unmittelbar in die positive EA (AK42), an der - was nicht aus der Kategorisierung sichtbar wird - nicht die gesamte Gruppe teilnimmt. Ebenfalls nur indirekt geht aus dem Schema hervor, daß die Strapazen bei der Vollbringung der positiven EA die Zahl der bis zum Ende durchhaltenden Pioniere auf einen reduziert (s. Kap. 8.6.6.2). Bei diesem tritt nach überbrachter Nachricht, also in der Phase der Entspannung, das Motiv des Weinens auf (MH32). Wie in T.58, nimmt ein freundlicher Soldat (MP10) die Nachricht entgegen. Aufgrund des bereits organisierten Status des jP als Pionier erfolgt, wie in T.11, (dort im Rahmen des Kinderklubs vor Gründung der Pi-Org) keine positive persönliche Veränderung mehr, sondern eine Anerkennung (E3) seitens des Soldaten. Alle drei Motive sind, da auf engstem Raum angesiedelt, Bestandteil der Schlußsituation (LP5). Angesichts der bereits vor der Erzählung vollzogenen Schwellenüberschreitung der jPn hat diese Schlußkonstellation nicht mehr die Funktion einer "Öffnung" über den familiären Rahmen hinaus, wie z.B. in T.58, wo die familiäre Ausgangssituation am Ende nicht mehr aufgegriffen wird. Andererseits besagt die Kategorisierung LP2 (jP zu Hause) allein nichts über die Ausprägung dieser Konstellation aus. Hier kann durchaus eine Distanz zwischen räumlicher Situierung und bewußtseinsmäßiger Einstellung existieren, wie T.49 zeigt (s. Kap. 7.3.2.2).

Es scheint gerechtfertigt, da eine Eingrenzung erforderlich ist, die übrigen Beispiele ebenfalls dem Repertoire der biographisch orientierten Erzählungen zu entnehmen, wie das (mit Ausnahme von T.72) bisher der Fall war. Die Sozialisation der Kinder

ist wesentlich auf ihre spätere Rolle als aktiver Teilnehmer am Aufbau des Sozialismus ausgerichtet, also zukunftsgerichtet.<sup>17</sup> Texte, in denen eine prozeßhaft sich vollziehende Entwicklung eines jP, bzw. ein zukunftsweisender Einschnitt in seiner Biographie gezeigt wird, enthalten somit ein verstärktes Identifikationspotential. Ein übergeordneter Themenbereich, dessen Texte vielfach biographische Züge in diesem Sinne tragen, ist der Arbeitsbereich. Gehen wir von dem häufigsten TB dieses Oberbereiches aus, AT, so ist in der ersten Phase T.14 der einzige Text dieses TB, der in der Gegenwart bzw. näheren Vergangenheit spielt, bzw. keine märchenartigen Züge trägt.

S3/IA11/IA22

$\underbrace{AK11+MH35+AK21}_{A8}$	$IA26(+MH35) \rightarrow AK41 \rightarrow MP1$	$\underbrace{E1 (+RA)}_{LP9}$
------------------------------------	------------------------------------------------	-------------------------------

Die allgemeinen Kennzeichen sind: Strukturkategorie 3 (also auch hier wieder Raum für eine Entwicklung), Interaktion vorwiegend pragmatisch (IA11) und mit Erwachsenen (IA22). Die Ausgangssituation evoziert diesmal eine Reihe von Einzelereignissen (A8), die der Charakterisierung des jP dienen. So erfährt der Leser etwas über die gute Beobachtungsgabe des jP (AK11) in bezug auf bestimmte Vorgänge im Dorf und seine darauf basierende Selbstsicherheit (MH35). Gleichzeitig geht er einer erwerbsgebundenen Tätigkeit nach (AK21, Arbeit im Bergwerk), die also auch hier, wie in T.58, bereits in der Ausgangssituation angesiedelt ist. Die Position AK11 ist durch die Erwähnung des Leseifers doppelt besetzt. Das die Einzelaktion auslösende Ereignis (AK41) schließt sich an die Ausgangssituation an. Es steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der alltäglichen Aktivität des jP. Die Stimmen aus Menge (IA26), hier der Menge der Bergarbeiter, gelten diesem Ereignis und sind mit Elementen des Aberglaubens durchsetzt. Die Selbstsicherheit des jP manifestiert sich auch hier (MH35), da er als einziger nicht dem Aberglauben anhängt und die EA durchzuführen bereit ist (Entfernen eines im Bergwerk verirrtten Stiers, der für den Teufel gehalten wird, s. Kap. 8.6.6.1). Das Motiv der besorgten Mutter

(MP1) ist punktuell mit der positiven EA und den damit verbundenen vermeintlichen Gefahren verknüpft. (In den meisten Fällen ist es in der Ausgangssituation und dient der allgemeinen Charakterisierung der Mutter.) Das eigentlich biographische Moment - im Sinne eines Fortschreitens auf ein bestimmtes Ziel hin - bleibt dem abschließenden Erzählerkommentar vorbehalten (LP9), der in wenigen Sätzen die weitere Entwicklung des jP als positive persönliche Veränderung (E1) resümiert. In diesem Resümee ist die Entfernung vom Ausgangsort und die punktuelle Rückkehr in einer neuen Position (RA) enthalten. Auf der Ebene der Motive bedeutet die positive persönliche Veränderung eine Einlösung des vorher entworfenen positiven Heldenbildes (MH35, AK11, AK21, AK41). Wir sehen auch hier wieder das durch die drei AK-Motive gebildete (Teil-)Schema. Auf der Erzählebene besteht hingegen ein Bruch zwischen dem zentralen Handlungsgeschehen und dem abschließenden Kommentar.

Eine Erzählung desselben TB, die keine Abfolge dreier AK-Motive aufweist, jedoch ebenfalls ein positives Heldenbild einschließlich einer positiven persönlichen Veränderung entwirft, ist T.26 (2.Phase, JuTo).

S2/IA12/IA22

MP5 → MH21(ne/2x) → MH31 → SR5 → AK11	(IA26) MP10 → IA31	MH23(e)
A1 (Fam.-Schule)	Sw	

Allgemeine Kennzeichen: Strukturkategorie 2 (d.h. ein herausragendes Einzelereignis ist nicht enthalten), Interaktion inhaltlicher Art (IA12) mit schwerpunktmäßig Erwachsenen (IA22). Die (überwiegend) familiäre Ausgangssituation, überwiegend, da punktuell die Schule erwähnt wird, weist, ähnlich wie T.25 und 58, bereits eine komplexe Motivstruktur auf. Die Märchen erzählende Großmutter (MP5) ("Wie der Feuervogel die Sonne angezündet hat...") veranlaßt den jP, eine (kindlich formulierte) Wissensfrage über die Eigenschaften der Sonne zu stellen (MH21), und zwar sowohl seinem Vater, als auch dem Lehrer in der Schule, also Ansprechpartnern zweier Sozialisationsinstanzen. Beide Male bleibt die Frage unbeantwortet, was die Kränkung des jP

hervorrufen (MH31) (s. Kap. 8.2.1). Gleichsam zur Überwindung der Kränkung beginnt ein Prozeß der Reflexion über dasselbe Thema (SR5), unterstützt durch entsprechende Lektüre (AK11). Auf der Erzählebene folgen diese Motive dicht hintereinander, sodaß sie sich alle strukturell der Ausgangssituation zuordnen lassen. Die Überschreitung einer Schwelle (im Sinne der Eröffnung einer Perspektive) kann erst dann angenommen werden, als im Zuge der Elektrifizierung des Dorfes - die Stimmen der Dorfbewohner (IA26) gelten diesem Ereignis und haben keinen Bezug zum jP - dieser einem freundlichen Arbeiter begegnet (MP10), der sich, ähnlich wie in T.25, dem jP zuwendet. An diesen Arbeiter richtet der jP seinen dritten Wunsch, die Elektrostation betreten zu dürfen (MH23). Dieser Wunsch wird erfüllt. Damit geht einher eine Wissensvermittlung über Elektrizität (IA31) sowie das Angebot, eine Elektrikerlehre zu machen (E1). Die Schlusssituation sieht den jP bei seinen (nicht organisierten) gleichaltrigen Freunden (um ihnen seine positive persönliche Veränderung mitzuteilen).

Das Heldenbild setzt sich, anders als in T.14, nicht aus einer Reihe von Aktivitäten zusammen. Lediglich die Position AK11, Lesen, als innere Aktivität, ist identisch, hier verknüpft mit Reflexionen (SR5), wodurch sich die Aktivität des jP insgesamt tendenziell nach innen verlagert. Ein Element punktueller äußerer Aktivität, oder besser Initiative, ist hingegen das (dreimalige) Äußern eines Wunsches. Ein dominierender (identifikationsstiftender) Faktor im Bild des jP ist somit die Initiative zum Wissenserwerb (der Wunsch, die Elektrostation besichtigen zu dürfen, kann ebenfalls dazu gerechnet werden), und zwar auf einem besonders im frühen Sowjetrußland gesellschaftlich relevanten Gebiet, dem der Energie bzw. Elektrizität (im Zusammenhang mit der Elektrifizierung).

In der Motivverknüpfung lassen sich Gemeinsamkeiten mit T.25 finden. In beiden Texten wird ein zu Beginn evozierter Mangel (brutaler Vater, Armut und Kränkung in T.25; Nichterfüllung eines Wunsches und Kränkung in T.26) nach Überschreiten der Schwelle (hin zu neuen Ansprechpartnern) von einem freundlichen Arbeiter

(MP10) ausgeglichen. In beiden Texten liegt eine Verknüpfung von inneren Aktionen (AK11) und Reflexionen (SR2, 3, 5), allerdings unterschiedlichen Inhalts, vor. Ein Unterschied liegt jedoch in der Situierung der inneren Aktion (des Lesens). In T.25 beginnt der jP damit erst nach der Begegnung mit den freundlicher Arbeitern, auf deren Anregung und Unterstützung hin. In T.26 ist das Lesen bereits in der Ausgangssituation angesiedelt, als Ergebnis der nicht beantworteten Fragen und eigener Reflexion, somit, ebenso wie die Fragen bzw. Wünsche selber, als Ergebnis eigener Initiative. Dafür fehlt in T.26 die positive EA; das Identifikationspotential des Heldenbildes kann auch ohne sie als hinreichend betrachtet werden.

Stellen wir noch einmal T.26 und T.14 einander gegenüber, so fällt zusätzlich das Fehlen von Oppositionselementen in T.14 auf, eine Beobachtung, die bereits beim Vergleich der Texte 25 und 11 gemacht wurde. In den beiden Texten der ersten Phase treten dem jP in der Ausgangssituation keine Widerstände entgegen, die zu einem späteren Zeitpunkt, bzw. einem anderen Bereich mit Hilfe anderer, in Opposition zum Ausgangsbereich stehender Personen aufgelöst werden können. Ebenso sind die Schwelle im Sinne der Eröffnung weiterer Perspektiven, weniger deutlich markiert. Zwar taucht weder in T.11, noch in T.14, das Wunschmotiv auf, aber das Fehlen von Widerständen als ein Charakteristikum der Texte der ersten Phase läßt sich dort insgesamt auch an der Fraglosigkeit der Wunscherfüllung ablesen (vgl. Kap. 8.1.2 und Tab. 3b). Die verstärkte Konstruktion von Widerständen in der zweiten Phase erhöht gleichsam die "subjektive Leistung" der jPn bei der Bewältigung ihrer inneren und äußeren Aktivitäten und damit, so kann angenommen werden, auch ihr Identifikationspotential. Gleichzeitig ermöglicht sie das verstärkte Einbringen positiver (erwachsener) Figuren (in Opposition zu negativen der Ausgangssituation), die als Arbeiter oder Soldaten, somit "typische" Vertreter der neuen Sowjetmacht in der Nachbürgerkriegs- bzw. Aufbauphase als Helfer und Wegweiser für die junge Generation fungieren.<sup>18</sup>

Die bisher verwendeten Beispiele enthalten alle ein positives Ende. In einigen Texten liegt jedoch ein negatives Ende vor.

Vier der in Tab. 2d) unter der Kategorie "Tod/Verletzung" genannten 10 Texte enden mit dem Tod des jP. Einer davon, T.27 (TB - AT, 2.Phase, JuTo), kann ebenfalls zu den biographisch orientierten Erzählungen gerechnet werden (Strukturkategorie 2), während die übrigen, besonders T.41 (TB - AT/U, 2.Phase, V/NR) und T.87 (TB - BKR, 2.Phase, Bar) jeweils den kurzen Abschnitt im Leben des jP darstellen, der seinem Tod unmittelbar vorangeht (Strukturkategorie 4). T.75 (TB - BKR, 2.Phase, Bar) nimmt eine Zwischenposition ein. Die in diesen Texten auszumachenden Motivkombinationen enthalten (mit Ausnahme von T.27) kein grundsätzlich sich unterscheidendes Heldenbild. In T.27 sind, ebenso wie in T.25, die Motive Weinen (hier unterdrückt) und Gekränktsein konstitutiv für das Bild des jP (hervorgerufen durch ein ausgebeutetes Arbeitsverhältnis, s. Kap. 8.1.3). In der Ausgangslage ist die den jPn entgegenzubringende Identifikationshaltung das Mitleid (oder Mitleiden). In T.25 wird durch die positive EA später eine bewundernde Haltung ermöglicht, während in T.27 durch das Fehlen einer positiven EA sowie der sie vorbereitenden Bewußtseins- bzw. Reflexionskategorien (ein "abstumpfender" Arbeitsprozeß wird impliziert) und durch den gewaltsamen Tod des jP die mitleidende Identifikation durchgängig intendiert ist.<sup>19</sup> Die Kombination von Weinen und Gekränktsein legt also nicht von vornherein eine bestimmte Motivverknüpfung, ein bestimmtes Heldenbild fest, sondern ist offen für ganz unterschiedliche Kombinationen.

Die übrigen Texte weisen Merkmale eines aktiven Helden auf, wie sie auch in Erzählungen mit positivem Ende anzutreffen sind (z.B. positive EA: AK41, 42). Allen drei Texten gemeinsam ist dabei das Äußern eines Wunsches (T.41: an einem Flug teilzunehmen; T.87: während des Bürgerkrieges auf die Straße zu gehen; also MH23, in T.41 erlaubt, in T.87 nicht erlaubt, jedoch trotz Verbot ausgeführt; in T.75 stellt der jP seinem Vater eine politische Wissensfrage, deren Nichtbeantwortung zu dem (nicht explizierten) Wunsch führt, die aktuellen politischen Ereignisse aus eigener Anschauung zu erleben). Dadurch wird unterstrichen, daß die jPn nicht durch einen erzwungenen Umstand, wie in T.27 (unfreiwillige, aus Geldmangel der Mutter frühzeitige Auslieferung

an den Arbeitsprozeß), in die zum Tode führende Ereignisse geraten, sondern aufgrund einer eigenen Initiative. Der Tod der jPn wird somit in verstärktem Maße zum Märtyrertod (vgl. den abschließenden Erzählerkommentar in T.75, Kap. 7.3.2.9).

Ein Themenbereich, der per se biographisch orientiert ist, ist der TB - V (in unserem Textkorpus mit Ausnahme von T.62 und mit Einschränkungen bei T.54). Der bereits untersuchte T.79 gehört ebenfalls diesem TB an. Er weist jedoch nicht die für ihn charakteristische Strukturkategorie 5 ("zweigeteilte" Erzählung) auf. Diese Kategorie trifft auf T.46 zu (TB - V/K, Zf. V/NR), ebenso wie auf T.19 (KrZv) und 33 (JuTo), die alle drei Ähnlichkeiten in der Motivabfolge, nicht jedoch in der Gestaltung einzelner Motive aufweisen. Ebenso ist die Anzahl der Motive unterschiedlich. T.46 kann die größere Anzahl von Motiven auf sich vereinigen.<sup>20</sup> In ihm treten zwei jPn auf, die Motive beziehen sich jedoch nur teilweise auf beide jPn. In den übrigen Fällen betreffen sie den zuerst eingeführten jP1.

S5/IA12/IA23

$\underbrace{AK25+MP3+UH1}_{A1(jP1)}$	$IA34 \rightarrow AK31 \rightarrow MH32$ $(jP1+2)$	$AK12$ $Sw$	$\underbrace{E1+SR3(jP1)}_{LP6}$
---------------------------------------	-------------------------------------------------------	----------------	----------------------------------

Die Interaktionen sind nicht nur pragmatisch auf den jeweiligen Handlungsablauf bezogen (IA12) und finden sowohl unter Gleichaltrigen, als auch mit Erwachsenen statt (IA23). Der jP1 kümmert sich in der Ausgangssituation um den Haushalt (AK25), bekommt seinen brutalen Vater zu spüren (MP3) und leidet bisweilen Hunger (UH1). Gemeinsam mit jP2 entsteht der Plan (IA34), unter Beteiligung eines Erwachsenen einen Pferdediebstahl zu begehen (zur Verbesserung der materiellen Lage). Dieser Plan wird realisiert (AK31, s. Kap. 8.6.5.1), scheitert jedoch. Die bei der Gefangennahme der jPn in Aussicht gestellte Einweisung in ein Kinderheim löst das Weinen beider jPn aus (MH32). Nach dem Überschreiten der Schwelle zum Kinderheim wird dort hauptsächlich das Spiel thematisiert (AK12). Die Erzählung endet folgerichtig im Kinderheim (LP6). Der Wechsel dorthin stellt sich wiederum als positive persönliche Veränderung dar (E1), die darüberhinaus als solche vom jP1 reflektiert wird (SR3).

Die den Wechsel ins Detdom auslösende negative EA wird durch die äußeren Faktoren MP3 (brutaler Vater) und UH1 (Hunger) vorbereitet. Sie dient dazu, die von den jPn als solche empfundene Mangelsituation auszugleichen. Alternativen zu ihrer Beseitigung werden nicht thematisiert. Der im fremden Bereich auftretende Erwachsene ist zwar mit an der Beseitigung der Mangelsituation beteiligt, jedoch im Sinne einer negativen Lösung, im Gegensatz zu den freundlichen Arbeitern in T.25 oder 26, die eine positive Lösung anbieten.

T.19 und 33 unterscheiden sich von T.46 in den das Heldenbild konstituierenden Motiven, bei gleichbleibenden negativen EAn (AK31). So wird beide Male AK25 durch AK21 (erwerbsgebundene Tätigkeit, hier: Straßenhandel) ersetzt, wobei in T.33, wie in T.46, der Hunger als Mangelsituation erwähnt wird. Beide Male tritt auch das Motiv des "falschen Bewußtseins" (MH11) hinzu (vgl. Kap. 8.1.1). Bei einem vom offiziellen Wertesystem her negativ bewerteten Straßenhandel (vgl. den diesbezüglichen expliziten Bewußtseinswandel des jP in T.58) bedeutet die zusätzliche Thematisierung des falschen Bewußtseins eine tendenzielle (zeitweilige) Negativierung der jPn. Es handelt sich zunächst um "schwierigere Fälle", als in T.46.<sup>21</sup> Allen drei Texten gemeinsam wiederum ist der - nicht in der Motivkette enthaltene - Tod eines Familienangehörigen, welcher zur (teilweisen) Zurücknahme der Negativierung beitragen kann. Strukturelle Position und Funktion des Todes sind je unterschiedlich (in T.46 erfolgt der Tod der Mutter vor Beginn der Erzählung, wird in der Ausgangssituation reflektiert; in T.33 vor Beginn des Straßenhandels, als dessen Auslöser; in T.19 als Auslöser zur Beendigung des Straßenhandels und zur freiwilligen Aufnahme in ein Detdom). Aber auch die "schwierigen Fälle" unterliegen am Ende einer positiven persönlichen Veränderung (E1) im Rahmen des Detdom (LP6) (identische Schlußkonstellation). Ein sich nur mit geringen Variationen wiederholendes Abfolgeschema, das nicht nur Teilbereiche, sondern (weitgehend) die Gesamtheit einer Motivkette erfaßt, ist somit am ehesten für die Texte des TB - V in Verbindung mit der Strukturkategorie 5 zu erkennen.



Betrachten wir den Straßenhandel im weitesten Sinne als Bestandteil der Berufs- und Arbeitswelt, somit als öffentliche Institution der Sekundärsozialisation, und das Detdom, verstanden als Schule im weitesten Sinne, als öffentliche Institution der Primärsozialisation, so liegt in T.19 und 33 ein im Vergleich zu einer "normalen" Biographie untypischer Wechsel von der ersteren zur letzteren vor. "Normal" wäre der Übergang von der letzteren zur ersteren. Eine Erklärung liegt in dem bereits erwähnten gesellschaftlich nicht anerkannten Charakter des Straßenhandels. Um das Ziel der "Menschwerdung" (stat' čelovekom)<sup>22</sup> zu erreichen, scheint eine erneute Rückkehr in die Primärsozialisation, d.h. in deren öffentlichen Bereich, unumgänglich.

"Menschwerdung" läßt sich nun auch verstehen als Herstellung eines (neuen) Gleichgewichts. Die Herstellung eines Gleichgewichts als solches am Ende einer Erzählung kristallisiert sich als Anliegen der frühen sowjetischen KJL aufgrund der überwiegend positiven Erzählergebnisse heraus (Tab. 2d), Kap. 7.3.1). Selbst die negativen Sanktionen sind, unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Varianten, nicht endgültig, sondern in der Regel als punktuelleres Ergebnis zu verstehen mit der Perspektive einer daraus resultierenden "Besserung" des betreffenden jP. Ebenso schließt die Verletzung des jP bei einer positiven EA dessen Anerkennung nicht aus.

Gehen wir von dem Begriff des Gleichgewichts aus, so kann als quasi übergeordnetes Schema für die analysierten Texte eine Abfolge von Gleichgewicht - Ungleichgewicht - Gleichgewicht, bzw. von Ungleichgewicht zu Gleichgewicht ausgemacht werden.<sup>23</sup> Welcher Zustand dabei jeweils als Gleichgewicht bzw. Ungleichgewicht betrachtet wird, ist eng mit der Frage der jeweils vermittelten Perspektive verknüpft.<sup>24</sup> Aus der Sicht des jP in T.25 wird dessen familiäre Situation (Gekränktheit) und die politische Situation (arm - reich) gleichsam als doppeltes Ungleichgewicht empfunden, während auf politischer Ebene für den Vater zum Zeitpunkt vor der Revolution ein Gleichgewicht herrscht (auch ohne daß er über Reichtum verfügt). Die Erschütterung dieses Gleichgewichts bedeutet gleichzeitig die Errichtung

eines Gleichgewichts für den jP, an der er durch seine inneren und äußeren Aktionen teilhat. Ein mit Elementen des Aberglaubens durchsetzter Wissensvorrat mag für die Märchen erzählende Großmutter in T.26 konstituierend für ihr lebensweltliches Gleichgewicht sein. Der jP kann dieses Weltbild nicht nachvollziehen. Die daraus entstehenden Fragen und besonders deren Nichtbeantwortung bilden für ihn ein Moment des Ungleichgewichts, das er, teils aus eigener Anstrengung, teils mit Hilfe anderer (des freundlichen Arbeiters), letztendlich erfolgreich beseitigt. Der Hunger in T.33 und 58 bedeutet einen Zustand des Ungleichgewichts, der zunächst durch den Straßenhandel und die ihn unterstützende Bewußtseinshaltung ("falsches Bewußtsein") scheinbar in einen Zustand des Gleichgewichts übergeht, bis in einem weiteren Schritt (der Aufnahme militärischer Tätigkeit bei der Roten Armee, bzw. in ein Detdom) ein durch einen entsprechend veränderten Bewußtseinsstand markiertes endgültiges Gleichgewicht erreicht wird.<sup>25</sup> Da die Erzählungen in der Regel auf die jPn zentriert sind, kann deren Perspektive als maßgebend für die Qualifizierung einer Situation als Gleichgewicht bzw. Ungleichgewicht angesehen werden. Ausgangspunkt ist somit meistens ein Zustand des Ungleichgewichts. Das angestrebte und am Ende erreichte Gleichgewicht ist im Verbund mit dem Ziel der "Menschwerdung" stets auch ein Gleichgewicht im Sinne einer Interessenidentität des jungen Protagonisten und des ihn umgebenden gesellschaftlichen Systems, d.h. im Sinne seiner Integration in den gesellschaftlichen Makrokosmos.

## 10. Zusammenfassung

Vor die inhaltliche Zusammenfassung der Analyseergebnisse, deren Schwerpunkt auf dem historiographischen Aspekt, d. h. auf der Gegenüberstellung der beiden Phasen in der Evolution der sowjetischen Kinderzeitschriften-Prosa (1919/20 und 1922 - 1925), liegen soll, seien einige Überlegungen zur Vorgehensweise gestellt. Bei der - kontinuierlich produzierten und rezipierten - Kinderzeitschriften-Prosa handelt es sich um eine Gattung, deren Einzeltexte bei je ähnlicher Grundstruktur eine Vielzahl von thematischen Varianten und unterschiedlich ausgeprägten Motiven und Strukturelementen aufweisen. Diese Gattung bewegt sich gleichsam zwischen den "einfachen Formen", obgleich Parallelen z. B. zur Märchenstruktur nachweisbar sind, und der "Hochliteratur". Im Unterschied auch zur sogenannten Trivial- (oder Schema-)Literatur, der trotz latenter Ideologiekritik weitgehend eine Unterhaltungsfunktion zukommt, steht bei der Kinderzeitschriften-Prosa, und speziell bei der frühen sowjetischen, die Sozialisationsfunktion im Vordergrund. Um nun die der Sozialisationsfunktion zuordbaren jeweiligen Wirkungsabsichten der Texte zu rekonstruieren, hat es sich als notwendig erwiesen, einzelne - in Hinblick auf die kontinuierliche Produktion und Rezeption - rekurrente potentielle Wirkungselemente zu isolieren, zu beschreiben und daraufhin in ihrem Wirkungszusammenhang sichtbar zu machen. Die je ähnliche Grundstruktur der frühen sowjetischen Kinderzeitschriften-Prosa, ihre überschaubare Länge, ermöglichen eine breite Erfassung dieser Elemente auf verschiedenen Textebenen, denn erst die wechselseitige Beziehung struktureller, narrativer und personenbezogener Elemente bzw. Motive (Erzähleingänge und -schlüsse, Erzählperspektive, Personenmerkmale einschließlich ihrer Aktivitäten) läßt einen sozialisationsrelevanten Wirkungszusammenhang erkennen. Die je unterschiedlichen Varianten machen eine ausführliche Definition und Abgrenzung der einzelnen Kategorien notwendig. Die thematische (einschließlich der raum-zeitlichen und lokalen) Einbettung der Motive, d. h. die Zuordnung der Texte zu bestimmten Themenbereichen (Wirklichkeitsausschnitten) erscheint letztlich als Voraussetzung, um Aussagen über den

Bezug der Texte zur gesellschaftlichen Wirklichkeit zu treffen. Da es sich um einen umfangreichen Textkorpus handelt, kann nun auch der quantitative Aspekt, d. h. Vorkommen bzw. Nichtvorkommen von Themenbereichen und Motiven, nicht ohne Berücksichtigung bleiben. So ergibt sich insgesamt ein relativ komplexer Ansatz, um dem vorgegebenen Material und seinen Funktionen gerecht zu werden. Der bereits genannte Einschnitt im Jahre 1922 innerhalb des Untersuchungszeitraums von 1919 bis 1925 hat sich als zusätzliche relevante Größe bei der Auswertung von Art und Vorkommen der Themenbereiche und Motive erwiesen.

Die TB-Analyse zeigt auf allen ihren Ebenen markante Unterschiede zwischen den beiden Zeitphasen. Das Gesamtspektrum der erfaßten Wirklichkeitsausschnitte ist bereits in der ersten Phase annähernd vollständig angelegt. Die thematischen Schwerpunkte liegen auf den Bereichen "NTJ", "BKR" und "AT" (in dieser Reihenfolge mit deutlichem Vorsprung von "NTJ", s. Tab. 1a). Orientiert man sich an der Sozialisationsfunktion der KZf-Prosa im Sinne der Vermittlung gesellschaftlich relevanter Werte, Normen und Verhaltensmuster, so sind wohl die Schwerpunkte "BKR" und "AT", nicht jedoch "NTJ" erwartbar. Der Schwerpunkt "NTJ" wäre nur dann erwartbar, wenn, was jedoch zum damaligen Zeitpunkt kaum der Fall war, eine systematische ökologische Erziehung im Vordergrund des gesellschaftlichen Interesses gestanden hätte. Zieht man die häufige räumliche und zeitliche Unbestimmtheit hinzu, die bei Texten dieses TB in der ersten Phase zu beobachten ist (s. Tab. 1g), sowie die geringe Kombinationsbereitschaft mit Texten anderer TB (also die relativ hohe Geschlossenheit des TB "NTJ", s. Tab. 1f), so läßt sich das Überwiegen dieses TB in der ersten Phase eher im Sinne einer Unsicherheit der Autoren gegenüber den Anforderungen einer "neuen" KJL unmittelbar nach der Revolution interpretieren, eines Ausweichens auf "unproblematische" Themen.

Bei genauerer Untersuchung der Beschaffenheit der den "gesellschaftlichen" Themen "BKR" und "AT" zuordbaren Texten wird dieser Eindruck sogar bestätigt. Diese TB zeigen in der ersten Phase eine relativ hohe Offenheit, d. h. eine Bereitschaft zur Kombination mit TB anderer übergeordneter Bereiche (Tab. 1f), somit eine geringe Eigenständigkeit. Sie treffen z. T. auf

märchenartige Texte zu bzw. behandeln die Variante "Hinterland" und sind, zusammengenommen, nur zu einem geringen Anteil nach der Revolution, also in Sowjetrußland, angesiedelt, sonst zeitlich und räumlich unbestimmt bzw. in der Vorzeit spielend. Somit ist auch bei gesellschaftlich relevanten TB eine Einbeziehung der Gegenwart bzw. der unmittelbaren vorrevolutionären Vergangenheit noch nicht dominierend. Über die drei herausgegriffenen TB hinaus sind die Texte der ersten Phase insgesamt zu einem relativ hohen Anteil räumlich und zeitlich unbestimmt. Ebenso überwiegen, besonders aufgrund des hohen Anteils von "NTJ", die ländlichen Schauplätze gegenüber den städtischen (Tab. 1h). Bei einer Gegenüberstellung dieser Beobachtungen mit Gor'kij's bereits zitierter Aussage im Vorwort zu der (die Themenstruktur der ersten Phase prägenden) KZf. "SevSij" von der Stadt als Schmiede der "neuen Lebensform" (s. Kap. 4.1), ergibt sich eine deutliche Abweichung von diesem Postulat, die ihrerseits die im Zusammenhang mit dem TB "NTJ" getroffene Feststellung einer Zurückhaltung der Autoren der ersten Phase bei der Darstellung der zeitgenössischen Wirklichkeit bestätigt. In diesem Sinne läßt sich auch das Fehlen organisierter jPn in der ersten Phase erklären (Tab. 1i), obgleich auch vor Gründung der Pi-Org deren Vorstufen sowie der Komsomol (der allerdings ältere jPn voraussetzen würde) bereits existierten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß etliche Prosaautoren der ersten sowjetischen KZfn bereits für die vorrevolutionären KZfn geschrieben, letztere besonders in den Kriegsjahren 1917/18 die entsprechende gesellschaftliche Wirklichkeit weitgehend ausgespart hatten, scheint sich in den Jahren des Bürgerkriegs, 1919/20, zumindest in der Prosa, wenn auch nicht in allen Sparten der Zfn, mit wenigen Ausnahmen ein "evasorisches" Moment fortgesetzt zu haben. Das bedeutet jedoch nicht, wie die Ergebnisse der Motivanalyse zeigen, daß nicht auch die Erzählungen der ersten Phase Muster positiven sozialen Verhaltens vorführen.

Die zweite Phase weist einerseits eine stetigere Verteilung, andererseits eine unterschiedliche Gewichtung der TB auf (Tab. 1a). Der TB "BKR" nimmt nunmehr mit einigem Abstand den ersten Platz ein, wenn auch, aufgrund der stetigeren TB-Vertei-

lung, mit einem geringeren Prozentsatz, als in der ersten Phase. Im Unterschied zur ersten Phase steht nun die Variante "Front" im Vordergrund. Die Demonstration heroischen Verhaltens von jPn in einer (Bürger-) Kriegssituation rückt also erst dann in den Vordergrund, als der Bürgerkrieg in Sowjetrußland bereits zur (jüngeren) Geschichte gehört. Die angestrebte Identifikation der jungen Leser mit der Vergangenheit, der Entstehungszeit der Sowjetunion, verläuft also über die angestrebte Identifikation mit den darin sich bewährenden jPn. Die Vergangenheit als heroische schließt auch die Revolution von 1905 bzw. historische kriegerische Aktionen im Ausland ein. Ein weiterer markanter Unterschied in der Beschaffenheit dieses TB (im Vergleich zur ersten Phase) besteht in seiner hohen Geschlossenheit (Tab. 1f), d. h. in seiner weitgehend fehlenden Kombination mit TB anderer übergeordneter Bereiche bzw. anderer TB überhaupt. Der TB "BKR" steht nunmehr für sich. Andere gleichberechtigte TB sind als Kombinationsfaktoren für das genannte Anliegen nicht mehr erforderlich. Eine ähnliche Beobachtung trifft für den TB "AT" zu, der ebenfalls in der zweiten Phase, wenn auch nicht an vorderer Stelle, eine weitaus höhere Geschlossenheit aufweist, als in der ersten Phase. Damit einher geht eine stärkere zeitliche und räumliche Fixierung auf das Rußland unmittelbar vor und nach der Revolution. Das insgesamt relativ geringe Vorkommen dieses TB in der zweiten Phase läßt sich mit Besonderheiten seiner Verteilung auf die KZfn dieser Phase erklären. So fehlt er völlig in der Zf. "Bar". Dort ist der Arbeitsbereich ausschließlich durch den TB "D" vertreten. Da einerseits in dieser Zf. häufig Pioniere als jPn auftreten, andererseits seit 1924, als diese Zf. ihren Aufschwung nahm, die Arbeit der Pioniere gerade auf dem Lande stärker forciert wurde und nicht in den Fabriken (dort war altersmäßig der nicht in den Texten von "Bar" vertretene Komsomol tätig), erscheint die Konzentration auf den TB "D" zulasten von "AT" in "Bar" folgerichtig. Der relativ geringe Anteil von "D" seinerseits ergibt sich weitgehend aus seinem nur einmaligen Vorkommen in der Zf. "V/NR". An diesem Beispiel läßt sich ablesen, daß innerhalb der zweiten Phase die beiden größten Zfn sich an manchen Punkten in ihrer Themenstruktur ergänzen.

Der TB "NTJ" entwickelt sich in bezug auf die Kombinationsbereitschaft mit anderen TB entgegengesetzt zu "BKR" und "AT". Seine Geschlossenheit nimmt ab. "NTJ" steht nun nicht mehr in dem Maße für sich selbst, wie in der ersten Phase, wird in Hinblick auf andere dominierende TB als Kombinationsfaktor funktionalisiert und erfährt gleichzeitig eine stärkere räumliche und zeitliche Fixierung (Tab. 1f. und g), d. h. eine stärkere gesellschaftliche Einbettung. Die auffälligste Veränderung in der Themenstruktur der zweiten Phase ist die absolute Dominanz des Sozialisationsbereichs (Tab. 1c), dessen TB "G", "SE" und "V" an zweiter und dritter Stelle stehen, noch vor "AT". Die an sich zeitlich und räumlich offenen TB dieses übergeordneten Bereichs sind bis auf wenige Ausnahmen im nachrevolutionären Sowjetrußland angesiedelt. In der dem Bürgerkrieg folgenden Aufbau- und Konsolidierungsphase erhält somit der Bereich sozialer Beziehungen, als ein unmittelbaren Erfahrungen der jungen Leser entgegenkommender Bereich, eine überragende Bedeutung als Ort modellhaften Einübens in soziales Handeln. Die raum-zeitliche Fixierung auf das nachrevolutionäre Sowjetrußland überwiegt in der zweiten Phase insgesamt gegenüber räumlich und zeitlich unbestimmten Texten in der ersten. Was die Schauplätze betrifft, so wird Gor'kij's o.g. Postulat in der zweiten Phase eingelöst. Es dominieren städtische Schauplätze (Tab. 1h) (beim TB "BKR" erweist sich die Stadt als hauptsächlicher Kriegsschauplatz mit Straßen- und Barrikadenkämpfen). Die TB "R" und "K" konzentrieren sich hingegen auf ländliche Schauplätze. Religion und Kriminalität (worunter gemäß der TB-Definition keine Kinder- und Jugendkriminalität fällt) sind somit stärker mit dem "rückständigen" Land assoziiert und von der Stadt als Ort "neuer Lebensformen" (Gor'kij) dissoziiert. Organisierte jPn kommen ausschließlich in der zweiten Phase vor, was als Reflex der Pi-Org aufzufassen ist. Hervorzuheben ist das Nebeneinander von organisierten und nicht organisierten jPn besonders in den TB "G" und "D" (Tab. 1i). Die Vorbildfunktion der Pioniere entfaltet sich somit gerade in diesen Bereichen in der Konfrontation mit nicht organisierten, d. h. noch zu organisierenden Kindern. Die Texte der zweiten Phase zeigen im Vergleich zu denen der

ersten Phase eine stärkere lebensweltliche Verankerung der dargestellten Wirklichkeitsausschnitte, nehmen ihre Sozialisationsfunktion durch eine größere Nähe zum Erfahrungshorizont der jungen Leser wahr.

Die Verteilung der Rahmenkategorien weist hauptsächlich bei den Erzählergebnissen und den lokalen und personalen Endkonstellationen Unterschiede zwischen den beiden Phasen auf. Die Ausgangssituationen sind hingegen ähnlich gewichtet. Auffallend ist in beiden Phasen der hohe Anteil an familiären Situationen bzw. Verknüpfungen von familiärer und politischer Situation (beide zusammen haben einen Anteil von knapp unter bzw. über 45%, Tab. 2c). Ein Vergleich dieser Beobachtung mit dem geringen Vorkommen der Familie als dominierender TB läßt die Schlußfolgerung zu, daß der private Bereich der Primärsozialisation als Ausgangspunkt für weitergehende Betätigungen der jPn durchgängig als dem Erfahrungshorizont der jungen Leser am nächsten kommend angesehen wird (den Identifikationsfaktor stets vorausgesetzt). Die Familie ist dabei jedoch nicht immer vollständig. Daß sie nicht vom (im engeren Sinne) politischen Kontext losgelöst ist, zeigt die insgesamt an zweiter Stelle stehende dazugehörige Kategorie, die zumeist beim TB "BKR" vorkommt. (Von den fünf Texten dieser Kategorie in der ersten Phase spielen nur drei in der Gegenwart, die zwei anderen in der Vorzeit bzw. im alten Rom.) Aber auch die "familiären Ausgangssituationen" (ohne Einbeziehung politischer Ereignisse) sind häufig, besonders in der zweiten Phase, mit Elementen versehen, die über sie hinausweisen. Dies ist besonders dann der Fall, wenn andere Sozialisationsbereiche (Arbeit, Pi-Orz) und, damit verbunden, oft auch andere Werte, in Gesprächen oder Auseinandersetzungen innerhalb der Familie thematisiert werden, sei es aufgrund einer Orientierung auf Zukünftiges (und somit auf den Fortgang des Sujets) oder durch die Zugehörigkeit der jPn zur Pi-Orz oder einfach durch eigene abweichende Gedanken und Fragestellungen der jPn. Die Familie steht somit fast nie für sich selbst, sondern die Bedeutung der "gesellschaftlichen Erziehung", die dieser besonders in den zwanziger Jahren angesichts der "Rückständigkeit" der Familie (vgl. Anm. 12 zu Kap. 8.1) zuteil wurde, schlägt sich



durch die genannten Verfahren und den darin angelegten "Aufbruch" der jPn aus der Familie nieder.

Dieser Aufbruch hat in den Erzählungen mit nicht familiärer Ausgangssituation bereits stattgefunden, wobei hier die Kategorien "Arbeitsplatz" (auch im Sinne gesellschaftlicher Tätigkeit) und "Gleichaltrige" hervortreten, also die beiden (privaten und öffentlichen) Instanzen der Sekundärsozialisation (vgl. Kap. 6.3 mit den dort genannten Vorbehalten bez. der Zuordnung der Pi-Org). Die Arbeitsplätze in der ersten Phase sind an das ländliche Leben gebunden, erst in der zweiten Phase erscheint die Fabrik als Arbeitsplatz in der Ausgangssituation. Die Darstellung eines Beisammenseins von Gleichaltrigen in der Ausgangssituation konzentriert sich auf die Zf. "Bar", d. h. auf organisierte jPn. In den meisten Fällen handelt es sich dabei auch um Erzählungen des TB "G". Das organisierte Kollektiv als Erziehungsinstanz und Korrektiv für individuelles Verhalten bedarf somit keines darüber hinausgehenden Rahmens mehr, steht für sich selbst. Die Texte des TB "G" in der Zf. "V/NR" beinhalten meist nicht organisierte jPn und haben, mit einer Ausnahme, einen familiären Rahmen.

Bei den Ergebnissen, mit denen die Erzählungen die jungen Leser wieder in die Wirklichkeit entlassen, fällt der hohe Anteil an positiven Varianten auf (Tab. 2d). Unter diesen überwiegt die "positive persönliche Veränderung", wobei die "positive politische Veränderung" auch positive persönliche Veränderungen impliziert. Die Biographien der jPn werden somit als sich positiv veränderbare, die gesellschaftlichen Bedingungen dafür als (im Ansatz oder gar weitgehend) gegeben dargestellt. Hierdurch wird über die Identifikation mit den jPn eine (zusätzliche) Identifikation mit den gesellschaftlichen Bedingungen ermöglicht bzw. intendiert. Dies gilt vor allem für die Texte der zweiten Phase. Der hohe Anteil positiver persönlicher Veränderungen in der ersten Phase läßt sich nur teilweise dahingehend interpretieren. Zum einen spielen nur drei der darunter fallenden Erzählungen in der damaligen Gegenwart (die übrigen sind Märchen bzw. spielen in ferner Vergangenheit), zum anderen fehlen fast völlig die negativen Ergebnisse, die in der zweiten Phase einen nicht unbedeutenden Prozentsatz

ausmachen. Die Fraglosigkeit positiver Ergebnisse in der ersten Phase, die sich in die Beobachtung des evasorischen Moments im Zusammenhang mit der TB-Analyse einordnen läßt, wird in der zweiten Phase aufgebrochen. Tod oder Verletzung der jPn z. B., meist in Verbindung mit dem TB "BKR", sind nicht mehr ausgeschlossen, vermitteln einen umfassenderen Realitätsbezug, dienen aber auch der Märtyrerbildung zur Aufrechterhaltung der Erinnerung an die revolutionäre Vergangenheit. Auch die negative Sanktionierung negativer Verhaltensweisen rückt erst in der zweiten Phase stärker in den Blickpunkt als zusätzlicher Erziehungsfaktor.

In bezug auf die lokalen und personalen Endkonstellationen fällt auf, daß die Familie im Vergleich zu den Ausgangssituationen eine weitaus geringere Rolle spielt, mit einem zusätzlichen Rückgang in der zweiten Phase (Tab. 2e). Besonders die Texte, die mit einer Kombination aus familiärer und politischer Situation beginnen, enden zum größten Teil mit einer außerfamiliären Konstellation, d. h. die zu Beginn angedeutete Öffnung wird weitergeführt. Auch in Erzählungen mit familiären Endkonstellationen besteht in Einzelfällen eine innere Distanz zwischen den jPn und ihren Eltern, die über die räumliche Zugehörigkeit zur Familie hinausweist. Ein erst in der zweiten Phase systematisch angesteuerter Endpunkt einer geschilderter Biographie sind Kinderheime bzw. Pi-Gruppen (wobei in letzterem Fall die jPn z. T. auch schon zu Beginn organisiert sind), d. h. Institutionen gesellschaftlicher Erziehung, die die Lebenswege der jPn auf die Wahrnehmung entsprechender Aufgaben hin lenken sollen. Ansätze solcher Institutionen vor 1920 werden in den Erzählungen der ersten Phase bis auf eine Ausnahme (Kinderklub) nicht wahrgenommen, d. h. das Neue dieser Ansätze nicht modellhaft verarbeitet. Dies unterstreicht wiederum den nur wenig "vorwärtsgerichteten" Charakter der Texte der ersten Phase. Hinter dem Signum "Interaktion des jP mit nicht zur Familie gehörenden Erwachsenen", das in der zweiten Phase den gleichen Anteil, wie die Kategorie "Pi-Org/Detdom" aufweist, sind die daran beteiligten Erwachsenen vielfach kommunistische Funktionsträger, so daß auch hier die Richtung der Öffnung sich abzeichnet. Die Funktion des relativ

häufigen verallgemeinernden Erzählerkommentars am Ende einer Erzählung besteht zum einen darin, die "Biographie" eines jP in geraffter Form weiter zu erzählen, meist im Sinne einer positiven Entwicklung, d. h. den jungen Lesern positive Folgen vorangehenden positiven Verhaltens zu verdeutlichen; zum anderen erfahren bestimmte Ereignisse der Erzählungen eine Interpretation, die Bewertungsunsicherheiten abbauen soll und von den jungen Lesern nur bestätigt zu werden braucht. Bezeichnend ist, daß die literarisch durchweg anspruchsvolleren Texte der Zf. "V/NR" sich dieses Verfahrens enthalten.

Ebenso wie die Anfangs- und Endsituationen einer begrenzten Zahl sich wiederholender Grundmuster - in je individueller Ausprägung - zuordbar sind, gibt es eine begrenzte und sich wiederholende Zahl spezifischer Motive zur Kennzeichnung der jPn und der sie umgebenden Personen, die somit ein gattungsspezifisches Repertoire bilden. Über die Epochenspezifität dieses Repertoires ließen sich gültige Aussagen nur in einem Vergleich mit einem ähnlichen Korpus einer späteren Epoche treffen. Innerhalb der untersuchten Epoche sind bei einigen Motivgruppen und Motiven in Vorkommen und Ausprägung markante Unterschiede in der ersten und zweiten Phase erkennbar. Zur vollen Ausfaltung gelangt das Repertoire - alle Motivgruppen zusammengenommen - erst in der zweiten Phase.

Bei den protagonistenbezogenen Motiven (erste Motivgruppe) weist die Kategorie "Bewußtseinszustand" besonders große Differenzen zwischen den Phasen auf. Wird in der ersten Phase nur das "keimende Bewußtsein", und auch dies nur zweimal, thematisiert, so kommen in der zweiten Phase alle drei Bewußtseinslagen, und in relativ höherer Anzahl, zum Ausdruck (Tab. 3a). Die Bezeichnungen "falsches" bzw. "richtiges" Bewußtsein orientieren sich jeweils am Ausmaß des bewußten Eintretens, bzw. der bewußten Identifizierung mit den Zielen der Sowjetmacht, da die Sozialisationsfunktion der Zf-Prosa, gemessen auch am Selbstverständnis der Zfn, in diesem Sinne zu verstehen ist. Kategorisiert wurde jeweils der Ausgangsbewußtseinszustand, und zwar nur bei ausdrücklicher Thematisierung; am Ende ist stets das "richtige" Bewußtsein erreicht. Die Kategorien "falsches" und "keimendes Bewußtsein" setzen somit eine Entwicklung voraus, die sich bisweilen in immer wieder neuen Reflexionsphasen durch eine ganze Erzählung zieht.

Die Thematisierung eines solchen Bewußtseinsprozesses kann im wesentlichen zwei Funktionen erfüllen. Zum einen erhöht er das Identifikationspotential, zum anderen können die jungen Leser - ggf. aufgrund eines historischen Abstandes zur dargestellten Zeit - ihren eigenen Stand an dem der jPn überprüfen. Da das Bewußtsein also stets als politisch-gesellschaftliches, auf die frühe Sowjetunion bezogenes zu verstehen ist, geht das Anwachsen der entsprechenden Kategorien in der zweiten Phase einher mit der dort generell beobachteten stärkeren räumlichen und zeitlichen Verankerung der Texte in der Periode nach der Revolution. Der von vornherein "hohe" Bewußtseinsstand ist in den meisten Fällen durch eine entsprechende politische Zugehörigkeit der Väter der jPn (nicht der Mütter!) vorgegeben und oft verbunden mit einer ausdrücklichen Orientierung der jPn an ihren Vätern (Tab. 3c). Die Familie, bzw. deren Mitglieder werden somit nicht ausschließlich als "rückständige" geschildert, sondern in Einzelfällen auch als Ort der Grundlegung gesellschaftlicher Erziehung. Hierdurch wird einer schematisierenden Vereinfachung entgegengewirkt. Der "Wunsch" als erster Ausdruck einer Initiative zur Veränderung einer vorgegebenen Lage ist in beiden Phasen gleichermaßen vertreten (sogar mit einem leichten prozentualen Rückgang in der zweiten Phase, Tab. 3b). Der Wunsch, irgendwo hin zu gehen, d. h. eine (Verbots-)Schwelle zu überschreiten, drückt ein höheres Maß an Aktivitätsbereitschaft aus, als z. B. der Wunsch, etwas zu bekommen. Sein relativ hohes Vorkommen, auch in der ersten Phase, zeigt, daß Aktivitätsbereitschaft (und auch Aktivität selber) generell als Merkmal eines "neuen jungen Heiden" anerkannt wird, auch unabhängig von einer Fixierung der dargestellten Zeit auf die sowjetische Gegenwart. Eine markante Differenz zwischen der ersten und zweiten Phase ergibt sich weniger aus dem Zahlenverhältnis, als aus dem Anwachsen nicht erfüllter Wünsche (die ggf. zu einem späteren Zeitpunkt erfüllt werden können). Der relativ fraglosen Wunscherfüllung in der ersten Phase folgen Widerstände, die den jPn die Erfüllung ihrer Wünsche erschweren. Die Nichterfüllung ist dabei unterschiedlich motiviert (Schutz vor Gefahren, der jP ist "zu klein", Unterdrückung von (berechtigter) Neugier), ihr können negative oder positive Absichten zugrunde liegen. In jedem Fall erfahren die jPn der zweiten Phase,

daß die Wirklichkeit ihnen nicht mehr von selbst entgegenkommt, daß sie zum Erreichen eines Zieles Hindernisse überwinden müssen.

Betrachten wir in diesem Zusammenhang die übrigen Eigenschaften und Verhaltensweisen der jPn (Tab. 3c) und dort den auffallend hohen Anteil der Kategorie "Weinen", so können sowohl das Weinen, als besonders "kindgemäßes" Verhalten, als auch die Hindernisse bei der Wunscherfüllung (hinzu kommen Hindernisse bei der Bewältigung von Einzelaktionen) als Versuch gewertet werden, sich der in der KJL-Kritik der zwanziger Jahre verworfenen "linken" Abenteuerbücher entgegenzustellen, in denen die jPn zu Superhelden stilisiert werden, die widerstandslos alle (gefährlichen) Aufgaben erfüllen. Die Realitätsferne eines solchen Heldenbildes scheint unvereinbar mit dem Sozialisationsauftrag besonders der Zf-Prosa. Die Zusammenschau der übrigen Eigenschaften und Verhaltensweisen ergibt ein durchweg positives Repertoire, das jedoch ergänzt werden muß durch die negativen Einzelaktionen und die negativen Sanktionen (bei den Erzählschlüssen). Die den negativen Sanktionen vorangehenden negativen Dispositionen der jPn lassen sich jedoch nicht nach dem Prinzip von begrenzter Streuung und Wiederholung zu einem Repertoire zusammenfügen, sondern bleiben je anders geartete, aber auch sujetbestimmende Einzelfälle. Lediglich das "Lügen" als tendenziell negative Verhaltensweise ist Bestandteil des Repertoires. Es führt in der Regel nicht zu einer Negativierung der jPn, da die jeweiligen Interaktionspartner als Adressaten der Lüge z. T. negativ oder ironisch gezeichnet sind und, häufiger, die Lüge einem guten Zweck dient (Schutz einer anderen, positiven Person). Das "selbtsichere Verhalten" stellt (ebenso wie die Wunsch- und Aktionskategorien) ein im Vergleich zu vorrevolutionären Kindheitsdarstellungen neues Element dar, das in dieser Opposition bereits in der ersten Phase zu Tage tritt und sich von den vorherigen "leidenden Helden" abhebt.

Das Repertoire der die jPn umgebenden Personen mit ihren sich wiederholenden Attributen gelangt erst in der zweiten Phase zur Entfaltung (Tab.4), jedoch sind bereits in der ersten einige charakteristische Oppositionen in den Personenkonstellationen angelegt. Das Fehlen des Motivs des "brutalen Vaters" in der

ersten Phase bedeutet wiederum das Fehlen eines Hindernisses, das sich erst in der zweiten Phase den jPn entgegenstellt. Die "besorgte Mutter" ist insgesamt das mit einigem Abstand am häufigsten vorkommende Motiv der zweiten Gruppe. Es steht im Zusammenhang mit den ebenfalls relativ häufigen familiären Ausgangssituationen, ist, bis auf wenige Ausnahmen, daran gebunden. Die Mütter zeigen sich besorgt über die Gesundheit der jPn, über mögliche Gefahren, die ihnen außerhalb der Familie zustoßen könnten, sind verärgert über eine allgemein negative Familienatmosphäre (z. B. in Kombination mit dem "brutalen Vater"). Sie erscheinen meist als Bewahrerinnen eines vorgegebenen familiären Zustandes mit Furcht vor Veränderungen, die auch durch ein erwachendes politisches Bewußtsein der jPn hervorgerufen werden können. Die "tröstende Mutter", stets am Ende der jeweiligen Erzählung auftretend, ist ebenso an das Zuhause der jPn gebunden und hat die Funktion, eine von den jPn außer Hauses erlebte Aufregung wieder auszugleichen. Die Väter sind, im Vergleich zur Häufigkeit ihres Auftretens, mit weitaus weniger feststehenden Attributen versehen. Durch ihre oft außerhalb des Hauses angesiedelten unterschiedlichen Tätigkeiten entziehen sie sich einer Fixierung auf bestimmte Merkmale. Lediglich der "brutale Vater" ist als Vertreter der "dunklen Familie" immer mit dieser verknüpft. In Verbindung mit der "Orientierung am Vater" und dem daraus sich entwickelnden "hohen Bewußtsein" der jPn bereits in der Ausgangssituation ergibt sich hier eine Rollenverteilung, in der die Mutter das traditions- und familiengebundene, der Vater (mit wenigen Ausnahmen) das über die Familie hinausweisende "fortschrittliche" Element einnimmt. Diese Rollenverteilung bleibt einerseits hinter dem Gedanken der Emanzipation der Frau (wie er z. B. in Gladkows "Cement" illustriert wird) zurück, ist andererseits aber weitgehend auf die Elterngeneration beschränkt. In den dargestellten Pionierkollektiven der Zf. "Bar" (2. Phase) treten jPn und jPwn gleichberechtigt auf, und unter den nicht organisierten jPwn sind immerhin zwei, die ein "richtiges Bewußtsein" erlangen bzw. von Anfang an haben. Die Pi-Org erscheint somit als Ort der beginnenden Aufhebung traditioneller Rollenverteilungen. (Die "besorgte jPw" kommt nur in historischen und im Ausland spielenden Texten vor.)

Über diese Opposition der Institutionen (Familie - Pi-Org) hinaus, stehen auch einzelne Personen zueinander in Opposition, die jedoch ihrerseits für bestimmte Systeme oder Werte stehen. Der "ältere Bruder" ist in der Regel Kommunist und außer Hauses bzw. nur noch in der Erinnerung lebendig und bildet bei mangelnder Impulsgebung im Elternhaus einen Orientierungspunkt für die jPn. Der "Onkel" erscheint oft als Verbündeter der jPn gegen die "besorgte Mutter", jedoch nicht immer auf einer politischen Ebene. Diese wird wiederum repräsentiert vom "freundlichen (roten) Soldaten oder Arbeiter", der, zahlenmäßig an zweiter Stelle, im außerfamiliären Bereich agiert. Er fängt den jP nach Überschreiten der Schwelle vom Elternhaus weg auf und gibt ihm, falls es nicht durch den Bruder geschieht, eine neue Orientierung. Dieses Motiv tritt konsequenterweise nur im Falle nicht organisierter jPn auf, deswegen sein relativ geringes Vorkommen in der Zf. "Bar". In der Prosa dieser Zf. kommen neue Muster gleichberechtigten Umgangs der organisierten jPn mit Erwachsenen zum Zuge, die sich nicht mit den Merkmalen des freundlichen Soldaten/Arbeiters fixieren lassen.

Die Verteilung der negativen äußeren Umstände "Hunger" und "Langeweile" (3. Motivgruppe, Tab. 5) weist wiederum große Abweichungen zwischen erster und zweiter Phase auf. Ihr geringes Vorkommen in der ersten Phase ordnet sich einerseits in das insgesamt dort beobachtete weitgehende Fehlen von Widerständen und Mangelsituationen ein (Langeweile ist immer durch äußere Umstände hervorgerufen und nicht als negative Charaktereigenschaft der jPn zu verstehen). Andererseits rückte der Hunger verstärkt erst nach der Hungerkatastrophe von 1921 (also erst vor Beginn der zweiten Phase) ins gesellschaftliche Bewußtsein. Diese Erfahrung wird nun in der zweiten Phase keineswegs verschleiert, hat jedoch vor allem eine Funktion in bezug auf das Bild der jPn. In einigen wenigen Fällen dient der Hunger als Auslöser von Diebstählen, somit auch als Erklärungshintergrund zur Vorbeugung einer Negativierung der jPn; in anderen Fällen schlägt durch die dann trotzdem bewältigten positiven Einzelaktionen das Mitleiden seitens der jungen Leser in doppelte Anerkennung um und erhöht damit den Vorbildcharakter. In den meisten Texten kommt das Hungermotiv nur in der Ausgangssituation vor (Ausnahme: Ausland und historische

Erzählungen), d. h. der Hunger wird als Erfahrung der unmittelbaren Vergangenheit thematisiert, aber anhand der in den jPn exemplifizierten weiteren Entwicklung der Sowjetgesellschaft als aufhebbar dargestellt.

Die Motivgruppen der Reflexionen, Interaktionen und Aktionen weisen ebenfalls, bei Ansätzen von Gemeinsamkeiten, einige deutliche Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Phase auf. Die Darstellung von Reflexionen, bzw. face-to-himself-Situationen der jPn nimmt in den Texten der zweiten Phase (auch prozentual) erheblich zu (Tab. 6). Neben der stärkeren räumlichen und zeitlichen Fixierung der dargestellten (äußeren) Realität in der zweiten Phase, insbesondere auf das Sowjetrußland der frühen zwanziger Jahre, erfährt nun auch die Darstellung der inneren Realität der jPn eine Erweiterung im Sinne einer Auseinandersetzung mit der äußeren Realität und ihren Anforderungen. Auch hieraus kann sich eine erhöhte Identifikationsbereitschaft oder Auseinandersetzung mit den jeweiligen jPn seitens der jungen Leser ergeben. Die Reflexionen über die jeweils unmittelbaren Erfahrungen der jPn, über ihre persönliche Situation nehmen die erste Stelle ein. Sie äußern sich entweder in der Gegenüberstellung von neuer (positiver) und alter (negativer) Lebenswelt, oder in zukunftsgerichteten Gedanken auf dem Hintergrund eines repressiven Elternhauses oder in einer Bilanz durchlebter biographischer Phasen, bieten somit vielfache Ansatzpunkte für die Aufarbeitung eigener Erfahrungen der jungen Leser. Auffallend ist das Fehlen innerer Konflikte in der ersten Phase. Hier ist wiederum eine Parallele zu der fraglosen Wunscherfüllung und der geringen Zahl äußerer Hindernisse (Hunger) in den Texten der ersten Phase zu sehen. Konflikte setzen Widerstände, einander entgegengesetzte Werte oder (erzwungene bzw. umständebedingte) negative Aktionen voraus, von denen die jPn der ersten Phase weitgehend verschont bleiben. In einigen Texten der zweiten Phase liegt - besonders im Falle eines sujetbestimmenden Konfliktes - der Schwerpunkt auf der Konfliktlösung, die stets im gesellschaftlich positiven Sinne verläuft, auch wenn sie negative Folgen für Bezugspersonen der jPn hat. In anderen Texten liegt der Schwerpunkt auf dem Konfliktbewußtsein, das als solches bereits Sympathien für die jPn erzeugen kann (z. B. im Fall



erzwungener negativer Aktionen oder bei Wertekonflikten). Hier wird die Lösung häufig durch (zufällige) äußere Faktoren herbeigeführt.

Das Repertoire der Interaktionsinhalte (Tab. 7c) ist thematisch ähnlich gegliedert, wie das der Reflexionsinhalte, was die wechselseitige Aufeinanderbezogenheit und Ergänzung dieser Motivgruppen erkennen läßt. (Zur Verteilung der IA-Partner, Tab. 7c, s. S. 280 u. 288.) Bei der Verteilung der Unterkategorien "Wissensvermittlung" und "Gespräche über Politik etc." fällt eine Abnahme der ersteren zugunsten einer Zunahme der letzteren in der zweiten Phase auf. Dem auf verschiedenen Gebieten lernenden jP der ersten Phase steht der gleichberechtigt an Gesprächen teilnehmende jP der zweiten Phase gegenüber. Gemeinsam ist beiden Kategorien (Wissensvermittlung und Gespräche über Politik etc.), daß sie in der Regel außerhalb des Elternhauses stattfinden und mit außerfamiliären Gesprächspartnern. Die räumliche Öffnung geht somit einher mit einer Öffnung des Horizonts der jPn. Der z. T. verweigerten Information zu Hause steht die Erfüllung des Informations- oder Gesprächswunsches in einem anderen Raum gegenüber. Die "Problemdiskussionen" konzentrieren sich auf die Zf. "Bar" und dort auf Pionierkollektive. Sie betreffen Fragen des sozialen Miteinanders bzw. die Position der Pi-Org auf dem Lande. Die inneren und äußeren Schwierigkeiten der Pi-Org werden somit nicht aus der Literatur ausgeklammert, sondern als im Bewußtsein der an den Gesprächen beteiligten Pionieren verankert dargestellt. Die Problemlösungen fallen in der Regel positiv aus.

Die das Protagonistenbild vervollständigenden Aktionen wurden so kategorisiert, daß alle denkbaren Arten - innere Aktivitäten; alltägliche, sich wiederholende Tätigkeiten; Spiel und Einzelaktionen - erfaßt werden. Mit Ausnahme der negativen Einzelaktionen (und der wenigen, nicht ins Gewicht fallenden "gemeinsamen Aktionen von jPn und Erwachsenen") weicht die Anzahl der Texte, in denen die jeweiligen Aktionsarten vorkommen, in beiden Phasen prozentual nur geringfügig voneinander ab (Tab. 8). Allerdings gibt es bei den Unterkategorien unterschiedliche Gewichtungen der einzelnen Aktivitäten und Aktionen. Die "inneren Aktionen" (Zuhören, Beobachten, Lesen) finden schon in den Texten

der ersten Phase ihren Platz (in der zweiten Phase kommt in wenigen Texten schulisches und fachliches Lernen hinzu). Sie ziehen jedoch seltener, als in der zweiten Phase, eine Umsetzung in äußere EAn nach sich, sind bisweilen, so in märchenartigen Texten, sujetbestimmend. Hier wird gleichsam der gemeinsame Beobachterstatus von jPn und jungen Lesern betont. Den positiven EAn ihrerseits gehen somit seltener, als in der zweiten Phase, innere Aktionen voraus. In der zweiten Phase dagegen hat die Vorbereitung, die Motivation der EAn, einschließlich des - in der ersten Phase ja weitgehend ausgeblendeten - Bewußtseinsprozesses, im Sinne eines breiteren Identifikationsfeldes eine fast ebenso große Bedeutung, wie die EAn selber (siehe auch Kap. 9).

Das Spiel tritt insgesamt vor anderen Aktivitäten und Aktionen zurück. Da die Mehrzahl der Texte im frühen Sowjetrußland angesiedelt sind, könnte daraus geschlossen werden, daß in der gesellschaftlichen Umbruchsituation die Kinder mehr in andere Aktivitäten eingebunden sind und wenig Raum für das Spiel haben, trotz der Bedeutung, die diesem zugemessen wird (vgl. das Zitat von Lunačarskij S. 317). Das Spiel präsentiert sich in den entsprechenden Texten in zwei Varianten. Einerseits, in nur drei Fällen, dient das Spiel im wesentlichen der Charakterisierung des jPn und seiner Spielkameraden, der Inhalt des Spiels ist dabei gleichsam zeitlos, die Texte nicht explizit räumlich und zeitlich fixiert. In fast allen anderen Fällen bezieht sich das Spiel auf einen bestimmten historischen Kontext bzw. hat einen Vorstufencharakter - im Sinne einer Einübung sozialer Verhaltensweisen - auf eine nachfolgende positive EA hin. In der ersten Phase ist je eine Variante vertreten, in der zweiten Phase überwiegt die zweite Variante gemäß der stärkeren Fixierung der dargestellten Zeit und des dargestellten Raums. Unter den meistens organisierten jPn der Zf. "Bar" ist das Spiel ausgeklammert zugunsten gesellschaftlicher Tätigkeiten. Diese nehmen, unter den alltäglichen Aktivitäten, in "Bar" den relativ größten Raum ein (Tab. 8a), wohingegen erwerbsgebundene Tätigkeiten dort nur einmal vorkommen. Die materielle Absicherung der dort zumeist auftretenden Pioniere scheint als gegeben betrachtet zu werden, ohne ausdrücklich thematisiert zu sein. In den meisten anderen

Zfn steht die erwerbsgebundene Tätigkeit an erster Stelle, d. h. die Darstellung von (nicht organisierten) jPn, die gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt selber zu verdienen (hierunter fallen auch Texte über das kapitalistische Ausland). Das Spektrum reicht von ausgebeuteter Fabrikarbeit über Straßenhandel bis zu handwerklicher Tätigkeit. Während in der ersten Phase die jP einer erwerbsgebundenen Tätigkeit oft gemeinsam mit den Eltern oder dem Vater nachgehen, sind die jPn der zweiten Phase weitgehend auf sich selbst gestellt, bzw. schließen sich z. B. zu einer Gruppe von Straßenhändlern zusammen. Dieses Aufsichgestelltsein bedeutet eine weitere Erhöhung der Widerstände, die sich den jPn in der zweiten Phase entgegenstellen. Die Beschränkung der Darstellung alltäglicher militärischer Tätigkeiten auf die zweite Phase hängt mit der Ausgestaltung des TB "BKR" zusammen, mit dem diese Tätigkeit verknüpft ist. Die Bürgerkriegsfront stellt erst in der zweiten Phase den Schauplatz. Eine deutliche Assoziation von TB und alltäglichen Tätigkeiten liegt sonst nur in der ersten Phase bei den naturgebundenen Aktivitäten vor (TB "NTJ"). Allerdings kommen die gesellschaftlichen Aktivitäten der Pioniere in der Zf. "Bar" meist in den dafür besonders relevanten TB "D", "G" und "SE" zum Zuge.

Besitzen schon die alltäglichen Aktivitäten, je nach Ausführlichkeit der Darstellung, eine Vorbildfunktion, so erfüllt sich diese erst recht, und im Sinne einer Bewährung, bei den positiven Einzelaktionen. Aber auch die negativen EAn erfüllen bestimmte Funktionen in bezug auf das Bild der jPn und auf die sie umgebende Wirklichkeit (s. Zusammenfassung S. 353 f.). Das fast völlige Fehlen negativer EAn in der ersten Phase (es treten dort nur zwei Varianten in einem Text auf und zudem keine strafrechtlich relevanten, Tab. 8b) ordnet sich ein in das geringe Vorkommen negativer Sanktionen bei den Erzählschlüssen, das Fehlen von Konflikten, die in bestimmten Fällen den negativen EAn vorangestellt werden, um das "Unwohlsein" der jPn dabei zu thematisieren, sowie das seltene Auftreten von Widerständen, die sich den jPn entgegenstellen (z. B. die Fraglosigkeit der Wunscherfüllung). Diese Geradlinigkeit der Protagonistenbilder - wobei jedoch, wie die Motivanalyse gezeigt hat, keine Stilisierung der jPn zu Superhelden vorliegt - verbunden mit der geringen raum-zeitlichen

Fixierung der Erzählungen in der ersten Phase, unterstreicht die relative Unsicherheit - zum Zeitpunkt des Bürgerkrieges - darüber, welche Merkmale den neuen jungen Helden zueigen sein können und wie die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt beschaffen sein kann (s. auch Kap. 9). Erst die zweite Phase, die mit der beginnenden inneren Konsolidierung Sowjetrußlands zusammenfällt, ermöglicht den Blick auch auf negative Erscheinungen der sowjetischen Wirklichkeit, die gemäß Gor'kij den jungen Lesern nicht vorenthalten werden sollen und deren negative Einflüsse auf Kinder und Jugendliche nun dargestellt werden. (Die Texte mit negativen EAn spielen bis auf wenige Ausnahmen nach der Revolution.) In der Regel stehen die negativen EAn nicht für sich, sondern werden entweder durch nachfolgende Ereignisse, Reflexionen, Aussöhnungen wieder ausgeglichen, oder in einen bestimmten Legitimationszusammenhang gestellt (z. B. Hunger) oder bilden nach ihrer Aufdeckung die Voraussetzung für einen positiven Wandel der jPn in einer neuen, positiveren Umgebung (Pi-Org, Detdom).

Im Gegensatz zu den negativen EAn sind die positiven EAn bereits Bestandteil des Protagonistenbildes der ersten Phase (Tab. 8c). Die positiven EAn der ersten Phase bewegen sich, ebenso, wie die ihnen zugrundeliegenden Texte, bis auf wenige Ausnahmen in einem räumlich und zeitlich nicht festgelegten Rahmen, sind Traum- oder Naturgeschehen oder der fernen Vergangenheit zugeordnet. Die (drei) Ausnahmen betreffen Texte mit einem Schauplatz nach der Revolution bzw. kurz vorher. Die positiven EAn der zweiten Phase vollziehen sich dagegen stärker in der sowjetischen Wirklichkeit und nur in Einzelfällen im zeitgenössischen kapitalistischen Ausland oder auch in früheren Epochen. Sie erwachsen entweder aus den jeweiligen alltäglichen Aktivitäten der jPn oder auf dem Hintergrund einer gegebenen politischen (und persönlichen) Ausgangssituation. Zu einer politischen Motivation tritt bisweilen eine (kindgemäße) persönliche Motivation für eine positive EA (s. Kap. 9). Insgesamt überwiegen die Rettungsaktionen (es ist wieder zu beobachten, daß trotz unterschiedlicher Ausgestaltung der einzelnen Varianten die Zahl der Kategorien begrenzt ist), d. h. eine Aktionsart, die Abenteuercharakter hat und somit dem Bedürfnis der jungen Leser nach Spannung entgegenkommt. Diese Abenteuer sind ebenso wie die

übrigen EAn (der zweiten Phase) "gesellschaftlich verankert" und verhindern durch Einbau zusätzlicher Schwellen (Strapazen, Verletzungen etc.) eine idealisierende Leichtigkeit ihrer Bewältigung. Das Überwiegen der Rettungsaktionen ohne politischen Charakter in der ersten Phase, gegenüber dem von Rettungsaktionen mit politischem Charakter in der zweiten Phase, meist an den TB "BKR" gebunden, ergibt sich aus der schon genannten Situierung der positiven EAn in der ersten Phase. Den Rettungsaktionen mit politischem Charakter gehen häufig Interaktionen und Reflexionen der jPn über die politische Lage und ihre Befindlichkeit darin voraus (s. Zusammenfassung S. 393 f.), sodaß das Abenteuer auch von "innen" her verankert ist.

Der Aufbau des Bildes des jungen Protagonisten in der frühen sowjetischen Zeitschriftenprosa vollzieht sich über eine Phase kaum durchbrochener Geradlinigkeit in räumlich und zeitlich wenig fixierten Texten zu einer größeren inneren und äußeren Komplexität in Texten, deren Schauplätze zum größten Teil im frühen Sowjetrußland liegen. Die Geradlinigkeit ist jedoch in der zweiten Phase nicht aufgehoben, sondern nur stärker durchbrochen, aber gleichzeitig zielstrebig auf die Zuweisung eines Platzes für die jPn in der Sowjetgesellschaft ausgerichtet.

## Zusammenstellung der verwendeten Kategorien

### 1. Strukturkategorien

Strukturkategorie 1 (S1): Episodenerzählung mit einzelnen Vorkommnissen und Ereignissen

Strukturkategorie 2 (S2): Episodenerzählung mit einzelnen Vorkommnissen und Ereignissen und einem Leitmotiv oder -konflikt

Strukturkategorie 3 (S3): Episodenerzählung mit darauf aufbauendem herausragendem Einzelereignis

Strukturkategorie 4 (S4): Dominierendes Einzelereignis mit untergeordneten Einzelepisoden

Strukturkategorie 5 (S5): "Zweiteilige" Erzählungen mit einzelnen Episoden und Ereignissen

### 2. Ausgangssituationen

Familiensituation (A1)

Politische Situation (A2)

Kombination familiärer und politischer Situation (A3)

Situation unter Gleichaltrigen (A4)

Situation am Arbeitsplatz (A5)

Charakterisierung des jP (A6)

"Reduzierung" des JP (A7)

Verschiedene Einzelsituationen (A8)

### 3. Erzählergebnisse

Positive persönliche Veränderung (E1)

Positive politische Veränderung (E2)

Anerkennung (E3)

Aufarbeitung einer Bewährungssituation (E4)

Tod oder Verletzung des jP (E5)

Negative Sanktionen (E6)

Versöhnung feindlicher oder zerstrittener Personen (E7)

Abrechnung mit Bezugspersonen aus dem "falschen Lager" (E8)

Sonstige Endsituationen (E9)

#### 4. Lokale und personale Endkonstellationen

Der/die jP(w) allein (LP1)

Zu Hause oder im Hause von Verwandten mit Familie, Eltern-  
teilen oder Verwandten (LP2)

Mit Eltern(teilen) oder Verwandten außerhalb des Hauses (LP3)

Am Arbeitsplatz (LP4)

Interaktion mit nicht zur Familie gehörenden Erwachsenen (LP5)

Unter nicht organisierten Gleichaltrigen (LP6)

Im Detdom oder einer Pioniergruppe (LP7)

Festumzüge, Demonstrationen, Versammlungen, Massenbewegungen (  
Verallgemeinernde Erzählerkommentare (LP9)

#### 5. Erste Motivgruppe: Protagonistenbezogene Motive

- Bewußtseinsstand:

Falsches Bewußtsein (MH11)

Keimendes Bewußtsein (MH12)

Richtiges Bewußtsein, hoher Bewußtseinsstand (MH13)

- Bereitschaft zur Initiative:

Wunsch, etwas zu wissen, zu erfahren (MH21)

Wunsch, etwas behalten zu dürfen oder zu bekommen (MH22)

Wunsch, irgendwohin gehen zu dürfen (MH23)

Sonstige Wünsche (MH24)

- Eigenschaften und Verhaltensweisen:

Gekränktsein (MH31)

Weinen (MH32), unterdrückt (MH32u)

Lügen (MH33)

Angst vor Strafe (MH34)

Selbstsicheres oder überlegenes Auftreten (MH35)

Stolz über eigene Leistung (MH36)

- Orientierungen und physische Gegebenheiten:

Orientierung am Vater (MH41)

Funktion des Kleinseins (MH42), positiv (MH42p)  
negativ (MH42n)

## 6. Zweite Motivgruppe: Andere personenbezogene Motive

Die besorgte oder verärgerte Mutter (MP1)

Die tröstende Mutter (MP2)

Der brutale Vater (MP3)

Der (bewußt) nicht strafende Vater (MP4)

Die Märchen erzählende Großmutter (Großvater) (MP5)

Der ältere Bruder des jP (als Vorbild) (MP6)

Der Onkel des jP als Verbündeter oder Helfer (MP7)

Der gleichaltrige Freund (MP8)

Die sich sorgende oder ängstigende jPw (MP9)

Der freundliche und hilfsbereite rote Soldat oder Arbeiter (MP10)

## 7. Dritte Motivgruppe: Äußere Umstände und Hindernisse

Hunger (UH1)

Langeweile (UH2)

## 8. Vierte Motivgruppe: Reflexionen des jP

Innere Konflikte (SR1)

Reflexionen über politische Ereignisse (SR2)

Reflexionen über die persönliche Situation (SR3)

Handlungsbezogene Reflexionen (SR4)

Sonstige Reflexionen (SR5)

## 9. Fünfte Motivgruppe: Interaktionen

- Allgemeine Kennzeichen:

Vorwiegend kurze, pragmatische Interaktionen (IA11)

Inhaltliche Interaktionen (IA12)

- Interaktionspartner und "mittelbare" Interaktionen:

Vorwiegend Gleichaltrige (IA21)

Vorwiegend Erwachsene (IA22)

Gleichmäßige Verteilung (IA23)

Märchenfiguren (IA24)

Wiedergabe politischer Reden (IA25)

Stimmen aus einer Menschenmenge (IA26)



- Interaktionsinhalte:

Wissensvermittlung (IA31)

Gespräche über Politik, Technik, Arbeitsplatz etc. (IA32)

Problemdiskussionen (IA33)

Planen von Handlungen (IA34)

Sonstige Interaktionen (z.B. Verhöre) (IA35)

10. Sechste Motivgruppe: Aktionen

Innere Aktionen (AK11)

Spiel (AK12)

Gemeinsame Aktionen von jP und Erwachsenen (AK13)

- Verallgemeinerte, alltägliche Aktivitäten:

Erwerbsgebundene Tätigkeiten (AK21)

Militärische Tätigkeiten (AK22)

Gesellschaftliche Tätigkeiten (AK23)

Naturgebundene Tätigkeiten (AK24)

Haus- und hofgebundene Tätigkeiten (AK25)

Sonstige Tätigkeiten (AK26)

- Negative Einzelaktionen:

Diebstahl (AK31)

Sachbeschädigung (AK32)

Körperverletzung (AK33)

Fehlverhalten am Arbeitsplatz (AK34)

Schädigung einer Gemeinschaft (AK35)

Negative Aktionen aufgrund bestimmter Dispositionen (AK36)

- Positive Einzelaktionen:

Rettungs- und Befreiungsaktionen ohne politisch-militärische  
Implikation (AK41)

Rettungs- und Befreiungsaktionen mit politisch-militärischer  
Implikation (AK42)

Gesellschaftlich orientierte Aktionen (AK43)

Fluchtaktionen (AK44)

Sonstige Aktionen (AK45)

## Anmerkungen

Kap. 1

- 1) Zur Herleitung der Begriffe normbildend und normerfüllend vgl. H.R.Jauß 1975. Jauß führt den Begriff der normbildenden Funktion von Literatur als zusätzliches wesentliches, den kommunikativen Charakter von Literatur unterstreichendes Moment zur Erweiterung der Opposition von normerfüllender und normbrechender Funktion von Literatur ein. Zu dem hier angesprochenen potentiellen Übergang von normbildender zu normerfüllender Funktion heißt es bei Jauß: "Die normbildende Identifikation mit dem gleichartigen Helden läßt sich unerschwerlich in die normerfüllende Identifikation mit dem System der herrschenden Verhältnisse lenken." (S.327)
- 2) Vgl. B.Nauck 1974: "Da die Jugendliteratur nur einen Faktor unter anderen der Gesamtsozialisation bildet, so bedeutet Aneignung bestimmter im Text vertretener Werte und Normen eine modellhaft zur Aneignung führende Konfrontation mit Werten und Normen, deren Wegbereitung bereits durch den übrigen Sozialisationsprozeß erfolgte." (S.68). In einem noch nicht stabilisierten und homogenen Gesellschaftssystem, wie dem der Sowjetunion der 20er Jahre ist diese (außerliterarische) Wegbereitung nicht unbedingt und ständig gewährleistet. So betrachtet z.B. die Redaktion der "Junye tovarišč'i" ihre Zeitschrift weniger als Ergänzung, sondern als Stellvertreter anderer, nicht funktionsfähiger Sozialisationsinstanzen (s. Kap. 4.4)
- 3) In bezug auf die Literatur insgesamt muß diese Funktion nicht dominierend sein. Zum Verhältnis literarischer und außerliterarischer Normen siehe G.Witte 1983, S.9 ff.
- 4) "Die richtig angelegte Zeitschrift ist für junge Menschen ein vorzügliches Mittel der Information über die Welt unserer Zeit und die Entwicklung, die sich in ihr vollzieht. Zum zweiten stellt die Kinder- und Jugendzeitschrift ein kindgemäßes Mittel dar, mit dem Lesen von Zeitschriften und Zeitungen vertraut zu machen. Schließlich vermag die Lektüre guter Zeitschriften über einen längeren Zeitraum hinweg geschmacksbildend zu wirken und ein bestimmtes intellektuelles Anspruchsniveau zu schaffen." (Ch.Niederle 1972, S.16, Hervorhebung von mir, WE). An einer späteren Stelle der zitierten Arbeit wird deutlich, daß zur Geschmacksbildung im Sinne der Unterscheidung von Qualität und Un-Qualität die "Etablierung und Förderung von Haltungen beim Kind" tritt, "die von der Gesellschaft unseres Kulturkreises und unserer Zeit als verbindlich oder doch als wünschenswert angesehen werden." (S.32 f.) Diese Aussagen beziehen sich auf die Zeitschrift insgesamt. Wir sprechen im weiteren von den darin enthaltenen fiktionalen Werken.
- 5) M.Dahrendorf 1974, S.61
- 6) Bis 1918 erschienen noch die letzten Nummern einiger vorrevolutionärer Kinderzeitschriften (s. Kap. 2.1.5); die erste sowjetische, Gor'kijs "Severnoe sijanie", wurde ab

1919 herausgegeben. Die sechs ausgewählten Zeitschriften gehören zu den bekannteren im betreffenden Zeitraum. Sie sind, mit einer Ausnahme, in Moskau bzw. Leningrad erschienen (s. Kap. 4). Auf ihnen basieren auch weitgehend die sowjetischen Arbeiten zum Thema.

- 7) Anhand dieser einen Zeitschrift könnte z.B. das Bild des jungen Protagonisten bzw. die Themen- und Motivstruktur der Erzählungen über mehrere Jahrzehnte hinweg analysiert werden
- 7a) In bezug auf die zuvor erwähnte Altersspanne wird in einer neueren Untersuchung ab neun Jahren die Übergangsphase von der Kinder- zur Jugendliteratur gesehen. Sie "unterscheidet sich nur noch durch altersangemessene Inhalte und Probleme (...) von der Literatur für Erwachsene, nicht aber durch entwicklungsbedingte sprachliche und poetologische Eigenarten." (R.-D.Kluge 1984, S.68). Kluge unternimmt den Versuch einer neuen Gegenstandsbestimmung von Kinderliteratur (des Vorschul- und frühen Schulalters) unter rezeptions-ästhetischem Aspekt und unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Forschung sowie Erkenntnissen der Spracherwerbsforschung. Unter Verweis auf K.Čukovskij betont er vor allem die ästhetisch-poetische Seite der Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. In Hinblick auf die Rezeption der Kinderliteratur prägt Kluge insbesondere die Begriffe der "vorkritischen Identifikation" (S.45) und der "Identifikation mit dem Text" in seiner Einheitlichkeit (S.43, siehe dazu auch Kap. 6, Anm.17 und Kap. 7, Anm.28). Er wendet sich gegen eine (frühzeitige und ausschließliche) Hervorhebung der "ästhetisch-moralischen Erziehungsfunktion" von Kinderliteratur, die aufgrund des mangelnden Reflexionsvermögens des Kindes noch nicht eingelöst werden kann (S.71). Hierbei wird vorausgesetzt, daß Rezeption (von Werten und Normen) immer auch kritische Rezeption sein soll.
- 8) Die Arbeit geht nicht der Frage nach, welche Werte und Normen im einzelnen vermittelt werden. Vgl. dazu z.B. L.J.Guidry, s. Kap. 5.3.
- 9) G.Witte 1983, S.10 ff., W.Schmid 1979, S.87

Kap. 2.1

- 1) Pionerskaja pečat' 1972, S.5
- 2) ebd. S.6
- 3) ebd.
- 4) 4. Komsomolkongreß, Juli 1924, Beschluß des Organisationsbüros des ZK der RKP(b) vom August 1924 und Beschluß des ZK der RKP(b) vom 24.7.1925.
- 5) Bei der Auflistung der einzelnen Sparten der Pi-Ztg. steht von 13 Punkten die Literatur an 6. Stelle, an erster die Sparte Politik.
- 6) Pionerskaja pečat', S.7
- 7) ebd. S.13
- 8) GUS - Gosudarstvennyj Učenyj Sovet beim Narkompros, wurde 1921 gegründet und war mit Fragen der Leitung von Bildungseinrichtungen betraut. - In einem 1928 in der "Izvestija" veröffentlichten Artikel polemisiert Gor'kij gegen das literarische Unverständnis der Mitglieder dieses Gelehrtenrates, das sich in einer durch nichts zu begründenden Willkür bei der Billigung oder Ablehnung der ihnen vorgelegten Werke sowie in nichtssagenden Etikettierungen bei der Begründung der Entscheidungen manifestiert. (Z.B. "Malo chudožestvennogo", "daleko ot chudožestvennosti", "malo interesno".) Die Existenz der Kommission als solcher hat Gor'kij nicht infrage gestellt. (s.a. Gor'kij 1952, S.72 ff.)
- 9) Grečišnikova 1953, S.88
- 10) Detskaja literatura 1967, Nr.1, S.16 f., Nr.3, S.21 f. Nr.4, S.20 f. Die Gesamtproduktion liegt in diesen Jahren bei: 1919 - 164, 1920 - 77, 1921 - 33, 1925 - 933. Die Zahl der Neuerscheinungen bezieht sich nur auf die Werke, die im "neuen Geist" verfaßt sind. Die Neuerscheinungen von Autoren des "alten", vorrevolutionären Geistes, wie L.Čarskaja, K.Lukaševič etc. werden (bis 1920) getrennt genannt ( 1918 - 17, 1919 - 8, 1920 - 3).
- 11) Šer 1967/1, S.10
- 12) Iškova 1978, S.46 £, 50
- 13) ebd. S.52
- 14) Das Prinzip der Serien wurde auch im weiteren Verlauf der 20er Jahre beibehalten. So gab es in vier staatlichen Verlagen (Molodaja gvardija, Junyj leninec, Priboj, Novaja Moskva) jeweils eine "Biblioteka junogo pionera". Želobovskij 1926, S.100.
- 15) Iškova 1978, S.54
- 16) Grečišnikova 1953, S.51
- 17) Pokrovskaja 1924, S.66
- 18) ebd. S.68

- 19) Krupskaja (1926) 1979, S.27 f.
- 20) Smirnova 1925, S.15
- 21) Šer 1967/1, S.10
- 22) Pirusskaja 1968, S.276
- 23) "Neobchodimost' nabljudat' za čteniem detej s karandašom i bloknotom", Pirusskaja S.279. In drei Jahren wurden mehr als 10.000 Protokolle der verschiedensten Beobachtungen verfaßt.
- 24) Setin 1972, S.364, Semenova 1960, S.184. Zum gleichen Zeitpunkt entstanden übrigens auch auf deutschem Boden die ersten Kinderzeitschriften. Im folgenden s.auch Setin 1972, S. 135-138, 220-224, 295 f., 364 f.
- 25) "Majak", Redaktionsvorwort 1918, Nr.1
- 26) Lupanova 1969, S.16
- 27) Il'ina 1958, S.25
- 28) Timofeeva 1955, S.6
- 29) ebd., Bogatyreva 1972, S.12
- 30) Cholmov 1974, S.188
- 31) Pionerskaja pečat' 1972, S.9 f.

### Kap. 2.2

- 1) so E.O.Putilova 1975
- 2) N.Krupskaja 1926, S.3-7
- 3) ebd. S.5
- 4) Es ist die Frage, ob dies für die gesamte von Krupskaja erfaßte Altersgruppe (von 8 bis 13 Jahren) zutrifft. Der Aspekt der psychologischen Darstellung wird in der übrigen KJL-Kritik sowie in der Sekundärliteratur immer wieder aufgegriffen, aber weniger im Zusammenhang mit entwicklungsbedingten Wahrnehmungsweisen, als im Zusammenhang mit der Frage der Identifikation, die durch eine psychologisch differenziertere Darstellung der jPn erleichtert werde.
- 5) Vgl. J.Anderegg, der in der "Lebenshilfe" eine Störung der literarischen Geschlossenheit sieht, 1973, S.118.
- 6) N.Bachtin 1922, S.39-44
- 7) ebd. S.42
- 8) Vgl. dazu Verfasser, Ästhetik und Didaktik. Eine wirkungs- und verwendungsbezogene Strukturanalyse sowjetischer Jugend erzählungen der 20er Jahre. MS, Konstanz 1978.
- 9) S.Margolina 1926 (1), S.180-187; 1926 (2), S.107-118
- 10) dies. 1926 (2), S.108
- 11) Der Aspekt der Kinderseele und der Schwierigkeiten, diese zu erreichen, taucht auch bei A.Kirienko auf, 1926, S.133.

- 12) Margolina 1926 (2), S.110. Auch hierin würde J.Anderegg wiederum ein Beispiel für gestörte Geschlossenheit sehen (1973, S.138).
- 13) Aus dem Kontext heraus könnten damit die vorrevolutionären "Institutserzählungen" für Mädchen gemeint sein, deren Autoren selbst vom Traum vom reichen Leben so beseelt sein können, daß sie die jungen Leser mitreißen.
- 15) Margolina 1926 (1), S 184 f.
- 16) Margolina 1926 (2), S.114
- 17) Grinberg 1926, S. 98
- 18) Želobovskij 1926, S.101. Auch andere Kritiker und heutige KJL-Forscher werfen den Autoren der Pionierliteratur vor (als der Literatur, in der Pioniere als jPn auftreten), sie hätten das Wesen der Pi-Org nicht begriffen und würden so zu unzutreffenden Darstellungen gelangen. Der Vorwurf, das Wesen der Pi-Bewegung nicht verstanden zu haben, wird auch von den Chronisten der Pi-Bewegung an die ersten Pi-Führer gerichtet. Sie sehen in den ersten Stadien der Organisation selbst einen Mangel an inhaltlichen Diskussionen um ihre Funktion. Vgl. Monžale/Cholmov 1978, S.22 sowie Kap. 2.3. Die Schriftsteller reproduzieren also oftmals nur die Fehler der Organisation selbst.
- 19) A.Kirienko 1926, S.133
- 20) Vgl. auch N.Ludwig/W.Bussewitz 1972, S.189
- 21) Grinberg 1926, S.98, Želobovskij 1926, S.105. Zu den gelungenen Erzählungen dieser Art wird "Poručenie" (T.72) aus der Zf. "Bar" gezählt.
- 22) Krupskaja 1926, S.5 f., Želobovskij 1926, S.105
- 23) Handelt es sich dabei um Elemente und Personen, die der Sowjetgesellschaft feindlich gesonnen sind - von außen oder von innen -, wird vom Verfahren der Satire gesprochen. Dem Zynismus und der Grausamkeit des Feindes sei weniger mit Furcht, als mit Gelächter zu begegnen. Gor'kij 1968, S. 43 ff.
- 24) Želobovskij 1926, S.106
- 24a) S. z.B. A.Kirienko-Gurevskaja 1927, S.104-111
- 25) N.Bachtin 1922, S.81
- 26) ebd. S.82. Bachtins Rezension wird in der späteren sowjetischen Sekundärliteratur einhellig als konservativ eingestuft.
- 27) V.Verner 1922, S.66, Z.Dobrušin 1922, S.66
- 28) Dobrušin, S.66
- 29) Der Artikel ist mit "Nedoumevajuščij" unterschrieben, 1925, S.31 f.
- 30) In der Tat treten nach unserer Zählung in nur drei Erzählungen organisierte jPn auf, was jedoch nicht hinreichend für diese Qualifizierung ist.

- 31) Vgl. die Periodisierung der Pi-Bewegung bei Monžale/Cholmc 1978, S.24.
- 32) Krupskaja 1924, S.147
- 33) Želobovskij 1926, S.103
- 34) Vgl. das Redaktionsvorwort zu JuTo 1922, Nr.1, S.1
- 35) Želobovskij 1926, S.103
- 36) Vgl. Ju.Lotman über den Roman, 1973, S.359 f.

### Kap. 2.3

- 1) Zorin 1924, S.8
- 2) Lebedinskij/Nikolaev 1971, S.52
- 3) ebd.
- 4) Zori... 1972, S.10
- 5) Fisher <sup>2</sup>1960, S.20
- 6) Lilina 1925, S.20 ff. (Nr.2)
- 7) Vgl. O.Anweiler <sup>2</sup>1978, S.163
- 8) Zori... 1972, S.23
- 9) Pervaja godovščina, KrZo 1919, Nr.1, S.82, Surožskij 1919, S.66, Monžale/Cholmov 1978, S.9 f.
- 10) Anweiler <sup>2</sup>1978, S.132
- 11) Lebedinskij/Nikolaev 1971, S.53
- 12) Krasnova 1964, S.17
- 13) Monžale/Cholmov 1978, S.11, Lebedinskij/Nikolaev 1971, S.5
- 14) Monžale/Cholmov 1978, S.11/14. Aus einem Mangel an Pi-Führern heraus wurden auch frühere Scout-Führer aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer organisatorischen Talente in die Pi-Org einbezogen.
- 15) Lebedinskij/Nikolaev 1971, S.54
- 16) Fisher <sup>2</sup>1960, App. H, Monžale/Cholmov 1978, S.18
- 17) Monžale/Cholmov 1978, S.31
- 18) ebd. S.21
- 19) "Otdelov agitacij i propagandy, organov narodnogo obrazovanija i zdravoochranenija, sovetov profsojuzov, Ženskich otdelov, fizkul'turnych i drugich obščestvennych organizacij" Zori... 1972, S.42.
- 20) ebd.
- 21) ebd. S.33
- 22) Monžale/Cholmov 1978, S.33, Baraban 1923/3, S.28
- 23) 1922 gab es in Leningrad ca. 600 technische Zirkel, Monžal Cholmov 1978, S.33. Über die Entstehung der Pionierpresse s. Kap. 2.1.5.

- 24) Šamraj/Poletaev 1925, S.33 ff., Potapov 1925, S.12
- 25) Zorin 1924, S.62 ff.
- 26) 1923 gab es bereits einzelne kurzfristige Kampagnen, wie die Woche der Verwahrlosten, vgl. Baraban 1923/1, S.9.
- 27) A.Andreev 1925, S.1
- 28) Smirnova 1925, S.16
- 29) Zori... 1972, S.47
- 30) ebd. S.15 ff.
- 31) Monžale/Cholmov 1978, S.28
- 32) Zori... 1972, S.43
- 33) Vgl. auch die Erzählung Buntar' (T.71), Baraban 1924/15
- 34) Starostin 1925, S.53
- 35) Monžale/Cholmov 1978, S.34

### Kap. 3

- 1) N.Timofeeva 1955, N.Il'ina 1958
- 2) L.N.Kolesova 1965, M.I.Alekseeva 1968 (als Buch 1982), dazu Dissertationen über Kinder- bzw. Pionierzeitungen von Ju.N.Bogatyreva 1972, M.I.Cholmov 1974, über neuere Periodika für Kinder von G.B.Abrosimova 1974.
- 3) siehe Exkurs in Kap. 5. Dort wird auch auf einzelne westliche Arbeiten zur sowjetischen KJL Bezug genommen.
- 4) V.Smirnova 1955, L.Berman 1955, V.A.Maksimova 1966, A.A.Maksimov (über frühe sowjetische Zfn insgesamt) 1959, L.N.Kolesova 1968 und 1972, M.I.Alekseeva 1965, I.Lupanova 1967, V.Fedorovič 1967, S.Maršak 1968.
- 5) Diese Feststellung wird z.B. in bezug auf die Erzählung "Malen'kaja rimljanka" (T.7) getroffen, Kolesova 1965, S.104.
- 6) Alekseeva 1968, S.79
- 7) L.Kon 1960, S.298 f.
- 8) In der Tat ist der Anteil der Erzählungen, in denen ein oder mehrere jPn auftreten, gemessen an der Gesamtzahl der Erzählungen, niedriger als beispielsweise in "Bar", liegt jedoch über 50%. Zur folgenden Argumentation siehe Kon 1960, S.299 f., 305 sowie Il'ina 1958, S.32.
- 9) L.Kon 1960, S.310, vgl. auch V.Gofman 1931, S.208
- 10) Alekseeva 1968, S.172, 184
- 11) A.Ivič 1967, S.252 f., A.G.Talalaeva 1969, S.22



- 12) Siehe auch G.B.Abrosimova 1974, S.188: "Detskaja pressa (...) učit ocenivat' te ili inye postupki (...), učit rebjat samostojatel'no razbirat'sja v npravstvennyh konfliktach detskogo kolektiva...". Als Beispiel einer didaktischen Umsetzung sowjetischer KJL im Unterricht sei die Arbeit von N.Serova 1948 genannt.
- 13) Siehe auch V.A.Apuchtina 1971, S.10, 41
- 14) Gor'kij 1966, S.43 ff.
- 15) Abrosimova 1974, S.135; im Zusammenhang mit einem konkreten Textbeispiel s.a. V.Smirnova 1972, S.169.
- 16) In unserem Textkorpus existiert ein Beispiel einer zunächst "falschen" politischen Entscheidung aufgrund persönlicher Sympathie des jP zu einem Ataman. Diese Entscheidung wird jedoch am Ende, ebenfalls auf der Basis einer Personalisierung, revidiert (T.74).
- 17) Alekseeva 1968, S.164
- 18) Cholmov 1974, S.72 f.
- 19) Alekseeva 1968, S.67, Kolesova 1965, S.83
- 20) Alekseeva 1968, S.163. Im folgenden werden hauptsächlich die Einschätzungen der umfassenden Dissertationen von Kolesova und Alekseeva referiert.
- 21) Kolesova 1965, S.223

#### Kap. 4

- 1) Belaruskij pižoner, Minsk ab 1921, Junyj turkestanec, Tašker 1919-20, Koster, Vladivostok 1924, Krasnaja zvezdočka, Charkov 1924, Krasnye sevy, Gomel' 1919, Leninskie vschody, Nižnij Novgorod 1924 u.a.
- 2) Severnoe sijanie 1919, Nr.1, S.1
- 3) ebd.
- 4) In vielen entwicklungspsychologisch orientierten Periodisierungen des Lesealters wird dieser historisch-gesellschaftliche Aspekt ausgeklammert bzw. die Fragestellung beläuft sich auf die Erfassung schichtenspezifischer Rezeptionsweisen. Eine Ausnahme bildet die Arbeit von E.Hoernle 1929.
- 5) So z.B. "Arbeit/Technik", "Natur/Tiere/Jagd", "Bürgerkrieg/Revolution".
- 6) Diese Anliegen nimmt in gewisser Weise die von Partei und Komsomol ab 1924 verstärkt betriebene entsprechende Politik vorweg.
- 7) Eine Analyse der schriftstellerischen Betätigung von Kinder und Jugendlichen wäre Stoff für eine gesonderte Arbeit.
- 8) Dieses Theaterstück, ebenso wie die zahlreichen Stücke und kurzen Szenen in der Zf. "Baraban" gingen nicht in die Analyse ein, um die Stoffauswahl auf eine Gattung zu begrenzen
- 9) H.G.Wells, Pišča bogov, JuTo 1922, ab No. 1

- 10) Junye tovarišči, Nr.1, 1922, S.1
- 11) Zur Situation der Schulen zwischen 1921 und 1923 vgl. O. Anweiler <sup>2</sup>1978, bes. S.192 f.; zur Familiensituation vgl. L.Liegle 1970, Kap. A I.
- 12) Eine dieser Erzählungen ist ebenfalls in der Zf. "Krasnaja zvezdočka" abgedruckt. Sie wird bei der Analyse nur einmal berücksichtigt.
- 13) Vorobej 1923, Nr.1, S.3
- 14) Es ist hier nicht der Ort, um die Kontroversen um das Märchen, die in der KJL-Kritik der 20er Jahre geführt wurden, im einzelnen aufzufächern, vgl. dazu E.O.Putilova 1975, S.7. Es sei darauf hingewiesen, daß Gor'kij diese Gattung konstant verteidigt hat, dabei jedoch das Volksmärchen in seiner Ursprünglichkeit als einerseits eigenständiges Werk und andererseits Quelle für andere Schriftsteller im Blick hat (Gor'kij 1952, S.76 ff). Die Ablehnung des Märchens im Vorwort zu "V/NR" hat möglicherweise eher das Märchen in seiner im 19. Jh. "bürgerlich geglätteten" Form im Sinn (vgl. Merkel 1974, S.69, Gmelin 1972, S.44).
- 15) Novyj Robinson 1924, Nr.8, Redaktionsvorwort
- 16) Die Existenz dieser "lesnaja gazeta" wurde in Teilen der KJL-Kritik der 20er Jahre heftig kritisiert und stellte eins der Argumente dar, die zur Ablehnung der gesamten Zf. als realitätsfern und an den eigentlichen gesellschaftlichen Aufgaben vorbeigehend (s. Kap. 2.2.4) führen.
- 17) Baraban 1923, Nr.1, S.3
- 18) Baraban 1923, Nr.4, S.42
- 19) Vgl. den Protokollauszug des Sekretariats des ZK RLKSM Nr.47 vom 10.7.1925 "O detkorovskom dviženii", Pionerskaja pečat' 1972, S.11.

#### Kap. 5

- 1) Lisch/Kriz 1978, S.58
- 2) Holzer/Krekel 1967, S.200
- 3) Eine andere Vorgehensweise besteht - vor allem bei der Analyse einer gesamten Zeitung oder Zeitschrift - darin, ein einmal erstelltes und danach feststehendes Kategorienschema auf immer wieder neue Texteinheiten anzuwenden.
- 4) Lisch/Kriz 1978, S.70
- 5) Holzer/Krekel 1967, S.200
- 6) Ritsert <sup>2</sup>1975, S.56
- 7) Lisch/Kriz 1978, S.71, Ritsert <sup>2</sup>1975, S.23
- 8) "Gültigkeit beinhaltet die Übereinstimmung von Ergebnissen mit dem durch die Untersuchung (Messung) vorgegebenen, theoretisch-begrifflich zu erfassenden Sachverhalt." Lisch/Kriz 1978, S.84
- 9) ebd. S.84, 71

- 10) Bei Häufigkeitsanalysen kann eine bei mangelnder Trennschärfe nicht plausible Kategorieneinteilung im Falle einer Neuordnung des Kategoriensystems an demselben Material (Hinzufügen, Zusammenlegen, Weglassen von Kategorien) zu ganz anderen Ergebnissen führen. Das Problem der Intersubjektivität stellt sich nicht nur bei größeren Projekten mit mehreren Codern; bei Ein-Mann-Untersuchungen ist es ebenso aktuell. Die Schwierigkeiten mit den "fließenden Grenzen" zwischen den Kategorien lassen sich nicht allein mit dem Verweis auf die mit einer Ein-Mann-Codierung verbundenen Regularität der Zuordnung beseitigen (vgl. Schenkowitz 1976, S.42). Ein kompetenter Rezipient könnte mit der gleichen Regularität andere Zuordnungen treffen.
- 11) Ritsert <sup>2</sup>1975, S.23
- 12) "Dort, wo diese Kategorie (Sonstiges, WE) Bestandteil des Kategorienschemas ist, sollte man sich davor hüten, sie als eine Art Notlösung für die Fälle zu verwenden, in denen Unsicherheiten in der Kodierung bestehen." Lisch/Kriz 1978, S.
- 13) Holzer/Krekel 1967, S.201
- 14) Hierbei spielen auch entwicklungspsychologische Aspekte eine Rolle, die dieses Lesealter (ca. 10 bis 14 Jahre) betreffen, die aber nicht im Zentrum dieser Arbeit stehen.
- 15) G. Dischner spricht vom "Arbeitsprozeß als Vergegenständlichung des Menschen seit der Kindheit". "Das Kind ist nicht nur (...) Objekt der Sozialisation, sondern auch Subjekt, es eignet sich aktiv-tätig die Natur und Welt an..." (<sup>2</sup>1975, S.105).
- 16) Dabei ist jedoch darauf hinzuweisen, daß die Zuordnung von Texten zu bestimmten TB noch nichts über sujetabhängige Motivationen zur Hervorhebung des einen oder anderen Wirklichkeitsausschnittes aussagt. So kann z.B. das Eingehen privater Beschäftigungsverhältnisse nach der Revolution (TB "P") zum Ziel haben, Geld für die Beschaffung eines außerhalb dieser Tätigkeit liegenden Gegenstandes o.ä. zu verdienen. Das Ausreißen von zu Hause und damit die Option eines Verwahrlostenlebens kann auf bestimmte textinterne Motive zurückzuführen sein (Hunger, Langeweile etc.). Solche Motive werden in einem von der TB-Analyse gesonderten Arbeitsschritt untersucht.
- 17) Eine Aufspaltung der Kategorie "Schule/Erziehung" in ihre Bestandteile wäre innerhalb des in der vorliegenden Arbeit abgesteckten zeitlichen Rahmens (bis Mitte der 20er Jahre) aufgrund des Mangels an reinen Schulerzählungen nicht zweckmäßig gewesen.
- 18) Vgl. A.Souchy (1920) 1979, S.64
- 19) Kolesova 1965, s.a. Kap. 3
- 20) Alekseeva 1968 (1982), s.a. Kap. 3
- 21) Vgl. Kolesova 1972, Zelobovskij 1926, Kirienko-Gurevskaja 1927, Warrlich 1974

- 22) Cholmov 1974, S.11
- 23) F.A. O'Dell 1978
- 24) G.Schenkowitz 1976, bes. S.79
- 25) B.Nauck 1974, S.162 ff.
- 26) ebd. S.130
- 27) Einige der Erzählungen der Kategorie "Gleichaltrige", in denen das Spiel der Kinder im Mittelpunkt steht, könnten u.U. dem "Freizeit"bereich zugeordnet werden. Jedoch erschien mir bei der Kategorisierung die Betonung der peer-group als Sozialisationsinstanz wichtiger.
- 28) Nauck 1974, S.163
- 29) Abrosimova 1974, Kap. 3 und 4
- 30) Maksimov 1959, S.66
- 31) Oel-Willenborg 1973, S.182
- 32) Guidry 1972, S.31 f.
- 33) ebd. S.167
- 34) Gor'kij 1952, S.101-112
- 35) ebd. S.101
- 36) Nauck 1974, S.130
- 37) Geiger 1972, S.237. Vgl. auch Lisch/Kriz 1978, S.46: "Objektivität kann also nicht in der Eliminierung letztlich persönlicher Entscheidungen bestehen, sondern nur in deren Explizierung."
- 38) Ritsert <sup>2</sup>1975, S.71
- 39) Holzer/Krekel 1967, S.203
- 40) Anmerkung zu Tab.1: Da eine Erzählung zweimal im Korpus vorkommt (in einer Phase), wurde sie nur bei der Prozentuierung in bezug auf die beiden jeweiligen Zeitschriften zweimal berücksichtigt, bei der Prozentuierung auf die gesamte Phase nur einmal.
- 41) Severnoe sijanie 1919, Nr.1-2, S.1
- 42) Eine empirische Untersuchung aus den 20er Jahren über den literarischen Geschmack von Verwahrlosten wurde in einer Übernachtungsstätte für Verwahrloste durchgeführt. Aber auch dort wurde das Lesematerial erst zu diesem Zweck an die Verwahrlosten herangetragen. Grigor'eva 1924, S.150 ff.
- 43) Pionerskaja pečat' 1972, S.7
- 44) Vgl. dazu Nauck 1974, S.168 f. und Lisch/Kriz 1978, S.165 ff.
- 45) Vgl. den von Lisch/Kriz referierten terminologischen Vorschlag von Osgood, nur bei spontan produzierten Texten von einer Assoziationsstruktur zu sprechen, bei geplanten Nachrichten aber eher von einer "bestimmten Politik" (S.169). Bei unserem Textkorpus handelt es sich ja überwiegend um Literatur zu einem bestimmten Zweck.

- 46) Vgl. auch Nauck 1974, der bei der Analyse westdeutscher KJL ebenfalls einen hohen Anteil an Erzählungen dieses TB feststellt. Er weist daraufhin eine "Über-Funktion" dieses Themas in Hinblick auf die Vermittlung "expressiver Kommunikationsinhalte" nach (Anthropomorphisierung, Lebensgemeinschaft von Mensch und Tier etc.), S.153.
- 47) Grečišnikova 1953, S.84
- 48) Vgl. auch Trockij 1923 (1976), Kap.V
- 49) Vgl. Nauck 1974, S.168 f.
- 50) Anweiler <sup>2</sup>1978, S.201
- 51) Die seit 1924 bis heute erscheinende, aber nicht berücksichtigte Zf. "Pionier" weist ebenfalls einen hohen Anteil an Pionier-Protagonisten auf.
- 52) Vgl. entsprechende Aufsätze in "V/NR" - Starostin 1925 - und "Bar" - Volkov 1925.
- 53) Diese Kategorie taucht auch in der Untersuchung von O.M. Prawossudowitsch über die Deutschen in sowjetischen Kinderzeitschriften auf, 1971, S.47

#### Kap. 6

- 1) Vgl. dazu die Beobachtung von B.Nauck (1977, S.48), "daß die Jugendbücher in ihrer Gesamtheit kommunikativ wirken können und sich innerhalb der Jugendbücher bestimmte inhaltliche und/oder formale Eigenschaften häufen und dadurch zu Wirkungen führen, die möglicherweise tiefer und nachhaltiger sind, als die Wirkungen eines noch so eindrucksvollen einzelnen Jugendbuches." Zur Frage der Periodizität von Kinderzeitschriften siehe auch V.Gofman 1931, S.184 f.
- 2) Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt Vl.Propp bei der Analyse von Zaubermärchen. Auch hierbei handelt es sich um eine Gattung, die sich schwerlich auf Einzelwerke reduzieren läßt, sondern deren Charakteristikum die vielfache Produktion und Rezeption ist (Propp 1972, S.26). Das Zaubermärchen ist nicht die einzige Gattung, die auf einem bestimmten Kanon von Elementen basiert. Ju.Lotman verweist darauf, daß in bestimmten Epochen (Mittelalter, Klassizismus) die Einhaltung bestimmter Regeln, bestimmter Charakterisierungsmerkmale für eine Reihe festgelegter Personen (z.B. in der Commedia dell'Arte) Merkmal ästhetischer Qualität waren (Lotman 1973, S.435).
- 3) M.Dahrendorf 1974, S.61
- 4) Zum Begriff "einsinnig erzählt" s. E.Lämmert 1955, S.35 ff.
- 5) Hier besteht eine weitere strukturelle Ähnlichkeit zum Zaubermärchen. Die von Propp so benannten Funktionen stehen immer in einem mittelbaren oder unmittelbaren Bezug zum zentralen Helden.
- 6) Vgl. Lotman 1973, S.138
- 7) ebd. S.350
- 8) Vgl. V.Šklovskij 1971, S.85

- 9) R.Barthes verwendet in seinem Modell zur Strukturanalyse von Erzähltexten ebenfalls den Terminus "fonctions" in syntagmatischer Hinsicht und fügt zur Kennzeichnung paradigmatischer Bezüge den Terminus "indices" und als Untergruppe davon "informations" ein. Zu ergänzen wäre der potentielle Doppelcharakter ein und desselben Elementes, das Zusammenfallen von fonctions und indices. Barthes 1978, S.19 ff.
- 10) I.Dreher 1969, S.56 f.
- 11) Das "Motiv" taucht ebenfalls in anderen Inhaltsanalysen als Kodiereinheit auf, so in J.Ritserts Analyse von Landserheften über den zweiten Weltkrieg. Die das jeweilige Motiv konstituierenden Textstellen können dabei unterschiedlich lang sein. (Ritsert 1964, S.244 ff.) Die Formulierung des Motivs ergibt sich aus der Zusammenschau einer Vielzahl von Texten, sodaß man auch hier von einer Gattungsspezifität sprechen könnte. Eine syntagmatische Funktionalisierung der Motive in Bezug auf das Sujet fehlt in der Arbeit von Ritsert. Bei einer detaillierteren Analyse von Einzeltexten wäre natürlich die Ermittlung von textspezifischen - nicht unbedingt gleichzeitig textübergreifenden - Motiven möglich, wobei auch hier die Frage nach dem Verhältnis von syntagmatischer und paradigmatischer Funktion relevant ist.
- 12) B.Nauck 1977, S.18
- 13) Vgl. L.Liegle 1970, Kap. A I.
- 14) Zum Problem des Innen- und Außenstandpunktes vgl. B.A. Uspenskij 1975, bes. S.149 ff.
- 15) Nauck berücksichtigt als systematische Variante in diesem Zusammenhang den sozialen Status der Hauptfiguren und setzt die Frage nach Verhaltensdifferenzierungen zu diesem in Beziehung. 1977, S.478
- 16) L.Krappmann <sup>4</sup>1975, S.59
- 17) Zum Begriff der Identifikation seien kurz einige Positionen skizziert. D.W.Harding (1975) meint den Begriff "Identifikation" aufgrund seiner vermeintlichen Unklarheit ersetzen zu müssen durch die Bezeichnung der einzelnen Prozesse bei der Lektüre, wie Einfühlung, Bewunderung, Nachahmung, Erkennen von Ähnlichkeiten (S.81). Der Begriff "Identifikation" läßt sich m.E. jedoch nicht durch die genannten Begriffe ersetzen, sondern bildet vielmehr einen Überbegriff. Er kann z.B. die Gesamtintention eines Textes repräsentieren, die sich über die einzelnen Schritte, wie Bewunderung etc. einlösen läßt.- H.R.Jauß (1975) behält den Begriff der Identifikation oder "primären Identifikation" bei, schlüsselt ihn in verschiedene Identifikationsgrade auf und ordnet diesen verschiedene rezeptive Dispositionen zu, die er in ähnlichen Kategorien begreift, wie Harding (S.317, Bewunderung, Erschütterung, Rührung, Mitweinen, Mitlachen). Über das Exemplarische vermag sich ein Übergang in "moralische Identifikation" zu vollziehen und damit eine Vororientierung praktischen Verhaltens (S.304). Der normbildenden Funktion der Literatur ordnet er in dieser Hinsicht auf der Rezeptionsseite das

lernende, d.h. "normfolgende" Begreifen am Beispiel zu (vs. mechanisches, unfreies und somit normerfüllendes Befolgen der Regel) (S.315). Harding führt auf der Rezeptionsseite ein wichtiges, der Vororientierung praktischen Verhaltens noch vorgelagertes Moment ein, das der Bewertung der Akteure und dessen, was sie tun oder erleiden. Diese Bewertung würde Harding "in Beziehung zur Gefühls- und Interessenstruktur" der Leser setzen (S.88).- Die "Verfolgung praktischer Ziele" wird auch von M.Naumann u.a. als eine Voraussetzung für Identifikation gesehen, und zwar im Zusammenhang mit der "Gemeinsamkeit praktischer Erfahrungen". Diese Gemeinsamkeit ist notwendig, damit im Prozeß der Identifizierung eine "Vergesellschaftung des Individuellen" stattfinden kann. Dazu wird weiter vorausgesetzt die "Einführung in einen positiven Helden." (Gesellschaft, Literatur, Lesen S.480). Eine weitere Variante in der Verwendung des Begriffs "Identifikation" bietet J.Anderegg (1973). Er spricht von Identifikation, wenn der Leser "Interesse am Ergebnis des Geschehen hat, "als wäre er selber realiter davon betroffen" (S.123). Der Begriff taucht jedoch bei Anderegg im Zusammenhang mit Abweichungen vom reinen Fiktivtext auf und ist somit latent negativ besetzt.

- 18) Vgl. die Frage nach den Attributen bei Propp 1972, S.87 ff.
- 19) J.E.Müller 1981, S.171
- 20) ebd. S.172
- 21) J.Stadt 1977, S.8
- 22) "Ni sjužetnaja situacija sama po sebe, ni dejstvija geroev, obuslovlennye tol'ko vnešnimi obstojatel'stvami (...) ne moguť okazat' ser'eznogo vlijanija na čitatelej. (...) Te priključenčeskie proizvedenija, kotorye lišeny ubeditel'nych psihologičeskich motirovok, ne vospityvajut charakter, potomu čto tol'ko izobražaja vnutrennij mir svoich geroev, pisatel' možet okazat' ser'eznoe vlijanie na vnutrennij mir čitatelja." A.Ivič 1967, S.257 f. Vgl. auch K.Runge 1977, S.10, G.Schaumann 1977, S.58
- 23) Zur Interaktionsanalyse als Bestandteil einer systematischen KJL-Analyse vgl. auch G.Klingberg 1973, S.76.
- 24) Vgl. Ritsert <sup>2</sup>1975, S.49 ff.
- 25) Vgl. Geiger 1972, S.237

## Kap. 7

- 1) Ereignis und Vorkommnis lassen sich ggf. den von R.Barthes herausgearbeiteten Kategorien der "fonctions cardinales" bzw. "noyaux" einerseits und der "catalyses" andererseits zuordnen. Die fonctions cardinales bilden nach seiner Definition Knotenpunkte, an denen sich alternative (Handlungs-) Elemente, weitere fonctions cardinales, eröffnen, die in einem logischen Bezug zum Ausgangsknotenpunkt stehen. Die catalyses haben lediglich eine chronologische, konsekutive Funktion; sie füllen den Raum zwischen zwei noyaux auf und generieren keine alternativen Elemente. Barthes 1977, S.21 f.

- 2) E.Lämmert 1955, S.35 ff.
- 3) Diese Beobachtung wird sodann negativ bewertet, s. L.N.Kolesova 1965, S.118.
- 4) Vl.Propp 1972, S.31 ff. und S.95
- 4a) Vgl. auch einen ähnlichen Artikel "Za rabotu v sem'e" in Baraban 1925, Nr.4 (A.Volkov).
- 5) B.A.Uspenskij 1975, S.42
- 6) Gemäß dem literarischen Kommunikationsmodell von A.Okopieñ-Sławińska (1975) wäre der Adressat dieser Erzähleranrede auf derselben textinternen Ebene anzusiedeln, wie der Erzähler selbst, auf N2 (N1 = Ebene der dargestellten Personen) (S.145), wäre also mit "fiktiver Leser" zu bezeichnen. Die Anrede ist jedoch nicht Bestandteil eines durchgängigen Verfahrens in der Art eines Spiels mit dem fiktiven Leser, wie es z.B. im englischen und französischen Roman des 18. Jh. verwendet wurde, auf bestimmte literarische Erwartungshorizonte der realen Leser abzielend. Es kann vielmehr, auch in Hinblick auf die "pragmatische" Funktion der Prosa der Kzfn ein direktes, intentionales Gerichtetsein über den fiktiven Leser hinaus an die realen Leser angenommen werden.
- 7) N.Ludwig, W.Bussewitz 1972, S.189; M.I.Alekseeva 1968, S.172
- 8) Vgl. dazu auch Propps Beobachtungen zur Rückkehr des Märchenhelden an den Ausgangspunkt des Geschehens, 1972, S.102.
- 9) Vgl. W.Conze 1972, S.200
- 10) Eine andere Frage ist es, ob die in den Texten ausschließlich positiv geschilderten Kinderheime den tatsächlicher Gegebenheiten entsprechen. Es scheint jedoch, daß die heldenzentrierte Sujetentwicklung eine "eigenständige" modellhafte Problematisierung des Themas "Kinderheime" und eine damit verbundene differenzierte Darstellungsweise ausschließt.
- 11) Die Texte, in denen dieser Faktor vorkommt, werden doppelt kategorisiert.
- 12) Bei den "zweigeteilten" Erzählungen des TB "V" endet der der alten Lebenswelt gewidmete Teil in einigen Fällen mit einer Bestrafung für negative Aktionen, wie z.B. Diebstahl, wobei die Einweisung in ein Detdom sich zunächst aus der Perspektive der jPn als negative Konsequenz darstellt (z.B. T.33, 46). Vom Außenstandpunkt des bestehenden Wertesystems und von einem späteren Innenstandpunkt der Betroffenen aus gesehen, bedeutet die Einweisung letztlich eine positive persönliche Veränderung und wurde entsprechend klassifiziert.
- 13) Diese Beobachtung trifft auch F.A.O'Dell (1978) bei ihrer Analyse der KZf "Murzylka" unter dem Kapitel "naughty children", S.132.
- 14) A.Pavlovskij (1970) spricht allgemein von einem Vorherrschen kleiner literarischer Formen in den ersten Jahren der Sowjetrepublik mit (überwiegend) pragmatischem und agitatorischem



Charakter (S.13). Zur Charakterisierung der KZf. Bar in dieser Hinsicht vgl. auch N.Il'ina 1958, S.32 und L.Kon 1960 S.300.

- 15) Diese wertende Gegenüberstellung der beiden KZfn ergab sich u.a. bereits aus der Auswertung der Erzählergebnisse anhand der Kategorie "Anerkennung". Siehe auch Anm. 14.
- 16) Vgl. Kap. 2.1.3 über Bibliotheken und Lesegewohnheiten der Pioniere.
- 17) G.H.Mead <sup>2</sup>1975, S.192
- 18) Dieses Attribut erhält in dem Augenblick eine politische Dimension, wo es von der Person des jP losgelöst und in einen Bezug zum "rückständigen Dorf" gesetzt wird.
- 19) z.B. N.Bachtin 1922, S.81
- 20) Mit dazu bei tragen die Aussagen Lenins in seiner Rede auf dem III. Komsomolkongreß 1922 über die Teilnahme der Jugendlichen, der Komsomolzen, am "gemeinsamen Kampf aller Werktätigen gegen die Ausbeuter" und über die "gemeinsame Arbeit mit den Arbeitern und Bauern", 1973, S.288 und 291, sowie auch Gor'kijs Feststellung, daß die Welt des Kindes als organischer Bestandteil der Welt der Erwachsenen aufzufassen sei, da Leben und Schicksal der Kinder weitgehend von den gleichen historischen Ereignissen bestimmt werden, wie die der Erwachsenen, 1968, S.43 ff.
- 21) An einer anderen Stelle der Zf. V/NR wird allerdings gerade nicht eine Politik des Gewährenlassens verfolgt. In dem Artikel "Pioner v sem'e" (Starostin 1925) heißt es: "Pioner dolžen vtjanut' svoju sem'ju v členu kooperativa. Nado dokazat' sem'e preimuščestvo kooperaciji pered častnym trgovcem (...) Pioner sam dolžen bojkotirovat' častnogo trgovca i vse pokupat' v kooperative." (S.53).
- 22) Zur Benennung als Problem des Standpunktes s. B.A.Uspenskij 1975, S.29
- 23) In T.49 werden - im Verlauf der Erzählung - Resolutionen der Bolschewiken - auch drucktechnisch als Dokument hervorgehoben - wiedergegeben.
- 24) Gor'kij 1968, S.43 ff.
- 25) Diese den Textrahmen sprengende Rede läßt sich als Beitrag innerhalb der in den 20er Jahren geführten Diskussion um die "moral'naja defektivnost'" verstehen. Siehe dazu die entsprechenden Artikel von P.Blonskij und N.Krupskaja in "Na putjach k novoj škole" 1923/1.
- 26) 1924/25 war allerdings noch eine Phase des starken Anstiegs der Mitgliederzahlen, während Fluktuation und Stagnation um 1927/28 eintraten. Vgl. R.T.Fisher <sup>2</sup>1960, Anhang H, O.Anweiler <sup>2</sup>1978, S.256.
- 27) In den Fällen, in denen die jPn freiwillig in ein Detdom gehen, bzw. sich dieses als einziger Ausweg zum Überleben darstellt, werden keine derartigen Integrationschwierigkeiten thematisiert, z.B. in T.19 und 34.

- 28) Solche Erzählerkommentare, obwohl streng genommen Bestandteil des fiktionalen Textes, bilden in der Zeitschriftenprosa gleichsam einen Übergang zum publizistischen Bereich. Innertextuell wären sie, gemäß dem literarischen Kommunikationsmodell von J. Andereg (1973) ein Beispiel für "gestörte Geschlossenheit" (S.117). Die "Verwechslung der Sphären" (S.123) zwischen z.B. (eigener) Biographie (im gesellschaftlichen Kontext) und fiktionalem Geschehen, die den Lesern auf diese Weise nahegelegt wird, ist jedoch auch ohne diese Vorgabe ein Vorgang, der für das Leseverhalten bei Kindern charakteristisch ist. Vgl. dazu D. Richter 1973. S.22 f., A. Wedding (1937) in D. Richter 1973. S.309. W. Benjamin 1969. S.74.

### Kap. 8.1

- 1) A. Schütz 1974. S.74 f., sowie S.79: "Was das Handeln vom Verhalten unterscheidet, ist also das Entworfensein der Handlung, die durch das Handeln zur Selbstgegebenheit gelangen soll."
- 2) Dazu beispielhalber aus einem Artikel über die unterrichtliche Verwendung der Erzählungen A. Gajdars: "Čitateli Gajdara vmeste s ego gerojami gotovjatsja byt' nastojaščimi chozjaevami žizni." Serova 1948. S.93.
- 3) Vgl. Lenins Aufruf zu lernen anlässlich des 3. Komsomolkongresses im Jahre 1920.
- 4) In G. Schenkowitz' quantifizierender Analyse sowjetischer Vorlesestoffe für Vorschulkinder wird bei der Kategorisierung der Personenmerkmale dieser Wechsel ebenfalls thematisiert und dabei auf dessen Unterrepräsentation im Vergleich zu rein positiv dargestellten Protagonisten hingewiesen (8,39 % vs. 56,03 %). Schenkowitz berücksichtigt jedoch nicht nur junge Protagonisten. Sie unterscheidet darüber hinaus auch nicht näher, ob Protagonisten mit negativer Einstellung zu bestehenden offiziellen Werten nicht dennoch, wie z.B. in unserem Textkorpus, unter Berücksichtigung der jeweiligen Umwelt der jPn sympathisch dargestellt werden können (1976, S.472).
- 5) In seiner sechs Oberkategorien umfassenden Typologie abweichenden Verhaltens ordnet R. Dubin (1967) "Ausgestoßene. Herumtreiber und Vagabunden" gemeinsam mit Psychopathen der Kategorie "Weltflucht" zu, bezeichnet jedoch deren Verhalten als "adaptiv" (S.244). In der Tat bleibt das Wertesystem der Verwahrlosten in den entsprechenden Texten auf die jeweilige Gruppe beschränkt, haben die Verwahrlosten keine gesellschaftsverändernden Ansprüche.
- 6) Vgl. das gleichnamige Gedicht von V. Majakovskij.
- 7) Vgl. die Rede Lenins auf dem 3. Komsomolkongreß: "... Wollen wir die Wiederherstellung der Macht der Kapitalisten und der Bourgeoisie verhindern, so dürfen wir keinen Krämergeist dulden und nicht zulassen, daß sich einzelne Personen auf Kosten anderer bereichern." (1973. S.286) In dem Textteil.

der dem zitierten Abschnitt der Erzählung vorangeht, wird das Zustandekommen einer "udača" präzisiert: Der Junge preist Zigaretten, um deren mindere Qualität er weiß, als gut an.

- 8) Vgl. die schon getroffenen Beobachtungen über unterschiedliches Verhalten der jPn bei Zwangseinweisungen und freiwilligen Aufnahmegesuchen (z.B. in T.19 und 34) in ein Detdom (Kap. 7, Anm. 27).
- 9) Abenteuer und seltsame Begegnungen spielen sich auch im Zaubermärchen in der Regel im Wald ab. Propp 1972, z.B. S.43 und 164 f.
- 10) Für eine Klassifizierung als "hoher Bewußtseinsstand" sind die mit dem Wunsch nach Teilnahme verbundenen Vorstellungen von den Vorgängen in Sowjetrußland zu wenig konkret.
- 11) Eine Variante bildet T.19, in dem das Lernen (hier "richtiges Bewußtsein") von der Mutter vertreten wird.
- 12) In einem Artikel über die Familie aus V/NR heißt es: "Sem'ja naša temnaja, negramotnaja, často živuščaja po starinke." (Starostin 1925. S.51).
- 13) Daran läßt sich die - hier nicht zu beantwortende - Frage anknüpfen, ob in einer der vorpubertären Zeit zuordbaren Altersstufe, wie sie von den jPn in diesen Texten vertreten wird, unter entwicklungspsychologischem Aspekt eine solche Entpersonalisierung bereits stattfindet. Dabei sind das soziale Umfeld und die historischen Gegebenheiten zu berücksichtigen, die eine entsprechende Entwicklung beschleunigen (oder verlangsamen) können. M.Dahrendorf 1980, S.13. Eine gesellschaftliche Umbruchsituation dürfte eher beschleunigend wirken.
- 14) Ein daraus ableitbares Rollenverständnis findet auch G. Schenkowitz in ihrer Untersuchung. Sie stellt fest, daß bei den Jungen eine Erziehung zu Mut, Tapferkeit, Kraft und Klugheit ("lernen") vorherrscht, während bei Mädchen die Erziehung zur Sauberkeit und zur Mithilfe im Haushalt im Vordergrund steht. Lernen und Klugheit werden nun nicht mehr (vorrangig) genannt, S.506.
- 15) Vgl. S.Ju.Nekljudov über Bewegungen des Eigenen und des Fremden in der Byline, 1972. ,
- 16) Vgl. auch den Erzählanfang in T.27: Die Mutter bringt den jP an den Arbeitsplatz, obgleich allerdings aus einer anderen Motivation heraus (materielle Not), s. Kap. 7.2.4.
- 17) R.Barthes 1978, S.19 ff.
- 18) "Indessen das Um-zu-Motiv, ausgehend vom Entwurf, die Konstituierung der Handlung erklärt, erklärt das echte Weilmotiv aus vorvergangenen Erlebnissen die Konstituierung des Entwurfs selbst." A.Schütz 1974, S.123.
- 19) Vgl. in zusammenfassender Darstellung Lupanova 1969, S.42. Grečišnikova 1953, S.386.

- 20) Ganz explizit wird dieser Zusammenhang in T.87 deutlich gemacht: "Gusak, uvidev svoego zverski izurodovannogo druga, upal na koleni i, ochvativ cholidnuju golovu, sudorožno, po-detski, zaplakal." Bar 1925/17-18:6 (Hervorhebung von mir, WE).
- 21) A.Schütz 1974, S.115 ff.
- 22) L.Krappmann <sup>4</sup> 1975, S.44
- 23) Vgl. die Unterscheidung zwischen "privaten" und "öffentlichen" Tugenden bei R.Dahrendorf (zitiert nach Oel-Willenborg 1973, S.139 f.) und den bei jugendlichen Lesern vorausgesetzten Hang zur stärkeren Identifizierung mit dargestellten privaten Tugenden (ebd. S.147). Hierbei wäre zu fragen, ob diese Beobachtung gesellschaftsunabhängig ist.
- 23a) In T.2 (Schauplatz: unter Wasser, Interaktionspartner sind Fische): "A on (der Vater des jP, WE) rybu est?/ Tut Evsejka ispugalsja: skaži-ka ej, čto est! (...) podumal mal'čik i skazal nepravdu./ - Net, on ne est ryby, kostljavaja očen' .../ - Odnako, kakoe nevežestvo! - obiženno vskričala ryba. - ne vse my kostljavye." (Gor'kij 1951, S.402). Der Effekt besteht darin, daß die Lüge nicht aufgeht. Anstatt der vermeintlichen Abwendung einer Gefahr droht eine neue. Die durchbrochene Geradlinigkeit in der Abfolge von Lüge und erwarteter Reaktion zeigt deren prinzipiell mögliche strukturbildende Funktion auf. (Die Texte 1 und 2, beide von Gor'kij, werden nach der Gesamtausgabe zitiert, in die sie ohne nachträgliche Überarbeitung eingingen.) - Die Parallelstelle in T.3 lautet (hier sind die Interaktionspartner Bären): "A ego bat'ka medvedej b'et?/ Na Terechu strach napal: ego tjat'ka sorok medvedej na svoem veku ukosil./ - Net, skazal Terecha. - Moj tjat'ka tol'ko... kogo že èto on b'et-to? On tol'ko košek b'et... Ešče bloch b'et.../ - Če, bloch ... Èto kak že? - udivilis' karaul'sčiki./ - Iz ruž'ja. Pulej... nametitsja, da bach! - vral Terecha. (...) Ved' tvoego tjat'ku Pachomom zvat'? ..." Die Lüge wird durchschaut. Hier hilft ein Zaubergegenstand aus der mißlichen Lage. SevSij 1919/1-2, Sp.34 f.
- 24) Denkbar wäre auch die ironische Verwendung dieses Attributs im Sinne einer Nichtübereinstimmung von Personenrede oder -verhalten und Erzählerrede, was eine distanzschaffende Funktion in bezug auf die Leser ausüben würde.
- 25) In T.15, der unvollendet blieb, kann aufgrund einiger Merkmale, so z.B. der veraltete militärische Gruß, darauf geschlossen werden, daß es sich bei dem Unbekannten um einen weißen Soldaten handelt.
- 26) Diese Interaktion wird jedoch auf andere Weise vorbereitet. Das Lager teilt sich in zwei Hälften, in denen sich die (zukünftigen) roten bzw. weißen Soldaten aufhalten. Einer der roten Soldaten macht den Jungen auf die Gegnerschaft aufmerksam: "Smotri da zapomni - èto tvoi vragi, Dimka." (ebd.:9). In der Folge wird die räumliche Grenze zwischen

den beiden Bereichen thematisiert sowie deren bewußtes Überschreiten durch den jP: "On dolgo ne rešalsja pere-stupit' staroj topolevoj allei, za kotoroj načinalas' strana ljudej s černymi našivkami na rukavach. (...) Togda Dimka rešitel'no perešel granicu." (ebd.) Hinter der Grenze erfolgt dann seine erste Einzelaktion. Die Grenze zwischen zwei zueinander in Opposition stehenden Bereichen ist selten in einem Text mit dieser Deutlichkeit markiert.

- 27) Vgl. auch Propp über Einschränkungen bei der Koppelung von Funktionen beim Zaubermärchen, S.108 f.
- 28) Es ließe sich vermuten, daß der Schwerpunkt der zitierten Stelle aus T.66 auf dem unterdrückten Weinen liegt, und das Motiv des Stolzes zwischengeschaltet wurde, um eine entsprechende Situation herbeizuführen.
- 29) U.a. L.Kon 1960, S.310

### Kap. 8.2 und 8.3

- 1) Theoretisch denkbar wäre ein Bündnis zwischen Mutter und jP gegen den "brutalen Vater".
- 2) Er kann zwar dem jP einen Wunsch abschlagen, meist geht es dabei jedoch darum, ihn von Gefahren fernzuhalten. Auch fehle die Merkmale der physischen Brutalität, die das Motiv kennzeichnen.
- 3) In den Erzählungen der Zf. "Bar", die unter denselben TB (D) fallen, steht in der Regel nicht eine einzelne Bauernfamilie im Zentrum oder am Ausgangspunkt, sondern die Menge der Bauernfamilien eines Dorfes, die gegen und ggf. später für die Pi-Org eingestellt sind.
- 4) Vgl. dagegen die Funktion besonders des Großvaters in der neueren sowjetischen KJL. Dort tritt er als Augenzeuge des Bürgerkrieges auf, erzählt dem jP davon aus erster Hand. Schenkowitz 1976, S.330.
- 5) Ein Freund des jP tritt in weitaus mehr Texten auf. Für diese Kategorie ist jedoch das genannte Merkmal ausschlaggebend. J.-P.Diény weist in seiner Analyse chinesischer Kinderbücher beim Aufzeigen verschiedener Handlungsmuster auf die Kombination Freund - Vorbild hin, die er aber nicht auf gleichaltrige Kinder beschränkt, sondern auch auf Tiere anwendet, entsprechend seines umfassenderen Textkorpus. 1973, S.66
- 6) Heintz-Rutschmann 1977, S.36
- 7) Vgl. dazu auch die differenzierteren Beobachtungen Trockijs zur Familie in seiner Schrift "Fragen des Alltagslebens" aus dem Jahre 1923, bes. Kap. VI.
- 8) H.Scarbath 1979, S.57
- 9) Siehe Anm. 6 zu Kap. 7
- 10) Siehe R.A.Bauer 1952, S.89
- 11) Vgl. Lotmans Unterscheidung von sujetlosen und sujethaltigen Texten, 1973, S.355 ff.

Kap. 8.4 und 8.5

- 1) Beispiele didaktischer Verwendung siehe Verfasser 1978, Kap. 3.2.
- 2) Vgl. J.Staadt 1977, S.24
- 3) Vgl. auch die Stufen des moralischen Bewußtseins, wie sie von Kohlberg hergeleitet werden, 1978, S.18.
- 4) Siehe auch die gleichzeitig in der Publizistik der Zf. "Bar" stattfindenden Kampagnen zur verstärkten Arbeit mit Verwahrlosten.
- 5) Vgl. auch die beobachtete Fraglosigkeit bei der Erfüllung von Wünschen der jPn in den Texten der ersten Phase im Zusammenhang mit dem Wunsch-Motiv, wodurch potentieller Konfliktstoff vermieden wird.
- 6) Zur Gestalt des Erwachsenen in der sowjetischen KJL siehe auch N.Ludwig 1973, S.577 ff.
- 7) Eine - hier ausgesparte - Problematisierung der Gleichberechtigung ergäbe sich aus der Frage nach der Art der Gleichberechtigung - als Kind oder aber als kleiner Erwachsener, der in bestimmten Situationen die Aktivitäten der Erwachsenen mitträgt. Vgl. den Titel einer Arbeit von E.v.Braunmühl u.a. "Die Gleichberechtigung des Kindes", in der eine Beantwortung der Frage im ersteren Sinne angestrebt wird.
- 8) Bei einem Überwiegen der textexternen Funktion könnte, in der Terminologie von J.Anderegg, eine Störung der Geschlossenheit des fiktionalen Textes vorliegen, 1973, S.118, 138.
- 9) Die Ironisierung der Hausbewohner rechtfertigt textintern auch in gewissem Sinne die Lüge eines der Kinder seiner Mutter gegenüber zum Schutz des Lehrers bei einem Zwischenfall, s.o. Motiv "Lüge".
- 10) Diese Kategorie wird neben dem aktiven Kämpfer von O.Prawossudowitsch auch in der Kinderzeitschriftenprosa über den 2. Weltkrieg ermittelt, 1971, S.47.
- 11) Vollständig ist diese povest' nur in Buchform erschienen.
- 12) Siehe Kap. 2.3 über die Pionierbewegung.
- 13) Vgl. auch das in neueren (westlichen) Arbeiten zur Sozialisationsforschung aufgegriffene Problem des "Du sollst das wollen", bes. G.Portele 1978, S.147 ff.
- 14) Da vielfach der jP mit Erwachsenen gemeinsam handelt, diesen Aktivitäten jedoch keine IA entsprechenden Inhalts vorangeht, kann davon ausgegangen werden, daß in diesen Fällen die Planung in den Händen der Erwachsenen liegt. Andererseits geht herausragenden Einzelaktionen des jP mehrmals eine face-to-himself-Situation voraus, in der die Aktion entworfen wird. Die Thematisierung von Handlungsplanung kann somit - durch ihre Konzentrierung auf den jP und seinen gleichaltrigen Partner - als Moment der Dialektik von Aktion und Reflexion gesehen werden, die als Postulat für eine identifikationsfördernde (lebendige) Gestaltung der Kinder und Jugendlichen gilt (s. Kap. 3.3).

## Kap. 8.6

- 1) 1977, S.57
- 2) Siehe auch B.Nauck 1977, S.154, der darüberhinaus in der peer-group die Unabhängigkeit von der Erwachsenenwelt betont.
- 3) Zur Unterscheidung dieser Arten des Spiels siehe G.H.Mead<sup>2</sup> 1975, S.192 f.
- 4) Dieser Sachverhalt geht einher mit Beobachtungen der Entwicklungspsychologie, die das hier relevante Alter - der Leser und der jPn - als Beginn einer differenzierteren Wahrnehmung der Lebenswelt und der Bezugspersonen ansetzen. Brunner 1979, S.87. Dabei müssen auch sozial und historisch bedingte Abweichungen berücksichtigt werden. Hoernle (1929) 1969, nach D.Richter 1974, S.37
- 5) Siehe dazu auch das Kapitel über die Kinderbibliotheken, 2.1.3
- 6) Kolesova 1972, S.85
- 7) Krappmann<sup>4</sup> 1975, S.49
- 8) Hengst 1974, S.96
- 9) Auf textexterner Ebene könnte man T.48 eine (nicht explizite) Moral zuordnen im Sinne einer Warnung vor Angeberei.
- 10) In T.37 läßt die Erwähnung des Hausbesitzers auf die Zeit vor der Revolution schließen.
- 11) Pädagogische Studientexte 1971, S.238, zit. nach D.Elschenbroich 1973, S.67
- 12) A.M. van der Eng-Liedmeier (1959) nimmt in die Typenreihe neuer Protagonisten in der Sowjetliteratur auch den des "instinktiven Anarchisten" auf. Es ist zu fragen, ob der jP dieser Erzählung ansatzweise darunter fallen würde.
- 13) Es sei am Rande vermerkt, daß nach den in Heft 4, 1925 veröffentlichten Ergebnissen einer Leserumfrage zum Jahrgang 1924 von V/NR diese Erzählung den relativ höchsten Stimmenanteil erhalten hat (133 von 386); V/NR 1925, Nr.4, S.21 "Čto govorjat čitateli".
- 14) Der Faktor der "neumelaja ruka" weist auf das im Zusammenhang mit den positiven Einzelaktionen behandelte Motiv der Schwierigkeiten bei der Überwindung anstehender Hindernisse hin, das die Leistung des jP erhöhen soll. Hier führt es zur Verletzung des jP (er verliert einen Arm), wodurch sich zur bewundernden die mitleidende Identifikation mischt.
- 15) Diese Opposition könnte z.B. auch innerhalb eines dargestellten Kinderkollektivs auftreten. Diese Möglichkeit ist in einem Artikel der Tulaer Zeitung "Detskij proletkul't" angelegt. Im Erfahrungsbericht über die Herrichtung eines Hauses als Stätte für die gleichnamige Kindergruppe heißt es, daß die sich der Gruppe anschließenden Bürgerkinder "nur spielen wollen" im Gegensatz zu den Proletarierkindern, die an der Instandsetzung des Hauses und auch später in den Werk-

- stätten etc. arbeiten. Detskij proletkul't 1919/1:2. Ein ähnlich gelagerter Konflikt ist in unserem Textkorpus lediglich in T.69 in der Opposition zwischen gesellschaftlicher Arbeit und (individuellem) Lesen angelegt.
- 16) MonŽale/Cholmov 1978, S.24, siehe auch das Kapitel über die Pionierbewegung in dieser Arbeit (Kap. 2.3). Vgl. dagegen die oben zitierte, 1918 von Lunačarskij aufgestellte These.
  - 17) Daß zur Zeit des Bürgerkriegs auch eine kontinuierliche Beteiligung Jugendlicher an militärischen Operationen - im Stab oder in der Truppe - nichts Außergewöhnliches ist, zeigt z.B. die Biographie des Kinderschriftstellers A.Gajdar, der mit 15 Jahren bereits einer größeren Einheit vorstand.
  - 18) Vgl. Anweiler <sup>2</sup>1978, S.163 und 200 ff.
  - 19) Lotman 1973, S.360
  - 20) Reichtum bzw. Wohlhabenheit läßt sich nur in drei Texten erkennen: T.7 - römischer Kaufmann; T.49 - Offizier vor der Revolution; T.61 - Kaufmann vor der Revolution. In allen drei Texten fehlt die Kategorie der verallgemeinerten alltäglichen Aktivitäten.
  - 21) Ivič 1967, S.255
  - 22) Ggf. läßt sich diese Verspätung aus der für die Entstehungssituation der sozialistischen KJL charakteristischen und in diesem Fall offenbar komplizierten "Suche nach dem neuen Helden" erklären (siehe die Diskussion um das Abenteuerertum, Kap. 2.2), zum anderen ggf. daraus, daß erst in den 20er Jahren verstärkt junge Autoren zur KJL stoßen, die zu jenem Zeitpunkt erst mit dem Schreiben beginnen und die eventuell selber als Jugendliche am Bürgerkrieg teilgenommen und somit einen eigenständigen Erfahrungshintergrund haben.
  - 23) Auf eine andere familiäre Konfliktsituation wurde ebenfalls im Zusammenhang mit dem Motiv des inneren Konflikts beim jP hingewiesen: die Konfrontation der Tätigkeit des jP als Pionier unter den Verwahrlosten und bei Anti-Rauschgift-Kampagnen mit seinem Rauschgifthandel treibenden Vater, die wiederum im gesellschaftlichen Sinne gelöst wird (er zeigt seinen Vater an), s.o. positive EA, T.79.
  - 24) Vgl. E.Köhler 1972, S.307
  - 25) Diese Verteilung entspricht den Statistiken über Kinderkriminalität in der ersten Hälfte der 20er Jahre. Vasil'evskij 1922, S.17.
  - 26) Zum Begriff der "nesoznatel'nost'" vgl. bes. R.A.Bauer (1952), der die Verknüpfung von Gesellschaftstheorie, psychologischen Grundannahmen vom Menschen und Rechtssprechung aufzeigt. Die in den 20er Jahren vorherrschende Konzeption des Umgebungsdeterminismus (environmental determinism, S.89) führt strafrechtlich dazu, daß die Schuld an einem Verbrechen weniger dem Betreffenden angelastet wird, als den noch wirksamen Relikten vergangener Gesellschaftsstrukturen (S.38). Für Kinder und Jugendliche wurden zwischen 1919 und 1929 diesbezüglich folgende Regelungen getroffen: Unter 14 Jahren



Überhaupt nicht verantwortlich, von 14 bis 18 Jahren bedingt verantwortlich (in Fällen bewußten Handelns). Bis zum Alter von 16 Jahren sind bei Straftätern Einweisungen in Heime vorgesehen. Zum Vergleich: Nach 1935 wurden alle Jugendlichen über 12 Jahren voll für ihre Straftaten verantwortlich gemacht. Auch über die Jugendkriminalität hinaus werden im Zusammenhang mit Stalins Erklärung über die Errungenschaften des Sozialismus (1936) gesellschaftliche Gründe für das Zustandekommen von Verbrechen nicht mehr geltend gemacht (S.1

- 27) Die gesellschaftlich nützliche Verwendung eines Schatzes bildet auch in T.20 das zentrale Thema, s.u. positive EA.
- 28) Die negative charakterliche Disposition führt somit hier, wie auch in T.40 ("Žadnost'") zu einer negativen Aktion.
- 29) Auf Disziplinschwierigkeiten in Pionierlagern weist allerdings ein Artikel aus dem Jahre 1929 hin (L.Kotenko, S.30-33). Der Schwerpunkt dieses Artikels liegt jedoch auf dem Aufzeigen von Möglichkeiten ihrer Beseitigung. Hierbei wird das Konzept der freiwilligen Disziplin (dobrovol'naja disciplina) dem der erzwungenen Disziplin (prinuditel'naja disciplina) gegenübergestellt. Vorbildlich seien Lager, in denen jegliche Tätigkeit den Pionieren einsichtig erscheint, "gde rebjata sami svoju strojat žizn'." (S.31, Sp.2).
- 30) Pleticha 1974, S.312
- 31) Ludwig/Bussewitz 1972, S.184
- 32) Lupanova 1969, S.42, Grečišnikova 1953, S.86. Als Beispiel wird dort die Erzählung "Krasnye d'javoljata" von P.Bljachin angeführt, die jedoch nicht Bestandteil unseres Textkorpus ist.
- 33) Runge 1977, S.6
- 34) Die Variante einer Meldeaktion, die nicht der unmittelbaren Gefahrenabwendung gilt, enthält T.29: Der jP meldet den eigenen, außerhalb der Stadt befindlichen Truppen den Rückzug der Gegner und somit das Ende der Belagerung.
- 35) Nach Gor'kij soll der Feind als ein Wesen niederer Art dargestellt werden, dessen Zynismus und Grausamkeit weniger mit Furcht, als mit Gelächter zu begegnen sei, 1968, S.43 ff.
- 36) Der TB "BKR" hat, wie in Kap. 5 hervorgehoben, oft den Schauplatz "Hinterland" in der ersten Phase, gegenüber dem Schwerpunkt "Front" in der zweiten Phase. Der Charakter der EAN in der ersten Phase ist somit auch in Texten des TB "BKR" ein anderer (z.B. gesellschaftliche jedoch keine Rettungsaktionen).
- 37) Nicht weiter kategorisiert sind T.4 und 23, deren positive EAN unmittelbar auf die jPn selber bezogen sind und kaum darüberhinaus weisen. In T.4 ist eine Episode dem Schwimmenlernen des jP gewidmet. Die Initiative dazu geht jedoch nicht von ihm, sondern von einer Bezugsperson aus. In T.23 spart der jP Geld für Bücher, nachdem er sich vorher Kuchen davon kauft und negative Folgen erleben muß (s.o. negative Dispositionen). Das Bücherkaufen, nimmt man wiederum das Lesen

an sich als positiven Wert, könnte auch Appellcharakter haben.

- 38) z.B. Alekseeva 1968, S.67
- 39) Die gesamte Zeitschriftennummer ist dem Kampf gegen Drogen gewidmet, die Erzählung liefert das Beispiel einer literarischen Verarbeitung dieses Stoffes. Diese Nummer liefert somit ein Beispiel für die thematische Verknüpfung von Publizistik und Belletristik.
- 40) Daß Aberglaube auch und gerade für Erwachsene eine Schwelle darstellt, zeigt T.14, s.o. Rettungsaktionen ohne politisch-militärische Implikation.
- 41) Wie in T.64 das Basteln eines Radios die erste Umsetzung der vorher erworbenen Kenntnisse des jP bildet. Bei den Rettungsaktionen kann meist nicht von der Umsetzung von etwas Erlerntem gesprochen werden, es sei denn beim Retten eines Ertrinkenden, wo das - irgendwann vor Einsetzen der Erzählung erlernte - Schwimmen zur Anwendung kommt.
- 42) Das Scheitern der Aktion könnte ggf. als Folge des (verfrühten) Stolzes des jP interpretiert werden (s. Kap. 8.1.3), aufgrund dessen im Verlauf der Planung mögliche (und tatsächlich eintretende) Hindernisse bei der Durchführung der Aktion nicht bedacht werden. Dann wäre die Erzählung ein Exempel für die negative Auswirkung bestimmter individueller Dispositionen auf gesellschaftlich relevantes Handeln.

## Kap. 9

- 1) H.D.Zimmermann <sup>2</sup>1982, S.37
- 2) G.Witte 1983, S.3
- 3) Diachron in bezug auf die Entwicklung der sowjetischen KJL sind z.B. die an früherer Stelle zitierten Arbeiten von G.Schenkowitz (1976) und F.A. O'Dell (1978) angelegt.
- 4) Dies trifft auf mehr als ein Viertel aller Texte zu, während die übrigen Texte zwar auch einen Abschnitt aus dem Leben eines jP darstellen, jedoch ohne den Aspekt entscheidender Veränderungen. In 10 Texten steht dagegen ein Abschnitt im Leben eines Kollektivs im Zentrum, aus dem sich, mehr oder weniger scharf profiliert, einzelne jPn herauslösen können.
- 5) Zur näheren Analyse der Ausgangssituation unter dem Aspekt des Hungers siehe auch Kap. 8.3.
- 6) Eine erste Schwelle kann vor Beginn der Erzählung situiert werden, da der jP bereits einer außerhalb der Familie liegenden Tätigkeit nachgeht.
- 7) Einzelheiten über die Motive zur Mitnahme der Dokumente und über die Gefahren siehe Kap. 8.6.6.2.
- 8) Da in unserem Textkorpus bei einem anfänglich falschen Bewußtsein stets ein positiver Wandel zu verzeichnen ist, wurde nur das Ausgangsbewußtsein, nicht jedoch der Endzustand kategorisiert.

- 9) Daß die Motive Weinen (MH32) und Gekränktsein (MH31) durchaus auch den späteren Stolz des jP nach vollbrachter EA einschließen können, zeigt T.30; siehe auch Kap. 8.1.3 und 8.1.4.
- 10) J.E.Müller 1984, S.14
- 11) Vgl. G.Witte 1983, der im Zusammenhang mit der Analyse sowjetischer Kolchos- und Dorfprosa der 50er und 60er Jahre den von der Handlungsstruktur organisierten Bewegungsgesetzen der dargestellten Welt drei Faktoren zuordnet: Bewegungsrichtungen (Progredienz, Regredienz, Zyklik), Bewegungseigenschaften (Kontinuität, Bruch, Statik, Dynamik) sowie bewegende Instanzen (gesellschaftliche Subjekte, Natur, Schicksal), S.20.
- 12) J.E.Müller 1984, S.18. Wenngleich sich der Aufsatz von Müller auf eine andere Gattung und eine andere Epoche bezieht, so lassen sich dennoch einige der herausgearbeiteten Merkmale auf unsere Texte übertragen, insbesondere in Hinblick auf das "Durcharbeiten der Möglichkeiten der Entwicklung persönlicher Identität" (S.18), das sich mit der Sozialisationsfunktion der sowjetischen KJL und deren "enzyklopädischem" Charakter vereinbaren läßt.
- 13) Witte, S.20
- 14) Die in diesem Sinne verstandene subjektive Leistung ist nicht gleichzusetzen mit der Leistung des "Kindes an sich" bei der Erarbeitung, dem Begreifen der es umgebenden Welt, was einen erweiterten Begriff von "Arbeit" voraussetzen würde. Vgl. G.Dischner <sup>2</sup>1975, S.104 f. Die Überbetonung des gesellschaftlichen Auftrags vor der Entfaltung des Kindes als solches ist auch ansatzweise Gegenstand der KJL-Kritik der 20er Jahre (vgl. Kap. 2.2), ohne daß aus dieser Kritik heraus jedoch systematisch Gegenmodelle entworfen würden.
- 15) Vgl. dazu auch Witte, S.193 ff., der anhand der Dorf- und Kolchosprosa Modelle konflikthafter Konfrontation dieser Bereiche und deren Wertesysteme untersucht.
- 16) P.Berger/Th.Luckmann 1974, S.181
- 17) Vgl. z.B. die Vorworte zu V/NR und Bar, Kap. 4.5 und 4.6.
- 18) Die Nichtbeantwortung der Wissensfrage des jP in T.26 seitens des Lehrers in der Schule kann zum einen innertextuell interpretiert werden als notwendig in bezug auf das spätere Eingreifen des Arbeiters und unter Einbeziehung der Zahl "drei" bei der Äußerung des Wunsches. Außertextuell kann sich darin auch eine Anspielung auf das z.T. noch wenig "fortschrittliche" Lehrpersonal zu Beginn der zwanziger Jahre verbergen. Ein Beispiel dafür liefert auch T.71 (TB - SE). Vgl. auch O.Anweiler <sup>2</sup>1978, S.105 f., 141 ff. Die Konstruktion von Hindernissen läßt sich darüberhinaus auch im Zusammenhang mit der von der KJL-Kritik der zwanziger Jahre bemängelten Leichtigkeit der von den jPn vollbrachten Taten sehen (vgl. Kap. 2.2.2). Diese Kritik bezieht sich jedoch hauptsächlich auf die Pionierliteratur.

- 19) Eine wichtige Rolle spielt die dargestellte Zeit: T.27 spielt vor der Revolution, T.25 kurz vor und kurz nach der Revolution. Das negative Ende in T.27 erhält somit eine anklagende Funktion in bezug auf die vor der Revolution bestehenden Arbeitsverhältnisse.
- 20) Bei einem Vergleich der Zfn der zweiten Phase fällt, wie bereits an früherer Stelle erwähnt, auf, daß die Texte der Zf. V/NR in der Regel die größte Anzahl von Motiven beinhalten, was sich auch auf die Variationsbreite der Kombinationen auswirkt.
- 21) Die Kombination von Straßenhandel und falschem Bewußtsein liegt auch in der Ausgangssituation von T.58 vor. Hier spielt aber bei der Verhinderung der Negativierung des jP die - bereits erwähnte - Erzählhaltung eine wesentliche Rolle. In T.33 hingegen erfolgt die Darstellung des falschen Bewußtseins (in bezug auf das Wertesystem des Straßenhandels) in einer nicht personal gefärbten Erzählerrede, die keinen Spielraum mehr für ein wohlwollendes Verständnis der Leser läßt, wie dies in T.58 der Fall ist. Vgl. Kap. 8.1.1 und 8.3.
- 22) Vgl. auch L.Panteleev, Časy. Hier wird dieses Ziel vom Heimleiter dem jP gegenüber ausdrücklich hervorgehoben: "Budeš' čelovekom." Nr.15, S.6, Sp.2 (1928).
- 23) T.Todorov 1971, S.128 und 121: "L'intrigue minimale complète consiste dans le passage d'un équilibre à un autre. Un récit idéal commence par une situation stable qu'une force quelconque vient perturber. Il en résulte un état de déséquilibre; par l'action d'une force dirigée en sens inverse, l'équilibre est rétabli; le second équilibre est semblable au premier mais les deux ne sont jamais identiques." (S.121)
- 24) Vgl auch Todorov, S.230, in bezug auf die Personenkonstellationen (1971 A).
- 25) Als Gegenbeispiel mag T.48 (TB - G) dienen. Hier besteht für den jP ein Gleichgewicht innerhalb seiner vorgestellten Spiel-Spielwelt, das durch die nicht bestandene Mutprobe in dem von ihm selber angeregten Spiel und durch den Spott der anderen Kinder am Ende zerstört wird. Die "tröstende Mutter" versucht, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Beinahe bezeichnenderweise ist der Text zeitlich und räumlich nicht situiert, erfolgt keine Einbettung in einen die Familie und die peer-group überschreitenden gesellschaftlichen Rahmen. Das abschließende Ungleichgewicht dient somit gleichsam als rein individuelles Exempel der negativen Sanktionierung (s. entsprechendes Erzählergebnis) bestimmter Verhaltensweisen, z.B. übertriebener Führungspositionen im Spiel.

Tab. 0) Themenhäufigkeit in absoluten Zahlen

Zf.	Zahl d. Prosa	F	G	SE	V	R	AT	D	P	B	BKR	I	K	U	NTJ	Ges.	Quotient
SevS1J	14	1	1	0	0	1	3	0	0	1	4	1	0	0	7	19	1,36
KrZo	4	0	1	1	0	0	1	1	0	0	1	0	1	0	1	7	1,75
1.Ph.	18	1	2	1	0	1	4	1	0	1	5	1	1	0	8	26	1,44
KrZv	5	0	0	0	1	0	1	0	1	0	0	1	0	0	1	5	1,0
JuTo	13 <sup>1</sup> 14	0	1	0	2	0	2	0	2	0	6	1	0	0	1	15 16	1,14
V/NR	30	1	5	5	6	0	5	1	3	0	6	2	3	4	7	48	1,60
Bar	23	2	5	5	1	2	0	5	0	0	5	3	3	3	0	23	1,48
2.Ph.	71	3	11	10	10	2	8	6	6	0	17	7	6	7	9	102	1,44
Ges.	89	4	13	11	10	3	12	7	6	1	22	8	7	7	17	128	1,44

<sup>1</sup> Die Zahl 14 gilt nur für die Zählung innerhalb der Zf. JuTo. In bezug auf den Gesamtkorpus gilt die Zahl 13, da eine Erzählung doppelt vorhanden ist und unter der Zf. KrZv kategorisiert ist. Es ist dies eine Erzählung des TB - I (T.22). In Tab. 1) erfolgt die Prozentulierung auf die Zahl 14 bzw. 16 innerhalb der Spalte JuTo, für die 2. Phase und den Gesamtkorpus jedoch auf 71 (102) bzw. 89 (128).

Tab. 1) Themenhäufigkeit in Prozenten

	F	G	SE	V	R	AT	D	P	B	HR	I	K	U	NTJ
SevStJ	B	7,1	7,1	0	0	7,1	21,4	0	0	7,1	28,6	7,1	0	0
	D	5,3	5,3	0	0	5,3	15,8	0	0	5,3	21,1	5,3	0	36,8
KrZo	B	0	25,0	25,0	0	0	25,0	25,0	0	0	25,0	0	25,0	0
	D	0	14,3	14,3	0	0	14,3	14,3	0	0	14,3	0	14,3	14,3
1. Ph.	B	5,6	11,1	5,6	0	5,6	22,2	5,6	0	5,6	27,8	5,6	5,6	0
	D	3,9	7,7	3,9	0	3,9	15,4	3,9	0	3,9	19,2	3,9	3,9	30,8
KrZv	B	0	0	0	20,0	0	20,0	0	0	0	20,0	0	0	20,0
	D	0	0	0	20,0	0	20,0	0	0	0	20,0	0	0	20,0
JuTo	B	0	7,1	0	14,3	0	14,3	0	14,3	0	42,9	14,3	0	7,1
	D	0	6,3	0	12,5	0	12,5	0	12,5	0	37,5	12,5	0	6,3
V/NR	B	3,3	16,7	16,7	20,0	0	16,7	3,3	10,0	0	20,0	6,7	10,0	13,3
	D	2,1	10,4	10,4	12,5	0	10,4	2,1	6,3	0	12,5	4,2	6,3	8,3
Bar	B	8,7	21,7	21,7	4,4	8,7	0	21,7	0	0	21,7	13,0	13,0	0
	D	5,9	14,7	14,7	2,9	5,9	0	14,7	0	0	14,7	8,8	8,8	8,8
2. Ph.	B	4,2	15,5	14,1	14,1	2,8	11,3	8,5	8,5	0	23,9	9,9	8,5	9,9
	D	2,9	10,8	9,8	9,8	2,0	7,8	5,9	5,9	0	16,7	6,9	5,9	6,9
Ges.	B	4,5	14,6	12,4	11,2	3,4	13,5	7,9	6,7	1,2	24,7	9,0	7,9	7,9
	D	3,1	10,2	8,6	7,8	2,3	9,4	5,5	4,7	0,8	17,2	6,3	5,5	5,5

B = Beitragssummenprozent, D = Dimensionssummenprozent

Tab. 1b) Gruppierung der TB nach Häufigkeit in V/NR und Bar

V/NR		Bar	
1.	NTJ - 14,6	1.	G - 14,7
2.	BKR - 12,5	1.	SE - 14,7
2.	V - 12,5	1.	D - 14,7
4.	G - 10,4	1.	BKR - 14,7
4.	SE - 10,4	5.	I - 8,8
4.	AT - 10,4	5.	K - 8,8
7.	U - 8,3	5.	U - 8,8
8.	P - 6,3	8.	F - 5,9
8.	K - 6,3	8.	R - 5,9
10.	I - 4,2	10.	V - 2,9
11.	F - 2,1	14.	AT - 0
11.	D - 2,1	14.	P - 0
14.	R - 0	14.	B - 0
14.	B - 0	14.	NTJ - 0

**Tab. 1a) Gruppierung der TB nach Häufigkeit  
phasenweise und insgesamt, in  
Dimensionssummenprozenten**

<b>1. Phase</b>	<b>2. Phase</b>	<b>Ges.</b>
1. NTJ - 30,8	1. BKR - 16,7	1. BKR - 17,2
2. BKR - 19,2	2. G - 10,8	2. NTJ - 13,3
3. AT - 15,4	3. SE - 9,8	3. G - 10,2
4. G - 7,7	3. V - 9,8	4. AT - 9,4
5. F - 3,9	5. NTJ - 8,8	5. SE - 8,6
5. SE - 3,9	6. AT - 7,8	6. V - 7,8
5. R - 3,9	7. I - 6,9	7. I - 6,3
5. D - 3,9	7. U - 6,9	8. D - 5,5
5. B - 3,9	9. D - 5,9	8. K - 5,5
5. I - 3,9	9. P - 5,9	8. U - 5,5
5. K - 3,9	9. K - 5,9	11. P - 4,7
14. V - 0	12. F - 2,9	12. F - 3,1
14. P - 0	13. R - 2,0	13. R - 2,3
14. U - 0	14. B - 0	14. B - 0,8



Tab. 1c) Häufigkeit der übergeordneten thematischen Bereiche in %

Zf.		S	A	HP	AS	NTJ
SevSij	B	21,4	28,6	35,7	0	50,0
	D	15,8	21,1	26,3	0	36,8
KrZo	B	50,0	50,0	25,0	25,0	25,5
	D	28,6	28,6	14,3	14,3	14,3
1. Ph.	B	27,8	33,3	33,3	5,6	44,4
	D	19,2	23,1	23,1	3,9	30,8
KrZv	B	20,0	40,0	20,0	0	20,0
	D	20,0	40,0	20,0	0	20,0
JuTo	B	21,4	28,6	57,1	0	7,1
	D	18,8	25,0	50,0	0	6,3
V/NR	B	56,7	30,0	26,7	23,3	23,3
	D	35,4	18,8	16,7	14,6	14,6
Bar	B	65,2	21,7	34,8	26,1	0
	D	44,1	14,7	23,5	17,7	0
2. Ph.	B	50,7	28,2	33,8	18,3	12,7
	D	35,3	19,6	23,5	12,8	8,8
Ges.	B	46,1	29,2	33,7	15,7	19,1
	D	32,0	20,3	23,4	10,9	13,3

(B = Beitragssummenprozente; D = Dimensionssummenprozente)

Rangfolge 1. Phase: 1. NTJ; 2. A, HP; 4. S; 5. AS

Rangfolge 2. Phase: 1. S; 2. HP; 3. A; 4. AS; 5. NTJ

Rangfolge gesamt : 1. S; 2. HP; 3. A; 4. NTJ; 5. AS

**Thema**

<b>B</b>	<b>BKR</b>	<b>I</b>	<b>K</b>	<b>U</b>	<b>NTJ</b>
100,0	18,2	12,5	0	0	41,2
0	4,6	0	14,3	0	5,9
0	0	12,5	0	0	5,9
0	27,3	12,5	0	0	5,9
0	27,3	25,0	42,9	57,1	41,2
0	22,7	37,5	42,9	42,9	0

Tab. 1d) Anteil der einzelnen Zfn an der Gesamtzahl pro

	F	G	SE	V	R	AT	D	P
SevSij	25,0	7,7	0	0	33,3	25,0	0	0
KrZo	0	7,7	9,1	0	0	8,3	14,3	0
KrZv	0	0	0	10,0	0	8,3	0	16,7
JuTo	0	7,7	0	20,0	0	16,7	0	33,3
V/NR	25,0	38,5	45,5	60,0	0	41,7	14,3	50,0
Bar	50,0	38,5	45,5	10,0	66,7	0	71,4	0

## Tab. 1e) TB-Kombinationen (in absoluten Zahlen)

Es wird dabei jeweils von einem TB ausgegangen in der Reihenfolge der Häufigkeit. Die Kombinationen erscheinen mehrmals in den Einzeltabellen mit jeweils einem anderen TB an erster Stelle.  
Beispiel: BKR/NTJ/AT - NTJ/BKR/AT - AT/NTJ/BKR

1e1)	BKR	BKR/D	BKR/NTJ/AT	BKR/NTJ	BKR/SE	BKR/G	Ges.
1. Ph.	2	1	2	0	0	0	5
2. Ph.	14	0	0	1	1	1	17

1e2)	NTJ	NTJ/AT	NTJ/BKR/AT	NTJ/G	NTJ/SE	NTJ/BKR	NTJ/U
1. Ph.	5	1	2	0	0	0	0
2. Ph.	3	0	0	1	1	1	1

	NTJ/K	NTJ/K/V	Ges.
1. Ph.	0	0	8
2. Ph.	1	1	9

1e3)	G	G/F	G/K	G/SE	G/D	G/BKR	G/I	G/NTJ	Ges.
1. Ph.	0	1	1	0	0	0	0	0	2
2. Ph.	5	1	0	1	1	1	1	1	11

1e4)	AT	AT/NTJ	AT/BKR/NTJ	AT/U	AT/V/P	AT/I/V/U	Ges.
1. Ph.	1	1	2	0	0	0	4
2. Ph.	5	0	0	1	1	1	8

(N = 13, s. Kap. 5.4.2)

1e5)	SE	SE/F	SE/G	SE/D	SE/P	SE/BKR	SE/U	SE/NTJ	Ges.
1. Ph.	1	0	0	0	0	0	0	0	1
2. Ph.	3	1	1	1	1	1	1	1	11

1e6)	V	V/AT/P	V/P	V/AT/I/U	V/K	V/K/F	V/K/NTJ	Ges.
1. Ph.	0	0	0	0	0	0	0	0
2. Ph.	4	1	1	1	1	1	1	10

(N = 11)

1e7)	I	I/G	I/R	I/AT/U/V	Ges.
1. Ph.	1	0	0	0	1
2. Ph.	4	1	1	1	7

Tab. 1e) Fortsetzung

1e8)	D	D/G	D/SE	D/BKR	D/K	D/U	D/R	Ges.
1.Ph.	0	0	0	1	0	0	0	1
2.Ph.	1	1	1	0	1	1	1	6

1e9)	K	K/G	K/NTJ/V	K/NTJ	K/V	K/V/F	K/D	Ges.
1.Ph.	0	1	0	0	0	0	0	1
2.Ph.	1	0	1	1	1	1	1	6

1e10)	U	U/D	U/SE	U/NTJ	U/AT/I/V	U/AT	Ges.
1.Ph.	0	0	0	0	0	0	0
2.Ph.	2	1	1	1	1	1	7

1e11)	P	P/SE	P/V/AT	P/V	Ges.
1.Ph.	0	0	0	0	0
2.Ph.	3	1	1	1	6

(N = 7)

1e12)	F	F/G	F/SE	F/V/K	Ges.
1.Ph.	0	1	0	0	1
2.Ph.	0	1	1	1	3

(N = 5)

1e13)	R	R/D	R/I	Ges.
1.Ph.	1	0	0	1
2.Ph.	0	1	1	2

(TB - B bleibt unberücksichtigt)

Tab. 1f) Geschlossenheit und Offenheit der TB in der  
Rangfolge nach Geschlossenheit (Ges.)

TB	Ges.	1. Ph.	2. Ph
1. F	0,80	(1)	0,75
2. BKR	0,73	0,40	0,82
3. I	0,63	(1)	0,57
4. G	0,62	0,50	0,64
5. P	0,57	(0)	0,57
6. SE	0,55	(1)	0,50
7. AT	0,54	0,25	0,67
8. NTJ	0,49	0,63	0,33
9. V	0,45	(0)	0,45
10. R	0,33	(1)	0
11. U	0,29	(0)	0,29
13. D	0,14	(0)	0,17
13. K	0,14	(0)	0,17

Anmerkungen zur 1. Ph.:

- (1) = Dieser TB kommt nur einmal vor, ohne Kombination oder in Kombination mit einem TB desselben übergeordneten thematischen Bereiches.
- (0) = Dieser TB kommt nicht vor (P, V, U) oder nur einmal, in Kombination mit einem TB eines anderen übergeordneten thematischen Bereiches (D, K).

Signifikante Abweichungen:

BKR: 1. Ph. 0,40  
2. Ph. 0,82

AT : 1. Ph. 0,25  
2. Ph. 0,67

NTJ: 1. Ph. 0,63  
2. Ph. 0,33

TB - B bleibt unberücksichtigt.

Tab. 1g) TB und raum-zeitliche Stufung (TN 1. Ph. = 26, TN 2. Ph. = 102)

Abk.: Z - zeitl. Fixierung; Zu - unbest., Zn - nachrev., Zv - vorrev., Zh - hist./Vorzeit  
O - örtl. Fixierung; Ou - unbest., On - Sowjetrußl., Ov - Rußl. v.d. Rev.,  
Oa - Ausland; TB - I impliziert Zn/Oa, Tß - P impliziert Zn/On.  
Mehrfachnennungen sind möglich, wenn z.B. in einer Erzählung ein Wechsel von  
Zv nach Zu stattfindet. Entsprechend ändert sich dann Ov → On.

Tab. 1h) TB und Schauplatz (TN 1.Ph.=26, TN 2.Ph.=102)

Städt.	1.Ph.	2.Ph.	F	G	SE	V	R	AT	D	P	R	BKR	I	K	U	NTJ	Ges.	%
Ländl.	1.Ph.	-	1	1	1	-	-	1	-	-	-	3	1	-	-	1	9	34,6
	2.Ph.	-	6	6	7	-	-	5	-	5	-	14	6	1	2	2	57	55,9
Sonst./	1.Ph.	-	1	-	-	-	3	1	1	-	-	3	-	1	-	2	6	23,1
	2.Ph.	-	6	3	3	2	1	6	1	-	-	4	1	5	2	6	39	38,2
unbest.	1.Ph.	-	-	-	-	1	2	-	-	1	-	-	-	-	-	2	6	6,9
	2.Ph.	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	3	1	7	6,9

Mehrfachnennungen sind möglich, wenn der Schauplatz in einem Text zwischen Stadt und Land wechselt. TB - D impliziert einen ländlichen Schauplatz.



Tab. 11) TB und Organisationsgrad der jPn

Hier wird von vornherein nur die 2. Phase berücksichtigt, da in der ersten keine organisierteren jPn auftreten. Doppelnennungen sind möglich, wenn in einem Text sowohl organisierte, als auch nicht organisierte jPn auftreten.

	F	G	SE	V	R	AT	D	P	B	BKR	I	K	U	NTJ	Ges.	% (TN=102)
o	2	6	5	2	1	0	5	1	0	3	1	3	4	0	33	40,2
no	1	7	6	9	2	8	5	5	1	16	7	3	4	9	83	81,4

<sup>1</sup> bei den organisierteren jPn handelt es sich um Komsomolzen (BKR - 2 mal)

Auftreten organisierterer jPn in den Zfn; prozentuiert auf die Zahl der Texte:

KrZv - 0

JuTo - 3 = 21,4%

V/NR - 3 = 10,0%

Bar - 10 = 73,9%

Fälle von gemeinsamem Auftreten organisierterer und nicht organisierterer jPn:

D - 4x; G - 3x; SE, BKR, U - 2x; V, R, P, I - 1x; 17 Fälle (16,7%)

Fälle von ausschließlichem Auftreten organisierterer oder nicht organisierterer jPn:

organisiert: 33-17 = 16 (15,7%); nicht organisiert: 83-17 = 66 (64,7%)

**Tab. 2a) Verteilung der TB auf die Strukturkategorien; in absoluten Zahlen**

Tab. 2b)

Verteilung der Strukturkategorien auf die Zfn; in absoluten Zahlen und prozentuiert auf die Gesamtzahl der Texte pro Zf.

		S1	S2	S3	S4	S5
SevSij	14	1	7	4	2	-
		7,1	50,0	28,4	14,3	-
KrZo	4	1	-	1	2	-
		25,0	-	25,0	50,0	-
1. Ph.	18	2	7	5	4	-
		11,1	38,9	27,8	22,2	-
KrZv	5	-	1	2	-	2
		-	20,0	40,0	-	40,0
JuTo	13	-	3	4	4	2
		-	23,1	30,8	30,8	15,4
V/NR	30	2	8	9	7	4
		6,7	26,7	30,0	23,3	13,3
Bar	23	-	6	9	6	2
		-	26,1	39,1	26,1	8,7
2. Ph.	71	2	18	24	17	10
		2,8	25,4	33,8	23,9	14,1
Ges.	89	4	25	29	21	10
		4,5	28,1	32,6	23,6	11,2

Tab. 2c) Verteilung der Erzählanfänge auf die Zfn; in absoluten Zahlen und prozentulert auf die Zahl der Texte pro Zf.

	Fam.	Pol.	Fam/pol.	Gl.altr.	Arbeit	Charakt.jp	Reduz.	Versch.
SevS1j	14	-	4	1	2	1	2	2
	2	-	28,6	7,1	14,3	7,1	14,3	14,3
Krzo	4	-	1	1	-	-	-	1
	1	-	25,0	25,0	-	-	-	25,0
1.Ph.	18	-	5	2	2	1	2	3
	3	-	27,8	11,1	11,1	5,6	11,1	16,7
KrZv	5	-	-	1	2	1	-	-
	1	-	20,0	20,0	40,0	20,0	-	-
JuTo	13	2	3	1	3	1	-	-
	3	2	23,1	7,7	23,1	7,7	-	-
V/NR	30	1	4	2	4	-	2	3
	14	1	13,3	6,7	13,3	-	6,7	10,0
Bar	23	1	7	6	2	3	1	2
	4,4	4,4	30,4	26,1	8,7	13,0	4,4	8,7
2.Ph.	71	4	14	10	11	5	3	5
	19	5,6	19,7	14,1	15,5	7,0	4,2	7,0
Ges.	89	4	19	12	13	6	5	8
	22	4,5	21,4	13,5	14,6	6,7	5,6	9,0

Tab. 2d) Verteilung der Erzählergebnisse auf die Zfn

	Pos.pers. Veränd.	Pos.pollt. Veränd.	Anerk. Rev.Stt.	Aufarb. Rev.Stt.	Tod/Verl. -	neg. Sankt.	Verähn. -	Abrechn. -	Sonst. -	Ges.
SevS1 J	14	6	2	3	-	2	-	-	3	16
		37,5	12,5	18,8	-	12,5	-	-	18,8	
KrZo	4	1	-	1	1	-	-	-	1	4
		25,0	-	25,0	25,0	-	-	-	25,0	
1.Ph.	18	7	2	4	1	-	-	-	4	20
		35,0	10,0	20,0	5,0	-	-	-	20,0	
KrZv	5	3	-	1	-	1	-	-	-	5
		60,0	-	20,0	-	20,0	-	-	-	
JuTo	13	4	3	2	2	3	1	-	-	14
		28,6	21,4	14,3	14,3	21,4	7,1	-	-	
V/NR	30	8	3	4	3	2	6	3	-	33
		24,2	9,1	12,1	9,1	6,1	18,2	9,1	12,1	
Bar	23	7	3	6	1	6	1	3	2	29
		24,1	10,3	20,7	3,5	20,7	3,5	10,3	6,9	
z.Ph.	71	22	9	13	6	10	9	6	2	81
		27,2	11,1	16,1	7,4	12,4	11,1	7,4	2,5	
Ges.	89	29	11	17	7	10	11	6	2	101
		28,7	10,9	16,8	6,9	9,9	10,9	5,9	2,0	

Mehrere Ergebnisse in einer Erzählung sind möglich. Die Prozentulierung erfolgt auf die Summe der Ergebnisse pro Zf.

Tab. 2e) Verteilung der lokalen und personalen Endkonstellationen auf die Zfn

	jp allein	Fam.zu Hause	Fam.aud. Hauses	Arbeit	IV-jp/ Erw.	unorg. Gl.altr.	Detdom Pl.Gr.	Festum- züge etc.	Erz. Komm.
Sevslj 14	2	1	4	1	2	1	1	-	2
	14,3	7,1	28,6	7,1	14,3	7,1	7,1	-	14,3
Krzo 4	2	1	-	-	-	-	-	-	1
	50,0	25,0	-	-	-	-	-	-	25,0
1. Ph 18	4	2	4	1	2	1	1	-	3
	22,2	11,1	22,2	5,6	11,1	5,6	5,6	-	16,7
Krzv 5	1	1	1	-	-	-	1	1	-
	20,0	20,0	20,0	-	-	-	20,0	20,0	-
Juto 13	-	1	-	-	-	1	3	3	5
	-	7,7	-	-	-	7,7	23,1	23,1	38,5
V/NR 30	4	4	6	6	4	2	4	-	-
	13,3	13,3	20,0	20,0	13,3	6,7	13,3	-	-
Bar 23	-	-	-	-	7	-	3	6	7
	-	-	-	-	30,4	-	13,0	26,1	30,4
2. Ph. 71	5	6	7	6	11	3	11	10	12
	7,0	8,5	9,9	8,5	15,5	4,2	15,5	14,1	16,9
Ges. 89	9	8	11	7	13	4	12	10	15
	10,1	9,0	12,4	7,9	14,6	4,5	13,5	11,2	16,9

Tab. 3a) Bewußtseinsstand

	fal.B.	keim.B.	hoh.B.	Ges.
SevSij	-	1	-	1
KrZo	-	1	-	1
1. Ph.	-	2	-	2
KrZv	1	1	1	3
JuTo	1	2	1	4
V/NR	2	4	2	8
Bar	2	3	2	7
2. Ph.	6	10	6	22
Ges.	6	12	6	24

Tab. 3b) Wunsch

	etw. bek. beh.	etw. wiss.	irg.wo hingeh.	Sonst.	Ges.
SevSij	3 (e)	1 (e)	5 (e)	1 (ne)	10
KrZo	-	1 (ne)	-	1 ( $\frac{ne}{e}$ )	2
1. Ph.	3	2	5	2	12
KrZv	-	1 (ne)	-	-	1
JuTo	-	1 ( $\frac{ne}{e}$ )	5 ( $\frac{1}{2} \frac{ne}{ne/e}$ )	-	6
V/NR	2 ( $\frac{1}{2} \frac{e}{ne}$ )	-	6 ( $\frac{1}{2} \frac{ne}{ne/e}$ )	2 ( $\frac{1}{2} \frac{ne+e}{e}$ )	10
Bar	-	1 (ne)	3 ( $\frac{2}{1} \frac{ne}{ne/e}$ )	1 (e)	5
2. Ph.	2	3	14	3	22
Ges.	5	5	19	5	34

e = erfüllt, ne = nicht erfüllt, ne/e = erst ne, dann e  
 ne+e = mehrere von einer jPw in einer Erzählung geäußerte  
 Wünsche, die mal erfüllt, mal nicht erfüllt werden

Tab. 3c) Andere protagonistenbezogene Motive

	Gekr. sein	weisen	Ill-Gen	Angst v.Str.	selbsts. Verh.	Stolz u.Akt.	Ordn. am Vater	Kleinsein	Ges.	Q
SevSij	3	3 (1u)	2	2	3	1	1	1 (+)	16	1,14
KrZo	-	-	-	-	1	-	-	1 (-)	2	0,5
1. Ph.	3	3	2	2	4	1	1	2	18	1,0
KrZv	-	-	-	-	1	-	1	-	2	0,4
JuTo	5	9 (2u)	-	-	-	3	1	1 (+)	19	1,46
V/NR	2	8 (2u)	9	4	9	7	2	2 (-)	43	1,43
Bar	1	6	2	-	-	2	2	2 (1 <sup>+</sup> <sub>1</sub> - <sup>+</sup> <sub>1</sub> -)	15	0,65
R1Ph.	8	23	11	4	10	12	6	5	79	1,11
Ges.	11	26	13	6	14	13	7	7	97	1,09

u = unterdrücktes Weinen; + = positive Funktion des Kleinseins, - = negative Funktion  
<sup>+</sup> bzw. -<sup>+</sup> = wechselnde Funktion des Kleinseins, in der entsprechenden Reihenfolge



Tab. 4) Attribute anderer Personen

	besor.	tröst.	brut.	n.strf.	MÄrch.	Brud.	Onkel	Gl.al.	besor.	freundl.	Ges.
	Mutter	Mutter	Vater	Vater	Großm.	Motlv	Motlv	Freund	JPw	Sol.Arb.	
SevSlj	2	-	-	-	-	1	1	-	1	1	6
KrZo	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-	3
1.Ph.	2	1	-	-	-	2	2	-	1	1	9
KrZv	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	3
JuTo	3	1	1	-	1	2	-	-	2	2	12
V/NR	7	1	2	2	1	1	5	3	1	8	31
Bar	4	-	1	1	1	2	1	1	-	2	13
2.Ph.	16	2	4	3	4	5	6	4	3	12	59
Ges.	18	3	4	3	4	7	8	4	4	13	68

Tab. 5) Äußere Umstände und Hindernisse

	Hunger	Langeweile	Ges.
SevSij	1	1	2
KrZo	-	-	-
1.Ph.	1	1	2
KrZv	1	-	1
JuTo	5	1	6
V/NR	7	1	8
Bar.	2	2	4
2.Ph.	15	4	19
Ges.	16	5	21

Tab. 6) Face-to-himself-Situationen

	Konfl.	pol.Ereig.	pers.Sit.	handl.bez.	Sonst.	Ges.
SevSij	-	2	1	-	-	3
KrZo	-	1	1	-	1	3
1.Ph.	-	3	2	-	1	6
KrZv	-	-	1	-	1	2
JuTo	2	2	3	1	1	9
V/NR	4	3	8	3	3	21
Bar	3	2	5	2	-	12
2.Ph.	9	7	17	6	5	44
Ges.	9	10	19	6	6	50

Tab. 7) Interaktionen

7a) allg. Kennz.

7b) IA-Partner

	Pragm. Inh.	Gl.altr. Erw. Gemischt	Mär.flg. pol.Redn. Men.Menge
SevStJ	5 9	2 5 3	5 - 4
KrZo	- 4	1 2 -	1 - -
1.Ph.	5 13	3 7 3	6 - 4
KrZv	2 3	1 3 -	2 - 1
JuTo	8 5	3 4 6	- 1 5
V/NR	9 21	4 12 14	1 3 9
Bar	7 16	5 4 13	1 2 2
2.Ph.	26 45	13 23 33	4 6 17
Ges.	31 58	16 30 36	10 6 21

Tab. 7c) Interaktionsinhalte

	Wiss.verm.	Gespr.Pol.etc.	Probl.disk.	Handl.plan.	Sonst.	Ges.
SevSIJ	5	-	1	2	2	10
KrZo	2	2	-	1	-	5
1.Ph.	7	2	1	3	1	15
KrZv	1	1	1	-	-	3
JuTo	1	3	-	-	2	6
V/NR	4	8	2	5	3	22
Bar.	1	7	6	2	1	17
2.Ph.	7	18	9	5	6	48
Ges.	14	21	10	10	8	63

Tab. 8) Aktionsarten (Anzahl der Texte, in denen sie vorkommen)

	Inn. Akt.	allg. Aktiv.	Spiel	Akt.jP + Erw.	- neg. EA	pos. EA
SevSij	5	11	1	2	1	8
KrZo	2	1	1	1	-	2
1.Ph.	7	12	2	3	1	10
KrZv	2	5	-	-	2	2
JuTo	7	7	3	1	4	8
V/NR	10	16	8	4	13	13
Bar	10	17	1	-	3	17
2.Ph.	29	45	12	5	22	40
Ges.	36	57	14	8	23	50

Tab. 8a) Alltägliche Aktivitäten

	erw. geb. Tät.	gesel. Tät.	mil. Tät.	nat. geb. Tät.	Haus/ Hof	Sonst.	Ges.
SevSij	4	1	-	6	2	-	13
KrZo	-	-	-	-	-	1	1
1.Ph.	4	1	-	6	2	1	14
KrZv	4	1	-	-	1	-	6
JuTo	5	3	1	-	-	-	9
V/NR	9	2	3	2	4	3	23
Bar	1	13	2	1	2	-	19
2.Ph.	19	19	6	3	7	3	57
Ges.	23	20	6	9	9	4	71

Tab. 8b) Negative Einzelaktionen

	Dieb.	Sach- besch.	Kör. verl.	Fehl. a.Arb. platz	Schad. Koll.	neg. Disp.	Ges.
SevSij	-	-	-	1	-	1	2
KrZo	-	-	-	-	-	-	-
1.Ph.	-	-	-	1	-	1	2
KrZv	1	-	-	-	-	1	2
JuTo	2	-	1	1	-	-	4
V/NR	6	2	2	1	3	2	16
Bar	-	2	-	-	2	-	4
2.Ph.	9	4	3	2	5	3	26
Ges.	9	4	3	3	5	4	28

Tab. 8c) Positive Einzelaktionen

	Rett. o.pol.	Rett. m.pol.	gesel. Akt.	Flucht	Sonst.	Ges.
SevSij	6	1	2	1	1	11
KrZo	-	-	1	1	-	2
1.Ph.	6	1	3	2	1	13
KrZv	-	-	1	-	-	2
JuTo	-	5	2	2	-	9
V/NR	4	5	7	-	-	16
Bar	3	8	6	3	-	20
2.Ph.	7	18	16	5	1	47
Ges.	13	19	19	7	2	60

Verzeichnis der analysierten Texte

- T. 1 - GOR'KIJ, M., Jaška; in: Severnoe Sijanie 1919,  
Nr.1-2,  
sowie in: Sobranie sočinenij v 30-ch tomach, tom 14,  
M. 1951, S.249-252  
TB - R
- T. 2 - GOR'KIJ, M., Slučaj s Evsejkoj; in: Severnoe Sijanie  
1919, Nr.3-4,  
sowie in: Sobranie sočinenij v 30-ch tomach, tom 10,  
M. 1951, S.400-404  
TB - NTJ
- T. 3 - ŠIŠKOV, V., Medvežač'e carstvo; in: Severnoe Sijanie 1919,  
Nr.1-2, Sp.17-68  
TB - NTJ
- T. 4 - ČAPYGIN, A., Mimo zvezd; in: Severnoe Sijanie 1919,  
Nr.1-2, Sp.69-82  
TB - NTJ
- T. 5 - AVERNARIUS, V., Kamennyj topor; in: Severnoe Sijanie  
1919, Nr.1-2, Sp.91-96  
TB - BKR/AT/NTJ
- T. 6 - SALAZKIN, G., Na kolesach; in: Severnoe Sijanie 1919,  
Nr.7-9, Sp.5-22  
TB - B
- T. 7 - AVERNARIUS, B., Malen'kaja rimljanka; in: Severnoe  
Sijanie 1919, Nr.10-12, Sp.15-24  
TB - F/G
- T. 8 - BYKOV, P., Žurka - seraja tužurka; in: Severnoe Sijanie  
1919, Nr.10-12, Sp.25-34  
TB - NTJ
- T. 9 - SALAZKIN, G., Dve ploščadi; in: Severnoe Sijanie 1920,  
Nr.1-6, Sp.7-16  
TB - BKR
- T.10 - VERCHOUSTINSKIJ, B., Pčelinyj gorod; in: Severnoe Sijanie  
1920, Nr.1-6, Sp.17-50  
TB - BKR/NTJ/AT
- T.11 - TOMILINA, V., Kiset; in: Severnoe Sijanie 1920, Nr.7-12,  
Sp.5-18  
TB - BKR
- T.12 - VLADIMIROV, V., Brat'ja Tama i Nodo; in: Severnoe  
Sijanie 1920, Nr.7-12, Sp.19-26  
TB - NTJ
- T.13 - CAPP, A., Sneg! Sneg!; in: Severnoe Sijanie 1920,  
Nr.7-12, Sp.29-34  
TB - I
- T.14 - VOINOV, V., Aleškina Źachta; in: Severnoe Sijanie 1920,  
Nr.7-12, Sp.43-58  
TB - AT

- T.15 - KORMČIJ, L., Pod krasnym stjagom; in: Krasnye zori 1919, Nr.1, S.2-13  
TB - BKR/D
- T.16 - ZOR'KIN, L., V Ivanovu noč'; in: Krasnye zori 1919, Nr.1, S.27-39  
TB - G/K
- T.17 - BARANCEVIČ, K., Trud i razum; in: Krasnye zori 1919, Nr.2, S.6-11  
TB - AT/NTJ
- T.18 - SUROŽSKIJ, P., Krivaja utočka; in: Krasnye zori 1919, Nr.2, S.12-30  
TB - SE
- T.19 - KUZIN, V., Van'ka papirosnik; in: Krasnaja zvezdočka 1922/23, Nr.1, S.5-6, Nr.2, S.4-6  
TB - V
- T.20 - BABUŠKA AKSIN'JA, Mitja rudokop; in: Krasnaja zvezdočka 1922/23, Nr.3-4, S.2-4  
TB - AT
- T.21 - GONČAROV, A., Mal'čik i babočka; in: Krasnaja zvezdočka 1922/23, Nr.5, S.4-7  
TB - NTJ
- T.22 - VESELYJ, A., Pod krasnym znamenem; in: Krasnaja zvezdočka 1922/23, Nr.5, S.10-13  
TB - I
- T.23 - LEBEDEV, V., Van'ka; in: Krasnaja zvezdočka 1922/23, Nr.5, S.17-18  
TB - P
- T.24 - BEZYMENSKIJ, A., Inače byt' ne možet (iz nemeckogo); in: Junye tovarišči 1922, Nr.1, S.1-2  
TB - I
- T.25 - ALTAEV, A., Grišutka; in: Junye tovarišči 1922, Nr.2-3, S.11-15  
TB - BKR
- T.26 - JAROVOJ, P., Žar-ptica; in: Junye tovarišči 1922, Nr.4, S.1-3  
TB - AT
- T.27 - NEČAEV, E., A. ALTAEV, Gutar'-bublik; in: Junye tovarišči 1922, Nr.4, S.9-13  
TB - AT
- T.28 - DUROV, B., Čužaja sobaka; in: Junye tovarišči 1922, Nr.4, S.14-16  
TB - NTJ
- T.29 - ALTAEV, A., Malen'kij graždanin; in: Junye tovarišči 1922, Nr.5, S.9-12  
TB - BKR



- T.30 - ERDBERG, O., Van'ka Ostroj; in: Junye tovarišči 1922,  
Nr.5, S.14-16  
TB - BKR/G
- T.31 - ALTAEV, A., Na bastiliju; in: Junye tovarišči 1922,  
Nr.6, S.2-6  
TB - BKR
- T.32 - ERDBERG, O., Malen'kie belye raby; in: Junye tovarišči  
1922, Nr.7, S.2-4  
TB - P
- T.33 - CHODASOV, A., Jaška s ulicy; in: Junye tovarišči 1922,  
Nr.6, S.7-10  
TB - V
- T.34 - VESELYJ, A., Liu-Sin-Chaj; in: Junye tovarišči 1922,  
Nr.7, S.28-31  
TB - V/P
- T.35 - ALTAEV, A., Len'kin signal; in: Junye tovarišči 1922,  
Nr.8, S.3-5  
TB - BKR
- (VESELYJ, A., Pod krasnym znamenem; in: Junye tovarišči 1922,  
Nr.8, S.10-13  
TB - I; s. T.14)
- T.36 - N.-P., Sil'nye duchom. Slučaj iz žizni krymskich komso-  
mol'cev; in: Junye tovarišči 1922, Nr.8, S.29-32  
TB - BKR
- T.37 - AFANAS'EVA, A., Chorošie ljudi; in: Vorobej 1923,  
Nr.1, S.4-16, Nr.2, S.3-11, Nr.3, S.15-23  
TB - F/G
- T.38 - MAROVSKIJ, V., Sereža i ego "Naohodka"; in: Vorobej  
1923, Nr.1, S.20-24  
TB - V/NTJ/K
- T.39 - BOŽENKO, K., Priključenie malen'kogo trubača; in:  
Vorobej 1923, Nr.3, S.3-11  
TB - NTJ/SE
- T.40 - SLONIMSKIJ, M., Ostrov svjatoj Eleny; in: Vorobej  
1924, Nr.1, S.3-10  
TB - SE
- T.41 - ŽITKOV, B., Nad morem; in: Vorobej 1924, Nr.2,  
S.5-11  
TB - AT/U
- T.42 - BIANKI, V., Sumašedsaja ptica; in: Vorobej 1924,  
Nr.2, S.30-35  
TB - NTJ
- T.43 - ŽITKOV, B., Škval; in: Vorobej 1924, Nr.3, S.3-12  
TB - U/NTJ
- T.44 - BRAUN, N., Ochotniki; in: Vorobej 1924, Nr.3,  
S.14-21  
TB - NTJ/G

- T.45 - SLONIMSKIJ, A., Parovoj kon'; in: Vorobej 1924, Nr.4,  
S.11-26  
TB - AT
- T.46 - AUSLENDER, S., Konokrady; in: Vorobej 1924, Nr.5,  
S.13-26  
TB - V/K
- T.47 - GRJAZNOV, V., Pugovičnyj komintern; in: Novyj Robinson  
1924, Nr.8, S.22-25  
TB - P/SE
- T.48 - IVANOV, E., Dva žaga; in: Novyj Robinson 1924, Nr.9,  
S.4-13  
TB - G
- T.49 - SLONIMSKIJ, A., Baryšnja; in: Novyj Robinson 1924,  
Nr.10, S.4-12  
TB - BKR/SE
- T.50 - SLONIMSKIJ, A., Gazetčik; in: Novyj Robinson 1924,  
Nr.10, S.13-16  
TB - BKR
- T.51 - AFANAS'EVA, A., Kak Šeri stal Šarikom; in: Novyj  
Robinson 1924, Nr.8, S.3-8, Nr.9, S.14-21  
TB - NTJ/BKR
- T.52 - VASIL'EVA, E., Fabzajcy; in: Novyj Robinson 1924,  
Nr.11, S.1-12  
TB - U
- T.53 - ČETVERIKOV, D., Samovar; in: Novyj Robinson 1924,  
Nr.11, S.16-25  
TB - P
- T.54 - IVANOV, E., Griška-Grochotun; in: Novyj Robinson 1924,  
Nr.12, S.6-16  
TB - V
- T.55 - ČETVERIKOV, D., Krivulina; in: Novyj Robinson 1925,  
Nr.2, S.15-19  
TB - D
- T.56 - ŠKLOVSKIJ, V., Putešestvie v stranu kino; in: Novyj  
Robinson 1925, Nr.2, S.4-13, Nr.3, S.14-21,  
Nr.5, S.20-24  
TB - I/V/AT/U
- T.57 - GRJAZNOV, V., Gde truby dymjat; in: Novyj Robinson  
1925, Nr.5, S., 1-9  
TB - I/G
- T.58 - LAVRENEV, B., Len'ka-kronštadtec; in: Novyj Robinson  
1925, Nr.6, S.7-15  
TB - BKR
- T.59 - ŽITKOV, B., Černaja machačka; in: Novyj Robinson 1925,  
Nr.7, S.1-9  
TB - K/NTJ

- T.60 - SLONIMSKIJ, A., Suchoputnye piraty; in: Novyj Robinson  
1925, Nr.8, S.1-6  
TB - G
- T.61 - SLONIMSKIJ, A., Djadjuškina poddevka; in: Novyj Robinson  
1925, Nr.9, S.13-19  
TB - BKR
- T.62 - IL'INA, E., Pečat' upravedoma; in: Novyj Robinson 1925,  
Nr.10, S.1-7  
TB - V
- T.63 - IVANOV, E., Mit'ka Četyrkin; in: Novyj Robinson 1925,  
Nr.11, S.1-12  
TB - SE
- T.64 - LAVRENEV, B., Radio-zajac; in: Novyj Robinson 1925,  
Nr.12, S.1-11  
TB - V/AT/P
- T.65 - ŽITKOV, B., Djaden'ka; in: Novyj Robinson 1925,  
Nr.19-20, S.25-30  
TB - AT
- T.66 - TICHONOV, N., Ot morja do morja; in: Novyj Robinson  
1925, Nr.15-16, S.1-15, Nr.17, S.11-21, Nr.18,  
S.39-46, Nr.19-20, S.6-24  
TB - BKR
- T.67 - SVEN, Na mars; in: Baraban 1923, Nr.2, S.2-4  
TB - SE/U
- T.68 - ŽUKOV, I., Putešestvie krasnoj zvezdy v stranu čudes;  
in: Baraban 1923, Nr.3, S.25-28, Nr.4, S.20-24,  
1924, Nr.1, S.20-22, Nr.3, S.11-14  
TB - G
- T.69 - RYŽOV, A., Krasnyj bilet; in: Baraban 1924, Nr.11,  
S.11-18  
TB - D/G
- T.70 - RYŽOV, A., Tepluška N<sup>o</sup> 36084; in: Baraban 1924,  
Nr.12, S.3-11  
TB - K
- T.71 - ZUBAREV, Buntar'; in: Baraban 1924, Nr.15, S.5-7  
TB - SE
- T.72 - RYŽOV, A., Poručenie; in: Baraban 1924, Nr.16-17,  
S.3-11  
TB - D/K
- T.73 - LARINA, L., Fed'ka vichr'; in: Baraban 1924, Nr.18,  
S.11-15, 30  
TB - BKR
- T.74 - LARINA, L., Kol'ka bandit; in: Baraban 1925, Nr.3,  
S.3-6  
TB - BKR

- T.75 - DM-KIJ, N., Odin iz mnogich; in: Baraban 1923, Nr.4,  
S.4-7  
TB - BKR
- T.76 - LARINA, L., Pomogla; in: Baraban 1925, Nr.4, S.2-4  
TB - F/SE
- T.77 - RYŽOV, A., Lizin stengaz; in Baraban 1925, Nr.6,  
S.6-9  
TB - G
- T.78 - SMIRNOV, N., Klad v komune; in: Baraban 1925, Nr.8,  
S.12-14  
TB - G
- T.79 - IRKUTOV, A., Rešilsja; in: Baraban 1925, Nr.8, S.4-7  
TB - V/K/F
- T.80 - VASILEVSKIJ, V., Čto takoe pioner; in: Baraban 1925,  
Nr.10, S.10-11  
TB - U
- T.81 - IRKUTOV, A., Sud nad dedom Archipom; in: Baraban 1925,  
Nr.10, S.3-6  
TB - D/R
- T.82 - IRKUTOV, A., V nočnom; in: Baraban 1925, Nr.11-12,  
S.3-6  
TB - SE/D
- T.83 - MEŠČERJAKOV, T., Zemlja obetovannaja; in: Baraban 1925,  
Nr.14, S.3-5  
TB - I
- T.84 - IRKUTOV, A., Vse na odnogo; in: Baraban 1925, Nr.15-16,  
S.4-7  
TB - G/SE
- T.85 - DUN'KIN, A., Syn učitel'nicy; in: Baraban 1925,  
Nr.15-16, S.8-9  
TB - D/U
- T.86 - TARACHOVSKAJA, E., Ostorožno - steklo; in: Baraban  
1925, Nr.17-18, S.16-17  
TB - I
- T.87 - MEŠČERJAKOV, T., V burane; in: Baraban 1925, Nr.17-18,  
S.3-6  
TB - BKR
- T.88 - KORDES, V., Karman'ola; in: Baraban 1925, Nr.19-20,  
S.6-13  
TB - BKR
- T.89 - ŠERLAIMOV; Ja., Malen'kij Cecek; in: Baraban 1925,  
Nr.21-22, S.17-18  
TB - I/R

## Literaturverzeichnis

1. Titel, die in den zwanziger Jahren erschienen sind  
(1918-1931):

- ANDREEV, A., O "Smene"; in: Vožatyj 1925, Nr.7-8, S.1 ff.
- BACHTIN, N., Etjudy po detskoj literature; in: Pedagogičeskaja mysl' 1922, Nr.1-2, S.39-44
- ders., Severnoe sijanie; in: Pedagogičeskaja mysl' 1922, Nr.1-2, S.81-82
- BLONSKIJ, P., O tak nazyvaemoj moral'noj defektivnosti; in: Na putjach k novoj škole 1923, Nr.9, S.41-54
- DETSKIJ PROLETKUL'T, Organ Tul'skoj detskoj kommunističeskoj partii (bol'shevikov). Eženedel'nik (1919-1920)
- DOBRUŠIN, Z., Reforma ili revoljucija? (O "Junych tovariščach"); in: Junyj kommunist 1922, Nr.13-14, S.66
- GOPMAN, V., Staroe i novoe v detskich žurnalach; in: A.V. Lunačarskiĭ (Hg.), Detskaja literatura. Kritičeskij sbornik, M. L. 1931, S.182-208
- GRIGOR'EVA, T., Literaturnye vkusy besprizornych; in: Na putjach k novoj škole 1924, Nr.4-5, S.150-159
- GRINBERG, A., O novoj detskoj knige i ee čitatele; in: Narodnyj učitel' 1926, Nr.9, S.96-100
- KIRIENKO, A., Novyj byt i deti; in: Na putjach k novoj škole 1926, Nr.2, S.133-140
- KIRIENKO-GUREVSKAJA, A., Besprizornye v literature; in: Narodnyj učitel' 1927, Nr.10, S.104-111
- KOTENKO, L., Disciplina i nakazanie; in: Vožatyj 1929, Nr.12, S.30-33
- KRUPSKAJA, N., K voprosu o moral'no-defektivnych detjach; in: Na putjach k novoj škole 1923, Nr.9, S.54-56
- ders., Rezension zu "Baraban"; in: Na putjach k novoj škole 1924, Nr.1, S.146-148
- ders., K voprosu o detskoj knižke; in: Na putjach k novoj škole 1926, Nr.11, S.3-7
- LILINA, S., Deti i revoljucija; Aufsatzreihe in: Novyj Robinson 1924, Nr.12, 1925, Nr.Nr.2-9, 12, 15
- LUNAČARSKIJ, A., Vmesto vvedenija; in: Igra (Neperiodičeskoe izdanie, posveščennoe vospitaniju posredstvom igry, Narkompros) 1918, Nr.1, S.1 ff.
- ders..(Hg.), Detskaja literatura. Kritičeskij sbornik, M. L. 1931

- MARGOLINA, S., O novych detskich žurnalach; in: Na putjach k novej škole 1926, Nr.7-8, S.180-187
- dies., O belletristike v detskich žurnalach; in: Narodnyj učitel' 1926 (A), Nr.9, S.107-118
- "NEDOUMEVAJUŠČIJ", Sornaja trava (O "Novom Robinsone" so starym duškom); in: Vožatyj 1925, Nr.1, S.31-32
- PANTELEEV, L., Časy; in: Pioner 1928, Nr.Nr.15-17 (Später in: Sbornie sočinenij v četyrech tomach, tom pervyj, L. 1970)
- POTAPOV, N., Pionerskie gazety i pikory, M. L. 1925
- POKROVSKAJA, A., Voprosy detskoj literatury v sovremennoj žizni; in: Na putjach k novej škole 1924, Nr.10-12, S.61-70
- ŠAMRAJ, A., V. POLETAEV, Detkory i pionerskaja pečat', M. L. 1925
- SMIRNOVA, Kak i čto čitajut pionery; in: Vožatyj 1925, Nr.7-8, S.15-17 (Artikel nur mit Nachnamen gezeichnet)
- STAROSTIN, V., Pioner v sem'e; in: Novyj Robinson 1925, Nr.15, S.51-53
- SUROŽSKIJ, P., Detskaja kommuna; in: Krasnye zori 1919, Nr.2, S.64-70
- TROCKIJ, L., Fragen des Alltagslebens, Hamburg 1923 (Frz.: Questions de la vie quotidienne, Paris 1976)
- VASIL'EVSKIJ, L., Golod i detskaja prestupnost'; in: Junyj kommunist 1922, Nr.10-12, S.15-17
- VERNER, V., Kakoj detskij žurnal nam nužen? (O "Junych tovariščach"); in: Junyj kommunist 1922, Nr.13-14, S.65-66
- VOLKOV, A., Za rabotu v sem'e; in: Baraban 1925, Nr.4, S.1 u. 24
- ZELOBOVSKIJ, A., Pionery v literature; in: Narodnyj učitel' 1926, Nr.9, S.100-106
- ZORIN, V., Junyj pioner (Posobie), M. 1924
- ders., Istorija detskogo kommunističeskogo dviženija v SSSR, M. L. 1926

## 2. Übrige Titel:

- ABROSIMOVA, G.V., Osobennosti sovremennoj sovetskoj periodiki dlja detej, Kand. diss., M. 1974

- ALEKSEEVA, M.I., Dejatelji komunističeskoj partii i sovetskogo gosudarstva v pervykh pionerskich žurnalach Rossii; in: Vestnik Moskovskogo universiteta, serija filologii, Žurnalistiki, M. 1965, Nr.6, S.68-77
- dies., Detskie žurnaly sovetskoj Rossii 1920-ch godov kak tip izdanija, Kand. diss., M. 1968 (als Buch: Sovetskie detskie žurnaly 20-ch godov, M. 1982)
- ANDEREGG, J., Fiktion und Kommunikation. Ein Beitrag zur Theorie der Prosa, Göttingen 1973
- ANWEILER, O., Geschichte der Schule und Pädagogik in Rußland, vom Ende des Zarenreiches bis zum Beginn der Stalin-Ara, Berlin, Wiesbaden 1978
- APUCHTINA, V.A., Molodoj geroj v sovetskoj proze, M. 1971
- BARTHES, R., Introduction à l'analyse structurale des récits; in: Poétique du récit, Paris 1977, S.7-57 (urspr. in: Communications 8, 1966)
- BAUER, R.A., The New Man in Soviet Psychology, Cambridge/Mass. 1952
- BENJAMIN, W., Über Kinder, Jugend und Erziehung, Frankfurt/M. 1969
- BERGER, P., T. LUCKMANN, Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie, Frankfurt/M. 1974
- BERMAN, L., Na ostrove Robinsona; in: Žizn' i tvorčestvo Borisa Žitkova (Stat'1), M. 1955, S.106-126
- BOGATYREVA, Ju.N., Iz istorii sozdanija pečatnoj pionerskoj gazety, Avtoreferat kand. diss., L. 1972
- BRAUNMÜHL, E.v., H. KUPFFER, H. OSTERMEYER, Die Gleichberechtigung des Kindes, Frankfurt/M. 1976
- BRUNNER, R., Ergebnisse der Entwicklungspsychologie und ihre Bedeutung für die Kinder- und Jugendliteratur; in: M. Gorschenek, A. Rucktäschel (Hg.), Kinder- und Jugendliteratur, München 1979, S.73-93
- CHOLMOV, M.I., Vospitanie smechem (Po stranicam leningradskich periodičeskich izdanij dlja detej); in: Problemy Žurnalistiki, vyp. 3, L. 1974, S.70-80
- dies., Satira i jumor v detskoj gazete kak sredstva vospitanija podrastajuščego pokolenija (1917-1929), Kand. diss., L. 1974
- CONZE, W., Arbeit; in: Geschichtliche Grundbegriffe, Stuttgart 1972, S.154-215
- DAHRENDORF, M., Aspekte des Kinderbuches in der Bundesrepublik; in: A.C. Baumgärtner (Hg.), Deutsches Jugendbuch heute, Velber 1974

- ders., Entwicklungspsychologische Voraussetzungen geschichtlichen und politischen Verstehens; in: Jugendschriften-Warte 1980, Nr.1, S.11-14
- DIÉNY, J.-P., Die Welt gehört den Kindern, Weinheim 1973 (Paris 1971)
- DISCHNER, G., Sozialisationstheorie und materialistische Ästhetik; in: Das Unvermögen der Realität. Beiträge zu einer anderen materialistischen Ästhetik, Berlin (West) 1975, S.69-128
- DREHER, I., Bemerkungen zu Charakter und Funktion zentraler Motive der sozialistischen Jugendliteratur; in: Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur 1969, Nr.12, S.55-78
- DUBIN, R., Abweichendes Verhalten und Sozialstruktur; in: H. Hartmann (Hg.), Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1967, S.233-248
- EGGELING, W., Ästhetik und Didaktik. Eine wirkungs- und verwendungsbezogene Strukturanalyse sowjetischer Jugend-erzählungen der zwanziger Jahre, Ms., Konstanz 1978
- EIMERMACHER, K., Die sowjetische Literaturpolitik zwischen 1917 und 1932; in: Dokumente zur sowjetischen Literaturpolitik, Stuttgart 1972, S.13-71
- ELSCHENBROICH, D., Spielen und Spielzeug. Aspekte zur Kritik bürgerlicher Theorien des kindlichen Spiels; in: Kursbuch 34, Berlin (West) 1973, S.51-76
- ENG-LIEDMEIER, A.M. v.d., Soviet Literature Characters. An Investigation into the Portrayal of Soviet Man in Russian Prose 1917-1953, The Hague 1959
- FEDOROVIČ, V., Vzvejtés' kostrami. Dejatel' partii i gosudarstva v pionerskich žurnalach; in: Detskaja literatura 1967, Nr.4, S.18-19
- FISHER, R.T. jr., Pattern for Soviet Youth. A Study of Congresses of the Komsomol, 1918-1954, New York 1960
- GEIGER, K., Schwierigkeiten mit der "Inhaltsanalyse im Rahmen der Ideologie"; in: Zeitschrift für Völkerkunde 68, 1972, S.236-241
- GESELLSCHAFT, Literatur, Lesen. Literaturrezeption in theoretischer Sicht, Berlin (DDR)/Weimar 1975
- GMELIN, O., Böses kommt aus Kinderbüchern. Die verpaßten Möglichkeiten kindlicher Bewußtseinsbildung, München 1972
- GOR'KIJ, M., O detskoj literature, M. L. 1952 (dt. Berlin (DDR) 1968)
- GREČIŠNIKOVA, A., Sovetskaja detskaja literatura, M. 1953
- GUIDRY, L.J., Soviet Methods of Teaching Morality in Primary Textbooks and Children's Literature, Ann Arbor 1972



- HARDING, D.W., Psychologische Prozesse beim Lesen fiktionaler Texte; in H. Heuermann u.a. (Hg.), Literarische Rezeption, Paderborn 1975, S.72-88
- HEINTZ-RUTSCHMANN, V., Zum Problem des Mädchenbuches in der Sowjetunion, Ms., Zürich 1977
- HENGST, H., Emanzipatorische Belletristik für Kinder! Probleme politischer Sozialisation in linken Kinderbüchern; in: D. Richter, J. Vogt (Hg.), Die heimlichen Erzieher. Kinderbücher und politisches Lernen, Reinbek bei Hamburg 1974, S.91-100
- HOERNLE, E., Grundfragen proletarischer Erziehung, Berlin 1929, Neudruck: Frankfurt/M. 1969, hg. von L. v.Werder und R. Wolff
- HOLZER, H., R. KREKEL, Eine inhaltsanalytische Betrachtung der Jugendzeitschriften BRAVO und TWEN; in: Soziale Welt XVIII, 1967, S.199-215
- IL'INA, N., Iz istorii detskich žurnalov 20-ch - 30-ch godov; in: Voprosy detskoj literatury 1957 god, M, 1958, S.24-61
- ISKOVA, S.S., O nekotorych problemach izdanija detskoj knigi v pervye gody sovetskoj vlasti (1917-1921); in: Gosudarstvennaja biblioteka im. Lenina, Trudy tom 14, 1978, S.45-60
- IVIČ, A., Vospitanie pokolenij. O sovetskoj literature dlja detej, M. 1967
- JAUSS, H.R., Négativität und Identifikation. Versuch zur Theorie der ästhetischen Erfahrung; in: H. Weinrich (Hg.), Positionen der Négativität (= Poetik und Hermeneutik VI), München 1975, S.263-339
- KLINGBERG, G., Kinder- und Jugendliteraturforschung, Wien, Köln, Graz 1973 (Stockholm 1972)
- KLUGE, R.-D., Versuch über russische Kinderliteratur. Linguistische und poetologische Vorüberlegungen für eine Gegenstandsbestimmung; in: Zeitschrift für slawische Philologie, Bd. XLIV, 1984, H.1, S.36-75
- KOHLBERG, L., T. ELLIOT, Moralische Entwicklung und Moralerziehung; in: G. Portele (Hg.), Sozialisation und Moral. Neuere Ansätze zur moralischen Entwicklung und Erziehung, Weinheim, Basel 1978, S.147-168
- KÖHLER, E., Der literarische Zufall, das Mögliche und die Notwendigkeit; in: V. Žmegač (Hg.), Marxistische Literaturkritik, Frankfurt/M. 1972, S.289-307
- KOLESOVA, L.N., Pionerskie žurnaly v istorii sovetskoj detskoj literatury 20-ch godov, Kand. diss., Petrozavodsk 1965

- dies., Publicistika v detskich žurnalach 20-ch godov; in: Učenyje zapiski Petrozavodskogo universiteta, tom 14, vyp. 4, Petrozavodsk 1968, S.35-58
- dies., Škola i škol'naja žizn' v žurnal'noj belletristike 20-ch godov; in: Literatura i obščestvo. Sbornik statej. Učenyje zapiski Petrozavodskogo universiteta, tom 18, vyp. 3 (serija filologičeskich nauk), Petrozavodsk 1972, S.85-94
- KON, L., Sovetskaja detskaja literatura 1917-1929, M. 1960
- KRAPPMANN, L., Soziologische Dimensionen der Identität, Stuttgart 1975
- KRASNOVA, M., Tul'skij proletkul't; in: Smena komsomola. Dokumenty, vospominanja, materialy po istorii vse-sojuznoj pionerskoj organizacii im. V.I. Lenina (1917-1962), sost. V.G. Jakovlev, M. 1964, S.16-18
- KRUPSKAJA, N.K., O detskoj literature i detskom čtenii, M. 1979
- LÄMMERT, E., Bauformen des Erzählens, Stuttgart 1955
- LEBEDINSKIJ, V., V. NIKOLAEV, Pervye žagi pionerskogo dvizženija; in: Vospitanie škol'nikov 1971, Nr.1, S.51-57
- LENIN, V.I., Die Aufgabe der Jugendverbände (Rede auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands, 2.10.1920); in: W.I. Lenin über die Jugend, Berlin (DDR) 1973, S.274-292
- LIEGLE, L., Familienerziehung und sozialer Wandel in der Sowjetunion, Berlin (West) 1970
- LISCH, R., J. KRIZ, Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse, Reinbek bei Hamburg 1978
- LOTMAN, Ju., Die Struktur des künstlerischen Textes, Frankfurt/M. 1973
- LUDWIG, N., W. BUSSEWITZ u.a., Sowjetische Kinderliteratur, Berlin (DDR) 1972
- LUDWIG, N., Die Gestalt des Erwachsenen in der zeitgenössischen sowjetischen Jugenderzählung; in: Zeitschrift für Slawistik (18) 1973, Nr.4, S.577-587
- LUPANOVA, I., Vospityvat' - značit revoljucionizirovat'; in: Detskaja literatura 1967, Nr.3, S.17-20
- dies., Polveka. Sovetskaja detskaja literatura 1917-1967, M. 1969
- MAKSIMOV, A.A., Pervye sovetskie literaturno-chudožestvennye žurnaly; in: Učenyje zapiski Leningradskogo Gosudarstvennogo Universiteta 257, serija filologičeskich nauk, vyp. 47, L. 1959, S.65-92

- MAKSIMOVA, V.A., Žurnaly A.M. Gor'kogo; in: Očerki istorii russoj sovetskoj Žurnalistiki 1917-1932, M. 1966, S.171-206
- MARŠAK, S., Dom, uvenčennyj globusom; in: Novyj mir 1968, Nr.9, S.161-165
- MEAD, G.H., Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt/M. 1975
- MERKEL, J., Wirklichkeit verändernde Phantasie oder Kompensation durch phantastische Wirklichkeiten? Zur Rolle der Phantasie in der Kinder- und Jugendliteratur; in: D. Richter, J. Vogt (Hg.), Die heimlichen Erzieher. Kinderbücher und politisches Lernen, Reinbek bei Hamburg 1974, S.64-90
- MONZALE, E.S., M.I. CHOLMOV, Sbor trubi, gornist! Stranicy iz istorii Leningradskoj pionerskoj organizacii, L. 1978
- MÜLLER, J.E., Face-to-face Situation und narrativer Text - Balzac 'La Bourse'; in: P. Winkler (Hg.), Methoden der Analyse von face-to-face Situationen, Stuttgart 1981, S.168-199
- ders., Fiktive Autobiographie und Lebenslauf. Literaturwissenschaftliche Analyse des 'Roman Comique' im Rahmen der Biographieforschung - Wozu? Vortrag für den 22. Deutschen Soziologentag, Dortmund 1984, im Rahmen der Arbeitsgruppe Biographieforschung. Manuskript. Kurzfassung erscheint in: H.-W. Franz (Hg.), Materialband des 22. Deutschen Soziologentages, Dortmund 1985
- NAUCK, B., Kommunikationsinhalte von Jugendbüchern, Weinheim, Basel 1974
- ders., Jugendbuch und Sozialisation, Köln, Wien 1977
- NEKLJUDOV, S.Ju., Vremja i prostranstvo v byline; in: Slavjanskij fol'klor, M. 1972, S.18-45
- NIEDERLE, Ch., Die Kinderzeitschrift im Urteil ihrer Leser, Wien, München 1972
- O'DELL, F.A., Socialisation through Children's Literature. The Soviet Example, Cambridge 1978
- OEL-WILLENBORG, G., Von deutschen Helden. Eine Inhaltsanalyse der Karl-May-Romane, Weinheim 1973
- OKOPIEŃ-SŁAWIŃSKA, A., Die personalen Relationen in der literarischen Kommunikation; in: R. Pieguth (Hg.), Literarische Kommunikation, Kronberg 1975, S.127-147
- PÄDAGOGISCHE STUDIEN- und LERNTEXTE zur Vorschulerziehung, Berlin (DDR) 1971

- PAVLOVSKIJ, A., O psihologičeskom analize v sovetskoj literature; in: Problemy psihologizma v sovetskoj literature, L. 1970, S.9-38
- PIONERSKAJA PEČAT' v dokumentach, L. 1972
- PIRUSSKAJA, G.V., Opyt instituta detskogo čtenija po izučeniju čitatelja (1920-1930 gg.); in: Trudy Leningradskogo instituta kul'tury im. N.K. Krupskoj, tom XIX, 1968, S.275-286
- PLETICHA, H., Das Abenteuerbuch; in: G. Haas (Hg.), Kinder- und Jugendliteratur. Zur Typologie und Funktion einer Gattung, Stuttgart 1974, S.312-334
- PORTELE, G., "Du sollst das wollen". Zum Paradox der Sozialisation; in: ders. (Hg.), Sozialisation und Moral. Neuere Ansätze zur moralischen Entwicklung und Erziehung, Weinheim, Basel 1978, S.147-168
- PRAWOSSUDOWITSCH, O.M., Die Deutschen in sowjetischen Kinderzeitschriften. Eine Studie über das Bild der Deutschen in sowjetischen Kinderzeitschriften für das Vorschul- und Grundschulalter im Zeitraum von 1966-1970, Bonn-Bad Godesberg 1971
- PROPP, V.Ja., Morfologija skazki, M. <sup>2</sup>1969 (<sup>1</sup>1928); deutsch: München 1972, hg. von K. Eimermacher
- PUTILOVA, E.O., Istorija kritiki sovetskoj detskoj literatury 1929-1936, L. 1975
- RICHTER, D., Das politische Kinderbuch. Eine aktuelle und historische Dokumentation, Darmstadt, Neuwied 1973
- RITSERT, J., Zur Gestalt der Ideologie in der Populärliteratur über den Zweiten Weltkrieg; in: Soziale Welt 15, 1964, H.3, S.244-253
- ders., Inhaltsanalyse und Ideologiekritik. Ein Versuch über kritische Sozialforschung, Frankfurt/M. <sup>2</sup>1975
- RUNGE, K., Das Bild des Kindes in der sowjetischen Kinderliteratur; in: Sowjetische Kinderliteratur heute, Berlin (DDR) 1977, S.2-11
- SCARBATH, H., Zur Sozialisation des Kindes in Familie und Gesellschaft im Kinder- und Jugendbuch; in: M. Gorschek, A. Rucktäschel (Hg.), Kinder- und Jugendliteratur, München 1979, S.49-72
- SCHAUMANN, G., Aktion und Reflexion im Kinderbuch; in: Sowjetische Kinderliteratur heute, Berlin (DDR), S.51-60
- SCHENKOWITZ, G., Der Inhalt russischer Vorlesestoffe für Vorschulkinder, München 1976
- SCHMID, W., Thesen zur innovatorischen Poetik der russischen Gegenwartsprosa; in: Wiener slavistischer Almanach, Bd. 4, 1979, S.55-93
- SCHÜTZ, A., Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt, Frankfurt/M. 1974

- SEMENOVA, E.I., Iz istorii detskoj žurnalistiki v Rossii; in: Učene zapiski Tomskogo Gosudarstvennogo Universiteta im. V.V. Kujbyševa, Nr.35, 1960, S.184-188
- ŠER, N., Iz istorii detskoj knigi; in: Detskaja literatura 1967, Nr.1, S.9-11, Nr.3, S.14-16
- SEROVA, N.S., Tvorčestvo Gajdara i ego ispol'zovanie v vospitatel'noj rabote; in: Sovetskaja pedagogika 1948, Nr.1, S.92-100
- SETIN, F.I. (Hg.), Russkaja detskaja literatura, M. 1972
- ŠKLOVSKIJ, V., Der Zusammenhang zwischen den Verfahren der Sujetfügung und den allgemeinen Stilverfahren (Svjaz' priemov sjužetosloženija s obščimi priemami stilja); in: Ju. Striedter (Hg.), Russischer Formalismus, München 1971, S.36-121
- SMIRNOVA, V., Mysli Borisa Žitkova o literature, vospitanii i detskoj knige; in: Žizn' i tvorčestvo Borisa Žitkova (Stat'1), M. 1955, S.14-41
- dies., Arkadij Gajdar. Očerok Žizni i tvorčestva, M. <sup>2</sup>1972
- SOUCHY, A., Reise nach Rußland 1920; Reprint der Ausgabe Berlin 1920, hg. von A.W. Mytze, Berlin (West) 1979
- STAADT, J., Konfliktbewußtsein und sozialistischer Anspruch in der DDR-Literatur, Berlin (West) 1977
- TALALAEVA, A.G., Obraz podrostka v sovetskoj detskoj literature i ego vospitatel'noe značenie, Kand. diss., Taškent 1969
- TIMOPEEVA, N., Iz istorii pionerskoj periodičeskoj pečati (1922-1928); in: O literature dlja detej 1, L. 1955, S.5-33
- TODOROV, T., La grammaire du récit; in: ders., Poétique de la prose, Paris (Seuil) 1971, S.118-128
- ders., Les transformations narratives; in: ders., Poétique de la prose, Paris (Seuil) 1971 (A), S.225-240
- USPENSKIJ, B.A., Poetik der Komposition. Struktur des künstlerischen Textes und Typologie der Kompositionsform, Frankfurt/M. 1975
- WARRLICH, A., Erziehungsprobleme und verwaehrte Jugendliche, dargestellt in einzelnen Werken sowjetischer Autoren, Ms., Hamburg 1974
- WEDDING, A., Kinderliteratur; in: Das Wort 1937, H.4/5, S.50-54
- WITTE, G., Die sowjetische Kolchos- und Dorfprosa der fünfziger und sechziger Jahre. Zur Evolution einer literarischen Unterreihe, München 1983

WYGOTSKIJ, L.S., Das Spiel und seine Rolle für die psychische  
Entwicklung des Kindes; in: Ästhetik und Kommunikation  
1973, Nr.11, S.16-37

ZIMMERMANN, H.D., Trivialliteratur? Schema-Literatur!,  
Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1982

ZORI .sovetskoj pionerii. Očerki po istorii pionerskoj organi-  
zácii (1917-1941), sost., V.G. Jakovlev, M. 1972